Narodna in univerzitetna knjižnica
v Ljubljani

138243

Lith. bei J. Trentsensky in Wien

Das Maufoleum

Kaifer Ferdinand II.

Gräz

und

seine Umgebungen,

historisch-topographisch-statistisch dargestellt.

Ein Versuch

von

Dr. A. J. Polsterer,

Mitglied der philosophischen Fakultät an der k. k. Hochschule in Gräz, und Ehrenmitglied des Musikvereins für Steyermark.

Mit vier lithographirten Ansichten, einem Panorama und einem Plane von Gräz.

Gräz, 1827.

Im Verlage bei F. W. Damian und W. Sorge.

138243

138243

Zauberkessel von Gräz! — Wer hat geschmeidiget
Dich zum Feengebieth? — Gräz, dicht umschlungen mit
Rosenhainen und Auen,
Ist ein funkelnder Talisman.

Joseph v. Hammer.

Biblioteka Uniwersytecka Lublin

72 C 805/1954

Seiner Excellenz,

dem hochgebornen Herrn

Herrn

Franz Grafen von Hartig,

k. k. wirklicher geheimer Rath und Kämmerer, Landstand in Böhmen, Steyermark und Kärnthen, Herr der Herrschaften Niemes, Wartenberg und Alteicha in Böhmen, dann der Lehengüter Domaslovitz und Platt; Mitglied der k. k. mährisch-schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde, der Landwirthschafts-Gesellschaften von Niederöstreich und Steyermark, der böhmisch-patriotischen Gesellschaft der Kunstfreunde, des Vereines zur Beförderung der Tonkunst und des Nationalmuseums in Böhmen, dann des Musikvereins in Steyermark, Protektor der steyermärkischen Sparkasse ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Gouverneur in Steyermark,

dem erhabenen Unterstützer und Beförderer alles Nützlichen und Schönen,

widmen

diese Geschichte und Beschreibung der Hauptstadt Steyermarks

in tiefster Ehrfurcht

der Verfasser
und
die Verleger.

Vorrede.

Das allgemein gefühlte und oft geäußerte Bedürfniß einer vollständigen Beschreibung des gegenwärtigen Zustandes von Gräz und seinen herrlichen Umgebungen, als Hülfs- und Handbuch für Fremde und Heimische, war die Veranlassung, daß ich im vorigen Jahre mich entschloß, dieses Werk zu bearbeiten und mich zu diesem Zwecke mit der neuen thätigen Buchhandlung der H. H. Damian und Sorge verband.

Da ich nicht eigentliche Forschung vornehmen, sondern nur das in eine gefälligere und brauchbarere Form zusammenstellen wollte, was schon von Anderen vor mir erforscht, aber bisher nur zerstreut zu finden war, so hoffte ich meine Aufgabe viel schneller lösen zu können, als nun wirklich geschehen ist. Kaum hatte ich aber die Arbeit begonnen, stellten sich schon mancherlei Hindernisse ein; ich erkannte täglich mehr, wie weit mein Ziel entfernt läge, wenn ich etwas Tüchtiges liefern wollte, daß ich doch auch eigene Forschung nicht ganz unterlassen durfte ꝛc.; und so geschah' es denn, daß dieses Buch, welches ich in einigen Monaten zu vollenden hoffte, nun erst, nachdem ich demselben ein ganzes Jahr gewidmet habe, und, wie ich leider

nur zu lebhaft fühle, auch jetzt noch keineswegs vollendet dem Publikum übergeben werden kann.

Und hätte ich nicht in Folge der Bitte, welche ich im December v. J. in dem Aufmerksamen einrücken ließ, einige Freunde des Vaterlandes, worunter ich vorzüglich der Herren: Domh. Leardi, Prof. Muchar, Freiherr Carl v. Mandell, Bibliothekar Sandmann, Doktor Werle, Prof. Werner, Doktor Mally, Prof. Anker, Prof. Vest, Direktor Stark, Scriptor Krausler, Direktor M. Röck, Oberwaisenv. Süß, v. Formentini, dankbar erwähnen muß, gefunden, die mich mit ihrem Rath und ihrer Beihülfe erfreuten, so würde ich auch noch das nicht haben liefern können, was jetzt erscheint.

Von meiner Seite ist übrigens gewiß Alles geschehen, was meine beschränkten Kräfte immer vermochten. Ich habe mit redlichem Eifer gesammelt, was ich in gedruckten oder anderen Quellen zu finden wußte; ich habe alle im ersten Abschnitt angeführten Werke selbst durchsehen, und dazu noch viele andere Bücher, die mir aber gar keine Ausbeute gaben, und sehr viele ältere und neuere Handschriften durchlesen, und für mein Buch in historischer Hinsicht benützt, was nur immer zu benützen war. Die vorzüglichsten Quellen waren mir, nebst den Urkunden im Johanneo, die Herr Archivar Wartinger mir mitzutheilen die Güte hatte, Cäsar's, Schmutz, v. Winklern's und Kumar's treffliche Werke.

Daß ich aus diesen so Vieles, und Manches fast wörtlich aufgenommen, wird Niemand als ein Plagiat ansehen, der bedenkt, wie überhaupt solche Werke entstehen können, und daß ich ja keineswegs auf den Namen eines eigentlichen Geschichtforschers Anspruch mache.

Die statistischen Daten sind fast durchaus neu, alle aus den besten Quellen genommen, und ich kann daher für den Augenblick ihre Richtigkeit verbürgen.

Bei den Umgebungen muß ich noch bemerken, daß nur der beschränkte Umfang des ohnehin schon dicken Buches mich verhinderte, sie weitläufiger zu behandeln, sie mahlerisch darzustellen. Auch können ja überhaupt solche Schönheiten der Natur nicht

leicht würdig genug beschrieben werden. Ich habe sie angedeutet; nun komme Jeder, der Sinn dafür hat, sie zu genießen!

Möchte es mir gelungen seyn, nur so viel Brauchbares geliefert zu haben, daß Gräz, die Stadt, in der ich die 16 schönsten Jahre meines Lebens zugebracht habe, und die ich nun leider wieder, und vielleicht auf immer, verlassen muß, noch einige Zeit meiner freundlich gedenkt: so bin ich für die Mühe und Aufopferung des letzten Jahres überreich belohnt.

Gräz, am 22. Juli 1827.

Dr. A. J. Polsterer.

Grätz

und

seine Umgebungen.

Erste Abtheilung.

Darstellung der innern Stadt mit den Vorstädten.

In dir nur mein Gräz, in dir nur alleine,
Fand Alles ich, was meine Sehnsucht begehrt!

Castelli.

Inhalt der ersten Abtheilung.

Seite

I. Literatur zur Geschichte und Topographie von Gräz und seinen Umgebungen . . 1

II. Kurzgefaßte Chronik von Gräz.
Von den ältesten Zeiten bis zum Schluß des Jahres 1826 12

III. Geographische und physische Lage von Gräz.
Boden, Klima, Witterungskunde, Krankheiten und Sterblichkeit 66

IV. Größe, Bevölkerung und Lebensverhältnisse.
Allmäliger Anbau der Stadt. — Flächeninhalt, Länge und Breite derselben. — Häuserzahl, Zinserträgniß. — Zahl und Classen der Bewohner. — Religions- und National-Verschiedenheit. — Sprache. — Kleidung. — Physische, intellectuelle, ästhetische und gesellige Bildung. — Charakter der Gräzer im Allgemeinen. — Das Leben in ökonomischer Hinsicht u. s. w. 73

V. Beschreibung der Stadt.

A. Innere Stadt.
Eintheilung, Thore, öffentliche Plätze und Gassen, Kirchen, Klöster, Kapellen und andere Gebäude, Brunnen und Gärten 85

B. Die Vorstädte.
Eintheilung derselben, Plätze und Gassen, Kirchen, Klöster, Kapellen und andere merkwürdige Gebäude, Brücken, Brunnen, Gärten und Spaziergänge ꝛc. 141

Seite

VI. Verwaltungs-Behörden.

A. Civilverwaltung.

K. k. politische Landesstellen und Behörden, Kameralbehörden, Civil- und Kriminal-Justizbehörden, ständische Behörden, Grundgerichte, Advokaten ꝛc. 176

B. Kultus und geistliche Behörden 189

C. Militärverwaltung 193

VII. Wissenschaftliche Bildungs- und Erziehungs-Anstalten.

K. k. Universität, k. k. Gymnasium, Priesterhaus und Convict, k. k. Musterhaupt-, Bürger-, Sonntags- und Trivial-Schulen, k. k. Kadetten-Kompagnie, k. k. Erziehungshaus, Johanneum, kais. und ständ. Bibliotheken, k. k. Ackerbau- und Landwirthschafts-Gesellschaft, Leseverein, Privat-Erziehungsinstitute, Hauslehrer, Sprachmeister, Buchhandlungen und Druckereien, Leihbibliothek und Antiquar 200

VIII. Politische und gelehrte Blätter, Almanache und Kalender, welche in Grätz erscheinen 241

IX. Kunstanstalten.

Der Musikverein für Steyermark — die ständ. Zeichnen-Akademie — die ständ. und andere Bildergallerien und Kunstsammlungen — die ständ. Reitschule — die Schwimmschule — ständ. und andere Tanzmeister — ständ. Fechtschule — Musik- und Zeichnenmeister — lithographische Institute — Kunst- und Musikalienhandlungen ꝛc. 249

X. Alphabetisches Verzeichniß der in Grätz lebenden Schriftsteller und Künstler; mit kurzer Bezeichnung des Faches, worin sie bisher öffentlich aufgetreten sind 260

XI. Anstalten zur Sicherheit und Bequemlichkeit.

Beleuchtung, Feuerlöschanstalten, Brandversiche-

Seite

rung, Post- und Bothenwesen, Gasthäuser, Kaffehhäuser, Landkutscher, Fiacker, Tragsessel ꝛc. 266

XII. Anstalten der Wohlthätigkeit, und Humanität.

Das k. k. Versatzamt — Armenbetheilungsverein — steyerm. Sparkasse — k. k. Gebär- und Findelhaus — Irren- und Siechenhaus — Stiftungen — Pensionsinstitute — außerordentliche Unterstützung der Armen ꝛc. 285

XIII. Sanitätsanstalten.

Physikat, Aerzte, Wundärzte, Geburtshelfer, Wehemütter, Apotheker, Spitäler, Bäder und Mineralwässer, Gottesäcker 301

XIV. Handel, Gewerbsindustrie und Fabriken.

Zahl und Klassen der Handelsleute, Fabriks-Niederlagen, Fabrikanten, Gewerbtreibende, Märkte 315

XV. Oeffentliche Spektakel und Vergnügungen.

Theater, Konzerte, Redouten und andere Bälle, adeliches Casino, Fischer- und Annafest, Scheibenschießen ꝛc. 322

XVI. Alphabetisches Verzeichniß derjenigen Gräzer, welche seit den letzten 30 Jahren durch Adel und Titel, durch Orden, Medaillen, andere Belohnungen und Privilegien besonders ausgezeichnet worden sind.

I. Verzeichniß
derjenigen, welche durch Adel und Titel ausgezeichnet worden sind 328

II. Verzeichniß
derjenigen, welche durch Orden und Medaillen ausgezeichnet worden sind 331

Seite

III. Verzeichniß
derjenigen, welche Belohnungen oder Belobungen erhalten haben 336

IV. Verzeichniß
derjenigen, welchen seit Jänner 1800 bis gegenwärtig ein Privilegium verliehen worden ist 342

Inhalt der zweiten Abtheilung.

Seite

1. Das Bergschloß Gösting 351
2. Die Waldkirche Straßengel 357
3. Das Cisterzienserstift Rein 360
4. Die Ruinen der Thalburg 373
5. Das Schloß Eggenberg 377
6. Die Einöde, der Grottenhof, St. Joh. und Paul 392
7. Schloß und Kirche St. Martin 394
8. Straßgang und St. Florian 397
9. Das Tobelbad mit seinen Umgebungen 405
10. Das Schloß Premstätten und der Thalerhof . 414
11. Der Puntigam und Feldkirchen 416
12. Die Liebenau und Fernitz 417
13. St. Peter, Freischloß und Moosbrunn 418
14. Waltendorf und Lustbühel 419
15. Der Ruckerlberg und Sparbersbach 420
16. Maria-Trost 422
17. Die Platte 427
18. Die Klause Maria-Grün 428
19. St. Ulrichsbrunn und die Antritz 431
20. St. Gotthart und St. Veit 433

Beschreibung des Panorama von Gräz und seinen Umgebungen 435

Die vorzüglichern und seltneren Pflanzen der Umgebung von Gräz 438

Nachträgliche Berichtigungen 443

I.

Literatur zur Geschichte und Topographie von Gräz und seinen Umgebungen.

Abrahami, P. a. S. Clara ord. Eremit. S. Augustini discalc, Judas der Erz-Schelm, in welchem Fol. 437 beigedruckt, die zu Gräz in der Stadtpfarr gehaltene Dankpredigt über die 1680 allda ausgebrochene, und durch die Verlobniß der heil. Dreifaltigkeits-Säule auf dem Platz, abgewendete Pest-Seuche.

Alanus, Documenta Antiquaria de Origine et Fundatione Asceterii Runensis. Enthält: Tom. I. 530 Urkunden vom Jahre 1129 bis 1399, mit 2114 Seiten. Tom. II. Urkunden. Tom. III. Urkunden.

Andre Hesperus. Ein Nationalblatt für gebildete Leser. 4. Prag, bei Calve. 1812 bis 1822.

Anker, M. J., kurze Darstellung einer Mineralogie von Steyermark, oder systematische Aufzählung steyermärkischer Fossilien mit Angabe ihrer Fundörter, und ihrer technologisch-ökonomischen Nutzbarkeit. Gräz 1809 bis 1810. 8. 2 Hefte.

Annalen der Literatur und Kunst in den östreichischen Staaten. 4. Wien, bei Anton Doll.

Annus primus Imperii Austriaci, duodecim mensium Divi Ferdinandi III. imperio expectus. Graecii. Bei Widmanstetten, 1638. Fol.

Apostelen, Peter und Johann Edle von, inneröstreichische Hofkammerräthe, Clavis laudabilium antiquitatum in caesareo aulae graecensis archivo reprehentatarum. 1731. 8 Theile. Manuscript.

Archiv für Geographie, Historie, Staats- und Kriegskunst. Von Joseph Freiherrn v. Hormayer. Wien, seit 1810. 4. Bei Anton Strauß.

Bartsch, Johann, 1567 zu Gräz herausgegeben und denen löblichen Ständen in Steyer dedicirte Matricul.

Baumeister, J. E. von, Versuch einer Staatsgeschichte von Steyermark, von den ersten Zeiten nach Ch. G. bis auf den im Jahre 1246 erfolgten Tod Friedrichs des Streitbaren, des letzten Herzogs von Oestreich und Steyer. 8. Wien 1780, bei Schulz-Gastheim.

Benditsch, Dr. St. Historisch-medizinische Erzählung über die Nervenfieber-Epidemie, welche in den ersten vier Monathen des Jahres 1810 in der Hauptstadt Gräz geherrscht hat. 8. Gräz 1810, bei Johann Andreas Kienreich.

— — Topographische Kunde von der Hauptstadt Gräz, oder: Aufzählung der merkwürdigsten Gegenstände, welche auf das Leben, die Geistescultur und die Gesundheit der Einwohner dieser Stadt den nächsten Bezug haben. 8. Gräz 1808, bei Johann Andreas Kienreich.

Beilagen des allgemeinen Zeitungsblattes für Inneröstreich. Gräz, bei Widmanstetten.

Beiträge zur Lösung der Preisfrage des Durchlauchtigsten Erzherzogs Johann für Geographie und Historie Inneröstreichs im Mittelalter. In zwei Heften. 8. Wien 1819, bei Anton Strauß.

Blätter, vaterländische, für den östreichischen Kaiserstaat. Von mehreren Geschäftsmännern verfaßt. Redigirt von Schultes und Hofr. Ohms, dann bis an ihr Ende von Dr. Franz Sartori. Seit 1808. Wien, bei Strauß.

Bonpardi Michaelis. Undeni Graecenses Academici suo Sanquine Purpurati. 8. Graecii 1727, Widmanstetten.

Briefe eines französischen Offiziers, geschrieben im Jahre 1800 aus Steyermark, Kärnthen, Italien, der Schweiz, Bayern und Salzburg. Herausgegeben von dem Verfasser der Briefe über Frankreich und Italien. 8. Leipzig 1803, bei Pet. Ph. Wolf.

Cäsar Aqu. Julius, Beschreibung des Herzogthums Steyermark, des alten und neuen Gräz. In 2 Bänden. 8. Gräz 1773, bei Jos. Mor. Lechner.

— — Staats- und Kirchengeschichte des Herzogthums Steyermark. In 7 Bänden. Gräz 1786, bei Franz Ferstl.

— — Annales Ducatus Styriae, cum adjecta finitimarum Provinciarum Bavariae, Austriae, Carinthiae, Salisburgi, Aquilejae etc. Historia in quantum ea ad res Styriae illustrandas conducere videtur, ex antiquis historiae monumentis collecti. Tomi III. Der vierte Theil kam als Manuscript nach Wien und wurde verloren. Graecii, typis haeredum Widmanstadii. 1768—1777.

Calles P. Sigismundi. Annales Austriae ab ultima aetatis memoria ad Habsburgicae Gentis principes deducti. 2 Theile. Wien. Folio. 1750.

Curelichz Laurentii de, narratio itineris in Styriam, Carinthiam, Carnioliam. 4. Viennae 1681.

Crusius Christian. Topographisches Post-Lexicon aller Ortschaften der k. k. Erbländer. Wien 1799—1800, bei Schmidt.

Dankrets, Ducatus Styriae, Carinthiae et Carnioliae. Amstelodami. Landkarte.

Despotovich, P. Joannes, e Soc. Jesu Saeculum Graecense etc.

Deyerlsberg, Georg Jakob Edl. v., Erbhuldigung der Steyermark unter Kaiser Karl VI. Folio. Gräz 1728, bei Widmanstetten.

Duelli Raymundi, Canon. Regul. S. Augusti. Historia ordinis Equitum Teutonicorum.

Enenkel Jansen, Fürstenbuch von Oestreich und Steyerland. In Druck 1618 gegeben durch Hieronimus Megiser.

Erber, P. Antonii. Topographia Ducatus Styriae cum Ducatus Styriae tabula.

— — Styria ter Felix Religione, Fertilitate et Deliciis. 8. Graecii 1727, Widmanstetten.

Erbhuldigung des löblichen Fürstenthums Steyer in dem fünfzehn hundert und zwanzigsten Jahres, beschehen sammt Handlung der Landtäg desselbenmals gehalten, mit etlichen ihren Freiheiten, Landshandvest und beruff der Ordnung in gemeinen Handtierungen. Augsburg 28. Sept. 1523. — Gräz 1566. Widmanstetten. 2te Aufl.

Gebhard, Joh. N., Verzeichniß der von dem Jahre 1804 bis 1819 auf meinen botanischen Reisen durch und in der Steyermark selbst beobachteten, gesammelten, und, bis auf wenige, bereits in meinen Centurien getrocknet gelieferten Pflanzen; mit der Angabe ihrer Standorte, Blüthezeit, Dauer, und des so viel als bisher bekannt gewordenen Nutzens oder Schadens, nebst der gebräuchlichen pharmaceutischen Benennung. Gräz 1821, bei Gebr. Tanzer.

Georgich Petri. Regesta Chronologico Diplomatica. 4 Theile. Fol. Frankfurt 1740 — 1744.

Gerichts-Ordnung, peindlich, des löblichen Fürstenthums Steyerland. Im Jahre 1574 verbessert. 3 Theile. Fol. Augsburg 1583, bei M. Manger.

Gerichts-Ordnung des löbl. Fürstenthums Steyer, wie vor der Landeshauptmannschaft und dem Schrannengericht procedirt werden solle. Reformirt im Jahre 1622. Fol. München 1622, bei N. Heinrich.

Gräff, Joh. Christ, Versuch einer Geschichte der Criminal-Gesetzgebung, der Land- und Banngerichte, Torturen, Urfehden, auch des Hexen- und Zauberwesens in der Steyermark. gr. 8. Gräz 1817, Miller.

Granelius, Carolus, Germaniae Austriacae seu Topographiae pars prior, Austria, Styria. 8. Viennae. 1750, Trattner.

Hammer, Jos. von, Zeichnungen auf einer Reise von Wien über Triest nach Venedig, und von da zurück durch Tyrol und Salzburg im Jahre 1798. 8. Berlin 1800, bei J. D. Sander.

Hanaueri, Amandi Cariofilani. Relatio persecutionis etc. 1601. 4.

Hansiz, P. Pauli. Styria gloriosa, sive Serenissimorum ducum Styriae memoria fracto calamo adumbrata anno fundatae Universitatis Graecensis secularis. 1785.

Hanthaler Chrisostomus. Recensus Diplomatico - Genealogicus Archivi Campililien-is. 2 Th. mit Kupfern. Wien 1819, bei Anton Strauß.

Herberstein, Sigism. L. B. in, actiones suas a puero ad annum aet. 74. commentariolo reliquit. Viennae, 1560. Fol.

Herberstein, Sigismund Freih. v., Wurze, daraus Carl und Ferdinand, die römischen Kaiser und König, erwachsen. F. a. (post 1552). F. reg.

Hevenesi P. Gabrielis e societ Jesu, Styriae Ducum Memoria ab Ottocaro usque ad Leopoldum I.

Historia ducum Styriae in tres partes divisa. Fol. Graecii, Widmanstetten 1738.

Hormayer, Jos. Freiherr von, Oestreichischer Plutarch, oder Leben und Bildnisse aller Regenten und der berühmtesten Feldherrn, Staatsmänner, Gelehrten und Künstler des östreichischen Kaiserstaates. In 20 Heften. 8. Wien 1807, bei Anton Doll.

— — Historisch = statistisches Archiv für Süddeutschland. 2 Theile. 8. Frankfurt und Leipzig. 1807 — 1808.

Hormayer zu Hortenburg, Jos. Freiherr von. Taschenbuch für die vaterländische Geschichte in 4 Jahrgängen. Wien, bei Anton Doll, 1811.

Hormayer und Mednyansky, Freiherrn v., Taschenbuch für vaterländische Geschichte. 8. Jahrg.

Jaeck, H. J., Reise nach Wien, Triest ꝛc. im Sommer und Herbst 1821. 4. Theile. 8. Weimar 1822 — 1824.

Jakob, Probst des Stiftes Staynz. Gründlicher Gegenbericht auf den falschen Bericht und vermainte Erinnerung Daniels Rungy, Wittenbergischen Professors, von der tirannischen päpstlichen Verfolgung des H. Evangelii in Steyermarkt, Karndten und Krain. 4. Gräz 1607, Widmanstetten.

Jenny, Rudolph Edler v., Handbuch für Reisende im östreichischen Kaiserstaate. 8. Wien 1822, Doll.

Joanneums Jahrberichte von 1812 — 1826.

Jüstel, Joh. Aloys, Domprobst und k. k. Gub. Rath. Predigt bei der Weihe der Fahnen der fünf Bataillone der Landwehr des Gräzerkreises. Am 24. März 1809. 4.

Kalchberg, Johann Ritter v. Sämmtliche Werke. 7 B. 8. Wien 1816, bei Gerold.

Kalender, Schreib-, Gräzerischer, neuer, auf das Jahr 1760, 1761, 1762, worin P. Conradi Beschreibung des Herzogthums Steyer bis auf Albertum I., nebst dem Verzeichniß der Steyrischen Jahrmärkte und Kirchtage.

Kautzner, Johann Karl, Wanderungen zu den Gottesäckern in den Umgebungen der Stadt Gräz. Ferstlische Buchhandlung 1827. 8.

Kindermann, J. K., Repertorium der steyermärkischen Geschichte, Geographie, Topographie, Statistik, und Naturhistorie. 8. Gräz 1798. Miller.

— — Beiträge zur Vaterlandskunde für Innerösteichs Einwohner. 2. Bde. 8. Gräz 1790, Leykam.

— — Der Freund des steyermärkischen Volkes. Beiträge zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse unter demselben. 2 Bände. 8. Gräz 1787, Ferstl.

— — Historischer und geographischer Abriß des Herzogthums Steyermark, mit einer Karte. 8. Gräz 1787, Ferstl.

— — Vaterländischer Kalender der Steyermärker. 8. Gräz 1800 und 1801, Kienreich.

— — die fünf Kreiskarten von Steyermark, gestochen von Junker 1789.

Kleyle, F. J., Rückerinnerungen an eine Reise in Oestreich und Steyermark. 8. Wien 1814, Beck.

Kollmann, Ignaz, das fünfte Jahrhundert der Kirche Maria zu Fernitz im Troste 1814. 8. Gräz.

— — Der Aufmerksame, ein Volksblatt, seit 1812 bei Andr. Leykam.

Kumar, J. A., Versuch einer vaterländischen Geschichte Ottokar des VI., ersten Herzogs von Steyerm. 8. Gräz 1808, Kienreich.

— — Mahlerische Streifzüge in den Umgebungen der Hauptstadt Gräz. 8. Gräz 1815, Ferstl.

Kunitsch, Michael, Biographien merkwürdiger Männer der östr. Monarchie. In 6 Bänden. 8. Gräz, Gebr. Tanzer.

— — Biographie des L. G. Biwald, der Weltweisheit und Gottesgelehrtheit Doctor, ehemaliges Mitglied des Jesuiter-Ordens, Professor der Physik ꝛc. Gräz 1808. 8. Gebr. Tanzer.

Kurz, Franz, Oestreich unter Kaiser Friedrich dem IV. 8. Wien 1812, Doll.

— — Oestreich unter dem Könige Ottokar und Albrecht I. 8. Linz 1816, Haslinger.

Lamormaini, P. Guilielmi. Sodalis Augustus, seu, Ferdinandus Secundus, Primus Almae congregationis Majoris Graecensis Soc. Jesu Sodalis, et Protectorum apendice. I. de Sepultura Ferdinandi Secundi; II. de Consecratione Mausolaei, ac Elencho Sodalium a prima Sanquinis Religionisque praerogativa illustrissimorum.

Land- und Hofrecht einer Ersamen Landschaft des löbl. Fürstenthums Steyer. New verfaste Reformation daselbst, im J. 1574 aufgericht. Fol. Gedruckt 1583, in Augsburg bei M. Manger.

Landhandfest des Herzogthums Steyer. Fol. Gräz 1697, Widmanstetten.

Langetl, Ignatius. Mausolaeum Graecense Ferdinandi II. Romanorum Imperatoris, Mariae Annae Serenissimae Conjugis, nec non Joannis Caroli Archi-Ducis Austriae. 8. Graecii 1732, Widmanstetten.

Langetl, Ignatius. Templum Aulicum Societatis Jesu Divi Aegidii, urbis Graecensis Patroni Basilica. 8. Graecii 1733, Widmanstetten.

Leardi Peter, Denkwürdigkeiten der k. k. Haupt- und Dechantei-Pfarre Straßgang in Steyermark. 8. Gräz 1825.

— — Geschichte der Erzbischöfe von Salzburg, Bischöfe von Seckau rc. Gräz 1818, Tusch.

Lehr, P. Alani ord. cisterc. Run. Genealogia Ottocarorum Comitum, et Marchionum Styriae, nec non Gueschorum veterum ac posterorum; Item Series D. D. Abatum Runensium, eorumque facta illustrata Subsidio Diplomatum ac aliorum authenticorum Scriptorum Mss.

Lichtenstern, Joseph Max. Freiherr von, Archiv für Welt-, Erde- und Staatenkunde, ihre Hülfswissenschaften und Literatur. Herausgegeben 1811 — 1812. 8. Wien im cosmographischen Institute.

— — Archiv für Geographie und Statistik, ihre Hülfswissenschaft und Literatur. 8. Wien, im Kunst- und Industrie-Comtoir. 1801 — 1805.

— — Statistisch-topographischer Landschematismus des Herzogthums Steyermark. 8. Wien 1818, bei Heubner und Volke.

— — Allgemeine Uebersicht des Herzogthums Steyermark, in Rücksicht seiner geographischen und physikalischen Beschaffenheit; seiner Einwohner und ihrer Kultur, Gewerbe, Künste, Wissenschaften und Handlung, seiner religiösen, politischen, weltlichen und militärischen Verfassung und Geschichte. 8. Wien 1799.

Macher Joannes. Graecium inclyti Ducatus Styriae Metropolis, Topographice Descriptum. Fol. Gräz 1700, bei Widmanstetten.

Madcho, P. Urbani, Styriae Collegia et Monasteria praecipua. Mscr.

Marian. Geschichte der ganzen östreichischen weltlichen und klösterlichen Klerisei beiderlei Geschlechtes. Herausgegeben aus den Sammlungen des Joh. Wendt

von Wendenthal. 8. Wien 1784 — 1788, gedruckt mit Sonleithnerischen Schriften.

Mayer, K., Versuch über steyermärkische Alterthümer und einige merkwürdige Gegenstände. 8. Gräz 1782, Ferstl.

Mitterdorfer, Sebastianus. Fabula Breviter Complectens Historiam Topographicam Graecii. 8. Graecii 1721, Widmanstetten.

Montzelo, Johann Adam von, Erbhuldigungsact im H. Steyer, wie solche Kaiser Leopold I. am 5. Juli 1660 ist abgelegt worden. Gräz, Widmanstetten 1690 Fol.

Muetinger, Ludovicus, Suada Graecensis Austriacae Gloriae devota. 8. Graecii 1698, Widmanstetten.

Muchar, Alb. von, Prof. und Capit. des Benedictinerstiftes Admont: Das römische Noricum. 2 Bände. 8. Gräz 1825, Müller.

Panegyricus Augustissimus manibus Leopoldi I. consilio et industria magni etc. 4. Graecii 1705, Widmannstetten.

Pez, P. Hieronymi, Scriptores Rerum Austriacarum Veteres et Genuini.

Pusch, Sigismund, Diplomataria Sacrae Ducatus Styriae.

— — Chronologia Sacrae Ducatus Styriae. 8. Graecii 1715, Widmanstetten.

Prevenhuber, Valentin. Annales Styrensis.

Rauch, Adrianus, Rerum Austriacarum scriptores. 4. Wien 1793, Stachel.

Rausch, vom Ursprunge des Gnadenortes Mar. Trost. 8. Gräz 1815.

Rosa centifolia. Primi Saeculi Academici Graecensis.

Sponreib, Wenzeslaus. Einer ehrsamen Landschaft in Steyer Registratoren wahrhafte Beschreibung, was von der Fürstl. Durchlaucht Erzherzoginn Carls zu Oestreich Hochzeitlichen Haimführung in der Hauptstadt Gräz in Steyer, vom 17. August bis

auf den 8. Sept. des Jahres 1571 sich ereignet. Gräz bei Bartsch.

Strassengel. Narratio Historico Poëtica utriusque Thaumaturgae Imaginis etc.

Sonnabends-Anhänge der Gräzer-Zeitung vom Jahre 1796 — 1811.

Spindler, Betrübtes Liebs-Andenken der von Gott und den Menschen allezeit beliebten weiland röm. kaiserl. Maj. rc. Leopoldi I., bei pflichtschuldiger Abstattung dreitäglicher Trauerbegängniß einer hochlöbl. Gräzerischen Universität und Collegii der Jesuiten. Den ersten Tag in einer Lobrede vorgestellt am 25. Juni 1705. 4. Gräz, Widmanstetten.

Straßengelberg in Steyermark, Geschichtsverfassung des berühmten und uralten Gnadenhauses, auf dem sogenannten, 8. Gräz, Widmanstetten.

Skizze von Gräz. In 2 Heften 8. Gräz 1792.

Sartori, Dr. Franz. Skizzirte Darstellung der physikalischen Beschaffenheit und der Naturgeschichte des Herzogthums Steyermark. 8. Gräz 1806, Ferstl.

— — Neueste Geographie von Steyermark, mit ihren statistischen, physikalischen, industrielen, topographischen Denkwürdigkeiten. 8. Gräz 1816, Ferstl.

— — Neueste Reise durch Oestreich ob und unter der Enns, Salzburg, Berchtesgaden, Kärnthen und Steyermark; in statistischer, geogr., naturhist., ökonom., geschicht. und pittoresker Hinsicht rc. 4 Bände. 8. Wien 1811, Anton Doll.

Schmutz, Carl, historisch-topographisches Lexicon von Steyermark. In 4 Th. gr. 8. Gräz, gedr. bei Andreas Kienreich 1823.

Trinum Perfectum, oder dreifaches Heiligthum zu Maria Straßengel ober Gräz.

Unger, J. Carl, Reise durch östreichische und steyermärkische Gebirgsgegenden. 8. Wien 1803, Pichler.

Universitatis Almae ac Celeberrimae Graecensis Lustrum Primum usque ad Undecimum.

Valvasor, Johann Weichard Freiherr, Ehre des Herzogthums Krain. 4 Theile.

Vischer, Georg Mathei. Styriae Ducatus Fertilissimi nova Geographica descriptio. 1678. Landkarte.

— — Topographia Ducatus Styriae. Gräz 1681.

Winklern, J. B. von, Chronologische Geschichte des Herzogth. Steyermark. 8. Gräz 1820, Ferstl.

— — Biographische und literarische Nachrichten von den Schriftstellern und Künstlern, welche in dem Herzogthume Steyermark geboren sind, und in oder außer demselben gelebt haben oder noch leben. 8. Gräz 1801, Ferstl.

Wildenstein, Ernest Heinrich Graf von, Landessammlungen des Herzogthums Steyer.

Wartinger, J., Kurzgefaßte Geschichte der Steyermark. 2. Auflage. 8. Gräz 1826, Ferstl.

Zeiler, Itinerarium Germaniae.

Zeitschrift, steyermärkische, seit 1821 herausgegeben vom Ausschusse des Lesevereins zu Gräz.

Zeitung, Gräzer, seit 1785. Herausgegeben von Andreas Leykam. Mit Amts- und Intelligenzblättern. 4.

II.

Kurzgefaßte Chronik von Gräz.

Es kann in diesem Werkchen, das überhaupt nicht historischer Untersuchung, sondern nur gefälliger Zusammenstellung des bereits Erforschten, zu Nutz und Frommen des größeren heimischen und fremden Publikums in Gräz, gewidmet ist, nicht die Rede davon seyn, eine vollständige pragmatische Geschichte dieser Stadt zu liefern; daher wir uns darauf beschränken, soweit wir glaubwürdige Daten besitzen, dieselben in chronologischer Ordnung anzureihen und so die Geschichte von Gräz bis auf die neueste Zeit herabzuführen.

Wir beginnen da mit einem Jahre, in welchem urkundlich Gräz das erste Mal genannt wird.

Denn obwohl aus den hier gefundenen römischen Denksteinen, aus der Verbindung der Geschichte unserer Gegend mit jener von Oestreich und von Untersteyer hinlänglich hervorgeht, daß Gräz bereits den Römern bekannt war und vielleicht sogar von ihnen erbaut worden ist, so haben wir doch keine bestimmte Nachricht aus jener Zeit, die wir in die Reihe unserer Chronik aufnehmen könnten. Eben so wenig und noch weniger Bestimmtes wissen wir über die Schicksale unserer Stadt aus der Zeit, in welcher die Steyermark von den aus Osten herüber wandernden Völkern überschwemmt, und so oft der Tummelplatz ihrer Schlachten mit den Römern und unter sich wurde.

Ein Strahl von Licht erglänzet in jenen Tagen, als die Franken, die sich endlich einen bleibenden Wohnsitz jenseits des Rheins gewonnen, sich auch dießseits immer weiter verbreitet hatten, endlich mit den in unserer Gegend hausenden Avaren in Kampf geriethen. Carl der Große besiegt sie um das Jahr 791, treibt die mit ihnen Anfangs verbundenen Winden über die Drau zurück und besetzt nun den ganzen eroberten Theil zwischen der Drau und der Raab mit deutschen Colonisten: Bayern, Sachsen, Franken, ja sogar Friesen.

Nun mögen vielleicht die Ruinen der Römerburg auf dem Schloßberge solche Ansiedler dazu bewegen, hier auf's Neue sich anzubauen. Bayern mögen es wohl seyn; denn Gräz erhält den Nahmen Bayrisch-Gräz, der ihm bis zum fünfzehnten Jahrhunderte in Urkunden bleibt; als Gegensatz zu dem windischen Gräz jenseits der Drau.

881. In einer Urkunde vom 14. Oct. 881, worin der deutsche König Ludwig Güter mit dem Salzburg'schen Erzbischof Dietmar vertauscht, kömmt Gräz als ein bekannter angesehener Ort vor.

900. Wird Gräz von den Ungarn zerstört.

907. Schlagen sie den Bayern-Herzog Luitpold und den Erzbischof Dietmar, und machen sich fast ganz Steyermark auf 40 Jahre zinsbar; wodurch also auch Gräz ihnen unterthan wird.

994. Siedeln sich die Juden in der Stadt Gräz, vorzüglich in der untern und obern Juden-, jetzt Frauen- und Pfarrgasse an; in der Carlau haben sie eine eigene Stadt und einen Judenrichter.

1127. Um diese Zeit verlegt wahrscheinlich Markgraf Leopold, aus dem Hause der Trungauer, nachdem er von Heinrich II., Herzog von Kärnthen, aus dem uralten Stamme von Eppenstein, Aflenz und Mürzthal, eben diese genannten Grafschaften geerbt hat, seinen Regierungssitz vom Schlosse Steyer in Oberöstreich nach der Burg in Gräz, welche schon sein Vater, Ottokar IV., von Waldös, dem letzten Grafen von Ruen (jetzt Rein), erhalten hatte.

1129. 28. Oct. stirbt Markgraf Leopold; sein Sohn, Ottokar V., folgt ihm in der Regierung. Während seiner Minderjährigkeit leitet seine Mutter, die treffliche Sophie, seine Erziehung, so wie die Staatsangelegenheiten.

1147. Begleitet Ottokar mit vielen Edlen aus der Steyermark, worunter auch ein Reginhart und Ulrich von Gräz, den deutschen König Konrad auf seinem Kreuzzuge nach Palästina.

1148. Stirbt Bernhard, Herzog von Kärnthen, kinderlos in Palästina, und Ottokar erbt von ihm die Mark Kärnthen, die Herrschaften Sittich, Geyrach u. s. w., wodurch er beinahe, nebst früheren Erwerbungen, in den Besitz der ganzen heutigen Steyermark gelangt.

1149. Kömmt Ottokar aus Palästina nach Gräz zurück.

1154. Reiset er mit Kaiser Friedrich I. nach Italien, woher er im folgenden Jahre zurückkehrt.

1158. Erbt Ottokar vom letzten Grafen von Neuburg und Pütten das Allode von Piesting und von Wilhelmsburg über Hartberg hinaus bis an den Sömmering.

1163. Stiftet Ottokar das Kloster Vorau. In der vorhandenen Stiftungsurkunde heißt Gräz eine landesfürstliche Stadt. Die Ritter von Gräz, die auf dem Schloßberge hausen, heißen darin liberi homines und Ministeriales.

1164. 31. Dec. stirbt Ottokar V. zu Fünfkirchen in Ungarn, da er abermahls nach Palästina reisen will, und wird in Seitz begraben. Ihm folgt Ottokar VI.; dessen Mutter Kunigunde besorgt, da er erst zwey Jahre alt, einstweilen die Regierungsgeschäfte.

1180. 29. Juni wird Ottokar VI. vom Kaiser Friedrich I. zum Herzog, und Steyermark zum Herzogthume erhoben.

1186. 17. August wird auf dem St. Georgenberg bei Enns die berühmte Urkunde: Donatio seu Traditio Styriae, wodurch der kinderlose Herzog Ottokar aus eigener Macht, unter wichtigen Beding-

nissen, und unter dem Versprechen der Aufrechthaltung aller Rechte der Stände, die Steyermark an Leopold VI., den Tugendhaften, Herzog von Oestreich und seine Nachfolger vererbt, ausgefertigt.

1192. 8. Mai stirbt zu Gräz Herzog Ottokar im 29. Jahre seines Alters. Mit ihm erlischt das Geschlecht der alten Grafen von Trungau und Steyer.

In demselben Jahre tritt nun Herzog Leopold von Oestreich die Regierung an, wodurch Steyermark das erste Mal mit Oestreich vereiniget wird.

Im Mai desselben Jahres kömmt Herzog Leopold nach Gräz, um die feierliche Huldigung zu empfangen.

1194. 26. Dec. stürzt Herzog Leopold bei einem großen Turniere, auf dem Tummelplatze zu Gräz, auf das Eis und bricht sich einen Fuß. Da keine Wundärzte zugegen, will er sich selbst den Fuß abnehmen, stirbt aber in Folge dieser Operation am 31. Dec.

Sein ältester Sohn Friedrich folgt ihm in der Regierung, übergibt dieselbe aber, da er nach Palästina zieht, seinem Bruder Leopold.

1198. 16. April stirbt Herzog Friedrich auf der Rückkehr aus Palästina, und sein Bruder Leopold III., der Glorreiche genannt, kömmt in den Besitz von Oestreich und Steyermark.

1202. Leopold hält sich eine Zeit lang in Gräz auf, und läßt die Kirche der heil. Kunigunde am Leeh erbauen.

1217. Zieht Leopold nach Palästina, woher er im Jahre 1219 nach Gräz zurückkehrt, und der Stadt mehrere Privilegien ertheilt.

1221. Werden vom Herzog Leopold die Minoriten nach Gräz gerufen.

1230. 28. Juli stirbt Herzog Leopold in Italien; ihm folgt Friedrich II., der Streitbare genannt.

1233. Friedrich ruft die deutschen Ritter nach Gräz.

1236. Nachdem Herzog Friedrich vom Kaiser Friedrich II. in die Reichsacht erklärt worden ist, und all seine

Länder bis auf die Neustadt verloren hat, kömmt der Kaiser nach Gräz, und bringt hier die Weihnachtsfeiertage zu. Eberhard, der Erzbischof von Salzburg, ist ebenfalls zugegen.

1237. Bekömmt Herzog Friedrich seine Länder wieder zurück. Er vertreibt zur Strafe der vorausgegangenen Treulosigkeit die Ritter von Gräz nach Krain, woher sie nicht mehr zurückkehren. In Gräz selbst ernennt er zur bessern Rechtspflege einen Landrichter (judex provincialis), und einen Landschreiber (scriba provincialis).

1240. Empfängt Herzog Friedrich zu Gräz seine durch die Kriegsverhältnisse vier Jahre von ihm getrennte Gemahlinn Agnes, begleitet vom Patriarchen von Aquileja, vom Erzbischofe von Salzburg, und von den Bischöfen von Passau und Seckau; und feiert diese Wiedervereinigung durch ein prächtiges, mehrere Tage dauerndes Turnier.

1241. 15. Mai und 12. August befindet sich Herzog Friedrich in Gräz, und auf seinem Jagdhofe bei Tobel.

1246. 15. Juni verliert Friedrich in der siegreichen Schlacht gegen die Ungarn bei Neustadt, durch den ungarischen Feldherrn Frangipani, das Leben, und mit ihm erlischt der Stamm der Babenberger.

Die Steyermark fällt nun als erledigtes Reichslehen an Kaiser Friedrich II. heim, der auch den Grafen Otto von Eberstein zum Statthalter macht.

1249. Nachdem Eberstein Steyermark wieder verlassen, wird Meinhart Graf von Görz, kais. Statthalter, der aber im Jahre

1250 Gräz und das Land den Verwüstungen der Ungarn Preis gibt.

1253. Kommt der von den Steyermärkern zu ihrem Fürsten gewählte Ottokar von Böhmen nach Gräz.

1254. Friede zwischen dem Ungarkönig Bela und Ottokar, wodurch des ersteren Sohn, Stephan, Herzog und Regent von Steyermark wird.

1255. 13. Jänner. Großer Gerichtstag in Gräz. Dabei erscheint als Landrichter Gottfried von Marburg.

1256. Steyermark wird von den ungarischen Statthaltern, dem Grafen Stephan von Agram, und Katold von Lindau so sehr gedrückt, daß Herzog Stephan selbst nach Gräz kommen muß, um die entstandenen Unruhen zu dämpfen. In dieser Zeit wird von den steyermärkischen Edlen und der Geistlichkeit, in der Person des Grafen Heinrich von Montfort, der erste Landeshauptmann gewählt. Er erhält die Verpflichtung, über die Rechte des steyermärkischen Volkes zu wachen, und für das Wohl und Glück des Landes zu sorgen.

1259. Die Steyermärker verjagen binnen 11 Tagen alle Ungarn, und rufen den König Ottokar wieder herbei. Ottokar kömmt am 25. Dez. nach Gräz. Die Stände huldigen ihm; er macht nun seine Anordnungen, und setzt den Bock von Rosenberg zum Statthalter ein.

1262. 3. Juni stirbt eben dieser Bock von Rosenberg, und wird in der alten Pfarrkirche St. Aegyden begraben. Ottokar ernennt nun Bruno, Grafen von Schaumburg, den berühmten Bischof von Ollmütz, zu seinem Statthalter in der Steyermark, der sich auch fast beständig in Gräz aufhält.

1270. Wird Burchard von Klingberg Statthalter der Steyermark.

1274. Im April kömmt Ottokar selbst nach Gräz, und ernennt den Milot Zawisch zum Statthalter.

1276. Nachdem die Steyermärker gegen die drückende Regierung Ottokars, den allverehrten Kaiser Rudolph von Habsburg herbei gerufen, und beinahe das ganze Land übergeben hatten, wird nur Gräz von der böhmischen Besatzung hartnäckig vertheidigt.

1277. Bestätiget Kaiser Rudolph am 21. Jänner den Steyermärkern alle ihre Freiheiten und Rechte, und setzt bei seiner Anwesenheit in Gräz Otto von Lichtenstein als Landeshauptmann, und den Abt Heinrich von Admont als Landschreiber ein.

1279. Kömmt Kaiser Rudolph nach Gräz, und hält am 2. Oct. einen allgemeinen Land- und Gerichtstag.

1280. Zu Ende dieses Jahres kömmt Kaiser Rudolph mit seinen Söhnen Albert und Hartmann, seiner Tochter Clementine, dem Erzbischofe Friedrich von Salzburg, den Bischöfen von Passau, Seckau und Lavant, den Grafen von Sayn, Leiningen und Werdenberg, und einer großen Anzahl des östreichischen und steyermärkischen Adels nach Gräz.

Er hält hier seinen feierlichen Einzug durch das Eisen-Thor, und empfängt im Landhause mit größter Pracht die Huldigung. Ein Hochamt in der Kirche zu St. Aegyden endigt diese für Gräz so denkwürdige Festlichkeit.

1281. Reiset im Anfang des Jahres der Kaiser mit seinem Gefolge wieder von Gräz ab. Er ernennt zum Landesverweser in Oestreich und Steyermark seinen Sohn Albert, den er auch am 1. Jänner 1282, so wie Rudolph seinen zweiten Sohn, mit diesen Ländern, Krain und der windischen Mark belehnt.

Mit Albrecht beginnt die Reihe der Beherrscher Steyermarks aus dem Hause Habsburg.

In einer Urkunde vom 27. Februar desselben Jahres bestätiget Kaiser Rudolph der Stadt Gräz die Rechte und Freiheiten, welche sie etwa unter den Herzogen Leopold und Friedrich bereits genossen hat: die Niederlage der Handelsgüter, dann das Recht, daß die Bürger weder von dem Hauptmann in Steyer, noch von andern Amtleuten, sondern nur von ihrem Stadtrichter gerichtet werden sollen, endlich die Mauthfreiheit in denjenigen Städten, die auch zu Gräz mauthfrei sind ꝛc.

1291. Kommt Herzog Albert nach Gräz. Die Steyermärker begehren von ihm die Entlassung aller Schwaben, die Bestätigung ihrer alten Freiheiten u. s. w. Albert widersetzt sich ihren Forderungen, und die Versammlung geht unzufrieden auseinander, worauf eine Verschwörung gegen Albert ausbricht.

1292. Wird der Friede mit den Ständen hergestellt.

1294. Wird unter dem Stadtrichter Volkmar die Sattlerzunft in Gräz gegründet.

1295. Große Vermählungs-Feierlichkeit zu Grätz. Die Tochter Herzog Alberts, Anna, wird mit Herrmann, Markgrafen von Brandenburg, durch den französischen Gesandten, Bischof von Bethlehem, getraut.

Die Herzoginn Elisabeth, Gemahlinn Alberts, wird in hiesiger Burg von einer Tochter, Katharina, nachmals die Gemahlinn Carls, Herzog von Calabrien, entbunden.

1298. Albert, zum römisch-deutschen Kaiser gewählt, überläßt die Steyermark seinem Sohne Rudolph.

1301. 4. Juli bestätiget Herzog Rudolph in Gräz die Freiheiten der Bürger; ausgenommen die Mauth und die Niederlage derjenigen Güter, welche zum eigenen Bedarf verführet werden.

1307. Stirbt Herzog Rudolph in Böhmen, und Friedrich der Schöne folgt ihm in der Steyermark.

1309. Ulrich von Wallsee, ein schwäbischer Ritter, und seine Gemahlinn, Diemut von Rohrau, stiften ein Dominikaner-Nonnenkloster in St. Leonhard bei Gräz.

1314. Kömmt Elisabeth von Arragonien, die Gemahlinn Friedrichs, nach Gräz.

1316. Befindet sich, während des Waffenstillstandes mit Bayern, Kaiser Friedrich in seiner Burg in Gräz.

1318. Gegen Ende des Jahres kömmt Friedrich wieder nach Gräz, um sein Heer vollzählig zu machen, und den zehnten Theil aller geistlichen und weltlichen Güter, zur Fortsetzung des Krieges, einzubringen.

1320. Friedrich abermals in Gräz, wo er verschiedene Landesverordnungen erläßt.

1327. 3. Febr. stirbt Herzog Heinrich, Friedrichs Bruder, zu Gräz; wird Anfangs bei den Minoriten beigesetzt, dann aber nach Königsfelden überführt.

1329. Befindet sich Friedrich wieder in Gräz, wie aus mehreren Schenkungsurkunden an Stifte und Klöster hervorgeht.

1330. 13. Jänner stirbt Friedrich der Schöne auf dem Schlosse Gutenstein in Oestreich. Ihm folgt sein

Bruder Albrecht der Weise, der seinen jüngern Bruder Otto zum Mitregenten annimmt.

1331. 24. Sept. stellt Herzog Otto zu Gräz mehrere Urkunden aus.

1333. Erhalten die Gräzer-Bürger dieselben Freiheiten in Hinsicht der Zölle, wie früher schon die Bürger von Fürstenfeld hatten.

1336. Erläßt Herzog Otto der Stadt Gräz alle Steuern vom 24. Juni angefangen auf drei Jahre, mit dem Bedinge, daß sie im ersten Jahre 120, im dritten Jahre 60 Mark Silber zur Verschönerung der Stadt verbauen sollen, und befiehlt, daß hiezu alle Hausbesitzer, Edle und Unedle, wie auch die Juden beitragen sollen.

1338. Herzog Albert gibt zu Gräz der Steyermark neue Gesetze.

1339. Herzog Otto erkrankt in Gräz, und wird in einer Sänfte nach Wien getragen, wo er am 26. Februar stirbt.

1345. Befiehlt Herzog Albrecht, daß, da so viel östr. Wein nach Gräz gebracht wird, Niemand mehr solchen einführen dürfe, ausgenommen die Herren und Klöster, oder andere ehrbare Leute zum eigenen Gebrauch, und die Bürger der Neustadt ihren deutschen Wein.

1348. 25. Jänner. Starkes Erdbeben in Gräz.

1357. Befiehlt Herzog Albert, daß im Umkreise der Stadt auf eine Meile Niemand als die Bürger Wein schenken darf; den sie da finden, soll ihnen verfallen seyn.

1358. Herzog Albert stirbt am 20. Juli in Wien und ihm folgt sein Sohn Rudolph II., der Prächtige oder Sinnreiche genannt.

1360. Herzog Rudolph kömmt nach Gräz und läßt sich mit großer Pracht huldigen. Zugegen sind dabei der Erzbischof von Salzburg, der Bischof von Gurk, Passau, Chiemsee, Seckau und Lavant, der Pfalzgraf Albert von Kärnthen, die Grafen Meinhart und Heinrich von Görz, die Grafen von Ortenburg,

Cilli, Pfannberg, von Waldsee, die Herren von Stadeck, von Lichtenstein, von Pettau, von Stubenberg, Osterwitz, Landenberg, Raucheneck u. a. m. Rudolph ertheilt bei dieser Gelegenheit im Lehenhofe mehrere Lehen.

1361. Bestätiget Herzog Rudolph der Stadt Gräz die Niederlage der Kaufmannsgüter, das Bruckrecht über die Mur mit zwei Gräzer-Pfennig für einen geladenen Wagen; bestimmt ihre Gerichtsbarkeit auch außer der Stadt, und zwar von Niedertobel über Leutzendorf, dem Graben, St. Leonhard und Harmsdorf wieder gegen Tobel ꝛc.

1364. Verordnet Herzog Rudolph, daß alle diejenigen, welche Häuser oder Güter in der Stadt besitzen, wenn sie gleich auf dem Lande wohnen, wie die übrigen Bürger und Besitzer, und zwar auch von ihrem Gut auf dem Lande, zur Schatzsteuer beitragen müssen, mit Ausnahme derjenigen, die im herzoglichen geschwornen Rathe sitzen.

1365. 26. Juli stirbt Herzog Rudolph in Mailand. Ihm folgen in der Regierung seine zwei Brüder Albert III. mit der Locke und Leopold der Biedere.

1366. Erläßt der Landeshauptmann Ulrich von Walsee eine Müllerordnung für Gräz.

1367. Kommen beide Herzoge nach Gräz und stellen hier verschiedene Urkunden aus.

1372. Beide Herzoge sind wieder in Gräz und geben verschiedene Verordnungen: über die Juden, den Handel und die Aufrechthaltung des Landfriedens.

1373. Werden die Kaufleute von Gräz von allen Mäuthen und Zöllen im ganzen Lande, bis auf Widerruf, befreit.

1375. Befiehlt Herzog Albert den Bürgern von Bruck, daß sie von den Gräzer-Bürgern keine Mauthen einnehmen dürfen, wohl aber die Gräzer zu Gräz von den Brucker-Bürgern, weil dieses Geld zur Ausbesserung des Stadtgebäudes verwendet werden müsse.

1377. Bestätigt Herzog Albert die alten Privilegien der Stadt.

1379. Theilungsvertrag zwischen den beiden Herzogen, wodurch Leopold alleiniger Herr von Steyermark, und dieses das erste Mal von Oestreich getrennt wird.

1380. Leopold ist in Gräz und befördert die Schiffahrt stromaufwärts auf der Mur.

1382. Ernennt Leopold den Herrn Rudolph von Prankh zum Landesverweser in Steyermark, der seinen Sitz in Gräz aufschlägt.

1385. Erlaubt Herzog Leopold, daß, da die Bürger von Gräz eine Brücke in Gräz und eine in Frohnleiten zu erhalten haben, sie von jedem Wagen 24 Pfennige, von jedem geladenen Saumpferde 1 Pfennig als Brückenzoll nehmen dürfen.

1386. 9. Juli fällt Herzog Leopold in der Schlacht bei Sempach gegen die Schweizer. Herzog Albert von Oestreich übernimmt die Regentschaft im Namen Wilhelms, des unmündigen Sohnes Herzog Leopolds.

1393. Befiehlt Herzog Albert, daß in dem Burgfried Jedermann, der dort ansässig ist, Steuer zahlen müsse, und daß dort Niemand Kaufmannschaft noch Gewerbe treiben dürfe, außer mit Genehmigung der Bürger.

1595. 29. August stirbt Herzog Albert III. Herzog Wilhelm der Freundliche übernimmt die Regierung von Steyermark.

1396. Verordnet Herzog Wilhelm, daß über Erbgüter im Burgrecht zu Gräz Niemand richten soll, als der Stadtrichter, und wer eines Burkrechtes Jahr und Tag an nuz und Gewahr sitzt, soll fürpaß dabey bleiben, auch sollen der Juden Geltbrief der Stadtrichter und der Judenrichter mit einander besiegeln und nicht einer allein.

In demselben Jahre verordnet Herzog Wilhelm, daß kein fremder Handelsmann sich mit Detailverkauf abgeben dürfe. Eben so, daß am Mittwoch jeder

Woche den ganzen Tag Fleisch und Brod vom Lande nach Gräz gebracht und verkauft werden dürfe. Auch bestätigt Herzog Wilhelm den Verboth Herzog Albrechts wegen Einfuhr der östreichischen Weine, und auch die übrigen Rudolphischen Privilegien dieser Stadt, und erweitert die Gerichtsbarkeit der Bürger auch über das Dorf bei Tobel.

1401. Verordnet Herzog Wilhelm, daß die Bürger von Gräz von ihrer Kaufmannschaft, welche sie von Judenburg zu Wasser oder zu Land herabführen, keinen Wechsel, von jenen Waaren aber, die sie über den Sömmering oder nach Ungarn führen, Wechsel zu bezahlen hätten.

1402. Herzog Wilhelm reiset durch Gräz nach Laibach, seine Braut Johanna von Sicilien abzuholen.

1406. 15. Juli stürzt Herzog Wilhelm in Wien vom Pferde und stirbt unbeerbt. Sein Bruder Herzog Ernst, der Eiserne genannt, wird Regent von Steyermark.

1407. Erhalten die Bürger in Gräz das Recht, jährlich einen Richter aus ihrer Mitte zu wählen. Derselbe soll die Gnade haben, durch drei Jahre über das Blut zu richten, auch ihm Bann und Recht verliehen seyn, doch soll er dem Landschreiber in Steyermark gerecht zu richten schwören.

1409. Verbiethet Herzog Ernst in Gräz den Kleinhandel ausländischer Kaufleute.

1412. Ernst zieht mit vielen Edlen der Steyermark nach Palästina und bringt auf der Rückreise aus Pohlen die Cimburg, Tochter des Herzogs in Maßovien, durch ihre Stärke berühmt, als seine Gemahlinn mit.

1414. 18. Jänner. Großer Landtag in Gräz, auf welchem Herzog Ernst den Ständen ihre Freiheiten bestätigt, und auch die Erbhuldigung empfängt.

1418. Verordnet Herzog Ernst, daß die Bürger vor kein Schrannengericht, und nur vor ihr eigenes Stadtgericht gezogen werden dürfen, daß Niemand mehr, weder Prälaten noch andere Geistliche und Edelleute, Herren, Ritter und Knechte, noch ihre

Holden und Leute, sondern nur die Bürger Kaufmannschaft treiben sollen; ferner, daß an Sonn- und Feyertag-Märkten niemand fremder, weder Wein schänke, Tuch verschneide, noch Vieh verkaufe, daß alle Gasthäuser und Tafernen, die nicht von Alters her bestanden, aufgehoben seyen ꝛc. Die nämliche Urkunde gebiethet auch, daß kein Schwab, Salzburger noch andere Gäste in Steyermark kleinen Handel treiben dürfe, und so es Jemanden erlaubt wäre, wird es widerrufen; die außerordentlichen Zölle werden aufgehoben, die geistlichen Herren und Ritter, wenn sie in Städten und Märkten Besitzungen haben, zur gleichen Besteuerung angewiesen, und bestimmt, wie es zu halten, wenn Juden den Christen Geld schulden, oder Christen an Juden.

1421. 16. October versetzt Herzog Ernst die vorhin durch Rudolph für Bruck bestimmte Niederlage der Kaufmannswaaren wieder nach Gräz.

1424. 10. Juni stirbt Herzog Ernst zu Bruck an der Mur und wird zu Rein begraben. Ihm folgt sein ältester, aber erst neunjähriger Sohn Friedrich IV. unter der Vormundschaft seines Oheims Friedrichs von Tyrol.

1428. Verleiht Herzog Friedrich den Bürgern von Gräz, gegen jährlich am St. Martinstag abzuliefernde hundert Viertel Korn und hundert Hühner, das Landgericht mit allen Rechten und Hoheiten bis auf Widerruf.

1433. Friedrich IV. befindet sich mit seinem Vormund in Gräz.

1435. Bewilligt Herzog Friedrich, daß in Gräz am Samstag, wie bereits am Mittwoch, Wochenmarkt gehalten werden dürfe, und befiehlt, daß der Zins zur Verbesserung der Stadt verwendet werden solle, und daß die leeren und baufälligen Häuser der Edelleute entweder von ihnen neu erbaut, oder der Stadt zum Schalten und Walten übergeben werden sollen.

1436. Reiset Herzog Friedrich, nachdem er schon im vorigen Jahre die Selbstherrschaft seiner Länder

angetreten hatte, nach Palästina, woher er in zwei Jahren zurückkehrt. Herzog Friedrich übergibt an die Bürger von Gräz um fünfhundert Pfund Pfennige auf immer die Mauth zu Landschach.

1440. 2. Februar wird Herzog Friedrich zum deutschen Kaiser gewählt, und übernimmt auch die Vormundschaft über den Sohn des verstorbenen Kaisers Albert II., den nachgebornen Ladislaus.

1441. Bestätigt Kaiser Friedrich den Bürgern von Gräz das Recht, jährlich einen Rath zu wählen.

In demselben Jahre verleiht Kaiser Friedrich der Stadt Gräz, weil selbe viel Gebäude an Mauern, Zwingern und Gräben um die Stadt herzustellen hätte, einen Jahrmarkt auf St. Philippi und Jakobi mit den nähmlichen Rechten, wie jener zu St. Ilgentag (St. Aegyden).

Zugleich gibt er der Stadt die Bewilligung, ihre Briefe und Urkunden mit rothem Wachs zu siegeln *). Auch bestätigt Kaiser Friedrich alle alten Privilegien der Stadt.

1443. 26. December nimmt Friedrich in Gräz die Erbhuldigung an und bestätigt alle ständischen Freiheiten.

1448. Befiehlt Kaiser Friedrich, daß die Prälaten und Adelichen in Gräz entweder ihren Hauszins von einem halben Pfund Pfennig mit 12 Pfund ablösen, oder gleich den Andern ihn fortbezahlen sollen.

Am Montag nach St. Ulrichstag desselben Jahres befreit Kaiser Friedrich das von den Bürgern zu Gräz nächst der Judengasse daselbst gekaufte sogenannte Kanzlei-Haus, neben des Christ. Zueschrotters Haus, welches sie zum Stadthaus bestimmt, von aller Steuer, und bewilligt, daß sie daselbst eine Tafern halten, Malvasier und andere wälsche Getränke darin verkaufen und verthuen dürfen.

Auch soll mit solchem Getränke in der Stadt nirgends anderswo gehandelt werden. Ferner wird

*) Damahls ein besonderer Vorzug.

ihnen bewilliget, einen Frohnkeller und eine Frohnwage zu haben.

Montag vor St. Margareth befiehlt Kaiser Friedrich, auf die Beschwerde der Bürger von Gräz, daß außer ihnen Niemand daselbst Wein ausschänken dürfe, außer er fände sich mit ihnen durch Besteuerung ab.

Auch trägt er dem Bürgermeister und Rath der Stadt Gräz auf, von den Herren, Wirthen und solchen Bürgern, welche im Herrenhause (Landhause) Weinschank treiben, die gleiche Steuer abzufordern.

In demselben Jahre befiehlt Kaiser Friedrich, daß künftig allzeit zu Weihnachten vier Räthe aus den Vierern und zwei Vierer aus den Gemeinden der Stadt Gräz gewählt werden sollen, welche dann dem Landesfürsten, oder in seiner Abwesenheit dem Landschreiber huldigen, und den Eid ablegen sollen.

1450. Friedrich erbauet die heutige Domkirche in Gräz.

1451. 20. December reiset Kaiser Friedrich mit seinem Bruder Albert, seinem Mündel Ladislaus, mit mehreren Bischöfen und einem großen Gefolge von Gräz nach Rom und Neapel, woher er im Mai des folgenden Jahres zurückkehrt.

1453. Im Juni zieht Kaiser Friedrich mit seiner Familie und dem ganzen Hofstaate, worunter auch sein Geheimschreiber Aeneas Sylvius, nachheriger Papst Pius II., nach Gräz in die von ihm neu erbaute Burg.

Er gibt der Stadt neue festere Mauern und Schanzgräben, erbaut das Vicedomhaus und mehrere andere Gebäude. An allen sind seine symbolischen Buchstaben: A. E. I. O. U. noch heute zu sehen.

Gräz ist von nun an die Residenz, nicht bloß des steyerm. Herzogs, sondern auch des römisch-deutschen Kaisers.

1463. Der Kaiser bauet zu Gräz den Franziskanern ein Kloster auf dem Platze des nachmaligen Klosters der Dominikanerinnen in St. Leonhard.

1464. Am Dienstag nach dem Neujahrstag meldet Kaiser Friedrich aus Wiener = Neustadt der Stadt Gräz seinen Dank für ihre Theilnahme und ihre Danksagung zu Gott, wegen seiner Rettung aus den Händen seiner Feinde, und für ihre geleistete Hülfe.

In demselben Jahre wird Steyermark zum dritten Male mit Oestreich vereint.

Friedrich hält sich nun bald in Wien, bald in Gräz auf.

1465. 16. März wird zu Gräz die Tochter des Kaisers, Kunigunde, geboren, nachmals die Gemahlinn Alberts von Bayern, und weit berühmt wegen ihrer Schönheit und ihren Geistesvorzügen.

1466. Wird auf Veranlassung Kaiser Friedrichs, in Gräz in der Herrengasse bei der Kapelle zum heil. Blut, ein Dominikaner = Kloster erbaut, und die Kapelle in eine Kirche umstaltet.

1471. 23. Aprill werden unter den beyden Murthören Andreas Baumkircher und sein Freund Andreas Greisenegger enthauptet.

1479. Wegen gänzlichem Mißwachs in Steyermark auch Theurung und Hungersnoth in Gräz.

20. November desselben Jahres stirbt zu Gräz der Landeshauptmann von Dierenstein.

1480. Die Ungarn und Türken streifen verheerend bis an die Thore von Gräz. Die Vorstadt St. Leonhard sammt den Schlössern Graben, Hinterfeld, Pickelbach, Liebenau, Hinteregg werden in Schutt gelegt. Die Kirche heil. Kreuz (zum Landestrost genannt), außer Gräz, wird ganz zerstört.

1493. Stirbt Kaiser Friedrich am 19. August in Linz, nachdem er die Steyermark 69 Jahre beherrscht hatte. Sein einziger Sohn, der deutsche König Maximilian, folgt ihm als Herzog der Steyermark.

1495. Kömmt Maximilian nach Gräz, und sorget als weiser Regent für den Handel und die Wohlfahrt des Landes.

1496. Am 19. März verbannt Kaiser Maximilian, nach dem allgemeinen Wunsche der Steyermärker, die

Juden auf immer aus Gräz und dem ganzen Lande. Für den dadurch der Regierung entgehenden Judenzins zahlen die Stände 38000 Gulden.

1500. Bestätigt Maximilian der Stadt Gräz die von Kaiser Friedrich ertheilten Privilegien.

Am 7. September großer Landtag in Gräz wegen den Zwistigkeiten zwischen den Ständen und Städten. Der Landvogt in Schwaben und Obrist-Vicedom in den niederöstr. Erbländern, Jakob Landau, Ladislaus Prager, Erbmarschall in Kärnthen, Sigmund Schweinpöckh, Andre von Spangstein zu Lamberg, Leonhard von Ernau, Vicedom in Steyer, und Heinrich Eberbach, Pfleger zu Radkersburg, königl. Rath und Verordneter auf dem Landtag, bestätigen, daß es unwiderruflich dabei zu bleiben habe, was früher durch die Ertheilungen der Freiheiten für Städte und Märkte in Hinsicht der Beisteuer von Prälaten und Adel, und des Weinschankes bestimmt worden sey.

1515. Ist Kaiser Maximilian in Gräz und ertheilt im gemahlenen Hause, damals Maximilianhof genannt, verschiedene Lehen. Er führt die ersten Dikasterien und Polizeisatzungen, und die erste Armenanstalt ein.

zz. Mai große Vermählungsfeierlichkeit in der Burg zu Gräz, Sigmunds Freiherrn von Dietrichstein mit Barbara Freiinn von Rottal. Zugegen waren dabei Wladislaus, König von Ungarn und Böhmen, Kaiser Maximilian, Anna, die Braut des Erzherzogs Ferdinand, Sigmund, König von Pohlen, Maria, Prinzessinn von Spanien, und Ludwig, Kronprinz von Ungarn und Böhmen.

1516. Bauernaufstand in Untersteyer (stara Brauda genannt). Sigmund von Dietrichstein und Georg von Herberstein schlagen endlich die Bauern bei Pettau; fünfzehn Rädelsführer sammt zehn Hauptleuten und 136 andere Empörer werden in Gräz enthauptet.

1517. Sigmund Freiherr von Dietrichstein errichtet zu Gräz den Orden des heil. Christophs wider das damals so häufige Laster des Trinkens und des Fluchens.

1519. 12. Juni stirbt in Wels der großherzige treffliche Kaiser Maximilian.

1520. 24. Juni kommen die von Kaiser Carl zum Empfange der Erbhuldigung bestimmten Abgeordneten, Casimir, Markgraf von Brandenburg; Johann Jakob, Freiherr von Meersperg; Georg, Truchses von Waldburg, und Simon von Pfirth nach Gräz, und werden mit großer Pracht empfangen. Am folgenden Tage ist Landtag in Gräz, bei welchem die zahlreich versammelten Stände auf ihren alten Freiheiten beharren, und fordern, daß die Abgeordneten, wie sonst die Landesfürsten vor der Huldigung, die Freiheiten des Landes beschwören sollen. Nachdem dieß geschehen, wird am 1. Febr. dem Kaiser Carl V. (in Steyermark Carl I.) die Erbhuldigung feierlich geleistet.

1521. 28. Aprill überläßt Kaiser Carl auf dem Reichstage zu Worms seinem Bruder Ferdinand mit andern Ländern auch die Steyermark Erzherzog Ferdinand I. kommt noch in diesem Jahre nach Gräz, und nimmt die Erbhuldigung an.

1524. 22. Aprill bestätiget Erzherzog Ferdinand die Privilegien der Stadt Gräz.

1530. Luthers Lehre wird vorzüglich durch Seyfried und Jakob von Eggenberg und durch den Magister Barthol. Picca in Gräz verbreitet.

1532. Die Türken kommen gegen Ende Septembers in die Nähe von Gräz; die Bürger verlassen die Stadt, und ziehen auf den Schloßberg, worauf Ibrahim Pascha mit seinem Heere in die Stadt einrückt, selbe plündert, und das zum Theil neugebaute Landhaus niederbrennet. Sie stürmen auch die Festung, aber vergeblich; weßwegen sie endlich die Stadt wieder verlassen, Alles um Gräz verwüsten, die Dörfer Feldkirchen und Premstätten abbrennen, bis sie zuletzt auf dem Fernitzer-Felde durch Joh. Katzianer, Joh. Ungnad, und den Ritter von Auersperg und Reichenburg im Angesicht der Stadt Gräz eine große Niederlage erleiden.

8000 Türken bleiben auf dem Platze, mehrere Tausend Christensklaven werden befreit, eine Menge Waffengeräthe, Gepäck und Kostbarkeiten werden erbeutet.

Ein in Gräz zurückgebliebener alter Tartar wird auf eine hohe Stange gebunden, durch die Stadt getragen, und in der Carlau mit brennenden Fackeln, Stecken und Steinwürfen getödtet *).

1540. 20. Mai stirbt in Gräz Sigmund Freiherr von Dietrichstein, gewesener Landeshauptmann und Statthalter der inneröstr. Länder. Er wird, nach dem Befehle Kais. Maximilians, ihn mit seinem Dietrichstein auch noch im Grabe zu vereinigen, nach Neustadt abgeführt, und dort neben den Kaiser beigesetzt.

Jak. von Eggenberg widmet seinen Garten sammt dem schönen Hause (jetzt das Paradeis) zur Einrichtung einer protestantischen landständischen Schule, das Stift genannt.

1548 bis 1562 werden neue Basteien um Gräz gebaut.

1551. Ferdinand hält sich öfters in Gräz auf, und bestätigt hier verschiedene Stiftungen.

1560. Pest in Gräz.

1561. Stiftet Kaiser Ferdinand das kaiserl. Spital in Gräz am Kreisamtsgebäude.

1564. 25. Juli stirbt Kaiser Ferdinand in Wien. Sein zweitgeborner Sohn Carl folgt ihm in Steyermark. Erzherzog Carl II. kömmt nach Steyermark, läßt sich huldigen, bestätiget dabei die Freiheiten der Stände, und wählt Gräz zu seinem ordentlichen Aufenthalt, wo er eine königl. Pracht führt.

Im nämlichen Jahre ziehen einzelne Jesuiten durch die Steyermark, und predigen mit besonderm Erfolge auch in Gräz.

1565. 16 Jänner errichtet Carl in Gräz den sogenannten geheimen Rath über ganz Inneröstreich, mit

*) Zum Andenken an dieß Ereigniß wurde bis zum 24. Juni 1774 in Gräz ein ausgestopfter, auf eine Stange gebundener, sogenannter Tartarmann am Johannisabende durch die Stadt getragen, und endlich in der Carlau verbrannt.

einem Präsidenten an der Spitze, später die geheime Stelle, dann die Deputation, 1748 die Repräsentation, endlich das Gubernium genannt; auch errichtet er eine Hofkammer und eine innerösstr. Regierung, nun das Appellationsgericht.

1571. 10. Sept. prächtiger Einzug des Erzherzogs mit seiner neuvermählten Gattinn Maria von Bayern in Gräz.

1572. Die Pest in Gräz.

Am 14. April stirbt zu Gräz der Obersthofmeister und steyermärk. Feldhauptmann Casper von Herberstein, einer der vorzüglichsten Staats- und Kriegsmänner seiner Zeit.

1573. Erzherzog Carl läßt zu, daß durch die Erzherzoginn Maria und durch den Hofkanzler Wolfgang Schranz die Jesuiten nach Gräz kommen. Er räumt ihnen die Kirche und den Pfarrhof St. Aegyden ein, und übergibt ihnen auch die Schulen, um so durch diesen thätigen Orden auf dem sanften Wege der Belehrung die alte Kirchenordnung und Ruhe herzustellen.

Am 16. August desselben Jahres wird in Gräz die Erzherzoginn Anna, nachherige Gemahlinn Sigmund III., Königs von Pohlen und Schweden, geboren.

1574. Carl läßt das sogenannte eiserne Thor zu Gräz, mit Beihülfe der Landstände, ganz neu bauen und befestigen; er beschleunigt den Bau des Jesuiten-Collegiums, und legt den Grund zu einer Stiftung für arme Studenten, die, später von Ferdinand II. vermehrt, den Nahmen des Ferdinandeums erhielt; auch erläßt er eine besondere Gerichtsordnung, die Land- und Hofrechtsordnung genannt, eine peinliche Landgerichtsordnung, und viele andere Gesetze zur Wohlfahrt des Landes.

Am 10. November desselben Jahres wird in Gräz die Erzherzoginn Maria Christine, nachherige Gemahlinn Sigmund Bathory's, Fürsten von Siebenbürgen, geboren.

1576. Erzherzog Carl führt die höheren Wälle und Gräben um die Stadt, und umstaltet das Bergschloß

in eine förmliche Festung nach der neueren Befestigungskunst.

Am 4. Juni desselben Jahres wird zu Gräz die Erzherzoginn Katharina Renate geboren.

1577. 13. März wird in Gräz die Erzherzoginn Elisabeth geboren.

Erzherzog Carl ernennt die Kirche zu St. Aegyden in Gräz zu seiner Hofkirche und übergibt sie den Jesuiten. Er erläßt eine neue gute Polizeiordnung und ertheilt gesetzliche Vorschriften über Hochzeitmahle, Taufmahlzeiten, Einladungen u. s. w. und gibt eine eigene Kleiderordnung heraus. In Letzterer heißt es unter Anderem: „Die Bischöfe werden ersucht, ihre Geistlichen zu einer ihrem Stande angemessenen Kleidung zu verhalten; den Bauern ist alles Gold und Silber zu tragen untersagt, den gemeinen Bürgern zwey Ringe mit oder ohne Edelsteine, jedoch nicht über zehn Gulden im Werthe, gestattet. Die Bürger vom Rath und altem Geschlechte, die Advocaten und Kanzleiverwandten, Offiziere u. s. w. dürfen Tuch tragen, wovon die Elle zwei Gulden kostet, und sich einen Schmuck von zwanzig Gulden beilegen. Die Doctoren werden dem Adel gleich geachtet, welcher unbeschränkt ist."

1578. 9. Februar Landtag zu Bruck, auf welchem der Erzherzog Carl, wegen der Hülfe gegen die Türken in Gräz und andern Städten, die freie Ausübung der protestantischen Lehre gestattet.

Zur Bedeckung der Gränzen setzet Carl einen eigenen Hofkriegsrath zu Gräz nieder. Franz von Poppendorf ist der erste innerösstr. Hofkriegsraths-Präsident.

Am 9. Juli wird in der Burg zu Gräz der nachherige Kaiser Ferdinand II. geboren.

1579. 9. Juli wird zu Gräz Erzherzog Carl geboren.

1580. Im Landtage zu Gräz erwählen die Stände den Magister Hieronymus Peristerius zum Rector, und den Magister Casper Kratzer, einen ausgetretenen Jesuiten, zum Vicerector ihrer Schule; Kratzer muß

aber, auf Befehl des Erzherzogs, sammt seiner Gattinn das Land verlassen.

14. Dezember stirb Gräz der Landeshauptmann Johann Herr von Schärfenberg.

1581. 22. März wird zu Gräz die Erzherzoginn Gregoria Maximiliana, nachherige Braut König Philipp III. von Spanien, geboren.

Die Streitigkeiten wegen der Glaubensfreiheit dauern fort. Carl beharret auf seinem Entschlusse, daß die lutherische Religion nur in dem Landhause zu Gräz geübt werden solle und daß er die öffentliche Schule in Gräz nicht zugeben könne.

1582. Carl verbiethet dem Rath und der Bürgerschaft alle Winkelzusammenkünfte, und den Bürgern, mit ihren Kindern bei dem lutherischen Gottesdienste zu erscheinen.

1583. Die deutschen Ritter errichten, aus Anlaß der heftigen gegenseitigen Verfolgungen der Religion wegen, am Leech zu Gräz eine allgemeine Frei- und Zufluchtsstätte.

17. November desselben Jahres wird zu Gräz der Erzherzog Maximilian Ernst geboren, nachher Großmeister des deutschen Ordens.

1584. 23. Mai wird zu Gräz Maximilian Graf von Trautmannsdorf geboren, der sich durch glückliche Vollendung des westphälischen Friedens in ganz Europa einen unsterblichen Namen gemacht.

25. Dezember wird zu Gräz die Erzherzoginn Margaretha, nachherige Gemahlinn König Philipp III. von Spanien, geboren.

In demselben Jahre ordnet Carl eine Commission an, alle Pfarren mit katholischen Priestern zu besetzen, und läßt aufs neue den schärfsten Verboth ergehen, bei dem Gottesdienste der Lutheraner im Stifte zu Gräz zu erscheinen.

1586. Carl errichtet in Gräz eine Art von Universität und übergibt sie den Jesuiten, sie wird, nach dem Geiste der damaligen Zeit, von den Päpsten Sixtus V. und Gregor XIII. bestätigt und mit Privilegien versehen.

9. November wird Erzherzog Leopold in Gräz geboren, nachher Bischof zu Straßburg und Passau und endlich Regent in Tirol.

1587. Carl befiehlt den Bürgern in Gräz, ihre Kinder in keine andere, als in die katholischen Schulen zu schicken, sie selbst sollen die lutherischen Predigten nicht besuchen, sondern dem Gottesdienst in ihrer ordentlichen Pfarrkirche beiwohnen. Statt der lutherischen Bürgermeister und Richter sollen katholische gesetzt werden u. s. w.

1588. 23. December wird zu Gräz die Erzherzoginn Constanzia, zweite Gemahlinn Sigmund III, Königs von Pohlen, geboren.

1589. 7. October wird zu Gräz die Erzherzoginn Magdalena geboren, nachherige Gemahlinn Cosmus III., Großherzogs von Florenz.

1590. Neue Unruhen zu Gräz, wegen Einsetzung zweier katholischen Rathsherren; der Bischof von Gurk und der päpstliche Nuntius Malaspina werden mißhandelt. Carl verläßt, um diesen Tumult zu stillen, das Bad zu Männersdorf und kömmt den 7. Juli nach Gräz, wo er in Folge seiner Reise am 10. den Geist aufgibt. Sein ältester zwölfjähriger Sohn, nachheriger Kaiser Ferdinand II., tritt die Regierung unter Vormundschaft Kaiser Rudolph II., Erzherzogs Ferdinand von Tyrol, Herzogs Wilhelm von Bayern und der Erzherzoginn Mutter an. Kaiser Rudolph II. Bruder, Erzherzog Ernst, wird zum Administrator von Steyermark, Kärnthen und Krain ernannt, und begibt sich sogleich nach Gräz.

Am 1. August wird zu Gräz der Erzherzog Carl posthumus geboren, nachheriger Bischof zu Breslau und Brixen und Großmeister des deutschen Ordens.

21. October wird der Leichnam des Erzherzogs Carl mit großer, nie mehr gesehener Trauerpracht von Gräz nach Seckau geführt.

1591. Kaiser Rudolph II., als oberster Vormund, bestätigt sämmtliche Freiheiten der Stadt.

24. — 27. September prächtige Hochzeitsfeier zu Gräz von der Erzherzoginn Witwe veranstaltet; wobei auch die Erzherzoge Mathias und Ernst zugegen sind. Vermählt wird Carl Freiherr von Harrach, des Erzherzogs Kämmerer, mit Maria, der Tochter des Freiherrn Maximilian von Schrattenbach.

1595. Erzherzog Ferdinand kömmt von der Universität Ingolstadt nach Gräz und tritt selbst die Regierung an.

Feierliche Vermählung der Erzherzoginn Christine mit Stephan Botskai, im Namen Sigmund Bathory's, des Großfürsten von Siebenbürgen, zu Gräz.

1596. 12. Dec. Feierliche Huldigung Ferdinands in der Hofkirche zu Gräz.

1597. Reiset Ferdinand zum Kaiser Rudolph nach Prag;

1598 nach Loretto und Rom, woher er im Herbste desselben Jahres zurückkehrt.

Er erläßt am 13. Sept. ein Decret, worin er befiehlt, daß die Stiftschule zu Gräz und aller lutherische Gottesdienst aufzuhören habe; und am 23. Sept. befiehlt er den Predigern, binnen 8 Tagen die erzherzoglichen Länder zu verlassen. Christoph Paradeiser kömmt als Stadthauptmann in die Stadt Gräz.

1600. Es wird nun eine eigene Reformirungs-Commission ernannt, welche am 1. August in Gräz ihre Arbeit beginnt. Am 8. legt der Rath und die Bürgerschaft den Eid der katholischen Religion ab.

Vor dem damaligen Paulusthore am Fuße des Schloßberges wird am 10. durch Lorenz von Brundus ein Kapuzinerkloster gegründet.

Vom 21. bis 24. April große Vermählungs-Feierlichkeit in Gräz, des Erzherzogs Ferdinand mit Maria Anna, Prinzessinn von Bayern.

1601. Zieht Ferdinand zur Belagerung der Festung Kanischa, kehrt aber unverrichteter Sache bald wieder nach Gräz zurück.

1602. Die gewesene lutherische Kirche und Schule zu Gräz wird von der verwitweten Herzoginn Maria in ein Kloster der Clarisserinnen, zu Allerheiligen genannt, verwandelt.

1605. 10. März. Ferdinand läßt in der schon seit der Mitte des fünfzehnten Jahrhundertes bekannten Widmanstetterischen Buchdruckerei eine neue Zehentordnung drucken.

In Gräz die Vermählung der Erzherzoginn Constantia mit Sigmund III., König von Pohlen.

1606. Pest in Gräz.

1607. 7. August brennt in Gräz der ganze dritte Sack ab. Das größte Feuer, welches man in dieser Stadt kennt.

1608. 13. Juli wird zu Gräz Erzherzog Ferdinand, nachmals römisch-deutscher Kaiser geboren. (Am 14. Sept. desselben Jahres wird die Erzherzoginn Magdalene, Schwester Ferdinands, zu Gräz von dem päpstlichen Nuntius mit Paul Orsinus, im Namen des Großherz. von Florenz Kosmus III., vermählt.

1610. Wird zu Gräz die Erzherzoginn Maria Anna geboren, nachmals Gemahlinn Maximilians I., Churfürsten von Bayern.

1611. Wird zu Gräz die Erzherzoginn Cäcilia Renate geboren, nachherige Gemahlinn des Königs von Pohlen, Wladislaus IV.

1613. 18. Mai. Geboren zu Gräz der Jesuit Philipp Müller, Doct. und Prof. der Philosophie und Theologie, Lehrer und Beichtvater Kaiser Leopold I., philos. und theolog. Schriftsteller. Gestorben den 7. April 1676.

1615. Werden die barmherzigen Brüder nach Gräz gerufen.

1619. 20. März stirbt Kaiser Mathias in Wien. Erzherzog Ferdinand bekömmt jetzt auch Oestreich, und beide Herzogthümer bleiben nun auf immer vereint. Gräz hört auf die Residenz der steyermärkischen Landesfürsten zu seyn, und die höchsten Regierungsstellen werden von Gräz nach Wien übertragen. Am 28. August wird Ferdinand in Frankfurt zum römischen Kaiser erwählt, am 9. Sept. gekrönt, und kömmt darauf nach Gräz.

1622. 1. Nov. Geboren zu Gräz Maximil. Gandolf, Graf von Küenburg, nachheriger Cardinal und Erz-

bischof zu Salzburg, ein vorzüglicher Beförderer des Volksunterrichtes.

1623. Kaiser Ferdinand will in Gräz ein neues Bisthum errichten, und bestimmt dazu den Jak. Rosolenz, Probst zu Stainz, dessen Tod aber alles wieder vereitelt.

1625. 11. Jänner. Geboren zu Gräz der Jesuit Mich. Hainz, Prof. der Physik und Mathematik in Wien, und ausgezeichneter mathematischer Schriftsteller.

Ferdinand erweitert Gräz durch den Carmelitenplatz.

1628. Die Carmeliter kommen nach Gräz.

1634. Die Pest in Gräz.

1637. 15. Febr. stirbt Ferdinand II. in Wien. Seine Leiche wird den 21. von Wien nach Gräz geführt, und in dem von ihm erbauten Mausoleum beigesetzt. Ihm folgt sein Sohn Ferdinand III.

1641. Kaiser Ferdinand III. hält sich eine Zeit lang in Gräz auf.

1644. Pest in Gräz.

Seyfried, Graf von Dietrichstein, zeichnet sich als Pestcommissär aus.

1648. 10. Juni stirbt zu Gräz der Landeshauptmann Carl Graf von Saurau.

1651. 28. August Huldigung zu Gräz des Thronfolgers Ferdinands IV. durch seine Abgeordneten Maximilian Fürst von Dietrichstein und Ludwig Sigmund Graf von Dietrichstein.

1653. 7. März. Geboren zu Gräz Balthasar Edler von Classenau, Benedictiner zu Admont und geschätzter Schriftsteller. Gestorben am 2. Febr. 1701.

1657. Stirbt zu Wien Kaiser Ferdinand III.; ihm folgt Leopold, in Steyermark der V. dieses Namens.

1659. 13. Sept. Geboren zu Gräz Joh. Fries, Jesuit und Dichter.

1660. Kaiser Leopold reiset von Wien nach Steyermark, wird am 23. Juni von den Ständen bei St. Gotthard empfangen, und hält Abends seinen prächtigen Einzug in Gräz. Am 5. Juli erfolgt die feierliche Huldigung in Gegenwart des Erzherz. Leopold Wil-

helm, des Herzogs Carl von Mantua, der spanischen und venetianischen Gesandten, der sämmtlichen Stände, Geistlichkeit und eines zahlreichen Gefolges. Am 20. August macht der Kaiser eine Reise nach Görz und Triest, und trifft am 15. Oct. wieder in Gräz ein, wo er noch zwei Tage verweilt.

1664. Ist Sebastian Haupt als erster bürgerl. Buchhändler in Gräz bekannt.

1665. 12. April stirbt zu Gräz der Jesuit Leonhard Bachin, gewesener Prof. der Philosophie und Theologie zu Wien und Gräz, Kanzler der Universität Gräz und Beichtvater der Kaiserinn Leopoldine. Theologischer Schriftsteller.

1668. 10. Jänner erscheint eine Fratschler-Ordnung, mit der Weisung, 2 Meilen um die Stadt des Vorkaufs sich zu enthalten.

1670. Entdeckung der Verschwörung des Statthalters in Steyermark, Joh. Erasmus Graf von Tättenbach, mit den ungarischen Rebellen, durch einen Bedienten desselben. In Tättenbachs Hause in Gräz findet man für 6000 Mann Waffen.

1671. 1. Dez. Enthauptung Tättenbachs vor dem Rathhause in Gräz.

1673. 11. Oct. Kaiser Leopold kömmt nach Gräz zur Vermählung mit Claudia Felicitas, Tochter des Erzherzogs Ferdinand Carl von Tirol.

Die Trauungsfeierlichkeit erfolgt am 15. Oct. in der Hofkirche von dem päpstlichen Nuntius, unter Assistirung von 18 Bischöfen und Prälaten. Nach der Einsegnung geht der Zug in die Burg zur Tafel; Abends ist die Stadt glänzend erleuchtet.

Kaiser Leopold gibt eine neue Polizeiordnung heraus.

1675. Wegen den Unruhen in Ungarn wird Gräz aufs Neue befestigt.

22. Febr. Geboren zu Gräz Franz Anton Graf von Wagensberg, Bischof von Seckau und Chiemsee. Theologischer Schriftsteller.

1677. Eleonore, Königinn von Pohlen, Schwester Kaiser Leopolds, hält sich eine Zeit lang in Gräz auf.

1679. Mathias von Schäffenburg stiftet das Waisenhaus in Gräz.

1680. Pest in Gräz, woran im Juli 178 Personen sterben. Aus Mangel hinreichender Spitäler wird zu Waltendorf unter freiem Himmel ein Lazareth errichtet. Der Augustiner, Pater Daniel, erfindet eine Larve, sich vor der Ansteckung zu verwahren.

1683. Flüchten sich wegen Annäherung der Türken alle Bewohner von Gräz mit ihrer Habe ins Gebirge.

1686. Das Ursulinerkloster in Gräz wird gestiftet.

1690. Kommen die Elisabethinerinnen aus den Niederlanden nach Gräz.

1699. Wichtiger Landtag zu Gräz wegen der Streitsache der Prälaten, Herren und Ritter mit den landesfürstlichen Städten und Märkten, in Rücksicht des Beitrags und Vergleich darüber. Die Contribution des vierten Standes wird auf 31000 Gulden bestimmt.

1700. 2. Oct. Geboren zu Gräz der Jesuit Erasmus Fröhlich, berühmter Prof. der Mathematik, Geschichte und Münzkunde, Bibliothekar und Kustos des Münzkabinets am Theresianum zu Wien, ausgezeichneter Geschichtsforscher. Starb am 7. Juli 1758.

1705. 5. Mai stirbt Kaiser Leopold I. in Wien; ihm folgt sein Sohn, Joseph I., in der Regierung des Reichs und der Erbstaaten; der aber

1711 am 13. April ebenfalls in Wien sein Leben beschließt.

Diesem folgt Carl VI. als Herzog in Steyermark, der III. dieses Namens.

1708. 10. Jänner geboren zu Gräz Ernst Heinrich Graf von und zu Wildenstein, k. k. Kämmerer, Landrath in Steyermark, Mitglied der Akademie zu Roveredo und der k. k. Ackerbaugesellschaft in Steyermark, Geschichtsforscher, Oekonom und Dichter.

1709. 1. Febr. Geboren zu Gräz Alan Lehr, Cisterzienser zu Rein. Historiker.

1714. 6. Nov. Geboren zu Gräz Joseph v. Meistern, Jesuit und theologischer Schriftsteller.

1716. 18. Dec. Geboren zu Gräz der Jesuit Georg v. Meistern, Doct. der Philosophie u. Theologie, Prof. der Beredsamkeit an der Universität, und Pfarrer am Hof zu Wien. Panegyriker und theologischer Schriftsteller; starb 1795.

1719. 13. Febr. Geboren zu Gräz der berühmte Astronom und Geograph Joseph Liesganig; gestorben 1799.

7. Juli. Geboren zu Gräz Carl Graf von Herberstein, Fürstbischof von Laibach; gestorben daselbst am 7. Oct. 1787.

1720. 4. Nov. Geburtstag in Gräz des berühmten vaterländischen Geschichtsschreibers Aquilin Julius Cäsar. Stirbt 1792.

1722. 19. Nov. Geboren zu Gräz, Leopold Edler von Auenbrugger, Doct. der Medizin, Dichter und medizinischer Schriftsteller; starb 1798

1. Dec. Geboren zu Gräz der Jesuit Franz Xav. Veigel, Prof., dann Missionär zu Quito in Indien, und Schriftsteller.

1724. 11. April erläßt Carl eine Verordnung in Betreff der Bettler, des Schubes, der Aufhebung der Müßiggänger u. s. w., und befiehlt ein Armenhaus in Gräz zu bauen.

1728. 16. März. Landtag zu Gräz wegen der Huldigung. Kaiser Carl VI., seine Gemahlinn und seine eilfjährige Tochter, nachherige Kaiserinn Maria Theresia, mit dem Herzog Franz von Lothringen, dem Herzog Pius von Savojen und einer sehr großen Anzahl von Fürsten, Grafen und Gesandten, treffen am 23. Juni Mittags zu Frohnleiten ein, wo sie von einem Ausschuß der Stände, und Nachmittags in St. Gotthard von sämmtlichen Ständen und dem Adel empfangen werden. Abends erfolgt der glänzende Einzug in Gräz.

Am 6. Juli geht die Huldigung, die letzte Feierlichkeit dieser Art zu Gräz, mit großer Pracht vor sich. Der Kaiser hält sich noch bis 16. August in Gräz auf, und belustiget sich mit der Jagd, geht an

diesem Tage nach Klagenfurt und Laibach, kömmt am 24. Sept. wieder nach Gräz, wo sich die Kaiserinn mit der Prinzessinn indessen aufhielt, und kehrt am 5. October mit seinem ganzen Hofstaate nach Wien zurück.

1729. 21. Juni. Geboren zu Gräz Ludwig von Person, k. k. Gub. Rath, Hofkamm. Procurator, Director der jur. Fakultät und Schriftsteller.

30. Nov. Geboren zu Gräz Jakob Mazzioli, berühmter Kanzelredner.

1732. Der Kaiser läßt ein Strafhaus zu Gräz erbauen.

1734. 9. März. Geboren zu Gräz, Jos. v. Canal und Ehrenberg, Exjesuit, Domherr und Consistorialrath bey St. Stephan in Wien, vorzüglicher Kanzelredner und Schriftsteller.

Bauernaufstand um Gräz.

1735. 24. Juni geboren zu Gräz Georg Jg. Freiherr von Metzburg, k. k. Rath und Professor der Mathematik an der Universität zu Wien, aus dem Jesuitenorden, Geopraph und Mathematiker.

19. Juli stirbt in Gräz der Jesuit Sigm. Pusch, Professor der Philosophie und Theologie, Kanzler der Universität und berühmter historischer und theologischer Schriftsteller.

1737. Bauernaufstand um Gräz. Der Feldmarschall, Prinz von Hildburghausen kömmt nach Gräz, die Unruhen zu dämpfen.

1740. 20. October stirbt in Wien Kaiser Carl VI. und beschließt den Mannsstamm des Hauses Habsburg. Seine Tochter Maria Theresia folgt ihm vermög der pragmatischen Sanction in der Regierung sämmtlicher Erblande; sie nimmt ihren Gemahl Franz Herzog von Lothringen zum Mitregenten auf.

1741. 13. März große Feierlichkeit in Gräz wegen der Geburt Kaiser Joseph II. Feierlicher Umgang, Dankopfer und Beleuchtung.

4. October flüchten, wegen Annäherung der Preußen, die verwitwete Kaiserinn Elisabeth und die Erzherzoginn Maria Anna, Schwester der Kaiserinn

Maria Theresia, von Wien nach Gräz, wo sie bis zum Frühjahr 1742 bleiben.

1743. Aloys Bertholdi, Stadtpfarrer zu Gräz, begründet das Priesterhaus daselbst.

1744. 26. December geboren zu Gräz Joseph Albert Huber, Weltpriester, Dichter und Jugend-Schriftsteller.

1745. 13. Februar geboren zu Gräz Joseph Gottfried Schiemann, dramatischer Künstler und Schriftsteller.

30. September Geburtstag zu Gräz des gefeierten k. k. Hofschauspielers Franz Carl Brockmann, gestorben 1812.

1746. 15. November geboren zu Gräz Franz Leopold Freiherr von Metzburg, k. k. Administrator in der Moldau und Walachei.

1747. 24. Jänner Geburt zu Gräz Sigmunds Freyh. von Schwitzen, k. k. Staats- und Conferenzrathes, Ritter des St. Stephan-Ordens ꝛc.

1750. 24. Jänner geboren zu Gräz die berühmte k. k. Hofschauspielerinn Marie Rosalie Nouseul, gestorben 1804.

22. Mai geboren zu Gräz Silvester Vogtner, k. k. Professor und theologischer Schriftsteller.

20. December geboren zu Gräz Joseph Gabriel, Dr. und Professor der Theologie, und Schriftsteller.

1751. 13. Jänner geboren zu Gräz Franz Edler von Zeiler, Dr. der Rechte, k. k. Hofrath und Ritter des königlichen ungarischen St. Stephan-Ordens, berühmter jurid. polit. Schriftsteller.

1752. 13. März geboren zu Gräz Joseph Philipp, Haupt-Pfarrer und Dechant, Kanzelredner.

1755. 6. Mai geboren zu Gräz Johann Ant. Ecker, Miniaturmahler und Landkartenzeichner in Wien.

14. Juli geboren zu Gräz Christoph Freiherr v. Schwitzen, k. k. Gubernial-Rath, ökonomischer und juridischer Schriftsteller; starb 23. September 1796.

24. August geboren zu Gräz Johann Michael Schweighofer, der Rechte Doctor, juridisch-politischer Schriftsteller.

3. October geboren in Gräz Herr Joseph Scheidele, Dr. der Theologie, Consistorialrath und Dompfarrer; beliebter Kanzelredner.

1756. 23. Jänner geboren zu Gräz, Johann Nep. Neuhold, der Rechte Doctor, Hof- und Gerichtsadvokat, ökonomischer und juridischer Schriftsteller.

Im Sept werden die Trinitarier in Gräz eingeführt.

1757. 1. Juni geboren zu Gräz Sigmund Theodor Graf von Auersberg, k. k. Kämmerer ꝛc., Literat und Schriftsteller, gestorben am 12. Dezember 1803.

1758. 14. Jänner Geburtstag zu Gräz des Joseph Eustach König, Dr. der Rechte, Dichter und juridischer Schriftsteller.

24. Juli geboren zu Gräz der Weltpriester Johann Jakob Gabriel, bekannt als vorzüglicher Katechet und Kinderschriftsteller.

1759. 1. August geboren zu Gräz Ignaz Richard Wilfling, der Philosophie Dr., Mitglied der gelehrten Gesellschaften zu Erfurt, Görlitz und Parma; der Humanitätsgesellschaft zu Prag ꝛc., und k. k. Gubernialrath. Berühmter historischer, politischer und ökonomischer Schriftsteller.

16. December geboren zu Kaindorf bey Gräz Leopold Gärtelgruber, Dr. der Arzneikunde, k. k. Gubernialrath und Protomedicus in Brünn, Schriftsteller; starb am 23. August 1808.

1760. 1. März Geburtstag zu Gräz der Katharina Jacquet, k. k. Hofschauspielerinn und vortreffliche Künstlerinn; gestorben 1786.

1761. 28. Mai geboren zu Gräz Maria Thad. Graf von Trautmannsdorf-Weinsberg, k. k. wirkl. geheimer Rath und Kommand. des Leopoldordens, Erzbischof in Ollmütz, theologischer Schriftsteller.

18. October Geburtstag zu Gräz des Fürsten Franz von Rosenberg, k. k. General der Kavallerie, Ritter des goldenen Vließes, geheimer und Hofkriegsrath, Kommand. des Maria Theresienordens ꝛc.

1762. 28. Jänner Geburtstag zu Gräz des Gerhard Wilhelm Gutta, k. k. Hofsecretär und Schriftsteller.

30. Mai Geburtstag zu Gräz Sr. Excellenz des Herrn Grafen Gundacker von Wurmbrand, Stuppach, Oberstthofmeister bei Ihrer Maj. der Kaiserinn ꝛc. ꝛc.

1763. 23. Jänner Geburtstag zu Gräz des um die Typographie Oestreichs so hochverdienten Joseph Vinzenz Degen, Edlen von Elsenau, k. k. nied. östr. Regierungsrath, Director der Hof= und Staatsbuchdruckerei in Wien.

30. April geboren zu Gräz Wenzel Haan, Professor der griechischen und lateinischen Literatur zu Krackau ꝛc., Dichter.

1764. 14. April geboren zu Gräz Maximilian Sigmund Freiherr von Baumgarten, k. k. General ꝛc., militärischer Schriftsteller.

11. Juli Geburtstag zu Gräz des sehr geachteten Vorstehers der k. k. Lycealbibliothek, Markus Sandmann.

1765. Die Kaiserinn nebst ihrem Gemahl Franz I., dem römischen König Joseph, und mehreren Prinzen und und Prinzessinnen kommen nach Gräz und halten sich einige Tage im Schlosse Eggenberg auf.

1766. Geburtsjahr der großen mimischen Künstlerinn Friederike Bethmann, geborne Unzelmann aus Gräz, gestorben in Berlin 1815.

1769. Wird auf Befehl der Kaiserinn in der Carlau ein Arbeitshaus errichtet.

1770. Der kaiserliche Hof und der Großherzog Peter Leopold von Toskana halten sich eine Zeit lang in Gräz auf.

16. Febr. geboren zu Gräz Anton Fröhlich Edler von Fröhlichsthal, Dr. der Arzneikunde, k. k. Hofarzt, Senior der med. Fakultät in Wien, und berühmter med. Schriftsteller.

1772. 28. Febr. Geburtstag zu Gräz des Grafen Vinz. von Bathiany, k. k. geheimer Rath und trefflicher Schriftsteller.

1. Mai geboren zu Gräz Herr Math. Anker, Professor und Kustos am Johanneum, Mineralog und Schriftsteller.

1773. 6. September Aufhebung der Jesuiten, deren sich im Collegium zu Gräz eben 123 befinden. Ihre Besitzungen werden zum Besten des Studienfondes eingezogen.

16. October Einzug des Pater Redemptor mit 93 aus türkischer Sklaverei befreiten Christen, worunter ein Mann aus Granada mit 104 Jahren.

1774. 16. Jänner Nachmittag um 2 Uhr ein so starkes Erdbeben in Gräz, daß sich die Mauern der Festung spalten.

9. Juli Geburtstag zu Gräz des großen Orientalisten Joseph von Hammer, k. k. Hofrath und Hofdolmetsch, Besitzer des persischen Sonnenlöwen-Ordens ꝛc. ꝛc.

11. October Geburtstag zu Gräz des ausgezeichneten juridischen Schriftstellers Maximilian Alois Füger, k. k. Appellationsrath, Dr. der Rechte und Professor des Natur- und Kriminalrechts auf der Universität zu Lemberg.

1. November geboren zu Gräz Herr Joseph Neudel, ausgezeichneter Kupferstecher in Wien.

1775. In Gräz wird die k. k. Normalschule feierlich eröffnet; auch wird das alte Redouten- und Schauspielhaus gebaut.

1777. 5. December Geburtstag zu Gräz Sr. Excellenz des Grafen Carl von Inzaghi, Guverneur in Venedig ꝛc. ꝛc.

1780. 29. November stirbt in Wien die große Kaiserinn M. Theresia. Ihr folgt Kaiser Joseph II.

1781. Kaiser Joseph erlaubt den Juden, die Gräzer Jahrmärkte zu besuchen.

1782. 9. Jänner reiset der Großfürst Paul Petrowitsch, nachmaliger Kaiser von Rußland, mit seiner Gemahlinn durch Gräz nach Triest.

Am 19. März kömmt Seine Heiligkeit Papst Pius VI. nach Gräz, wohnt im Lambrechterhofe (dem jetzigen allgemeinen Krankenhause), und setzt am andern Tage, nach zu Maria-Hülf angehörter Messe, seine Reise nach Wien fort.

6. März geboren zu Gräz Herr Joseph August Stark, Director der ständischen Kunstakademie in Gräz, und geschätzter Historienmahler.

18. April. Die inneröstr. Regierung zu Gräz wird in ein Appellationsgericht verwandelt und kömmt nach Klagenfurt; dagegen erhält Gräz das heutige Landrecht.

Die Carmeliterinnen und die Clarisserinnen zu Gräz werden aufgehoben.

Die Universität zu Gräz wird in ein Lyceum verwandelt.

1783. Will Kaiser Joseph in Gräz ein Erzbisthum errichten, es kömmt aber nicht zu Stande.

In dem gewesenen Jesuiten-Collegio wird ein General-Seminarium für den Clerus von ganz Inneröstreich errichtet.

Die Trinitarier, Dominikanerinnen und Kaputiner zu Gräz werden aufgehoben.

Muhamed Ben Abdul Malek, der Gesandte des Kaisers von Marocco an den Kaiser Joseph, reiset durch Gräz nach Wien.

In Gräz wird eine Grundsteuer-Regulirungs-Commission errichtet, 1790 aber wieder aufgehoben.

1784. Joseph II. hält sich im September durch 6 Tage in Gräz auf.

Ein Armeninstitut wird in Gräz eingeführt.

1785. Andreas Leykam errichtet eine neue Buchdruckerei, und gibt die noch bestehende Gräzer Zeitung heraus.

1786. Erbaut Caspar Andr. v. Jakomini die schöne Vorstadt in Gräz, die seinen Namen führt.

Im Juni erfreut Kaiser Joseph durch mehrere Tage die Gräzer mit seiner Gegenwart.

In Gräz wird eine öffentliche Lehrschule der Seidenwürmerzucht errichtet, die aber nicht lange besteht.

11. Dec. geboren zu Gräz Joseph Hofbauer, Dr. der Rechte ꝛc., Dichter, jurid. polit. Schriftsteller.

1787. Der unsterbliche Joseph Heydn kömmt nach Gräz, und dirigirt selbst eine musikalische Akademie.

30. October große Ueberschwemmung der Mur in Gräz; in dem Stadtgraben kömmt das Wasser bis oberhalb des eisernen Thores.

1788. Im März, letzte Anwesenheit des hochverehrten Kaisers Joseph in Gräz.

In Gräz wird ein allgemeines Krankenhaus, ein Gebär- und Tollhaus errichtet.

1789. 28. October große Feierlichkeit zu Gräz wegen Eroberung von Belgrad durch Laudon; Beleuchtung ꝛc.

5. Nov. erscheint ein neues Polizeiregulativ für Gräz.

7. December Geburtstag zu Gräz des fleißigen Historikers Joseph August Kumar, k. k. Oberlieutenant; gestorben am 4. October 1818.

1790. 20. Februar stirbt Kaiser Joseph II. in Wien; sein ältester Bruder Leopold von Toskana, in Steyermark VI. dieses Namens, folgt ihm in der Regierung.

6., 7. u. 8. September befinden sich Leopold und seine Gemahlinn, der Erzherzog Alexander Palatin von Ungarn, der König Ferdinand IV. von Neapel, und die Königinn mit ihren Töchtern Theresia und Louise in Gräz. Beleuchtung der Stadt, Freibälle, Freischießen und Carousel in Eggenberg.

11. October stirbt zu Gräz Herr Joseph Ant. Edler von Schäfersfeld, k. k. Rath und Vice-Staatsgüteradministrator; ökonomischer Schriftsteller.

29. November geboren zu Gräz Franz Riepl, Professor am k. k. politechnischen Institut in Wien; sehr geschätzter Mineralog und Schriftsteller.

1792. 1. März stirbt Kaiser Leopold in Wien. Sein ältester Sohn, der hochgefeierte Franz I., folgt ihm in der Regierung.

1793. 6. März. Mehrere Theaterfreunde führen das Ritterschauspiel „Clara von Hoheneichen" auf; die Einnahme zum Besten der Armen beträgt 691 Gulden; es wird am 11. wiederholt zum Vortheile der Witwen und Kinder im Felde gebliebener Soldaten.

1794. 26. Februar. Einige adeliche Theaterliebhaber zu Gräz führen zum Besten der Witwen und Waisen gebliebener Krieger, das vaterländische Ritterschau-

spiel von Kalchberg: »Wülfing von Stubenberg" auf, und wiederholen dasselbe am 5. März zum Vortheile der abgebrannten Familien in Cilli, beides Mal mit dem größten Beifalle und glänzendsten Erfolge.

5. und 12. März kommen die ersten französischen Kriegsgefangenen nach Gräz und beziehen die Carlau.

6. Juli feierliches Dankopfer der Bürgerschaft zu Gräz wegen glücklicher Zurückkunft des geliebten Monarchen aus den Niederlanden.

1796. Uebertragung der Mariensäule vom Carmeliter- auf den Jakominiplatz.

1797. Wegen Annäherung des Feindes wird im Aprill das Gubernium zu Gräz und die übrigen Stellen aufgelöst; eine provis. Landeskommission übernimmt die Leitung der Geschäfte. Buonaparte begehrt von ihr den Eid der Treue; die Landeskommission, durch die Standhaftigkeit des Bischofs von Seckau dazu bewogen, schlägt ihn ab.

10. Aprill Abends rücken die Franzosen in Gräz ein. Buonaparte bezieht das Christian Stubenberg'sche Haus in der Herrengasse.

Die Bürger-Miliz hält gemeinschaftlich mit den franz. Soldaten alle Wachen und Posten besetzt.

Nach dem am 18. Aprill zu Leoben abgeschlossenen Präliminar-Frieden zieht am 28. Aprill die letzte franz. Division von Gräz ab. Die Hauptstadt war 18 Tage in den Händen der Feinde. Die aus 20 Gliedern bestehende Landeskommission und der Stadtmagistrat hatten die zweckmäßigsten Anordnungen gemacht und durchaus ihr Ansehen behauptet.

Die Bürger-Miliz trug durch ihren rastlosen Eifer und energische Verwendung sehr viel zur Erhaltung der Ordnung und Sicherheit bei. Gräz erlitt, außer einer unbeträchtlichen Requisition an Schuhen und Kleidungstücken, keinen besondern Schaden.

18. Sept. Die steyermärkisch-kärnthnerische Versorgungs-Anstalten-Gesellschaft der herrschaftlichen und montanistischen Beamten, ihrer Witwen und Waisen, hält zu Gräz ihre erste Versammlung.

1797. 14. Mai stirbt in Gräz Jak. Rusterholzer, bürgl. Gastgeber und Mitglied der k. k. Ackerbaugesellschaft, Oekonom und ökonomischer Schriftsteller.

1799. Das Handlungs-Institut in Gräz kommt zu Stande.

1800. 10. Sept. stirbt zu Gräz der Exjesuit Franz Xav. von Bendel, beliebter Dichter.

1801. 8. Oct. stirbt zu Gräz Herr Georg Adalbert von Beeckhen, k. k. Truchseß und Hofrath, Kammeralist und Numismatiker.

5. Juli kömmt der berühmte Schauspieler Herr Iffland nach Gräz, wo er bis 16. Nachts verweilet. Er tritt zuerst als Graf Wodmar im „Deutschen Hausvater", dann als Lieutenant Wallen in „Stille Wässer sind betrüglich", als Abbé de l'Épée Bittermann in „Menschenhaß und Reue", und Hofrath Stahl im „Hausfrieden" u. s. w. auf.

1803. 23. Juli stirbt zu Gräz der k. k. Gubern. Rath Andreas Pucher, polit. und pädagogischer Schriftsteller.

1804. 9. Sept. Große Feierlichkeit zu Gräz wegen der am 11. August erfolgten Erhebung Oestreichs zum Erbkaiserthume.

Im Oct. kömmt Theresia, Gemahlinn Carl Philipps Grafen v. Artois, auf längere Zeit nach Gräz.

1805. 7. Mai stirbt in seiner Vaterstadt Gräz Ant. Jandel, geschätzter Historienmaler.

3. Juni stirbt zu Gräz Maria Theresia, Tochter des Königs Victor Amadeus des III. von Sardinien, Gräfinn von Artois, Schwägerinn König Ludwig XVIII. von Frankreich, Mutter des Herzogs Ant. Ludwig von Angouleme, jetzigen Thronfolgers in Frankreich, und wird im Mausoleo Kaiser Ferdinand II. beigesetzt.

8. Sept stirbt in Gräz Leopold Biwald, 73 Jahr alt, und seit 44 Jahren Professor der Physik daselbst.

11. November übernimmt, statt des, wegen Annäherung der Franzosen abgegangenen Guberniums, eine Landesadministration die Leitung der Geschäfte.

14. Abends rückt die Avantgarde der Division Grouchy, und am 16. der General en Chef Marmont mit dem Divisionsgenerale Vignolles und den Briggade-Generalen Lacroix und Restou und einem beträchtlichen Corps in Gräz ein. Porson wird Stadtcommandant. Der freie Verkehr der Gewerbe und Lebensmittel, so wie die Sicherheit des Eigenthums werden der Stadt zugesagt. Die Einwohner werden aufgefordert, die von den östreichischen Truppen zurück gelassenen Militäreffecten auszuliefern.

Am 17. begehrt General Marmont eine Contribution von einer Million, welche auf 100000 in Barem, und 400000 Gulden in Bankozettel gemäßigt wird; nebstbei werden 400 Pferde, 15000 Kaputröcke, Schuhe, Mehl, Holz, Heu, Hafer, Ochsen, Wein, Tücher requirirt.

Unter der Garantie der Stände wird in Gräz ein freiwilliges Darlehen ausgeschrieben.

Ein Theil der Division Boudet, commandirt von den Generalen Boudet und Soyez, rückt in Gräz ein.

Proclamation vom Commandanten Porson: Ohne Einquartierungsbillet darf Niemand von der Armee in ein Haus aufgenommen werden; dem Gemeinen ist vom Quartiergeber Salz, Zugemüß, Licht und ein Platz zum Kochen zu geben; Brot, Wein und Fleisch bekömmt er aus den Magazinen, welches er nicht verkaufen darf; auch wird den Einwohnern verbothen, diese Artikel von den Franzosen zu erkaufen. Den Offizieren aber ist nebst einer halben Maß Wein zum Mittags- und auch zum Abendessen, eine ihrem Range angemessene Kost von vier bis fünf Speisen abzureichen. Alle Fuhren, welche Lebensmittel nach Gräz bringen, sollen von den französischen Vorposten respectirt werden.

Der tägliche Unterhalt der Franzosen kostet 12000 Gulden. Alle Pferdeinhaber in Gräz müssen ihre Pferde am Tummelplatze stellen, wo die für die französische Armee gewählten sogleich bezahlt werden.

Nach 10 Uhr Abends müssen alle Wirths- und Kaffehhäuser in Gräz gesperret werden.

Am 29. November Abends bricht Marmont, nachdem er nur eine kleine Besatzung in der Stadt zurück läßt, mit seiner ganzen Truppe auf, und zieht über das Gräzerfeld gegen Wildon, kömmt aber am 1. December wieder zurück, und verläßt es aufs neue am 5. December.

Am 6. December kömmt die Avantgarde des General Chasteller, und am folgenden Tage der General selbst mit dem General Schauroth nach Gräz.

Am 11. aber ziehen, in Folge des abgeschlossenen Waffenstillstandes, die Oestreicher wieder ab, und das Marmont'sche Corps rückt ein.

15. August stirbt der Erbauer der Jakomini-Vorstadt, Casper A. von Jakomini, im 80 Jahre.

8. December stirbt Cajetan Franz von Leitner, ständ. Rechnungsrath und Schriftsteller für Statistik und Technologie; geboren 15. Sept. 1768.

31. December wird das Friedensfest in Gräz gefeiert.

1806. Im Jänner ziehen die Franzosen, nachdem sie die Stadt im Ganzen 51 Tage besetzt hatten, alle ab.

Die Landesadministration und die uniformirten Bürgerkorps erwarben sich auch bei dieser Invasion den größten Ruhm und den unvergeßlichsten Dank aller Stadtbewohner. Der anstrengende Eifer, die Unruhen, die den Körper und die Seele stets bestürmten, und die ungewohnten Beschwerlichkeiten des Kriegsdienstes, rafften in den folgenden Monaten über vierzig der edelsten Bürger hinweg.

Am 16. Jänner rückt Feldmarschall-Lieutenant Chasteller wieder mit den kais. königl. Truppen in Gräz ein.

4. April stirbt zu Gräz der Freiherr Franz von Lattermann, k. k. Feld-Marschall-Lieutenant ꝛc.

1807. 12. August kommt Se. Majestät unser vielgeliebter Landesvater mit dem Oberstkämmerer, Grafen von Wrbna, dem Hofkanzler Gra-

sen von Ugarte, und dem Hofrathe Freiherrn von Hingenau nach Gräz. Er bleibt 12 Tage in dieser Hauptstadt, während welcher Zeit er sich als mildreicher Monarch und wohlthuender Vater zeigt.

Er hält täglich Conferenzrath zum Besten des Landes, besucht die Festung, das Militärspital ꝛc.

1808. 25. Jänner stirbt in Gräz Graf Anton von Szapary zu Nagy-Michaly, kais. königl. Feld-Zeug-Meister.

Wird in Gräz unter der Leitung Sr. kais. Hoheit des Erzherzogs Johann und Sr. Excellenz des Grafen von Saurau ein Landwehr-Bataillon errichtet.

1809. 14. April. Eine große Akademie zu Gräz zum Vortheile der von den im Felde stehenden Landwehrmännern zurückgelassenen Familien.

23. Mai. Erzherzog Johann kömmt mit der italienischen Armee nach Gräz, wo er bis zum 29. verweilt.

Am 30. Nachmittags um 4 Uhr verkündet die große Glocke auf dem Schloßberge den Einmarsch der Franzosen. Das Hauptquartier des den rechten Flügel der italienischen Armee kommandirenden Generals Macdonald kommt von Bruck in die Hauptstadt, mit ihm die Generäle Grouchy, Broussier, Serras, Pactod, Sochüc und Abée mit ungefähr 12000 Mann. Der General en Chef nimmt seinen Wohnort im Schlosse Eggenberg; er erläßt den Befehl, daß Niemanden, ohne eine Anweisung von ihm, eine Requisition abzureichen sey.

1. Juni befiehlt Macdonald, die den Kaiserlichen gehörende Munition und andere Kriegsbedürfnisse abzuliefern, und beginnt die Belagerung des Schloßbergs.

5. Juni. Macdonald zieht von Gräz mit seinem Heere nach Körment, und läßt den General Broussier mit ungefähr 3000 Mann zur Blokade zurück.

13. Juni mit dem Schlag 12 Uhr beginnt das Bombardement des Schloßberges, welches 7 Tage und Nächte fast ununterbrochen fortdauert; bis in der Nacht vom 20. auf den 21. die Division Brous-

sier abmarschirt. Eine Abtheilung derselben kehrt aber am 23. wieder zurück, und vereinigt sich mit dem zugleich in Gräz angekommenen Corps des Generals Marmont, welche zusammen am 24. den herannahenden Oestreichern, 35000 Mann stark, unter den Befehlen der Generäle Giulay, Zach, Spleny und anderer, entgegen rücken. In der Nacht vom 26. hört man schon häufige Schüsse; zwischen 6 und 7 Uhr früh zieht sich das Gefecht über den Rosenberg bis in die St. Leonharder-Vorstadt. Die Franzosen bemeistern sich aller Häuser und Anhöhen, und fügen den Oestreichern großen Schaden zu. Der Kampf ist sehr hartnäckig, besonders in und um den damals Brucker'schen, jetzt Edlen von Dumreicher'schen Garten, und zieht sich bis in die Nähe der Stadt, bis endlich der Oberst Barbarini von Simbschen Infanterie zwei Kanonen und mehrere Gefangene erbeutet. Giulay zieht sich gegen Fernitz zurück; Marmont und Broussier folgen ihm mit 11000 Mann.

22. Juli. General Macdonald rückt mit Franzosen und Würtembergern in Gräz ein, das Hauptquartier ist in Eggenberg.

Vermög Waffenstillstandsvertrag wird am 23. die durch den Major von Hacker bis dahin so tapfer vertheidigte Festung den Franzosen übergeben, welche sie Anfangs herstellen, im Nov. aber gänzlich zerstören.

4. October wird, ungeachtet der Anwesenheit der Franzosen, das Namensfest des geliebten Kaisers Franz von den treuen Gräzern mit glänzender Beleuchtung gefeiert.

19. October. Dankfest in Gräz wegen des abgeschlossenen Wiener-Friedens.

24. October. Anwesenheit des Vicekönigs von Italien Eugen Bauharnois.

1810. 4. Jänner verlassen die letzten Franzosen Gräz, und am 13. ziehen die kaiserlichen Truppen wieder ein.

30. September treffen Se. Majestät der Kaiser und die Kaiserinn in Gräz ein; so am 3. October Se. kaiserliche Hoheit der Kron-

prinz Ferdinand, welche sich bis 11. hier aufhalten.

22. treffen Se. Majestät der Kaiser und die Kaiserinn von einer Reise durch Untersteyer wieder in Gräz ein, und kehren am 25. nach Wien zurück.

26. November stirbt zu Gräz Philipp Haan, Doctor der Medizin und ausgezeichneter Chemist.

20. December stirbt zu Gräz Herr Mathias Jacob Winkhler, der Theologie Doctor, Dompfarrer und Director der theologischen Facultät am Lyceum zu Gräz; theologischer und juridischer Schriftsteller.

1811. Wird das Landesmuseum, dem hohen Stifter zu Ehren Johanneum genannt, eingerichtet.

1813 im August bildet sich zu Gräz ein Verein zur Unterstützung der zurück gebliebenen Angehörigen der vor dem Feinde stehenden Truppen.

10. September durch anhaltende Regengüsse eine unerhörte Ueberschwemmung der Mur. Abends nach 9 Uhr stürzt die gedeckte Murbrücke ein.

15. September. Die Erzherzoge Jos. Palatin von Ungarn und Johann kommen mit der Großfürstinn Katharina von Rußland, nachherige Königinn von Würtemberg, nach Gräz, und verweilen daselbst einige Tage.

1814. 3. Mai stirbt zu Gräz Herr Ambros Schlüsselberger, Domherr und beliebter Kanzelredner.

3. Juli allgemeine glänzende Friedensfeier zu Gräz durch drei Tage.

Hyronimus Buonaparte, gewesener König von Westpfahlen mit seiner Gemahlinn und einem glänzenden Gefolge, dann seine Schwester Elise, gewesene Fürstinn von Lucca, kommen nach Gräz und bewohnen bis 6. August das Schloß Eggenberg.

1815. 11. Jänner feierlicher Empfang zu Gräz des aus dem Felde zurückkehrenden tapfern und ausgezeichneten National-Infanterie-Regiments Chasteller, welches aber am 14. März neuerdings nach Italien abmarschirt.

16. März. Der Großherzog von Weimar und der Prinz von Sachsen-Koburg kommen nach Gräz und halten sich hier einige Tage auf.

1816. 1. Jänner stirbt in seiner Vaterstadt Gräz der ausgezeichnete Kupferstecher und Director der ständischen Zeichnungsakademie, Johann Veit Kauperz, Mitglied der k. k. Akademie der bildenden Künste in Wien, und der großherzoglichen Akademie zu Florenz, geboren den 15. Juni 1741.

29. November Prinz Leopold von Sicilien reiset mit seiner Gemahlinn Clementine, Erzherzoginn von Oestreich, durch Gräz nach Neapel.

In Gräz bildet sich der jetzt bestehende Musikverein.

1817. In Gräz versammelt sich ein Wohlthätigkeitsverein zur Unterstützung der armen Unterthanen, wozu der gnädige Monarch mit einer Summe von 100000 Gulden unterzeichnet.

30. October. Der Kaiser und die Kaiserinn, in Begleitung des Oberstkämmerers Grafen v. Wrbna, des Staats- und Conferenzrathes, Feldzeugmeisters Freiherrn von Duka, des Staats- und Conferenzrathes Freiherrn von Stift u. a. m., kommen in Gräz an, wo sie vom Erzherzog Johann empfangen werden.

31. October. Der erhabene Kronprinz Oestreichs trifft in Gräz ein, begleitet von seinem würdigen Hofmeister F. M. Grafen von Bellegarde.

1. Nov. Der um Thron und Staat so hochverdiente Minister Fürst von Metternich kommt in Gräz an.

17. November. Der Kaiser, die Kaiserinn, der Erzherzog Johann nebst den übrigen hohen Personen reisen, begleitet von den Segenswünschen der treuen Gräzer, nach Wien ab.

18. stirbt zu Gräz Alois Graf von Ugarte, erster östreichischer Kanzler, im Hause des Grafen von Attems, im ersten Sack.

1818. 11. April kommen Se. Majestät der Kaiser, auf Ihrer Reise nach Illyrien, Nachmittags um 3 Uhr in der Burg zu Gräz an, wo Sie bis zum 13. Früh verweilen.

28. April. Der k. k. F. M. L. Freiherr von Bianchi, Duca di Casalanza reiset durch Gräz.

2. Mai reiset der Herzog Ferdinand v. Würtemberg, F. M. und General-Gouverneur von Oestreich, von Triest hier durch nach Wien.

Die Grenadier-Division Vogelsang von Prag, rückt in Gräz ein, und wird auf's Feierlichste empfangen.

9. Mai wird im ständischen Theater die Oper „Agnes Sorel" gegeben, welche der Compositeur Herr Gyrowetz, k. k. Hofkapellmeister selbst dirigirt.

Seit 15. Mai gibt die berühmte gymnastische Künstlerfamilie Ravel ihre Vorstellungen im Theater.

26. Mai und 1. Juni lassen sich die berühmten Tonkünstler H. H. Böhm und Pixis im Theater hören.

5. Juni kömmt die berühmte Sängerinn Fräulein Therese Sessi nach Gräz, wo sie sich in mehreren Akademien und in der großen Oper „die Vestalin" hören läßt.

29. Juni feiert der hiesige Stadtpfarrer und Probst, Herr Joseph v. Gröller, 80 Jahre alt, seine 50-jährige Priesterschaft.

4. Juli trifft die berühmte Hofschauspielerinn Sophie Schröder in Gräz ein, und tritt zuerst als Medea, dann als Elvira in der „Schuld", als Sappho rc. auf.

12. Juli feiert in der Kirche Maria-Hülf der alte ehrwürdige Professor Hussick seine Secundiz.

10. September stirbt in Gräz Se. Excellenz Herr Dismas Graf v. Dietrichstein, wirkl. geheimer Rath und Kämmerer, Command. des östr. Leopoldordens, Oberstlandjägermeister im Herzogthume Steyermark und Erbmundschenk im Herzogthume Kärnthen, 75 Jahre alt.

6. October stirbt Herr Joseph Edler v. Hammer, jubilirter k. k. inneröstr. Gubernialrath und Staatsgüteradministrator, der Vater unsers berühmt. Orientalisten, und selbst geschätzter Schriftsteller, 81 Jahre alt.

13. October. Mad. Kath. Hyde-Plomer, die berühmte engl. Sängerinn, trifft in Gräz ein und läßt sich in einer Akademie hören.

15. October kömmt Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Johann nach Gräz, welche Stadt er am 3. November wieder verläßt.

16. December nach Mitternacht bedeutende Feuersbrunst in der Neuthorgasse.

17. December veranstaltet die hier liegende Artillerie, zum Andenken ihres verstorbenen General-Directors, des F. M. Joseph Grafen v. Colloredo, eine kirchl. Trauerfeierlichkeit in der Mariahülferkirche.

An eben diesem Tage stirbt Herr Ignaz Wastel, ständ. Rechnungsrath, ein ausgezeichneter Literat und Kritiker.

26. Dec. eröffnet der k. k. Kunstreiter de Bach seinen Circus gymnasticus in der kleinen ständ. Allee.

31. Dec. wird das erste Mal das Neujahrsfest für die Armen gefeiert.

1819. 12. Februar wird mit großer Festlichkeit die von den Ständen neu hergestellte Thurmuhr auf dem Schloßberge vom Herrn Landeshauptmann das erste Mal in Bewegung gesetzt.

28. März. Feierliche Einsetzung der k. k. steyerm. Landwirthschafts-Gesellschaft, durch Se. kais. Hoheit den Erzherzog Johann, in Gegenwart der obersten Autoritäten.

12. Mai Nachmittag um 2 Uhr trifft Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael von Rußland in Gräz ein, und setzt seine Reise nach Wien um 5 Uhr fort.

26. Mai trifft der berühmte Dichter und großherzoglich hessische Hofrath Friedrich Ludw. Zach. Werner in Gräz ein, und nimmt seine Wohnung in Maria-Trost; wo er bis 28. October verweilt und unter großem Zulaufe predigt.

7. Juni kömmt der berühmte Tonkünstler Herr Moscheles in Gräz an, wo er bis 26. des l. M. verweilt und mehrere Male sich auf dem Forte-Piano hören läßt.

12. August kömmt Herr Lange, k. k. Hofschauspieler, in Gräz an.

9. September. Graf v. St. Leu (gewesener König von Holland), der sich mehrere Jahre hier aufgehalten hatte, verläßt Gräz und reiset nach Rom.

11. September verläßt Se. Excellenz der Bischof von Stein am Anger, Leopold Somogy de Perlak, Gräz, nachdem er sich mehrere Tage daselbst aufgehalten.

6. Dec. reiset Se. Hoheit Prinz von Montfort mit seiner Gemahlinn, gebornen Prinzessinn v. Würtemberg, durch Gräz nach Triest.

21. Dec. Abends treffen Se. königl. Hoheit Prinz Leopold beider Sicilien mit seiner Gemahlinn Clementine, Erzherzoginn von Oestreich, hier ein, und setzen am andern Tage Ihre Reise nach Wien fort.

27. Dec. kömmt der Herzog v. Otranto mit seiner Familie in Gräz an, und verläßt die Stadt am 29. wieder.

1820. 15. Februar kömmt der junge ausgezeichnete Tonkünstler Freiherr von Braun in Gräz an.

23. Mai stirbt Se. Excellenz Ferdinand Maria Graf v. Attems, Landeshauptmann in Steyermark ꝛc.

24. Mai kömmt Herr Jäger, Opernsänger, von Wien nach Gräz.

5. August kömmt Se. kaiserl. Hoheit Erzherzog Franz Carl in Gräz an und verweilt hier bis 12.

8. September. Se. kaiserl. Hoheit Erzherzog Johann treffen in Gräz ein.

20. Sept. Se. Durchl. Prinz Philipp zu Hessen-Homburg, k. k. F. M. L., reisen hier durch nach Padua.

10. November wird dem verstorbenen k. k. F. M. und Hofkriegsraths-Präsidenten, Fürsten Carl zu Schwarzenberg, in der Domkirche eine große Trauerfeierlichkeit abgehalten.

1821. 3. Jänner Abends kömmt Se. Majestät der Kaiser und J. Majestät die Kaiserinn in der Burg zu Gräz an, und verlassen dieselbe wieder am andern Morgen.

4. Jänner kömmt Se. Majestät Alexander. Kaiser von Rußland, in Gräz an, und verläßt diese Stadt, nachdem er alle Merkwürdigkeiten derselben betrachtet, am 6. wieder.

6. Jänner reisen durch Gräz nach Laibach der Graf Capo d' Istria, der Graf von Nesselrode, k. russischer Minister, Graf Pozzo di Borgo, k. russischer Generaladjutant u. a. m.

7. Jänner passiren durch Gräz der russische General Graf von Czernitschef, und Graf de la Ferronnays, k. französischer Bothschafter am russischen Hofe.

7. Jänner reiset hier durch nach Laibach, Marquis Caraman, k. französischer Bothschafter am östreichischen Hofe.

8. Jänner setzt J. kais. Hoheit die Erzh. Maria Clementine, Gemahlinn des Prinzen Leopold von Sicilien, die am vorigen Abend hier eingetroffen, Ihre Reise nach Laibach fort.

8. Jänner. Graf v. Bernsdorf, k. preuß. Staats-Minister, reiset hier durch nach Laibach.

10. Jänner. Fürst von Hardenberg, k. preuß. Staats-Kanzler, reiset hier durch nach Laibach.

16. Jänner. Feierliche Installation des neu ernannten Landeshauptmanns Ignaz Grafen von Attems ꝛc. ꝛc.

23. Jänner reiset durch Gräz Lord Vane Stewart, k. großbrit. Bothschafter.

1. Februar treffen die kais. Hoheiten der Kronprinz Ferdinand und Erzherzog Franz Carl Nachmittags hier ein, und setzen am 2. Ihre Reise nach Laibach fort.

16. Februar kehren beide kaiserl. Hoheiten von Laibach zurück, beehren Abends das Theater mit höchst Ihrem Besuche, und reisen am andern Morgen nach Wien ab.

8. April wird ein Te Deum für die glückliche Vollendung des Kriegs in Neapel in hiesiger Domkirche abgesungen.

16. April kömmt der k. k. Hofschauspieler Herr Koch nach Gräz.

6. Mai reiset der sicilianische Bothschafter Fürst v. Ruffo hier durch nach Wien.

1. Juni kömmt der berühmte Komiker und k. k. Hofkapellsänger Herr Jg. Schuster nach Gräz.

3. Juli kömmt Herr Jäger, berühmter Tenorist, von Wien nach Gräz.

1822. 16. Jänner stirbt in Gräz der Freiherr Joseph Adalb. von Moskon, Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften, ausgezeichneter Pomolog.

5. Juni Morgens um 6 Uhr stirbt der Abt des Zistercienser Stiftes Rein, Joseph Abund Kundschack, k. k. Rath ꝛc., im 69 Lebensjahre.

17. Juni stirbt Dr. Johann Neuhold, Hof- und Gerichts-Advokat, Central-Ausschuß der Landwirthschaftsgesellschaft in Steyermark, Mitglied der Ackerbaugesellschaft in Kärnthen ꝛc.; juridischer Schriftsteller und Oeconom.

1. Juli reiset der berühmte Tonkünstler Spontini von Berlin durch Gräz nach Rom.

3. Juli kömmt der ausgezeichnete k. k. Hofschauspieler Herr Heurteur nach Gräz.

19. Juli reiset Se. Durchlaucht der regierende Fürst von Nassau durch Gräz nach Wien.

20. August kömmt die berühmte Sängerinn Therese Sessi nach Gräz.

24. August wird in der Pfarrkirche bei St. Andrä eine große Trauerfeierlichkeit für den k. k. G. F. Z. M. Hyronimus Graf v. Colloredo-Mannsfeld abgehalten.

31. August Morgens vor 8 Uhr, schreckliche Pulver-Explosion in dem Specereimagazine des gräflich Breuner'schen Hauses in der Stempfergasse; die Gewalt des Pulvers schlägt die Mauer nach der Stempfergasse, jene nach dem Hofe, und die Mauer des nebenstehenden Hauses mit solcher Gewalt durch, daß sogleich die beiden Stockwerke über dem Magazine einstürzen, und 5 Menschen unter ihrem Schutte begraben.

1823. 1. Jänner Nachmittag um 3 Uhr kommen Se. Majestät der König beider Sicilien in Gräz an, steigen in der Burg ab, und verlassen selbe wieder am andern Morgen.

23. Jänner. Der berühmte Tonkünstler auf der Guitarre, Herr Legnani, kömmt in Gräz an.

10. April kömmt der hochwürdige Herr Erzbischof von Zara, Johann v. Nowack, in Gräz an, und verläßt diese Stadt wieder am 12.

1. Mai kehrt nach beinahe 3jähriger Abwesenheit das Regiment Chasteller aus den neapolitanischen Staaten nach Gräz zurück, und wird mit vieler Freude empfangen.

30. Juni stirbt Cajetan Maria Wanggo, gewesener Oberamtmann, Secretär des Freiherrn v. Mandell, Central-Ausschuß und Kassier der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft in Steyermark, Directionsrath des steyermärkischen Beamten-Pensionsinstituts, Assessor des Georgikons zu Keßtely ꝛc., mit der goldenen Ehrenmedaille; jurid. und öconom. Schriftsteller.

17. Juli kömmt Herr Anschütz, k. k. Hofschauspieler, mit seiner Gattinn nach Gräz, wo sie bis 9. August verweilen, und durch ihre Gastdarstellungen dem kunstsinnigen Publikum sich ewig theuer machen.

27. August. Se. Hoheit, Herr Georg Prinz von Hessendarmstadt, kommen von Triest nach Gräz.

24. 25. 26. September werden die dreitägigen Exequien für Se. Heiligkeit Papst Pius VII. mit großer Feierlichkeit in der hiesigen Domkirche gehalten.

9. November wird das Te Deum für die Wahl des neuen Papstes Leo des XII. in hiesiger Domkirche abgesungen.

In der Christnacht brennt das Theater- und Redouten-Gebäude ganz ab.

26. December stirbt in Gräz der würdige und allverehrte Doctor und k. k. Professor des römischen und des Kirchenrechts, Franz Johann Ulbrich.

1824. 26. Jänner kommen Se. fürstl. Gnaden der Erzbischof von Salzburg, k. k. geheimer Rath und Me-

tropolit der Provinz Steyermark, August Gruber, nach Gräz, und werden hier auf's Feierlichste empfangen. Nachdem Hochselbe sämmtliche geistliche und Schulanstalten besucht, verlassen Sie die Stadt wieder am 29.

27. März stirbt Herr Franz Xav. Gmeiner, der Philosophie und Theologie Doctor, k. k. Rath und jub. Professor der Kirchengeschichte, ausgezeichneter theologischer und historischer Schriftsteller.

10. Mai kömmt der berühmte Tenorist Herr Jäger nach Gräz.

18. Mai. Se. fürstl. Gnaden Herr v. Luschin, Fürst-Bischof von Trient, reisen durch Gräz.

23. Juni kömmt der k. k. Hofschauspieler Herr Anschütz nach Gräz, wo er bis 15. Juli verweilt.

3. Juli. Herr Kettel, k. k. Hofschauspieler und die unvergeßliche Mlle. Müller kommen nach Gräz.

14. Juli trifft der k. k. Hofschauspieler, Herr Wilhelmi in Gräz ein.

22. Juli kömmt die berühmte Sängerinn Mlle. Henriette Sonntag nach Gräz, wo sie bis 21. Aug. verweilt und Jedermann durch ihre Kunst und Lieblichkeit entzückt.

15. August zündet, bei einem heftigen Gewitter, in der Vorstadt Lend eine Scheuer, und bricht sogleich in helle Flammen aus.

27. August bedeutende Ueberschwemmung in Gräz; die Mur nimmt eine Ecke der Ursuliner-Bastion hinweg.

2. September kommen die beiden indianischen Equilibristen Mooty Same in Gräz an.

27. September kömmt Se. Durchlaucht der regierende Fürst zu Hohenzollern-Hechingen nach Gräz.

31. October. Feierlicher Einzug Sr. fürstl. Gnaden des Hochwürdigen Herrn Romanus Bischof von Seckau ꝛc. in die Hof- und Domkirche zu Gräz.

11. November stirbt Joseph Schallgruber, Doctor der Medizin, Professor der theoretischen und gerichtlichen Arzneikunde am k. k. Lyceum zu Gräz; ausgezeichneter medizinischer Schriftsteller.

1825. 5. März Concert des berühmten Flötenspielers Herrn Sedlaczeck und des Herrn Jäll, Virtuosen auf der Violine, eines gebornen Steyermärkers.

17. April kömmt die berühmte gymnastische Künstlerfamilie des Herrn Ravel in Gräz an.

8. Juni. Herr Fischer, k. baierischer Hofsänger, kömmt mit seiner kunstreichen Tochter nach Gräz.

1. Juli kömmt Mlle. Müller, die verehrte und bewunderte kais. königl. Hofschauspielerinn, wieder nach Gräz.

3. Juli trifft der berühmte kais. königl. Hofschauspieler Herr Löwe in Gräz ein.

17. August dirigirt der k. k. Hofkapellmeister Weigel, zu seinem Vortheile, die von ihm componirte Oper: „der Corsar aus Liebe."

20. August um halb 4 Uhr Nachmittags treffen Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser und J. M. die Kaiserinn auf allerhöchst Ihrer Rückreise aus Italien in Gräz ein. Nach aufgehobener Tafel geruhen Se. Majestät das neue Theater zu besichtigen, und dann, sowohl den Chefs der Behörden, als auch den sich zahlreich meldenden Personen aus allen Ständen, bis in die Nacht Audienzen zu ertheilen.

Am folgenden Morgen setzen J. J. M. M., nach angehörter heiligen Messe, um dreiviertel auf 7 Uhr, von den heißesten Segenswünschen der treuen Gräzer begleitet, Ihre Reise nach Wien fort.

21. August um 3 Uhr Nachmittags kommen Ihre kais. Hoheiten der Erzherzog Franz Carl und höchstdessen Gemahlinn Erzh. Sophie in dieser Hauptstadt an. Des Abends beehren Hochdieselben, in Begleitung Sr. kais. Hohheit des Erzherzogs Johann, das festlich beleuchtete Aushülfs-Theater mit Ihrem Besuche, und werden mit dem freudigsten Jubelrufe empfangen.

Am folgenden Morgen verfügen sich die beiden Erzherzoge auf den Schloßberg, besichtigen dann das Johanneum und den Bau des neuen Theaters rc.

Um 1 Uhr Mittags setzet das Erlauchte Paar die Reise nach Wien fort.

18. Sept. stirbt Se. Excellenz der hochwürdige Herr Gotthart Kugelmeier, Prälat von Admont, kais. königl. wirklicher geheimer Rath, Ritter des östr. kais. königl. Leopoldordens, ständ. Verordneter, Curator des Joanneums ꝛc. ꝛc.

31. October kömmt der neue Commandirende, Se. Durchlaucht Prinz von Hessen-Homburg, kais. königl. F. M. L. ꝛc., in Gräz an.

1826. 11. Februar kömmt Herr Rauscher, Opernsänger von Preßburg, nach Gräz, und erntet, besonders in der Oper Armida, den größten Beifall.

16. März werden, wegen betrübenden Nachrichten über die Gesundheit Sr. Majestät des Kaisers, in allen Kirchen der Stadt öffentliche Gebethe, mit Aussetzung des Hochwürdigsten, für die Erhaltung des so theuern Lebens angeordnet; die mit einem von Sr. fürstlichen Gnaden dem Bischof von Seckau in der Hofkirche um 9 Uhr abgehaltenen Segenamte beginnen, welchem alle Behörden, die H. H. Stände, die gesammte Schuljugend und ein zahlreiches Publikum mit inniger Rührung beiwohnen.

17. März wird Abends, zur allgemeinen Freude der Gräzer, ein Bericht ertheilt, durch welchen dieselben aus ihrer Angst über das Befinden Sr. Majestät des Kaisers gerissen werden. Der allgemeine Jubel zeigt sich vorzüglich im Theater, als auf das Begehren des Publikums vor einem aufgestellten Bilde des Monarchen das Volkslied: „Gott erhalte Franz den Kaiser," gesungen wird. Nachdem der Hymnus schon ein Mal abgesungen, und wegen Anfang des Stückes das Bild hinweg geräumt ist, muß auf dringendes Verlangen der Anwesenden die Festlichkeit wiederholt, und das Volkslied noch ein Mal gesungen werden. Der Ausdruck der Liebe und des Dankes für die Erhaltung des geliebten

Landesvaters erhebt sich bis zum nie gehörten Jubel.

20. März. Feierliches Dankamt und Te Deum und allgemeines Fest für die Wiedergenesung Sr. Majestät des allergnädigsten Kaisers, unsers geliebten Landesvaters.

11. 12. 13. Juni Jubiläums-Prozession, bestehend aus allen Pfarrgemeinden des Stadtbezirkes und der Vorstädte, der gesammten Schuljugend, den Handwerkszünften, den Schülern des Gymnasiums und den vier Fakultäten des hiesigen Lyceums, einer großen Anzahl von Adel, Beamten aller Stellen und andern Honoratioren; wohl gegen 25000 Menschen.

30. Juni stirbt Andreas Kautschitsch, der Philosophie und Theologie Doctor, Domherr-Senior u. Consistorial-Rath, im 74. Jahre.

16. Juli kommt der k. k. Hofschauspieler Herr Löwe und Mad. Löwe nach Gräz.

22. Juli kommt Herr Ravel, gymnastischer Künstler, nach Gräz.

17. August kommt Se. Excellenz, der Gouverneur von Venedig, Graf Inzaghi nach Gräz.

13. September trifft Se. königl. Hoheit der durchl. Erzherzog Franz, Herzog von Modena, von Wien hier ein, und reist am andern Morgen wieder fort nach Italien.

III.

Geographische und physische Lage von Gräz *).

Boden, Klima, Witterungskunde, Krankheiten und Sterblichkeit.

Gräz, eine der ältesten Städte des östreichischen Kaiserstaates, nach Wien und Prag die blühendste und volkreichste in den deutschen Erblanden, k. k. Provinzialhauptstadt des Herzogthums Steyermark, liegt unterm 47°, 4′, 13″ der nördlichen Breite, und 33°, 58′, 34″ östlicher Länge, um 3′, 42″ in Zeittheilen westlicher, als die gegen den Stephansthurm zu Wien gezogene Mittagslinie, von der Insel Ferro, fast in der Mitte des Landes, an beiden Ufern der rauschenden Mur. Sie gehört zu denjenigen Städten Deutschlands, die sich einer vorzüglich gesunden und angenehmen Lage erfreuen, und ihre Umgebungen verdienen wohl mehr, als manche andere hochgepriesene Gegend, gerühmt und besucht zu werden. Sie liegt

*) Ein orientalischer Chronist, Sholokfade, der im sechszehnten Jahrhunderte mit dem türkischen Heere vor Gräz stand, nennt Gräz die alte Residenz des Königs, welche mit Weinbergen und Wäldern, mit Gärten und Feldern, die Wahrheit des Ausspruches Mohammeds bewies: Die Welt sey des Ungläubigen Paradies! — Die Franzosen pflegten zu sagen: C' est la ville de Graçes, sur la riviere de l' amour!

nahe an der natürlichen Gränze zwischen der rauhen und romantischen Obersteyermark (gewiß nicht minderer Beachtung werth, als die Gebirge der Schweiz), und den üppigen Thälern und Hügeln voll köstlicher Reben von Untersteyer, und ist so nicht bloß der Mittelpunkt des Landes in geographischer und politischer Hinsicht, sondern vereinet auch in ihrem Schooß und ihrer Nähe fast all dasjenige, was im obern Lande erhaben, im unteren reitzend ist. Höhlen und Ruinen, hohe Tannenwälder und wallende Saaten, Alpen und Weingebirge, Waldkapellen und lustige Sommerhäuschen, dunkle Schluchten und unübersehbare Fernen, Alles vereinigt sich hier, um Gräz und seine Umgebungen zum herrlichsten Aufenthalte, zur Lieblingsstadt jedes Freundes schöner Natur zu machen.

Die Ebene, in deren nördlichen Theilen sich Gräz mit seinen Vorstädten ausbreitet, ist von der Weinzierlbrücke bis zum Wildonerberge, d. i. von Norden nach Süden, gegen 4 Meilen lang und über eine Meile breit, rings mit kleinen Hügeln und Bergen umschlossen, hinter welchen sich gegen Norden und Westen die höheren Gebirge von Obersteyer und Kärnthen erheben, und von der breiten, hier viele Auen und Inseln bildenden Mur, der Länge nach durchströmt.

Sie besteht aus aufgeschwemmtem Sandgesteine; die Hügel und Berge rings umher aus Thonschiefer, Kalkgesteine und Sandsteinen (Uebergangsgebirge).

So wie das Feld, so trennt die Mur auch die Stadt in zwei fast gleiche Theile. Beide Ufer sind mittelst zweier Brücken und mehreren Ueberfurthen in beständiger Verbindung, eine dritte Brücke, nämlich eine Kettenbrücke, wird eben jetzt vorbereitet.

Das Wasser der Mur, fast in allen Brunnen der Stadt, ist hart und rein. Sie ist reich an Fischen, besonders Hauchforellen, hier Huchen genannt, die eine sehr bedeutende Größe erreichen. Ihres starken Laufes wegen, friert sie, auch bei der strengsten Kälte, nie-

mals ganz zu. Darum kann sie auch fast das ganze Jahr hindurch befahren werden, was für die Zufuhr mancher Bedürfnisse in dieser Stadt von großer Bedeutung ist. Gräz erhält auf der Mur aus Obersteyer, mittelst Flößen und Plätten, Mineralproducte aller Art, besonders Eisen, dann Salz, Holz und Steinkohlen. Die Mur hat aber auch für das ganze Land besondere Wichtigkeit, da, sowohl von Gräz, als von den Städten in Untersteyer, der Handel mit eigenen Landeserzeugnissen nach Ungarn, Slavonien und der Türkei auf diesem Flusse sehr lebhaft betrieben wird.

Einst wurde die Mur auch aufwärts befahren, wie mehrere Zollregister und Urkunden beweisen; jetzt hält man es für eine bare Unmöglichkeit. Der Fluß trägt durch seinen raschen Lauf auch sehr viel zur Reinigung der Athmosphäre der Stadt bei, obwohl sie ohnehin schon eine sehr gesunde Luft enthält, was bei einer Erhebung von 179 W. Klaft. über der Fläche des adriatischen Meeres wohl natürlich ist *).

Die reinste und wahrhaft erfrischende Luft athmet man auf dem, von der Stadt fast rings umgebenen, noch 50 Klafter höheren Schloßberge, wovon wir weiter unten ausführlich zu sprechen gedenken.

Die durch die Nähe schneebedeckter Gebirge manchmal, selbst im Sommer, erzeugten kalten Winde, und den dadurch herbei geführten schnellen Wechsel der Temperatur abgerechnet, ist auch das Klima von Gräz höchst glücklich zu nennen.

Nach den fleißigen Beobachtungen der Herren Rospini, ist seit 10 Jahren der höchste und tiefste

*) Nach Dr. Vest (Steyerm. Zeitschrift 7. Heft, Seite 130) ist der mittlere Barometerstand von Gräz auf die Ebene des Hauptplatzes reduzirt 333,7 Wiener-Linien, folglich die Seehöhe des ebenen Thales von Gräz 167,4 W. Klft. (Herr Obrist von Fallon gibt sie zu 179 Klafter an). Gräz liegt also beiläufig um 88,1° höher als Wien, 176,4° niedriger als Innsbruck, 55,59 nidriger als Salzburg 70,8° hoher als Rom.

Thermometer- und Barometer-Stand folgender gewesen:

	Thermometer.		Barometer.	
			B.	R.
1816 —	Kälte 12°	Wärme 23°	28 3	26 10
1817 —	= 8 1/2°	= 22°	28 3	27 —
1818 —	= 13°	= 24°	28 4 1/2	27 —
1819 —	= 12°	= 25°	28 3 1/2	27 2
1820 —	= 17°	= 23°	28 6	26 3
1821 —	= 12°	= 21°	28 8	27 1
1822 —	= 7°	= 25°	28 6	26 9
1823 —	= 14°	= 23°	28 7	26 9
1824 —	= 11°	= 26°	28 4	26 9
1825 —	= 10°	= 24°	28 11	26 9
1826 —	= 14°	= 25°	28 8	27 3

Die mittlere Wärme in Gräz ist beiläufig 7°, 5 R., folglich das Klima ein sehr gemäßigtes *).

Die Abweichung der Magnetnadel beträgt 15°, 50 M., und die Länge eines richtigen Pendelschwunges 45272 Linien. Die Zahl der regnerischen und heitern Tage ist im Durchschnitte fast gleich. Gewitter gibt es häufig und sie sind, vermög der physischen Lage der Stadt, hier oft sehr bösartig **), daher die meisten höher liegenden Gebäude schon seit vielen Jahren mit Blitzableitern versehen wurden.

Der längste Tag in Gräz ist 15 Stund, 50 Min.; der kürzeste 8 Stund, 26 Min. ***).

*) Die größte Kälte, deren man in Gräz gedenkt, war im Jahre 1740, wo man am 1. Mai noch über hart gefrorenen Schnee nach St. Florian wallfarthete; im Jahre 1739, wo am 8. Jänner Früh der Thermometer auf 18 1/20, und im Jahre 1798, wo am 26. December der Thermometer auf 21° unter dem Eispuncte stand. Im letzten Sommer, so wie 1824, zeigte der Thermometer aber auch oft über 25° ober dem Eispuncte.

**) Bei einem Donnerwetter im Juli 1826, soll es in der Stadt 19 Mal eingeschlagen haben.

***) Die Hügel im Osten der Stadt verzögern den Sonnenaufgang beiläufig um 5 Minuten, die Berge in Westen aber beschleunigen den Untergang um 15 Minuten.

Bei einem so glücklichen Klima und so herrlicher Lage ist es gewiß begreiflich, wenn wir nicht allein den Boden sehr fruchtbar, sondern auch die Vegetation sehr üppig heißen.

Kleineres Wildpret aller Art, Mastvieh, das schönste Geflügel, die besten Gattungen Weitzen, Korn, Hafer, Mais und Heidekorn, und andere Feldfrüchte, sehr schmackhaftes Obst, alle in Deutschland bekannten Gattungen von Gartengewächsen, Wein, kurz was zur Befriedigung sinnlicher Bedürfnisse nöthig scheint, gedeihet und wuchert hier in üppiger Fülle. Ein gänzlicher Mißwachs und daraus entstehender Mangel an Lebensbedürfnissen ist hier, obwohl leichte Fröste und kalte Winde, wie schon berührt, durch die nahen, fast dreiviertel Jahr mit Schnee bedeckten Gebirge erzeugt, manchmal, besonders dem Heidekorn und den Weinbergen bedeutenden Schaden machen, niemals zu fürchten; eben so wenig, wie das Entstehen einer Seuche.

Einige Krankheiten gibt es freilich auch, die den Gräzer fast jährlich plagen, und eben in der Beschaffenheit der Luft ihren Grund haben mögen, als: Husten, Katarrhe, Lungenentzündungen, rheumatische Affectionen aller Art, Gicht und Gliedersucht, die Ruhr, Fieber und Nervenschwäche; selten aber entstehen, wie wir schon gesagt, epidemische Krankheiten; nur durch mehrere zusammentreffende Umstände, wie der Typhus in den Kriegsjahren 1794, 1797, 1799, 1806, 1810 und 1814, wo sich aber eben der wohlthätige Einfluß des Klima's zeigte, indem nur solche Personen davon befallen wurden, die sich der unmittelbaren Ansteckung ausgesetzt hatten.

Die orientalische Pest kennt man, Gott sey Dank, nicht mehr; obwohl sie in den Jahren 1572, 1606, 1634, 1644 und 1680 hier stark gewüthet.

Es ist daher bei der überhaupt gesunden Constitution der Gräzer die Sterblichkeit viel geringer, als in andern gleich großen Städten.

Nach den genau geführten Todtenlisten der in dem Pomerium der Hauptstadt Gräz vom Civile und Militär in den Jahren 1814 bis 1826 verstorbenen Personen kann man annehmen, daß im Durchschnitte täglich kaum 3 Menschen sterben, was bei einer Bevölkerung von mehr als 40000, allerdings eine erfreuliche Erscheinung ist.

Es starben nämlich:

Im Jahre	1814,	männl.	1054,	weibl.	1086.	Summa	2110.
= =	1815,	=	1707,	=	843.	=	2550.
= =	1816,	=	1407,	=	901.	=	2308.
= =	1817,	=	769,	=	640.	=	1409.
= =	1818,	=	667,	=	522.	=	1189.
= =	1819,	=	556,	=	478.	=	1034.
= =	1820,	=	578,	=	476.	=	1054.
= =	1821,	=	521,	=	469.	=	990.
= =	1822,	=	561,	=	509.	=	1070.
= =	1823,	=	454,	=	413.	=	867.
= =	1824,	=	762,	=	691.	=	1453.
= =	1825,	=	998,	=	877.	=	1875.

Geboren wurden in denselben Jahren:

Im Jahre	1814,	männl.	807,	weibl.	744.	Summa	1551.
= =	1815,	=	922,	=	777.	=	1699.
= =	1816,	=	831,	=	767.	=	1598.
= =	1817,	=	552,	=	511.	=	1063.
= =	1818,	=	568,	=	504.	=	1072.
= =	1819,	=	610,	=	497.	=	1107.
= =	1820,	=	659,	=	603.	=	1262.
= =	1821,	=	573,	=	581.	=	1154.
= =	1822,	=	567,	=	498.	=	1065.
= =	1823,	=	560,	=	554.	=	1114.
= =	1824,	=	842,	=	795.	=	1637.
= =	1825,	=	891,	=	776.	=	1667.
= =	1826,	=	481,	=	485.	=	966.

Endlich wird es Vielen nicht uninteressant seyn, hier auch die Trauungsliste von denselben Jahren zu finden.

Im	Jahre	1814	453.
=	=	1815	477.
=	=	1816	415.
=	=	1817	244.
=	=	1818	277.
=	=	1819	297.
=	=	1820	305.
=	=	1821	280.
=	=	1822	306.
=	=	1823	303.
=	=	1824	401.
=	=	1825	408.
=	=	1826	316.

IV.

Größe, Bevölkerung und Lebensverhältnisse.

Allmäliger Anbau der Stadt. — Flächeninhalt, Länge und Breite derselben. — Häuserzahl, Zinserträgniß. — Zahl und Classen der Bewohner. — Religions- und National-Verschiedenheit. — Sprache. — Kleidung. — Physische, intellectuelle, ästhetische und gesellige Bildung. — Charakter der Gräzer im Allgemeinen. — Das Leben in ökonomischer Hinsicht u. s. w.

Welche Gestalt Gräz zur Zeit der Römer gehabt haben mag, läßt sich, bei dem gänzlichen Mangel an Nachrichten, durchaus nicht bestimmen, obgleich sich aus der Gestalt der heutigen Stadt und aus den, am Fuße des Schloßberges ausgegrabenen Münzen vermuthen ließe, daß die älteste Ansiedlung südlich am Fuße des Berges, worauf die schützende Citadelle stand, und in der Nähe des Flusses möchte geschehen seyn.

Auch weiset ein sehr altes Bild auf diese Lage der Stadt hin. Das Bild zeigt die Gestalt derselben vor Erbauung der neueren Festungswerke (also wahrscheinlich vor 1548). Sie ist bloß von einer einfachen Mauer sammt Graben (wie man noch ein Stück hinter der Burg und dem Vicedomhause sehen kann) umgeben, und noch sehr klein.

Die Mauer läuft von dem Schloßberge und dem jetzigen innern Paulusthore in gerader Richtung bis zur Burg; von hier fast eben so bis zum Tummelplatz, der aber noch außer der Stadt, vom Tummelplatz gerade zum Eisenthore, von hier bis zu der Bastion im Johanneumsgarten, wo vor noch nicht langer Zeit der sogenannte Reckthurm stand, der ein Ueberrest dieser alten, mit Thürmen besetzten Stadtmauer war; dann ganz gerade hinter dem Vorauerhofe, längs dem Garten des Franziskanerconventes bis zu dem Murthore, und endlich von hier längs dem Admonterhofe bis zum Sackthore, dem Bogen, der heute den zweiten vom dritten Sacke trennt, wo sie sich wieder mit dem Schloßberge verband.

Vom ganzen Karmeliterplatz, von den Gebäuden des Tummelplatzes, von der Neuthorgasse, vom Hafnerplätzchen (ein Paar hier stehende Mühlen ausgenommen) und vom dritten Sack ist auf dieser Darstellung von Gräz noch keine Spur.

All' diese Theile kamen erst in den Umkreis der inneren Stadt, als Kaiser Ferdinand I., Carl II. und endlich Ferdinand II. die jetzigen Festungswerke und Thöre erbauten.

Der Flächeninhalt der inneren Stadt beträgt seitdem 122 Joch 753 Klafter; ihre Breite von Ost nach West 443 Klafter, und ihre Länge von Nord nach Süd 723 Klafter.

So lange die Festung noch im brauchbaren Zustande erhalten wurde, war das Entstehen bedeutender Vorstädte nahe an der Stadt natürlich sehr erschwert, denn man setzte sich der Gefahr aus, daß, bei einer bevorstehenden Belagerung, die zu nahe stehenden Gebäude entweder vom Feinde, oder sogar auf Befehl der Regierung selbst, wie dieß z. B. 1669 und 1685 geschah, zerstöret und abgebrochen würden. Daher nahmen die Vorstädte erst seit 1784, wo die Festung zum Eingehen bestimmt wurde, besonders aber seit dem letzten Friedensschlusse, so zu, daß eine Menge neuer Häuser ja ganze Gassen in jedem Jahre entstehen.

Die Kreislinie der Stadt, das sogenannte Pomerium, welches sowohl die innere Stadt, als auch die sämmtlichen Vorstädte umschließt, hat jetzt einen Flächeninhalt von 3677 Joch 4935 Klafter. Die Länge derselben beträgt 3897, die Breite 2875 Klafter.

Auf diesem Raume befinden sich im Ganzen über 2650 Häuser, die zusammen einen jährlichen Zins von beiläufig 489500 Gulden C. M. tragen, und von mehr als 40000 Menschen bewohnt werden.

So wie die Häusermasse, so hat auch die Bevölkerung seit mehreren Jahren sehr zugenommen.

Aus der untenstehenden Tabelle, die aus den jährlichen Conscriptionslisten gezogen ist, ersieht man, daß vom Jahre 1810 bis inclus. 1825 die Bevölkerung von Gräz, trotz den Kriegsjahren 1812 — 1816, um 6655 Menschen zugenommen habe.

Tabelle

über den Bevölkerungsstand im Gräzer-Stadtbezirke in nachstehenden Jahren.

Jahr.	Geistliche.	Adeliche.	Beamte und Honoratioren.	Bürger.	Bauern.	Die übrig. Glieder des mannl. Geschlechts.	Summa des männlichen Geschlechts.	Das weibliche Geschlecht überhaupt.	Total-Summa der Einheimischen.	Fremde.
1810	129	648	717	1174	8	9975	12651	17109	29760	2034
1813	146	797	884	1280	22	10597	13726	18504	32230	2405
1816	137	720	824	1318	24	10603	13626	18675	32301	1935
1819	129	651	846	1253	26	11231	14186	18928	33114	1924
1822	133	665	901	1282	37	12019	15037	19970	35007	2458
1825	129	649	924	1266	34	12625	15627	20788	36415	2952

Nach der Conscription vom letztverflossenen Jahre 1826 war der Bevölkerungsstand 37263, also wieder um 848 Menschen mehr, als im vorigen Jahre.

Darunter befanden sich:

130 Geistliche; größtentheils Weltpriester, dann Franziskaner, Minoriten, Dominikaner, Barmherzige u. s. w., Männer, die, im echten Geiste der katholischen Religion, sich durch Frömmigkeit und die untadelhaftesten Sitten nicht weniger auszeichnen, als durch Kenntnisse in allen Zweigen der alten und neueren Literatur.

675 Adeliche; theils vom hohen Adel: Fürsten, Grafen, und Freiherren, größeren Theils aber vom Ritterstande und einfachen Adel. Zu den ersten und ältesten hier wohnenden Geschlechtern gehören nun der Fürst von Salm-Reiferscheid-Krautheim, die Grafen von Attems, Saurau, Trautmannsdorf, Schärfenberg, Stubenberg, Szapary, Welsersheim, Goes, Herberstein, Dietrichstein, Wagensberg, Kuenburg, Bathiany, Kottulinsky, Thurn, Schönborn u. a., dann die Freiherren von Mandell, Juritsch, Königsbrun, Egky ꝛc. Unter den Ritterfamilien zeichnen sich vorzüglich aus: die Herren von Friedau, Kalchberg, Hammer, Raydenegg, Thienfeld, Varena u. a. m.

Die meisten der erstgenannten Familien leben entweder immer hier, oder sie bringen doch wenigstens den größten Theil des Jahres, vorzüglich den Winter, wo sie nicht auf ihren Gütern sind, hier zu.

Sie gehören, nicht bloß der Geburt nach, sondern auch wegen ihrer höheren geselligen Bildung, zu den vorzüglichsten Bewohnern der Stadt. Einige von ihnen machen bedeutenden Aufwand, sind aber auch Freunde der Literatur und Kunst, unterstützen dieselbe, und wissen sich durch einen hohen Grad von Humanität allgemein beliebt zu machen. Ein würdiges Vorbild haben sie in dieser Hinsicht an dem Präsidenten der Stände, Ign. M. Graf von Attems Excellenz ꝛc. ꝛc.

927 Beamte und Honoratioren.

Daß es in dieser Classe ganz vorzügliche und sehr interessante Menschen gibt, wird Niemand läugnen, der überhaupt den sogenannten Mittelstand zu würdigen versteht. Hieher gehören ja die sämmtlichen Staatsbeamten, die Professoren, Doctoren ꝛc. Sollte es in einer Stadt, wo so viele hohe Behörden sich befinden, wo so viel Bildung herrscht, und diese Bildung und Aufklärung in allen Zweigen des Wissens und der Kunst von der Regierung und ihrem ersten Stellvertreter so lebhaft unterstützt wird, wohl an Individuen mangeln, die dieser Classe einen besondern Vorzug geben könnten? Nein! Gräz darf auf diese Classe seiner Bewohner nicht minder stolz seyn, als auf die früher Genannten, und sich auch in dieser Hinsicht kühn an die Seite der anderen Provinzialstädte Oestreichs stellen.

1277 Bürger. Der Bürgerstand verdient nicht minderer rühmlicher Auszeichnung. Er ist größtentheils wohlhabend und besteht meistens aus ehrenwerthen soliden Männern. Es ist ein gutmüthiger gediegener Schlag Menschen, der seinem Erwerbe ruhig nachgeht, und noch die Reinheit seiner Sitten erhalten hat.

36 Bauern; in den Vorstädten ansässig und größtentheils auch Gewerbe treibend.

12958 Gewerbsleute, Dienstbothen ꝛc., des männlichen Geschlechts, die zahlreichste und darum auch die gemischteste Classe.

21260 Frauenzimmer. Es sey erlaubt, hier einiges über die Frauen in Gräz zu sagen. Den Ruhm, den das weibliche Geschlecht von Gräz schon vor tausend Jahren, in Hinsicht seines Aeußern, erhalten, behauptet es ganz sicher auch noch heut zu Tage. Zwar kein griechischer, aber ein niedlicher üppiger Wuchs, ein schönes, meistens dunkles Haar, ein sanftes, sprechendes Auge, und eine gesunde frische Gesichtsfarbe, verbunden mit einer kräftigen Carnation, machen auch jetzt noch, daß man die Gräzerinnen im ganzen Kaiserstaate mit Vorzug zu

nennen pflegt. Auch erfüllen sie als Hausfrauen und Mütter *) ihre Bestimmung, und sind also immer nützliche Glieder des Staates.

Bemerkenswerth ist unter andern auch die, aus der Conscriptionstabelle ersichtliche, immer zunehmende Mehrzahl der Frauenzimmer in Gräz.

Dazu kommen noch 2996 hier wohnende Fremde **).

Sämmtliche Bewohner von Gräz bekennen sich zur katholischen Religion; nur etwa 300 derselben, meistens Fremde, bilden eine evangelische Gemeinde.

In Hinsicht der Nationen ist die deutsche bei weitem vorherrschend, obwohl sich auch sehr viele Wenden aus den untern Theilen der Steyermark, seit der Vereinigung des lomb. venet. Königreichs mit dem östr. Kaiserstaate auch viele Italiener, besonders Studierende, dann Krainer, Ungarn u. s. w. hier aufhalten.

Es ist daher die deutsche Sprache die allgemeine der Gräzer; nur Schade, daß sie noch so wenig rein und gut gesprochen wird.

Eine rauhe, harte Mundart hat sich so sehr in Gräz einheimisch gemacht, und wird mit einer solchen Vorliebe behandelt, daß die bessere gebildetere Aussprache wirklich viel seltener gehört wird, als man bei der sonstigen fortgeschrittenen Bildung vermuthen sollte. Besonders gibt sich das weibliche Geschlecht wenig Mühe, eine sanft klingende Sprache sich anzugewöhnen. Man hört weit öfter fremde Sprachen, vorzüglich italienisch, rein und süß von den schönen Lippen tönen, als unsere, doch gewiß nicht minder werthe Muttersprache.

Außer der italienischen wird auch in den höheren Ständen die französische, und, obwohl noch selten, die englische Sprache cultiviret.

In Hinsicht der Kleidung halten sich die Gräzer ganz nach den Wiener-Moden.

---

*) Wenn nur die lieben Gräzerinnen anfangen möchten, keines ihrer Kinder mehr den Ammen aus Hitzendorf zu überlassen.

**) Die Zahl der bloß Durchreisenden betrug 1326 über 24000.

Eine eigenthümliche Nationaltracht sieht man, außer bei den Bauern, nicht mehr. Auch die bürgerliche Tracht der Frauen und Mädchen, die so gut kleidete, ist seit 10 Jahren ganz verschwunden.

Der Luxus ist ziemlich bedeutend *) und ruinirt auch hier gar manchen Ehemann, obwohl noch häufig der reinere Geschmack, der den Luxus anderwärts oft wenigstens zum Gegenstande der Bewunderung macht, vollkommen mangelt.

Der Gräzer hat einen festen, gediegenen Körperbau, und, wie die Gebirgsbewohner überhaupt, eine dauerhafte Gesundheit. Er ist, im Durchschnitte, nicht sehr groß, aber breitschulterig, bräunlicher Gesichtsfarbe und dunkler Haare. Er hat ein ruhiges, fröhliches Gemüth, und einen richtigen gediegenen Verstand. Wissenschaften sind allgemein verbreitet, und gute, den Geist aufklärende Bücher werden auch in den untern Classen jetzt gern gelesen. In Hinsicht der Kunstbildung ist er etwas weiter zurück, denn er hat, bei dem fühlbaren Mangel an Kunstmustern in Gräz, wenig Gelegenheit, sich auszubilden, und seinen Geschmack zu verfeinern. Musik wird am meisten betrieben; die plastische Kunst ist dem Gräzer noch fast fremd. Die gesellige Bildung hat sich aus dem Grundcharakter des Gräzers leicht entwickelt; er ist ein Freund von Gesellschaft und offener Mittheilung; er besucht gerne öffentliche Feste und Spectakel, und sieht eben so gern bei Tische oder Abends einen Kreis von guten Freunden um sich. Tafeln, Soupées, Spiel, Gesellschaftsbälle und Kaffehkränzchen werden häufig gegeben; besonders Lustpartien in die Gärten und anderen Umgebungen der Stadt, zur Erquickung in der schönen Natur, werden im Sommer fast täglich angeordnet. Da genießt der gutmüthige Gräzer sein Leben in

*) Siehe die Kleiderordnung Erzh. Carls vom Jahre 1577 in der Chronik.

Auch Kaiser Leopold erließ am 7. Mai 1681, am 25. October 1683, im Jahre 1687 u. s. w. strenge Verordnungen gegen den in Gräz so einreißenden Luxus.

vollen Zügen, und kümmert sich, zufrieden mit dem, was ihm geworden, gar wenig um die Angelegenheiten der übrigen Welt.

Die große Wohlfeilheit der Lebensmittel trägt dazu sehr viel bei. Es ist entschieden, daß man in Gräz schon seit vielen Jahren *) mit dem geringsten

---

*) Im Jahre 1824 kostete:

Eine Elle gefärbter Florentiner Atlas	4	bis	6	Gulden.
„ „ schwarzer Taffet	22	„	24	Schilling.
„ „ engl. Mousselin	7	„	9	„
„ „ gefärbter Camelot	10	„	13	„
„ „ schwarz „	8	„	12	„
„ „ Reisten-Leinwand	13	„	24	Heller.
„ „ ord. Rupfen-Leinwand	10	„	12	„
„ „ Barsten-Leinwand	15	„	16	„
Ein Loth Goldspitzen und Galonen	16			Schilling.
„ „ Seide	36			„
Eine Elle französisches Tuch	5	„	7	Gulden.
„ „ schwarzes Tuch	5	„	10	„
„ „ gefärbtes Augsburger-Tuch	3	„	4	„
„ „ sächsisches Tuch	22	„	24	Schilling.
„ „ Kerntuch	8	„	10	„
„ „ Futtertuch	24	„	30	Heller.
„ „ breiter Loden	5	„	7	Schilling.
Ein Paar seidene Männerstrümpfe	2			Gulden.
„ „ „ Frauenstrümpfe	8			„
Eine Elle feine niederl. Leinwand	16	„	24	Schilling.
„ „ Leinwand-Bänder	6			Heller.
Ein Dutzend seidene Paradeknöpfe	6	„	7	Schilling.
„ „ stahl. oder zinn. Knöpfe	5			„
„ Paar lange franzos. Handschuhe	15			„
„ „ romanische „	7			„
„ led. Wehrgehänge mit Gold gest.	15	„	24	Schilling.
„ Leibgurtel	5	„	10	„
„ Paar Pistolen	10	„	13	Gulden.
„ Loth Zwirn	20	„	24	Heller.
„ Stück Sperrnadeln	2	„	10	„
„ Paar französische Sporen	8	„	16	„
„ Paar Augengläser	6	„	40	„
„ Fingerhut	4			„
„ Paar leinene Reitstrümpfe	40			„
„ elfenbeinener Kamm	15	„	60	„
Eine Hirsch- oder Wildhaut	6	„	9	Gulden.
Ein Stück Häring	4	„	5	Heller.
„ Pfund Lachs	24			„
„ „ Holländer-Käse	22	„	24	„
„ „ Zimmet	16			Schilling.
„ „ feines Confect	6	„	8	„
„ „ Feigen	12	„	15	Heller.
„ „ Seife	13	„	16	„

Aufwande das angenehmste Leben führen kann *). Sind auch die Preise der Gewerbsarbeiten nicht so sehr herabgesunken, so sind es doch die der Viktualien, wie in keiner gleich großen Stadt.

Es kostet im Durchschnitte:

Korn der niederöst. Metzen 1 fl. 38 kr. C. M., Weitzen 1 fl. 45 kr., detto türkischer (Mais) 1 fl. 12 kr., Gerste 1 fl. 48 kr., Hafer 58 kr., Haidekorn 1 fl. 5 kr., Hirse 2 fl. 30 kr., Bohnen 3 fl. 24 kr., Erbsen 10 fl., Linsen 9 fl. 30 kr., Erdäpfel das Viertel 30 kr., Mehl das Maßl 14 — 42 kr., Brot das weiße zu 1 Pfund 29 Loth 4 kr., detto das schwarze zu 3 Pfund 10 Loth 4 kr., Rindfleisch das Pfund ohne Zuwage 6 kr., Kalbfleisch 8 — 10 kr., Schweinfleisch 6 bis 8 kr., ein kleines Lamm 36 kr. — 1 fl., Seife das Pfund 10 kr., Zucker 34 kr., Kaffeh 48 kr., Milch die Maß 2 — 5 kr., Butter das Pfund 12 — 15 kr., Schmalz 13 — 15 kr., Speck 10 kr., Eier das Stück ½ kr., Hirschfleisch das Pfund 20 kr., Rehfleisch 22 kr., ein Hase 30 kr., ein Schnepfe 20 kr., Wein die Maß 8 — 36 kr. der Beste 1 fl., Obstmost 6 — 18 kr., Bier 5 — 8 kr., Holz die Klafter hartes 4 fl. 30 kr. — 6 fl., detto weiches 3 — 5 fl.

Bei so billigen Preisen, bei der großen Lebenslustigkeit und Behaglichkeit der Gräzer ist es wohl kein Wunder, wenn auch viel consumirt wird.

Zum Behufe der neuen Akzise wurde im Jahre 1826 die Consumtion der Hauptstadt Gräz veranschlagt:

An Arrak, Rhum und Punschessenz auf 30 Eimer, an Rosoglio, Liqueur und versüßten geistigen Getränken auf

---

Ein Pfund Baumöhl . . . . . 16 bis 18 Heller.
= Spiel französische Karten . . . 9 = 12 =

Ein Gulden hatte 8 Schilling, — 1 Schilling 7 1/3 Kreuzer, — 1 Kreuzer 8 Heller; somit 1 Gulden 480 Heller.

Nach der Fleischsatzung vom 19. November 1676 kostete in Gräz 1 Pfund Rindfleisch 2 kr., — 1 Pfund Kalbfleisch 3 kr., — 1 Pfund Lämmernes 4 kr., — 1 Pfund Schweinfleisch 3 kr. rc.

*) Daher auch von jeher der Zug der Pensionisten und Witwen nach dem lieben Gräz.

235 Em. 10 Maß, an Branntwein und Branntweingeist auf 625 Em. 10 Maß, an Wein und Weinmost auf 81264 Em., an Obstmost auf 2184 Em. 20 Maß, an Meth auf 190 Em., an Bier auf 83206 Em., an Essig auf 6200 Em., an Rohitscher Sauerbrunn und sonstigen Mineralwässern auf 1007 Em., an Olivenöhl auf 2110 Ctn., an Lein- und Kürbisöhl auf 989 Ctn., an Hanf- und Leinsamen auf 740 Ctn., an Weitzen und Spelz auf 84920 Ctn., an türkischem Weitzen auf 8700 Ctn., an Roggen und Halbfrucht auf 18200 Ctn., an Gerste und Spelz in Hülsen auf 19491 Ctn., an gerollter Gerste auf 865 Ctn., an Hafer in Körnern auf 15777 Ctn., an Weitzen, Korn, Gerste, Hafer und Stroh auf 3415 Ctn. 15 Pf., an Haiden auf 5052 Ctn., an Hirse oder Pfennich auf 130 Ctn., an Haiden, Hirse und Pfennichbrei auf 155 Ctn., an Kleesamen auf 2500 Ctn., an Bohnen, Fisolen oder Zisern auf 586 Ctn., an Erbsen und Linsen auf 227 Ctn., an Erdäpfeln auf 10598 Ctn., an Reis ohne Hülsen auf 1037 Ctn. 84 Pf., an Mehl auf 828 Ctn., an Brot auf 624 Ctn., an Ochsen auf 6265 Stück, an Kühen auf 2037 Stück, an Kälbern auf 16947 Stück, an Schafen auf 310 Stück, an Lämmern auf 7515 Stück, an Schweinen auf 13615 Stück, an frischem Fleisch auf 185 Ctn. 92 Pf., an eingesalzenem geräuchertem Fleisch auf 72 Ctn. 35 Pf., an Stockfischen auf 226 Ctn. 20 Pf., an Sardellen (Sardelloni) auf 82 Ctn. 61 Pf., an Hechten, Huchen, Aschen, Rutten und Karpfen 129 Ctn. 20 Pf., an Schleichen, Barben und Scheidfischen auf 339 Ctn. 60 Pf., an gemeinen Fischen auf 222 Ctn. 28 Pf., an gemeinen Krebsen und Fröschen auf 58 Ctn. 20 Pf., an Schildkröten auf 1453 Stück, an Schnecken auf 200 Ctn., an Honig, geläutertes und ungeläutertes, auf 579 Ctn. 44 Pf., an Wachs, gelbes und ungebleichtes, auf 123 Ctn., an Wachskerzen auf 424 Ctn., an Seife auf 971 Ctn. 54 Pf., an Oehlseife auf 50 Ctn., an Zucker auf 4252 Ctn. 41 Pf., an Syrup auf 74 Ctn. 32 Pf., an Kaffeh auf 1745 Ctn. 33 Pf., an Cacao und Schalen auf 201

Ctn. 87 Pf., an gemeinen Gewürzen auf 174 Ctn. 74 Pf., an feinen Gewürzen auf 36 Ctn. 41 Pf., an Thee auf 54½ Pf, an Milch auf 229400 Maß, an Butter und Schmalz auf 220 Ctn., an Käse auf 192 Ctn. 56 Pf., an Schweinfett, Schweinschmalz und Schmeer auf 258 Ctn., an Speck auf 300 Ctn., an Talg, rohes und geschmolzenes Unschlitt, auf 412 Ctn., an Unschlittkerzen auf 1368 Ctn., an Thran und Fischschmalz auf 640 Ctn. 52 Pf., an Eiern auf 400000 Stück, an Truthühnern, Kapaunen, Gänsen und Aenten auf 23240 Stück, an Hühnern, Hendeln und Tauben auf 51660 Paar, an Hirschen auf 12 Stück, an Wildschweinen, Rehen und Gemsen über 30 Pf. auf 6 Stück, an Frischlingen, Rehen und Gemsen bis 30 Pf. auf 200 Stück, an Hasen auf 400 Stück, an Fasanen auf 40 Stück, an Auer=, Birk=, Schild=, Perl=, Hasel=, Reb= und Rohrhühnern, Wildgänsen, Wildänten, Wildtauben, Wald= und Moosschnepfen auf 715 Paar, an Vögeln größerer Gattung auf 1000, an Vögeln kleinerer Gattung auf 6000 Dutzend.

Die Wohnungen werden bei der zunehmenden Bevölkerung, trotz den vielen neugebauten Häusern, im Verhältniß zu den Lebensmitteln, fast jährlich theurer.

Wer sich der Monatzimmer bedienen will, kann deren recht viele und wohleingerichtete finden, um den Preis von 6 bis 10 Gulden, mit Einrichtung, Bedienung und Wäsche auf 15 bis 20 Gulden W. W.

Wohnungen von 3 bis 4 Zimmern, im Innern der Stadt, haben im Durchschnitte einen Preis von 300 Gulden; dagegen größere in den gangbarsten Straßen von 1500, 2000 und 3000 Gulden W. W.

V.

Beschreibung der Stadt.

Gräz enthält nach der neuesten Zählung 2638 Häuser; wovon 420 zur inneren Stadt, die übrigen aber zu vier großen Vorstädten gehören. Stadt und Vorstädte sind in 15 Viertel eingetheilt, denen eben so viele Viertelmeister, aus den angesehensten und bravsten Bürgern gewählet, vorstehen. Die innere Stadt ist von den Vorstädten theils durch die Mur, theils durch den Schloßberg, größtentheils aber durch die alten Festungswerke abgeschieden. Zwischen der Stadt und den Vorstädten breitet sich das Glacis, ein schöner Wiesengrund mit Alleen besetzt, auf der nördlichen, östlichen und südlichen Seite aus, dagegen auf der westlichen Seite die Stadt von der Murvorstadt nur durch den Fluß getrennet ist. Alle Gebäude, außer den Kirchen, sind nummerirt und die Namen aller Gassen und Plätze sind, seit 1784, an den Ecken mit großen Buchstaben angeschrieben. Die Häuser in der Stadt und viele in den Vorstädten sind dauerhaft und fest, die neueren in gutem Geschmacke gebaut; sie haben meistens zwei bis vier Stockwerke, steinerne Treppen, und in der Stadt durchaus Ziegel-, einige glasirte Ziegel-Dächer. Auch in den Vorstädten darf, vermög allerhöchsten Verordnungen, kein neues Dach mit Holz oder Stroh gedeckt werden, wodurch die Feuersgefahr sich immer mehr vermindert.

Das Pflaster ist noch immer ein Gegenstand allgemeiner Klage, obwohl, auf Vorsorge der hohen Landes-

stelle, mittelst Legung großer Steinplatten neben den Häusern (Trottoirs) schon einigermaßen Abhülfe geleistet worden ist. Eben so quälen den Fußgeher noch die Dachtraufen, die aber hoffentlich auch bald ganz verschwinden werden.

Der beste Standpunkt, in das Innere aller Gassen und Häuser, gleichsam in das Herz von Gräz zu sehen, ist der Schloßberg; und da vorzüglich der Urthurm.

Nach dieser allgemeinen Andeutung wollen wir nun die ganze Stadt in ihren einzelnen Theilen beschauen, und zwar zuerst die innere Stadt und dann ihre Vorstädte.

A. Innere Stadt.

Eintheilung, Thore, öffentliche Plätze und Gassen, Kirchen, Klöster, Kapellen und andere Gebäude, Brunnen und Gärten.

In Osten, Süden und Westen umlagert die innere Stadt den Schloßberg mit einer Anzahl von 420 Häusern.

Sie ist rings mit Mauern und Schanzen umgeben, die zuerst von Kaiser Friedrich III. 1493, dann unter Ferdinand I. von 1548 — 1562, endlich von Carl II. 1574, von Ferdinand II. 1625, und zuletzt noch 1675 nach den Grundsätzen der neueren Befestigungskunst gebauet, aber von Kaiser Joseph II. zum Eingehen bestimmt worden sind.

Die Stadt wird in drei Haupttheile oder sogenannte Viertel eingetheilt. Das erste, das Burg-Viertel, umschließt die Nummern 1 — 141; Viertelmeister ist Herr Juwelier Joseph Kern, wohnhaft in der Bürgergasse Nro. 26. — Das zweite, das Landhaus-Viertel, zählt die Nrn. 141 — 289; Viertelmeister ist Herr Buchhändler Andreas Kienreich, am Hauptplatz Nro. 208. Zu dem dritten, dem Johanneums-Viertel, gehören die Nrn. 289 — 420; Viertelmeister ist Herr Johann Strubel, in der Neuthorgasse Nro. 387.

Im Ganzen bestehen noch 6 Thore: das Murthor, Neuthor, Eisenthor, Burgthor, Paulusthor und Sackthor.

Das Murthor führt von der Murgasse über die gedeckte Brücke in die Murvorstadt.

Es besteht aus zwei Thürmen, die einst bloß mit einer hohen Mauer verbunden waren, wovon man noch die Schießscharten in den Gewölben rechts ersehen kann. Der äußere Thurm soll noch ein Ueberrest der alten Stadtmauer seyn und (nach Mayer) die Jahreszahl 1063 tragen. Derselbe hatte sonst nach Außen eine große Aufziehbrücke, wodurch er mit der Murbrücke in Verbindung gesetzet wurde.

Dieses Thor ist besonders merkwürdig durch die zwischen den beiden Bögen erfolgte Hinrichtung des steyermärkischen Ritters Andreas Baumkircher.

Andreas Baumkircher, geboren in der Obersteyermark, wo noch der ihm eigen gewesene Baumkirchenhof mit der Andreas-Capelle bei Weißkirchen im Judenburger-Kreise zu finden ist, war einer der größten Helden des steyermärkischen Mittelalters. Man nennt ihn gewöhnlich den steyermärkischen Horatius Cocles, wegen seiner Vertheidigung des Ungarthores in der Neustadt am 29. August 1452, wodurch er Kaiser Friedrich einen so wesentlichen Dienst gethan, daß er die Erlaubniß erhielt, sein Wapen mit der deutschen Kaiserkrone zu schmücken, und zum Obergespann des Preßburger Komitats ernannt wurde. Später wurde er k. Feldobrist, erhielt die Herrschaft Schlaning im Eisenburger Komitate, und endlich den Titel eines Freiherrn von Schlaning. So hatte Baumkircher durch Heldenthaten und Staatskunst sich nach und nach zu bedeutendem Ansehen und Würde empor geschwungen; nun aber nahte die Zeit seines Falles.

Er hatte dem Kaiser in früherer Zeit, mit Hülfe seiner Freunde, sehr bedeutende Summen Geldes vorgestreckt. Er hoffte jetzt Bezahlung, jedoch vergebens. Da entwarf er endlich im Jahre 1469 mit seinem Schwiegersohne Johann von Stubenberg und seinen Freunden Christoph und Andrä Närringer, Ulrich Pösnitzer, Lorenz Haußner und dem alten Greisenegger den Plan, Kaiser Friedrich mit bewaffneter Hand zur

Rückzahlung zu zwingen. Er siegte zuerst am 19. Juli bei Fürstenfeld über die Kaiserlichen, eroberte dann im folgenden Jahre Leibnitz, und kam mit seinem Haufen nahe an Gräz. Nun ließ man sich mit ihm in Unterhandlungen ein, und der Kaiser verzieh sogar, in einer Urkunde, ihm und seinen Verbündeten, und nahm sie zu Gnaden auf. Allein sehr bald begann der Kampf aufs neue. Weil es aber Baumkircher doch darum zu thun war, sich mit dem Kaiser zu versöhnen, suchte er sicheres Geleit nach, um sich zur Verantwortung in Gräz zu stellen. Es wurde ihm der 23. April 1471 bestimmt, an welchem Tage er auch in Gräz in der Burg erschien. Unter Streit und Gastgelage aber kam der Abend heran, ohne daß noch etwas entschieden gewesen wäre. Böses ahndend eilten endlich Baumkircher und Greisenegger in den Hof herab, und, weil sie hier ihre Knappen und Pferde nicht mehr fanden, zu Fuß dem Murthore zu. Indessen ward die Vesperglocke (dieselbe Glocke, die jetzt um 11 Uhr Nachts geläutet wird) das Zeichen des abgelaufenen freien Geleites, gezogen. Man ergriff Beide, schloß die Thore und erklärte ihnen, daß sie sterben müßten. Vergebens erboth sich Baumkircher, all seine Güter und eine Summe von 60000 Gulden für sein Leben abzutreten. Der Priester und der Scharfrichter kamen, und sein und seines Freundes Haupt fiel, ehe noch der Stubenberger, der mit den übrigen Verschwornen zur Rettung herbei geeilet war, das Thor zu sprengen vermochte. Greiseneggers Leichnam wurde in der heutigen Franziskanerkirche begraben; wohin Baumkirchers Leiche kam, ist unbekannt. Vielleicht in jene oben berührte Andreaskapelle. Dem Kaiser mochte diese allzu schnelle Hinrichtung unangenehm seyn, indem er der Witwe des Getödteten und seinen Kindern, in einer Urkunde vom Jahre 1472, wieder Gnade gewährte und ihnen erlaubte, die Schuldforderungen ihres Vaters einzutreiben.

Der Stein, worauf die Enthauptung geschah, wird noch in einem benachbarten Hause aufgehoben.

Das Neuthor, worauf später ein großes Gebäude aufgeführt wurde, unterhält die Verbindung zwischen dem Kälbernenviertel in der Stadt, der sogenannten kleinen Schanze, und der Murbrücke im Süden der Stadt, und wurde erst bei Anlegung der neuen Festungswerke, bei welcher Gelegenheit man das Kälberneviertel zur Stadt zog, erbauet.

Das Eisenthor, welches von der Herrengasse in die Jakomini-Vorstadt führt, wurde im Jahre 1575 von Erzherzog Carl II. erbaut, wie uns folgende, darauf befindliche Inschrift lehret:

D. O. M. A.
D. Carolo II. Archiduce Austriae, Duce Burgundiae, Styriae, Carinthiae Carnioliae Com. Tyrol. Goritiae etc. P. P. P. feliciter Regnante, auxiliantibus Provincialibus constructum, Anno a Christo nato
MDLXXV.
Dominus fortitudo mea. Fortes fortuna juvat.

Es erhielt wohl den Namen „das eiserne Thor" wegen seiner Stärke und Festigkeit, und ist besonders darum merkwürdig, weil vor demselben sonst die Landesfürsten von den Landständen empfangen, und feierlich in das Landhaus zur Huldigung geleitet wurden. Als im Jahre 1278 Kaiser Rudolph von Habsburg vor demselben angekommen war, fand er es verschlossen. Der Abt Heinrich von Admont sprach eine feierliche Rede an den Kaiser, der, von allen Großen und Edlen dieses Landes umgeben, auf dem jetzt ganz bebauten Felde hielt, und, nachdem er den Ständen die Aufrechthaltung ihrer Privilegien zugesagt hatte, unter dem Jubel des Volkes durch die nun geöffneten Pforten in die Stadt zog. Ober demselben befinden sich einige Gefängnisse für Inquisiten der Polizeidirection. Unten ist die Polizeiwachstube, so wie in dem neuangebauten Hause die Polizeicaserne. Die Brücke wurde im Jahre 1825 in einen Damm mit eisernem Geländer verwandelt.

Das Burgthor, welches von der Burg in die St. Leonhardter-Vorstadt führt, wurde wahrscheinlich

schon von den steyermärkischen Herzogen aus dem Hause Babenberg erbauet; wie noch das schöne, in Marmor gehauene östreichische und steyermärkische Wapen derselben an der inneren Seite des Thurmes anzeigt. Es bestand hier bis zum Jahre 1479 eine Brücke; von diesem Jahre aber bis 1787 führte in die Vorstadt kein Weg durch dieses Thor. Im gesagten Jahre wurde es wieder geöffnet, und von dem Zimmermeister Christ. Ohmeyer jun. eine schöne Brücke über den, hier über 15 Klafter tiefen, Stadtgraben gebaut. Mit der Zeit wird diese Brücke ebenfalls durch einen Damm, welcher bereits begonnen wurde, und größtentheils aus dem Schutte des im Jahre 1823 abgebrannten Theaters entstanden ist, ersetzet werden.

Das Paulusthor, in das Geidorf führend, stand sonst in der Nähe des Saurau'schen Hauses und der einstmaligen Kirche des heil. Paulus (woher der Name); dort, wo noch der Bogen, einige Reste einer hohen Mauer und mehrere Thürme den alten Umfang der Stadt zeigen, und wurde erst durch Ferdinand II. 1625 errichtet, wie die Inschrift:

Ferdinando et Mariae Annae Archiducibus Austriae etc. numinem hoc ad salutem Patriae, propagandam, ad hostium incursus coercendos ed ad utriusque nominis memoriam conservandam a fundamentis exstructum est. bezeugt.

Ueber demselben besteht seit dem Jahre 1825 das Stabsstockhaus; es ist daher auch stark mit Wache besetzt und gut erhalten.

Das Sackthor wurde im Jahre 1625 mit mehreren Basteien, zum Schutze der Stadt von der Nordwestseite, erbaut, und dient zur Verbindung der drei Säcke in der Stadt, mit dem am östlichen Ufer der Mur gelegenen Theile der Grabenvorstadt.

Die Inschrift lautet:

A.	D.
M. DC.	XXV.
Ferdinandus II.	Rom. Imp. S. Aug.

Es bildet hier, zwischen den Fluß und den Schloßberg hinein gedrängt, den einzig möglichen Zugang. Der Anblick desselben ist, in einer Entfernung von etwa 100 Schritten, besonders mahlerisch.

Die Stadt zählt 11 Plätze und 43 Gassen, worunter sich durch Größe, Breite, merkwürdige oder schöne Gebäude, oder durch daran geknüpfte historische Erinnerungen vorzüglich auszeichnen:

Der Hauptwachplatz, als der größte unter den Plätzen dieser Stadt, mit dem imponirenden Rathhausgebäude (worin die Hauptwache), dem Weiß'schen und anderen großen Häusern, zugleich der Mittelpunkt des Volksgetriebes, jährlich zwei Mal der Ort, worauf der große Jahrmarkt gehalten wird, und Mittwochs und Samstags der Ort für den Victualienhandel.

Der Franzensplatz, erst durch Hinwegräumung einiger alten Gebäude im Jahre 1824 entstanden, und zum Andenken der höchst beglückenden Anwesenheit Sr. Majestät unseres allergnädigsten vielgeliebten Landesvaters, im August 1825 so genannt, an der Westseite des Theaters. Nachdem dieser Platz mit vielen Kosten geebnet worden, soll auf demselben eine metallene Statue Sr. Majestät des Kaisers aufgestellet werden.

Der Tummelplatz, einst der Turnierplatz steyermärkischer Ritter und Fürsten, auf welchem sich Herzog Leopold am 26. December 1194 ein Bein brach und dadurch das Leben verlor. Auch fand hier jener berühmte Sacklampf des Freiherrn Andreas Eberhard von Rauber mit dem nicht minder starken spanischen Ritter, um Helena, die schöne Tochter Maxim. II. von der Gräfinn von Ostfriesland, Statt, bei welchem Rauber seinen Gegner mit vieler Mühe; im Beiseyn des ganzen Hofes, in einen Sack steckte, und zu den Füßen seiner dadurch errungenen Braut niederlegte.

Der Karmelitenplatz, in Hinsicht der Größe, der nächste nach dem Hauptplatze. Auf demselben ist das Garnisons-Spital, früher ein Karmeliten-Kloster, das gräfl. Bathianische und das gräfl. Herberstein'sche Haus ꝛc.

Der Ursulaplatz mit der Kirche und dem Kloster der Frauen der heil. Ursula, und mit dem sehr ansehnlichen Gebäude Sr. Excellenz des Herrn Landes-Hauptmanns Grafen von Attems.

Die Herrengasse, die breiteste und schönste in der Stadt, die gerade vom Hauptwachplatze bis zum Eisenthore führt. In derselben befindet sich die schöne Fronte der Stadtpfarrkirche, die Hauptmauth, die Häuser des Freiherrn von Mandell, der Grafen Attems, das Landrecht, das ehrwürdige Landhaus, das ständ. Zeughaus, das Schuch'sche Haus, dessen Außenseite mit sehr merkwürdigen Frescogemählden bedeckt ist, und eine Seite des Rathhauses.

Die Bürgergasse, einst die Jesuitengasse genannt, mit dem adelichen Damenstifte, dem Rospini-schen Hause, dem Gebäude der berühmten Trautmannsdorfe, dem fürstl. Schwarzenberg'schen Hause, dem Versatzamte, der Kriegskanzlei, dem Convicte und der Domkirche.

In der Hofgasse ist die k. k. Burg, eine Seite des Doms, das Theater- und Redoutengebäude, die Bibliothek, das k. k. Zeughaus, das Gymnasialgebäude u. s. w.

Die Paulusthorgasse mit dem Irrenhaus, dem Gebäude des Grafen von Herberstein, dem allgemeinen Krankenhaus, dem Gebär- und Findelhaus ꝛc.

Im ersten Sacke sind die Wohngebäude der Grafen von Herberstein, Attems ꝛc.

Zu Anfang des ersten Sackes steht eine Dreifaltigkeitssäule, die 1680, wegen der Pest, errichtet, und früher mit 8 Statuen von Heiligen umgeben war.

Die Stempfergasse, die ihren Namen von einer bürgerl. Familie des sechzehnten Jahrhunderts hat, enthält ebenfalls schöne Gebäude, worunter die große Leykam'sche Buchdruckerey.

Die Neugasse, mit den Häusern der Grafen von Welsersheim und des Herrn von Seßler, dem Kreisamtsgebäude, der Bildergallerie und Zeichnungsakademie ꝛc.

Sie entstand, als im Jahre 1483 Math. Bischof von Seckau, den durch die Ungarn und Türken vertriebenen Bewohnern von St. Leonhard, seinen großen Garten längs der Stadtmauer zu neuer Ansiedlung überließ.

Die Raubergasse, von dem ehemaligen Rauberhof, dem jetzigen Johanneum, so genannt, mit dem Amtsgebäude des k. k. Tabakamts und dem Vorauerhofe ꝛc.

Die Sporrgasse, schon im Jahre 1349 unter diesem Namen bekannt, gehört zu dem ältesten Theile der Stadt, und enthält unter andern das Gebäude der Grafen von Saurau, das ehemalige Augustinerkloster und den sogenannten Eselstall.

Das Pfarr- und Frauengäßchen, einst der Wohnort der Juden.

Vor etwa 40 Jahren zählte man in Gräz noch ein Mal so viele Kirchen und Klöster als jetzt; die meisten sind seitdem aufgehoben und zu anderen Zwecken verwendet worden.

Die innere Stadt umschließt jetzt 7 Kirchen, 7 Kapellen, 1 Mönchs- und 1 Nonnenkloster.

Der Dom, nahe am Burgthore, ist ein halb gothisches Gebäude aus dem fünfzehnten Jahrhunderte.

Schon in der fränkischen Vorzeit stand auf diesem Platze ein Kirchlein zum heil. Aegydius (bekanntlich der Schutzpatron der Franken), durch mehrere Jahrhunderte die Stadtpfarre.

Kaiser Friedrich der Friedsame, dem Gräz so viele Verschönerungen verdankt, begann den Bau dieser neuen Kirche im Jahre 1450, und vollendete ihn in 6 Jahren. Er setzte zum Andenken über den Hochaltar die Jahreszahl IXCO. und die Buchstaben A. E. I. O. U. *), über den Haupteingang das steyer., östr. kais.

---

*) Austriae Est Imperare Orbi Universo.
Alles Erdreich Ist Oestreich Unterthan.

Von Anderen so ausgelegt:

Austriae Estenditur In Orbem Universum.
Aller Ehren Ist Oestreich Voll.

und portugiesische Wapen (letzteres zu Ehren der Kaiserinn Eleonore, einer gebornen Prinzessinn von Portugall) und wieder jene symbolischen Buchstaben.

Die Kirche ist durchaus von gehauenen Steinen erbaut. Ihre Länge beträgt 192 Fuß, die Breite 89 und die Höhe 81. Sie ist durch 8 gothische Pfeiler in drei Schiffe getheilt; das Sacrarium ist um 4 Stufen erhöht; im Hintergrunde ruht ein großer Chor auf 4 Pfeilern, und auf demselben befindet sich eine große vollstimmige Orgel. Der Fußboden ist ganz mit Marmor belegt.

Der Hochaltar wurde zuerst durch die Erzherzoginn Maria im Jahre 1602 von Holz, ganz vergoldet, im Jahre 1733 aber ganz von Marmor erbaut. Den ersten Stein dazu legte der Rector Magnificus der Universität, Franciscus Molindes, im Jahre 1730. Der Altar führt die Aufschrift: Hic Deum adora, enthält ein Altarblatt von J. F. P., darstellend den heil. Aegydius, Schutzpatron der Stadt, und ist mit mehreren guten, von italienischen Künstlern aus weißem Marmor gearbeiteten Statuen besetzt.

Hinter dem Hochaltar befinden sich die Eingeweide des Erzherzogs Carl mit der Aufschrift:

Anno MDLXXXX obiit Serenissimus Archidux Carolus Austriae etc. cujus corpus in Seccoviensi Ecclesia, Intestina vero hic condita fuere.

Links neben dem Hochaltar sind die Oratorien für den kaiserlichen Hof und die Hofbeamten. Gegenüber ein gutes Bild von Peter de Pomis, den gekreuzigten Heiland und die ganze Familie des Erzherzogs Carl um denselben darstellend, mit der Aufschrift:

Carolus Austriadum Dux, Bojorumque Maria,
Hac cum Prole sibi te pie Christe, sacrat.
Tuta tuis alis requies et sanguine sparso,
His nive candidior, crescere vita potest.
It Caelo cum fratre Parens, pars altra Matrem
Maestam, et juxta aras ilia pignus habent.

Der Marien-Seitenaltar, in dessen Tabernackel das Allerheiligste aufbewahret wird, wurde von Sigm. Friedrich Grafen v. Trautmannsdorf 1631 errichtet, und enthält ein großes sehenswerthes Altarblatt, „den Gruß des Engels" von Peter de Pomis, und mehrere gute Statuen. In der Nähe desselben befindet sich auch das Grabmal des Stifters.

Der gegenüber stehende Altar, dem h. Ignaz und der h. Anna geweiht, wurde von Gottfried Freiherrn von Stadl im Jahre 1619 errichtet; er gleicht ganz dem vorbeschriebenen, und hat ebenfalls ein Bild von Peter de Pomis. Neben demselben befindet sich auch das Grabmonument des Stifters. An den beiden vordersten Pfeilern stehen die Altäre des h. Andreas und der h. Dreifaltigkeit, beide im Jahre 1620 am 2. Juli vom Bischof von Seckau Jacob II. eingeweiht.

Die erste Kapelle links ist dem heiligen Rochus und Sebastian geweiht. Sie wurde, wie die Inschrift bezeugt, im Jahre 1621 von Thomas, Bischof von Laibach und Statthalter zu Gräz, dem Doctor Casp. Sitnick, des Erzh. Carl Regierungs-Rath, zu Ehren erbaut; im Jahre 1718 aber mit neuen Mahlereien geschmückt.

Die gegenüber stehende Kapelle, den heil. Jungfrauen Apollonia und Margaretha geweiht, wurde im Jahre 1621 von Gißbert Voß von Vossenburg aus Amsterdam, des Kaisers Ferdinand II. Rath und Leibarzt, erbaut, und für sich und seine Familie zur Grabstätte bestimmt. Im Jahre 1695 wurde sie aber von Georg Herrn von Stubenberg, geheimen Rath und Landeshauptmann in Steyermark, erweitert und mit Statuen und Mahlerei geschmückt, vom Bischof von Seckau Graf von Thun der schmerzhaften Mutter Gottes geweiht, und zur Grabstätte des genannten Stubenberg und seiner Gattinn bestimmt.

Die Kreuzkapelle wurde im Jahre 1667 von Abund Freih. v. Inzaghi erbaut, und im folgenden Jahre von Max. Gandolf, Bischof v. Seckau, aus den Grafen von Kuenburg, eingeweiht. Das darin stehende Kruzifix wird von den Kennern geschätzt.

Die Kapelle des h. Franz Xav. wurde im Jahre 1659 durch Grafen Rudolph von Saurau, k. geheim. Rath, errichtet und am 25. Nov. von Joh. Markus, Bischof von Seckau, eingeweiht. Das Altarblatt soll von einem neapolitanischen Mahler herrühren.

In den beiden weißmarmornen Sarkophagen beim Aufgang zum Sacrarium befinden sich die von Papst Pius V. an Kaiser Ferdinand übersandten heil. Leiber der heil. Märtyrer Vincenz und Martin, und der heil. Marentia, mit einem Arm der heil. Agatha, die am 7. Mai 1617 hier feierlichst beigesetzet wurden. Ueberdieß bewahret die Kirche noch mancherlei Reliquien und Kostbarkeiten.

Fast in der Mitte derselben erhebt sich die im Jahre 1710 erbaute Kanzel, von welcher am ersten Fastensonntage desselben Jahres der damalige Bischof von Seckau, Franz Anton Graf von Wagensberg, zum ersten Mal dem Volke das Wort Gottes verkündete.

Außer den schon berührten Grabmälern befinden sich, sowohl in als um die Kirche, noch viele andere, wovon wir die wichtigsten nur kurz bezeichnen wollen.

Links vom Hochaltar, der Grabstein Caspar Freih. von Herberstein ꝛc., und seiner Frau Wandula, geb. von Monsdorf, vom Jahre 1576. In der Nähe desselben, der des Rudolph Freih. von Par, Hartberg und Grottenstein ꝛc., vom Jahre 1626.

In der Nähe des Marienaltars, der Grabstein des Burggrafen Hermann Wilh. von Dona, vom Jahre 1637.

In der Nähe des Ignazi-Altars, ein Monument aus schwarzem Marmor des Maximilian Breuner, Freih. in Stibing ꝛc., vom Jahre 1635.

An dem vordersten Pfeiler das Monument des Casp. Breuner, Freih. zu Stibing ꝛc., vom Jahre 1570.

Am dritten Pfeiler der nämlichen Seite das Epitaphium des deutschen Ordensritters Joseph von Raunach, vom Jahre 1571.

An dem zweiten Pfeiler der anderen Seite, Katharina von Trautmannsdorf, geb. von Guttenberg, vom Jahre 1553.

Außer der Kirche an der Mauer neben dem Haupteingange sieht man noch Spuren eines alten Gemähldes, unter welchem die Grabschrift des Ulrich Eggenberger und seiner Hausfrau Barbara in gothischer Schrift zu lesen war.

An der Mauer hinter dem Hochaltar befindet sich unter anderem auch die Gruft des Wolfgang Schranz von Schranzenegg, des Erzherzogs Carl Hofkanzler rc., der im Jahre 1594 gestorben ist.

In der Mauer, welche den alten Friedhof umgibt, der Grabstein des Hofbuchdruckers Georg Widmanstetten, vom Jahre 1605.

An der Wand, zunächst dem rechten Seiteneingange, sieht man unter andern auch ein leider sehr beschädigtes Freskogemählde, worin sich die Darstellung des Raubzuges der Türken durch die Steyermark im Jahre 1480 auszeichnet *).

Erzherzog Carl erhob die Kirche im Jahre 1577, unter dem Pfarrer Ulrich Lang, mittelst einer eigenen Bulle des Papst Gregor XIII., zur Hofkirche, und übergab sie den neu angekommenen Jesuiten. Die Stadtpfarre ward, nach eingeholter Bewilligung des Erzbischofs von Salzburg, zuerst in die darneben stehende Katharinenkapelle, und später in die Kirche zum heiligen Blut in der Herrengasse überlegt.

In den Händen der Jesuiten blieb die Kirche, bis nach Aufhebung derselben 1786, als Kaiser Joseph II. hier den Sitz des Seckauer-Domkapitels **) gründete, und eine eigene Dompfarre errichtete. Der Erste, der die Würde eines Dompfarrers bekleidete, war Herr Joseph Max. von Heipl, Domherr und Consistorial-Rath; diesem folgte 1799 Mathias Jac. Winkhler, der Theologie Doctor, Domh. und Consist. Rath; 1810 Joseph Hasenhütl, Domh. und Consist. Rath; endlich 1823 Herr Joseph Scheidele, Domh. und Consist. Rath. Als Hofkirche war sie auch oft der Schauplatz großer

*) Siehe steyermärkische Zeitschrift, Heft 7. Seite 1 u. f. f.
**) Siehe Verwaltungsbehörden C.

Feierlichkeiten, als z. B. der Vermählung des Erzherzogs Ferdinand mit der baierischen Prinzessinn Anna durch den Cardinal Franz von Dietrichstein am 23. April 1600, wobei Herzog Maximilian, Herzog Ferdinand und Albert von Baiern, die Prinzessinnen Maximiliana und Magdalena, dann Erzherzog Mathias als Gesandter Kaiser Rudolphs II., die Gesandten von Spanien, Pohlen, Venedig, der Pfalz, Mantua, und viele andere Große und Adeliche zugegen waren; — dann der Vermählung der Erzherzoginn Magdalena mit dem Großherzog von Florenz, durch den päpstlichen Nuntius Selvago; — endlich der Huldigung Kaiser Leopolds am 5. Juli 1660 u. s. w. Der Gottesdienst wird in dieser Kirche gewöhnlich in folgender Ordnung gehalten: an Sonntagen ist die erste Messe im Sommer um halb 5 Uhr, im Winter um 6 Uhr; die erste Predigt um halb 7 Uhr, die Segenmesse um 7 Uhr, das Choralamt um 9 Uhr, die spätere Predigt um halb 10 Uhr, und das Hochamt um 10 Uhr; die Vesper Nachmittags um 4 Uhr.

Das Mausoleum gleich neben dem Dome, leider ganz verborgen.

Hier stand einst eine alte kleine Kapelle der heil. Katharina, die man im Jahre 1614 abbrach, um einen geräumigen Platz für die neu zu errichtende Grabstätte Kaiser Ferdinands II. zu erhalten. Als man zu graben anfing, fand man mehrere Münzen vom Herzog Leopold dem Heiligen, woraus man schließen könnte, daß unter seiner Regierung die Kapelle war erbauet worden.

Das ganze Gebäude ist von gehauenen Quaderstücken im korinthischen Style erbaut. Die Fagade pranget mit Säulen und Statuen, und man kann schon daraus auf das prächtige Innere schließen. Das Dach ist ganz mit Kupfer gedeckt; auf dem Thurme, von welchem man eine sehr hübsche Aussicht hat, befindet sich der kais. Scepter, auf der größeren Kuppel der Reichsapfel mit dem Kreuze, auf der andern über der kais. Gruft der gekrönte Adler mit Schwert und Scepter;

alles sehr reich vergoldet. Ober dem Eingange stehen die Worte:

Caesareum Mausoleum
Divi Ferdinandi II. Roman. Imper.
Stae Catharinae Vs. M. Sacrum.

Das Innere hat die Form eines Kreuzes, ist ganz mit Stucco überzogen, und der Plafond mit bildlichen Darstellungen der Tugenden und Thaten Ferdinands, und mit den Wapen des Hauses Oestreich geschmückt. Der Fußboden ist von schwarzem und weißem Marmor.

Der Hochaltar ist der heil. Martyrinn Katharina geweiht. Auf dem Marienaltare links sieht man ein sehr schönes Bild von Beluzzi.

Von dem rechten Arm der Kirche gelangt man in eine runde Halle, und von hier steigt man über eine steinerne Stiege in die Gruft hinab, welche folgende Aufschrift führt:

ferDInanDVs seCVnDVs pIe VIXIt,
pIe obIIt.

Nachdem man die letzte Stufe hinab gekommen ist, sieht man links an der Mauer ein ganz kleines blechernes schwarzes Täfelchen, das die Ruhestätte der unglücklichen Prinzessinn von Artois, Maria Theresia, bezeichnet. Sie starb hier in Gräz am 2. Juni 1805 in ihrem fünfzigsten Jahre, und liegt in einem dreifach verschlossenen Sarge tief in der Mauer.

In der Mitte der geräumigen und schön gewölbten Gruft steht ein großer, roth marmorner Sarkophag mit den darauf ruhenden Statuen des Erzherzogs Carl und seiner Gemahlinn Maria von Bayern, in welchem der einst bei den Clarisserinnen beigesetzte Körper der letztgenannten Erzherzoginn ruhet.

Links neben dem Altare liegen in der Mauer die Ueberreste des Stifters selbst.

Er starb am 15. Februar 1637 in Wien, und wurde am 21. März, unter Begleitung des Hofstaates und hundert Armen, bis an die Gränze der Steyermark geführt; hier empfingen ihn Maximilian von Herberstein, und Gottfried von Eibeswald im Namen

der steyerischen Stände. Der Fürst von Eggenberg begleitete denselben mit einem Gefolge von 30 Wägen, deren jeder mit sechs Trauerpferden bespannt war. Der Leichnam Ferdinands wurde von den nämlichen 6 Schimmeln gezogen, deren er sich in seinem Leben gewöhnlich zu bedienen pflegte. Bei der Hofkirche in Gräz erwarteten ihn 8 Prälaten und 20 aus dem höchsten Adel, welche ihn übernahmen und in das Mausoleum trugen. Hier wurde er zuerst in einen Sarg von Holz, dann von Kupfer, und endlich von Zinn mit folgender Inschrift gelegt:

D. Ferdinandus, Romanorum Imperator
Semper Augustus Germaniae, Ungariae, Bohemiae,
Rex. Archi Dux Austriae. Dux Burgundiae,
Styriae, Carinthiae, Carnioliae. Comes Tyrolis,
Habsburgi et Goritiae etc.

Darauf wurde in der Hofkirche vom P. Math. Bastianchich, Kanzler der Universität zu Gräz, eine lateinische, von dem Hofprediger Thomas Dueller eine deutsche, und von P. Leonhard Banhin eine italienische Trauerrede gehalten, und von dem Bischofe von Gurk die gewöhnlichen Ceremonien verrichtet.

Das Herz des Kaisers wurde in eine goldene Büchse verschlossen, und in der Kirche zu Allerheiligen der Asche seiner Mutter beigesetzt, woher es aber nach Aufhebung jener Kirche, so wie der Körper der Erzherzoginn Maria, in das Mausoleum übertragen wurde.

Die beiden schwarz marmornen Platten, welche die Ruhestätte des Kaisers bezeichnen, führen folgende Aufschriften:

Die obere:

Divus Ferdinandus II. Roman. Imperator,
Vitae et armorum sanctitate clarus,
9. Julii anno Christi 1578,
Graecii mortalem vitam auspicatus finiit Viennae,
Exuvias suas hic locavit
In patria mortali;
Postquam ad immortalem transiit,
15. Februarii anno Christi 1637.

Die untere:

Semen ejus hæreditabit terram. Psal. 24.

Diesem Grabmale gegenüber ruhet die sterbliche Hülle der am 8. März 1616 entschlafenen Gemahlinn Kaiser Ferdinands, Maria Anna. Die beiden Platten haben folgende Aufschriften:

Die obere:

Maria Anna bavariae dux,
Ferdinandi archi ducis Austriae
Conjux lectissima;
Quam pietas Clementia modestia
Fecissent immortalem.
Nisi mortales essemus.
Obiit die octava Martii anno Christi 1616;
Annos nata 31 menses tres.

Die untere:

Anima ejus in bonis demorabitur. Psal. 24.

Näher an der Stiege liegt der 14jährige Erzherzog Johann Carl, der beiden Vorigen Sohn. Die ihn bezeichnenden Platten führen folgende Aufschriften:

Die obere:

Joannes Carolus archi dux Austriae;
Imperatoris Ferdinandi II
Ex Maria Anna Filius;
Utriusque virtutum haeres.
In flore juventutis obiit;
Et meritis maturus.
Natus est coelo
Postridie natalis domini,
Anno Christi 1619
Aetatis suae 14.

Die untere:

Consummatus in brevi
Explevit tempora multa.

In einer Nische der Wand stehen hinter Eisengitter in goldenen und silbernen Gefäßen die Herzen Kaiser Ferdinands und seiner Gemahlinn, der Maria Anna, der Erzherzoginn Maria, des im Jahre 1616 gest. Erzherzogs Max. Ernst, und des Erzherzogs Johann Carl; in

einem bleiernen aber das Herz der Prinzessinn von Artois. Auch befinden sich hier zwei ausgetrocknete Finger der Erzherzoginn Maria. Wer das Mausoleum, welches nur in der Charwoche, wo hier das heil Grab aufgerichtet wird, geöffnet ist, sehen will, muß mittelst der Glocke an der hintern Pforte den Kirchendiener herbei rufen.

Die Hauptstadtpfarre zum heil. Blut in der Herrengasse, nahe am Eisen-Thor, mit einer hübschen Fronte und dem schönsten Thurme in Gräz, der 1781 von Holz, jedoch ganz mit Kupfer und reichen Vergoldungen gedeckt, erbauet wurde. Sie erhielt ihre heutige Gestalt um das Jahr 1466.

Das Innere, durch große Pfeiler in drei Schiffe getheilt, ist einfach und nett. Das beste Bild darin ist das Hochaltarblatt von Tintoretto. Ueberdieß enthält die Kirche ebenfalls mehrere Gräber altadelicher Familien.

Im Jahre 1577 wurde, wie schon gesagt, die Stadtpfarre aus der Katharinenkapelle hieher verlegt.

Es folgten sich seitdem als Stadtpfarrer: Andrä Payrer, 1614 Georg Frasner, 1628 Georg Hammer, 1641 Jacob Abbt, 1654 Jacob Kugler, 1664 Sebastian Parth, 1684 Mathias Mejackh, 1705 Albert Thavonat, 1707 Andrä Kronawethvogel, 1722 Johann Kurzky, 1735 Balthasar Maring, 1742 Alois Bertold, 1757 Anton Khern, 1762 Joseph Aichmayer, 1784 Christoph Greiner, 1791 Joseph Guntschack, 1796 Joseph von Gröller, 1824 Herrmann Reismüller.

Der jeweilige Stadtpfarrer war früher zugleich Erzpriester des Viertels Vorau, und wurde von dem Rektor des Jesuitencollegiums ernannt; seit dem Jahre 1791 aber ist er infulirter Probst. Mit der Stadtpfarre ist eine bedeutende Herrschaft verbunden, welche sich unter den früher hier bestandenen Dominikanern gebildet hat. Im Jahre 1466 nämlich wurde der Predigerorden vom Kaiser Friedrich nach Gräz gerufen, und ihm am Judenwege die Wohnung und Kapelle zum heil. Blute eingeräumt. Aus dieser Kapelle bauten sie

unter ihrem Prior P. Alexander Butzl die heutige Stadtpfarrkirche, und blieben hier bis zum Jahre 1586, wo sie nach St. Andrä, in der Murvorstadt, übersiedelten.

Der Gottesdienst in dieser Kirche wird in folgender Ordnung gehalten: Sonntags ist die erste Messe um halb 6 Uhr, das Hochamt um halb 10 Uhr, die Segenmesse um 11 Uhr, und die Vesper Nachmittags um 5 Uhr. An Wochentagen ist dieselbe Ordnung, nur ohne Hochamt.

Die Kirche zu Maria Himmelfahrt der P. P. Franziskaner, mit einem großen, jetzt wieder in Aufnahme sich befindenden Convente. Das Kloster gehörte seit dem Jahre 1221, wo Leopold III. es unter dem Namen „Maria Himmelfahrt an der Mur" erbaute, den Minoriten. Als aber Mathias von Ungarn Gräz mit einem Ueberfall bedrohte, und die in St. Leonhard wohnenden Dominikanerinnen die Franziskaner auf dem Tummelplatze aus ihrem Kloster verdrängten, mußten die Minoriten ihr Haus mit Letzteren theilen, und sich endlich zum Theil sogar gefallen lassen, auf den Vorschlag des Erzherzogs Maximilian und auf Befehl des Papst Alexander VI., seit 7. Mai 1515 die strengere Regel der Franziskaner anzunehmen.

Dieser Orden war unter Kaiser Friedrich III. im Jahre 1463, durch die Bemühungen des berühmten Johann Capistran, nach St. Leonhard bei Gräz gekommen; im Jahre 1495 wurde er durch Kaiser Maximilian und die Kaiserinn Maria Blanka in die Stadt, in das nachherige Kloster der Dominikanerinnen auf dem Tummelplatze, und endlich in das heutige Kloster versetzt.

Die Kirche hat 12 Altäre und Kapellen, biethet aber wenig Merkwürdiges dar. Der Hochaltar, mit einem hübschen Bilde der Himmelfahrt Maria, wurde im Jahre 1614 erbaut, ebenso die Kapelle der heil. Anna, durch Johann Galler Freiherrn zu Schwanberg, als Begräbnißplatz für sich und seine Familie. Die Oehlbergkapelle errichtete 1645, und die Kapelle des heiligen Antonius von Padua, drei Jahre später, Johann von Kaltenhausen; die Kapelle der schmerzhaf-

ten Mutter Gottes, Johann Seiße, Landschafts-Sekretär, im Jahre 1650. In letztere kam die gnadenreiche Statue, welche Anna Maria, Mutter Kaiser Ferdinands II., aus Baiern nach Gräz gebracht hatte. Im Kreuzgang befindet sich eine uralte Kapelle des heiligen Jakob, die schon lang vor dem Kloster hier soll gestanden seyn.

Viele alte Grabsteine und Grüfte sind sowohl in der Kirche als in den Gängen zu finden.

Zu dem Thurme wurde 1636 der Grund gelegt und 1645 derselbe vollendet. Er ist der größte der Stadt. Pfarrer und zugleich Vorsteher der sämmtlichen Franziskaner-Convente ist jetzt der fromme, biedere P. Antonius Ortner. Die erste Messe ist hier um halb 5 Uhr; Frühpredigt um 6 Uhr; Segenmesse um 8 Uhr; Spätpredigt um 9 Uhr; das Hochamt um 10 Uhr; Vesper um 4 Uhr Nachmittags.

Die Kirche und das Kloster der F. F. Ursulinerinnen befindet sich im zweiten Sacke.

Dieser fromme wohlthätige Convent soll um das Jahr 1686 gegründet worden seyn. Die ersten drei Jungfrauen wurden von Wien, andere von Görz gerufen, und ihnen ein ganz einfaches Haus zur Wohnung angewiesen. Mehrere Wohlthäter, besonders eine Gräfinn von Leslie, geborne Fürstinn von Lichtenstein, und eine Gräfinn von Wagensperg machten bald einen größeren Bau möglich; wozu denn auch der Bischof von Seckau, Johann Ernst, den Grundstein legte. Im Jahre 1706 wurde das Kloster durch das Testament der Marie Endres, gebornen von Niedenaus, mit 47614 Gulden besser fundirt, und seitdem, da man die Zweckmäßigkeit desselben allgemein anerkennt, durch mannigfache Unterstützung erhalten. Die Kirche hat eine hübsche Façade, ist zwar klein, zeigt aber überall weibliche Nettigkeit und Reinlichkeit. Es ist an derselben ein Beneficiat, Herr Athanas Gerster.

Der Gottesdienst wird in folgender Ordnung gehalten: erste Messe um 6 Uhr; Predigt um 10 Uhr; Segenmesse um halb 11 Uhr; Vesper um 4 Uhr.

Der Convent zählt jetzt, nebst der Oberinn, Mater Coleta, 22 Frauen und 10 Schwestern, und beschäftiget sich ausschließend mit der Erziehung und dem Unterrichte der weiblichen Jugend in Gräz *).

Die vormalige Augustinerkirche zum heil. Paul im gräfl. Saurau'schen, jetzt Quenzler'schen Hause, in der Sporrgasse, soll nach der des heil. Thomas auf dem Schloßberge (die aber nun zerstört ist) die älteste Kirche in Gräz seyn. Wann diese Kirche gegründet worden, ist gänzlich unbekannt; doch ist es wahrscheinlich, daß hier zuerst, in der Nähe der Festung, eine Kapelle, und dann, bei größerer Bevölkerung der Stadt, eine Kirche, St. Paul im Walde genannt, erbaut worden sey. Nach Verbreitung des Lutherthums wurde sie eine Zeit lang von den lutherischen Bürgern zu ihrer Kirche bestimmt, bis sie endlich 1588 Herzog Carl seinem Hofkaplan Pater Aurelius Mantianus, aus dem Eremiten-Orden des heiligen Augustin, sammt dem daneben stehenden Hause schenkte. Aurelius nahm sogleich mit einigen Genossen Besitz von der Kirche und dem Hause, und gründete ein Kloster, welches bald sich vergrößerte. In der Folge aber gerieth, gegen das Jahr 1601, dieser Convent abermals, durch die Zunahme des Lutherthums, in Verfall, bis Kaiser Ferdinand II. ihn um das Jahr 1620 mit 500 Gulden jährlicher Einnahme fundirte und so wieder in Aufnahme brachte. In selbem Jahre ward der untere Theil der heutigen Kirche, zu welcher man auf einer schönen breiten Stiege von 60 Stufen gelangt, erbaut, und im Jahre 1621 vom Grafen von Lamberg, Bischof zu Seckau, eingeweiht. Nach Aufhebung des Augustiner-Ordens bezogen 1789 die Karmeliten das Kloster, und nachdem auch diese aufgehoben wurden, erkaufte es Sigmund Graf von Saurau um 7280 Gulden, und vereinte es mit dem nebenstehenden großen Pallaste. Im Jahre 1821 wurde die Kirche der evangelischen Gemeinde in Gräz zum einstweiligen Bethhause, bis das neue gebaut war, übergeben. Jetzt ist sie akademische Kirche geworden, und der Gottesdienst

*) Siehe bei den Erziehungsanstalten.

wird hier Sonntags um 8 Uhr für die Schüler des Gymnasiums, und um halb 10 Uhr für die beiden philosophischen Jahrgänge der Universität durch die k. k. Professoren der Religionslehre besorgt.

Die ehemalige Kapuzinerkirche, zum heil. Anton von Padua, auf der Stiege in der Paulusthorgasse, wurde von Ferdinand II. erbaut, von dem Bischofe von Adria, dem Grafen Portia, 10. August 1600 der Grundstein gelegt, und von Martin Bischof zu Seckau den 2. October 1602 geweihet.

Das Kloster entstand durch Laurenz von Brundus, der sich diesen Platz von Kaiser Ferdinand erbeten hatte, und wurde bald der Sitz des Provinzials über die 33 Klöster von Innerösterreich; im Jahre 1788 aber zu einem Irrenhaus verwendet. Das Hochaltarblatt der Kirche ist von Peter de Pomis, das Allerheiligenbild von Weißkircher. Eine Cisterne im Kloster war sonst gewöhnlich, ihres trefflichen Wassers wegen, zum Gebrauche des Hofes geschlossen. Auch hier ist ein Benefiziat, Herr Anton Stephanschitsch, angestellt, und der Gottesdienst wird in folgender Ordnung gehalten: täglich ist um 8 Uhr, an Sonntagen auch um 9 Uhr eine Messe, und die Vesper Nachmittags um 2 Uhr.

Die Kapelle in der Burg, ehemals zum Gebrauche des hier wohnenden Hofes, besteht als solche gar nicht mehr.

Die Kapelle im k. k. Convicte ober dem Bogen in der Bürgergasse, durch welche der Verbindungsgang zwischen dem Priesterhause und den Oratorien und Sakristei des Domes geht, dient noch zum Gebrauche der Seminaristen.

Die Kapelle im Kriegsgebäude, in der Bürgergasse, ist seit Aufhebung des alten Convictes ganz verlassen.

Im Damenstifte, dem ehemaligen Kloster der Dominikanerinnen, ist ebenfalls eine Kapelle, die noch zum Gebrauche der Stiftsdamen dienet.

Die Kapelle im Landhause ist zu klein, um die versammelten Stände zu fassen; daher bei den Land-

tagen die feierliche Messe vom Erbhofkaplan, dem jeweiligen Prälaten von Rein, in dem daran stoßenden Saale abgehalten wird. In derselben feierten einst die protestantischen Landstände bei geschlossenen Thüren ihren Gottesdienst.

Die Kapelle im Johanneum, größer als die vorigen, war schon in früherer Zeit unter dem Namen der Leslie-Kapelle bekannt, und wird fortwährend von den Bewohnern der benachbarten Häuser besucht. Sie enthält ein sehenswerthes Altarblatt, die Taufe Christi vorstellend, von dem Director der ständ. Zeichnungs-Akademie, J. Stark. Der Gottesdienst wird täglich um 7 und 8 Uhr, Sonntags um 9 Uhr abgehalten.

Die Kapelle in der Residenz des Bischofs dient nur zum Privatgebrauche des fürstlichen Bewohners. Sie ist einfach, aber geschmackvoll.

Die k. k. Burg, ein alterthümliches, unregelmäßig gebautes Schloß, an dem östlichen Ende der Stadt.

Den ersten Grundstein zu dieser Burg legten höchst wahrscheinlich schon die alten Trungauer, und wohnten hier, wenn sie, vom Stammschlosse Steyer aus, eine Bereisung ihrer großen Markgrafschaft und der wichtigen Besitzungen um Gräz vornahmen. In den Mauern dieser Burg walteten oft die tapfern und frommen Babenberger, als sie das reiche Erbe der Steyermark mit Oestreich vereinigt hatten. Hier hausten auch viele Söhne Habsburgs, denen die unerschütterliche Treue der Steyermark so oft in den gefahrvollsten Augenblicken ihres Regentenlebens Hülfe und Trost gewährte. Sie ist die Wiege des durch Ferdinand II. erneuerten Regentenstammes aus dem Geschlechte der Habsburger; denn dieser Kaiser wurde am 9. Juli 1578 hier geboren. Aus ihr erhielten beinahe alle Thronen Europa's durch hier geborne Prinzessinnen neuen Glanz und neue Dauer. So wurde hier geboren: den 16. August 1573 Erzh. Anna, nachmalige Gemahlinn König Sigmunds von Pohlen; 10. November 1574 Erzh. Maria Christina, nachherige Gemahlinn Sigmund Bathorys,

Fürsten von Siebenbürgen; 25. December 1584 Erzh. Margaretha, nachherige Gemahlinn König Philipps III. von Spanien; 7. October 1589 Erzh. Magdalena, nachherige Gemahlinn Kosmus III. von Toskana; 13. Juli 1610 Maria Anna, Gemahlinn Herzogs Maximilian von Baiern; 16. Juli 1611 Cäcilia Renate, nachherige Gemahlinn Uladislaus IV. Königs von Pohlen rc.

Jetzt ist sie die Wohnung des Gouverneurs von Innerösterreich, gewöhnlich auch des allerhöchsten Hofes, wenn er hier anwesend ist, und der Sitz des Guberniums, dann einiger demselben unterstehenden Behörden.

Das Gebäude hat 4 Höfe, einen Thurm, einen großen Garten auf der Bastei, und ist mittelst gedeckter Gänge mit dem Burgthore, mit dem Dome und dem Theatergebäude in Verbindung gesetzt.

Einst führte von hier auch ein sicherer noch sichtbarer Gang auf das Bergschloß, und ein unterirdischer Gang in das Jesuitencollegium. Der Theil, worauf der Urthurm steht, möchte fast der älteste seyn. Die übrigen Gebäude sind, den Buchstaben A. E. I. O. U. und den Jahreszahlen 1290. 1295. 1298. *) zufolge, meist von Friedrich III. in der Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts erbaut. Jener Theil gegen die Bastei wurde später, nachdem er durch eine Feuersbrunst zerstört worden war, nach neuerer Bauart hergestellt. An den inneren Mauern des großen Hofes findet man viele Denksteine und Inschriften von Kaiser Friedrich und seinem trefflichen Sohne Maximilian sowohl, als auch aus der römischen Vorzeit.

Zu den Ersteren gehöret ober dem Thore ein großer einfacher Adler; auf der Mauer unter dem Thurme das Monogramm Kaiser Friedrichs mit dem kais. und portug. Wapen; ein Stein mit folgender Inschrift:

Venerandae vetvstati Imp. Caes. Maximilianvs. Aug. cineres. et ossa Rom. cum vitro. integro nvmismateq. antiqvo. apvd. Levbnicvm effossa. hvc. reponi ivssit. Anno M D. VI. XII. K. maii.

*) 1250. 1255. 1258.

Von römischen Denkmälern befinden sich folgende an den Mauern der Burg: zuerst in der Nähe voriger Inschrift eine große Steinplatte mit der Aufschrift:

T. Vario. Clementi.
Ab. Epistvlis. Augustor.
Proc. Provinciar.
Belgice. et. utriusq. Germ.
Raetiae. Mauret. Caesarens.
Lusitaniae. Ciliciae
Praef. Equit. Al. Britannicae. Miliar.
Praef. Auxiliorum. in. Maret. Tingitan.
Ex. Hispania. Missorum. Praef. Aequit. Al. II.
Pannoniorum. Trib. Leg. XXX. V. V. Praef.
Coh. II. Gallorum. Macedonicae.
Civitas. Treverorum.
Praesidi. Optimo.

Weiter oben ein Grabstein, auf welchem das Brustbild eines Mannes, einer Frau und eines Kindes, mit der Aufschrift:

Candidus. Q. Morsi.
Potentis. Titiani. Fr.
Sibi. et. Suriae. con.
Opt. Ann. XX. et.

der bei Erbauung der Festungswerke gefunden und hieher versetzt wurde.

Am Ende des Burghofes ober der schönen Wendeltreppe befindet sich ein Grabstein, auf welchem die Brustbilder eines Mannes und einer Frau, mit der Inschrift:

C. Duronius.
Martialis.
V. F. sibi. et.
Proculfiae.
Proclae. Coni.
Ann. XXX. et. C. Duron.
Ursi. No. Fann. XX.

Endlich gerade unter dem Thurme ein Stein, auf

welchem ein Kopf mit Flügeln und auf beiden Seiten ein Vogel zu sehen ist, mit folgender Aufschrift:

Bellatulo.
Biraconis. F.
Ann. LXX. et. Alte.
onatae Malsonis.
F. Con. Ann.
IX. et. Fevinae. F. Ann. XXX.
Et Claudiae. Ba.
Nonae. Ann. VIII.
H. F. C.

Eine Merkwürdigkeit des Burghofes, die aber mehr Aufsehen macht, als sie eigentlich verdient, ist der Stein nächst dem Brunnen mit einer hebräischen Inschrift, die ohne Abbreviatur mit der Punktirung auf folgende Weise lautet:

יְהוָה לְאֵבֶל בִּינוֹרִי וּלְקוֹל בֵּיב יִבָּשֵׁי
פְּבִטֵּרֶת אַב בֵּית דִּין אַב בְּהָבְמוּה רַבִּי
נִסִּים בֶּן רַבִּי אַהֲרֹן שֶׁהָלַךְ לְעוֹלָמוֹ בְּיוֹם
הַמִּשָּׁה עָשָׂר בְּתַמּוּז שְׁנַת מֵאָה וְאַרְבָּעִים
וּשְׁבַע לִבְרָט לְאֶלֶף הַשִּׁשִּׁית נִשְׁמָתוֹ
צְרוּרָה בִּצְרוֹר הַחַיִּים אָמֵן: *)

Dieser Stein galt bisher für eins der ältesten Denkmale der Steyermark, indem man glaubte, daß er lange vor Christi Geburt gesetzt worden sey, und

*) In den Fundgruben des Orients, B. 5, S. 96 findet sich folgende Uebersetzung:
Traurig tönt meine Cither, und die Stimme vertrocknet mir vor Schmerz über den Hintritt des Gerichtsvorstehers und weisen Lehrers Rabi Nisim des Sohnes Rabi Aharon, welcher in seine ewige Wohnung abging, den fünfzehnten Tag des Monats Juni im Jahre 147 nach der kleinen Zahl; im sechstausendsten Jahre. Seine Seele sey umschlungen mit den Banden des Lebens, Amen!

man hielt ihn für den Grabstein eines Prinzen von Jerusalem. Aus der berührten Uebersetzung und Erklärung aber erhellet, daß er in das dreizehnhundert neunundachtzigste Jahr der christlichen Zeitrechnung gehört, und nichts anderes als der Grabstein eines Vorstehers und Lehrers einer jüdischen Gemeinde ist.

Er wurde nahe bei Gräz in der Carlau, wo bekanntlich die Juden eine Stadt gegründet hatten, gefunden.

In der Burg befand sich sonst auch eine prächtige Bibliothek, in welcher viele kostbare Manuscripte aufbewahrt wurden, die aber schon im Jahre 1745 nebst der gräfl. Stahrenbergischen nach Wien kam. Eben so ging es den Gemählden, welche sonst die Säle und Gänge schmückten, und worunter viele von berühmten Meistern sollen gewesen seyn. Aus der alten Kunst- und Waffenkammer führte man nur die besten Stücke nach Wien; alles Uebrige wurde im Jahre 1765 öffentlich versteigert.

Auf jeden Fall bleibt dieser alte Fürstensitz höchst interessant, und es ist nur Schade, daß darüber so wenig historisch Begründetes aufzufinden war.

Die zunächst an der Burg liegenden Häuser in der Burggasse gehörten einst ebenfalls dazu, und standen mit ihr in unmittelbarer Verbindung.

Das Landhaus, dessen Hauptfronte in die Herrengasse, die eine Seite in das sogenannte Landhausgäßchen, und die Rückseite in die Schmiedgasse gehet, ein altes, schwarzes, sehr ehrwürdiges Gebäude, in welchem sich sämmtliche ständ. Behörden befinden.

Es erhielt seine gegenwärtige Gestalt im fünfzehnten, sechzehnten und siebenzehnten Jahrhunderte, indem die Herren Stände mehrere benachbarte Häuser nach und nach ankauften und zu ihrem Bedürfnisse umstalteten.

So kauften sie im Jahre 1424 von dem Bürger Heinrich Ernst das Haus sammt der Lehenschaft, die Kapelle in der Herrengasse, die Kanzlei genannt; im Jahre 1519 das Haus des Gregor Reinwald in der Schmiedgasse; im Jahre 1534 das Haus des Ulrich

Holzer um 600 Pfund Pfennige; im Jahre 1594, nach Aussterben der alten Ritterfamilie Rindscheit, deren Haus in der Schmiedgasse; und im Jahre 1639 das Haus der Freiherren von Ratmannsdorf.

In der ersten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts wurde dasselbe durch eine Feuersbrunst gänzlich zerstöret; nach im Archive vorhandenen Rechnungen aber vom Jahre 1557 — 1567 wieder hergestellt; wo es wahrscheinlich so gebaut wurde, wie es heut zu Tage zu sehen ist.

Es nimmt einen bedeutenden Raum ein, umschließt zwei große und zwei kleine Höfe, und hat in den drei Stockwerken viele weite und schöne Säle, worunter sich die sogenannte grüne Stube, das ist der Saal, wo die Landtagsversammlungen, die öffentlichen Prüfungen über die vaterländische Geschichte, die Versammlungen der kais. königl. Landwirthschaftsgesellschaft und des Musikvereins gehalten werden, besonders auszeichnet. Diesem zunächst ist der Rittersaal, der einst mit sämmtlichen Wapen der steyermärkischen Adelsgeschlechter geschmückt war, seit dem Jahre 1825 aber im neueren Geschmacke gemahlt und decorirt worden ist. Nebst den berührten Wapen befanden sich sonst auch in den verschiedenen Sälen des Landhauses mehrere Gemählde, welche Schlachten, Belagerungen und andere merkwürdige Begebenheiten aus der steyermärkischen Geschichte darstellten, nun aber verloren gegangen sind.

Hier wird auch die Originalurkunde, vermög welcher Herzog Ottokar auf dem Georgenberge im Jahre 1186 die Steyermark an den Babenberger Leopold übergab, dann der steyerm. Herzogshut, der sonst in der Burg aufbewahret, im Jahre 1785 nach Wien geführt, am 10. Mai 1790 aber wieder nach Gräz zurück gebracht wurde, und der steyerm. Landschadenbund (ein sehr kunstvoll gearbeiteter Pokal) aufbewahret *).

*) Wer diese Gegenstände zu sehen wünscht, hat sich an den stand. Archivar Hrn. Wartinger zu wenden.

In dem Archive, dessen Vorsteher der gelehrte Historiker Hr. Joseph Wartinger ist, liegt noch ein großer, bisher wenig benützter Schatz geschichtlicher und statistischer Daten über das Vaterland.

Ober dem Thore in der Herrengasse steht ein kleiner alterthümlich geformter Thurm mit einer guten Uhr und mit dem steyerm. Wapen geschmückt. Neben diesem Thore sowohl, als auch neben dem in der Schmiedgasse, ist eine große Tafel mit einem dabei gemahlten entblößten Schwerte zu sehen, die folgende Inschrift enthält:

»Mit der Fürstl. Durchleicht Erzherzogens Carl zu »Oesterreich unsers gnädigsten Herrn und Landesfür»sten gnädigsten Vorwissen, wessens und ratification »hat Ein Er. Hochlöbl.=Laaft dieses Herzogthum »Steyers im Landtag unter andern auch dahin be»schlossen, und Befehl gethann das Niemand wer er »auch seyn mag, sich unterstehe, in diesem hoch be»freyten Land=Haus zu rumorn, die wöhr Tolch, »oder Brodmesser zu zucken, zu balgen, und zu schla»gen, gleichfalls mit andern Wöhren ungebühr zu »üben, oder Maulstreich auszugeben, sondern hierin»nen aller Gebühr, und Bescheidenheit mit Worthen, »und werken zu gebrauchen, welche aber darwider »handeln, das dieselbe nach Gelegenheit des Verbre»chens an Leib und Leben unnachlässig sollen gestraffet »werden, darnach sich mäniglich zu richten.

»Actum Grätz den 20. Februarii 1588,

»Renovatum den 12. Aprill 1694."

An dem Landhause angebaut und mit demselben in Verbindung ist das ständ. Zeughaus, wovon wir noch im VI. Abschnitt zu sprechen gedenken.

Ober dem Thore desselben in der Herrengasse befinden sich nebst dem steyerm. Panther auch die Wapen: des Hanns Christ. Freih. v. Myndorf, damaliger Präsident des Hofkriegsraths, dann des Andrä, Probst zu Rottenmann, Wilh. Freih. v. Rattmannsdorf, Ehrenreich Graf von Saurau, Gottfr. Freih. v. Eybeswald, mit der Jahrszahl A. D. 1644, und auf beiden

Seiten zwei kolossale Statuen des Mars und der Minerva.

Das Rathhaus auf dem Hauptwachplatze, fast im Mittelpunkte der Stadt, der Sitz des Magistrats und all seiner Behörden.

Schon in einer Urkunde vom Jahre 1375 ist die Rede von einem Stadthaus, welches der Ausbesserung bedurfte.

In einer Urkunde vom Jahre 1448 bestimmte Kaiser Friedrich III. das sogenannte alte Kanzlei-Haus neben der alten Judengasse, zunächst des Christ. Zueschrotters Haus, welches die Bürgerschaft gekauft hatte, zum Rathhause, befreite es von allen Abgaben, erlaubte, in demselben einen Frohnkeller und eine Taferne zu halten, worin Malvasier u. a. wälsche Getränke ausschließend verkauft und ausgeschänkt werden sollten. Ob dieses Rathhaus auf demselben Platze gestanden, wo das jetzige steht, war nicht zu erforschen, obwohl das vor dem Jahre 1807 hier gestandene ein sehr altes Ansehen hatte. Im genannten Jahre wurde durch Christ. Stadler das neue prächtige Gebäude, eine wahre Zierde des Platzes, erbaut, und kostete über 150000 Gulden, welche mittelst einer neuen Steuer auf den in Gräz einzuführenden Wein eingebracht wurden.

Es hat 2 Thore, wovon das eine auf den Platz, das andere in die Herrengasse führt. Ober dem ersten ruht eine große, zu öffentlichen Publicationen bestimmte Altane auf 8 steinernen Säulen, die zugleich diesem Haupteingang etwas Imponirendes geben. Ober dem dritten Stockwerke am Dache befindet sich eine Gallerie, in deren Mitte eine schöne Uhr, und über derselben das Wapen der Stadt und des Herzogthums, ein feuerspeiendes gehörntes Pantherthier oder Stier in kolossaler Größe. An den beiden Enden der Gallerie stehen die Statuen der Geschichte und der Gerechtigkeit mit mehreren Genien umgeben, von dem geschickten Bildhauer Gagon gearbeitet.

Im großen Rathssaale im ersten Stockwerke wird unter anderen auch das alte Gerichtsschwert gezeigt,

welches die früheren Stadtrichter bei Amtsverrichtungen zu tragen pflegten. Das Mittelband der Scheide zeigt das steyerische Wapen, erhaben und vergoldet; die Hülse den kais. Adler. Es ist ganz mit Inschriften bedeckt, die zugleich eine Quelle für die Geschichte des Grätzer-Magistrates sind.

Das ständische Theater- und Redouten-Gebäude; in der Hofgasse, der k. k. Universitäts-Bibliothek gegenüber.

Nachdem das sonst auf dem Tummelplatz gestandene Theater, wegen seiner Lage nächst dem Pulvermagazine, gefährlich, für die zugenommene Volksmenge zu klein und zugleich baufällig befunden wurde, wurden die Stände mittelst Zuschrift des k. k. innerösterreichischen Guberniums vom 4. December 1770 aufgefordert, sich zu äußern, ob sie den Bau eines neuen Schauspielhauses auf sich nehmen, oder hierzu wenigstens einen Vorschuß zu leisten sich geneigt fänden, und sie ließen sich zu Letzterem herbei, wenn die allerhöchste Bewilligung dazu erfolgen würde.

Während man über die Weise des Baues, ob das alte Haus der Witwe Piccinelli abgelöst, oder ein neues angekauft werden sollte, sich berathschlagte, erfolgte die allerhöchste Entschließung mittelst Hofkanzlei-Decret vom 27. Februar 1773, daß den Ständen der ganze Bau des Schauspielhauses und Redoutensales gegen Bezug des Entrée überlassen bleibe, jedoch mit dem ausdrücklichen Beisatze, daß die k. k. Hofstelle keine Veranschlagung der Baukosten auf den Unterthan zugebe, und daß diese daher auf anderem Wege zu decken seyen.

Es berichtete daher der ständische Ausschuß unterm 20. August 1773, daß die Stände nach dem Willen Sr. Majestät den Theaterbau übernähmen und als Locale den Vicedom-Garten vorschlügen, welcher dann auch mit Ministerial-Banko-Hofdeputations-Rescript de dato Wien 28. October 1774 und Gubernial-Intimat de dato 22. November 1774 den Ständen gratis zu obigem Zwecke übergeben wurde.

Es begann der Bau unter dem Landeshauptmann Leopold Grafen von Herberstein, verordneten Amtspräsidenten Ignaz Graf Kazianer, verordneten Räthen: Johann Anton, Probst des Stiftes Stainz, Carl Graf von Trautmannsdorf und Franz Edlen von Lierwald, deren Wapen sich sonst an der Vorderfronte des Schauspielhauses befanden, jetzt in dem neuen Hause rückwärts eingemauert sind. Den Bau selbst leitete Herr Franz Anton Graf Inzaghi.

Das Theater war, nachdem es in dem Laufe von 47 Jahren seines Bestehens mehrere Abänderungen und Verbesserungen erhalten hatte, in der letzten Zeit vor dem Brande von 1823 drei Stockwerke hoch; in gleicher Höhe mit dem Parterre waren 4 Logen, im Hintergrunde des 1. Stockes die Hofloge, übrigens im 1. Stocke 22, im 2. 24, und im 3., welcher eine Gallerie bildete, 4 Logen. Von erstern wurden dem jeweiligen Unternehmer mehrere durch Kontrakt zur eigenen Benützung überlassen, die übrigen blieben den Ständen, nach der Anciennität durch Vormerkung, gegen einen bestimmten Zins vorbehalten.

Im Ganzen faßte dieses Theater im Parterre, Logen und Gallerie gegen eilfhundert Zuseher. Der Redoutensaal, sammt Neben- und Speisezimmern im 2. Stock, nahm gegen 1500 Personen auf. Da der Fußboden des Redoutensaales mit dem ersten Rang der Logen in gleichem Niveau war, so wurde bei festlichen Gelegenheiten ein Podium ober dem Parterre und der Bühne zur Redoute umstaltet. Im Ganzen war dieß Theater gut gebaut, doch keine Stiege gewölbt, und das Theatergebäude von jenem des Redoutensaales durch keine Feuermauer geschieden. Die Heitzung geschah mittelst Oefen, welche theils im Parterre, theils unter demselben angebracht waren.

Der unglückliche, in der Nacht vom 24. auf den 25. December 1823 ausgebrochene Brand zerstörte das Gebäude gänzlich.

Die H. H. Stände entschlossen sich aber schnell, diesen Erheiterungsort so bald als möglich wieder herzu-

stellen und es wurde zur Verfassung der Pläne die Hofkanzlei-Bewilligung vom 26. Jänner 1824 ertheilt, welcher die allerhöchsten Entschließungen vom 27. December 1824 und 5. Jänner 1825 über die Art der Erbauung nachfolgten.

Zur Projektirung der Herstellung und zur Verfassung der Pläne ersuchten die Stände den k. k. Herrn Hofbaurath von Nobili, sich hieher zu verfügen, und nachdem demselben von Sr. Excellenz dem Herrn Landeshauptmann der Wunsch geäußert wurde, daß wegen Vermehrung der Bevölkerung auf Vergrößerung des Raumes, jedoch mit Beibehaltung der Hauptmauern, Bedacht genommen werden möge, so wurden diesem Wunsche gemäß die Pläne von dem k. k. Herrn Hofbaurath verfaßt, und es erlaubt nun der Raum des Theaters den Eintritt von 1400 bis 1500 Zusehern.

Das Theater besteht nebst dem Parterre aus 4 Stockwerken: in ersterem befinden sich 12 Logen und ein Amphitheater, worauf ein Theil der Sperrsitze angebracht ist; im 1. Stocke sind 20 Logen und die große Hofloge; der 2. enthält 22, und der 3. 4 Logen nebst einer Gallerie als sogenannten 2. Platz; der 4. hat bloß Sitzbänke. Im Ganzen bestehen also 58 Logen, ohne Einrechnung der großen Hofloge. Sperrsitze sind im Parterre und Amphitheater 92. Die Bühne erhielt eine besondere Erhöhung, damit die Dekorationen, ohne sich zusammen zu rollen, ganz hinauf gezogen werden können, welches die Auslagen des Baues sehr vermehrte.

An der Wand ober der Bühne ist der kaiserliche Adler und das steyermärkische Wapen, und zu beiden Seiten desselben die Brustbilder der größten Dichter, Tonkünstler und Schauspieler der neueren Zeiten angebracht. Den obersten Raum nimmt ein allegorisches, auf die Kunst sich beziehendes Gemählde ein.

Der Redoutensaal wurde durch einige kleine Abänderungen der vorigen Form, durch eröffnete Kommunicationen und durch eine Art Gallerie so erweitert, daß nun gegen 1800 Menschen darin Platz finden.

Lith. bei J. Trentsensky in Wien

Das Ständische Theater

mit der K.K. Burg, dem Dome und der Universität.

Er ist nach neuestem Geschmacke gemahlt, mit Spiegeln und Lustern dekorirt, und mit allen Bequemlichkeiten versehen.

Als besondere Wohlthat ist zu bemerken, daß die Stiegen und prächtigen Vorhallen eben so wie der Saal, die übrigen Zimmer und das Theater, mittelst 4 Meißner'schen Oefen beheitzt werden, welche überall gleichmäßige Wärme verbreiten.

So ist das Gebäude solid hergestellt. 7 Stiegen sind gewölbt. Zwischen dem Podium, dem Schauplatz, dem Redoutensaal, Mahlersaal und Scenen-Magazin sind Feuermauern aufgeführt und mit eisernen Thüren und Balken versehen. Ueberhaupt wurde die ganze Projektirung des k. k. Hofbauraths von Nobili nicht nur zweckmäßig, sondern auch nach dem Geschmacke der Zeit und mit aller Bedachtnahme auf Gemächlichkeit ausgeführt.

Durch die Demolirung der nahe gelegenen Häuser und Herstellung des Franzensplatzes wurde das Theater von fast allen Seiten frei gestellt, und die Fußgeher erhielten einen eigenen Ausgang an der Fronte der Hofgasse, die Fahrenden aber an der Seite des Franzensplatzes, wo sich auch die Wägen aufzustellen haben.

Die Fronte des Redoutensales führet eine lateinische Aufschrift, welche über den Brand und die Wiederaufbauung Aufschluß gibt.

Die zweite Fronte ist mit dem steyermärkischen Wapen geschmückt.

Die schwierigste Aufgabe bei Ausführung des Baues — die Beischaffung der Geldmittel — wurde nach reifer Erwägung glücklich gelöst, ohne die Domestikalkasse oder irgend eine Klasse der Kontribuenten in das Mitleid zu ziehen.

Es fanden sich nämlich zwei ständische Fonds, welche mit der Domestikalkasse keine Gemeinschaft haben: 1. der ständische Zeughausfond, und 2. die reinen Ueberschüsse des Ertrages vom Rohitscher Sauerbrunnen.

In jener Zeit, als die Stände Steyermarks die Landesvertheidigung auf sich hatten, wurde von mehreren ihrer begüterten Mitglieder eine bedeutende Anzahl metallener Kanonen zum ständ. Zeughause unentgeldlich gespendet.

Diese den Ständen eigenthümlichen Kanonen kamen im Jahre 1797 wegen Feindesgefahr nach Neusatz in Ungarn. Da nun deren Rücktransportirung große Kosten verursacht haben würde, und selbe ohnehin außer Kaliber waren: so verkauften sie die Stände mit höherer Bewilligung, und kauften dafür öffentliche Obligationen, aus welchen sich mit Zuziehung der Zinsen ein Betrag ergab, der zur Bestreitung eines bedeutenden Theiles der Baukosten zureichte.

Der Bau wurde vollendet unter der Landeshauptmannschaft Sr. Excellenz des Herrn Ignaz Grafen von Attems, k. k. wirklichen geheimen Rath ꝛc., dann der verordneten Räthe: Herren Gotthard, Abten zu Admont Excellenz, Anton Grafen von Attems, Max. Grafen von Dietrichstein, Johann Ritter von Kalchberg, Ferdinand Ritter von Thinnfeld und Carl Kircher, im Jahre 1825.

Die Ausführung geschah unter der Leitung der ständischen Baukommissäre: Herrn Anton Grafen von Attems und Herrn Carl Freiherrn von Mandell. Baumeister waren: Rothmayer, Mareck und Aichinger; Zimmermeister: Windisch und Ohmeyer.

Die Cortine und meisten Decorationen sind von den k. k. Hofmahlern de Pian und Gail.

Die Ausmahlung des Theaters, so wie des Redoutensaales und der Nebenzimmer, wurde nach Angabe des k. k. Herrn Hofbauraths von Nobili, von Herrn Tobias Mösner, welcher auch mehrere Dekorationen verfertigte, ausgeführt. Die Maschinerien sind das Werk der Herren Adam und Andreas Roller, Maschinisten am Josephstädter Theater in Wien. Beiden gebührt das Verdienst der Projektirung, Letzterem aber insonderheit jenes der Ausführung.

Das k. k. Convictsgebäude in der Hofgasse Nro. 32, gewiß das größte und solideste der ganzen Stadt, mit vier Stockwerken, vielen Sälen und weitläufigen Gängen, einem großen Hofe und einem Garten. Es war einst die Residenz der Jesuiten, und sehr reich dotirt.

Im Jahre 1571 beschloß nämlich Erzherzog Carl, der Gesellschaft Jesu einen dauernden Sitz in Gräz zu begründen. Er berief deßhalb den Provinzial dieses Ordens, Pater Lorenz Magen, von Wien; weil dieser aber eine Reise nach Pohlen machen mußte, so kam statt ihm am 12. Mai d. J. der Pater Rektor Emerich Forsler.

Anfangs wollte man ihnen das Franziskanerkloster einräumen; weil aber dieses zu weit von der Burg entlegen, auch zur Errichtung eines Seminariums zu klein war, wurde ihnen der Pfarrhof bei St. Aegyden übergeben. Der Erzherzog setzte sich mit dem Generalen der Gesellschaft, Franz Borgias, ins Einverständniß, und der Bau des Collegiums ging bald durch die vereinten Kräfte schnell von Statten *).

Weil derselbe aber so groß berechnet und so weitläufig war, wurde er doch erst, nachdem im Jahre 1601 Erzherzog Ferdinand dem Collegium das reiche Fürstenthum Millstadt in Kärnthen geschenkt hatte, im Jahre 1607 völlig vollendet.

Als endlich am 6. Sept. 1773 die Jesuiten aufgehoben worden waren, wurde am 20. Nov. 1783 hier das Generalseminarium für den Clerus von ganz Innerösterreich eröffnet.

Die Zöglinge desselben besuchten die öffentlichen Vorlesungen über die ihnen nöthigen Wissenschaftszweige, und wurden in dem Institute zu allen Verrichtungen ihres künftigen Standes vorbereitet. Auch alle jungen Mönche mußten ihre geistlichen Studien- und Vorbereitungsjahre in dem Generalseminarium aushalten.

Der Eingang führte die Aufschrift:

Instructioni Cleri,
Religionis Fundomento,
Vovit Josephus II. Aug.
MDCCLXXXIII.

Auch dieses Generalseminarium wurde wieder aufgehoben, und im Jahre 1803 ein Erziehungshaus für

*) Der Stiftbrief von Carl, de dato 12. Nov. 1573, liegt abschriftlich im Archive des Johanneums.

studierende Jünglinge, das noch bestehende k. k. Convict, und später auch das Priesterhaus der Seckauer-Diözese von Sr. Majestät unserm allergnädigsten Kaiser hier errichtet.

Es führt daher die Aufschrift:

Institutioni juventutis, ingeniis, moribus, vovit Franciscus II. 1803.

Das Johanneum, einst der Rauberhof genannt, seit dem Jahre 1812 aber nach dem hier bestehenden National-Museum, mit dem jetzigen Namen geschmückt.

Seine frühere Benennung hatte das Gebäude von jenem steyerm. Riesen, dem berühmten Andrä Eberhard Freih. v. Rauber, dem treuen Gefährten und Liebling Kaiser Maximilians II., erhalten.

Das Bild dieses ungeheueren Mannes, dessen Bart bis zum Boden, und wieder zurück bis zum Gürtel reichte, wird noch in einem der Zimmer aufbewahrt. Seine außerordentliche Stärke, sein Kampf mit dem Juden am Hofe Erzherzog Carls, und jener Sackkampf auf dem Tummelplatze, haben sich noch als Volkssagen im Munde der Gräzer erhalten. Er starb im Jahre 1575, 68 Jahre alt, auf seinem Gute Petronell in Ungarn, in dessen Pfarrkirche man noch sein Grabmal zeigt.

Der Rauberhof kam nun an das Stift St. Lambrecht, und im Jahre 1684 an die Familie der Grafen von Leslie, welche auch am 19. Jänner 1685 den heutigen Garten, der damals eine Gemeindwiese war, vom Stadtmagistrat erkaufte. Nach dem Aussterben der Leslie, mit dem Grafen Anton, am 22. Februar 1802, kam diese Besitzung an die Fürsten von Dietrichstein, von welchem sie endlich im Jahre 1811 die Hrn. Stände zur Einrichtung des National-Museums erkauften. Von Letzterem wird im VII. Abschnitt weitläufig gesprochen werden.

Die k. k. Kriegskanzlei in der Bürgergasse Nro. 31, ein altes großes Gebäude, in welchem sich einst das von Erzherzog Carl im Jahre 1576 für

Studierende gestiftete, und ebenfalls von den Jesuiten geleitete Convict befand. Im Jahre 1591 übergab Erzherzog Ernst demselben die von den Mönchen verlassene Carthause Gayrach, um von deren Einkünften einige Studenten, die man Alumnos gyrienses nannte, zu erhalten. Dieses Collegium wurde im Jahre 1775 aufgehoben, und die Stiftung in Handstipendien verwandelt.

Ober den Thoren sieht man noch das Brustbild des Stifters und die alte Aufschrift:

Collegium archiducale convictorum et alumnorum societatis Jesu.

Das Freiherrlich Spiegelfeld'sche Haus in der Burggasse Nro. 4.

Man sieht an demselben zwischen dem ersten und zweiten Stockwerke einen runden antiken Stein, auf welchem ein geharnischter Römer in erhabener Arbeit sich befindet. In diesem Gebäude war einst das kais. Pfennigamt.

Das Haus der Edlen von Fraidenegg, in der Burggasse Nr. 6, ist bloß des Saales wegen, worin der steyerm. Musikverein seine Uebungskonzerte hält, bemerkenswerth.

Das Haus der Grafen von Trautmannsdorf, in der Bürgergasse Nr. 25, mit dem Wapen des berühmten Maximilian von Trautmannsdorf geschmückt. Nicht wegen prächtiger Architektur, noch wegen imponirender Größe, obwohl es sich in drei Gassen erstreckt, sondern wegen dem Geschlechte, welchem es seit Jahrhunderten angehört, verdient dieses Gebäude ausgezeichnet zu werden.

Das Rospinische Haus, in der Bürgergasse Nro. 17. Dieses große Haus ist ganz in die ehemalige, von Friedrich dem Friedsamen erbaute Kirche der Dominikanerinnen, aus deren daneben stehendem Kloster in neuerer Zeit das Damenstift geworden ist, hinein gebaut, wie man noch rückwärts deutlich ersehen kann. Ober der jetzigen Einfahrt befand sich sonst der Thurm, und hinter demselben, wo jetzt der Hof, die Begräb-

nißstätte des Convents. Im Erdgeschoß ist die ausgezeichnete Fabrik physikal. Instrumente der Gebr. Rospini, und auf dem Dache ein kleiner astronom. Thurm mit einer großen Camera obscura.

Das adeliche Damenstift in der Bürgergasse Nro. 16. Dieses Gebäude, das einst einen weit größeren Umfang und einen Garten, auf welchem jetzt mehrere benachbarte Häuser stehen, hatte, entstand, als im Jahre 1463 Kaiser Friedrich der Friedsame den Franziskanern hier ein Kloster erbaute. Die Franziskaner blieben im Besitze desselben, bis sie es im Jahre 1515 an die Dominikanerinnen übergeben mußten.

Von Letzteren, aus welchen die Stiftsdamen geworden, wird im XII. Abschnitt weitläufiger gesprochen werden.

Das Kannrath'sche Haus auf dem alten Tabakamtsplatz Nro. 112, ehemals der Wohnsitz der Grafen von Kottulinsky, und noch früher der Hof des Stiftes Pöllau in Obersteyer, das nun aufgehoben ist.

Es kam zu diesem Stifte unter dem gelehrten Probste desselben, Johann Ernst von Ortenhofen, der 1743 starb, und wurde von seinem Nachfolger, dem letzten Probste von Pöllau, Carl Grafen von Breuner, ausgebaut.

Das Haus des Hrn. Math. Prathengeyer, in der Stempfergasse Nro 123, gehörte einst der gräfl. Familie von Wildenstein, die dahin einen römischen Denkstein bringen ließ, den man zu ebener Erde an der Stiege mit folgender Inschrift sehen kann:

Insequens, Senilis. Et
Censoria. Tevina
V. F. Sibi. Et
Ingenuae. Terti F.
Insequentis
Matri. Et
Maximiano, Maximi. F.
Vitrico.

Ueber demselben befinden sich die Brustbilder von 2 Männern, 2 Frauen und 2 Kindern in römischer Tracht.

In der Hausflur befindet sich auch ein Denkmal aus neuerer Zeit, auf welchem ein geharnischter Ritter, eine Frau und das Stubenberg'sche Wapen mit folgender Inschrift zu sehen ist:

1563. H. v. Stubenberg, H. zv Gutenberg und Steiersberg Obster Erbschenk in Land Steier.

Das Kreisamtsgebäude, in welchem bis zum Jahre 1808 das in der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts, vorzüglich durch den Stadtpfarrer zu Gräz Alois Bertholdi, gestiftete, und im Jahre 1778 durch den Bischof von Seckau, Johann II. Philipp Graf von Spauer, besser dotirte Priesterhaus bestand.

Das Haus des bürgl. Tischlermeisters Franz Knollmayer, in der Meßnergasse Nro. 181. Hier war das, vom Kaiser Ferdinand I. am 14. Nov. 1561, für 12 Männer und 12 Frauen mit jährlichen Revenüen von 2441 Gulden gestiftete, Kaiser-Hofspital.

Das sogenannte gemahlte Haus in der Herrengasse Nro. 203. Es hieß einst der Lehenhof, weil hier die Kaiser bei ihrer Anwesenheit in Gräz gewöhnlich die Lehen zu ertheilen pflegten; wie z. B. Kaiser Friedrich III. im Jahre 1453 ꝛc. Später nannte man dieß Haus auch den Maximilianshof. In neuerer Zeit gehörte es der Familie Laturner, die dessen Außenseite und den Hof 1742 durch den Mahler Maier um 1000 Dukaten mit Freskogemählden schmücken ließ; daher der jetzige Name.

Das Kollonits'sche Haus, in der Schmiedgasse. Ritter Erhard von Pollheim hatte, nach Vertreibung der Juden aus Gräz, das sogenannte Judel-Judenhaus von Kaiser Maximilian zum Geschenke erhalten. Aus diesem, dann aus dem Christ. Heiberger Haus und aus einem dritten, entstand das nunmehrige große Gebäude, welches am 18. October 1630 Hanns Wilh. Freih. v. Galler auf Schwanberg, dem Sebst. Pfneißel, Landschaftskoch zu Gräz, und seiner Gattinn Barbara verkaufte, von welchen es am 1. Febr. 1640 an Otto Gottfried von Kollonits kam.

Der Vorauerhof, in der Raubergasse Nro. 380, seit 1823 ein Eigenthum des Staates und Sitz der

kaiserl. königl. Kameral= und Kriegskassen, der Staats=Buchhaltung ꝛc.

Es wurde im Jahre 1676 von Joh. Mich., Abt des vom Markgrafen Ottokar VI. am 9. August 1163 gestifteten Klosters regul. Chorherren, zu Vorau in Obersteyer, erbaut.

Das kaiserl. königl. Tabakamts=Gebäude, in der Raubergasse Nro. 378, einst das Eigenthum der 1140, von Adelram von Waldegg, gestifteten Abtei Seckau bei Judenburg in Obersteyer. Nach Aufhebung derselben am 20. April 1790 wurde dieses schöne Gebäude an Privaten verkauft, endlich aber vom Staate zu gegenwärtiger Bestimmung wieder eingelöst. Im Hofe zeugen noch einige steinerne Wapen von den alten Eigenthümern.

Der Stainzerhof, in der Gasse gleichen Namens Nro. 385, einst ein Eigenthum des im Jahre 1229 von Leutold von Wildon und seiner Gattinn Agnes von Lichtenstein gegründeten, nun aufgehobenen Chorherrenstiftes des heil. Augustin zu Stainz, 5 Meilen südwestlich von Gräz.

Das Gebäude der kaiserl. königl. Oekonomie=Kommission, in der Neuthorgasse, einst ein Nonnenkloster der barfüßigen Karmeliterinnen. Stifterinn dieses Klosters war Eleonora Gonzaga, des Herzogs Vinzenz I. von Mantua Tochter, Kaiser Ferdinands II. Gemahlinn.

Als sie nach seinem Tode sich mit ihrem ganzen Hofstaat, um in der Nähe seines Grabes zu seyn, von Wien nach Gräz begab, fehlte ihr in dieser Stadt der Umgang mit den Karmeliterinnen, an welchen sie sich in Wien gewöhnt hatte. Sie beschloß daher, ein Kloster für diese Jungfrauen zu stiften. Der Bau desselben begann im Jahre 1641, und Kaiser Ferdinand III. nebst seiner Gemahlinn, und der Erzh. Leop. Wilhelm, Bischof zu Passau, trugen sehr viel dazu bei. Die ersten frommen Frauen wurden aus Wien herbeigerufen. Die Gräfinn von Herberstein, Oberstthofmeisterinn, der Freih. von Zerodin, und der Ordensprovinzial Pater Alexander

brachten 4 derselben am 16. Sept. 1642 nach Gräz. Sie wurden in dem Kloster der Karmeliten von Ihrer Excellenz der Gräfinn von Dietrichstein empfangen, und bezogen dann, bis zur Vollendung des neuen Baues, das Zöhrer'sche Haus nächst der Burg. Am 17. hielt der Bischof von Seckau, Johann Markus, in der Hauskapelle die erste Messe, und setzte das hochwürdigste Gut zur Anbetung ein. 1647 den 10. Sept. legte der Landeshauptmann Sigm. Ludw. Graf v. Drietrichstein den Grundstein zu dem neuen Kloster im Namen des Kaisers.

Am 12. Mai 1654 begab sich der Provinzial der Karmeliter nebst 7 andern Vätern in das Haus der Karmeliterinnen, las dort die letzte Messe, und begleitete sie dann mit der Fürstinn von Eggenberg und 6 anderen adelichen Damen in den nun vollendeten Convent. Dort wurden sie von der Gräfinn v. Dietrichstein im Namen der Kaiserinn empfangen und förmlich in Besitz desselben gesetzt.

Am 26. Sept. 1660 wurde die Kirche von Joh. Markus, Bischof von Seckau, unter dem Titel „Maria Verkündigung" eingeweiht.

Als die Karmeliterinnen im Jahre 1782 aufgehoben wurden, ward auch die Kirche gesperrt.

Das Kloster wurde später in ein Militär-Erziehungshaus umstaltet, dann aber die Oekonomie-Commission hinein verlegt und die Kirche in ein Depot verwandelt.

Das Czeik'sche Haus, ein sehr hohes schönes Gebäude, in der Murgasse Nro. 299, und darneben das sogenannte Paradeis, sind in der Zeit des Lutherthums entstanden und merkwürdig geworden. Jakob von Eggenberg besaß hier ein Haus sammt einem Garten. Als die Stände von Gräz sich entschlossen, eine eigene protestantische Schule zu errichten, gab er im Jahre 1540 diese Besitzung dazu her. Die neu errichtete Schule wurde das Stift genannt, und gewann sehr bald einen bedeutenden Ruf. Die vorzüglichsten Lehrer und Prediger waren: David Taner, Jeremias Homberger, Caspar Kratzer, der Dichter Gabelmann, Regius, Chy-

trius, Peristerius, Papius u. a. Im Landtage 1580 erwählten die Stände den Magister Hyronimus Peristerius zum Rektor, und den Kaspar Kratzer zum Vice-Rektor ihrer Schule, welcher Letztere aber auf Befehl des Erzherzogs Carl bald die Stadt verlassen mußte. Unter Ferdinand II. im Jahre 1598, als fast alle wieder in den Schooß der katholischen Kirche zurückkehrten, löste natürlich auch diese Schule sich auf, und die Gebäude standen einige Jahre hindurch leer. Am 2. März 1602 übergaben sie die Landesstände der Witwe des Erzherzogs Carl und Ferdinands Mutter, Maria von Bayern, und diese ließ aus der alten Schule ein Nonnenkloster für Klarisserinnen, und aus der darneben stehenden lutherischen Kirche eine katholische herstellen. Papst Clemens VIII. bestätigte diese Stiftung, und ertheilte zugleich die Erlaubniß, die erste Kolonie aus dem bayerischen Kloster bei St. Jacob im Anger kommen zu lassen, welches auch am 10. November 1602 geschah. Am 25. desselben Monats wurde die Kirche vom Fürst-Bischof von Seckau, Martin Breuner, zu Ehren Aller Heiligen (weil da schon seit 1511 eine Kapelle zu Allerheiligen und ein kleines Hospital darneben gestanden war) feierlichst eingeweiht. Am 1. Juli 1603 stellten Maria und ihr Sohn, Kaiser Ferdinand, einen großen, im Archive des Johanneums noch im Original vorhandenen Stiftungsbrief für dieses Kloster der Klarisserinnen aus. Es wurden demselben zum Unterhalte 5000 Gulden jährlicher Einkünfte auf das Salzamt zu Aussee angewiesen, und das Dorf St. Margarethen bei Marburg, und zwei Weingärten, von allen Abgaben befreit, übergeben; dafür erhielten die Nonnen die Verpflichtung, für die Fürsten von Oestreich und Bayern jährlich 4 Vigilien, mit Armenspende, zu feiern. Die Zahl der Nonnen ward auf 36 bestimmt, vermehrte sich aber, so wie das Kloster durch vielfache Geschenke reicher wurde, bis auf 40 und 50. Die Obsorge über das Ganze erhielten die Priester der Straßburger Provinz, bis im Jahre 1687, auf kaiserl. und päpstl. Befehl, die Väter der östr. Provinz sie übernahmen, und

zu diesem Ende auch noch eine Wohnung für 6 Beichtväter an das Kloster angebaut wurde. Die Stifterinn Maria, die den größten Theil ihres Lebens in demselben zugebracht hatte, wurde auch nach ihrem Tode, am 29. April 1608, hier beigesetzt. Später kamen auch die Herzen ihres Sohnes Ferdinand II. und seiner Gemahlinn Eleonore, so wie ihres Enkels Ferdinand III., hierher. Im Jahre 1782 wurde das Kloster aufgehoben, aus der Kirche das große schöne Czeik'sche (früher Sartorische) Haus gebaut, und das Conventsgebäude, das Paradeis genannt, ebenfalls an einen Privaten verkauft.

Der Admonter-Hof, im Badgäßchen Nro. 296, schon durch lange Zeit das Eigenthum des um die Verbreitung der Religion und der Wissenschaften in Steyermark so hoch verdienten Benedictiner-Stiftes zu Admont im Ennsthale, welches im Jahre 1074 durch Gebhard, Erzbischof von Salzburg, gestiftet, und zuerst durch Mönche aus St. Peter in Salzburg bevölkert wurde.

Schon im Jahre 1373 kommt eine Spur von einem diesem Stifte gehörenden Hause in Gräz vor; gewisser ist, daß Abt Albrecht II. dasselbe 1381 zu dem heutigen Admonter-Hofe umstaltete. Es dient zur Wohnung des Prälaten und der Stiftsherren, welche in Gräz größtentheils am Gymnasium und an der Universität angestellet sind. Mit diesem Hofe ist die sogenannte Bruckgült verbunden.

Das gräflich Attems'sche Wohngebäude, im ersten Sack Nro. 280, gehöret seiner Größe und seiner prächtigen Bauart wegen zu den ersten Gebäuden der Stadt. Es ward gegen Ende des vorigen Jahrhunderts von dem Großvater des gegenwärtigen Besitzers aus mehreren kleinen Gebäuden errichtet.

Das Prandstätter'sche Haus, im ersten Sack Nro. 222, einst ein Eigenthum des Cisterzienser-Stiftes Rein nächst Gräz. Im Jahre 1164 schenkte Markgraf Ottokar dem Stifte Rein, unter dem Abt Gerlach Graf von Dunkenstein, einen Hof zu Gräz im Sacke, damit es dort ein Haus mit einem Keller erbauen

könne. Dazu erkaufte das Stift im Jahre 1293 noch eine Hube von der Bürgerinn Wolfhilde, und auf diesem Grund und Boden erbaute endlich, um das Jahr 1346, der Abt Herwig das nunmehrige Stiftshaus, welches aber Abt Placidus Mailly, am Anfange des achtzehnten Jahrhunderts, ganz veränderte und im neueren Geschmack herstellte.

Nachdem das Stift unter Kaiser Joseph auf eine Zeitlang aufgehoben wurde, kam diese Besitzung durch Kauf an die Grafen von Dietrichstein, und endlich an den jetzigen Eigenthümer.

Das Ferdinandeum, in der Färbergasse Nro. 105, worin jetzt die Musterhauptschule, einst aber ein Erziehungshaus für arme Studenten war, zu welchem Erzherzog Carl im Jahre 1574 den Grund legte.

Weil Ferdinand II. diese Stiftung in der Folge weiter ausdehnte und besser dotirte, so wurde sie nach ihm das Ferdinandeum genannt.

Ein besonderer Unterstützer desselben war auch Georg Stobäus, Bischof zu Lavant. Damit verbunden war eine Musikschule, deren Zöglinge den Chor in der Hofkirche versehen mußten. Im Jahre 1775 wurde auch diese Anstalt aufgehoben.

Die Grenadier-Kaserne, ebenfalls in der Färbergasse Nro. 106, einst das Molk'sche Haus, dann seit dem Jahre 1776 das Waisenhaus, endlich während dem Baue des neuen Rathhauses der Sitz aller Magistratsbehörden, und zuletzt Kaserne.

Das Haus des Herrn von Fekondo, in der Hofgasse Nro. 42, war einst das Münzhaus von Grätz.

Das deutsche Haus, ein altes großes Gebäude in der Sporrgasse Nro. 78, Eigenthum der deutschen Ordens-Kommende am Leech, mit dem Wapen derselben geschmückt, der Sitz ihrer Kanzleien, und zum Theil die Wohnung ihrer Beamten. Es wurde im Jahre 1690 von dem Komthur Seifried Graf v. Saurau angekauft und eingerichtet.

Das Saurau'sche Haus in der Sporrgasse, gerade an dem alten Paulusthore Nro. 75.

Ober dem Eingange prangt das große Wapen des berühmten, schon über sieben Jahrhunderte blühenden Geschlechtes. Oben am Dache sieht man das hölzerne Bildniß eines Türken mit Schild und Schwert in den Händen, in der Stellung, als wollte er sich eben auf den Vorübergehenden herab stürzen. An diese Statue knüpft sich das Andenken der Anwesenheit der Türken im Jahre 1532, wo Ibrahim Pascha in diesem Hause soll gewohnt haben, aber durch die Kugeln der auf den Schloßberg geflüchteten Bürger auch daraus vertrieben worden seye.

Im Innern sind große schöne Säle, ein geräumiger Hof, und rückwärts am Schloßberg ein sehr angenehmer Garten. Ein Gang führet hinüber in die Kirche der Augustiner auf der Stiege; gleichsam die Hauskapelle.

Der Eselsstall, in der Sporrgasse Nro. 16. Auf dem Platze dieses schönen und geräumigen, an die alte Stadtmauer angebauten Hauses sollen früher die Stallungen für die Maulthiere des kaiserlichen Hofes gewesen seyn; daher der bizarre Name.

Das Reckenzaun'sche Haus, in der Paulusthorgasse Nro. 62, ein burgähnliches Gebäude auf einer kleinen Anhöhe nahe am Schloßberge, einst außer den Mauern der Stadt gelegen, nun vom Staate gekauft und mit dem allgemeinen Krankenhause verbunden.

Das einstmalige Vicedom-Gebäude, auf dem Franzensplatze Nro. 36, von Kaiser Friedrich III. gebaut, jetzt der Sitz der k. k. Staatsgüter-Inspection.

Das Garnisonsspital, einst ein Karmeliter-Kloster, auf dem noch nach Letzterem benannten Platze Nro. 52.

Die Karmeliten kamen im Jahre 1628, vom Bischof Christoph von Chiemsee empfohlen, nach Gräz, wurden von Ulrich Fürsten von Eggenberg auf's Beste empfangen, und einstweilen im Minoriten Kloster aufgenommen. Am 9. October 1628 gab ihnen Kaiser Ferdinand II das Recht, im ganzen Lande Almosen zu sammeln, und am 11. April des folgenden Jahres ertheilte

er denselben einen Stifts- und Freiheitsbrief, wodurch sie ansehnliche Vorrechte und die Mittel zur Erbauung ihres Klosters erhielten. Sechs Tage später erließ der Kaiser an den Fürsten von Eggenberg, den Freiherrn von Breuner und an die Hofkammer in Gräz den Befehl, die zur Errichtung des Karmeliten-Klosters geschenkte, dem Stadtthore gegenüber liegende Courtine sammt dem alten Bollwerk, dann auch die um einen anständigen Preis zu erkaufenden, nebenliegenden und zu dem Gebäude nothwendigen Häuser, wie auch einen Kanal von dem in die Burg rinnenden Wasser, den Karmeliten in ihr Eigenthum zu übergeben und die gemachte Stiftung, und die ertheilten Gnaden und Privilegien zu schirmen und zu schützen.

Die ersten vier Häuser, welche bei Erbauung des Klosters angekauft wurden, waren die des Ulrich Burghart, des Martin Friedrich, der Anna Katharina Eggs und der Marmiliana Zollinger, über welche die Stadtpfarre beim heiligen Blut das Dominium hatte. In der Folge wurde noch dazu, von den deutschen Rittern, das Gladesische Haus gekauft. Im Jahre 1635 verkaufte der Hofkr. Rath Casnedy zu Bärnegg den Karmeliten eine Wiese am Paulusthore, welche derselbe von der Judith, Witwe des berühmten Hof- und Kammermahlers Peter de Pomis *) gekauft hatte. So hatten die Karmeliten den Raum zusammen gebracht, auf welchem ihr Kloster sammt Garten und Umgebungen entstand. Sie erbauten eine ansehnliche Kirche, in welcher unter Anderen die Familie Herberstein ein Oratorium, die Familie Hillebrand, die Freiherren von Eibiswald und andere ihre Familiengruften hatten, u. s. w.

Für Verschönerung der Stadt, durch geschmackvolle Brunnen auf den öffentlichen Plätzen, ist in Gräz noch wenig geschehen. Bemerkenswerth ist die einzige Brunnenlaube im ersten Hofe des Landhauses, welche die

*) Kaiser Ferdinand II. hatte am 28. December 1617 diese Wiese dem Peter de Pomis geschenkt.

Stände im Jahre 1590 durch Thomas Auer und Maximilian Weining aus Bronce gießen ließen. Die Arbeit zeichnet sich vorzüglich durch Zierlichkeit und Reinheit aus.

Auf dem Hauptplatze steht ein alter Brunnen mit den Jahreszahlen 1510 und 1753 bezeichnet, neben welchem sonst der Pranger und der Kotter für die Ausgesetzten stand.

Das Wasser, theils Quell-, theils Murwasser, ist fast in allen Brunnen der Stadt rein und gesund.

An Uhren ist in Gräz kein Mangel. Die Stadt zählt, außer der trefflichen Schloßberguhr *), noch 5 gute Thurmuhren, und zwar: eine auf dem Rathhaus, eine auf dem Landhaus, eine auf der Stadtpfarre, eine im Convict, eine in der Burg.

Gärten und Spaziergänge. Außer den bei den einzelnen Gebäuden schon angezeigten Privat- oder überhaupt geschlossenen Gärten, hat die innere Stadt keinen, der besonderer Erwähnung werth wäre. Zum Spaziergange dienet auch der botanische Garten am Johanneum. Der angenehmste Spaziergang ist und bleibt aber der Schloßberg, dessen Beschreibung und Geschichte wir füglich hieher ziehen können, da er auf drei Seiten von der Stadt umschlossen wird, und der vorzüglichere Aufgang ebenfalls in der Stadt sich befindet.

Der Gräzer Schloßberg gehört unstreitig zu dem Interessantesten, was die Steyermark und ihre Hauptstadt zu biethen vermögen. Denn so wie gewiß kein Mensch von Empfänglichkeit für die Schönheiten der Natur, denselben, von der entzückenden Aussicht unbefriedigt, herab gehen kann, hat er auch so viel Merkwürdiges in historischer Hinsicht, daß man die Geschichte desselben, nahe zusammen hängend mit der Geschichte der Stadt und des Landes, nicht vernachlässigen darf.

Ausgegrabene Denkmäler und Münzen, vorzüglich aber die bis zum Jahre 1809 hier gestandene Thomaskirche, beweisen zur Genüge, daß schon in Römerszeit

*) Woron bei Beschreibung des Schloßberges ein Mehreres.

dieser weit umschauende Bergkegel bebaut und bewohnt war. Nach den Stürmen der Völkerwanderung ließ Carl der Große hier eine Kolonie auf den Trümmern der Vorzeit gründen, und das neugebaute Schloß oder Thurm erhielt von den Gründern den Namen Bayerisch-Gräz, welchen es bis ins sechzehnte Jahrhundert behielt, wo man anfing, das erste Wort (Bayerisch) hinweg zu lassen.

Nachdem es später die Hunnen eine Zeit lang besessen hatten, belehnte Kaiser Heinrich IV. den Grafen Walter von Ruen (Rein) mit dem Gebiethe von Gräz; dieser trat es aber dem Markgrafen von Steyer, Ottokar IV., ab. So kamen die Trungauer, nachherige Fürsten des Landes, in den Besitz der jetzigen Hauptstadt. Ottokar IV. belehnte eine Nebenlinie seines Hauses mit dem Schloß und Gebiethe desselben. Der Erste, der auf dem Schlosse hauste, scheint Helmhart, ein Urenkel Ottokars III. gewesen zu seyn. Seine beiden Söhne sind als Begleiter Ottokars V. nach Palästina bekannt. Ein Anderer dieses Hauses ward im Jahre 1182 Mönch im Kloster Admont, und schenkte demselben, wie schon früher jener Ulrich, mehrere schöne Güter, „scilicet ad Paltungestorf juxta Rabniz VII. mansus, supra Diepoldisberge, juxta sekil VI., ad Gotilensberge IV. juxta Ecclesiam II. supra Chienove I." Ein Ottacher von Gräz erscheint in einer Urkunde vom Jahre 1190, ein Dietmar in einer Seizer-Urkunde vom Jahre 1207; ein Otto, ein Ottokar de Grece und ein Eschwin de Grece erscheinen in Reiner-Urkunden von 1211 und 1212 u. s. w.

Gegen die Babenberger sehen wir die Herren von Gräz in öfterer Fehde. So schlugen sich dieselben auf die Seite Kaiser Friedrichs II., als er 1236 kam, die Reichsacht an Herzog Friedrich dem Streitbaren zu vollziehen, und baten den Kaiser um Trennung des Landes von Oestreich. Dadurch zogen sie aber auch so sehr den Haß des Herzogs auf sich, daß er sie, nachdem er siegreich wieder seine Länder zurück gewonnen hatte, nach Krain vertrieb, wo sie sich ein Schloß gleiches Namens erbauten, und bis zum Jahre 1540, in welchem mit Joseph das Geschlecht erlosch, als tapfere Ritter fortdauerten.

Diese Herren von Gräz gaben wahrscheinlich auch dem Schloßberg die Gestalt, unter welcher man ihn in alten Gemählden vorgestellet fand. Es bestanden nähmlich drei abgesonderte Schlösser; zwei auf dem Berge selbst, und eines am Fuße desselben, in der Nähe des jetzigen Paulusthores. Alle drei scheinen erst später vereiniget worden zu seyn. Zwischen den Schlössern stand, umgeben von Waldung, die Kirche St. Thomas im Walde, römischen Ursprungs, und am Fuß des Berges, wo jetzt die Augustiner Kirche, St. Paul im Walde.

Als mehrere Edle der Stadt sich gegen Herzog Albrecht im Jahre 1291 empörten, besetzte derselbe den Gräzer Schloßberg mit einiger Mannschaft unter Wülfing von Hanau, wodurch die im Landhause versammelten Rebellen zur Flucht gezwungen wurden.

Nicht minder leistete der Schloßberg treffliche Dienste gegen die in den Jahren 1479 und 1480 durch Steyermark ziehenden Ungarn und Türken.

Durch die, ihrer Schönheit wegen, berühmte kais. Prinzessinn Kunigunde wäre aber 1481 das Schloß bald an die Ungarn gekommen. Sie war im Frieden von 1478 an Mathias von Ungarn als Braut versprochen, dieses Versprechen aber, neuer Mißhelligkeiten wegen, nicht gehalten worden. Nun wollte der in Leibnitz stehende Obrist Maubitz von Czernyhor, mit Hülfe zweier Verräther unter der Besatzung, sich Nachts des Schlosses und der Prinzessinn bemächtigen; allein die Wachsamkeit des Schloßhauptmanns Ulrich von Graben vereitelte den Anschlag.

Im Jahre 1532, als gegen Ende Septembers Ibrahim Pascha mit seinen Scharen Gräz umlagerte, retteten sich die Bürger mit ihren besten Gütern auf den Schloßberg; vertheidigten denselben hartnäckig, bis die Türken gezwungen wurden, vor Hanns Katzianer und Hanns Ungnad von Sonnek zu fliehen; worauf die Besatzung des Schloßberges auch an der siegreichen Schlacht bei Fernitz lebhaften Antheil nahm.

Vorzüglich durch dieses letzte Factum von der Wichtigkeit des Schloßberges überzeugt, wurde auf demsel-

ben, wie die, im ständischen Archiv vorhandenen Rechnungen von Hans Straffelder beweisen, vom Jahre 1544 — 1559, nach den Grundsätzen des neuen Kriegswesens, eine neue Festung erbauet. Franz von Poppendorf entwarf den Grundriß, und Ludwig Ungnad Freih. zu Sonnek, Weichhart Freih. von Auersperg, Pangratz Freih. von Windischgräz, Michael von Rindsmaul, Mich. v. Ehrenau, Erasmus Mager und Johann Fernberger leiteten den Bau, der auf Unkosten der Landstände geführet wurde. Einige erbeutete Elephanten und kriegsgefangene Türken leisteten dabei wesentliche Dienste. Die alten Gebäude wurden, bis auf die Ringmauer, vier kleine Thürme an der Abendseite und den Wartthurm der Bürger, niedergerissen, die Bäume um die Thomas-Kirche gefällt und so die Gestalt des ganzen Berges verändert.

Nun wurde der Schloßberg allgemein für unüberwindlich gehalten.

Rupprecht Freiherr von Eggenberg, röm. kais. königl. span. Feldmarschall, k. k. gehm. Rath und Befehlshaber der slavon. und kroat. Gränze, wurde der erste Hauptmann des k. k. Hauptschlosses Gräz. Ihm folgte 1572 Pangratz von Windischgräz ꝛc.

Nach dem Siege der Schweden zu Jankau, 1644, sandte Kaiser Ferdinand III. seine Familie und viele Wägen voll Schätze, von Wien in die Festung Gräz, wo sie bis nach vorüber gegangener Gefahr verweilten.

Ein im Jahre 1680 auf dem Schloßberge ausgebrochenes Feuer wurde zwei Tage lang nicht gelöscht, weil man das Zerspringen des nahe stehenden Pulverthurmes fürchtete, und verwüstete einen großen Theil der Gebäude. Sie wurden bald wieder hergestellt, und für künftige Fälle der Pulverthurm nach Göstling verlegt.

Nun blieb der Schloßberg ohne bedeutende Ereignisse, bis im Jahre 1783 Kaiser Joseph II. ihn zum Eingehen bestimmte. Nach der neuesten Belagerungskunst schien er kein vortheilhafter Platz mehr und es sollten daher die Kosten der Erhaltung gesparet werden.

Die Festung wurde darum auch im Jahre 1797, beim ersten Einmarsch der Franzosen, gar nicht benützt.

Eben so im Jahre 1805, wo aber doch Napoleon räthlich fand, dem Marschall Marmont die Sprengung derselben anzubefehlen. Sie wurde nicht ausgeführt, weil der Friede die feindlichen Truppen bald entfernte. Ueber diese Geringschätzung erhaben zeigte sich aber der Schloßberg im Jahre 1809.

Erzherzog Johann besetzte ihn in diesem Jahre, nach seiner Rückkehr aus Italien, mit 500 Mann, vorzüglich steyerm. Landwehre und 26 Kanonen, unter dem Befehle des Majors vom Geniekorps Franz von Hacker zu Hart. Am 29. Mai langten darauf die Franzosen in Gräz an und begehrten die Uebergabe der Festung. Bei standhafter Weigerung schaffte Marschall Macdonald 300 Sturmleitern herbei, und ließ in der Nacht drei Batterien, auf dem Graben, im Wurmbrandgarten und vor demselben an der Straße, errichten, und den Schloßberg ringsum mit Feldwachen besetzen. Am 13. Juni früh wurde bekannt gemacht, daß um 12 Uhr die Belagerung beginnen werde, welche dann auch wirklich beinahe 7 Tage und Nächte fast ununterbrochen fortdauerte. Es wurde während dieser Zeit einige Mal gestürmt; jedoch immer vergebens.

Den 21. Juni zogen die Feinde ab; die Garnison des Schloßberges zeigte sich in der Stadt, und erhielt durch die beiden ständ. Deputirten, den Grafen Ignaz von Attems und Ritter v. Kalchberg, ein Geschenk von 2000 Gulden.

Am 23. aber kehrten die Franzosen zurück — die Festung befand sich neuerdings im Blockadezustand und fiel endlich doch dem Feind in die Hände.

Am 23. Juli wurde sie in Folge des zwischen Oestreich und Frankreich abgeschlossenen Waffenstillstandes übergeben. Die Uebergabe geschah östreichischer Seits durch den General Freiherrn von Zach, und feindlicher Seits durch den General Vandamme. Die Garnison zog mit allen militärischen Ehren ab, und einige Hundert Würtemberger besetzten die verlassene Festung. Von Hacker erhielt das Theresienkreuz und

wurde Baron; mehrere Unteroffiziere und Gemeine bekamen die goldene und silberne Ehrenmünze.

Die Franzosen stellten im Monat August die Werke wieder her, und machten sogar einige Verbesserungen; im November und December aber wurde Alles, auf Befehl Napoleons, wieder zerstört und sämmtliche Mauern und Schanzen gesprengt. Nur zwei Thürme, der eine wegen der großen Glocke, der andere wegen der Uhr, wurden von den Bürgern der Stadt durch Verwendung an den Marschall Macdonald, erhalten.

Nachdem die Feinde ihre Wuth gestillt hatten und abgezogen waren, sah die Regierung sich, durch den gräßlichen Anblick, selbst veranlaßt, das noch stehend oder hängend Gebliebene der Festungswerke hinweg zu räumen. Die Materialien wurden zu andern Bauten verwendet oder verkauft, und so fast alle Spur der Burg und Festung vernichtet.

Der Berg kam endlich in den Besitz der Stände und erhielt die Bestimmung eines öffentlichen Spazierganges, wofür erst Enkel und Urenkel recht dankbar seyn werden. Mehrere sehr bequeme Wege wurden angelegt und mit Bäumen bepflanzt, der noch übrige Schutt hinweg geräumt oder zweckmäßig verwendet, und was nicht zur öffentlichen Benützung nothwendig schien, an Privaten zur Anlegung von Gebäuden und Gärten verkauft. Dadurch begründeten die H. H. Stände auch eine eigene Schloßberg-Gült.

Man gelangt zu dem Berge am bequemsten über den Karmelitenplatz. Ist man von hieraus, vorüber an einem viel besuchten Gasthause des Hrn Helle, bis zum Uhrthurme gestiegen, so hat man etwas mehr als die halbe Höhe des ganzen Berges erreicht und genießt bereits eine wunderschöne Aussicht über die östl., südl. und westlichen Umgebungen der Stadt Gräz.

An einer Ecke des Thurmes findet man ein Wapen aus Stein gehauen mit einem einfachen Adler und der Jahreszahl 1552; welches sonst über dem ganz gesprengten zweiten Thore der Festung eingemauert war.

Dieser Thurm diente den Gräzer Bürgern einst als eine Warte, war ihr Eigenthum und hieß daher „der Bürgerthurm.“ Er ist unter Anderen auch als die Geburtsstätte des berühmten k. k. Hofschauspielers Brockmann merkwürdig.

In demselben befindet sich seit dem Jahre 1822 die erste vollkommen genaue Thurmuhr. Sie wurde durch den verstorbenen Uhrmacher in Gräz Jos. Geist, auf Befehl der alles Nützliche gern unterstützenden H. H. Stände Steyermarks, hier eingerichtet. Herr Geist bewerkstelligte durch die glückliche Idee, den eigentlichen Zeitmesser von dem Räderwerk der Thurmuhr so abzusondern, daß zwar, durch ein Zwischenwerk, jenes auf dieses einwirken, nicht aber umgekehrt dieses zurückwirken kann, daß dieselbe allen sonstigen Hindernissen, welche dem richtigen Gange der Thurmuhren entgegen stehen, als z. B.: Wärme, Feuchtigkeit, Wind ꝛc. vollkommen entgeht.

Man findet nämlich da eine fleißig ausgeführte astronomische Uhr, deren Pendel, aus gut ausgebackenem, in Oehl ausgekochtem und mit Firniß überzogenem Holze, den nachtheiligen Aenderungen der Temperatur nicht unterworfen ist, und somit auch die kostspieligen Compensations-Pendel ganz entbehrlich macht.

Sie ist in einem hölzernen, mit Strohdecken gut gefütterten Kasten unbeweglich aufgestellt. Alle Minuten geschieht, mittelst einer einfachen Auslösung in dem Zwischenwerke, ein Zug, wodurch das alte Räderwerk der Thurmuhr, und sonach auch sämmtliche Minutenzeiger derselben in Bewegung kommen: Hierauf versinkt das alte Räderwerk ganz in Unthätigkeit bis zur nächsten Minute, wo es durch einen neuen Zug der astronomischen Uhr wieder getrieben wird. Auf diese Art muß die alte Uhrmaschine, ohne einen Pendel zu haben, dem gleichförmigen Gange der astronomischen Uhr bis auf eine Minute genau nachkommen.

Nach dieser Thurmuhr werden täglich alle andern Uhren der Stadt gerichtet.

Auch hängt hier jene uralte Glocke *), welche einst das Zeichen zur Hinrichtung des Andreas Baumkircher und Greisenegger, des Grafen v. Tattenbach und anderer Unglücklichen gab. Auch wurde sie gewöhnlich zum Gottesfrieden-Läuten, dann zum Ein- und Ausläuten des Jahrmarktes, zu welchem letztern Zwecke sie jetzt noch verwendet wird, gebraucht u. s. w.

Geht man von hier gegen Norden hinauf, so kommt man auf den Platz, wo, in der Nähe des vor einigen Jahren, von Herrn Dr. Hödl, angelegten Gartens (in welchem sich der nun verschüttete, von Türkensclaven bis auf das Niveau der Mur gegrabene Brunnen befand) das dritte, und gerade unter der Feuerwachhütte, weiter oben, das vierte stark befestigte Thor stand. Zwischen den beiden Thoren hatten die Aufseher der Gefangenen ihre Wohnungen, und gleich darneben, wo man noch bedeutende Ruinen sieht, standen die Gefängnisse selbst. Unter den Gefangenen, welche aus früherer Zeit bekannt sind, zeichnen sich aus: Niklas von Grottendorf, der den Prinz Ladislaus Posthumus auf der Reise nach Neapel zur Flucht bereden wollte; 1493 Balthasar von Eggenberg, kais. Münzmeister, der auch durch das heimliche Gericht soll hingerichtet worden seyn; 1602 Christoph und Friedrich von Windischgräz, welche mit ihrer Mutter Hypolita am 2. und 3. April die Burg Waldstein gegen die Kaiserlichen hartnäckig vertheidiget hatten, und den Pastor Paul Odontius nicht ausliefern wollten, sammt ihrem Schloßvogte; 1607 die bayerischen Prinzen als Geißeln; 1670 Erasmus Graf von Tattenbach, die Gemahlinn des Mitverschworenen Grafen von Zrini, die auch 1671 wahnsinnig daselbst gestorben ist; 1738 der F. M. Graf von Seckendorf u. a. m.

Auf der letzten Spitze oben, gegen Göstling zu, steht auf demselben Platze, wo einst das Frauenzimmer-Strafhaus, eine Schänke, bei welcher man des herrlich-

*) Sie wurde unter dem Schloßhauptmann Hanns von Rothenberg 1382 gegossen, und ist in Gräz unter dem Namen: die Lumpenglocke, da sie täglich um 11 Uhr Nachts, zur Sperrung der Gasthäuser, geläutet wird, bekannt.

sten Anblickes der Obersteyerischen Gebirge sich erfreuen kann. Die Zisterne, die man auf dieser Terrasse, von Akazien umpflanzet, sieht, befand sich einst in der Mitte des Schloßplatzes, der auf der ganzen Westseite von den Kasernen eingeschlossen war. Weiter hinab, vorüber an der Feuerglocke, wo sonst das Haus des Profosen stand, gelangt man zu den Ruinen der Kirche, einst ein römischer Tempel, dann dem heil. Thomas geweiht und von den Franzosen zerstört *), und zu dem Thurme, auf welchem die größte Glocke des Landes, die sogenannte Lisel hängt.

Diese Glocke, welche, ohne den Schwengel, 160 Cnt. wiegt, wurde auf Befehl des Erzherzogs Carl von dem Gräzer Glockengießer Mart. Hilger im Jahre 1587 gegossen. Sie führt die Aufschrift:

Vocor campana
Nunquam praedicans vana,
Annuncio festa
Mortaliumque funesta
Cum venit tempestas.
Alios ad templum voco
Ego tamen hoc maneo loco.

Sie wurde anfangs, vermög Hofkammer-Dekret vom 3. September 1670, an Sonnabenden und Vorabenden von Marienfesten, zur Litanei, welche bei der Mariensäule auf dem Karmelitenplatz, zum Andenken des bei St. Gotthart über die Türken erfochtenen Sieges, gehalten wurde; dann aber, vermög Dekret vom 9. December desselben Jahres, täglich Abends geläutet.

Nach der Befreiung Wiens von der türkischen Belagerung, wurde mit 11. März 1684 befohlen, sie täglich früh und Abends um 7 Uhr zu läuten.

Kaiser Joseph II. stellte im Jahre 1784 dieß Geläute gänzlich ein. Allein nach Eroberung der Festung Belgrad erwirkten sich die Gräzer die Erlaubniß, zum Andenken dieses Sieges ihre geliebte Glocke wieder läuten zu dürfen. Und so tönet sie denn nun seit vielen

*) Warum haben die edlen Gräzer nicht auch dieses Denkmal des Alterthums gerettet? —

Jahren täglich um 7 Uhr Früh, 12 Uhr Mittags und 7 Uhr Abends, und ist auf mehrere Stunden im Umkreise ein stets willkommenes Zeichen zur Arbeit, zum Gebeth und zur Ruhe.

In diesem Thurme befand sich sonst auch ein großes Orgelwerk „das steyerische Horn" genannt, und das Gerippe eines Elephanten, welcher beim Bau der Festung thätig mitgewirkt hatte; beides ist verloren gegangen.

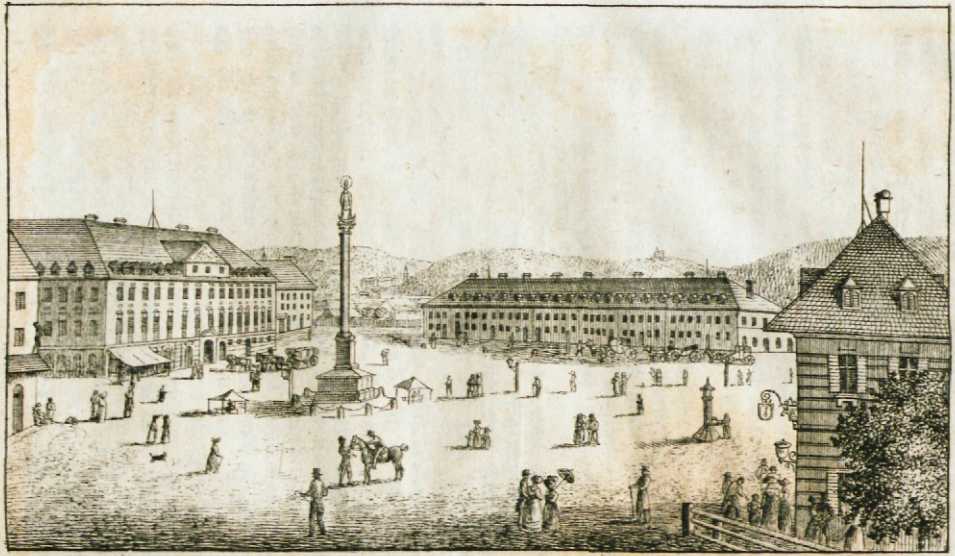
Geht man von hier wieder hinab, so gelangt man zu einer gut erhaltenen Bastei, einst „die Katz" genannt, wo sich die 6 zu Feuerlärm bestimmten ständischen Kanonen befinden.

In dem daneben stehenden Häuschen findet man eine recht gut gearbeitete plastische Darstellung der alten Festung vor ihrer Zerstörung, und unter demselben die größte, nun als Keller verwendete Kasematte, in welcher auch das heimliche Gericht (die sogenannte eiserne Jungfrau) bestanden haben soll.

Ein anderer Spaziergang, der, weil er bequemer ist, noch mehr besucht wird, ist die sogenannte große Allee, die zunächst um die Stadt vom Eisen- zum Burgthor, und von hier wieder bis zum Paulusthor und Schloßberg läuft.

Als im Jahre 1784 der ganze Stadtgraben und die Bastion Nro. 6 in das Eigenthum der H. H. Stände gelangte, erhielt der damalige ständ. Bauinspector Joh. H. Ritter v. Formentini die Verwaltung dieser neuen ständ. Realität und verpachtete dieselbe stückweise als Futtergrund und Weideplätze. Aus den eingehenden Pachtgeldern bildete er eine eigene Kasse, und legte endlich den H. H. Ständen einen Plan vor, aus obiger Kasse am Glacis eine Kastanienallee anzulegen.

Im Jahre 1787 erfolgte hiezu die Bewilligung, und Formentini säumte keinen Augenblick, das Werk in Ausführung zu bringen; und so kam diese schöne Allee, wie wenige Städte Deutschlands eine gleiche aufzuweisen haben, zu Stande. Seitdem sorgen die H. H. Stände auch unaufhörlich für die Erhaltung derselben und für die beständige Ebnung des Ganges. Im Frühjahr,



Lith. bei J. Trentsensky in Wien.

Der Jakominiplatz.

wenn noch kein weiterer Ausflug zu wagen ist, versammelt sich hier, besonders an Sonntagen Vormittags, die ganze schöne Welt von Gräz.

Für die Fahrenden wurde später, auf Befehl des damaligen Gouverneurs Grafen von Welsberg, von der Baudirection rings um das Glacis eine, aber nicht so gut gedeihende Lindenallee angelegt.

B. Die Vorstädte.

Eintheilung derselben, Plätze und Gassen, Kirchen, Klöster, Kapellen und andere merkwürdige Gebäude, Brücken, Brunnen, Gärten und Spaziergänge ꝛc.

Gräz hat 4 Vorstädte: a. die Jakominivorstadt; b. die Münzgrabenvorstadt; c. die St. Leonhardervorstadt; d die Murvorstadt. Alle 4 zusammen enthalten 2216 Conscriptionsnummern, wozu aber noch viele neugebaute, ungezählte Häuser kommen.

a. Die Jakominivorstadt.

Die Jakominivorstadt hat 168 Nummern, und macht ein einziges Viertel aus; Viertelmeister ist derzeit Herr Mathias Fume, in der Jakominigasse Nro. 106.

Man gelangt zunächst durch das Eisenthor, auch durch das Neuthor, aus der innern Stadt in dieselbe. Sie zählt 2 Plätze und 10 Gassen, darunter zeichnet sich der Jakominiplatz als der schönste von Gräz, so wie die Jakomini- und die Gleisdorfergasse sehr vortheilhaft aus.

Zur Verherrlichung des neuen Platzes wurde im Jahre 1796 die bis dahin auf dem Karmelitenplatz gestandene Marien-Säule hierher versetzt. Am 2. Juni desselben Jahres wurde durch den Landesgouverneur, Philipp Grafen von Welsberg-Reitenau, der Grundstein dazu gelegt. In Letzterem war ein bleiernes Gefäß mit mehreren Münzen Sr. Majestät des Kaisers, und eine Schrift folgenden Inhaltes eingesetzt:

„Dieser Grundstein trug einst die schwere Last eines christlichen Denkmales der Dankbarkeit, errichtet von Kaiser Leopold dem Ersten, nachdem durch einen bei St. Gotthard an dem Flusse Raab, unter dem tapfern Heerführer Montecuculi, über die herandringenden Türken, nach christlicher Zeitrechnung 1664 den 22. Julius, erfochtenen Sieg, Steyermark und diese seine Hauptstadt Gräz von ihrer nahen Zerstörung glücklich gerettet wurden."

„Ueber ein Jahrhundert stand dieses Denkmal auf dem hohen Platze vor dem untersten Thore des hiesigen Bergschlosses, als es unter der Regierung des Kaisers Franz des Zweiten, auf Verwenden des Landes-Verordneten Andreas Edlen von Jakomini, zur Verschönerung eines von ihm benannten öffentlichen Platzes, im Jahre 1796 hierher übersetzt wurde, bei welcher Uebersetzung der damalige hohe Landesverwalter, Philipp Graf von Welsberg-Reitenau, den 2. Junius 1796 diesen Grundstein feierlich gelegt hat."

Am 14. August, als am Vorabende des Marienfestes, wurde die Säule eingeweiht, und bei dieser Gelegenheit der Platz und alle benachbarten Gassen beleuchtet.

Das Fußgestell derselben ist von Marmor, 9 Schuh 8 Zoll lang und breit, und 8 Schuh 4 Zoll hoch. Auf den 4 Seiten liest man folgende Inschriften:

Monumentum voti de immaculata conceptione editi Anno MDCLXIV. 2. Febr.

Victoria super Rabam imminens avertit excidium Sequitur alma pax.

Styria, quod jurasti grata, si vis servari, serva.

Ponte ad Ossecum succenso tardantur Turcae, nec deinde proximi nocent.

Ueber diesem Fußgestell erhebt sich der Säulenstuhl, 6 Schuh 9 Zoll hoch; dessen Würfel ist aus einem einzigen Stücke, das 95 Centner wiegt. Er hat eine mit obiger Schrift fast gleichlautende Aufschrift. Auf diesem Säulenstuhle ruhet die 180 Centner schwere Säule von Metall nach korinthischer Ordnung, schön und regelmäßig gearbeitet. Die ganze Säule hat 4

Klafter Höhe, unten 2 Schuh und oben 1 Schuh und 9 Zoll im Durchschnitte.

Die Höhe der darauf stehenden reich vergoldeten Statue beträgt 11 Schuh 3 Zoll. Die ganze Höhe des Monuments also 8 Klafter 2 Schuh 4 Zoll. Die mit großen Schwierigkeiten verbundene Uebersetzung dieses Denkmals, vorzüglich die Wiederaufstellung des schweren Säulenschaftes, wurde durch den Steinmetzmeister Pack bewerkstelligt.

Eine Kirche, Kloster oder Kapelle hat diese Vorstadt durchaus nicht; daher deren Bewohner genöthiget sind, entweder in die Stadtpfarre oder zu den Dominikanern im Münzgraben in die Kirche zu gehen.

Dagegen besitzt sie ein, für die evangelische Gemeinde von dem Baumeister Michael Mareck im Jahre 1824 erbautes, recht hübsches Bethhaus am Ende der Gleisdorfergasse.

Gebäude hat die Jakominivorstadt mehrere sehr schöne, worunter das große Jakominihaus, jetzt Eigenthum des Herrn Rößler, bei weitem das schönste ist; besonders, da es nun ganz renovirt und mit einem schönen Frontispice, worauf ein Basrelief vom Prof. Klieber in Wien, versehen worden.

An die Geschichte dieses Gebäudes knüpft sich überhaupt die Geschichte der Entstehung dieser Vorstadt.

Das Geschlecht der Jakomini stammt aus Fiume, wo Cäsar Jakomini im Jahre 1624 von Kaiser Ferdinand den Adelsstand erhielt. Sein Urenkel, Caspar Andreas von Jakomini, wurde von der Kaiserinn Maria Theresia 1766 in den Ritterstand erhoben, und nachdem er Reifenstein in Untersteyer gekauft hatte, in die Landmannschaft dieses Herzogthums aufgenommen. Er war es auch, der seinen Namen durch die Erbauung jenes herrlichen Pallastes, durch die Gründung einer schönen Vorstadt im Jahre 1786, und der Herrschaft Neuhof verewigte.

Sein Sohn, Andreas Ritter von Jakomini, ständischer Verordneter, verkaufte aber zuerst die Herrschaft an

den Grafen Alois von Trautmannsdorf, und dann das Haus an den jetzigen Besitzer *).

Einen bedeutenden Theil der den Platz umschließenden Gebäude bauete etwas später der Graf von Wildenstein, wie noch sein Wapen bezeuget.

Ein schönes Gebäude ist das zum eisernen Mann, dann das sogenannte scharfe Eck Anfangs der Heustadelgasse, so wie das daran angebaute, beim Anfange der Jakominigasse, zum Herkules genannt. Ein nicht minder schönes Gebäude ist auch das Gasthaus zur Stadt Triest auf dem Platze, am Anfange der Gleisdorfergasse; in dieser Gasse das von Mühlwerth'sche Haus, und am Ende derselben die Straffinger'sche Kammfabrik ꝛc.

In der Reitschulgasse befindet sich die ständ. Reitschule; jetzt auch dadurch merkwürdig, daß in derselben vom Jänner 1824 bis October 1825, während dem Bau des neuen Schauspielhauses, Thalia zur Noth und Aushülfe ihren Sitz aufgeschlagen hatte. Die zu diesem Ende angeschafften Dekorationen ꝛc sollen nun in den ständ. Bad- und Kurort Rohitsch in Untersteyer gebracht werden.

Unter den Brunnen verdient jener im Hofe des großen Rößler'schen Hauses vorzüglich bemerkt zu werden, da er mit der Statue einer Nymphe geschmükt ist, welche dem trefflichen Bildhauer Prof. Klieber in Wien Ehre macht.

Obwohl in dieser Vorstadt fast jedes Haus sein eigenes Gärtchen hat, so ist doch keiner darunter besonderer Erwähnung werth. Auch beinahe jedes Gasthaus hat hier einen Garten oder wenigstens geräumigen Hof mit Bäumen besetzt, wo man der freien Luft und der Kühle sich erfreuen kann. Der größte darunter ist der Pachler'sche Garten in der Neuthorgasse Nro. 149.

---

*) C. A. von Jakomini kaufte den sogenannten Neuhof von dem Augustiner-Kloster bei St. Paul am Schloßberge, und nannte darnach die neuentstandene sehr beträchtliche Herrschaft.

Sie ist nun auch um 97100 Gulden W. W. von dem Besitzer des Hauses gekauft worden.

Zum Spaziergange dienet die Allee der sogenannten kleinen Schanze, zwischen dem Neuthore und dem Jakominiplatz; dann die Alleegasse, die aber nur im höchsten Sommer zu betreten rathsam ist, da sie im Frühjahre am längsten eisig, im Herbste am ersten feucht ist. Man hat eben aus letzterer Ursache und um den im Sommer sehr heißen Platz zu vermeiden, im vorigen Jahre eine neue Allee angelegt zur Verbindung der großen Allee mit dem Eisenthore.

b. Die Münzgrabenvorstadt *).

Diese Vorstadt, im Süd-Osten der Stadt gelegen, zählt 291 Haus-Nummern, und wird in zwei Viertel eingetheilt: das erste, mit 123 Häusern, ist das Gräzbach-Viertel; Viertelmeister derzeit Herr Thadäus Schloffer, Hutmachermeister in der Münzgrabengasse Nro. 263. — Das zweite, mit 168 Häusern, ist das Schörgelgasse-Viertel; Viertelmeister derzeit Herr Joseph Wagner, wohnt Anfangs der Münzgrabengasse Nro. 311.

Obgleich diese Vorstadt durch die vielen dazwischen liegenden Gärten sehr ausgedehnt erscheint, zählt sie doch nur 11 Gassen. Die Häuser, besonders in der Nähe der Linie, sind größtentheils klein und unansehnlich; doch gibt es mehrere große und schöne Gebäude darunter.

Die Kirche bei St. Anna und das Kloster der Dominikaner liegen fast am Ende der Vorstadt an der Straße nach Fernitz.

Als im Jahre 1654 der Landeshauptmann Joh. Max. Graf v. Herberstein das Kloster der barfüßigen Augustiner bei St. Johann nächst Herberstein gestiftet hatte, bemühte er sich, auch diesen Orden in Gräz einzuführen.

*) Sie soll ihren Namen wegen der vielen Münzen, die einst da ausgegraben wurden, erhalten haben.

Zu diesem Entzwecke übergab er den Augustinern im Jahre 1655 sein in der Ungergasse für 2650 Gulden von Johann Fried. Hillebrand gekauftes Sommerhaus sammt Garten.

Darauf kamen nun die heil Väter bei Kaiser Ferdinand III., dem Erzbischof zu Salzburg und dem Bischof von Seckau um die Erlaubniß ein, ein Kloster und Kirche zu Ehren der heil. Mutter Anna erbauen zu dürfen. Der Kaiser, so wie die beiden Prälaten, willigten unter der Bedingung ein, daß man noch alle Uebrigen, welche bei dieser Angelegenheit zu sprechen hatten, befragen sollte. Als dieß geschah, erklärten sich die meisten anderen Ordensgemeinden, der Erzpriester zu Straßgang, die Pfarrer von St. Leonhard und St. Peter, und endlich selbst der Stadtrath dagegen. Ja die Widersacher dieser Unternehmung gingen so weit, daß sie auch in Rom unterm 11. Jänner 1658 einen förmlichen Verboth erwirkten; und am 4. November 1661 erließ Kaiser Leopold I. den Befehl, diese Geistlichen von Gräz gänzlich abzuweisen.

Um nun die Gegner zu besänftigen, erklärten die Augustiner, sich des Sammelrechtes zu begeben, und bewiesen, daß sie bereits ein Vermögen von 29000 Gulden besäßen, wodurch ihr Unterhalt gesichert wäre.

Auf dieß und auf die Bemühungen des Grafen Herberstein ertheilte am 10. Mai 1666 der Kaiser seine Einwilligung, mit der Bedingung, daß ein der Fortifikation nicht nachtheiliger Ort gewählet, und die ohnehin armen Bewohner dieser Vorstadt nicht durch das Almosensammeln belästiget werden sollten.

Jetzt wurde auch das in Rom erwirkte Verboth zurück genommen, und es erschienen allmälig die Einwilligungen der übrigen Befragten.

Die Augustiner begannen schleunigst den Bau ihres Klosters. Da sie ihr bisher bewohntes Haus der Festung wegen nicht benützen durften, so kauften sie dazu im Jahre 1668 ein am Ende des Münzgrabens gelegenes Haus sammt Garten von der Eva Obergmeinerinn für 800 Gulden, und die anstoßende Wiese sammt

Baumgarten von der Freiinn Maria von Jauerburg für 900 Gulden.

Am 12. October desselben Jahres früh um 10 Uhr begab sich der Kaiser Leopold, in Begleitung des span. und venet. Gesandten, des Oberstkämmerers Grafen v. Lamberg, des Grafen Czernin, des Grafen Johann Max. von Herberstein, des gesammten Hofstaates und selbst der Clerisei, unter feierlichem Gepränge auf den Bauplatz, um den Grundstein zu legen.

In letzteren wurden 3 mit anpassenden Inschriften versehene Denkmünzen gelegt: eine goldene vom Kaiser, eine silberne vom Domprobsten zu Salzburg, Polikarp Grafen v. Kuenburg, im Namen seines Erzbischofes, und eine dritte im Namen der Augustiner. Der Hammer und die Maurerkelle, womit dieß geschah, wird noch im Kloster aufbewahret.

Der Bau ging nun durch Unterstützung vieler Wohlthäter, besonders des Math. Schäffer von Schäffenburg, rasch vorwärts, so, daß das Kloster im Jahre 1682, die Kirche aber sammt den beiden Thürmen im Jahre 1689 vollendet wurden. Besonders trug auch dazu bei, der eben damals hier anwesende berühmte Prediger P. Abraham a Sancta Clara.

Die förmliche Einweihung geschah aber erst im Jahre 1705, den vierten Sonntag nach Ostern, vom Fürst Bischof von Seckau, Franz Anton Grafen v. Wagensberg.

Als bei der Pest im Jahre 1680 sich die Mönche dieses Klosters, besonders der P. Daniel und P. Severin, um die leidenden Bewohner der Stadt, mit eigener Aufopferung, so sehr verdient gemacht hatten, gab man ihnen, gerührt von dieser Thätigkeit, den Revers, wodurch sie sich des Sammelns begeben hatten, auf immer zurück, und nun begann das Kloster an Wohlstand und Ansehen zuzunehmen.

Es kam später auch ein philosophisches, theologisches und juridisch-kanonisches Studium hieher, und das Gebäude ward um ein Stockwerk erhöht.

Im Jahre 1773 erhielt die Kirche durch die Unterstützung der großen Maria Theresia einen neuen

Hochaltar. Im Jahre 1808 mußten aber die bisherigen Bewohner dieses Klosters nach St. Johann bei Herberstein wandern, und die Dominikaner von St. Andrä aus der Murvorstadt kamen hierher.

Eine Magdalena von Weißkircher und noch einige kleine Bilder werden in dieser Kirche von Kennern geschätzt.

Pfarrer und zugleich Prior ist derzeit P. Dominikus Bölzberger. Der Gottesdienst wird in folgender Ordnung gehalten: täglich um halb 6, um 7 und halb 8 Uhr Messe; an Sonn- und Feiertagen Messe um 6, um 7 und halb 11 Uhr, Predigt um 9 Uhr, Amt um 10 Uhr; Nachmittags Litaney um 5 Uhr.

Unter den Gebäuden dieser Vorstadt ist vorzüglich bemerkenswerth, die neue bürgerl. Schießstatt Nro. 246 in der von ihr benannten Gasse. Sie wurde im Jahre 1795 von der hiesigen Schützengesellschaft mittelst Akzien erbaut, und am 4. October desselben Jahres feierlich eröffnet. Nebst den sehr bequemen Einrichtungen zu ebener Erde für die Unterhaltung des Scheibenschießens, befindet sich hier im ersten Stockwerke ein großer, schön gebauter Saal, dessen Plafond-Mahlerei von dem vaterländischen Künstler, dem verstorbenen Math. Schiffer.

Der sogenannte Schützenhof, ein neuerlich recht nett hergestelltes Schlößchen des Grafen Alois von Kuenburg, in der Sparbersbachgasse Nro. 415.

Beim Anfang der Schörgelgasse steht links ein sehr altes thurmähnliches Gebäude, die Rundelle genannt. Hier soll einst ein großer Tempel der Venus gestanden haben, daher das Gebäude in älteren Zeiten unter dem Namen „der Venushof" bekannt war. Man entdeckt in dem Garten starke Grundfesten aus großen Steinen, und man soll hier mehrere römische Denksteine, unter andern auch jenen in der Burg mit der Aufschrift: Duronius Martialis etc., gefunden haben.

Eine große Unannehmlichkeit eines Theiles dieser Vorstadt ist der sogenannte Gräzbach, der aus der Vereinigung des Stiftingbaches mit der Ragnitz bei St. Leonhard entsteht, und sich, nachdem er die Münzgraben-

Vorstadt von Osten nach Westen durchflossen und dieselbe von der Jakomini-Vorstadt getrennt hat, in der Neuholdaue in die Mur ergießt. Die Unannehmlichkeit besteht darin, daß dieser Bach einen großen Theil des Jahres wasserleer ist, oft aber plötzlich so anschwillt, daß er mehrere Gassen überschwemmt, die niedrig liegenden Häuser feucht macht und manchmal bedeutenden Schaden anrichtet; wie z. B. im Jahre 1796 u. s. w.

Ueber denselben führen zur Verbindung der beiden Vorstädte mehrere Brücken und Stege.

Unter den vielen Gärten zeichnet sich vorzüglich der von dem berühmten Pomologen, dem Freiherrn Albert von Moscon angelegte aus, jetzt Herrn C. Edlen von Bissing eigenthümlich, in der Schönaugasse Nro. 177. In demselben befinden sich, nebst einer großen ausgezeichneten Baumschule, Treib- und Ueberwinterungshäuser und viele seltene Gewächse, die der edle, zu früh entschlafene Freiherr einst mit unendlicher Liebe und Sorgfalt pflegte.

Ein ehemals sehr besuchter Spaziergang dieser Vorstadt ist der, in die sogenannte Schönau, einem Gasthause mit Garten, wo man allerlei Erfrischungen erhält.

Von hier aus führt ein angenehmer Pfad durch Gebüsche und Felder in die, nach dem vortrefflichen Oekonomen und geschätzten Advokaten Joh Nep. Neuhold, genannte Neuholdaue, welche, wenn sie mehr besucht würde, mit vollem Rechte der Gräzer-Prater genannt werden könnte. Der nächste Weg führet durch die Jakomini-Vorstadt längs dem Gräzbache dahin. Es ist eine ziemlich große Anlage mit Alleen und Laubgängen, mit Rasenplätzen und Baumgruppen längs dem linken Ufer der rauschenden Mur. Einst war diese Aue, an Sonntagen besonders, sehr lebhaft besucht; man fand da Erfrischungen und Musik; jetzt suchen diesen stillen lieblichen Aufenthalt größtentheils nur denkende Freunde der Natur, studierende Jünglinge und manchmal ein verliebtes Pärchen.

c. Die Vorstadt St. Leonhard, Geydorf und Graben.

Die St. Leonharder-Vorstadt ist dreimal so groß als die vorige, und noch weit ausgedehnter, indem sie drei Viertel, und eine Anzahl von 632 Hausnummern umschließet, und dazwischen große Gärten und Spaziergänge enthält. Es könnte füglich jedes der drei Viertel, St. Leonhard, das Geydorf und der Graben, eine für sich bestehende Vorstadt ausmachen.

Das Viertel St. Leonhard, im Osten der innern Stadt, wohin man zunächst durch das Burgthor gelangt, zählet jetzt 193 Häuser. Viertelmeister ist derzeit Hr. Ignaz Liebenwein, Realitätenbesitzer in der St. Leonhardergasse Nro. 509.

Einst war dieß die größte Vorstadt von Gräz, und sie ist auch noch heut zu Tage, theils wegen ihrer reizenden Lage, theils wegen ihrer historischen Merkwürdigkeiten, eine der interessantesten von allen, die unsere Hauptstadt umgeben.

Als im Jahre 1277 Kaiser Rudolph von Habsburg nach Gräz kam, befand sich in seinem Gefolge, mit mehreren anderen schwäbischen Rittern, auch der tapfere und kluge Ulrich von Wallsee mit einigen seiner Anverwandten, denen es wahrscheinlich, wie noch heute vielen Fremden, hier so wohl gefiel, daß sie Gräz nicht mehr verließen, sondern sich anzusiedeln suchten. Wirklich erhielten sie im Jahre 1292 vom Kaiser Albrecht die Belehnung mit dem Gebiethe von St. Leonhard, dem damaligen Schafsthale, und Ulrich wurde im Jahre 1302 auch Landeshauptmann in Steyer *).

Im Jahre 1309 stiftete er und seine Gemahlinn, Diemuth von Rohrau, für 12 edelgeborne Frauen, das nachmals berühmte Dominikaner-Nonnenkloster am Grillbüchel (Ruckerlberg), wo er auch 1329 begraben wurde. Dieß veranlaßte nun viele andere Ansiedlungen.

*) Siehe dessen Thaten in Ottokar von Hornegks Reimchronik. Johanneum.

Die ganze Fläche beinahe vom Burgthor bis zur Harrachgasse und hinauf bis an den Ruckerlberg, scheint nach den vielen hier entdeckten Grundmauern, den gefundenen Münzen und nach historischen Andeutungen, im fünfzehnten Jahrhunderte mit ansehnlichen Häusern bedeckt gewesen zu seyn. Allein die Verwüstungen der Ungarn im Jahre 1480, wodurch auch die Nonnen gezwungen wurden, in die Stadt zu flüchten und ihr Kloster abtragen zu lassen, der verheerende Rückzug des Sultan Solyman im September 1523, und endlich auch die nothwendige Hinwegräumung aller näher stehenden Häuser bei Erbauung der neuen Festungswerke, verödeten ganz diese einst so belebte Gegend. Erst seitdem Kaiser Joseph die Festung Gräz zum Eingehen bestimmte, besonders aber seit den letzten Kriegsjahren, fängt man hier wieder zu bauen an. Und wer möchte in diesem blühenden freundlichen Thale sich nicht gern auf immer eine Wohnung suchen? In jedem Sommer sieht man einige nette Häuschen entstehen; und bald wird, schenkt der Himmel durch die weise Vorsicht und Mäßigung des geliebten Herrscherhauses, dem Lande noch mehrere Jahre der Ruhe und des Friedens, der alte Glanz dieser Vorstadt zurück kehren.

Einen Platz könnte man die zwischen ihr und der Stadt gelegene Esplanade nennen, welche bei Grabung der sehr tiefen Schanzgräben, wo man mit der ausgeworfenen Erde die unebene Fläche planirte, entstand, und die nun zum Exerzierplatz für die Garnison und zum Markte für die Getreidehändler dient. Der Theil von der Leechkirche bis zum Paulusthore hieß sonst »in der Scheiben" und war mit Gärten und Feldern bedeckt; der andere gegen das Burgthor wurde, der sandigen Beschaffenheit wegen, »am Gries" genannt, und diente zum Feuerwerksplatze. In der Mitte dieses Feldes stand lange Zeit eine Säule, zum Andenken der hier 1680 geschehenen Ermordung des Kaspar Eisenschmied, Dr. der Medizin, und durch dasselbe führte die ehemalige Hauptstraße von Wien nach Gräz bis zum Eisenthore.

Unter den Gassen zeichnet sich die, wohl eine Viertelstunde lange, St. Leonhardergasse, und die mit vielen neuen schönen Häusern prangende Zinzendorfgasse vorzüglich aus.

Die Pfarrkirche, mit einem ansehnlichen Thurme, ward im Jahre 1433 von Konrad Reißberg, Bischof zu Seckau, dem heil. Leonhard geweiht. Sie besitzt einen heil. Florian vom Ritter von Mölk, und in der Seitenkapelle zwei geschätzte Bilder von Weißkircher. Die Pfarre gehört zum Dekanat der Hauptstadt-Pfarre. Als Pfarrer sind bekannt: Andr. Pikl, Lorenz Faber, Jakob Fuerer, 1514 Heinrich Saler, dann 1759 Alois Porzaga, 1810 Georg Schweiger, 1815 Georg Tengler, 1819 Jakob Kutschera.

Der Gottesdienst wird hier in folgender Ordnung gehalten: um 5 Uhr ist die erste Messe, um 9 Uhr an Sonntagen Predigt, um 10 Uhr Amt; um 4 Uhr die Vesper.

Rings um die Kirche besteht noch der alte Gottesacker für die Bewohner der drei Viertel St. Leonhard, Geydorf und Graben, für den aber vor einigen Jahren, wegen der zunehmenden Bevölkerung, eine neue Stätte bestimmt worden ist.

Die Leechkirche, welche ihren Namen von dem in der Nähe fließenden Bach, einst „der Leech" genannt, erhielt, wurde durch Herzog Leopold von Oestreich und Steyermark gegründet. Dieser Herzog war nämlich zu Bamberg, als im Jahre 1201 der Leichnam der Kaiserinn Kunigunde gehoben und heilig gesprochen wurde; er beschloß bei dieser Gelegenheit zur Ehre der neuen Heiligen, eine Kirche zu bauen und bestimmte dazu einen Hügel nächst seiner Stadt „Bayrisch-Grätz."

Der Bau wurde im Jahre 1202 vollendet und Leopold gab zur Unterhaltung 4 Meierhöfe am Predall bei Schillingsdorf, im Schafsthal, am Rothbach und Neustift.

Im Jahre 1233 am 28. November übergab Herzog Friedrich II. diese Kirche den Brüdern des Spitals der heil. Maria zu Jerusalem; bestätigte die Stiftungen seines Vaters, schenkte dazu noch die Meierhöfe Ma-

ckau, Ulehingen, Wulfingsdorf und Metzendorf, und ertheilte den neuen Besitzern verschiedene Privilegien; so z. B. befreite er sie von aller Mauth zu Wasser und zu Lande, von aller weltlichen Gerichtsbarkeit, und gab ihnen das Recht des blutigen Pfennigs *) für jeden in ihrem Bezirke Erschlagenen. Kaiser Friedrich II. bestätigte am 10. Februar 1236 diese Stiftung; so wie Kaiser Friedrich III. im Jahre 1329, Herzog Rudolph im Jahre 1360, Herzog Albrecht III. im Jahre 1365, die Herzoge Wilhelm und Albrecht 1480, Kaiser Maximilian 1490, und endlich Erzherzog Carl 1577 alle Rechte und Freiheiten dieser Kommende bestätigten und sie noch vermehrten.

Als um das Jahr 1250, während dem Streite zwischen König Bela von Ungarn und Ottokar von Böhmen, die Krieger des Ersteren die Steyermark verwüsteten, wurde auch die Leechkirche zerstört und erst 1283 wieder, und zwar in ihrer heutigen Gestalt aufgebauet. Dazu ertheilten Romuald, Erzbischof zu Bari, allen Jenen einen vollkommenen Ablaß, welche zur Erbauung derselben etwas beitrugen.

Das wichtigste Privilegium aber, welches die deutschen Ritter am Leech, die Kaiser Rudolph in seinem Kriege gegen Ottokar die treuesten Dienste geleistet hatten, empfingen, war jenes, welches erstgenannter Kaiser am 14. März 1278 in Wien zu ihren Gunsten ertheilte, und welches vom Erzbischof von Salzburg am nämlichen Tage bestätiget wurde.

Vermög diesem Privilegium hatten die deutschen Ritter folgende Rechte und Freiheiten empfangen:

Erstens, das Recht, daß sie eine Schule aufrichten durften, in welche Jeder, aus welchem Stande und Orte er auch immer sey, aufgenommen werden konnte.

Zweitens, daß sie die Schulobrigkeiten und Lehrer selbst wählen, und nach Belieben absetzen konnten. Der Kaiser nahm alle Schüler und Lehrer in seinen und

*) Wenn einer auf dem Grund und Boden des Ordenshauses erschlagen wurde, bekamen sie für die Leichenschau 72 Pfg.

des heil. römischen Reichs unmittelbaren Schutz, und befahl, daß Keiner von dem Stadt- oder Landgerichte, sondern nur von dem Ordens-Komthur untersucht und gerichtet werden sollte.

Von dieser Zeit an besaß die Komthurei am Leech eine Art Universität, die lange in einem ziemlich guten Zustande sich befand. Es wurden Grammatik, Rhetorik, Theologie, Musik, Arithmetik, Geometrie und Astronomie gelehrt; aber leider ist uns von den Lehrern u. s. w. gar nichts bekannt.

Bei diesem blühenden Zustande der Kommende ist es begreiflich, daß sich auch die Besitzungen derselben *) und insbesondere die Gebäude rings um die Kirche sehr vergrößerten, wie denn auch wirklich Nachrichten vorhanden sind, daß letztere einen bedeutenden Raum einnahmen. Aber theils die schon berührten Zerstörungen, theils die Verordnungen der Fortifikation, z. B. vom Jahre 1663, 1669 und 1685, in welchem letzteren Jahre sogar das Komthurhaus abgebrochen, und nur die Kirche wegen ihres ehrwürdigen Alters geschonet wurde, machten alle fast spurlos verschwinden.

Im Jahre 1583, als die Religionsstreitigkeiten in und um Gräz begannen, errichteten die deutschen Herren ein Asyl, welches aber 1775, wie alle übrigen, wieder aufgehoben wurde. Eine Tafel in der Mauer des kleinen, zur Wohnung des Benefiziaten und einiger Blödsinnigen bestimmten, neueren Hauses an der Straße, führet daher noch folgende Inschrift:

„Merket, in diesem des deutschen Ordenshaus haben die Steyerer ihr Asillum vnd Zuflucht von vnd zum

*) So erhielten z. B. die deutschen Herren am 14. April 1260 v. Ulrich Erzbischof v. Salzburg die Kirche St. Johann bei Stubenberg, welche Schenkung ihnen Papst Alexander IV. am 7. April 1261 bestätigte.

Im Jahre 1301 schenkte ihnen Berthold, Truchseß von Emmerberg, die Güter Halbersdorf und Oberndorf.

1342 kauften sie einen Weingarten zu Hermannsdorf; später erhielten sie Besitzungen in Jägerberg, Grottendorf, Lichtenek, Oberdorf, Wolfsberg, Frauenberg, Kalch und Kirchwiesen ꝛc.

Rechten, vermög gemeiner Landeshandvest. Johann Kobenzl de Prossegg Komendator. A. 1583."

Zu dieser Kommende, die beiläufig einen Flächeninhalt von 7878 Joch umfängt, gehören jetzt 13 Gemeinden, theils im Gräzer-, theils im Brucker-Kreise.

Die Reihe der Landeskomthuren zu Gräz am Leech gibt Schmutz nach Duelly u. a. Quellen auf folgende Weise an:

1247 Konrad v. Osterna. 1250 Konrad v. Imerlehn. 1286 Konrad v. Tettetbach. 1294 Heinrich v. Manstach. 1298 Heinr. v. Gleina. 1306 Hermann v. Lesche. 1316 Heinr. v. Geldelin. Otto v. Wolchenmark. Jeske v. Matschau. 1331 Ulrich Chienberch. 1335 Hermann Kundorfer. 1342 Hanns v. Rinckenberg. 1348 Paulus . . . 1360 Bernhard . . . 1361 Hanns v. Rumpenheim. 1378 Friedr. v. Wobarth. 1382 Ulrich v. Grabenbach. 1384 Mörth der Phlues. 1388 Stephan Strobein. 1393 Walrab v. Schärfenberg. 1402 Jobst v. Sachsenhausen. 1407 Peter Lintzer. 1414 Hanns Kerenberger. 1414 Johann v. Lenz. 1420 Sigm. Ramung. 1424 Joh. Aneweil. 1440 Joh. v. Pomersheim. 1461 Otto v. Kunigsfeld. 1466 Konrad Holzel. 1477 Hardeck. 1479 Balthasar Berghauser. 1487 Konrad v. Stauchwiz. 1491 Andrä Moshamer. 1506 Konrad Kottwiz. 1519 Christoph Awer v. Hermkirchen. 1521 Melchior Rulko. 1524 Jobst Truchseß v. Wetzhausen. 1540 Erasm. v. Thurm zum Kreuz. 1542 Gabriel Kreuzer. 1568 Leonhard Formentini v. Tolmain. 1583 Joh. Kobenzl v. Prosseg. 1596 Marquard Freih. v. Egkh. 1615 Maxmil. Ernst, Erzh. von Oestreich. 1619 Joh. Rudolph v. Gemingen. 1637 Gottfr. v. Schrottenbach. 1642 Joh. Jak. v. und zu Daun. 1662 Joh. Kaspar v. Anbringen. 1664 Georg Gottfr. Freih. v. Lamberg. 1672 Christ. v. Hinecken. 1685 Seyfried Graf v. Saurau. 1700 Theobald Heinr. Graf v. Goldstein. 1719 Guidobald Graf v. Stahremberg. 1737 Joh. Jos. Graf v. Harrach. 1764 Carl Graf v. Colloredo. 1798 Alois

Graf v. Harrach. Nach dem Tode des Letzteren wurde im verflossenen Jahre der F. M. L. Graf v. Haugwitz, Inhaber des in Gräz garnisonirenden Infanterie-Regiments Nro. 38, zum Komthur gewählt.

Die Kirche mit ihren beiden, die Spuren des hohen Alterthums an sich tragenden Thürmen, mit eben so alten, romantisch tönenden Glöckchen behängt, stehet nun, da das Thal rings umher ausgefüllet ist, zwar auf keinem Hügel mehr, aber doch auf einer erhöhten, runden Terrasse, dem einst mit Mauern und Graben umgebenen Friedhofe, von welchem man, besonders rückwärts, eine der lieblichsten Aussichten in die nahen Gärten und auf die entfernteren Berge genießt. Das Innere ist zwar klein, aber hell und freundlich. Die darin aufgehängten Wapenschilde, die wehenden Paniere und die gemahlten Fenster geben so vielen Stoff zur Erinnerung an die graue Vorzeit, daß jeder Freund der Geschichte gewiß gerne darin verweilt. Darum hat auch unser vaterländische Dichter und Historiker, der am 2. Februar des l. J. 1827 nach langen Leiden verblichene Joh. Ritter v. Kalchberg, sich schon vor mehreren Jahren in einem, in Versen abgefaßten Gesuche an die Komthurei, hier eine Ruhestätte erbethen, und auch wirklich schon gefunden. Nebst dem Letztgenannten, dessen Grabhügel sich an der rechten äußern Kirchmauer, neben dem geharnischten Manne von Stein, befindet, ruhet hier noch der berühmte Chemist Dr. Spek, dessen Denkmal in der Kirche, dem Seiteneingange gegenüber, zu sehen ist. An der äußeren nördlichen Wand wurde, auf Veranlassung des ehemaligen Prof. der Geschichte am Lyceum, Schneller, von den Studierenden eine schön gegossene eiserne Platte zum Andenken ihres Mitschülers, des im Jahre 1823 zu früh verstorbenen Dichters Carl Schröckinger, eingemauert, deren Aufschrift gewiß keinen Freund aufblühender Talente ungerührt lassen wird.

Schön wär' es, wenn so der kleine, an sich schon merkwürdige Raum, nach und nach der Sammelplatz all'

jener Männer würde, die in Gräz sich durch Wissenschaft und Kunst ausgezeichnet haben *).

Der Gottesdienst wird täglich um 8 Uhr gehalten. Benefiziat ist an dieser Kirche gegenwärtig der hochw. Hr. Joh. Baptist Hackl, pens. Pfarrer von Preding.

Unter den Privatgebäuden zeichnen sich vorzüglich aus: die schöne Villa Nro. 502, in der Mitte eines ausgedehnten Parks am Glacis, der Freiinn Josepha v. Mandell, gehörig.

Dann unweit davon an der Straße Nro. 506 ein minder großes, im neuesten Geschmacke erbautes Haus, das theils wegen seiner Eleganz, theils wegen des kunstsinnigen Eigenthümers und Erbauers, des Freih. von Sternbach, bemerkt zu werden verdient.

An der Ecke der St. Leonharder=Gasse steht ein langes großes Gebäude, der grüne Anger genannt. Es wurde von dem Gräzer Bräumeister, dem als erster Kommandant der Bürgermiliz bekannten Richard Seebacher im Jahre 1797 aufgeführet, und sollte nach seinem Plane eine Front bis zur Leechkirche bilden. Der Tod aber ließ diesen Plan nicht zur Ausführung gelangen; er starb 1805. Jetziger Eigenthümer ist Hr. Ignaz Liebenwein, ein würdiger Nachfolger jenes Patrioten.

Jenseits des, die St. Leonhardergasse durchschneidenden Baches sieht man ein zwar nicht großes, aber solides Haus Nro. 512 mit einem schönen Blumengarten und Parke, das vorzüglich seines jetzigen erlauchten Bewohners wegen angeführet werden muß. Es ist die Wohnung des erhabenen kaiserl. Prinzen, des in ganz Steyermark mit Ehrfurcht und Liebe genannten Erzh. Johann.

Weiter gegen St. Leonhard hinaus, in derselben Gasse, steht ein großes Freihaus mit einem schönen, besonders wegen der entzückenden Lage interessanten Garten; ein Eigenthum des geschätzten Advokaten Dr. Fr. Dirnböck. Diese Realität gehörte sonst dem Fer-

*) Eine alte Sage erzählet auch, daß der berühmte Andreas Baumkircher hier beigesetzt worden sey. — ?

dinandeum, und diente zum Sommeraufenthalte der Zöglinge und Lehrer dieses Instituts.

Noch weiter hinaus, schon in der Nähe der Kirche, findet man rechts am Wege ein ansehnliches Haus mit einem großen Garten und englischer Anlage unter der Nro. 560.

Graf Jos. Max. v. Herberstein kaufte dasselbe im Jahre 1655 von Joh. Hillebrand um 2650 Gulden, und wies es den zur Begründung eines neuen Klosters nach Gräz gerufenen Augustinern zur einstweiligen Wohnung an. Als Letztere im Jahre 1673 endlich das neue Kloster im Münzgraben bezogen, behielten sie diese Besitzung und verwendeten sie zu einem Spitale ihrer kranken Brüder. Später kam sie an die Jesuiten, und nach Aufhebung derselben an die altbürgerliche Familie der Prugger. Nunmehriger Besitzer ist der ausgezeichnete Oekonom und Pomolog, Hr. Joh. Dumreicher Edler v. Oestreicher, der auch den Garten zu einem der schönsten und lieblichsten umstaltet hat.

Durch die herrliche Lage und damit verbundene Aussicht ein sehr angenehmer, und durch den Namen auch historisch merkwürdiger Sommeraufenthalt ist der thurmähnliche weitumschauende Venustempel. Er soll, wie einst die Rundelle im Münzgraben, seinen Namen noch aus der Römerzeit erhalten haben, und obwohl an dem Gebäude selbst keine Spur des Alterthums vorhanden ist, so scheint doch die Lage, auf der Spitze eines sanften Hügels, mitten zwischen reizenden Thälern, jene Meinung zu bestätigen. Man fand auch wirklich in seiner Nähe mehrere Münzen und andere Reste der Römerwelt *).

Nebst den vielen angenehmen Spaziergängen zwischen den Gärten dieser Vorstadt, durch die Seufzerallee, unter den Erlen des Gräzbaches u. a., werden am häufigsten besucht, die unter den Namen

*) Die Aussicht wird bei Erklärung des, diesem Buche beigegebenen Rundgemähldes beschrieben werden.

„Milchmariandl, Milchthresel" u. s. w. bekannten Kaffehschänken, zu welchen man durch die Zinzendorfgasse gelangt, wo man Kaffeh, Chocolade, frische und dicke Milch und andere Erfrischungen im Grünen und in meist angenehmer Gesellschaft genießen kann. In der Frühe werden diese Häuschen vorzüglich von jungen Männern, die sich gerne in der gesunden kräftigen Morgenluft baden wollen, und Nachmittags vorzüglich von Frauen und Mädchen oft so stark besucht, daß man in Stube und Garten kaum mehr ein Plätzchen findet.

Das Viertel Geydorf mit 138 Häusern, nicht so ausgedehnt als das vorige, aber nicht minder reitzend, am Fuße des Rosenberges gelegen.

Man gelangt hierher zunächst durch das Paulusthor. Viertelmeister ist derzeit Hr. Julius Pfoder, Realitätenbesitzer in Geydorf Nro. 732.

Es soll seinen Namen von einem altadelichen Geschlechte erhalten haben, das im Bezirke desselben ein Schloß besaß, aber schon lange ausgestorben, so wie vom letzteren, wenigstens mit Bestimmtheit, keine Spur zu finden ist.

Unter den Gassen ist die gerade vom Paulusthore gegen die Linie führende, die vorzüglichste, und hat mehrere schöne und große Häuser. Gleich am Anfange links steht in dem von seinem früheren humanen Besitzer, dem 1791 gestorbenen Grafen Gundacker Thom. Wurmbrand = Stuppach, mitunter noch sogenannte Wurmbrandgarten (Windischgarten) eine große, im italienischen Style gebaute Villa. Sie entstand durch die, unter Erzherzog Carl hier residirenden päpstlichen Gesandten, und war einst sammt dem Garten der schönste Sammelpunkt des Adels und der ganzen gebildeten Welt in Gräz. Nun aber, seit dem Tode jenes Besitzers, sind die Gebäude vernachlässiget, der Garten fast verödet, und wenig Menschen besuchen diesen einst so belebten Spaziergang. In der Villa ist ein großer Saal mit Freskomahlerei von Qualens.

Weiter hinaus, am Eck der Körblergasse, findet man das gräfl. Leslie'sche Sommerhaus mit einer Kapelle und einem großen schönen Park am Abhange des Rosenberges, der einst dem Stifte Vorau gehörte; jetzt Eigenthum Ihrer Excellenz der Gräfinn Saurau, Gemahlinn des großen Staatskanzlers, auf welchen sein Geburtsort Gräz so stolz seyn darf.

Noch weiter hinaus kömmt man zu dem gräfl. Ignaz Attems'schen Park, der Rosenhain genannt, in welchem mehrere große Sommergebäude stehen. Die Jesuiten legten einst vorzüglichen Werth auf diese Besitzung, und ihrer Kultur haben wir die Anlage zu verdanken.

Kein Freund schöner Natur und ländlicher Einsamkeit, wechselnd mit den überraschend'sten Fernsichten, unterlasse, dieses Paradies zu besuchen, wozu Se. Excellenz, der humane Besitzer, gerne die Erlaubniß ertheilt. Es ist hier Alles vereinigt, was einen Landsitz zudem so nahe an der Stadt, nur angenehm machen kann; und man darf, um ihn, ohne viele Worte, zu charakterisiren, nur kühn behaupten, daß er zu dem Schönsten gehört, was die Umgebungen unserer Stadt zu biethen vermögen.

In einem der hier stehenden Gebäude sieht man noch die Kapelle, die von den Jesuiten ihrem Ordensgeneralen, dem heil. Franziskus de Borgia, errichtet wurde. Auch hatten sie in dem benachbarten Bosket eine sogenannte geistliche Einöde, wohin sie sich begaben, wenn sie ihre jährlichen drei- oder achttägigen Bußübungen vornahmen. Das Zeichen für die Büßenden wurde mit einem Glöckchen gegeben, das an einem zweistämmigen Baume hängt.

Unfern des Rosenhaines, an der Straße nach Maria Trost, findet man eine Zuckersiederei. Ein Gebäude, das noch vor wenig Jahren dem Ex-König von Holland, Ludwig Buonaparte, der mehrere Jahre unter dem Namen eines Grafen St. Leu hier wohnte, eigenthümlich war. Im Garten zeugen noch mehrere Inschriften vom stillmelancholischen Sinne jenes seltenen

Bewohners. Später kam diese Besitzung in die Hände Sr. Durchlaucht des Fürsten von Lichtenstein, und 1825 wurde sie endlich, sammt einem Nebengebäude, einer halb verfallenen Kaserne, zur Errichtung einer Zuckerfabrik erkauft.

Fast an der Maria-Troster-Linie liegt ein stark besuchtes Gasthaus mit einem Garten, die Hilm genannt, wo man Erfrischungen aller Arten findet. Außerdem sind noch mehrere andere Gärten und Gasthäuser, und wie schon aus der Lage dieses Viertels hervor geht, die angenehmsten Spaziergänge hier zu finden.

Das Viertel Graben mit einer Anzahl von 308 Häusern, dessen Viertelmeister derzeit Hr. Michael Vital, Herrschaftsverwalter am Graben Nro 917, ist durch seine Lage, durch die vielen schönen Sommerhäuser, durch die geschmackvollen und ausgedehnten Gärten, durch die dazwischen liegenden Weinberge und Wäldchen, durch die dunkelsten Laubgänge und die größten freiesten Aussichten über das ganze Thal von Gösting bis Wildon, kurz durch alles, was eine Landschaft nur reitzend und mahlerisch machen kann, der ausgezeichnetste Theil unserer Vorstädte.

Einst herrschten hier die alten Ritter von Graben, die vom dreizehnten bis zum sechzehnten Jahrhunderte zu den berühmtesten Geschlechtern der Steyermark, besonders durch jenen getreuen Anhänger Kaiser Friedrichs des Friedsamen, Ulrich von Graben, Vertheidiger des Schloßberges gegen die Ungarn, von 1462 bis 1469 Landeshauptmann, gehörten. Wann sie zu diesem Besitzthum gelangten, ob und wo sie hier ein Schloß hatten, ist nicht mehr auszumitteln. Nur scheint es, daß dieser Theil der Umgebungen von Gräz früher den Wallseern zu St. Leonhard gehörte, und daß die Grabner anfangs Lehensleute derselben waren. Sie besaßen außerdem noch die Herrschaften Kornberg, Obermarburg und Grabenhofen, waren Burggrafen auf Riegersburg, hatten ein Haus in Gräz, mehrere Weingärten ꝛc.

Das Geschlecht endete in Steyermark am 14. April 1556 mit Andreas, der in Radkersburg starb, und

auch in dortiger Pfarrkirche begraben liegt. Die Besitzungen kamen größtentheils an die Familie Stadl.

Der Graben nimmt das ganze Thal im Norden der Stadt, zwischen dem Schloßberge, dem Rosenberge und den Ufern der Mur, ein, und man gelangt dahin zunächst durch das Paulusthor und durch das Sackthor.

Unter den Gassen ist jene, die fast in der Mitte durch, vom Paulusthore bis zur Linie, führet, und vorzugsweise der Graben genannt wird, die größte und schönste. Man findet hier eine Reihe zum Theil im neuesten Geschmacke gebauter Häuser, die fast alle von adelichen oder sonst reichen und angesehenen Familien bewohnet werden, und die sich jetzt, so weit der Raum es zuläßt, noch von Jahr zu Jahr vermehren. Auch hat dieß Viertel zwei Kirchen, des heil. Johann und der Jungfrau Maria im Schnee.

Die Kirche und das Kloster der aufgehobenen Kapuziner bei St. Johann gleich am Anfange des Grabens wurde 1648 für den, in den Lustgärten da herum wohnenden Adel, wegen Entfernung aller übrigen Kirchen, durch den Grafen Ludwig Sigm. v. Dietrichstein, die Gräfinn von Kinsky und die Edle von Hani begründet, und am 29. August dieses Jahrs von Jos. Markus aus den Grafen von Altringen, Bischof zu Seckau, der Grundstein dazu gelegt.

Im Jahre 1651 an selbem Tage wurde die Kirche zu Ehren des heil. Johann des Täufers geweiht, und sammt dem darneben stehenden Gebäude den Kapuzinern, welche schon ein Kloster in der Stadt inne hatten, übergeben, die es dann auch bewohnten, bis sie 1783 aufgehoben wurden.

Die Mönche waren sehr beliebt; sie waren aber auch thätig; denn sie besaßen hier eine Tuchfabrik, welche alle Klöster in Innerösterreich mit dem Nöthigen versah. Auch mit den Wissenschaften beschäftigten sie sich, denn sie waren lange Zeit die Herausgeber der gut eingerichteten und manches Nützliche enthaltenden Grätzer-Kalender.

Die Kirche hat sonst keine Merkwürdigkeiten. Der Gottesdienst wird in folgender Ordnung gehalten: täglich um 6 und halb 8 Uhr Messe; an Sonn- und Feiertagen Messe um 6, 7 und 8 Uhr; Predigt um halb 7 und halb 10 Uhr, Amt um 10 Uhr; Nachmittag Litaney um 5 Uhr.

Pfarrer ist derzeit der hochw. Hr. Mathias Gaisch, bischöfl. Seckauer geistlicher Rath.

Das kleine Kirchlein zu Maria Schnee, am Fuße des Rosenberges, enthält ein gnadenreiches Marienbild, und war schon im Jahre 1553 als eine Kapelle bekannt. Der Gräzer Kaufmann Franz X. Mayr ließ im Jahre 1765 die gegenwärtige kleine Kirche bauen, und fundirte einen eigenen Priester, den hochw. Hrn. Jos. Fruhmann, dazu.

Unter den Privatgebäuden zeichnen sich besonders folgende aus:

Gleich am Anfange des Grabens, rechts unter Nro. 900, das Sommerhaus des hiesigen Handelsmannes Hrn. Joh. M. Pferschy. Mehrere Jahre hindurch bestand im Salon des schönen großen Gartens ein Liebhaber-Theater, auf welchem auch, nachdem 1823 das ständ. Schauspielhaus abgebrannt war, einige Zeit hindurch von der Operngesellschaft kleine Singspiele gegeben wurden.

Weiter draußen unter Nro. 913, links an der Straße, steht ein schloßähnliches Gebäude mit einem Uhrthürmchen und einer kleinen, nicht mehr benützten, Kapelle, der freie Orthof genannt.

Noch weiter gegen den Rosenberg hinauf findet man ein großes Haus mit einem angenehmen Garten; jetzt Eigenthum des gewesenen russischen Staatsrathes Andr. Pichler.

Unter Nro. 940 und 941 besitzt der gewesene Handelsmann Hr. Jg. Gadolla eine Realität, die besonders des angenehm gelegenen und wohl erhaltenen Gartens wegen bemerkenswerth erscheint.

Der herrlichsten Situationen erfreuen sich die am Rosenberge gelegenen Sommerhäuschen und Gärten des Handelsmannes Hrn. Jos. Koch.

Nicht minder schön gelegen ist die Besitzung des Hrn. Gubernialraths und Kreishauptmanns Franz Edl. v. Werner in der Körblergasse Nro. 805.

Ein im italienischen Geschmacke errichtetes sehenswerthes Gebäude ist die mit trefflichen Maschinen versehene Nägelfabrik des Hrn Carl Greinitz, an der Wehr Nro. 1035. In der Nähe des letzteren findet man noch die Ringel- und Schnallen-Fabrik des Hrn. Hofrichter unter Nro. 990, welche jährlich auf 22 Feuerstellen, mit 3 Schmied- und Preßmaschinen über 700 Ctr. Eisen verarbeitet; die große Bäckenmühle Nro. 994; die ansehnliche Kienreich'sche Papiermühle Nro. 998; die Dietrich'sche Geschirrfabrik Nro. 1023; endlich nahe am Sackthor Nro. 1030 die ausgezeichnete Glockengießerey des Hrn. Feltl.

Außer dem schon erwähnten Wurmbrandgarten liegen im Bereiche dieses Viertels noch mehrere Punkte, wohin an schönen Sommertagen die Gräzer Welt zu lustwandeln pflegt.

So z. B. auf der Höhe des Rosenberges der, wegen seiner überraschenden Aussicht auf die Stadt und die meisten Umgebungen, sogenannte „Panoramahof"; etwas näher an der Stadt das „Türkenlager" u. s. w.

d. Die Murvorstadt;

am westlichen Ufer der Mur, über welche zwei Brücken führen, mit einer Anzahl von 1127 meist schönen Häusern. Sie wird in sechs Viertel eingetheilt: das Viertel Kalvarienberg mit 121 Häusern; die Lend mit 280 Häusern; Mariahülf mit 189 Häusern; St. Elisabeth mit 228 Häusern; Gries mit 191, und Carlau mit 118 Häusern, welche wir nun einzeln durchgehen wollen.

Der nördliche Theil dieser Vorstadt ist das um den Kalvarienberg gelegene Viertel (Viertelmeister derzeit Dr. Ant. Nagy, wohnt an der Wienerstraße Nr. 36). Es hat 10 Gassen, worunter die längste und lebhafteste die Wienerstraße.

Der Kalvarienberg, auf einem ganz isolirt stehenden, grotesk geformten hohen Felsen, der einem Freiherrn von Maschwander angehörte, und der Austein ge-

nannt wurde, im Jahre 1606 angelegt, gehört allerdings zu den Sehenswürdigkeiten von Gräz. Auf der höchsten Spitze, wo die Kreuze stehen, genießt man eine wunderschöne Aussicht, und Niemand wird es bereuen, dieselbe erstiegen zu haben. Die auf der halben Höhe stehende Kapelle ist von dem ausgezeichneten vaterländischen Künstler Math. Schiffer ausgemahlt. An den Sonntagen der Fastenzeit wird der Kalvarienberg von den frommen Gräzern und Gräzerinnen sehr lebhaft besucht.

Pfarrer ist derzeit der hochw. Hr. Joh. Rankel. Der Gottesdienst hat folgende Ordnung: an Wochentagen um 6 Uhr, Sonntags um 9 Uhr die Messe, um 3 Uhr die Vesper.

Außer einigen großen Mühlen und der Leykam'schen Papierfabrik ist kein Gebäude dieses Viertels besonders bemerkenswerth.

In der Aue neben dem Kalvarienberge, am Strome aufwärts, wird alljährlich im Sommer ein großes Volksfest „das Fischerfest" genannt, zum Vortheile der Armen gefeiert, wovon wir noch im XV. Absch. zu sprechen gedenken.

Das Lendviertel liegt näher an der Stadt, und zählt einen großen Platz und 9 Gassen. Viertelmeister ist derzeit Hr. Jos. Mark, Hausbesitzer an der Wienerstraße Nro. 189.

Auf dem großen Lendplatze steht ein Kruzifix mit Heiligen umgeben, das von der Bürgerschaft bei Gelegenheit der Pest, im Jahre 1680 errichtet worden.

Hier befindet sich auch unter Nro. 323 die große Artillerie-Kaserne.

Die Lend, die noch vor hundert Jahren, so wie das vorige Viertel, kaum einige Häuser enthielt, bekam ihren Namen von dem Anlanden der Flöße und Plätten auf der Mur, welches sonst hier Statt fand.

Sie ist lebhaft, weil die Kommerzial-Hauptstraße durch dieselbe, so wie durch den größten Theil der Murvorstadt führet.

Das Viertel Mariahülf, dessen Viertelmeister derzeit Hr. Franz Höck, Hausbesitzer in der Maria-

hülfgasse Nro. 503, ist der schönste Theil der Murvorstadt. Es hat 2 Plätze und 17 Gassen. Darunter verdienen bemerkt zu werden:

Der zwar nicht große, aber mit ansehnlichen Gebäuden und einer Statue des heil. Johann Nep. gezierte Murvorstadtplatz.

Die Brückenzeil mit einigen großen neuen Gebäuden und einem stark vergoldeten Kruzifix, welches 1775 errichtet wurde und die Aufschrift führt:

DILIgIte CrVCIfIXVM.

Durch diese Gasse gelangt man über die gedeckte Murbrücke in die innere Stadt.

Einst war diese 60 Klafter lange Brücke ganz von Holz, nur zur Hälfte gedeckt, und konnte mit zwei Aufzugbrücken gesperret werden. Später wurde sie ganz gedeckt, und 1752 wurden statt der hölzernen, gemauerte Joche angebracht.

Als man im Jahre 1813 eben beschäftiget war, ein Joch dieser Brücke auszubessern und dasselbe mit einem hölzernen Gerüste unterstützt hatte, am 13. Sept. desselben Jahres aber der Fluß fast bis an die Höhe der Brücke angeschwollen war, stürzte Abends um halb 10 Uhr das schadhafte Joch und mit demselben fast die halbe Brücke ein. Darauf wurde die gegenwärtige, zwar auch hölzerne, aber doch schöne Brücke von dem Zimmermeister Christ. Ohmeyer, unter der Leitung der k. k. Baudirektion hergestellt. Sie ruht auf doppelten Pilotten, weil man sonst nur alle Winter mit dem Aufmauern der Pfeiler hätte fortfahren können, und weil im Sommer das Wasser gewöhnlich zu hoch steht, um es sperren zu können.

Die obere und untere Mariahülfgasse.

Die Georgigasse, die ihren Namen noch von einer hier gestandenen, im Jahre 1680 erbauten Kirche hat. Rings um die Kirche, wo jetzt lauter Gärten, war ein großer Gottesacker.

Die Lederergasse ꝛc.

Die Kirche und das Convent der P. P. Minoriten bei Mariahülf gehöret zu dem Ausge-

zeichnetsten der Sehenswürdigkeiten von Grätz. Sie entstanden, als im Jahre 1526 die Religiosen des genannten Ordens aus ihrem Kloster, das ihnen schon ihm Jahre 1221 Herzog Leopold, bei Maria Himmelfahrt an der Mur, gebauet hatte, durch die P. P. Franziskaner verdränget wurden, und Seyfried, Herr v. Eggenberg, sie in seinem Sommerhause gütig aufnahm. Sie pflegten hier einstweilen in der Hauskapelle des Gottesdienstes, bis am Ende des sechzehnten Jahrhunderts, durch Unterstützung des Fürsten Ulrich von Eggenberg und Kaiser Ferdinand II. mit seiner frommen Gemahlinn Marianna von Bayern, die gegenwärtige Kirche erbauet werden konnte. Wegen dieser Unterstützung trägt auch die Façade, im korinthischen Style, das Wapen der Eggenberger, und die innere Wand die kaiserlichen Wapen.

Im Jahre 1611 kam das gnadenreiche Madonnenbild, von Peter de Pomis, auf den Hochaltar. Im Jahre 1634 erbauten die Kaufleute, zur Lösung eines Gelübdes, den beiden Pestpatronen, Sebastian und Rochus, einen Altar. Im Jahre 1742 wurden die beiden Thürme errichtet, und die Kaiserinn Maria Theresia gab 1759 erobertes Türkengeschütz zum Gusse der Glocken; endlich im Jahre 1769 wurde eine gänzliche Umstaltung und Erneuerung der Kirche vorgenommen. Alle Altäre wurden vergrößert und verschönert, der Plafond wurde vom Ritter v. Mölk in Fresko ausgemahlt, und dann im November desselben Jahres mit großer Festlichkeit die Kirche neu geweiht. Im Jahre 1772 kam noch die sogenannte Schatzkammer dazu, die der Bischof von Seckau, Joh. Philipp Graf v. Spauer, einsegnete. Im Jahre 1819 wurde der blaue Baldachin ober dem Hochaltare von Math. Schiffer gemahlt.

Die Kirche bewahrt, nebst den Grabstätten der Fürsten von Eggenberg, der Grafen von Mersberg, der Herren von Stubenberg, der Grafen von Rindsmaul u. s. w., auch mehrere interessante Kunstgegenstände, z. B. einen heil. Michael von Schmidt, einen Heiland am Kreuze von Peter de Pomis, eine Madonna, einen heil. Florian u. a., von Kollmann ꝛc.

Auch erhielt sie durch den Fürsten Joh. Ulrich von Eggenberg vom Papst Gregor XV. den heil. Leib des Märtyrers Arthemius und des heil. Donatus.

Im Convent ist ein prächtiger, von Joh. Seyfried v. Eggenberg erbauter Saal, dessen Plafontgemählde, von Maderni, und das große Wandgemählde, von Rannacher, jeden Kunstfreund anziehen wird.

Quardian und zugleich Pfarrer ist derzeit Pater Franz Thomandl.

Der Gottesdienst wird in folgender Ordnung gefeiert: die erste Messe ist im Sommer um 5, im Winter um halb 6 Uhr; die Frühpredigt um 7, und die Spätpredigt um 9 Uhr; die Segenmesse Sonntags um halb 7, in der Woche um 10 Uhr; das Hochamt um 10 Uhr, die Vesper im Sommer um halb 6, im Winter um halb 5 Uhr.

Die Kirche und das Kloster der barmherzigen Brüder. Die Gründung geschah auf folgende Weise: Erzherzog Maximilian Ernst, Kaiser Ferdinands II. Bruder, kam nähmlich in Gräz nach einer unglückchen Aderlaß in Gefahr, den Arm zu verlieren. Schon ward ihm die Abnahme desselben, als das einzige Rettungsmittel, angekündigt; da erinnerte man sich zufällig an den in Wien anwesenden General-Vicar der Barmherzigen, Gab. Ferara, der als ein geschickter Wundarzt bekannt war, und ließ ihn durch reitende Eilbothen holen. Er kam, und stellte den Erzherzog schnell und glücklich her. Die Dankbarkeit des Fürsten gab nun die Veranlassung zur Stiftung des hiesigen Klosters und Hospitals.

Im Jahre 1615 wurde in Gegenwart des ganzen Hofes auf demselben Platze, wo sonst die Verbrecher gerichtet wurden, der Wohnort der Barmherzigkeit gegründet.

Die Kirche ist ziemlich groß, in einem edleren Style erbaut, und die freundlichste und hellste in Gräz

Das Blatt des Hochaltars ist ein sehr gutes Bild aus der italienischen Schule. Am ersten Seitenaltar rechts befindet sich ein aus Holz geschnitztes Kruzifix von sehr hohem Werthe.

Ein protestantischer Bildhauer, dessen Name leider nicht aufbewahret worden, hatte dieses Kunstwerk auf Bestellung für ein anderes Kloster verfertigt, erfuhr aber die Kränkung, daß es ihm unter dem Vorwande eines zu hohen Preises nicht angenommen wurde. Er erkrankte bald darauf, wurde in das Hospital der barmherzigen Brüder gebracht, und kehrte endlich hier in den Schooß der katholischen Kirche zurück. Als die letzte Stunde seines Lebens nahte, übergab er zum Denkmal seiner frommen Dankbarkeit sein einziges letztes Gut, das Kruzifix, der Kirche mit der Bedingung, daß jährlich eine Andacht zum Heil seiner Seele daselbst veranstaltet werde.

Die anderen 5 Seitenaltäre haben außer einigen guten Bildern nichts Besonderes aufzuweisen.

An die Kirche angebaut ward im Jahre 1651 durch Graf Georg von Herberstein eine Loretokapelle, ganz nach dem Muster der Santa casa selbst.

Im Jahre 1817 wurde, durch die Bemühungen des Priors Magnobonus Grünes, auf dem geräumigen Chor eine ganz neue Orgel mit 24 Registern von dem Orgelmachermeister Carl Schell erbaut.

Besonders wegen dem eben berührten freundlichen und großen Chore wird die Kirche häufig zu besondern Feierlichkeiten, z. B. zu den Festen des Musikvereins, gewählt; auch hält das Regiment Luxem seinen Gottesdienst darin.

Das Klostergebäude ist groß und geräumig, aber ohne besonderer Architektur; in dem schönen Refektorium befindet sich ein großes Abendmahl von dem geschätzten vaterländischen Künstler Schmidt. Historische Merkwürdigkeiten haben in demselben Saale die Bildnisse des Erzherzogs Maximilian Ernst und des P. Gab. Ferara.

An der hinteren Mauerwand des Gartens befindet sich noch das alte Kruzifix, zu welchem die Verbrecher einst vor ihrem Tode beteten, und zu dessen Füßen sie verbluteten.

Der Gottesdienst wird von den beiden Priestern des Convents und einigen Auswärtigen in folgender Ord-

nung gehalten: die erste Messe ist Morgens um halb 7 Uhr, die letzte um 9 Uhr. Sonntags ist das Hochamt um 9 Uhr.

In der Mühlgasse, in dem Hause Nro. 429, findet man eine Kapelle, dem Einsiedler Paul geweiht.

Unter den Privatgebäuden gibt es mehrere sehr ansehnliche, z. B. das sogenannte alte Mariahülfer Haus, der Kirche gegenüber; das Schweighofer'sche Haus, in der Brückenzeile Nro. 847; das Haus auf dem Platze Nro. 843, auf welchem man das steinerne Brustbild eines jungen behelmten Römers in antiker Arbeit sieht; das Stadler'sche Haus in der Barmherzigen-Gasse Nro. 537; das Haus in der Mariahülfer-Gasse Nro. 462, wo bis zum Jahre 1775 das von den Bürgern zu Straß 1742 gestiftete Josephinum bestand.

Unter den Gärten ist bemerkenswerth: der zum Admonterhof gehörige, in der alten Eggenbergerstraße Nro. 564; der Garten in der Strauchergasse Nro. 560, ein ehemaliges Besitzthum der hochgebildeten Gräfinn Lanthieri; der ehemals Marschall'sche Garten in der Neugasse; der große Garten am Metahof, in der alten Eggenbergerstraße, des Grafen von Kotulinsky 2c.

Ein öffentlicher, viel besuchter Belustigungsort ist der Ott'sche Garten in der Georgigasse. In demselben findet man einen, in eigenthümlichem Style gebauten Garten-Salon.

Das Viertel St. Elisabeth, zwar größer als das Vorige, aber minder ansehnlich. Viertelmeister ist derzeit Hr. Alois Freystätter, in der Lazarethgasse Nro. 733.

Unter den Gassen dieses Viertels zeichnet sich die Dominikanergasse, die Eggenbergerstraße u. a. durch einige größere Gebäude aus.

Dieses Viertel hat 3 Kirchen, worunter die größte und ansehnlichste die ehemalige Dominikanerkirche bei St. Andreas ist.

Als die schon im Jahre 1466 nach Gräz gekommenen Dominikaner ihren bisherigen Wohnort nächst der Stadtpfarre auf Befehl Erzherzog Carls im Jahre 1586

verlassen mußten, bezogen sie die bei der Kirche zu St. Andreas in der Murvorstadt angebauten Häuser mit Beibehaltung aller ihrer vorhin genossenen Stiftungen in der Stadt.

Weil aber das alte Kirchlein für den neuen Gottesdienst viel zu enge war, so erhielten sie endlich die Erlaubniß, aus den in Deutschland und Italien gesammelten Almosen eine neue geräumigere Kirche sammt Kloster zu bauen. Der Bau begann unter dem Prior Hyazinth Zaenii im Jahre 1624, und wurde nach 3 Jahren vollendet.

Das Bild des Apostels und der Magdalena auf dem Chor sind von Hackhofer, einem Schüler des Carlo Maratti, gemahlt.

Auf dem ansehnlichen Thurme befindet sich eine gute Uhr, und an der äußern Mauer sieht man noch mehrere Grabsteine, Spuren des alten Gottesackers.

Vom Anfang des siebenzehnten Jahrhunderts bis gegen Ende des achtzehnten befand sich hier auch das Generalstudium der Provinz, und es zeichneten sich viele Väter als Lehrer und Prediger aus.

Im Jahre 1808 übersiedelten die Dominikaner in das Augustinerkloster im Münzgraben; das Kloster wurde zur Kaserne verwendet, und es blieb hier bloß ein Pfarrer, derzeit Hr. Joach. Ant. Mangin mit 3 Kaplänen.

Der Gottesdienst wird in folgender Ordnung gehalten: um 5 Uhr ist die erste Messe, um 9 Uhr die Segenmesse, Sonntags um 9 Uhr Predigt, um 10 Uhr Amt, und um 4 Uhr Vesper.

Die zweite Kirche ist die der ehrwürdigen F. F. Elisabethinerinnen am Mühlgange.

Als Maria Theresia, geborne Fürstinn von Lichtenstein, sich mit ihrem Gemahl, dem General Jakob Graf von Leslie, in den Niederlanden aufhielt, und den wohlthätigen Orden der Elisabethinerinnen kennen lernte, beschloß sie, denselben auch in ihr Vaterland einzuführen.

Sie ließ daher, als sie dahin zurück gekehret war, im Jahre 1690 drei Schwestern dieses Ordens, mit Ge-

nehmigung des Erzbischofs von Köln, aus Düren bei Jüllich nach Gräz kommen, und schenkte ihnen ein Haus in der Murvorstadt am Mühlbach.

Nach vielen ausgestandenen Verdrießlichkeiten erhielten sie nach vier Jahren die Erlaubniß, ein Kloster zu bauen.

Den 11. August wurde der Grundstein dazu gelegt, und im Mai 1691 das Gebäude des Klosters und Hospitals sammt der Kirche vollendet, und letztere dem heil. Lorenz geweiht.

Die Zahl der Klosterfrauen waren Anfangs nur vier, die Zahl der Betten sechs. Dazu hatten sie zwei Mägde. Ein Kaplan besorgte den Kirchendienst. In der Folge wurde das Kloster durch viele Wohlthäter, besonders durch die Gräfinn Theresia von Wagensberg, welche ein Kapital von 26000 Gulden dahin schenkte, zum höhern Wohlstande gebracht, so, daß es jetzt 25 Nonnen und 33 Betten unterhalten kann. Oberinn ist derzeit Mater Magdalena Dominika Heigelmeier; Benefiziat Hr. J. Strübing.

Das Kirchlein ist nett, enthält aber keine besonderen Merkwürdigkeiten. Der Gottesdienst hat folgende Ordnung: um 6 Uhr ist die erste Messe, Sonntags um 10 Uhr das Amt, um 5 Uhr die Vesper.

Im Krankenzimmer zeigt man einige Bilder von Schmidt.

Im heil. Geist-Spital ist eine kleine uralte Kirche. Schon im Jahre 1329 legirte die Kaiserinn Elisabeth, Friedrich des Schönen Gemahlinn, dieser Kirche und dem Spital eine kleine Summe zur Unterhaltung derselben. Im Jahre 1401 schenkte ein Bürger, Namens Nicklas Eßel ob der Etsch, dem Spitale zwei Wiesen in der Griesaue, auf welche dann die Gemeinde von Gräz das alte Bürgerspital erbaute.

Kaiser Friedrich der Friedsame vergrößerte den Fond desselben am 14. December 1461; so wie Kaiser Maximilian I. am 1. Mai 1513.

Es bestand früher hier eine eigene Pfarre, die aber nun aufgehoben und an deren Stelle sich ein

bloßes Benefizium befindet. Benefiziat ist derzeit Hr. Joseph Alois Hößel.

Der Gottesdienst wird auf folgende Weise gehalten: täglich um 6 Uhr die Messe, um 4 Uhr die Vesper.

Unter den Gebäuden dieses Viertels ist die Kaserne in der Feuerbachgasse Nro. 827, wo bis zum Jahre 1776 ein von Math. v. Schäffenburg 1679 gestiftetes Waisenhaus bestand *); der prächtige Offiziers-Pavillon, in der Schulgasse Nro. 786; die daneben stehenden Dominikaner-Kasernen mit dem Kadettenhause; die kleine und große Lazarethkaserne, uralte zur Zeit der Pest erbaute Spitäler; die Kaserne in dem ehemaligen Neubergerhofe u. a. m. bemerkenswerth.

In der Naglergasse Nro. 607 haben die Stände einen eigenen Mustergarten für die Landwirthschafts-Gesellschaft und das Johanneum.

Das Griesviertel hat 5 Plätze und 16 Gassen die aber zum Theil nur aus sehr kleinen Häuschen bestehen. Viertelmeister ist derzeit Hr. Joseph Weissenegg, in der Rößlmühlgasse Nro. 943. Unter den Plätzen ist der größte der Griesplatz selbst, auf welchem auch eine 1680 errichtete Denksäule steht; unter den Gassen verdienet die Griesgasse bemerkt zu werden.

Die sogenannte wäll'sche Kirche zum heiligen Franz de Paula auf dem Gries, ist ein kleines unansehnliches Gebäude, das seinen Namen erhielt, als hier noch in italiänischer Sprache geprediget wurde. Ober der Fronte befindet sich eine hübsche Uhr, deren Glocken im Freien hängen.

Der Gottesdienst wird hier auf folgende Weise gefeiert: täglich um 8 Uhr Messe, Sonntags Segenmesse um 9 Uhr; Nachmittag um 3 Uhr Vesper.

---

*) Dieß bezeugen noch zwei Steine mit folgenden Aufschriften:
FVNDAVIT. STRENVVS. NOBILIS. MATHIAS. SCHEFFENBVRG.
PRO. DEI. GLORIA. ET. HVIVS. IVVENTVTIS. PIETATE. OPVS. PERFECTVM. FVIT.

Weiter unten in der Armenhausgasse Nro. 957 befindet sich das Siechenhaus, und daneben unter Nro. 958 ein Locale für ein öffentliches Arbeitshaus. Auf dem Gries Nro. 987 hat die Confrat. St. Franc. de Paula ihren Sitz.

Man gelangt in dieses Viertel zunächst über die sogenannte neue Brücke, die im Jahre 1787 unter der Leitung des Oberbaudirektors Kunsti, vom Hofzimmermeister Christoph Ohmeier sen. über die Mur, zur leichtern Kommunikation zwischen der Stadt und der Murvorstadt und zur näheren Verbindung mit der italiänischen Hauptstraße, geschlagen wurde. Sie ist breit und hoch, und hat ihre Festigkeit schon bei mehreren bedeutenden Fällen, z. B. bei der Ueberschwemmung im Jahre 1813 bewährt.

In der Nähe der Brücke befand sich sonst die bürgerl. Schießstätte; jetzt stehen da mehrere sehr ansehnliche Gebäude, worunter wohl vorzüglich die ausgezeichnete Lewoyl'sche Lederfabrik angeführt zu werden verdient.

Das Viertel Carlau, das südlichste der ganzen Stadt, und auf einem Boden, der im ganzen Mittelalter und in der neueren Zeit, bis sie Kaiser Maximilian I. im Jahre 1496 aus der Steyermark verbannte, von den Juden besetzt und bewohnt war. Nach Zerstörung dieser Judenstadt blieb die Gegend öde und verwildert, bis 1570 Erzherzog Carl hier ein Jagdschloß sich erbaute.

Viertelmeister ist derzeit Hr. Joseph Manker, in der Carlauerstraße Nro. 1037.

Dieß Viertel zählt einen Platz und 9 Gassen, worunter die Carlauer- und Triesterstraße die belebtesten sind.

Ehemals hatten die Trinitarier, die 1742 nach Gräz kamen, hier eine Kirche und Residenz; jetzt befindet sich hier eine Pfarre zur heil. Dreifaltigkeit, deren Vorsteher derzeit Herr Franz Füger ist. Die Kirche ist klein und jetzt ganz neu renovirt, hat aber sonst nichts Merkwürdiges, als am linken Seitenaltare ein uraltes hölzernes Kruzifix aufzuweisen. Der Gottesdienst wird in folgender Ordnung gehalten: täg-

lich um 6 und 8 Uhr Messe; Sonntags um 9 Uhr Amt und Predigt, Nachmittags um 4 Uhr Litaney.

Das merkwürdigste Gebäude ist die Carlau. Sie wurde, wie schon berührt, im Jahre 1570 in der Mitte eines Thiergartens erbauet, und war viele Jahre hindurch der liebste Sommeraufenthalt des steyermärkischen Hofes. Als endlich unter Kaiser Ferdinand II. Gräz aufgehört hatte, Residenz zu seyn, verödete auch dieses Schloß. Die Gemähldesammlung, Waffenkammer u. s. w. kamen theils nach Wien, theils in die Burg zu Gräz, und die Carlau blieb viele Jahre leer und unbewohnet stehen. Im Jahre 1769 befahl die Kaiserinn Maria Theresia, hier ein Arbeitshaus zu errichten; später ward eine Kaserne daraus, und nun ist es seit mehreren Jahren das Provinzialstrafhaus für Steyermark.

Außer den vielen hübschen Gartenhäusern, Mühlen und Fabriken, muß unter den neueren Gebäuden dieses Viertels noch der große prächtige k. k. Beschälstall in der Köstenbaummühlgasse Nro. 1014 angeführet werden. Er wurde erst im Jahre 1822 vom Grund aus neu gebaut, und faßt eine große Anzahl auserlesener Pferde.

Unter den Gärten und Spaziergängen muß der beliebte Dornschneider, der Gottinger'sche Garten auf der Leinwandbleiche, und der Weg zur neuen Schwimmschule bemerket werden.

VI.

Verwaltungs-Behörden.

A. Civilverwaltung.

K. k. politische Landesstellen und Behörden, Kameralbehörden, Civil- und Kriminal-Justizbehörden, ständische Behörden, Grundgerichte, Advokaten ꝛc.

Politische Landesstellen und Behörden.

Die ersten sogenannten Landesstellen wurden nach der Trennung Steyermarks von Oestreich im Jahre 1564 unter Erzherzog Carl II. eingeführet, und zwar: ein geheimer Rath, eine innerösstr. Regierung, eine Hofkammer, ein Hof- und Landesrecht und andere untergeordnete Stellen. Diese blieben bis unter der Regierung der großen Maria Theresia, bis in's Jahr 1747, fast unverändert. In diesem Jahre aber und im folgenden, dann unter der Regierung des erhabenen Kaisers Joseph II., erhielten sämmtliche Stellen eine ganz neue viel zweckmäßigere Einrichtung.

Jetzt haben wir in Gräz folgende Civilbehörden:

Das k. k. steyermärkische Gubernium, in der Burg, mit einem Präsidenten, sieben Räthen, sieben Sekretären ꝛc.

Präsident (Gouverneur) ist derzeit Se. Excellenz Herr Franz Graf von Hartig, k. k. wirklicher geheimer Rath und Kämmerer, Landstand in Böhmen, Steyermark und Kärnthen, Herr der Herrschaften Niemes, Wartenberg und Alteicha in Böhmen, dann der Lehengüter Domaslovitz und Platt; Mitglied der k. k. mährisch-schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landes-Kunde, der Landwirthschafts-Gesellschaften von Niederöstreich und Steyermark, der böhmisch-patriotischen Gesellschaft der Kunstfreunde, des Vereines zur Beförderung der Tonkunst und des Nationalmuseums in Böhmen, dann des Musikvereins in Steyermark ꝛc. ꝛc.

K. k. wirklicher Hofrath Herr J. F. Neßlinger Ritter von und zu Schelchengraben, Landstand in Böhmen ꝛc.

Das Gubernium bildete sich aus dem von Carl II. am 16. Jänner 1565 eingeführten geheimen Rath über ganz Inneröstreich mit einem Präsidenten an der Spitze *),

*) Schmutz gibt die Reihe derselben auf folgende Weise an: Erzherzog Carl ernennte zuerst Ludwig Grafen von Löwenstein; diesem folgten: 4. September 1570 Urban Oestreicher, Bischof von Gurk; den 8. August 1577 Christoph Andreas Baron von Spauer, Bischof zu Gurk; 24. September 1584 Johann, Bischof von Laibach; den 30. September 1598 Georg Stobäus von Palmburg, Bischof von Lavant; 19. September 1609 Sigmund Freiherr von Wagen (in der Folge Wagensberg); 14. November 1611 Johann Jakob Freiherr von Lamberg, Bischof von Gurk; 23. December 1614 Thomas, Bischof von Laibach; 6. September 1621 Leonhard, Bischof von Lavant; 26. August 1630 Rainold, Bischof von Triest (in der Folge von Laibach); 14. Mai 1638 Balthasar Freiherr von Galler; 15. November 1638 Johann Markus Graf von Altringen, Bischof von Seckau (wurde in der Folge Primas von Inneröstreich); 10. Juni 1655 Wolfgang Rupert Freiherr von Rindsmaul, Erasmus Wilhelm Graf von Saurau; 13. Jänner 1687 Johann Otto Graf von Rindsmaul; 12. Juni 1668 Georg Christian Graf von Saurau; 30. August 1677 Georg Friedrich Graf von Mersberg; 3. August 1690; Johann Balth. Graf von Wagensberg; 19. April 1694 Johann Ernest Graf von Burgsthal; 8. November 1695 Georg Ferdinand Graf von Falbenhaupt; 4 Mai 1714 Johann Christoph Graf von Wildenstein; 8. Mai 1742 Korbinian Graf von Saurau; 29. August 1763 Johann

der in der Folge die geheime Stelle, dann 1747 die Deputation, 1748 die Repräsentation und endlich 1782 das Gubernium genannt wurde.

K. k. Gubernial-Haupttaxamt, ebenfalls in der Burg.

K. k. Erbsteuer-Hofkommission, unter dem Vorsitze Sr. Excellenz des Herrn Landesgouverneurs, mit einem k. k. Hofrathe, zwei Beisitzern vom Gubernium, zwei vom Landrechte, zwei von Seite der Stände und einem vom Fiskalamte, in der Burg.

K. k. steyermärkische Grundsteuer-Regulirungs-Provinzial-Kommission für den stabilen Kataster, im Landhause in der Herrengasse Nro. 194. Präsident der Herr Landesgouverneur, Stellvertreter Herr Hofrath Ritter v. Neßlinger, drei Referenten und acht Beisitzer ꝛc.

K. k. Staatsgüter-Veräußerungskommission, in der Burg.

K. k. Subarrendirungs-Provinzialkommission, in der Burg.

K. k. Accise-Regulirungskommission für die Provinz Steyermark, in der Burg.

Derselben Kreiskommission zu Gräz im Kreisamtsgebäude, Neugasse Nro. 151.

K. k. steyermärkisches Fiskalamt, in der Burg; mit einem Kammerprokurator, drei Fiskaladjunkten ꝛc. Dasselbe besorgt zugleich das landesfürstliche Lehensurbar.

Maximilian Graf von Wildenstein; 1773 Alois Graf von Podstatzky-Lichtenstein. — Nachdem im Jahre 1782 Kaiser Joseph II. die Repräsentation in das Gubernium verwandelte und zugleich die Landeshauptmannschaft damit verband, wurde Franz Anton Graf von Khevenhüller Gouverneur und Landeshauptmann. Im Jahre 1791 wurde die Landeshauptmannschaft wieder davon getrennt, und Franz Anton Graf von Stürkh zum Gouverneur ernannt. Ihm folgten Philipp Graf von Welsperg-Reittenau; 13. Jänner 1806 Franz Graf von Saurau; 1. August 1808 Peter Graf von Goes; 4. Jänner 1810 Ferdinand Graf von Bissingen-Nippenburg; 21. April 1815 Christian Graf von Aichelt; 1822 Ludwig Graf von Taaffe; 1823 Franz Graf von Hartig.

K. k. steyermärkische Provinzial-Baudirektion (errichtet im Jahre 1788), in der Burg; mit einem Baudirektor, Straßenbauinspektor, Civilbauinspektor, Amtsingenieuren ꝛc.

K. k. Kreisamt in der Neugasse Nro. 151, mit einem Kreishauptmann, sechs Kommissären ꝛc.

K. k. Polizei-Direktion (1789 errichtet), in der Fliegengasse Nro. 118, mit einem Direktor, zwei Ober- und drei Unterkommissären, zwei Aerzten ꝛc.

K. k. Bücher-Revisionsamt, in der Herrengasse im Hauptzollamtsgebäude Nro. 189.

Kameralbehörden.

K. k. vereinigte Zoll-, Salz-, Weg- und Brückenmauth-, dann Getränk- und Verzehrungssteuer-Gefällen-Administration für Steyermark, Illyrien und das Küstenland, im zweiten Sacke Nro. 224, mit einem Administrator, vier Assessoren, Examinatoren ꝛc.

K. k. Hauptzoll- und Akzisoberamt, im eigenen Amtsgebäude Nro. 189 in der Herrengasse.

K. k. steyermärkische Staatsgüter-Inspektion, im eigenen Amtsgebäude Nro. 36 auf dem Franzensplatze.

K. k. steyermärkische Tabak- und Stämpelgefällen-Administration, im eigenen Amtsgebäude, in der Raubergasse Nro. 378. Dazu gehöret die dem k. k. General-Rechnungsdirektorium untergeordnete k. k. Tabak- und Stämpelgefällen-Rechnungskanzlei.

K. k. Lottogefällen-Administration, im Paradeisgäßchen Nro. 299 rückwärts im Hofe.

K. k. steyermärkisches vereintes Kameral- und Kriegszahlamt, in der Raubergasse Nro 329.

K. k. vereinte Zollgefällen-Administrations-Wiener-Währung-, dann Ver-

wechslungs- und Einlösungs-Kasse der privil. östr. Nationalbank, in der Raubergasse Nro. 329.

K. k. inneröstr. Oberpostamts-Verwaltung, nächst dem eisernen Thore Nro. 156; dazu gehört das Poststallamt am Jakominiplatz im Gasthause zur Stadt Triest Nro. 50.

K. k. Provinzial-Postwagens-Hauptexpedition, auf dem Jakominiplatz im Jakominihause Nro. 99.

K. k. vereinigtes Messingverschleiß-, Landmünzprobier-, dann Gold- und Silber-Einlösungs- und Filial-Punzirungsamt, am Tummelplatz im eigenen Amtsgebäude Nro. 8.

Civil- und Kriminal-Justizbehörden.

K. k. Landrecht im Herzogthume Steyermark, in der Herrengasse Nro. 196. Die Wirksamkeit desselben begann am 1. Juli 1782. Es besteht aus einem Präsidenten, derzeit Herr Joseph Ritter von Arbter, Doktor der Rechte, Ehrenmitglied der k. k. Akademie der bildenden Künste in Wien 2c., 8 Räthen, 2 Sekretären 2c.

K. k. Landtafelamt für Steyermark.

Die Prozeßgeschäfte bei diesem Gerichte und Vertretungen der Partheien besorgen 32 Hof- und Gerichtsadvokaten in Gräz, mit mehreren andern Doktoren der Rechte, und zwar folgende:

Herr Ignaz Funk, wohnt in der Zinsendorfgasse Nro. 626.
" Jakob Purgstaller, wohnt im ersten Sack Nro. 218.
" Peter Hoblnigg, wohnt in der Dominikanergasse Nro. 800.
" Franz Anton Nagy, wohnt an der Wiener-Straße Nro. 34.
" Joseph Vogel, wohnt am Hauptwachplatze Nro. 209.

Herr Hubert Mayerhofer, wohnt in der Seitzergasse Nro. 543.
= Franz v. Peball, wohnt in der Dominikanergasse Nro. 791.
= Anton Jahnel, wohnt in der Neugasse Nro. 149.
= Franz Ernest Valentin, wohnt in der Sporrgasse Nro. 89.
= Georg May, wohnt im ersten Sack Nro. 283.
= Franz Xaver Dellefont, wohnt in der Sporrgasse Nro. 80.
= Johann Georg Stübinger, wohnt in der Stempfergasse Nro. 122.
= Franz Dirnböck, wohnt in der St. Leonhardergasse Nro. 537, (Kanzlei in der Bürgergasse Nro. 28).
= Joh. Jud, wohnt im Stainzerhofe Nro. 313.
= Constantin Höbl, wohnt in der Bürgergasse Nro. 28.
= Joseph Haan, wohnt in der Postgasse Nro. 162.
= Joseph Schwamberger, wohnt am Hauptwachplatze Nro. 338.
= Anton Murmeyer, wohnt am Fliegenplatze Nro. 117.
= Franz Reisinger, wohnt am Hauptwachplatze Nro. 211.
= Veit Obermayer, wohnt in der Salzamtsgasse Nro. 20.
= Wilhelm Edler v. Hammer, wohnt in der Herrengasse Nro. 200.
= Joseph Knieli, wohnt in der Heustadlgasse Nro. 43.
= Joseph Hoffbauer, wohnt in der Schmiedgasse Nro. 346.
= Michael Okorn, wohnt am Jakominiplatz Nro. 50.
= Carl Pachler, wohnt in der Herrengasse Nro. 176.

Herr Cajetan Neuhold.
" Johann Evang. Oblack, wohnt im ersten Sack Nro. 284.
" Ignaz Steinhart, wohnt in der Schmiedgasse Nro. 364.
" Johann Humpel, wohnt am Hauptwachplatze Nro. 209.
" Anton Kratzer, wohnt in der Stempfergasse Nro. 126.
" Anton Hoblnigg, wohnt in der Dominikanergasse Nro. 800.
" Franz Haring, wohnt in der Herrengasse Nro. 186.

K. k. landesfürstl. Banngericht; im Rathhause *).

K. k. steyermärkische Provinzial-Staatsbuchhaltung, in der Raubergasse im Amtsgebäude Nro. 380, mit einem Provinzial-Staatsbuchhalter, einem Staats-Vicebuchhalter, 6 Rechnungsräthen ꝛc.

K. k. Hofbauraths- und Buchhaltungs-Filialdepartement.

Steyermärkisch-ständische Behörden.

Die Stände der Steyermark bestehen jetzt aus 4 Klassen.

Der Prälatenstand besteht aus den Bischöfen und infulirten Aebten, zu welchem in späterer Zeit die Domprößte von Seckau und Leoben, die Prößte und Stadtpfarrer von Gräz und Bruck hinzu kamen. Ehe-

*) Solche Banngerichte bestehen gegenwärtig nur noch in Steyermark. Sie sind eine uralte, mit der Geschichte des steyermärkischen Kriminalwesens in engster Verbindung stehende, oft bewährte Anstalt. Die Beschäftigung dieser Banngerichte ist in der Regel, auf Anordnung des hohen Kriminal-Obergerichtes bei denen nicht privilegirten Landgerichten die Kriminaluntersuchungen abzuführen. Jedoch werden nach Gutbefinden des hohen Obergerichtes wichtige Untersuchungen sehr oft auch von privilegirten, einen eigenen Kriminalrichter habenden Landgerichten abgerufen, und aus guten Gründen den Banngerichten zugewiesen.

mals gehörten auch die Aebtissinnen der verschiedenen weiblichen Abteien des Landes zu den Ständen, und wohnten den Versammlungen derselben persönlich bei.

Der Herrenstand besteht aus den Fürsten, Grafen und Freiherren.

Der Ritterstand aus den erbländischen Rittern.

Der vierte Stand endlich, der Bürgerstand, besteht aus einem Verordneten und zehn Deputirten der landesfürstlichen Städte und Märkte, welche letztere vor jedem Landtage dem Landeshauptmann ihre Vollmachten vorlegen müssen.

Die Prälaten suchen nach dem Antritte ihrer geistl. Würde die Aufnahme zu Landständen an, und werden dann introducirt. Bei dem Herren- und Ritterstande ist die Landmannschaft für die männlichen Nachkommen erblich; jedoch können sie erst nach erreichter Großjährigkeit eingeführet werden.

Wenn ein Landstand das erste Mal den Landtag besuchet, so hat er das Versprechen der Treue, Ergebenheit und der Beförderung des Besten des Landes und der Stände vor dem Landeshauptmann abzulegen.

Die Ausschreibung der Landtage hängt von dem Gutbefinden des Landeshauptmannes ab, muß aber zugleich der Länderstelle angezeigt werden. Im Landtage wird über alle die Stände und das Land betreffende Gegenstände abgehandelt. Alle Anwesenden haben gleiches Stimmenrecht, die Mehrheit entscheidet. Das Protokoll über die behandelten Gegenstände muß durch das Gubernium an die Hofstelle gesendet werden; eben so die Berichte, Vorschläge und Bitten durch das Gubernium und die Hofstelle an den Monarchen. Die Zahl der Landtage in einem Jahre ist nicht bestimmt. In der Mitte des Oktobers wird gewöhnlich ein sogenannter Postulaten-Landtag abgehalten, wo ein Hofkommissär, jetzt gewöhnlich in der Person des Gouverneurs, mit einer, von dem Monarchen selbst unterzeichneten Vollmacht versehen, mit großer Feierlichkeit bei den Ständen erscheint, und die Postulaten, das ist, die Forderung der Landessteuern für das folgen-

de Jahr dem Landeshauptmann übergibt. Die Stände halten darauf einen sogenannten Deliberationstag, wo die Postulaten eröffnet, gelesen, und entweder zugestanden, oder dagegen unterthänigste Vorstellungen an den Landesfürsten entworfen werden.

Der Landeshauptmann hat in den Landtagen den Vorsitz und den Vortrag, er ist das Haupt der Stände, und alle ständischen Beamten sind ihm untergeordnet. Seine Würde ist lebenslänglich, und er bezieht einen jährlichen Gehalt von 5000 Gulden Conv. Münze. Er wird im Landtage in Gegenwart eines Hofkommissärs von allen vier Ständen gewählt, indem jeder Wählende auf den Wahlzettel 12 Individuen aus der Zahl der Landstände setzt. Aus den Zwölfen, die dann die meisten Stimmen erhalten haben, wird vom Landesfürsten derjenige ernannt, welchen er als den Würdigsten erkennet. Derzeit ist es Se. Excellenz, Herr Ignaz Graf von Attems, Freiherr auf heil. Kreuz, Luzeniß, Podgora, Falkenstein und Tanzenberg; Herr der Herrschaften Rann, Burgfeistritz, Wurmberg, Freihof = Pettau, Hartenstein, Landsperg, Olimia, Dornau und St. Marxen; Sr. k. k. Majestät wirklicher geheimer Rath, Erblandkämmerer des Herzogthums Steyermark; erster Kurator und Stellvertreter Sr. des Erzherzogs Johann kaiserl. Hoheit, am Johanneum zu Gräz, dann Höchstdesselben Stellvertreter bei der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft und dem Musikverein in Steyermark, Mitglied der k. k. Ackerbaugesellschaften in Wien und Krain, und der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft in Steyermark; wohnt im ersten Sack Nro. 280.

Das Amt eines Landeshauptmanns entstand in der unglücklichen Zeit des östreichischen Interregnums, da im Jahre 1256 die steyermärkischen Stände, unter dem Titel eines Landeshauptmannes in der Person des Grafen Heinrich von Montfort, sich einen Vertreter ihrer Rechte erwählten *).

*) Seitdem folgten sich in dieser Würde: 1261 Heinrich von Rosenberg, 1268 Otto Herr von Lichtenstein, 1277 Heinrich

Der ständische Ausschuß besteht dermalen aus 4 Gliedern des Prälatenstandes, 5 des Herren- und 5 des Ritterstandes. Jeder Stand wählt seine Ausschüsse allein; sie bekleiden ihre Stelle lebenslänglich und genießen keinen Gehalt. Sie müssen vom Hofe bestätiget werden. Der Ausschuß ist der permanente kleinere Landtag, und sein Wirkungskreis erstreckt sich über alle Gegenstände, die nicht unmittelbar dem Landtage vorbehalten sind. Demselben untergeordnet ist:

Die verordnete Stelle. Sie ist die Vermögensverwalterinn der Stände, und alle Kassen sind ihrer Aufsicht und Leitung anvertraut.

---

von Pfannberg, 1280 Friedrich von Pettau, Otto von Lichtenstein der jüngere, 1283 Cholo von Saldenhofen, 1286 Abt Heinrich von Admont, 1292 Hartneid von Stadeck, 1302 Ulrich von Wallsee, 1329 Rudolph von Wallsee, 1332 Hartneid von Lichtenstein, 1351 Ulrich von Wallsee, der jüngere, 1360 Eberhard von Wallsee, 1396 Rudolph von Bärneck, 1400 Moritz Welzer, 1409 Friedrich von Fladnitz, 1420 Johann von Wieden, 1427 Wilhelm von Bärneck, 1432 Friedrich von Pettau, 1438 Leopold Herr von Stubenberg, 1448 Hans Herr von Stubenberg, 1453 Georg von Herberstein, 1458 Bernhard von Lichtenstein, 1462 Ulrich von Graben, 1469 Wilhelm Graf von Dürnstein, 1479 Freiherr von Tschernembl, 1493 Georg Herr von Losenstein, 1496 Reinprecht von Reichenburg, 1519 Sigmund Freiherr von Dietrichstein, 1523 Johann Lindenlaub, Prälat von Rein, 1534 Johann von Ungnad, 1556 Georg Freiherr von Herberstein, 1562 Johann Herr von Schärfenberg, 1530 Georg Freiherr von Herberstein, 1536 Johann Graf von Montfort, 1591 Maximilian Freiherr von Schrattenbach, 1594 Friedrich Freiherr von Herberstein, 1621 Ulrich Freiherr von Eggenberg, 1632 Carl Graf von Saurau, 1648 Maximilian Graf von Herberstein, 1660 Sigmund Friedrich Graf von Trautmannsdorf, 1675 Johann Maximilian Graf von Herberstein der jüngere, 1680 Georg Christian Graf von Saurau, 1687 Georg Herr von Stubenberg, 1703 Georg Seyfried Graf von Dietrichstein, 1717 Carl Weichard Graf von Breuner, 1730 Sigmund Rudolph Graf von Wagensberg, 1734 Carl Adam Graf von Breuner, 1750 Franz Ludwig Graf von Khuenburg, 1763 Johann Maximilian Graf von Wildenstein, 1765 Leopold Graf von Herberstein, 1782 Anton Graf von Khevenhüller, 1791 Carl Thomas Graf von Breuner, 1800 Ferdinand Graf von Attems, 1821 Ignaz Graf von Attems.

Wenn auch diese Reihe nicht ganz gewiß und richtig genannt werden kann, so ist sie doch vielleicht die wahrscheinlichste, die man bisher aufgefunden.

Die Wahl der 6 Verordneten, die ebenfalls der Hofbestätigung bedürfen, geschieht, wie bei den Ausschußräthen, in den Landtagen durch Stimmenmehrheit mittelst Abgabe von Zetteln. Die Dauer ihres Amtes ist auf 6 Jahre bestimmt; jedoch können sie wieder auf neue 6 Jahre bestätiget werden. Unter den 6 Verordneten ist einer vom Prälatenstande, zwey vom Herrenstande, zwey vom Ritterstande und einer vom Bürgerstande. Unter der Oberleitung des Ausschusses und der verordneten Stellen stehen: das Einreichungsprotokoll, die ständische Buchhaltung und Registratur, das landschaftliche Obereinnehmeramt, die landschaftliche Bauinspektion, Zeughausadministration, Verwaltung des Johanneums, der Zeichnungsakademie, des ständischen Theaters ꝛc. Sämmtlich im Landhause.

Die Stände haben einen bestellten Rechtsfreund, derzeit Doctor Georg Stübinger, in der Stempfergasse Nro. 122, einen k. k. Hofagenten, einen Protomedikus, Sanitätsrath, Armenbezirksärzte ꝛc.

Alle ständischen Beamten werden von den Ständen selbst angestellt, und nur wegen den Taxen, welche der Staat bezieht, müssen sie dem Gubernium angezeigt werden. Alle Pensionirungen hingegen bedürfen der Hofbewilligung.

Die Erbämter im Herzogthume Steyermark bekleiden gegenwärtig folgende hochadeliche Familien:

Erblandhofmeister: die Herren Grafen von Trautmannsdorf.

Erblandkämmerer: die Herren Grafen von Attems.

Erblandmarschälle: die Herren Grafen von Saurau.

Erblandstallmeister: die Herren Fürsten von Windischgräz.

Erblandjägermeister: die Herren Fürsten und Grafen von Dietrichstein.

Erblandstäbelmeister: die Herren Grafen von Ursenböck-Massimo.

Erblandmundschenk: die Herren Grafen von Stubenberg.

Erblandtruchseß: die Herren Grafen von Hardegg.
Erblandsilberkämmerer: unbesetzt.
Erblandvorschneider: unbesetzt.
Erblandküchenmeister: die Herren Grafen von Wurmbrand.
Erblandfalkenmeister: die Herren Freiherren von Waidmannsdorf.

Der Magistrat *),

als Behörde erster Instanz in politischen, Justiz-, Kriminal-, dann Merkantil- und Wechselgeschäften. Die Bürgermeisterstelle ist derzeit unbesetzt.

---

*) Der Magistrat wurde erst unter Kaiser Joseph II. organisirt. Früher stand gewöhnlich ein Stadtrichter an der Spitze desselben, wovon folgende bekannt sind: Um das Jahr 1243 Wakkerzill, 1261 Volkmar, 1274 Martin Rivirarius, 1289 Konrad von Thal und Konrad Bauch, 1295 — 1299 Friedrich am Ekke, 1299 Jakob Harrand, 1303 Walchun, 1314 Herrmann Windischgratzer, 1336 Jans, 1343 Herrmann der Prukker, 1357 Jakob Grudecker, 1359 — 1360 Konrad Bärenbüchler, 1362 — 1365 Jakob Grundel, 1380 — 1384 Jakob Rottenritter, 1395 Heinrich Gottschalk, 1406 Friedrich Hertenfelder, 1407 Martin Unkel, Jakob Rosengitter, 1413 Niklas Toidl, 1421 Friedrich Sneyder, 1422 Christoph Seidennatter, 1429 Hanns der Gusel, 1435 Christoph Münzer, 1446 Erhard Hantaller, Wolfgang Steyerer, Bürgermeister; 1447 Thomas Rottall, 1449 — 1451 Ulrich Einpacher, 1453 Hanns Payer, 1462 Ulrich Goldschmidt, 1463 Kasper Predel, 1466 Niklas Strobl, 1474 Christoph Patriarch, 1481 Heinrich Ernst, 1484 Bernhard Kirchheimer, 1493 Tibold Brunner, 1519 Simon Arbeiter, 1520 Mathias Harrer, Bürgermeister; 1534 Kaspar Pecham, 1547 Johann Konrad Rothhut, 1560 Christoph Unger, 1565 Georg Grebinger, 1571 Michael Straßburger, Bürgermeister; 1578 Andreas Wolf, 1585 Georg Gromiger, 1590 Andre Spigl, 1596 Andre Khistolle, 1609 Georg Frey, 1612 Wolf Steinwandter, 1630 Hanns Teller, 1640 Max Vers, 1652 Heinrich Huber von Hubegg, 1660 Simon Korthin, 1707 Johann Christoph Warnhauser, 1713 — 1723 Leopold Friedrich Schopp, 1736 Lorenz Sigmund Hafner, Sebastian Pesenkenner, 1744 Joh. Mich. Weiß, 1745 — 1758 Modest Winkelmayer, 1770 — 1783 Joh. Andreas König. Nach der Regulirung des Magistrates im Jahre 1785 wurde zuerst Dr. Amb. Knabl als geprüfter Bürgermeister angestellt; ihm folgten Jos. Edl. v. Werschenn, Franz Kasp. Edl. v. Heillinger, Michael Steffen, Franz Dirnböck, endlich Franz Wiesenauer.

Der Rath besteht aus 5 Civiljustiz-Referenten, 6 Kriminaluntersuchungs-Commissären, 1 Rath in ökonomischen Steuer-, Vogtey- und Schulgegenständen, einem Werbbezirks-Kommissär und zugleich Referenten in Einquartirungs-, Vorspanns- und Feuerpolizey-Gegenständen, 1 Referenten im Viktualien-, Gewerbs-, Sanitäts- und Baufach, 1 Untersuchungs-Kommissär für schwere Polizeyübertretungen, 1 Oberkämmerer, 1 Unterkämmerer (zugleich politische Räthe).

Dazu gehören 15 äußere Räthe und Viertelmeister rc.

Der Magistrat hat seine Tax- und Expeditionskanzley, seine Registratur, Einnehmeramt, Stadtbauamt rc., sämmtlich im Rathhausgebäude.

Auch sind nach der Art des Anbaues und der Bevölkerung in Gräz in früheren und neueren Zeiten noch mehrere Grundherrschaften entstanden, welche ihre Gerichtsbarkeit fortwährend ausüben, als: die Breinkohl'sche Gült im Geydorf; das adeliche Damenstift in der Stadt; der Denggenhof in der Stadt; die Fabrizische Gült in der St. Leonharder-Vorstadt; die Ferdinandeums- und Convictgült in der Stadt; die Fortifikatorische Gült in der Stadt; die Franziskaner-Conventsgült in der Stadt; der Freihof in der Körblergasse; der Freyhof zu St. Leonhard; die Herrschaft h. Geist-Spital; die Herrschaft Grabenhofen in der St. Leonharder-Vorstadt; die Herrschaft Stadtpfarrhof in St. Leonhard; die Stadtpfarrkirchengült in der Stadt; die Harmstorfgült mit der Gült Freischloß vereinigt; die Hiebaum'sche Gült; die Hofspitalgartengült am Gries; die Jakominische Gült in der Jakomini-Vorstadt; die Herrschaft-Kommende am Leech in der Stadt und St. Leonharder-Vorstadt; die Laimburggült am Graben; die Leuzendorfgült auf der Wienerstraße und Kalvarienberg; das Gut Leuzenhof bei St. Peter; die Leutzinger'sche Gült; die Minoriten-Conventsgült in der Mariahülf-Vorstadt; die Herrschaft Münzgraben; die freien Münzhäuser in der Stadt; die Herrschaft Neuhof in der Stadt; die Prathengeyer'sche Freihausgült; die Rabl'sche Gült am

Damm; die Remschmid'sche Gült in der Stadt; das Gut Rosenegg im Geydorf; das Gut Rosenthal am Graben; die Gült Schloßberg in der Stadt; die Schmereck'sche Gült am Graben; die Schuch'sche Gült in der Stadt; die Gült Schützenhof in der Leonharder-Vorstadt; die Schwandtner'sche Gült; die Tomantschger'sche Gült in der Stadt; die Warnhauser'sche Gült in der Stadt; die Zechner'sche Gült am Graben.

Auch haben noch mehrere auswärtige Herrschaften, als z. B. Eggenberg, Liebenau, Stainz u. a. m., viele Unterthanen auf dem Pomerio von Gräz.

B. Kultus und geistliche Behörden.

In Gräz ist seit dem Jahre 1787 der Sitz des Seckauer-Ordinariats.

Das Bisthum Seckau wurde von Eberhard II., Erzbischof von Salzburg, im Jahre 1218, nachdem er vom Papste Honorius III. und Kaiser Friedrich II. von Hohenstaufen die Erlaubniß dazu erhalten hatte, über einen Theil seines Kirchensprengels eingeführt.

Der erste im Jahre 1219 ernannte Bischof von Seckau war Carl, früher Probst von Friesach *). Die er-

*) Diesem Carl folgte in der bischöflichen Würde Heinrich I., geweiht am 30. May 1232, im Jahre 1244 Ulrich I., eine Zeit lang auch Erzbischof von Salzburg. 1263 Bernhard der I., der durch die Gnade Rudolphs von Habsburg im Jahre 1277 die reichsfürstliche Würde erhielt. Diesem folgte am 3. März 1283 Leopold I.; am 16. December 1292 Heinrich II.; am 27. Februar 1301 Ulrich II., Vicedom in Steyermark. Nach dem Tode des letzteren, am 28. Jänner 1303, wurde Friedrich I. zum Bischofe gewählt. Am 23. August 1318 folgte Wocho, der für die Chorherren von Seckau neue Statuten gab; 1334 Heinrich III.; 1337 Rudmar von Haydeck; 1350 Ulrich III., aus dem Geschlechte der Weissenecker; 1371 Augustin; 1380 Johann I., aus dem Geschlechte der von Neuberg; 1399 Friedrich II., aus der Familie von Bärneck; 1415 Sigmund von Hollenek; 1417 Ulrich IV., zugleich Protonotar des kais. Hofes; 1432 Konrad von Reisberg; 1443 Georg I., aus dem Geschlechte der Lembacher; 1446 Friedrich III.; 1452 Georg II.; 1477 Christoph I., aus den Herren von Trautmannsdorf; 1480 Johann II.; 1481 Mathias Scheitt, der zugleich ein ta-

sten Besitzungen desselben waren ein Haus in Salzburg, ein alter Thurm ob Leibnitz, die Kirchen von Bonsdorf, Leibnitz, Vogau und Kirchberg an der Raab.

Im Jahre 1623 wollte Kaiser Ferdinand II. in Gräz ein neues eigenes Bisthum errichten, schloß deßwegen am 2. December des folgenden Jahres einen Vergleich mit dem Erzstifte Salzburg, und bestimmte zum ersten Bischof den Probst zu Stainz, Jakob Rosolenz, dessen schneller Tod aber alles wieder vereitelte.

Im Jahre 1783 beschloß Kaiser Joseph II. eine neue Diöcesan-Eintheilung in Innerösterreich, und bestimmte Gräz zum Sitze eines Erzbisthums, welcher Plan aber nicht zu Stande kam. Dagegen erhielt das Bisthum Seckau bei Regulirung des Leobner Bisthums im Jahre 1786 den ganzen Gräzer- und Marburger-Kreis, und auch den Antheil von Letzterem, welchen früher die Bisthümer Lavant und Görz inne hatten; und

---

pfarrer Krieger war; 1503 Christoph II.; 1508 Christoph III., aus dem Geschlechte der Rauber, früher Bischof in Laibach; 1535 Georg III., von Tessingen; 1542 Christoph IV., Freiherr von Lamberg; 1546 Johann III.; 1550 Peter Percicus; 1572 Georg IV, früher Bischof von Lavant; 1584 Sigmund; 1585 Martin Brenner, einer der merkwürdigsten Bischofe von Seckau; 1615 Jakob, ein Neffe des vorigen; 1633 Johann IV., Max Altringer, ein Bruder des berühmten kais. Feldmarschalls Joh. Altringer; 1664 Maximilian Gandolf, Graf von Khuenburg, früher Bischof von Lavant, und später Erzbischof von Salzburg und Kardinal; 1668 Wenzel Graf von Hochkirchen; 1679 Johann V., Ernst Graf von Thun, später Erzbischof von Salzburg; 1690 Rudolph Joseph, Graf von Thun; 1702 Franz Anton, Graf von Wagensberg, später Bischof zu Chiemsee; 1712 Joseph I., Graf von Lamberg, später Bischof von Passau; 1722 Carl II., Graf von Khuenburg, später Bischof von Chiemsee; 1724 Leopold II., Freiherr von Firmian, später Erzbischof von Salzburg; 1728 Jakob Ernst, Graf von Lichtenstein, später Bischof von Olmütz; 1739 Leopold III., Graf von Firmian, später Kardinal und Erzbischof von Salzburg; 1763 Johann VI., Philipp Graf von Spauer, nachher Bischof von Brixen; 1779 Joseph II., Graf von Arko, früher Bischof von Königgräz in Böhmen; 1803 Johann VII., Graf von Waldstein-Wartenberg; starb am 12. April 1812, und ihm folgte erst im Jahre 1824 Romanus Zangerle, der am 31. October desselben Jahres seinen Einzug in die Hof- und Domkirche zu Gräz hielt.

im Jahre 1788 die zur neuen Kathedralkirche dieses Bisthums ernannte vormahlige Jesuiten- und Hofkirche in Gräz. In den Besitz des jetzigen Bischofhofes kamen die Bischöfe von Seckau, nach einer im Johanneum befindlichen Urkunde, wahrscheinlich schon im Jahre 1308.

An der Spitze des in Gräz residirenden Ordinariats von Seckau stehet nun Seine fürstliche Gnaden der Herr Roman Sebastian Zängerle, Fürstbischof von Seckau, Verweser des Bisthum's Leoben, ständischer Ausschußrath, der Philosophie und der Theologie Doktor rc. rc., wohnt im Bischofhofe Nro. 139.

Das von Kaiser Joseph II. 1787 regulirte Domkapitel besteht aus einem Domprobste, Dombechant, Dompfarrer, 4 wirklichen und 4 Ehrendomherren.

Das Consistorium, welches in den geistlichen und Disziplinar-Angelegenheiten die erste Instanz, jedoch der Länderstelle untergeordnet, ist, besteht aus 7 wirklichen Consistorialräthen, 1 Consistorial-Kanzleidirektor, 2 Consistorial-Sekretären, 3 Consistorial-Kanzellisten rc.

Das Ordinariat von Leoben hat derzeit keinen Ordinarius, einen einzigen Domherrn und einen Consistorial-Kanzler, welche die Geschäfte desselben seit 1808 unter der Oberleitung des Bischofs von Seckau in Gräz besorgen.

Im Jahre 1787 wurde die Stadt Gräz in 10 Pfarrbezirke abgetheilt. Es sind folgende:

Die Dompfarre im Burgviertel, mit den Conscriptions-Nummern von 1 bis 140. Pfarrer: Herr Joseph Scheidele, der Theologie Doktor und Consistorial-Rath, wohnt im Dompfarrhofe in der Hofgasse Nro. 32.

Die Stadtpfarre zum heil. Blut im Landhausviertel, mit den Conscriptions-Nummern von 141 bis 288, und der Jakomini-Vorstadt mit den Nummern 1 bis 165. Pfarrer: Herr Herrmann Reismüller, k. k. infulirter Probst, wohnt im Stadtpfarrhofe in der Herrengasse.

Die Pfarre Maria Himmelfahrt bey den P. P. Franziskanern im Viertel Johanneum, mit den Nummern 289 bis 420. Pfarrer: Herr Pater Antonius Ortner, wohnt im Franziskanerkloster.

Die Pfarre St. Anna im Münzgraben, mit den Nummern 166 bis 454; dann in der Gemeinde Harmstorf mit den Nummern 1 bis 37. Pfarrer: P. Dominicus Bölzberger, aus dem Dominikaner-Orden.

Die Pfarre in der Vorstadt St. Leonhard, mit den Nummern von 455 bis 635, und im Geydorf mit den Nummern 636 bis 693 und 707 bis 773. Pfarrer: Herr Jakob Kutschera.

Die Pfarre St. Johann auf dem Graben im Viertel Graben, mit den Nummern 774 bis 784, 790 bis 819, 825 bis 832, 836 bis 1069. Pfarrer: Herr Math. Gaisch, geistl. Rath.

Die Pfarre heil. Kreuz am Kalvarienberg, mit den Nummern 1 bis 121. Pfarrer: Herr Johann Rankel.

Die Pfarre Mariahülf in der Murvorstadt im Lendviertel, mit den Nummern 122 bis 401, und im Viertel Mariahülf von 402 bis 588. Pfarrer: P. Franz Thomandl aus dem Minoriten-Orden.

Die Pfarre bey St. Andreas, ebenfalls in der Murvorstadt im Viertel St. Elisabeth, mit den Nummern 589 bis 815, und im Griesviertel von 816 bis 1002. Pfarrer: Herr Joach. Ant. Mangin, geistl. Rath.

Die Pfarre heil. Dreifaltigkeit in der Carlau, mit den Nummern 1003 bis 1117. Pfarrer: Herr Franz Füger.

Nebst diesen Pfarren haben noch 10 Kirchen ihre Benefiziaten. Es sind folgende:

Die Kapelle des Armen- und Siechenhauses auf dem Gries.

Die Kirche der Elisabethinerinnen.

Die sogenannte wälsche Kirche auf dem Gries.

Die Kirche der Ursulinerinnen.

Die Kirche des aufgehobenen Kapuzinerklosters in der Stadt.

Die deutsche Ordenskirche am Leech.

Die Kirche Maria Schnee am Graben.

Die Kirche zum heil. Geist-Spital in der Dominikanergasse.

Die Kapelle im Strafhause in der Carlau.

Die Kirche zu Maria Grün.

Die evangelische Gemeinde hat seit dem Jahre 1822 ebenfalls wieder ein öffentliches Bethhaus (am Ende der Gleisdorferstraße in der Jakomini-Vorstadt) und ihren eigenen Prediger, derzeit Herr Mich. Biberauer.

C. Militärverwaltung.

Im Jahre 1558 gründete Erzherzog Carl II. in Gräz einen innerösstr. Hofkriegsrath, mit einem Präsidenten an der Spitze. Der Erste, der diese Würde bekleidete, war Ritter Franz von Poppendorf *).

Im Jahre 1744 entstand daraus das Innerösstr. General-Kommando, an dessen Spitze seit 1825 Se. Durchlaucht, Herr Philipp Prinz zu Hessen-Homburg, Großkreuz des ungarischen St. Stephan-

*) Diesem folgten (nach Schmutz): 1578 Achaz Graf v. Thurn; 1591 Gottf. Baron Breuner; 1593 Joh. Friedrich, Herr von Trautmannsdorf; 1603 Wilhelm Baron von Windischgratz; 1604 Joh. Jak. Khiesel; 1605 Joh. Friedrich von Meersberg; 1611 Urban von Petting; 1614 Gottf. Freiherr von Stadl; 1621 Erasmus von Dietrichstein; 1622 Georg Freiherr von Galler; 1637 Gottfried Freiherr von Falbenhaupt; 1642 Joh. Wilhelm Freiherr von Galler; 1644 Hanns Christ. Freiherr von Myndorf; 1650 Leopold Graf von Tatenbach; 1655 Joh. Christian Freiherr von Galler; 1662 Otto Honorius Graf von Trautmannsdorf; 1670 Joh. Weinhard Graf Vetter von der Lilien; 1675 Jakob Graf von Leslie; 1693 Ferdinand Freiherr von Stadl; 1695 Joh. Maximilian Graf von Thurn; 1700 Siegbert Graf von Haister. Diesem folgte Joh. Graf von Gronsfeld; demselben Max Graf von Lengheim, und zuletzt Albrecht Graf von Heister. Hier endigte sich im Jahre 1744 der innerösstr. Hofkriegsrath, und an die Stelle desselben trat nun das Innerösstr. General-Kommando, welchem im Jahre 1745 Jos. Friedrich Herzog von Sachsen-Hildburghausen; 1749 Carl Gustav Freiherr von Kheul, vorstand; diesem folgte 1758 Franz Jos. Freiherr von Andlau; 1769 Friedrich Freiherr von Liezen, 1780 F. Z. M. Freiherr von Riese; 1786 Peter von Langlois; 1789 Wenzel Graf von Colloredo, Michael von Mellas, Ferdinand Prinz von Würtemberg-Stuttgard; 1800 Anton Graf von Sztaray; 1806 Heinrich Graf von Bellegarde, Ludwig Graf Bailet de la Tour; 1807 Wilhelm Freiherr von Kerpen; 1810 Franz Xav. Prinz von Hohenzollern-Hechingen.

ordens, Ritter des militär. Marien-Theresienordens, des kais. russischen St. Andreas-, St. Alexander-Newsky- und Georgordens vierter Klasse, des königl. preußischen rothen Adlerordens erster Klasse, Großkreuz des königl. sicilianischen St. Ferdinand- und Verdienst-, des churhessischen Löwen- und des königl. hanöver'schen Guelphenordens, Kommandeur des königl. würtembergischen Militär-Verdienst-, dann des großherzogl. hessischen Ludwigordens, Ritter erster Klasse, k. k. G. F. M. L. und Inhaber des 19. Linien-Infanterie-Regiments; wohnt in der Bürgergasse Nro. 25.

Es besteht aus 5 Departements, nähmlich: aus dem Militärdepartement, politischen Departement, ökonomischen Departement, Verpflegsdepartement und Justizdepartement; mit einem Einreichungsprotokolle, Registratur, Expedition rc. in der Bürgergasse im eigenen Amtsgebäude Nro. 31.

K. k. illyrisch-inneröstreichisches Judicium delegatum militare mixtum, unter dem Präsidium des kommandirenden Generals, mit 2 Militär-Beisitzern und 2 Beysitzern vom k. k. Landrechte rc., ebenfalls in der Bürgergasse Nro. 31.

K. k. feldärztliche Direktion, unter der Leitung eines Stabs-Feldarztes, derzeit des Doktors und k. k. Raths Herrn Franz Ketterer.

K. k. Feldsuperioriat. Feldsuperior Hr. Vinzenz Billig.

K. k. Militär-Stadtkommando in der Bischofgasse Nro. 133. Stadtkommandant derzeit Herr Ignaz Freiherr von Reinisch, Ritter des östr. kais. Marien-Theresienordens, und Oberst; wohnt ebendaselbst.

K. k. Transport-Sammelhaus, in der Elisabethinergasse Nro. 759.

K. k. Militär-Verpflegsmagazin, in der Schörgelgasse Nro. 329.

K. k. Garnisons-Hauptbettenmagazin, ebendaselbst.

K. k. Fortifikations-Distrikts-Direktion, in der Sporrgasse Nro. 46.

K. k. Artilleriefeldzeug-Detaschement, in der Paulusthorgasse Nro. 62.

K. k. Beschäl- und Remontirungs-Departement, in der Carlau Nro. 988.

K. k. Militärfuhrwesenscorps-Landespostokommando, neben der ungedeckten Murbrücke Nro. 3.

K. k. inneröstreichisches Militärgränzcordons-Kommando, am Graben Nro. 909.

K. k. steyermärkisches Militärgränzcordons-Kommando, Anfangs der Zinsendorfgasse.

K. k. Monturs-Oekonomie-Kommission, im eigenen Amtsgebäude in der Neuthorgasse Nro. 415.

Die Garnison besteht derzeit aus etwa 2800 Mann, nähmlich: aus dem Grenadier-Bataillon Graf Mistruzzi, von den Infanterie-Regimentern Luxem und Klopstein, aus 2 Bataillon Musketier des genannten Infanterie-Regimentes Baron Luxem Nro. 27; 2 Bataillon vom Infanterie-Regiment Graf Haugwitz Nro. 38; einiger Kavallerie; dann dem Stabe und 3 Kompagnien von einem Regiment Artillerie ꝛc.

Das Infanterie-Regiment Baron Luxem, im Jahre 1682 unter Kaiser Leopold I. errichtet, führte zuerst den Namen Graf Nigrelli, dann Baron Jungen, Prinz Hessen, Prinz Baden Durlach, Graf Strassoldo, und endlich bis 1826 Marquis Chasteller. Es ist durch Bande aller Art innigst verbunden mit der Steyermark und ihrer Hauptstadt, und gehört gewiß zu den ausgezeichneten der kaiserl. östr. Armee. Seine Tapferkeit bewährte sich auf die glänzendste Weise in den letzten italiänischen Feldzügen, z. B. in der Schlacht bei Tolentino 1815, und es ist, vom Stabsoffizier bis zum Gemeinen herab, auch wegen seiner Solidität und Bildung in unserer Stadt stets willkommen gewesen.

Das Regiment Haugwitz, ein ursprünglich italiänisches Regiment, verdient ebenfalls in jeder Hinsicht vollkommene Achtung.

Zu ersterem Regimente gehört auch das Gräzer Landwehrbataillon, das aber nun aufgelöst ist.

An der Spitze sämmtlicher Truppen steht derzeit Se. Durchlaucht der F. M. L. Herr Philipp Prinz zu Hessen-Homburg rc., und

Herr Alois Graf von Mazzuchelli, Kommandeur des östr. kaiserl. Leopoldordens, Ritter des östr. kais. Ordens der eisernen Krone zweiter Klasse, Offizier der französischen Ehrenlegion, Kommandeur des großherzogl. baden'schen Verdienstordens, Inhaber des Linien-Infanterie-Regiments Nro. 10, und Divisionskommandant in Inneröstreich, wohnt in der Burggasse Nro. 6.

Dann Generalmajor und Brigadier Herr Gustav Prinz Hohenlohe-Langenburg, Kommandeur des königl ungarischen St. Stephanordens, Ritter des kaiserl. russischen St. Wladimirordens dritter Klasse, und des sicilianischen St. Januariusordens, wohnt auf dem Fliegenplatze Nro. 112, und

der Generalmajor und Brigadier Herr August Graf Leiningen-Westerburg, Ritter des östr. kaiserl. Marien-Theresienordens, des königl. französischen militär. St. Ludwig- und des kaiserl. russischen St. Georgordens vierter Klasse, k. k. Kämmerer, wohnt im ersten Sack Nro. 221.

In der Stadt befindet sich außer den gewöhnlichen Wachtposten nur ein Bataillon Grenadiere, und zwar in der Kaserne in der Färbergasse Nro. 106. Das Uebrige der Garnison liegt in der Murvorstadt in folgenden Kasernen: im Offizierspavillon, Schulgasse Nro. 786, 3¾ Kompagnien vom Infanterie-Regiment Haugwitz; in der alten und neuen Dominikanerkaserne, Schulgasse Nro. 784 und 785, zu welcher letzteren Se. kaiserl. Hoheit Erzherzog Johann am 11. Juli 1808 den Grundstein legten; in der Waisenhauskaserne, Feuerbachgasse Nro. 827, 8¼ Kompagnien; in der Neubergerhofkaserne, Elisabethinergasse Nro. 759; in der Lazarethkaserne, Lazarethgasse Nro. 715 und 716.

Bei großen Durchmärschen werden die Truppen auch in Privathäuser der Vorstädte einquartirt. Die innere Stadt ist von jeder Einquartierung so lange befreit, als nicht die Last für die Vorstädte zu drückend wird.

Die hiesige Garnison hat auch ein eigenes Zeughaus in der Stadt in der Hofgasse. Es ist ein großes weitläufiges Gebäude mit einem hohen gewölbten Erdgeschoße und einem obern Stockwerke voll schön geordneter Waffen, aber ohne besondere Merkwürdigkeiten. Oberzeugwart ist derzeit Herr Balthasar Fuger, am Karmelitenplatz Nro. 51.

Außer der Stadt vor dem Paulusthore ist ein Feldzeugamtsdepot voll Kanonen und Wägen, und auf der Straße nach St. Martin ist ein gleiches Depot und ein großes Pulvermagazin, dessen Verkaufsgewölbe in der Stadt auf dem Tummelplatze sich befindet. Gegen Göfting in der Au sind mehrere Pulverstampfe.

Die Stände haben ebenfalls ein großes Zeughaus in der Herrengasse neben dem Landhause. Es enthält in vier Stockwerken eine große Anzahl von Waffen und Kriegsgeräthschaften aus dem Mittelalter und der neuern Zeit; viele sehenswürdige Rüstungen, steyermärkische, östreichische und eroberte türkische Fahnen, türkische Säbel, erbeutete Waffen aus den Kriegen mit Ungarn, mit den aufrührerischen Bauern in Steyermark 2c. Nur Schade, daß man über das Vorhandene noch so wenig historischen Aufschluß gesucht, Administrator ist derzeit Herr Johann Nep Ritter von Ortenhofen, ständ. Bauinspektor und Mitglied der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft; wohnt im Landhause. Unter dem Befehl des Letzteren stehet auch das landschaftliche Kanonierkorps mit einem Lieutenant und 24 Mann. Dieses, seit einigen Jahren, besonders durch den vorigen Bauinspektor Franz Xaver von Kalchberg, sehr hübsch uniformirte Korps besteht aus lauter Gewerbsleuten, und wird zur Besorgung des Zeughauses, zur Feuerwache auf dem Schloßberge, zur Bedienung der ständ. Spritzen u. s. w. gebraucht.

Auch die Bürgerschaft von Gräz hat schon lange, nebst den Werkzeugen des Friedens, ihre Waffen geführt. Als im Jahre 1532 die Türken vor Gräz kamen, flohen zwar die Bürger mit ihren besten Habschaften aus der Stadt in die Bergfestung, vertheidigten sich aber da so tapfer, daß die Türken endlich mit geringer Beute abziehen mußten. Die Bastionen nächst dem Eisenthore gehörten einst, da sie von ihrem Gelde erbauet wurden, den Bürgern, und wurden auch von ihnen besetzt und vertheidigt. Eben so hieß auch die Abtheilung der Festung, wo der Uhrthurm steht, die Bürger-Bastion. Auch hatte sonst die Bürgerschaft ihr eigenes Zeughaus, und zwar nahe an dem Franziskanerkloster. Jeder neu aufgenommene Bürger mußte schwören, dem Landesfürsten und dem Magistrat gehorsam und treu bis auf das Blut zu seyn.

Im Jahre 1790 wurde der steyermärkische Herzogshut nach Gräz zurück gebracht. Um denselben gebührend zu empfangen, erhielt die Bürgerschaft vom Magistrate den Auftrag, sich so viel als möglich gleich zu kleiden, und mit Ober- und Untergewehr versehen, sich bei der Linie in Parade aufzustellen. Es kam nur eine geringe Anzahl zusammen, welche grün gekleidet und mit Jägerbüchsen versehen war. Die Uebrigen machten eine buntschäckige Schaar aus, die mit Säbeln, Degen ꝛc. bewaffnet war. Nun wurde, einmahl aufgeregt, in wenigen Tagen durch den bürgerlichen Bräumeister Herrn Seebacher ein Schützenkorps organisirt, das am nächsten Dreifaltigkeitstage schon paradirte.

Darauf errichtete der Handelsstand ein Korps Kavallerie, welches am 15. August 1791 seinen Einzug hielt. Endlich entstand eine dritte Abtheilung, und zwar als Grenadiere gekleidet.

Durch mehrere Jahre blieb Herr Seebacher Obrister der sämmtlichen Bürgerkorps. Nach seinem Tode 1805 wurde es Herr Kaspar Dobler, unter dessen Kommando in den Jahren 1809, 1812 und 1813 die Bürgermiliz sich am stattlichsten zeigte, und, in ihrem stets

regen Eifer für Kaiser und Vaterland, sehr wichtige Dienste bei den französischen Invasionen leistete.

Nun, in den endlich glorreich erkämpften Jahren der Ruhe und des Friedens, rostet freilich das Schwert der meisten edlen Bürger dieser Stadt in der Scheide, oder ist ein Spielzeug des munteren Knaben geworden; aber der wackere Sinn, zur Erhaltung der Sicherheit und Ordnung und zur Vertheidigung des geliebten Herrscherhauses und des Vaterlandes auch im Waffenrocke beizutragen, ist darum in ihren treuen Herzen noch nicht erloschen.

VII.

Wissenschaftliche Bildungs- und Erziehungs-Anstalten.

K. k. Universität, k. k. Gymnasium, Priesterhaus und Convict, k. k. Musterhaupt-, Bürger-, Sonntags- und Trivial-Schulen, k. k. Kadetten-Kompagnie, k. k. Erziehungshaus, Johanneum, kais. und ständ. Bibliotheken, k. k. Ackerbau- und Landwirthschafts-Gesellschaft, Leseverein, Privat-Erziehungsinstitute, Hauslehrer, Sprachmeister, Buchhandlungen und Druckereien, Leihbibliothek und Antiquar.

K. k. Universität.

Die Grundlage der jetzt wieder erstandenen Universität ist in den freien Schulen zu suchen, welche zu halten, Kaiser Rudolph von Habsburg den Rittern des deutschen Ordens am Leech im Jahre 1278 erlaubte. (S. im V. Absch. die Geschichte der Leechkirche.) Diese Schulen wurden in der Folge in das Dominikanerkloster, dem jetzigen Stadtpfarrhofe, verlegt, und kamen endlich, nachdem im Jahre 1571 der Orden der Jesuiten in Gräz eingeführt worden war, in die Hände der Väter dieser Gesellschaft. Die höhere Lehranstalt bestand um das Jahr 1580 aus 4 Professoren der Theologie und 3 Pro-

fessoren der Philosophie, mit einem Kanzler und einem Rektor magnifikus, der zugleich Rektor des Jesuiten-Kollegiums war. Im Jahre 1586 erhob Erzh. Carl, Herzog in Steyermark, diese Lehranstalt zu einer Universität und ertheilte ihr viele Rechte und Privilegien, z. B. die eigene Gerichtsbarkeit, ausgeübt durch einen akademischen Senat. Die neue Universität wurde dann nach der Sitte jener Zeit von Papst Sixtus V. bestätiget, die Bulle in der Hofkirche in Gegenwart des ganzen Hofes und der Landstände verlesen, und dem damaligen Rektor Heinrich Colisem feierlich übergeben. Martin Brenner, der berühmte Bischof von Seckau, hielt bei dieser Gelegenheit das Hochamt, Theodor Buseus die Predigt, und der Herzog gab darauf in der Burg ein prächtiges Mahl. Die Universität nahm nun so schnell zu, daß man bald auf Erweiterung des Gebäudes und der ganzen Anstalt denken mußte, was dann auch unter Ferdinand II. geschah, da im Jahre 1607 der Bau des heutigen Universitätsgebäudes begann. Im Jahre 1593 wurden die Privilegien von dem damaligen Administrator von Inneröstreich, dem Erzh. Maximilian bestätiget, und im Jahre 1602 nahm Kaiser Ferdinand II. die Universität mit allen Gliedern derselben in seinen Schutz auf, bekräftigte auf's Neue die Privilegien (unter andern auch das Recht, bei Jahrmärkten die fremden Bücher zu censoriren, die Aufsicht über die Druckereien in Hinsicht der theologischen und philosophischen Schriften zu führen rc.), und ertheilte den Jesuiten die Erlaubniß, sich weltliche Richter zu wählen, welche die Händel der Studenten untersuchen, und sie mit Kerker und Banden und selbst mit dem Tode bestrafen konnten. Unter den folgenden Herrschern wurden diese Rechte und Privilegien immer auf's Neue bekräftiget und vermehrt, bis endlich im Jahre 1782, unter der Regierung Kaiser Josephs II., die Aufhebung der Universität erfolgte. Die Lehranstalt bekam jetzt den Titel eines Lyceums, und nur die theologische und philosophische Fakultät behielten das Recht, Doktoren zu graduiren. Bald aber wurde, besonders seit

der Regierung unsers, für echte Aufklärung und Bildung in Kunst und Wissenschaft so unermüdet sorgenden Landesvaters, nach den neueren Studienplänen die Anstalt so sehr erweitert, daß sie schon seit mehreren Jahren fast gar nicht mehr von den übrigen östr. Universitäten dem Wesen nach unterschieden war, und ihr nur der Name und die Form einer solchen fehlte. Beides hat sie nun auch auf Ansuchen der H. H. Stände und der Stadt, und auf Verwendung unsers hochverehrten Landeschefs, des Herrn Grafen von Hartig Excellenz, von der Gnade Sr Majestät unsers Kaisers wieder erhalten.

Am 19. April 1827 fand die feierliche Installation der neuen Universität im Saale des Priesterhauses Statt, und man ist jetzt mit der vollkommenen Organisirung derselben beschäftiget. Eigentlich ist sie nur eine Universität des zweiten Ranges, indem nur die theologische, juridische und philosophische, nicht aber die medizinische Fakultät, vollständig ist.

Theologische Fakultät.

Früher waren an der Universität 4 Professoren der scholastisch-dogmatischen Theologie und ein Professor zur Erklärung der Bücher des neuen Bundes. Im Jahre 1769 wurde eine Kanzel der hebräischen Sprache, und im Jahre 1770 eine der griechischen Sprache, der Kirchengeschichte und der geistlichen Beredsamkeit errichtet. Alle diese Kanzeln waren in den Händen der Jesuiten. Nachdem diese aber aufgehoben wurden, entfernte man sie auch von den theologischen Lehrkanzeln, und übergab letztere im Jahre 1775 andern geistlichen Professoren. Nach Aufhebung der Universität erlitt das theologische Studium eine Reform, indem die früheren 5 Kurse auf 4 beschränkt und auch die Zahl der Professoren vermindert wurde.

Im Jahre 1783, 1785, 1788, 1805 u. s. w. wurden wieder neue Veränderungen gemacht, bis endlich nach dem letzten Studienplane der gegenwärtige Zustand dieser Fakultät herbei geführet wurde.

Die Lehrgegenstände und die Vorlesungen der 4 Jahrgänge sind folgende:

Ueber Kirchengeschichte liest Herr Professor Anton Klein, nach Math. Dannenmayer, in lateinischer Sprache, Montags, Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends Vormittags von 8 bis 9 und Nachmittags von 2 bis 3 Uhr.

Ueber hebräische Sprache liest Herr Professor Alois Laritz, nach Jahn, in lateinischer Sprache, an obigen Schultagen von 9 bis 10 und Nachmittags von 3 bis 4 Uhr.

Ueber Kirchenrecht liest Herr Dr. und Professor Heinrich Hüttenbrenner, nach Rechberger, in lateinischer Sprache, an obigen Schultagen Vormittags von 8 bis 9 und Nachmittags von 3 bis 4 Uhr.

Ueber die Einleitung in die Bücher des neuen Bundes liest Herr Professor Kohlgruber, nach eigenen Schriften, in lateinischer Sprache, an obigen Schultagen, Vormittags von 10 bis 11 und Nachmittags von 4 bis 5 Uhr.

Ueber Dogmatik liest Herr Professor Appel, Lateran-Chorherr des Stiftes Herzogenburg in Oestreich, nach Klüpfel, in lateinischer Sprache, an obigen Schultagen Vormittags von 10 bis 11 und Nachmittags von 3 bis 4 Uhr.

Ueber Moral liest Herr Professor Wenzel Beutel v. Lattenberg, Priester aus dem ritterlichen Kreuzherrenorden mit dem rothen Sterne, nach Reyberger, in lateinischer Sprache, an obigen Schultagen Vormittags von 9 bis 10 und Nachmittags von 4 bis 5 Uhr.

Ueber Pastoral liest prov. Herr Professer Ant. Klein, nach Reichenberger, Pastoralanweisung zum akademischen Gebrauche, an obigen Schultagen Vormittags von 8 bis 9 und Nachmittags von 2 bis 3 Uhr.

Die Katechetik und Pädagogik lehrt an der Hauptschule Herr Katechet Jos. Tobinger an allen Schultagen von 11 bis 12 Uhr Vormittags.

Direktor dieser Fakultät ist derzeit Hr. Ludwig, Abt des Cisterzienserstiftes Rein.

Dekan: Hr. Florian Sal. Appel, Dr. der Theologie und Professor der Dogmatik.

Um den theologischen Gradum zu erhalten, werden dermalen folgende Stücke erfordert: ein examen rigorosum aus der Kirchengeschichte, aus dem Kirchenrechte, aus der hebräischen und griechischen Sprache, aus dem Bibelstudium, aus der Dogmatik und aus der Moral- und Pastoraltheologie. Jede dieser Prüfungen muß 2 Stunden dauern; dann muß der Graduandus die Inauguraldissertation über irgend einen theologischen Lehrgegenstand verfassen und endlich die Disputation halten, die darin besteht, daß er aus jedem theologischen Lehrgegenstande einige Theses, welche zusammen 50 ausmachen müssen, aussetzen und selbe 2 Stunden lang öffentlich vertheidigen muß.

Juridische Fakultät.

Zur Zeit der Begründung der höheren Lehranstalt zu Gräz war kein jurid. Studium eingeführt, nur von den Ständen wurde ein Lehrer des römischen Rechts besoldet, der aber nicht öffentlich, sondern in seiner Wohnung, gegen Erlegung der Kollegiengelder, Vorlesungen gab. Erst im Jahre 1769 wurde von der Kaiserinn Maria Theresia eine öffentliche Lehrkanzel für die politischen Wissenschaften bewilliget. Nach Aufhebung der Universität wurde im jurid. Fache von einem Lehrer das ganze Naturrecht, jedoch mit Weglassung des Völkerrechts, die Vorbereitung aus der Geschichte der römischen Gesetze, dann die römischen Gesetze selbst durch die 4 Bücher der Institutionen mit Beziehung auf die Digesten erläutert; von einem zweiten die Hauptgrundsätze aus dem allgemeinen Kirchenrecht und aus den Landesgesetzen, und von einem dritten die politischen Wissenschaften vorgetragen.

Seit Einführung des neuen Studienplanes im Jahre 1805 erhielt die jurid. Fakultät ganz gleiche Ausbildung, wie jene der andern Universitäten.

Es werden demnach jetzt folgende Vorlesungen in den 4 Jahrgängen gehalten:

Ueber juridisch-politische Encyclopädie, dann über natürliches Privat- und Staatsrecht, ferner über Staaten- und Kriminalrecht liest Herr Doktor und Professor Seb. Jenull, Montags, Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends Vorm. von 9 bis 10, und Nachm. von 3 bis 4 Uhr in den Wintermonaten, und Vormittags von 7 bis 8, Nachmittags von 5 bis 6 Uhr in den Sommermonaten.

Ueber Statistik der neuen europäischen Staaten, dann über Statistik von Oestreich, mit Inbegriff des östreichischen Staatsrechts, liest Herr Doktor Joh. Nowack, prov. Professor, an obigen Schultagen Vormittags von 8 bis 9 Uhr.

Ueber römisches Recht liest Herr Doktor und Professor Heinrich Hüttenbrenner an obigen Schultagen Vormittags von 8 bis 9, und Nachmittags von 3 bis 4 Uhr.

Ueber den östreich. Civil-Codex liest Herr Doktor und Professor Carl Appeltauer, k.k. wirkl. Landrath, an obigen Schultagen durch das ganze Schuljahr, Vormittags von 9 bis 10, und Nachmittags von 4 bis 5 Uhr.

Ueber Lehen-, Handels- und Wechselrecht liest Herr Doktor und Professor Joh. Leeb an obigen Schultagen Nachmittags von 5 bis 6 Uhr.

Ueber politische Wissenschaften, politische Gesetzkunde und schwere Polizeiübertretungen liest Herr Doktor Joh. Nowack an obigen Schultagen Vormittags von 10 bis 11, und Nachmittags von 3 bis 4 Uhr.

Ueber den Geschäftsstyl und über das Verfahren in und außer Streitsachen liest Herr Doktor und Professor Joh. Leeb an obigen Schultagen Vormittags von 9 bis 10 Uhr.

Direktor dieser Fakultät ist derzeit Herr Joh. Ritter von Varena, k. k. wirkl. Gubernialrath und Kammerprokurator.

Dekan: Herr Doktor Joseph Kniely, Hof- und Gerichtsadvokat.

Um die juridische Doktorwürde zu erlangen, werden 4 rigorose Prüfungen aus sämmtlichen Gegenständen des juridisch-politischen Studiums erfordert, darauf folgt die Disputation und endlich die Promotion.

Philosophische Fakultät.

Früher hatte die philosophische Fakultät nur 3 Professoren, wovon der erste Logik, Metaphysik und Moral, der zweite die Mathematik, und der dritte die Physik vortragen mußte.

Seit Einführung des Studienplanes vom Jahre 1805 wurden sowohl die Lehrkanzeln als auch die Gegenstände bedeutend vermehrt. Es kamen hinzu: die Kanzeln der Religionswissenschaft, der Weltgeschichte und der griechischen Philologie; und als im Jahre 1815 ein dritter Jahrgang eingeführt wurde, begann auch der Vortrag der Geschichte des östreichischen Kaiserstaates und der lateinischen Literatur. Endlich wurde im Jahre 1824 wieder eine bedeutende Veränderung vorgenommen, nach welcher nun die Vorlesungen der philosophischen Fakultät in den 2 Jahrgängen auf folgende Weise gehalten werden:

Ueber Religionswissenschaft liest Herr Doktor und Professor Joh. Nep. Krauß, im ersten Jahrgange Montags von 3 bis 4, und Mittwochs Nachmittags von 4 bis 5 Uhr; im zweiten Jahrgange Dienstags und Freitags von 9 bis 10 Uhr.

Ueber theoretische Philosophie liest Herr Doktor und Professor Jos. Calas. Likawetz nach eigenem Lehrbuche täglich Vormittags von 9 bis 10 Uhr.

Ueber reine Elementarmathematik liest Herr Doktor und Professor Jos. Knar täglich Vormittags von 8 bis 9 Uhr, Dienstags und Freitags Nachmittags von 3 bis 4 Uhr.

Ueber lateinische Philologie liest Herr Doktor Albert v. Muchar, als Supplent, im ersten Jahrgange Mittwochs und Sonnabends Nachmittags

von 3 bis 4, im zweiten Jahrgange Montags und Sonnabends Vormittags von 9 bis 10 Uhr.

Ueber Moralphilosophie liest Herr Dr. und Professor Likawetz, Dienstags und Freitags Nachmittags von 3 bis 4, und Mittwochs von 4 bis 5 Uhr *).

Ueber Physik, in Verbindung mit der angewandten Mathematik, liest Herr Ferdinand Heßler, als Supplent, täglich Vormittags von 8 bis 9, und Montags, Mittwochs und Sonnabends Nachmittags von 3 bis 4 Uhr.

Freie wissenschaftliche Lehrgegenstände.

Ueber Erziehungskunde liest Herr Professor Appel, Mittwochs und Freitags Nachmittags von 5 bis 6 Uhr.

Ueber Geschichte der Philosophie liest Herr Professor Likawetz, Montags und Sonnabends Nachmittags von 4 bis 5 Uhr.

Ueber Universalgeschichte liest Herr Professor Leopold Haßler, täglich Vormittags von 10 bis 11 Uhr.

Ueber östreichische Staatengeschichte liest derselbe Dienstags und Freitags Nachmittags von 4 bis 5, und Sonnabends von 5 bis 6 Uhr.

Ueber Diplomatik und Heraldik derselbe Montags und Sonnabends Vormittags von 11 bis 12 Uhr.

Ueber Aesthetik liest Herr Doktor von Muchar täglich Nachmittags von 2 bis 3, dann Dienstags Vormittags von 11 bis 12 Uhr.

Ueber praktische Geometrie liest Herr Professor Knar; Montags, Mittwochs und Freitags Vormittags von 11 bis 12 Uhr.

---

*) Im Jahre 1812 übergab ein inniger Verehrer des Vaterlandes und der Wissenschaft (Herr Archivar Wartinger) dem Direktorate der philosophischen Fakultät ein Kapital von 300 Gulden zu dem Zwecke, daß von den abfallenden Interessen jährlich eine Medaille angeschafft, und jenem Jünglinge als eine Belohnung gegeben werde, der sich vor den Uebrigen in dem Studium der praktischen Philosophie vorzüglich ausgezeichnet hat.

Den Convictisten, Stipendisten, Stiftlingen und vom Unterrichtsgelde Befreiten in der Philosophie ist es zur Pflicht gemacht, im ersten Jahrgange die Vorlesungen über Naturgeschichte und ihre Zweige am Johanneum, und im zweiten Jahrgange die Vorlesungen über Universalgeschichte zu besuchen.

Ueberdieß ist die Erziehungskunde für die Bewerber um Lehrämter am Gymnasium und an philosophischen Studienanstalten, wie auch für Privaterzieher und Unternehmer von Erziehungsanstalten, die Universal- und östreichische Staatengeschichte für die Kanditaten des philosophischen und juridischen Doktorgrades; die beiden letztgenannten Wissenschaften, dann die Aesthetik, die klassische Literatur, die griechische Philologie für die Bewerber um Lehrämter der Humanitätsklassen, der Philosophie, der Geschichte, der klassischen Literatur und Aesthetik, ein nothwendiges Studium, dergestalt, daß alle diese Individuen mit den Prüfungszeugnissen aus den angezeigten Wissenschaftszweigen sich ausweisen müssen, um zu dem Lehramtskonkurse, zu dem Rigorosum, zu dem Dienstantritte u. s. w. zugelassen werden zu können.

Direktor ist derzeit Herr Doktor Carl Appeltauer, k. k. wirkl. Landrath und Professor des östr. Privatrechtes.

Dekan Herr Doktor und Professor von Muchar, Benediktiner aus dem Stifte Admont.

Um den philosophischen Doktorgrad zu erlangen, sind 3 Rigorosen; nämlich: aus den philosophischen, aus den mathematischen, den physischen und aus den historischen Wissenschaften erforderlich; dann muß der Kanditat eine Dissertation verfassen, und über eine Anzahl selbst gewählter Theses disputiren.

Medizinisch-chirurgisches Studium.

Obwohl keine eigentliche Fakultät, aber doch der Universität einverleibt.

Im Jahre 1757 wurde mit dem Unterrichte der Hebammen angefangen; es wurden nämlich zwei Mal

in der Woche Vorlesungen darüber gehalten, und bis im Jahre 1777 fortgesetzt, in welchem Jahre dann auch ein Lehrer der Anatomie angestellt wurde. Dieser mußte im Jahre 1779 auch über die Chirurgie Vorlesungen geben. Im Jahre 1783 wurde ein Lehrer der Medizin und einer der Thierarzneikunde angestellt, und im Jahre 1786 auch ein Professor der Pathologie dekretirt. So bestand die medizinische Anstalt bis auf das Jahr 1809 und 1810, in welchem noch die zwei Fächer, nämlich: die gerichtliche Arzneikunde und die medizinische Polizei zugewachsen sind.

Die Ordnung der Vorlesungen in den zwei Jahrgängen ist folgende:

Ueber die Einleitung in das chirurgische Studium, Physiologie und Therapie der innerlichen Krankheiten, ferner auch über Materia medica, Diätetik und Anleitung zum Rezeptschreiben, liest prov. Herr Doktor Ignaz Werle, Montags, Dienstags, Mittwochs, Donnerstags und Freitags Vormittags von 10 bis 11 Uhr.

Ueber Anatomie liest Herr Rektor und Professor Franz Mayer an obigen Schultagen Nachmittags von 2 bis 3 Uhr.

Ueber allgemeine und spezielle Pathologie der äußerlichen Krankheiten liest Herr Professor Joh. Nep. Kömm, Magister Chirurgiae und Operateur, und zwar bis Ende Mai; in den Monaten Juni, Juli und August über Instrumentenlehre und über die Bandagenlehre an obigen Schultagen Nachmittags von 3 bis 4 Uhr.

Medizinisch-praktischen Unterricht am Krankenbette ertheilt Herr Doktor und Professor Ferdinand Edler von Schöller an obigen Schultagen Vormittags von 7 bis 8 Uhr.

Ueber spezielle Pathologie und Therapie der innerlichen Krankheiten liest Herr Doktor und Professor Edler von Schöller an obigen Schultagen Vormittags von 8 bis 9 Uhr.

Ueber chirurgische Operationslehre mit der Darstellung derselben am Leichname, und über chirurgische Klinik, dann über chirurgische spezielle Therapie mit chirurgischen praktischen Uebungen am Krankenbette, liest Herr Professor Joh. Nep. Kömm an obigen Schultagen Vormittags von 9 bis halb 11 Uhr.

Ueber gerichtliche Arzneiwissenschaft liest prov. Herr Professor Franz Mayer an obigen Schultagen Vormittags von 11 bis 12 Uhr.

Ueber theoretische und praktische Geburtshülfe liest prov. Herr Franz Seraph. Götz, Magist. der Chirurgie und Operat., an obigen Schultagen Nachmittags von 4 bis 5 Uhr.

Ueber theoretische und praktische Geburtshülfe liest in windischer Sprache Herr Professor Johann Nep. Kömm an obigen Schultagen Nachmittags von 4 bis 5 Uhr *).

Ueber Thierarzneikunde liest Herr Professor Joseph Hörmann an obigen Schultagen Vormittags von 11 bis 12 Uhr.

Ordentlicher Unterricht in lebenden Sprachen.

Italienische Sprache lehrt Sonntags, Dienstags und Donnerstags Vormittags von 11 bis 12 Uhr Herr Abbé Franz Hyacint Moßay.

Windische Sprache Sonntags, Dienstags und Donnerstags Nachmittags von 2 bis 3 Uhr Herr Colomann Quaß.

Auch werden noch folgende außerordentliche Vorlesungen an der Universität gehalten:

Ueber die mit der hebräischen Sprache verwandten Mundarten liest Herr Professor Alois Laritz in lateinischer Sprache Montags, Mittwochs und Freitags Vormittags von 11 bis 12 Uhr.

---

*) Nach jedem beendigten Semester erhalten die Hebammen den praktischen Unterricht im Gebärhause, so wie auch nach beendigtem Studium die Wundärzte durch 2 Monate.

Vorlesungen aus der Exegese der Bücher des neuen Bundes gibt Herr Professor Jos. Kohlgruber Dienstags und Sonnabends Vormittags von 11 bis 12 Uhr.

Vorlesungen über Rettung Scheintodter und zufällig Verunglückter, gibt im Wintersemester Herr Doktor Ignaz Werle alle Sonntage und Freitage Vormittags von 11 bis 12 Uhr.

Rektor magnifikus ist derzeit Herr Joseph Calas. Likawetz, aus dem Orden der frommen Schulen mährischer Provinz, Doktor und Professor der Philosophie *).

---

*) Die Reihe der früheren Rektoren ist folgende: 1586 Georg Oenbruggen, Jesuit; 1587 Paul Neukirchen; 1590 Emerich Forsler; 1593 Johann Reinelius; 1596 Bartholomaus Filler; 1597 Richard Haller; 1599 Paul Neukirchen; 1601 Gießbert Schewichau; 1607 Florian Avancinus; 1613 Wilhelm Lamormain; 1622 Joh. Raph. Kobenzel; 1627 Marcellus Pallard; 1629 Peter Kimmenes; 1630 Wittal Pelicerolly; 1634 Johann Rumer; 1638 Mathias Bastianschitz; 1639 Michael Summerecker; 1640 Zacharias Trinkel; 1644 Hermann Horst; 1647 Franz Pizzoni; 1651 Michael Sicutten; 1653 Johann Bertold; 1657 Ferdinand Hafenegger; 1660 Michael Sicutten; 1663 Bernhard Geyer; 1666 Johann Bertold; 1669 Michael Sicutten; 1672 Nikolaus Avancinus; 1676 Michael Sicutten; 1680 Kornelius Gentillot; 1682 Michael Sicutten; 1683 Balthasar Miller; 1685 Peter Merkas; 1689 Franz Vogelmeier; 1692 Ladislaus Senyni; 1696 Franz Siser; 1700 Johann Despotowich; 1704 Franz Rescalt; 1706 Franz Vogelmeier; 1707 Joseph Schalledari; 1711 Franz Rescalt. Im Jahre 1714 wurde die Universität wegen der Pest geschlossen. 1715 Jakob Wenner; 1717 Franz Hochenburger; 1719 Andreas Horvath; 1722 Jakob Wenner; 1725 Franz Staindel; 1728 Franz Molindes; 1731 Maximilian Galler; 1735 Sigmund Lichtenberg; 1738 Anton Vanossi; 1740 Willibald Krieger; 1743 Ulrich Bombardi; 1747 Mathias Pock; 1750 Willibald Krieger; 1754 Wolfgang Wallsasor; 1757 Augustin Hingerle; 1761 Joseph Carl; 1764 Hieronimus Schmutz; 1766 Franz Ignaz Ritter v. Lendenfeld; 1767 Peter Augustin Margniter; 1768 Joseph Ignaz Jakob Murmeier; 1769 Canditus Foregger; 1770 Georg Ignaz Gunzinger; 1771 Arsenius Plattner; 1772 Wenzel Stoger; 1773 Joseph Bardarini; 1774 Franz Sales Fauster; 1775 Maria Ignaz Piccardi; 1777 Johann Anton Mauler; 1778 Aldobrand Stanchina von Regnanthurn in Leufenburg; 1779 Martin Rosnak; 1780 Wenzel Stöger; 1781 Franz Mazzioli; 1782 Joseph Griendel;

Die Besoldungen der Professoren sind auf folgende Weise systemisirt:

Bei der philosophischen Fakultät erhält der Senior, wenn er weltlich, 1000 fl., und wenn er Priester ist 800 fl.; der Zweyte, wenn er weltlich, 900 fl., und wenn er geistlich ist 700 fl.; die Uebrigen haben 800 fl., wenn sie weltlich, und 600 fl. wenn sie geistlich sind; der systemisirte Gehalt des Religionslehrers aber ist 600 fl. Der Professor der Geschichte bekömmt überdieß noch 300 fl. aus dem ständ. Domestikalfonde.

Bei der theologischen Fakultät ist ebenfalls seit dem Jahre 1805 die Vorrückung in höhere Besoldungsstufen eingeführet worden; denn der Senior bekömmt, wenn er Weltpriester ist, 800, die zwei Ersten nach dem Senior, wenn sie Weltpriester sind, 700 fl., und die übrigen, wenn sie Weltpriester sind, 600 fl., die Religiosen aber 500 fl.

Bei dem medizinischen Studium genießt der Lehrer der theoretischen Medizin 600 fl., und 300 fl. Remuneration für die gerichtliche Arzneikunde und medizinische Polizei; der Lehrer der praktischen Medizin 600 fl., und für die Dienste im allgemeinen Krankenhause 300 fl.; der Lehrer der praktischen und theoretischen Chirurgie und Klinik 900 fl.; der Lehrer der Anatomie 800 fl.;

1783, 1784 Franz Tomicich; 1785 Joseph Buresch von Greifenbach; 1786 Leopold Biwald; 1787 Johann Bapt. Troll; 1788 Joachim Edler von Frauenberg; 1789 und 1790 Alois Tiller; 1791 Johann Nep. Wolf; 1792 Franz Xav. Gmeiner; 1793 Joseph Wimmer; 1794, 1795 Franz Jeschovsky; 1796 Klement Kemper; 1797 Franz Egger; 1798 Joseph Edler von Satori; 1799 Leopold Biwald; 1800 Severin Dworczack; 1801 Xav Ulbrich; 1802 Joachim Edler von Frauenberg; 1803 Johann Nep. Wolf; 1804 Joseph Jüstel; 1805 Sebastian Jenull; 1806 Joseph Wimmer; 1807 Jakob Hussik; 1808 Johann Tretter; 1809 Franz Ulbrich; 1810 Johann Nep. Komm; 1811 Philipp Neumann; 1812 Caj. von Hammer; 1813 Carl Appeltauer; 1814 Joseph Schallgruber; 1815 Claud. von Scherer; 1816 Franz Luschin; 1817 Joseph Kudler; 1818 Joseph Polza; 1819 Franz Schneller; 1820 Franz Sales Appel; 1821 Joseph Leeb; 1822 Johann Philipp Horn; 1823 Jacob Philipp Kulik; 1824 Franz Sales Appel; 1825 Johann Springer; 1826 Ferdinand Edler von Schöller.

der Lehrer der Thierarzneikunde 800 fl.; der Lehrer der praktischen und theoretischen Geburtshülfe 600 fl., und dessen Substitut für die windischen Hebammen 300 fl. Gehalt, welche Besoldungen theils aus dem Studienfonde, theils aus der ständ. Domestikalkasse bezahlt werden.

Bei der juridischen Fakultät wurde mit Studien-Hofkommissions-Verordnung vom 5. October 1810 festgesetzt, daß die zwei ältesten Professoren 1500 fl., die zwei folgenden 1200 fl., und der letzte 1000 fl. Besoldung aus dem Studienfonde zu genießen haben.

Die Zahl der Zuhörer beläuft sich jährlich etwa auf 800.

Die nicht Befreiten oder mit Stipendien Versehenen bezahlen seit 1. November 1826 an Unterrichtsgeld, in der Philosophie 18 fl., im Jus und in der Medizin 30 fl. C. M., welches Geld größtentheils auf Stipendien für arme Studierende verwendet wird.

Unter den bisherigen Professoren zeichneten sich folgende als Schriftsteller aus:

Michael Hainz, geboren zu Gräz, Jesuit und Professor der Mathematik und Physik.

Philipp Miller, geboren zu Gräz, Jesuit und Professor der Philosophie.

Johann Cortivo, aus dem Augustinerorden, Professor der Dogmatik.

Leopold Biwald, Jesuit und Professor der Physik.

Franz Loscani, Jesuit und Professor der Ethik.

Franz Tomicich, Professor des Kirchenrechts.

Wilhelm Ireani, Jesuit und Professor der Polemick.

Franz Neubauer, Professor des Kirchenrechts.

Macarius a S. Elia, unbeschuhter Karmelit, Professor der Pathologie und theologischen Literargeschichte.

Kaspar Roiko, Professor der Kirchengeschichte.

Anton Luby, Professor der Moraltheologie.

Alois Tiller, Professor des natürlichen römischen und bürgerlichen Rechts.

Severin Dworczack, unbeschuhter Augustiner, Professor der hebräischen Sprache und des Bibelstudiums des alten Bundes.

Franz Gmeiner, Professor der Kirchengeschichte und des Kirchenrechts.

Sebastian Jenull, Professor des Naturrechts.

Johann Neumann, Professor der Physik.

Julius Schneller, Professor der Weltgeschichte.

Philipp Horn, Professor der theoretischen und praktischen Entbindungskunst.

Joseph Schallgruber, Professor der theoretischen Medizin und gerichtlichen Arzneikunde.

Joseph Kudler, Professor der politischen Wissenschaften.

Jakob Philipp Kulik, Professor der Physik und angewandten Mathematik.

Joseph Calas. Likawetz, Professor der Philosophie.

Joseph Knar, Professor der Elementar-Mathematik.

Ueberdieß waren seit erster Begründung der Universität sehr viele ausgezeichnete Männer bei derselben angestellt, wovon wir hier nur den berühmten Mathematiker Keppler; Peter Patzmann, nachher Gründer der Universität zu Tyrnau; Eberhard Neidhard, Professor des canon. Rechts, nachher Cardinal; Quidobald Graf von Thurn, später Erzbischof von Salzburg und Cardinal, und aus neuerer Zeit Franz Luschin, jetzt Bischof von Triest, nennen wollen.

Das Gebäude der Universität befindet sich in der Hofgasse, nahe an der Burg. Es hat geräumige lichte Hörsäle, ein großes physikal. Kabinet, die Bibliothek, wovon wir weiter unten sprechen werden.

Zu den Promotionen ist noch ein Saal in dem anstoßenden k. k. Convictsgebäude bestimmt.

Das k. k. Gymnasium.

Ob die erste Begründung desselben ebenfalls in der vom Kaiser Rudolph I. im Jahre 1278 dem deutschen Orden am Leech verliehenen, oder in den von den Jesuiten 1573 errichteten Schulen zu suchen sey, ist nicht genau auszumitteln, nachdem die hier vorhandenen Urkunden nicht über das Jahr 1776 hinauf reichen; wahrscheinlich aber sind es die sogenannten kleinen Schulen, welche die Jesuiten im Ferdinandeum besorgten und deren Lehrer seit Aufhebung des genannten Ordens aus Exjesuiten, Weltpriestern und weltlichen Individuen bestanden.

Seit dem Jahre 1803 erhielt das Gymnasium nach und nach sowohl die Präfekten als alle Professoren aus den Benediktinern des Stiftes Admont, was denn auch heut zu Tage noch der Fall ist.

Das Gymnasium besteht aus den 4 Grammatikalklassen (die der großen Menge der Schüler wegen in mehrere Abtheilungen gesondert sind) und den beiden Humanitätsklassen. Die Lehrgegenstände sind vorzüglich Religionslehre, lateinische Sprache, Geschichte, Naturkunde, Mathematik, Poetik, Rhetorik ꝛc.

Direktor ist derzeit Herr Joseph Berger, Domherr und Konsistorialrath der Leobner Diözes.

Präfekt: Herr Magnus Röck, aus dem Benediktinerorden des Stiftes Admont, zugleich Direktor des k. k. Convicts.

Die Professoren sind derzeit: Herr Ulrich Speckmoser, Hartnid Dorfmann, Gerhard Endres, Emilian Milde, Viktorin Weinreiter, Vinzenz Schwarzel, Blas. Trenk.

Die Zahl der Schüler macht jährlich beiläufig 500 aus; die nicht Befreiten oder mit Stipendien Versehenen haben ein Schulgeld von 12 fl. C. M. zu entrichten. Stipendisten gibt es stets zwischen 30 und 40.

Das Gymnasium befindet sich ebenfalls in der Hofgasse, nahe an der Universität.

Das k. k. Convict,
im alten Jesuitenkollegium auf dem akademischen Platze.

Früher bestanden in Gräz ein im Jahre 1576 von Erzh. Carl II. gegründetes Convict im Gebäude der gegenwärtigen Kriegskanzlei, dann das von Erzh. Carl im Jahre 1574 schon begründete, von Kaiser Ferdinand aber erweiterte, und darum so genannte Ferdinandeum, im dermaligen Normalschulgebäude, und endlich das im Jahre 1742 von den Bürgern zu Straß gestiftete Seminarium bei St. Joseph auf der Lend, das Josephinum genannt.

Die Gründung des gegenwärtigen k. k. Convicts geschah im Jahre 1803 durch Einziehung aller zu den vorhin bestandenen Studenten-Seminarien gewidmeten, von Kaiser Joseph II. in Handstipendien verwandelten Stiftungen.

Zur Dotation wurden dem Institute, außer den Stiftungskapitalien, das zum vormaligen Convicte gehörige Gut Steinhof unweit Radkersburg; das Convictshaus (nunmehrige Kriegskanzleigebäude), sammt der dazu gehörigen Gült; das Ferdinandeumsgebäude (nunmehrige Normalschule), ebenfalls sammt der dazu gehörigen Gült, eingeräumt. Das von dem Institute bezogene Gebäude blieb jedoch ein Eigenthum des Studienfondes, dem dafür ein Miethzins entrichtet werden muß. Die anfängliche Dotation war auf 100 Zöglinge berechnet. Durch die im Jahre 1811 geschehene Reduktion der Interessen wurde auch die Anzahl der Stiftungen auf 25 reduzirt. Sobald aber die Interessen durch Verlosung der Obligationen wieder auf die ursprünglichen Prozente zurück geführt werden, erfolgt auch, nach Maßgabe des durch die Verlosung gehobenen Ertrags, wieder die Trennung der vereinten Stiftungsplätze. Von den oben genannten Stiftungsplätzen sind gegenwärtig nur 14 besetzt, weil die Bedeckung nicht für alle 25 hinreicht. Außer diesen 14 werden auch noch 5 Stiftlinge aus dem steyrisch-ständ. Domestikalfonde ganz, und 6 andere aus dem kärntnerischen Studenten-Stiftungsfonde mittelst einer von Kaiser Ferdinand

II. herrührenden Stiftung zum Theile unterhalten, so daß alle 25 Stiftungsplätze als das Minimum anzunehmen sind.

Die Präsentation zu diesen Stiftungsplätzen steht theils der Landesstelle, theils den H. H. Ständen von Steyermark, theils verschiedenen Privaten, die Verleihung aber durchaus dem Landesfürsten zu.

Jeder dieser Stiftlinge bezieht 376 fl. 6 kr., und ergänzt das Abgängige aus Eigenem.

Aeltern, welche ihre Kinder gegen Bezahlung in das Convict geben, müssen die Verpflegskosten nach einem präliminirten Maximum halbjährig antizipiren, so, daß von ihnen nie mehr, als was die Ziffer des Maximums ausspricht, gefordert, wohl aber ihnen der Betrag zurück gestellt wird, welchen sie, nach Ausweis der Rechnung, zu viel antizipirt haben.

Uebrigens muß sowohl der Stiftling als der Kostgänger, um in das Convict aufgenommen zu werden, das 10. Lebensjahr und die 3. Normalklasse zurück gelegt, die Grammatikalklassen aber nicht überschritten haben.

Unter seine Zöglinge zählt das Convict bereits einen Domherrn und mehrere ausgezeichnete Geistliche und Beamte, 6 Professoren, dann mehrere Erzieher und Privatlehrer, 2 Doktoren der Medizin, 2 ausgezeichnete Dichter, 2 Musiker und einen Mahler.

Direktor ist derzeit Herr Magnus Röck, aus dem Stifte Admont; wohnt ebendaselbst.

Inspektor: Herr Michael Mann.

Das Fürstbischöfliche Seckau'sche Seminarium befindet sich seit 1808 ebenfalls in dem ehemaligen Jesuitenkollegium, und nimmt den hintern größern Theil desselben ein.

Hier werden die Kleriker der Seckauer-Diözese, die aber an der Universität die theologischen Vorlesungen hören müssen, unentgeldlich erzogen.

Früher befand sich hier das von Kaiser Joseph errichtete Generalseminarium für ganz Inneröstreich, wovon wir bereits bei der Geschichte des Gebäudes im V. Abschnitt gesprochen haben.

Direktor dieses Priesterhauses ist derzeit der Domherr Herr Math. Purgharthofer.

Spiritual: Herr Georg Schweiger.

Die Leitung der Kanzleigeschäfte besorgt, wie beim Convicte, Herr Michael Mann.

Die k. k. Musterhauptschule, in der Färbergasse Nro. 105.

Im Jahre 1775 am 4. August wurde diese, nach dem Plane der Normalschule in Wien errichtete, Anstalt feierlich eröffnet und blieb seitdem in ununterbrochener wohlthätiger Wirksamkeit. Nachdem sie mancherlei Veränderungen erlitten, ist ihre innere Einrichtung nun folgende:

In der ersten Klasse wird gelehrt: die Religion, das Buchstabenkennen, Buchstabiren, der Anfang im Lesen der deutschen und lateinischen Druck- und Schriftarten, die Kurrentschrift, das Kopfrechnen und die Abänderung der ersten vier Redetheile.

In der zweiten Klasse: die Religion, das Lesen der deutschen und lateinischen Druck- und Schriftarten, die Kurrent- und Lateinschrift, der Anfang im Rechnen mit Ziffern bis zur Regel-Tetri, das Recht- und Dictandoschreiben, die Abänderung der Nennwörter und die Abwandlung der Zeitwörter.

In der dritten Klasse: die Religion mit beweisenden Stellen und mit der Erklärung der Evangelien, das Schönlesen, das Zifferrechnen in weiterem Umfange, die Kurrent-, Latein- und Kanzleischrift, das Recht- und Dictandoschreiben im ganzen Umfange, die deutsche Sprachlehre, die Anleitung zu schriftlichen Aufsätzen, das Lateinlesen und Dictandoschreiben lateinischer Wörter.

In den beiden Jahrgängen der vierten Klasse: die Religion in der Erweiterung, das Schönlesen, das Schönschreiben, das Recht- und Dictandoschreiben, die deutsche Sprachlehre, die höhere Rechenkunst, die Geometrie, Geographie, Baukunst, Mecha-

nik, Stereometrie, Naturlehre und Naturgeschichte, die Anleitung zu schriftlichen Aufsätzen und das Zeichnen.

Diese Anstalt zählt 2 Katecheten, 10 weltliche Lehrer und 2 Gehülfen.

Direktor ist derzeit Herr Franz Anselm Begutter, Ehrenbürger der Stadt Gräz, auch zugleich Lehrer der weltlichen Präparanten; wohnt im Ferdinandeumsgebäude.

Für die Lehrjungen sämmtlicher Innungen in Gräz und des Handelsstandes bestehen 10 sogenannte Sonntagsschulen, in welchen diesen Jungen das Nöthige aus der Religionslehre, dem Rechnen, dem Schreiben ꝛc. vorgetragen wird.

Seit einigen Jahren besteht auch eine sogenannte Bürgerbildungsanstalt, welche auf eigenes Anerbiethen des Herrn Michael Schögler, Lehrer an der hiesigen Musterhauptschule, entstand. Der Zweck dieser löbl. Anstalt ist, die besten und ausgewähltesten Lehrjungen aus allen übrigen Sonntagsschulen, in eine Klasse unter Herrn Schögler vereint, in Kenntnissen auszubilden, welche dem Bürgerstande unumgänglich nothwendig und nützlich sind. Einer vorzüglichen Erwähnung verdient Herrn Schögler's Bemühung, seine Klasse für vaterländische Geographie und Geschichte mit besonderer Hindeutung auf unsere Technik und den inländischen Gewerbsfleiß auszubilden.

Auch für Mädchen besteht hier eine Schule, an welcher ein Katechet und vier Lehrerinnen angestellt sind.

Ueberdieß hat Gräz noch 8 Trivialschulen für Knaben und eine für Mädchen, nämlich: in der Stadt bei den Franziskanern; in den Vorstädten bei St. Johann, St. Leonhard, im Münzgraben, bei Maria-Hülf, bei St. Andrä, in der Carlau und am Kalvarienberg für Knaben, bei den Ursulinerinnen für Mädchen.

Die k. k. Kadetten-Kompagnie.

Diese besteht seit einigen Jahren in dem eigenen Gebäude bei St. Andrä in der Murvorstadt. Es werden den Zöglingen, nächst der eigentlichen militärischen

Disciplin, auch noch die Mathematik, die Geschichte, die deutsche und böhmische Sprache, die Zeichenkunst, Geschäftsstyl 2c. gelehret. Es sind zu diesem Ende 8 Professoren, sämmtlich k. k. Offiziere, angestellt.

Kommandant der Kadetten-Kompagnie ist derzeit Herr Ernest Freih. v. Geramb, k. k. Hauptmann von Lusignan-Infanterie-Regiment; wohnt im Kompagniegebäude.

Das k. k. Militärknaben-Erziehungshaus.

Vom Infanterie-Regiment Luxem Nro. 27, im Minoritenkloster bei Maria Hülf in der Murvorstadt.

Kommandant ist derzeit Herr Georg Prieger, k. k. Oberlieutenant.

Das Johanneum,

in der Raubergasse Nro. 377.

Seine kais. Hoheit der Erzherzog Johann hatte, nach genauer Erkenntniß von dem Reichthum und der Kultursfähigkeit der Steyermark, im Jahre 1811 den Entschluß gefaßt, Alles was Hochderselbe auf mehrjährigen Reisen gesammelt, erforscht, mit großer Mühe und Aufwand erworben, zur Stiftung und Begründung eines Nationalmuseums in Gräz und zum Behufe einer gemeinnützigen Unterrichtsanstalt für die vorzüglichsten Kunst- und Gewerbsklassen zu bestimmen und den H. H. Ständen der Steyermark zu diesem Zwecke anzubiethen. Letztere erklärten sich sogleich zur schnellen Förderung des so wohlthätigen Unternehmens dankbar bereit, und trafen die Anstalt, ein zur Aufstellung der Kunst- und Naturschätze, angemessenes Gebäude zu kaufen und einzurichten.

Se. Majestät, unser gütigste Monarch, sah in dieser Stiftung für die Steyermark Ihren eigenen Wunsch für die Angelegenheit der Volksbildung ausgesprochen, genehmigte huldreichst den Eifer der H. H. Stände zur Emporbringung dieser vaterländischen

Lith. bei J. Trentsensky in Wien.

Das Johanneum

mit dem botanischen Garten und dem Neuthor.

Bildungsanstalt, und bewilligte zu diesem Zwecke den Ankauf des großen, vormals Leslie'schen Gebäudes sammt Garten, zwischen der Raubergasse und dem Neuthor.

Auf dem Landtage den 26. November 1811 erhielten die versammelten H. H. Stände die förmliche Schenkungsurkunde Sr. kaiserl. Hoheit über die zur Gründung des Nationalmuseums bestimmten Sammlungen der Kunst- und Naturprodukte, Apparate, Instrumenten, historische Seltenheiten und literarische Werke. Dann ernannte Se. kaiserl. Hoheit den Landeshauptmann Ferdinand Graf v. Attems zu höchst Ihrem Stellvertreter und ersten Kurator der neu gegründeten Anstalt, und zu ordentlichen Kuratoren den Herrn Abt zu Admont, Gotthard Kugelmeier und den Herrn Verordneten Johann Ritter v. Kalchberg.

Von nun an ward unter den Augen und der thätigsten Leitung Sr. kaiserl. Hoheit das Innere des Museums nach wissenschaftlicher Eintheilung der Gegenstände geordnet und das Aeußere des Gebäudes nach seiner jetzigen Bestimmung umstaltet. Weil aber durch die vielen Beiträge, welche das Institut im Verlauf der Jahre erhalten hatte, der Raum zur gehörigen Ausstellung und Benützung der angehäuften Schätze zu klein zu werden begann, mußte endlich auf Erweiterung des Lokales durch Erbauung eines Seitenflügels gedacht werden.

Da dieses Institut, durch das Vermächtniß des am 25. Jänner 1817 zu Wien entschlafenen Grafen von Brigido, in den Besitz eines ansehnlichen Kapitals gekommen war, so konnte der Bau ohne mindester Belastung des ständ. Fondes oder des Landes auf eine Art bestritten werden, daß das erörterte Kapital für das Institut bleibend erhalten wurde. Nachdem hierzu, unter Ausweisung des eigenen Fondes, die Bewilligung Sr. Majestät des Kaisers angesucht und dieselbe mit der Erlaubniß gegeben worden war, diesen Bau unter der Anleitung der innerösstr. Geniedirection, durch die Mannschaft des Mineur- und Sappeurkorps und mit Militärhandlangern zu führen, so wurde schnell Hand

an das Werk gelegt und der Bau im Sommer 1826 bereits vollendet. Nach dieser Erweiterung fand auch eine bedeutende Veränderung in der inneren Einrichtung des Museums Statt, so zwar, daß viele bisher unbenützte Gegenstände jetzt erst ihrem Zwecke gemäß aufgestellt werden können.

Innere Einrichtung des Instituts. Gleich beim Eintritte in den ersten Hof bemerket man rings an den Pfeilern und Wänden eine Anzahl in die Mauer eingesetzter römischer Grab- und Denksteine und andere Fragmente von Antiken, worunter sich ein großer, ehemals an der Kirche zu St. Leonhard befindlicher Grabstein, links im Corridore, vorzüglich auszeichnet. Eben so sind auf den obern Gängen viele Steine mit antiken Inschriften eingesetzt.

Im ersten Stocke, von der Treppe links, befindet sich das ganz neu eingerichtete Archiv, das Münz- und Antikenkabinett. Im ersten Zimmer, dem Zimmer der Kopisten, sieht man, nebst einigen antiken Fragmenten, einigen Bildern und anderen Merkwürdigkeiten, auch den Sarg mit den Gebeinen Seyfried's von Mährenberg *) und eine ägyptische Mumie.

Im zweiten größern Zimmer befinden sich in 8 großen Kästen an der Wand, auf eine sehr zweckmäßige Weise geordnet, die Münzen des Alterthums, und in dem Kasten in der Mitte des Zimmers, jene des Mittelalters und der neuern Zeit. Ein trefflich eingerichteter Katalog erleichtert hier das Studium der Numismatik.

Das dritte gewölbte Zimmer endlich faßt den reichen Urkundenschatz der Steyermark.

Zu den vorzüglichsten Merkwürdigkeiten gehören hier eine Anzahl babylonischer Cylinder, Amulette, Siegelringe und Talismane, 42 walzen- und halb-

---

*) Seyfried von Mährenberg wurde 1271 unter dem Vorwande, als ob er Räubereien verübt hätte, durch Ortolph von Gräz gefangen und nach Bohmen gesendet, wo ihn Konig Ottokar schmählich hinrichten ließ. Die Gebeine desselben wurden Anfangs in das von ihm gestiftete Kloster Mährenberg, im Jahre 1812 aber hieher gebracht.

kegelförmige Steine, Gegenstände des alt-persischen Feuerdienstes, zwei aus den Grundmauern Babylons ausgegrabene Ziegel mit Keuleninschriften *) — einige Suren des Korans **) — eine 6 Schuh lange und 3 Schuh breite Papierrolle, welche in Otaheity aus Baumbast verfertigt und mit Figuren geziert ist — 29 Stück, im Werbbezirke Hollenegg gefundene Bracteaten — die Rüstung des Wülfing von Stubenberg, sammt dem Pferdepanzer — ein Stück Mosaik vom Plafond der Sophienkirche in Konstantinopel — ein großes Trinkglas mit eingeschnittenen Figuren, dessen sich Kaiser Maximilian soll bedient haben — zwei alte Gemählde von der Familie Dietrichstein — mehrere Manuscripte in türkischer und arabischer Sprache — Originalbriefe von Klopfstock und Herder ꝛc.

Die älteste hier vorhandene Original-Urkunde ist jenes berühmte von Wallner, in Ossiachs tausendjähriger Jubelfeier und in Eichhorns Beiträgen abgedruckte Diplom K. Karlmanns für Ossiach, am 9. Sept. 878 zu Rantesdorf gegeben, und in geographischer Hinsicht höchst merkwürdig für die partes Carentaniae Sclaviniaeque, durch die Erwähnung des steyerischen Apostels und Blutzeugen Maximilian ꝛc.

Das Archiv, Münz- und Antiken-Kabinet steht unter der Leitung des, auch als vaterländischer Historiker hochgeachteten, Archivars der steyerm. Stände, Herrn Joseph Wartinger.

Ferner befindet sich im ersten Stocke des Hauptgebäudes das Journal- und Conversationszimmer des Lesevereins ***); endlich am Ende

*) All' diese Denkmale des grauesten persischen, vielleicht caldäischen Alterthums verdankt das Johanneum dem Hrn. Claudius James Rich, Präses der ostind. Handelsgesellschaft zu Bagdad, und dem Ritter Gore Ouseley, brittischen Bothschafter in Persien, welche sie Sr. kaiserl. Hoheit dem Erzherzog Johann einsandten. — Hofrath v. Hammer suchte obige Cylinder in der steyerm. Zeitschrift 1. Heft, S. 73 zu erklären.

**) Durch den Steyermarker Hrn. v. Raab aus Konstantinopel eingesendet.

***) Siehe weter unten.

des Ganges das Museum für die Landesindustrie, in welchem die Erzeugnisse fast aller Fabriken und Manufakturen der Steyermark, besonders die den englischen nacheifernden Eisenprodukte, nebst den fremden Musterwaaren aufgestellet sind, und eine Sammlung von technologischen Modellen.

Im zweiten Stocke, von der Treppe rechts die Naturaliensammlungen, der reichste Theil des Museums in 13 Zimmern.

Im ersten Zimmer befinden sich zwei Kästen mit Conchylien, die Sammlung inländischer Fischgattungen, die Eingeweidewürmer-Sammlung von Doktor Bremser, eine Amphibiensammlung, eine Sammlung europäischer Insekten, in- und ausländischer Papillonen, worunter sich die amerikanischen vorzüglich auszeichner ꝛc.

Im zweiten Zimmer stehen die kleinern, und im dritten die größern inländischen Quadrupeden.

Im vierten Zimmer sind Wasservögel, Wald- und Singvögel, und im fünften die Raubvögel und das Hausgefieder aufgestellt.

Von der zoologischen Sammlung gelangt man in das Sitzungszimmer des Instituts, dessen vorzüglichste Merkwürdigkeit das treffliche, vor Schiavoni verfertigte Miniaturbild Sr. Majestät des Kaisers ist.

Im nächsten großen Zimmer beginnt die botanische Sammlung. Das Herbarium vivum begreift ungefähr 15000 Pflanzen in sich; ein vaterländisches Herbarium ist in 7 Foliobänden aufgestellt *). Die hier befindliche Saamensammlung ist im Beginnen; dagegen die Holzbüchersammlung und die Schwammsammlung in Wachs sehr zahlreich. In diesem Zimmer ist einstweilen auch noch die Obstsammlung in Wachs aufgestellt.

Nun folgt in drei großen Sälen die treffliche Mineraliensammlung.

Im ersten Saale sind in acht Kästen rings an der Wand die vaterländischen Mineralien und Gebirgsge-

*) Hier befindet sich auch das Herbarium des verstorbenen Doktor Franz von Portenschlag; welches nun dem großen Herbarium eingereihet ist.

steine nach geognostischen Ansichten geordnet; in der Mitte des Saales sieht man in einem niedrigen pultartigen Kasten ganz neu die vaterländischen Versteinerungen aufgestellt.

Der zweite Saal enthält die allgemeine, nach dem System des berühmten Mineralogen Professor Mohs aufgestellte Mineraliensammlung in 29 großen Kästen. In der Mitte des Saales die Versteinerungen im Allgemeinen, etwa 500 Stücke, worunter Wallfisch-, Haifisch- und Elephantenzähne, Höhlenbärenköpfe, ein Schädel des antidiluvianischen Urrindergeschlechts ꝛc.

Der dritte Saal enthält die Fortsetzung der systematischen Sammlung und die sehr merkwürdige technische Sammlung. Letztere wurde schon im Jahre 1823 von dem ausgezeichneten Professor der Mineralogie am Johanneum, Herrn M. Anker, in einem pultartigen Schrank von 6, im Jahre 1825 aber in einem neuen von 12 Abtheilungen, mit Glasflügeln und Schubladen versehen, aufgestellt.

In dem darauf folgenden großen Saale der physikalischen Instrumente zeichnet sich vorzüglich die in der Mitte stehende große Elektrisirmaschine, ein kalvanischer Apparat mit liegenden und stehenden Batterien, ein großer Hohlspiegel, eine vortreffliche Luftpumpe, und in den 4 Kästen an den Wänden die astronomischen Instrumente sehr vortheilhaft aus.

Die Bronce-Büste Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Johann, Stifter dieses Museums, ist das Werk des Hofbildhauers Kießling; zwischen den Fenstern, gegen den Garten hinaus, sieht man drei, sowohl der Kunst als des Gegenstandes wegen vorzüglich interessante Gemählde. Das erste stellt das Bild Sr. Excellenz des Obersten Hof- und Staatskanzlers Grafen von Saurau, der schon im Jahre 1817 das Institut zum Erben seiner reichen kostspieligen Bibliothek einsetzte, und auch sonst, als geborner Steyermärker, dieser vaterländischen Anstalt so viele Wohlthaten erzeugte, in Lebensgröße von Schönmann. Das zweite ist das Bild des um das Institut ebenfalls hochverdienten Grafen

Franz Egger. Das dritte endlich, oder der von dem Gräzer Joseph Geist verfertigten trefflichen astronomischen Uhr, stellt den am 25. Jänner 1817 zu Wien verstorbenen Grafen von Brigido, einst Gouverneur in Galizien, der dem Johanneum nebst seinen Sammlungen von Büchern, Präziosen, Cameen und Antiken, auch ein Kapital von 36000 Gulden vermachte, dar.

Im letzten Zimmer der Thür gegenüber, so, daß man sie durch fast alle früheren Zimmer und Säle sehen kann, steht die Büste Sr. Majestät unsers allergnädigsten Kaisers, ebenfalls aus Bronce, von Kießling gegossen, und so, wie die vorgenannte, am 26. Mai 1814 hier aufgestellt.

Aus dem Saale der Instrumentensammlung gelangt man in das große Zimmer, in welchem unter Andern in 6 Kästen seit dem Jahre 1824 eine Mineral-Krystallgestalten- und sonstige Kennzeichen-Sammlung zum Behufe der mineralogischen Vorlesungen eingerichtet ist. Auch sieht man hier das Bild des vorgenannten Seyfried von Mährenberg, jenes des berühmten Andreas von Rauber *) und der Veronika von Teschnitz **).

Die übrigen Zimmer des zweiten Stockwerkes im alten Gebäude werden bei der neuen Einrichtung zu den Sammlungen und Vorlesungen des hier beginnenden Lehrfaches der Mechanik und Technologie verwendet werden.

Im neuen Gebäude ist man eben im Begriff die Bibliothek ***) mit den Lesezimmern einzurichten. Auch befindet sich hier das allgemeine Vorlesezimmer, die Zimmer für die Landwirthschaftsgesellschaft und ihre Sammlungen, und im Erdgeschoße das chemische Laboratorium.

---

*) Siehe im V. Absch.

**) Veronika von Teschnitz, eine arme Ritterstochter, war die Gemahlinn Friedrichs des Grafen von Cilli, die ihr Schwiegervater Herrmann fangen, und, obgleich von den Richtern für unschuldig erklärt, zu Osterwitz in Untersteyer durch Jobst von Helfenberg im Bade ersäufen ließ. Sie liegt in der nun aufgehobenen Carthause Gairach.

***) Siehe weiter unten.

Letzteres besteht aus zwei 16 Fuß hohen gewölbten, ungleich großen Hallen. Diese sind durch zwei parallele, etwa 6 Fuß von einander stehende Mauern geschieden, welche gleichsam einen schmalen, zwischen beide Hallen gestellten Gang bilden, der mit dem Hofe konkurrirt, und, da die Zuglöcher aller Oefen in selben sich ausmünden, der Luftzuführer für alle Oefen des Laboratoriums ist, welche an diese Mauer angelehnt und in die Hauptmauer eingesenkt, zum Theil in beiden Hallen sich befinden. Der größere Raum ist der Vorlesesaal, der nebst den Präparaten, welche in fünf Wandkästen eingeschlossen sind, in seiner Fronte unter einem Mantel 6 Oefen enthält. In dem kleinern, nach dem Garten hin gelegenen Raume befinden sich die kräftigen Schmelzöfen, der muschetische Ofen, eine Esse und ein Kesselofen mit spiralförmiger Flammenbahn. Die Zugkanäle sind über neun Klafter hoch, daher ihr Effekt außerordentlich groß. An beide Enden des Laboratoriums stoßen einige Zimmer, die theils als Magazine, theils zu andern Zwecken gebraucht werden.

Die Sammlungen sind Sonntags von 11 bis 1, und Donnerstags von 10 bis 12 Uhr für Jedermann geöffnet; außer diesen Stunden hat man sich an den Zimmerwärter, rechts im Hofe, zu wenden.

Der botanische Garten, zwischen dem Museum und dem Neuthor und im Stadtgraben, von ansehnlichem Raum (über 8000 Quadrat-Klafter), in der günstigsten Lage, gegen Süd und West dem belebenden Einfluß der Wärme und Luft vollkommen offen, wird mit jedem Tage bereichert und vollkommener eingerichtet. Er hat ein sehr großes und zwei kleinere Glashäuser, ein Arboretum, und, nebst einer möglichst vollständigen Sammlung aller vaterländischen Pflanzengattungen, auch viele ausländische, selbst neuere amerikanische Pflanzen. Der Garten steht unter der Aufsicht des Professors der Botanik Doktor Edlen von Vest, und des botanischen Gärtners Herrn Math. Müller.

Um alle diese Sammlungen des Instituts auch gemeinnützig zu machen und deren Kenntniß allgemein zu verbreiten, werden hier folgende Vorlesungen gehalten:

Ueber Mineralogie liest Herr Professor und Kustos M. Anker nach Mohs Mineralogie (Dresden 1822 — 1824) und eigenen Schriften, Montags, Mittwochs und Freitags von 11 bis 12 Uhr den Winterkurs hindurch.

Ueber Zoologie liest Herr Professor C. Werner nach Hemprich's Grundriß der Naturgeschichte für höhere Lehranstalten (8. Berlin und Wien 1820) und seinen eigenen Schriften, Dienstags und Sonnabends von 11 bis 12 Uhr das ganze Schuljahr hindurch.

Ueber Botanik liest Herr Professor Edler von Best nach seinem eigenen Lehrbuche (Gräz 1819) Montags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends von dreiviertel auf 7 bis dreiviertel auf 8 Uhr Früh den Sommerkurs hindurch.

Ueber Landwirthschaft liest Herr Professor C. Werner nach Doktor Johann Burgers Lehrbuch der Landwirthschaft (2 Theile. 8. Wien 1823 — 1824) Montags, Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends Vormittags von 10 bis 11 Uhr das ganze Schuljahr hindurch.

Ueber Chemie liest Herr Professor Edler von Best nach Scholz's Lehrbuch der Chemie (Wien 1824 — 1825) Montags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends Nachmittags von dreiviertel auf 2 bis dreiviertel auf 3 Uhr den Winterkurs hindurch *).

---

*) Obwohl die vaterländische Geschichte nicht hier, sondern am k. k. Gymnasium vorgetragen wird, so besteht doch für dieselbe am Johanneum eine eigene Stiftung.

Es vereinten sich nämlich im Jahre 1815 der ständ. Verordnete und Kurator des Instituts, Herr Johann Ritter von Kalchberg und Herr Archivar J. Wartinger, und deponirten aus Vorliebe für die Geschichte des Vaterlandes, und in der innigen Ueberzeugung, daß die Kenntniß derselben vorzüglich dazu beitrage, die Liebe für das Vaterland und seinen Regentenstamm in den Gemüthern der Jugend zu erwecken und zu vermehren, ein Kapital von 1000 Gulden, sogestalt, daß das hiervon abfallende Inter-

Erster Kurator des Instituts und Stellvertreter Sr. kais. Hoheit ist derzeit Se. Excellenz Ignaz Maria Graf von Attems, Landeshauptmann rc.

Zweiter Kurator: Hr. Ludwig, Abt zu Rein.

Dritter Kurator: Herr Ferdinand Ritter von Thienfeld, st. st. Verordneter.

Kustos ist Herr Math. Anker, Professor der Mineralogie.

Skriptor: Herr Ignaz Kollmann.

Die k. k. Universitäts-Bibliothek.

Im Gebäude der Universität, in einem großen, 1778 auf Befehl Maria Theresiens aus dem ehemaligen Universitäts-Hörsaale und dem Universitätstheater hergestellten, und am 19. März 1781 eröffneten Saale.

Sie zählt nahe an 35000 Bände. Ohne im Besitz des Kostbarsten und Seltensten zu seyn, biethet sie den Kennern und Freunden der Literatur und Kunst manches Merkwürdige dar.

Die nun vermehrte Dotation läßt für ihren Zweck um so mehr eine allmälige Ausfüllung der bedeutenderen Lücken hoffen, da sie von dem älteren unentbehrlichen und kostbaren Apparate der Gelehrsamkeit sehr Vieles hat. An Druckwerken, die seit der Erfindung der Buchdruckerkunst bis zum Jahre 1501 erschienen sind, besitzt sie fast 1000 Stücke. Zu den Seltenheiten ersten Ranges gehört der einzige, bisher bekannte erste Theil der echten deutschen Bibel (Augsburg, Sorg, 1480. Folio). Andere bemerkenswerthe Druckwerke sind: die zweite deutsche Bibel (Straßburg, Mantelin, um 1466); die mit denselben Typen gedruckte Ausgabe der zweiten

---

esse alljährlich von den H. H. Kuratoren des Johanneums erhoben, zur Anschaffung einer goldenen oder silbernen passenden Medaille verwendet, und diese am Ende des Schuljahres dem besten Schüler der steyerm. Geschichte am k. k. Gymnasium ertheilet werde.

Seitdem findet jährlich, meistens in Gegenwart Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Johann und aller hohen Autoritäten der Stadt, im stand. Landtagssaale eine strenge Prüfung aus der vaterländischen Geschichte, und dann die Vertheilung des Preises Statt.

Abtheilung des zweiten Theiles der Summe des Thomas von Aquino, die zweite der drei lateinischen Bibeln des Heinrich Eggenstein (im Jahre 1468); Bonaventura, Meditationes vitae Christi (Augsburg 1468); Flavius Josephus (Augsburg 1470); Retza Comestorium vitiorum (Nürnberg 1470); Sallustius (Venedig, Wendelin von Speyer, 1470); Petrus de Crescentiis, opus commodorum ruralium (Augsburg 1471); Cyprianus Briefe (Rom, Schweinheim und Pannarz, 1471); Alcinous disciplinarum Platonis epitoma (Nürnberg, Koburger, 1472); die Dekretalen des Gregorius, (Mayaz, Schöffer, 1473), zum Theil auf Pergament gedruckt; die Koburg'schen lateinischen Bibeln von 1475, 1477, 1478 und 1479; die siebente, achte, neunte und zwölfte deutsche Bibel, Seneca, (Tarvis, 1478); Juvenal, (Vicenza, 1480); Priscianus (Venedig 1481); Pomponius Mela, (Venedig, Radolt, 1482); Johann Craston's griechisch-lateinisches Lexikon (Vizenza 1483); die höchst seltene erste Ausgabe des Sophokles (Venedig, Aldus, 1502); Guigonis statuta ordinis Carthusiensis (Bas. 1510, f.); die griechischen Redner (Venedig, Aldus, 1513); der Theuerdank (Nürnberg, Schonsperger, 1517) auf Pergament; die Antwerpner, Hamburger, Pariser und Londoner Polyglotte; das schöne, seltene und sehr gesuchte griechische alte Testament (Rom 1586, Folio); mehrere Ausgaben vom neuen Testamente; der Triumphzug des Kaisers Maxmilian, in Holzschnitten von Hanns Burgmair, dem Schüler und Freunde Dürers; die Sammlungen von Muratori, Gronov, Gräve und Polanus; die trefflichen Acta Sanctorum; Cicognara storia della scultura und Le Fabbriche di Venezia; il Costume von Ferrario; Marsand's Petrarca; des Prinzen zu Wied-Neuwied Reise nach Brasilien; die Degen'schen Prachtausgaben u. a. m.

In der Mitte des Saales steht unter andern eine schöne Büste des hochverdienten Professors Biwald.

Bibliothekar ist Herr Markus Sandmann.

Scriptor: Herr Johann Krausler.

Amanuensis: Herr Georg Ledwina.

Die k. k. Bibliothek der Universität steht alle Tage (Sonnabend und die gewöhnlichen Ferialtage ausgenommen), für Jedermann von 9 bis 1 Uhr offen.

Ständische Bibliothek am Johanneum.

Die Gründung einer Bibliothek an diesem Institute ist für die Steyermark und insbesondere für Gräz eine ungemein große Wohlthat. Die Kräfte der Universitätsbibliothek werden durch die Fürsorge für die Bedürfnisse der Schulen fast gänzlich erschöpft. Hätte es nicht das Institut auf sich genommen, für Behelfe zum Studium der allgemeinen Naturgeschichte, der Mineralogie, der Botanik, der Zoologie, der Chemie in technischer Beziehung, der Land- und Hauswirthschaft, der Berg- und Hüttenkunde, der Handels- und Gewerbskunde, der mathematisch-physikalischen Wissenschaften und der vaterländischen Literatur Sorge zu tragen, so müßten diese Fächer in Gräz größtentheils unversorgt bleiben. Diese Bibliothek hat gegenwärtig nahe an 15000 Bände.

Obgleich sie obgenannte Fächer vorzugsweise in ihren Wirkungskreis aufgenommen hat, so besitzt sie doch auch vorzügliche, besonders neuere Werke aus allen Literaturzweigen. Sehr zahlreich sind im Verhältnisse zur ganzen Bändezahl die Ausgaben auf Velinpapier, worunter wir nur Bodoni's Horaz und die Göschen'schen Prachtausgaben von Klopfstocks und Wielands Werken nennen wollen.

Unter den mit Kupfertafeln gezierten befinden sich: Dénon voyage dans l'Egypte; Laborde voyage pittoresque et historique de l'Espagne, und Monumens de la France, Osterwald voyage en Sicile; L'antichità di Ercolano; Barbault monumens de Rome ancienne et moderne; Tableau de Paris; Les batimens et les desseins de André Palladio; Picard cérémonies et coutumes religieuses; Aedium Farnesiarum tabulae ab Annibale Carraccio depictae; botanische Werke von Humboldt; Jacquin, Martius, Oeder, Trattinik, Ven-

tenat, Waldstein u. a. Die zoologischen Werke von Bloch, Esper, Fabricius, Levaillant, Martini, Schreber, Wolf und Mayer; die Reisen von Choiseul — Gouffier, Krusenstern, Cook, Labillardiere, Laperouse, Levaillant, u. a. m.

Die Einrichtung der Bibliothek entspricht den Forderungen unserer Zeit. Der Grundkatalog, die Lokalkataloge und der Nominalkatalog sind vollständig ausgearbeitet. Wissenschaftliche Kataloge, bisher über die Natur- und Gewerbskunde, über die Geographie und Statistik und über die schönen Künste vorhanden. Die Brauchbarkeit des alphabetischen Kataloges wird dadurch sehr erhöht, daß den Sammlungen der Werke einzelner Verfasser und den nicht periodischen abgeschlossenen Sammlungen der Werke noch anderer Verfasser daß Verzeichniß ihres Inhaltes beigesetzt ist, und daß die verschiedenen Verfasser der in den zuletzt genannten Sammlungen enthaltenen Werke an ihrem Orte wieder eingeordnet sind.

Um den Apparat der Bibliothek in seinen kleinern Theilen kennen zu lernen, ist das Extrahiren der eingedruckten Abhandlungen als Regel festgesetzt; weil aber dieses Geschäft seines Umfanges wegen nicht mit den übrigen Katalogen zugleich unternommen werden kann, so ist die Verfertigung eines besondern Nominal- und Realkataloges aus den extrahirten Kopien angeordnet, sobald die Bibliothek zum nächsten und dringendsten Gebrauche geeignet seyn wird.

Das Johanneum hat ferner auch das Unternehmen begonnen, eine vaterländische Bibliothek im ausgedehntesten Sinne des Wortes zu sammeln, selbe besonders zu katalogiren und (in minderer Ausdehnung) aufzustellen. Was über die Steyermark geschrieben wurde, wird systematisch, was von Steyermärkern geschrieben, wird alphabetisch, und was in der Steyermark gedruckt wurde, wird chronologisch katalogirt. Dasjenige was der Bibliotheca Styriaca angehöret und noch nicht im Besitze des Institutes ist, wird besonders vorgemerkt.

Bibliothekar ist der, durch die bisherige Ord-

nung der Bibliothek so hochverdiente, ausgezeichnete Herr Joseph Kraufler.

Sie ist täglich im Winter von 5 bis 8 Uhr Abends; im Sommer Morgens von 7 bis 9, und Abends von 5 bis 7 Uhr, an allen Sonntagen des ganzen Jahrs aber Nachmittags von 3 bis 6 Uhr für Jedermann geöffnet.

Die k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Steyermark.

Im Jahre 1764 wurde zuerst eine k. k. Ackerbau-Gesellschaft in Steyermark eingeführt, welche bis zum Jahre 1787 dauerte und wobei vorzüglich Ferdinand Graf von Attems, Biwald, Potta, die Grafen Purgstall, und Sauer, Freiherr von Schwitzen, von Schäfersfeld, Heipel, Wagner u. a. als thätige Mitglieder sich auszeichneten.

Am 16. November 1817 bewilligte Se. Majestät der Kaiser, auf Ansuchen Sr. kais. Hoheit des Erzh. Johann, und nach dem allgemeinen Wunsche des Landes, die Errichtung einer neuen Ackerbau- und Landwirthschaftsgesellschaft, die denn auch im selben Jahre noch zu Stande kam.

Der Zweck dieser Gesellschaft ist, die vaterländische Landwirthschaft in allen ihren Zweigen zur größtmöglichsten Blüthe zu bringen. Die Gesellschaft besteht aus einer unbestimmten Anzahl Glieder, die entweder wirkliche oder korrespondirende sind. Sie theilt sich in ein Centrale, dessen Sitz die Hauptstadt Gräz, und in 25 Unterabtheilungen, deren Sitze die Kreisstädte und andere größere Orte des Landes sind. In den Versammlungen werden die Geschäfte der Gesellschaft verhandelt, die Glieder und Vorsteher derselben gewählt und bestätigt ꝛc.

Die Mitglieder erhalten eine Aufnahmsurkunde, vom Präsidenten und Sekretär gefertigt, und dürfen den Titel eines wirklichen oder korrespondirenden Mitgliedes der Gesellschaft führen.

Die Hauptversammlungen, welche jährlich zwei Mal, und zwar gewöhnlich zur Zeit der beiden Märk-

te, in Gräz Statt finden, bestehen aus allen Gliedern, die erscheinen wollen, aus den Abgeordneten der Filialen, aus dem Central-Ausschusse der Gesellschaft, dem Sekretär und dem Präsidenten. Letzterer führt den Vorsitz, der Sekretär ist Referent.

Ueber alle vorgetragene Gegenstände wird die Meinung der anwesenden Deputirten und übrigen Glieder vernommen. Die Verhandlungen werden größtentheils dem Drucke übergeben *). Am Schlusse der Versammlungen werden Zeichnungen und Modelle vorgewiesen, vorzüglich aber Sämereien und Gewächse, zu Versuchen, unter die Mitglieder vertheilt. Die Unterabtheilungen, deren jede, zur Besorgung der Geschäfte, aus ihrer Mitte einen Vorsteher und 4 Ausschüsse gewählt hat, halten ihre Versammlungen gewöhnlich vor und nach jenen des Centrale.

Präsident ist derzeit Se. kaiserl. Hoheit der durchlauchtigste Prinz und Herr Johann Baptist, kais. Prinz und Erzherzog von Oestreich, königl. Prinz von Böhmen und Ungarn 2c. 2c. 2c.

Präsidents-Stellvertreter, Se. Excellenz Herr Ignaz Graf v. Attems, Landeshauptmann 2c. 2c.

Glieder des Central-Ausschusses: Herr Carl Baron v. Mandell, k. k. wirkl. Kämmerer 2c.

Herr Ignaz v. Peball, k. k. Gubernialrath und jub. Staatsgüteradministrator.

Herr Johann Burger, Dr. der Heilkunde, k. k. wirklicher Gubernialrath.

Herr Carl Schmutz, Herrschaftsbesitzer.

= Carl Königshofer, Herrschaftsbesitzer.

= Joseph Fraß, Realitätenbesitzer.

Sekretär: Herr Carl Werner, Professor der Landwirthschaftslehre.

Die Anzahl der Mitglieder besteht gegenwärtig aus 2739 wirklichen und 75 korrespondirenden.

---

*) S. VIII. Abschnitt polit. und gelehrte Blätter, die in Gräz erscheinen.

Der Präsident, dessen Amt durch 6 Jahre dauert, muß von dem Landesfürsten bestätiget werden. Er ist Repräsentant der Gesellschaft bei den obern Staatsbehörden; er und der Ausschuß haben für Ordnung in den Versammlungen, für die Beobachtung der Vorschriften ꝛc. zu wachen. Der Sekretär, dessen Amt ebenfalls 6 Jahre dauert, führt die Korrespondenz, die Redaktion aller Druckschriften u. s. w. Das Archiv der Gesellschaft, wo die Matrikel, die Verhandlungen und Schriften sich befinden, die Aufsicht der Bücher und Modelle, besorgen der Sekretär, der Ausschuß und der Präsident gemeinschaftlich.

Damit der Gesellschaft alle wissentschaftliche Hülfsmittel zu Gebothe stehen, ist sie mit dem Johanneum in der Hauptstadt vereinigt. Sie hat hier ihre Kanzlei, Registratur und Modellenkammer. Zu Versuchen mit Sämereien, zur Anwendung der Ackerbau-Werkzeuge und zur Obstbaumschule ist ein sogenannter Musterhof in der Murvorstadt, Naglergasse Nro. 607, angekauft worden.

Der Fond der Gesellschaft besteht aus den freiwilligen Beiträgen der Glieder. Die Rechnung wird am Ende eines jeden Jahres, nach geschehener Billigung der Gesellschaft, öffentlich bekannt gemacht.

Zur Aufmunterung für neue Versuche und erweiterte Thätigkeit in der Landwirthschaft werden jährlich verschiedene Prämien und Denkmünzen ausgetheilt; auch ist zur Bewahrung besonderer Verdienste ein Gedenkbuch eröffnet.

Leseanstalt.

Es bestand nach Errichtung des Johanneums nächst der Bibliothek auch ein Zimmer, in welchem mehrere Journale und Zeitungen zum Gebrauche des Publikums aufgelegt waren. Doch reichte diese Abtheilung des Instituts keineswegs hin, die literarischen Bedürfnisse der Gebildeten in Gräz zu befriedigen, und es wandte sich ein Verein ausgezeichneter Männer an den erlauchten Stifter, mit der Bitte, zur Erweiterung dieser

Anstalt in nähere Verbindung treten, sich durch Aufnahme mehrerer Mitglieder verstärken und durch monatliche kleine Beiträge sich die nöthigen Geldkräfte verschaffen zu dürfen.

Se. kais. Hoheit, stets bereit das Gemeinnützige zu befördern, geruhten die Gewährung der Bitte huldvoll zuzusagen und gaben, im Einverständnisse mit der Gesellschaft für die neue Anstalt zur Lesung politischer und literarischer Zeitschriften, eine eigene Instruktion, durch welche zugleich die enge Verbindung derselben mit dem Ganzen des Instituts geregelt und erhalten wird. Es beurkundet auf eine erfreuliche Weise den unter unsern Mitbürgern lebenden Hang nach wissenschaftlicher Beschäftigung und höherer Ausbildung, daß sich dem Vereine bei seinem Entstehen eine große Anzahl von Mitgliedern aus allen gebildeten Ständen anschloß, die in der Folge fortwährend zunahmen.

Die Leseanstalt hat den Zweck, sich durch vereintes Wirken eine belehrende und angenehme Lektüre zu verschaffen, daher das Gehaltreichste an politischen Tagblättern, recensirenden und andern Zeitschriften stets beigeschafft wird — kein Fach bleibt unbesetzt; besonders Bedacht aber wird, wie billig, auf das Bedürfniß des Landes genommen. Hülfsbücher aller Art werden nach Kräften beigeschafft.

Zu Mitgliedern sind Männer ohne Rücksicht auf ihren Stand geeignet, in soferne ihre Bildung und Sitten kein Hinderniß geben. Der Wunsch, in die Gesellschaft aufgenommen zu werden, kann den Organen derselben, entweder unmittelbar oder mittelbar durch ein Gesellschaftsglied, eröffnet werden. Fremde von Bildung genießen durch 14 Tage den unentgeldlichen Zutritt, wenn sie durch ein Gesellschaftsglied eingeführt worden sind.

Die Zimmer der Anstalt, im 1. Stock des Johanneums, sind täglich von Morgens 10 Uhr bis Abends 9 Uhr offen.

Die Leitung der gesellschaftlichen Angelegenheiten besorgt ein Ausschuß mit einem Präses.

Der Ausschuß bestellt einen Direktor mit einem Gehülfen für die literarischen, und einen Oekonomen für die ökonomischen Geschäfte der Gesellschaft. Jedes Mitglied hat vorhinein monatlich einen Beitrag von 3 fl. W. W. zu erlegen und erhält dafür eine vom Oekonomen und Direktor unterfertigte Eintrittskarte. Den Mitgliedern der Anstalt ist auch gestattet, Zeitungen und Journale nach Hause mit zu nehmen, die politischen Zeitungen müssen jedoch 8 Tage hindurch, die Literaturzeitungen und Journale 3 Monate vorher in den Lesezimmern zum Gebrauche gelegen seyn. Niemanden können auf ein Mal mehrere Stücke verabfolgt werden; jedes Mitglied hat den Empfang zu bescheinigen. Alle Tagsblätter und Zeitschriften werden, nach instruktionsmäßigem Gebrauche, der Bibliothek des Johanneums in das Eigenthum übergeben, wodurch dieselbe bereits einen reichen Zuwachs erhalten hat.

Präses der Gesellschaft ist derzeit Se. kais. Hoheit Erzherzog Johann.

Stellvertreter: Herr Franz Edler v Person, k. k. Gubernialrath.

Glieder des Ausschusses: Herr Ludwig, Abt zu Rein und ständischer Verordneter.

Herr Sebastian Jenull, Professor.

= Carl Freih. v. Cerini, k. k. Kämmerer, Oberstlieutenant und Fortifikations-Direktor in Inneröstreich.

Herr Lorenz Edler v. Vest, Doktor und Professor.

Supplenten: Herr Ferdinand Edler v. Thinnfeld, ständischer Verordneter.

Herr Veit Obermayer, Doktor der Rechte.

= Franz Sal. Appel, Doktor und Professor.

= Ignaz Werle, Doktor der Medizin.

= Johann Krausler, Bibliothekar.

Direktor: Herr Carl Schmutz.

Oekonom: Herr Carl Lehmann.

Die Begründung dieses Leseverein's machte endlich auch die Herausgabe einer eigenen Zeitschrift für Steyer-

mark möglich, wovon wir im VIII. Abschnitt sprechen werden.

Privat-Erziehungsinstitute.

Privat-Erziehungsinstitute hat Gräz mehrere, sowohl für Knaben als für Mädchen. Für Letztere zeichnet sich vorzüglich jenes der Frau Sophie Schifkorn, geb. v. Huber, in der Bürgergasse Nro. 30, als sehr zweckmäßig eingerichtet aus.

Hauslehrer.

Als Hofmeister und Hauslehrer verwenden sich vorzüglich die an der Universität Studierenden.

Sprachmeister.

Sprachmeister zählet Gräz ebenfalls mehrere. Die Bekanntesten darunter sind: für die italienische Sprache Herr August Rossi, wohnt in der Pomeranzengasse Nro. 103; für französische Sprache Herr Daniel Loison, im 1. Sack Nro. 215, und Herr Ignaz Doubry. — Für französische und englische Sprache Herr Ludwig Wilhelm, in der Körblergasse Nro. 775 ꝛc.

Buchhandlungen und Druckereien.

Da der literarische Verkehr in Gräz mit jedem Jahre zunimmt, so darf es auch an guten Buchhandlungen hier nicht fehlen. Es gibt deren nun 5, nämlich: die des Herrn Andreas Kienreich, auf dem Platz Nro. 208 (treibt größtentheils Geschäfte mit eigenen Verlagsartikeln). Die des Herrn Lorenz Greiner, Firma: Ferstl'sche Buchhandlung, in der Herrengasse Nro. 199 (treibt, so wie die nachfolgende, bedeutende Geschäfte mit dem In- und Auslande). Die des Herrn Christoph Penz, Firma: Miller'sche Buchhandlung, unter dem Murthore Nro. 300. Die der Frau Katharina Trötscher, in der Herrengasse Nro. 203 (befaßt sich seit einigen Jahren größtentheis mit Antiquargeschäften. Endlich die der Herren Damian und Sorge, in der Sporrgasse Nro. 89 (ist die älteste in Gräz,

und wird durch die gegenwärtigen Besitzer mit Thätigkeit betrieben).

Im Jahre 1565 wurde in Gräz, so viel bekannt ist, das erste Buch gedruckt.

Im Jahre 1573 hatte Gräz schon 3 Druckereien, die des Bartsch, Schmidt und Widmannstätten.

Im Jahre 1785 errichtete Andreas Leykam eine neue Buchdruckerei und im Jahre 1792 befanden sich 6 Buchdruckereien in Gräz. Jetzt bestehen deren nur 3, nämlich: die der Leykam'schen Erben, in der Stempfergasse Nro. 126; die des Herrn Andreas Kienreich, am Hauptwachplatz Nro. 208, und die der Gebrüder Tanzer, auf dem Jakominiplatz Nro. 8. Sie liefern Alle ziemlich schöne und korrekte Ausgaben.

Leihbibliothek.

In der öffentlichen Leihbibliothek des Herrn Alois Tusch, auf dem Platze Nro. 337 in dem ersten Gewölbe gegen die Schmidgasse, findet man einen bedeutenden Vorrath wissenschaftlicher und erheiternder Bücher, sowohl der deutschen als auch der englischen, französischen und italienischen Literatur.

Die Bedingnisse für diejenigen, welche diese Leihbibliothek benützen wollen, sind folgende:

Die Abonnements-Preise und Einlagen werden immer voraus bezahlt.

Abonnements-Preise sind:

Auf 1 ganzes Jahr . .	7 fl.	12 kr.	C. M.
„ 1 halbes „ . .	4 „	— „	„
„ 1 viertel „ . .	2 „	12 „	„
„ 1 Monat	— „	48 „	„
Täglich	— „	3 „	„

Bei dem Eintritte ins Abonnement hinterlegt man wenigstens 2 fl. C. M., welche bei dem Austritte zurück gegeben werden.

Dafür erhält jeder P. T. Abonnent das Recht, täglich einen Band herauszunehmen; sollte jedoch Jemand täglich mehrere Bände zu lesen wünschen, so muß

die Einlage erhöhet, und doppeltes oder dreyfaches Abonnement bezahlt werden.

Die Leser auf dem Lande, oder solche, welche sich dahin begeben wollen, und 10 — 12 Bände auf einmal mit sich zu nehmen wünschen, erlegen eine verhältnißmäßig höhere Einlage, und sorgen auf ihre eigenen Kosten für den Hin- und Hertransport der ausgewählten Bücher.

So lange ein Abonnent ein Buch bei sich behält, die Ursache davon mag seyn, welche sie wolle, so lange dauert auch sein Abonnement.

Diejenigen Leser, welche vor Verlauf ihrer Abonnementszeit austreten, können bloß auf Zurückgabe ihrer Einlage Anspruch machen.

Wer ein Buch auf was immer für eine Art beschädigt oder gar verliert, hat den ganzen Werth desselben zu ersetzen.

Kindern und Zöglingen in öffentlichen und Privatinstituten wird ohne besondere Erlaubniß ihrer Aeltern, Lehrer oder Vorgesetzten kein Buch verabfolgt.

Die Leihbibliothek ist täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, Vormittags von 9 bis 12, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr offen.

VIII.

Politische und gelehrte Blätter, Almanache und Kalender, welche in Gräz erscheinen.

Einst hatte Gräz drei politische Blätter oder eigentliche Zeitungen: den vielleicht schon vor mehr als hundert Jahren durch Widmanstetten heraus gegebenen Gräzer-Merkur, dann die seit 1785 in der Leykam'schen Druckerei erscheinende Gräzer-Zeitung, die Bauernzeitung und ein Unterhaltungsblatt, die Damenzeitung.

Von all' diesen ist die Gräzer-Zeitung allein übrig geblieben. Sie erscheint nun in einem größeren Formate, mit bessern Lettern als sonst, wöchentlich vier Mahl; nämlich: Montags, Dienstags, Donnerstags und Samstags, redigirt von Herrn Ignaz Kollmann. Die Nachrichten, welche sie enthält, sind meistens aus andern inländischen Blättern genommen. Mit ihr verbunden ist das steyerm. Amtsblatt und die Intelligenzblätter, welche ihr eigentlich stete Abnehmer sichern.

Auch erscheint seit dem Jahre 1812, Dienstags, Donnerstags und Samstags, mit der Gräzer-Zeitung ein literarisches Blatt unter dem Titel: „der Aufmerksame" von Kollmann.

All' diese Blätter werden in dem Zeitungs-Comptoir in der Stempfergasse Nro. 126 um 8 fl. 48 kr. für den Jahrgang, ausgegeben.

Das einzige gelehrte Blatt in Gräz ist die

steyermärkische Zeitschrift,

gedruckt bei Andreas Kienreich in Gräz.

Schon im Jahrsberichte des Johanneums von 1817 wurde der Wunsch ausgesprochen, eine neue Zeitschrift, zur Beförderung wissenschaftlicher Bildung in Steyermark, von dem n.u gegründeten Institute ausgehen zu sehen. Se. kais. Hoheit der erhabene Stifter krönte endlich die Reihe seiner Schöpfungen durch die Begründung dieser steyermärkischen Zeitschrift.

Vermög dem Plane, welcher Sr. kais. Hoheit vorgelegt wurde und die allerhöchste Bestätigung erhielt, nimmt den ersten Platz in dieser Zeitschrift das eigentlich provinzielle Interesse ein; den zweiten das Nationelle, und den dritten das, die beiden vorgedachten unterstützende, universelle, literarische Interesse.

Auf das eigentlich provinzielle Interesse bezieht sich die Kenntniß des Landes, seiner Bewohner und ihres Erwerbfleißes; die Kenntniß der Landesverfassung und der damit verbundenen Einrichtungen; die Kenntniß der Landesfürsten und ihrer Regierung aus jener Zeit, wo die Steyermark ihre eigenen Fürsten hatte; die Kenntniß ausgezeichneter Staats- und Kirchendiener und adelicher Geschlechter in Steyermark; Nachrichten von besondern Unternehmungen zum Besten der Provinz; endlich Berichtigung irriger Urtheile und Ansichten über das Einheimische.

Zum Nationellen werden solche Dinge gerechnet, welche die Steyermark als Theil des östreichischen Kaiserstaates angehen.

Zur dritten Abtheilung gehören jene Dinge, welche zur Untersuchung und nützlichen Behandlung der in den zwei ersten Abtheilungen enthaltenen Gegenstände als Hülfskenntnisse nothwendig sind.

Die Herausgabe dieser Zeitschrift wird durch eine historische, naturwissenschaftliche, technologische und juridisch-politische Sektion besorgt.

Zu den Sektionsgliedern werden stets solche Personen aus den Mitgliedern der Leseanstalt gewählt, welche in den betreffenden Wissenschaften das allgemeine Vertrauen besitzen.

Alle bei der Direktion des Lesevereins eingehenden Beiträge, die jederzeit mit dem Namen des Verfassers gefertigt und vollendet seyn müssen, übergibt der Direktor dem Präses-Stellvertreter, der sie dann den Sektionen zutheilt, deren Mitglieder bei der Ausschußsitzung darüber zu referiren haben.

Die mit Mehrheit der Stimmen des Druckes würdig befundenen Stücke werden an die k. k. Censur abgesandt, und erhalten sie das Imprimatur, so werden sie dann dieser Zeitschrift einverleibt.

Sobald ein Heft erscheint wird es in der Zeitung bekannt gemacht und ist in dem Journal-Lesezimmer des Lesevereins im Johanneum abzuholen. Der Preis des Heftes ist 2 fl. W. W.

Eine kurze Anzeige des Inhaltes der seit dem Jahre 1821 erschienenen 7 Hefte wird vielleicht den Literatoren hier nicht unangenehm seyn.

I. Heft (erschienen 1821).

1. Das alteeltische Norikum, oder Urgeschichte von Oestreich, Steyermark, Salzburg, Kärnthen und Krain. Vom Professor A. Muchar.
2. Erklärung der persischen Cylinder und gegrabenen Steine im Johanneum (mit einer Kupfertafel). Vom Hofrathe Joseph v. Hammer.
3. Die Grafen von Sonnenberg. Von J. R. v. Kalchberg.
4. Die Mur, als Hauptfluß der Steyermark. Von C. Schmutz.
5. Bemerkungen über zwei Systeme: die mineralischen Naturprodukte zu ordnen und ihre Nomenklatur. Vom Professor Anker.
6. Steyermarks Volkszahl in den Jahren 1819 und 1820, mit vergleichenden Rückblicken auf frühere Jahre. Vom Professor Kudler.

II. Heft (erschienen 1821).

1. Das alteeltische Norikum ꝛc. Vom Professor A. Muchar. (Fortsetzung.)
2. Wilhelm von Schärfenberg. Von J. R. v. Kalchberg.
3. Die Eiche bei Carlowitz. Von J. R. v. Kalchberg.
4. Ansichten und Bemerkungen auf einer Reise durch den südöstlichen Theil von Steyermark. In Briefen an einen Freund.
5. Kurze Darstellung der im Johanneum zu Grätz systematisch aufgestellten Mineraliensammlung. Vom Professor Anker.
6. Beschreibung eines Apparats, mittelst welchem fünf und zwanzig tausend Kubik-Schuhe Gas aus jedem Caldron Steinkohlen entwickelt werden, ohne Theer oder Ammoniakal-Flüssigkeit zu erzeugen. Von S. Clegy.
7. Steyermarks Viehstand in den Jahren 1819 und 1820, mit einigen Rückblicken auf frühere Jahre. Vom Professor Kudler.

III. Heft (erschienen 1821).

1. Das alteeltische Norikum ꝛc. Vom Professor A. Muchar. (Fortsetzung.)
2. Gründung der ersten Karthause in Deutschland. Von J. R. v. Kalchberg.
3. Ueber die Mosburg des Priwina.
4. Ueber einige Berge der Trapp-Formation bei Grätz. Von Leopold v. Buch.
5. Wärme, Licht, Kometenschweif, Aberration und Messung der Entfernungen der Sterne. Von J. Schütz, k. k. Lieutenant und Kom. des Erziehungshauses des Reg. Vogelsang.
6. Ueber Sensen und Sensenhandel. Von Franz Petter.
7. Bemerkungen über eine metallurgische Reise durch einen Theil von Baiern und durch die süddeutschen Provinzen Oestreichs, unternommen vom Doktor C. J. B. Karsten, k. preuß. geheimer Oberbergrath.

IV. Heft (erschienen 1822).

1. Das alteeltische Norikum ꝛc. von Professor A. Muchar. (Beschluß).
2. Uebersicht der im Johanneum aufgestellten steyermärkischen Mineralien- und Gebirgsarten-Sammlung. Vom Professor Anker.
3. Ansichten vom steyermärkischen Eisenhandel. Von Petter.
4. Patent, welches dem J. Birknishaw aus den Eisenwerken zu Bedlington in der Grafschaft Durchan, wegen einer Vervollkommung der Eisenbahnen, bestehend in der Anwendung des geschmiedeten Eisens zu den Geleisen, wodurch die Anschaffungskosten vermindert, und die Auslagen für die Auswechslung der zerbrochenen Geleise ganz erspart werden, ertheilt wurde.

V. Heft (erschienen 1824).

1. Rede über die Beziehung der Wissenschaften zum staatsbürgerlichen Leben. Gehalten beim Beginne des Studienjahres 1823 an der k. k. Universität zu Wien. Von Kudler.
2. Ansichten vom steyermärkischen Eisenhandel. Von Petter (Beschluß).
3. Fabrikations-Methode, nach welcher zu Eisenerz, zum Behufe der Hochöfen, feuerbeständige Schacht- und Gestell-Ziegel seit dem Jahre 1818 gemacht werden; nebst einer kurzen geschichtlichen Darstellung der Umstände, welche die Erzeugung derselben veranlaßt haben. Mit einer lithographirten Zeichnung.
4. Geschichts-Hauptgrundsätze von Erdkunde und Zeitrechnung.
5. Versuch eines Verfahrens, Seehöhen aus Barometer- und Thermometer-Beobachtungen zu bestimmen. Vom Doktor von Vest, Professor der Botanik und Chemie am Johanneum.

VI. Heft (erschienen 1825).

1. Versuch einer Geschichte der slavischen Völkerschaften an der Donau, um die erste Einwanderung und Fest-

setzung der Slaven in Steyermark, Kärnthen und Krain zu bestimmen und zu erweisen. Von der Zeit des Kaisers Augustus bis in die Mitte des siebenten Jahrhunderts nach Christus. Unmittelbar aus den lateinischen und griechischen Quellen bearbeitet v. Professor A. Muchar.

2. Ueber die Einfälle der Türken in Steyermark. Aus osmanischen Geschichtsschreibern. Von J. v. Hammer.
3. Versuch eines Verfahrens, Seehöhen aus Barometer- und Thermometer-Beobachtungen zu bestimmen. Von Doktor L. v. Vest (Fortsetzung).
4. Uebersicht der aufgestellten vaterländischen technischen Mineralien-Sammlung im Johanneum, nebst allgemeinen Uebersichts-Bemerkungen, vom Prof. Anker.
5. Ueber die Vorzüge der Brandversicherungs-Anstalten, mit wechselseitiger Gewährleistung, vor jenen, welche als Gewinn bringende Unternehmung gegründet werden. Vom Doktor J. Kudler.

VII. Heft (erschienen 1826).

1. Von dem Einfalle der Türken in Steyermark unter Soleimann des Großen eigener Anführung.
2. Versuch einer Geschichte der slavischen Völkerschaften an der Donau ꝛc. Von A. Muchar (Fortsetzung).
3. Ueber die in Steyermark gefundenen, nunmehr in dem k. k. Wiener Münz- und Antiken-Kabinet vorfindlichen römischen Helme von Erz.
4. Versuch eines neuen Verfahrens, Seehöhen aus Barometer- und Thermometer-Beobachtungen zu bestimmen. Von Doktor L. v. Vest (Beschluß).

Verhandlungen und Aufsätze, herausgegeben von der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Steyermark. — Gräz, gedruckt bei Andreas Leykam.

Dieses Blatt erscheint, seit der im Jahre 1819 Statt gehabten Eröffnung der allgemeinen Versammlungen der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft, in ungebundenen Heften (bis jetzt 18), nach Maßgabe der Ma-

terialien, in klein Octav, einfach aber deutlich im Drucke, gut und dauerhaft im Papier, wo Erläuterungen nothwendig sind, mit einfachen Tafeln, um einen sehr geringen Preis, damit es leicht in Jedermanns Hände kommen kann. Der Preis ist der Stärke des Heftes angemessen, und daher verschieden. Es wird von dem jeweiligen Sekretär der Landwirthschafts-Gesellschaft redigirt, und enthält die Resultate der Arbeiten der Unterabtheilungen und des Centrale der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft, das Protokoll mit den Verhandlungen der allgemeinen Versammlungen, die angeordneten Versuche und die Resultate, Nachrichten über den Zustand und die Fortschritte der Landeskultur, nützliche Erfindungen, Nachrichten der andern Gesellschaften über ihre Versuche und Erfahrungen, Anzeige guter Schriften und Bücher, neuer anwendbarer Gewächse, Sämereien; — ein Intelligenzblatt über gute Werkleute; Preise des Getreides, Viehes ꝛc.; am Ende des Jahres die Rechnung über die aus dem Fonde bestrittenen Auslagen.

Die Berichte, welche in einem mäßigen Hefte am Schlusse eines jeden Jahrs (seit 1812) von Seite der Kuratoren des Johanneums der Gräzer Zeitung beigelegt und auch anderweitig vertheilt werden, haben darum vorzügliches Interesse, weil sie genaue Nachrichten über das erfreuliche Gedeihen des trefflichen Institutes geben, und Jedermann in Kenntniß desjenigen setzen, was hier geschehen ist oder künftig geschehen soll.

Bei Jos. F. Kaiser, bürg. Buchbinder und Inhaber eines lithographischen Instituts, erscheint seit 12 Jahren ein sehr brauchbarer Kalender unter dem Titel: Großer steyermärkischer National-Kalender für Katholiken, Protestanten und Griechen, nebst einer Anzeige der wahrscheinlichen Witterung und der herkömmlichen Lostage, vermehrt mit einer richtigen Angabe der in- und ausländischen Jahrmärkte, dann dem ganz vollständigen Verzeichnisse der steyermärkischen Jahr-, Vieh- und Krämermärkte ꝛc. Preis 4 fl. W. W.

Ferner erscheint bei demselben auch ein kleiner allgemeiner National-Kalender, und ist zu haben um 1 fl. W. W.

Herr Andreas Kienreich, Buchhändler, gibt einen vorzüglich gut eingerichteten Schreibkalender für Geschäftsmänner heraus; und bei den Leykam'schen Erben, wie fast bei allen Buchbindern sind Schreib- und andere kleinere Kalender zu finden.

Schon seit vielen Jahren erscheint auch ein Schematismus für Steyermark, der sich besonders seit 1823 sehr vervollkommt hat.

IX.

Kunstanstalten.

Der Musikverein für Steyermark — die ständ. Zeichnen-Akademie — die ständ. und andere Bildergallerien und Kunstsammlungen — die ständ. Reitschule — die Schwimmschule — ständ. und andere Tanzmeister — ständ. Fechtschule — Musik- und Zeichnenmeister — lithographische Institute — Kunst- und Musikalienhandlungen rc.

Wie wir schon im IV. Abschnitt gesagt, ist in Gräz die Kunstbildung noch nicht so weit gediehen, als Literatur und Gelehrsamkeit. Am meisten wird die Musik betrieben, wozu sehr wohlthätig wirket:

Der Musikverein für Steyermark.

Schon in früherer Zeit bildeten sich oft musikalische Privatvereine in Gräz, die aber jedesmal bald sich wieder auflösten. Diesem Uebel vorzubeugen, verbanden sich endlich mehrere Freunde der Tonkunst, einen ausgebreiteten Musikverein für Steyermark zu bilden, und ihn durch feste Organisation auf längere Zeit zu sichern. Sie hatten zwar, als sie im Jahre 1815 die Organisation begannen, mit vielen Hindernissen zu kämpfen; besiegten dieselben aber endlich, und im Jahre 1817 wurden die Statuten von Sr. Majestät dem Kaiser genehmigt. Im Jahre 1818 wur-

den der Präses, die Ausschußglieder ꝛc. gewählt, aber erst im Jahre 1819 begann die ausgedehntere Wirkung des Musikvereins hervor zu treten, was vorzüglich dadurch gelang, daß Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Johann das Protektorat desselben anzunehmen geruhte.

Der Musikverein besteht jetzt aus 165 ausübenden Mitgliedern, aus 184 theilnehmenden und aus 34 auswärtigen Ehrenmitgliedern, unter welchen Letzteren: Böhm, Jäger, Mayseder, Moschelles, Schubert, Ther. Sessi, Henr. Sonntag und andere hochgefeierte Künstler sich befinden.

Um als ausübendes Mitglied aufgenommen zu werden, muß man so weit musikalisch seyn, um bei der Aufführung der Vokal- oder Instrumental-Konzerte mitwirken zu können. Die Rechte der ausübenden Mitglieder sind vorzüglich: das Stimmenrecht bei allgemeinen Versammlungen; das Recht auf ein freies Eintrittsbillet bei allen Produktionen; das Recht, Vorschläge zum Besten des Vereins zu machen, die Rechnungen einzusehen, talentvolle Zöglinge für den unentgeldlichen Unterricht in die Musikschulen vorzuschlagen u. s. w. Dagegen haben sie die Verpflichtung, nebst einer genauen Beobachtung der Statuten im Allgemeinen, bei den Akademien und bei den voraus gehenden Proben und Uebungen auf das Pünktlichste mitzuwirken.

Die Rechte der theilnehmenden Ehrenmitglieder sind, nebst denen der Ausübenden, freier Eintritt bei allen Proben und Monatkonzerten für sich und ihre Familie, und das Befugniß, ihr Gutachten über die Produktion der Stücke dem Musikdirektor zu eröffnen; ein unentgeldliches Billet bei allen öffentlichen Produktionen ꝛc.

Auswärtige Ehrenmitglieder genießen, wenn sie anwesend sind, alle früher berührten Rechte, und können, auch abwesend, Vorschläge zur Verbesserung u. s. w. anbringen.

Wer als Mitglied aufgenommen wird, erhält ein, vom Präses, Repräsentanten und Sekretär unterzeichnetes Diplom mit dem großen Siegel des Vereins.

Wer als Mitglied des Vereins stirbt, empfängt von diesem die letzte Ehre eines feierlichen Todtenamts in der Kirche der Barmherzigen Brüder.

Die Leitung des Vereins ist in den Händen des Protektors, Präses, Repräsentanten und eines Ausschusses mit einem Sekretär. Der Präses, derzeit Se. Excellenz Herr Ignaz Graf von Attems, Landeshauptmann, wird vom Protektor alle 3 Jahre gewählt oder bestätigt, und ist beständiger Stellvertreter desselben. Der Repräsentant wird aus und von den sämmtlichen Mitgliedern auf 3 Jahre gewählt oder bestätigt, und ist der ordentliche Stellvertreter des Präses in allen Ausschußsitzungen; nach dem Ableben des Herrn Johann Ritter von Kalchberg 2c., unbesetzt.

Der Ausschuß besteht, außer dem Repräsentanten und Sekretär, noch aus dem Musikdirektor (Herr Anselm Hüttenbrenner), dem Kapellmeister (Herr Eduard Hyßel), dem Musikalieninspektor, Instrumenteninspektor, Oekonomen, Kassier und 6 anderen Mitgliedern, von denen zwei immer Akademiker seyn müssen, weil sie es vorzüglich waren, welche den Musikverein gründeten.

Sämmtliche Mitglieder des Ausschusses werden auf drei Jahre gewählt, und können nach Verlauf dieser Zeit wieder bestätigt werden; eben so der Sekretär.

Die Einkünfte des Vereins bestehen, außer den großmüthigen Geschenken, welche er durch Freunde des Vaterlandes und der Kunst häufig erhält, in den Einlagen und Beiträgen der einzelnen Mitglieder, dann den Einnahmen der Konzerte, die für den Vereinsfond gegeben werden, und sein Vermögen betrug, nach der letzten Kundmachung, 2362 Gulden Conv. Münze.

Die Konzerte theilen sich in Monatkonzerte und in öffentliche Konzerte. Erstere werden am letzten Sonntage eines jeden Monats, mit Ausnahme der Herbstferien, Nachmittags von 4 bis 6 Uhr in dem Uebungssaale des Vereins, in der Burggasse Nro. 6

gegeben, und es haben hierzu bloß die Mitglieder mit ihren Familien Zutritt. Die öffentlichen Konzerte werden theils für die Erhaltung des Vereins, theils für andere wohlthätige Zwecke gegeben, und man muß dankbar bekennen, daß dadurch manche Noth gemildert worden ist, indem die Summe, welche auf diese Art zusammen floß, seit den letzten zehn Jahren mehr als 20000 Gulden W. W. beträgt.

Zur Verfeinerung des musikalischen Kunstsinnes und zur Vermehrung der Anzahl musikalischer Kunstgenossen, bestehen auf Kosten des Vereins auch eigene Musikschulen, und zwar: für Sopran und Alt, unter der Leitung des Herrn Johann Hiller; für Violine, unter der Leitung des Herrn Eduard Hiesel; für Oboe, Klarinett, Flöte, Horn und Fagot, unter der Leitung des Herrn Joseph Kratky. Bei der letzten Prüfung, im Herbste 1826, fanden sich in den Schulen 108 männliche und 31 weibliche Zöglinge.

Der Unterricht ist unentgeldlich. Vereinsmitglieder und deren Kinder haben auf denselben vorzüglich Anspruch.

Ein besonderes Fest, und zugleich eine Gelegenheit, die Kräfte und Fortschritte des Vereins zu zeigen, ist das jährlich am Cäcilientage in der Kirche der Barmherzigen abzuhaltende musikalische Hochamt, bei welchem immer ein sehr zahlreiches Auditorium sich einfindet.

Der Verein besitzt, trotz dem großen Verluste, welchen er bei dem Theater-Brande 1823, wo eben im Redoutensaale, zu einem am folgenden Tage abzuhaltenden Konzerte, alles eingerichtet war, erlitt, doch einen bedeutenden Schatz von Musikalien und Instrumenten, der sich täglich vermehret.

Eine sehr bedeutende und gewählte Sammlung von Musikalien und musikalischen Instrumenten besitzet hier auch der Handelsmann Herr Johann Stumpöcker, unterm Murthor Nro. 306.

Die ständ. Zeichnen-Akademie, in der Neugasse Nro. 142.

Sie wurde von den H. H. Ständen 1785, auf Veranlassung des damaligen Verordneten Herrn Ferdinand Grafen von Attems, errichtet und der Direktion des vaterländischen Kupferstechers Veit Kauperz übergeben. Im Jahre 1813, als Kauperz pensionirt wurde, erhielt sein Schüler, Andreas Hardter, die Direktion; nach dessen, 3 Jahre darauf (1816) erfolgtem, Ableben wurde die Direktion dem ausgezeichneten vaterländischen Historienmahler Jos. Aug. Stark anvertraut; in der Zwischenzeit versah Herr Ignaz Hoffer die Akademie provisorisch. Sämmtliche Direktoren sind Steyermärker, und Zöglinge der k. k. Akademie in Wien gewesen.

Beim Ankauf des eigenen Hauses für die neu zu errichtende Bildergallerie, erhielt die Zeichnen-Akademie, die zuerst in dem Normal-Schulgebäude, dann im Vorauerhofe, und endlich in den jetzigen Lesezimmern des Johanneums war, daselbst ein vergrößertes Locale.

Die Lehrgegenstände sind: Ornamente, Architektur, Situationszeichnung, Perspektive, Blumen und Landschaften nach Mustern und nach der Natur; Thiere, historische Zeichnung, Zeichnung nach der Runde und den Modellen, Tusch- und Wassermahlerei.

Sechs vom Direktor vorzuschlagende, und von den H. H. Ständen zu ernennende Schüler erhalten den Unterricht unentgeldlich; die Uebrigen zahlen ein geringes monatliches Honorar. Der Unterricht wird, mit Ausnahme der Mittwoche, der Sonn- und Feiertage und der gewöhnlichen Schulferien, täglich durch 4 Stunden ertheilt.

Jährlich werden am Ende des Schuljahres die gelungensten Zeichnungen und Mahlereien der Schüler, in der ständischen Bildergallerie durch 4 Wochen dem Publikum zur Besichtigung ausgestellt, und die Namen der Ausgezeichnetsten in den Zeitungsblättern bekannt gemacht. Beim Austritt aus der Akademie erhält jeder

Schüler, auf Verlangen, ein vom Direktor unterzeichnetes gesiegeltes Attestat.

Aus dem für die Akademie bestimmten Pauschale werden vom Direktor jährlich die nöthigen Originale und Gypsabzüge nachgeschafft.

Die ständ. Bildergallerie, in der Neugasse Nro. 142,

ist ein wichtiger Behelf zur Bildung des ästhetischen Sinnes der Gräzer; obwohl dieselbe keineswegs mit den großen Kunstgallerien anderer Städte zu vergleichen ist.

Sie wurde im Jahre 1819, auf Veranlassung des damaligen ständ. Verordneten Herrn Grafen Ignaz v. Attems (nun Landeshauptmann Excellenz), mit allerhöchster Bewilligung Sr. Majestät des Kaisers errichtet, und hierzu, mit Obligationen, die für das ständ. Tafelsilber gelöst wurden, das gräflich Wildenstein'sche Haus erkauft.

In acht großen Zimmern sind die Gemählde, theils Eigenthum der Stände, theils solche, welche von den Privatbesitzern mit Vorbehalt des Eigenthumrechtes zur öffentlichen Aufstellung hierher gebracht worden sind, so gut das Locale es zuläßt, geordnet und aufgestellt.

Ueber sämmtliche nummerirte Stücke ist ein geschriebener Katalog vorhanden.

Vorzüglich bemerkenswerth darunter sind Gemählde von: Tintoretto, Lucca Giordano, Leandro Bassano, Spagnoletto, Piazetta, Pietro Liberi, Pruccia Sorci, Zuccarelli, Pietro Testa, A. R. Mengs, Albr. Dürer, Lucas Cranach, Vanschuppen, Remp, Valkenburg, Maes, Ambr. Breughel, Hamilton, Toorenvliet, G. Seghers, Auerfurt, Crajer, Poell, Bakhuiszen, Tempesta, Peter de Pomis, Mart. Schmidt, Weissenkircher, Feistenberger, Rottmeier, Schödelberger,

Kauzig, Hunglinger, Füger *), Grünwald, Knapp, Petter **), Ruß, Stark ***) ꝛc.

Der öffentliche Einlaß ist das ganze Jahr hindurch, mit Ausnahme der zum Reinigen und Ordnen nöthigen Zeit, und der Normatage, Donnerstags von 10 bis 12, und Sonntags von 11 bis 1 Uhr. Fremden wird dieselbe auf besonderes Verlangen zu jeder Stunde des Tages geöffnet. Sie haben sich deßhalb an den Hausmeister zu ebener Erde zu wenden.

Für Kopisten, welche sich beim Direktor Herrn Jos. Aug. Stark zu melden und über ihre Fähigkeit auszuweisen haben, ist ein eigenes Zimmer vorhanden, in welchem ihnen die verlangten Originale, nach Bedarf, aufgestellet werden.

Das Kabinet des genannten Direktors der Akademie und Gallerie enthält sehr brave sehenswerthe Stücke von den berühmteren italienischen, deutschen und niederländischen Meistern, als von: Titian, Dominichino, Carravaggio, Pordenone, Bassano, Solimena, Palma, Salvator Rosa, Breughel, Cranach, Bourguignon, Orient, Vernet, Teniers, Holbein, Schödelberger u. a. m., die der Besitzer Jedermann zu zeigen sehr gefällig bereit ist.

Die ausgezeichnetste aller Privat-Sammlungen in Gräz ist die Sr. Excellenz des Herrn Landeshauptmanns Grafen von Attems im ersten Sack Nro. 280. Sie enthält treffliche Stücke alter und neuerer Meister, darunter vorzüglich: von Titian, Leonardo da

---

*) Das lebensgroße Bild Sr. Excellenz unsers berühmten vaterlandischen Staatsmannes des Grafen Franz von Saurau.

**) Die Zusammenkunft des Erzh. Marmilian, nachh. Kaisers M. I., am 15. August 1477 um 11 Uhr Nachts zu Gent mit seiner Braut Maria, der reichen Erbinn von Burgund. Von Sr. kaiserl. Hoheit Erzh. Johann 1819 der Gallerie geschenkt.

***) Ein großes, 3 Klafter langes und 2 Klafter hohes Gemahlde mit 23 Figuren über Lebensgröße, darstellend die Vertheidigung des Ungarthores in der Neustadt durch den steyerm. Helden And. Baumkircher am 29. Aug. 1452.

Vinci, Lucca Giordano, Agost. Carracci, Tintoretto, Guercino, Solimena, Palma, P. Veronese, P. Perugino, Carlo Dolce, Spagnoletto, Giorgione, Carlo Maratti, Albano, J. Bassano, Bourgignone, Tiepolo, Carlo Maratti, Carlo Caliari, Barottari, Castiglione, St. Rosa, Farinati, Costa di Milano, Diziani, Rocco Marconi, Pompeo Battoni, Pietro della Vechia, Canaletto, Bonifazio, Strozzi, Carpioni, Sebastiano Ricci, Faustino Bochi, Antonio Pellucci, Trevisani, Benardino Luini, Pamfili, Rosa di Tivoli, Ascanio, Barson, Liberi, Palamedes, Peter de Pomis, David Tenier, le Prince, Daniel Crespi, Rembrandt, Israel Van Mechln, Woutky, Torenvliet, Remp, Dichtel, Breughel, Daniel Seegers, Querfurt, Cornelius de Hem, Martin de Voß, Hemskerk, Carl Lott, Van der Meulen, Hamilton, Schmidt, Hondhorst, Jordans, Tamm, Valkenburg, de Neve, Albrecht Dürer, Cranach, Spielberger, Rottenhammer, Frank, Weißkircher, Reuß, Waldmann, Ruthhart, Holbein, Wittmanns, Spranger, Reuling, Brand, Gravenstein, Schödelberger, Strudl, Stark, Schönberger, Tobias Stimmer, Seybold, Kupetzky, Kapeller, Rüdinger, Lauterer, Fureder, Therburg, Drechsler, Burgauer u. a. m.

Andere Sammlungen finden sich in Gräz bei dem Herrn Baron von Sternbach, bei dem Eisenhändler Herrn Carl Greinitz, bei dem Oekonomen Herrn Königshofer, bei der Witwe Eißel, dem Herrn Banquier Schweighofer, dem Juwelier Herrn Gortano, dem Skriptor am Johanneum Herrn Kollmann, dem Doktor Edlen von Lederer, dem Doktor Hofbauer, dem Magister der Chirurgie Herrn Götz ꝛc.

Zur gymnastischen Bildung und Uebung tragen die ständ. Reitschule, die neu errichtete Schwimmschule und die ständ. Tanz- und Fechtschule bei.

Die Reitschule, eine der ältesten Anstalten in Gräz, befindet sich in der von ihr benannten Gasse in der Jakominivorstadt Nro. 77. Sie ist vorzugsweise zum Gebrauche der adelichen Jugend bestimmt; der Bereiter, Herr Felix Jetzinger, ertheilt aber auch, zu bestimmten Stunden, jedem Andern, gegen ein billiges Honorar, Unterricht. Er hält zu diesem Ende mehrere wohl dressirte Pferde.

Die im Jahre 1826 errichtete Schwimmschule unter der Gottinger Mühle, dem beliebten Dornschneider gegenüber, ist ihrer Lage nach eine der angenehmsten Landschaftspartien, und in ihrer innern Einrichtung eine musterhafte Anstalt.

Sie ist nicht in der kalten und stark strömenden Mur, sondern in dem, stets um 2 bis 3 Grade wärmeren, viel sanfter fließenden Mühlbache errichtet, und durch den umgebenden Park vor jedem Luftzuge gesichert.

Mit dieser günstigen Lage vereinigt sich auch die Zweckmäßigkeit des Baues.

Das Bassin der Schwimmschule hat einen Wasserspiegel von 56 Quadratklafter, und ist von beiden Ufern gegen die Mitte bis auf 8 Schuhe vertieft. An den Wänden sind eiserne Ringe und durchlaufende Seile angebracht, um sich daran halten zu können. An den beiden Ufern sind die Kammern zum Aus- und Ankleiden, rechts für das Civile, links für das Militär errichtet. Eine Tafel an der Wand zeigt nach dem Thermometer den Wärmegrad des Wassers und der Luft an.

Für die im Unterrichte schon weiter vorgerückten Schwimmer ist mit der nämlichen Vorsicht die Schule nach Außen verlängert, wo sie unter der Aufsicht ihrer Meister die Uebungen erweitern können.

Die Stunden des Unterrichts für das Civile sind von 5 Uhr Nachmittags bis Abends. Man bezahlt für denselben monatlich ein geringes Honorar.

Das Ganze steht derzeit unter der Direktion des Herrn Lieutenants v. Auer, vom Grafen Mistruzzi Grenadierbataillon.

Um die Annehmlichkeit des Ortes zu erhöhen, ist ein beträchtlicher Theil der umliegenden Aue in einen romantischen Park umstaltet worden, so, daß der Besuch der Schwimmschule zugleich für jeden Freund der schönen Natur, ein recht angenehmer Ausflug ist; auch ist für Erfrischungen gesorgt.

Zur größeren Bequemlichkeit geht jeden Nachmittag ein Stellwagen für 8 bis 10 Personen dahin, auf welchem man für einen Platz 3 kr. C. M. bezahlt. Der Eintritt in die Schwimmschule für die Nichtlernenden ist ebenfalls 3 kr. C. M.

Die ständ. Tanzschule befindet sich in dem Gebäude der Bildergallerie in der Neugasse Nro. 142. Tanzmeister ist Herr Anton Kohlenberg.

Ebendaselbst befindet sich auch die ständ. Fechtschule; Fechtmeister ist Herr Franz Valentin.

Privatunterricht in verschiedenen Künsten ertheilen in Gräz Folgende:

In der Musik.

Herr August Duc (Violine, Generalbaß und Harmonielehre).
= Leopold Fausky (Gesang).
= Hiller (Gesang).
= Wenzel Gwoy (Violine).
= Eduard Hysel (Violine und Generalbaß).
Demoiselle Amalia Hiebler (Pianoforte und Gesang).
Herr Kratky (Pianoforte und Blasinstrumente).
= Vinzenz Lamprecht (Pianoforte und Orgel).
= Carl Lickel (Pianoforte und Guitarre).
= Machatschek (Violine).
= Miller (Flöte).
= Posch (Pianoforte, Violine und Violoncell).
= Prates (Pianoforte und Violine).
= Mich. Prix (Pianof. und Violine).
= Rechbauer (Pianoforte und Gesang).

Herr Ringsmuth (Pianoforte und Guitarre).
= Anton Scholz (Flöte).
= Ferdinand Scholz (Flöte und Oboe).
= Seramonde (Violine).
= Triboul (Pianoforte und Gesang).
= Wegner (Pianoforte und Violine).
= Wiederhofer (Pianoforte).
= Carl Wurmböck (Guitarre, Flöte und Harfe).
= Johann Zedlitzer (Pianoforte).

In der Zeichnenkunst.

Herr Joseph Clamer, wohnt auf dem Gries.
= Anton Hermann, wohnt auf dem untern Morellenfeld Nro. 462.
= Johann Hofer, wohnt in der Feuerbachgasse.

In der Tanzkunst.

Herr Friedrich Inkanowitz, wohnt in der Sporrgasse Nro. 86.

Das erste lithographische Institut wurde in Gräz im Jahre 1820 durch Herrn Jos. F. Kaiser errichtet, und befindet sich am Murthore auf dem Hafnerplätzchen Nro. 299.

Ein zweites wird von dem als Mahler und Lithograph schon sehr rühmlich bekannten Herrn Johann Hofer so eben errichtet.

Kunst- und Musikalienhandlungen, welche ein Sortiment der neuesten in- und ausländischen Musikalien, musikalische Instrumente, Mahler-, Zeichnen- und Schreib-Materialien, Kupferstiche u. s. w. führen, zählt Gräz nur zwei: die der Herren W. Kraeer und F. Deyrkauf, in der Herrengasse im Hause des Freih. v. Mandell; und die des Herrn Lorenz Greiner, in der Herrengasse Nro. 200.

X.

Alphabetisches Verzeichniß der in Gräz lebenden Schriftsteller und Künstler;

mit kurzer Bezeichnung des Faches, worin sie bisher öffentlich aufgetreten sind.

Herr Anker, Mathias, Kustos am Johanneum, Professor der Mineralogie und Mitglied der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Steyermark, wohnt im Johanneum. (Mineralogie).

Herr Appel, Florian Sales, regul. Chorherr des Stiftes Herzogenburg in Niederöstr., der Theologie Doktor, Professor der Dogmatik, der höhern Exegese des neuen Bundes und der Erziehungskunde, wohnt in der Salzamtsgasse Nro. 22. (Theologie und Erziehungskunde).

Herr Begutter, Franz Anselm, Ehrenbürger der Stadt Gräz, Direktor der k. k. Musterhauptschule, Ausschußglied des Musikvereins in Steyermark, wohnt im Normalschulgebäude. (Pädagog. Deutsche Sprache und Musik).

Herr Benditsch, Stephan, Doktor der Medizin und k. k. Rath, wohnt im Paradeisgäßchen Nro. 299. (Medizin und Topographie).

Herr Crophius, Ludwig, Abt des Cistercienserstiftes Rein, ständ. Verordneter, prov. Direktor des theolog. Studiums und Mitglied der Landwirthschafts-Gesellschaft und des Musikvereins, wohnt im ersten Sacke Nro. 222. (Archäol. und klass. Liter.).

Herr Duc, August, Mitglied des Theaterorchesters, wohnt in der Sporrgasse Nro. 88. (Violine und Generalbaß).

Frau Eisel, Therese v., wohnt in der Bürgergasse Nro. 4. (Mahlerei).

Herr Fürntratt, Johann, Lehrer in der vierten Klasse ersten Jahrgangs, wohnt in der Straucher-gasse Nro. 764. (deutsche Sprachkunde).

Herr Gottscheer, Jos. Dismas, wohnt in der Herrengasse Nro. 202. (Kritik und schöne Wissenschaften).

Herr Grossing, J., pens. Kabinetssekretär, wohnt am Rosenberg. (Geschichte und Sprachkunde).

Herr Hartel, August, ständ. Kanzellist, wohnt am Jakominiplatz Nro. 138. (Composit. und Kalligraph.).

Herr Haßler, Leopold, k. k. Professor der Welt- und östreichischen Staatengeschichte, dann der Diplomatik, Heraldik und Numismatik; wohnt in der Paulusthorgasse Nro. 72. (Weltgeschichte).

Herr Heintel, Franz Carl Ritter v, Doktor der Philosophie und Rechte, emeritirter Prokurator der östr. Nation an der Wiener Universität, des meteorologischen Vereins zu Brünn, des pomologischen Vereins zu Prag, der k. k. patriotisch-ökonomischen Gesellschaft im Königreich Böhmen, und der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaften in Krain und Steyermark, der k. k. Gesellschaft der Musikfreunde des östr. Kaiserstaates in Wien, und des Musikvereins in Steyermark, dann der juridischen und philosophischen Fakultät an der Wiener Universität, Gub. Konzepist, wohnt am Hauptwachtplatze Nro. 507. (Schöne Literatur und Oekonomie).

Herr Hochweis, Augustin, Magister Sanitatis, wohnt in der untern Mariahülfergasse Nro. 500. (Medizin und Chirurgie).

Herr Hoffbauer, Joseph, Doktor der Rechte, Hof- und Gerichtsadvokat, wohnt in der Schmidgasse Nro. 346. (Politik, Linguist. und schöne Lit.).

Herr Hofer, Johann, wohnt in der Feuerbachgasse. (Mahlerei).

Herr Hüttenbrenner, Anselm, Gutsbesitzer im Geydorf. (Comp. u. Belletr.).

Herr Hüttenbrenner, Heinrich, k. k. Prof. des kanonischen und des römischen Rechtes, wohnt im Münzgraben Nro. 263 (Poesie und Kritik).

Herr Hysel, Eduard, Musikdirektor des ständ. Theaters und Kapellmeister des Musikvereins, wohnt in der neuen Welt Nro. 330. (Comp. und Violin.).

Herr Jenull, Sebastian, Doktor der Rechte, Prof. des natürlichen Privat-, des allgemeinen Staats-, Völker- und Kriminalrechtes, wohnt im Münzgraben Nro. 263. (Rechtswissenschaft und Philosophie).

Herr Kautzner, Carl, k. k. Platzhauptmann, wohnt im evang. Bethhause. (Schöne Wissens. und Geschichte).

Herr Kylunn, Ignaz, Realitätenbesitzer, wohnt an der Wienerstraße. (Composit.).

Herr Kinsky, Joseph, Kapellmeister des ständ. Theaters, wohnt am Karmelitenplatz Nro. 55. (Comp.).

Herr Klammer, Joseph, wohnt auf dem Gries. (Plastik).

Herr Knar, Joseph, Doktor der Philosophie, k. k. Professor der reinen Mathematik, wohnt in der Jakominigasse Nro. 111. (Mathematik).

Herr Kollmann, Ignaz, Scriptor am Johanneum, Mitglied der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft und des Musikvereins in Steyermark, und Secretär des Armenvereins in Gräz, wohnt im Johanneum. (Poesie, Mahlerei).

Herr Krausler, Johann, Scriptor an der k. k. Lycealbibliothek, wohnt in der Salzamtsgasse Nro. 18. (Bibliotheks-W.)

Herr Kraus, Johann Nep., Doktor der Philosophie, Weltpriester, k. k. Professor der Religionslehre, wohnt im k. k. Convicte. (Pastoral und Philosophie).

Herr Kratzer, Anton, Doktor der Rechte, Hof- und Gerichtsadvocat, wohnt in der Stempfergasse Nro. 126. (Jurisprudenz).

Herr Leardi, Peter, Ehrendomherr, geistl. Rath, Hauptpfarrer, Dechant und Bezirksschulenaufseher zu

Straßgang nächst Gräz. (Theologische Wissenschaften und Geschichte).

Herr Leitner, Carl Gottfr. Ritter v., wohnt in der Hofgasse Nro. 42. (Poesie).

Herr Leschnigg, Jos., Kapellmeister beim Inf. Regiment Luxem, wohnt in der Grenadierkas. (Harmonie).

Herr Likawetz, Joseph Calas., Doktor und Professor der Philosophie, Priester aus dem Orden der Piaristen, wohnt in der Dominikanergasse Nro. 791. (Philosophie und Pädagogik).

Herr Muchar, Albert v., Doktor der Philosophie und Ordenspriester aus dem Benediktinerstifte Admont, prov. Professor der latein. Philologie und Aesthetik, wohnt im Admonterhofe. (Geschichte und klas. Literatur).

Herr Nippel, Franz, k. k. Landrath, wohnt in der Gleisdorfergasse. (Jurisprud.).

Herr Paulir, Joseph, wohnt am Tabakamtsplatze Nro. 112. (Wachsboussir).

Herr Purkharthofer, Joh., Domherr und Konsistorialrath und Direktor der Konsistorialkanzlei, wohnt in der Salzamtsgasse Nro. 21. (Pastoral-Theologie)

Herr Rath, Franz X. von, Gutsbesitzer und Mitglied der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft in Steyermark, wohnt in der Neuthorgasse Nro. 154. (Oekonomie).

Herr Reismüller Herrmann, k. k. inful. Probst und Hauptstadtpfarrer in Gräz, wohnt im Stadtpfarrhofe. (Theol. Wissenschaften).

Herr Rossi, August Jos., Lehrer der italienischen Sprache, wohnt in der Pomeranzengasse Nro. 102. (Ital. Grammatik).

Herr Sandmann, Mark. Willh. k. k. Universitäts-Bibliothekar, wohnt im Bibliotheksgebäude. (Schöne Literatur und Geschichte).

Herr Schein, J. M., Doktor der Rechte, wohnt am Jakominiplatze Nro. 50. (Rechtswissenschaft).

Herr Schmutz, Carl, Herrschaftsbes., wohnt in der Herrengasse Nro. 203. (Geographie, Topogr., Gesch. und Naturgeschichte).

Herr Schöller, Ferdinand Edler v., Doktor der Medizin, k. k. Professor der prakt. Medizin, Physikus der allgemeinen Heilanstalten, gewesener Rektor magnifikus ꝛc., wohnt im allgemeinen Krankenhause. (Naturgeschichte und Medizin).

Herr Schuller, Martin, Feldkaplan beim Infant. Regimente Luxem, wohnt in der Brückenzeile Nro. 520. (Pastoraltheologie und Compos.).

Herr Schwitzen, Sigmund, Freih. v., jub. k. k. Staats- und Konferenzrath, Ritter des St. Stephan-Ordens, wohnt ober dem Neuthore Nro. 419. (Jurisprud. und Oekonomie).

Herr Stark, Joseph Aug., Direktor der ständischen Zeichnen-Akademie und Bildergallerie, wohnt in dem ständ. Bildergalleriegebäude. (Malerei und Kupferstecherkunst).

Herr Stiger, Joh., Doktor der Heilkunde, wohnt in der Lederergasse Nro. 523. (Schöne Literatur und Medizin).

Herr Süß, Johann, Oberwaisenvater und gewesener Apotheker, wohnt am Hauptwachtplatze Nro. 211. (Schöne Wissenschaften, Chemie und Oekonomie).

Herr Trotter, Abbée, wohnt im ersten Sack. (Italiänische Sprache).

Herr Vest, Lorenz Chrysant Edler v., der Heilkunde Doktor, Magister der Chirurgie, Professor der Botanik und Chemie am Johanneum, mehrerer gelehrten Gesellschaften und der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft Mitglied, wohnt im Johanneum. (Schöne Wissenschaften, Chemie, Astronomie, Botanik und Oekonomie).

Herr Wachtel, Johann, akadem. Portrait- und Historien-Mahler, wohnt auf dem Jakominiplatze beim großen Barometer.

Herr Walter, Leop., Konzipist bei der k. k. Staatsgüter-Administration, wohnt in der Hofgasse Nro. 42. (Kritik und schöne Wissenschaften).

Herr Wartinger, Joseph, ständ. Registrator und Archivar, Mitglied der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft, wohnt in der Neuthorgasse Nro. 413. (Historische Wissenschaften).

Herr Weinreiter, Viktorin, k. k. Professor am Gymnasium, und Priester aus dem Stifte Admont, wohnt im Admonterhofe. (Klass. Liter. und Grammatik).

Herr Weissenfeld, Anton, Portraitmahler, wohnt in der Alleegasse Nro 26.

Herr Werle, Ignaz, Doktor der Heilkunde, prov. Professor des medizinischen Unterrichts, landschaftl. Armenbezirksarzt, Mitglied des Musikvereins, wohnt im ersten Sacke Nro. 220. (Schöne Literatur und Medizin).

Herr Werner, Carl, Professor der Landwirthschaft, Mitglied der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft zu Gräz, Klagenfurt, Laibach und Wien, und des Musikvereins in Steyermark, endlich auch Sekretär der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft, wohnt in der Herrengasse Nro. 202. (Oekonomie).

Herr Werner, Franz Edler v., k. k. Gubernialrath und Kreishauptmann, Mitglied der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft ꝛc., wohnt im Kreisamtsgebäude. (Gewerbs- und Handelsgesetzkunde).

Herr Zängerle, Rom. Sebast., Fürstbischof von Seckau, Doktor der Theologie und Philosophie ꝛc. ꝛc., wohnt im Bischofshofe. (Theolog. Wissenschaften).

XI.

Anstalten zur Sicherheit und Bequemlichkeit.

Beleuchtung, Feuerlöschanstalten, Brandversicherung, Post- und Bothenwesen, Gasthäuser, Kaffehhäuser, Landkutscher, Fiacker, Tragsessel rc.

Beleuchtungsanstalt.

Seit dem Jahre 1825 erfreuet sich die Stadt Grätz einer besseren Beleuchtung sämmtlicher Gassen und Plätze, der inneren Stadt sowohl als der Vorstädte bis an die Linien. Es wurden nähmlich, nachdem früher nur die innere Stadt und die gangbarsten Gassen der Vorstädte durch alte, unförmliche Laternen beleuchtet waren, in dem genannten Jahre, durch die Vorsorge Sr. Excellenz des Herrn Landeschefs, 480 neue, weit vortheilhaftere Laternen angeschafft, und mit denselben die Stadt und die schon früher beleuchteten Gassen der Vorstädte schöner und zweckmäßiger versorgt. Die alten Laternen wurden bei dieser Gelegenheit dazu verwendet, alle Gassen der Vorstädte bis an die Linien zu erleuchten. Die innere Stadt zählt nun 458 öffentliche Beleuchtungs-Laternen, die Vorstädte 754; dazu kommen noch 28 Stück, welche theils

unter den Stadtthoren, theils in Häusern aus öffentlichen Rücksichten unterhalten werden. Daraus ergibt sich eine Gesammtzahl von 1240 Laternen für ganz Gräz.

Zum Anzünden derselben wird an jedem Abende mit einer eigenen Glocke auf dem Schloßberge (bei Annäherung der Dunkelheit), das Zeichen gegeben. Sie brennen gewöhnlich bis nach Mitternacht.

Das Hauptfüllungsamt ist in der Stadt auf dem Tummelplatz, und steht unter der Aufsicht des Magistrats.

Feuerlöschanstalten.

Schon im Jahre 1638 gab die damalige inneröstr. Regierung eine Feuerordnung für Gräz und das übrige Land heraus. Im Jahre 1722 am 29. April wurde dieselbe verbessert, und vom Kaiser Carl VI. eine sehr weitläufige Feuerlöschordnung, besonders für Gräz, herausgegeben. Nach derselben sollten schon damals in der Stadt keine Schindeldächer mehr geduldet werden ꝛc.

Am 31. October 1792 erschien wieder eine neue Feuerordnung für die Städte und Märkte in Steyermark; endlich am 20. November 1822 die noch bestehende, für die Hauptstadt Gräz und deren Bezirk.

Vermög dieser Feuerlöschordnung wird vor Allem auf feuersichere Bauart durch möglichste Vermeidung alles Holzwerkes im Innern der Gebäude sowohl, als am Aeußern derselben, gesehen; Schornsteine, Feuerstätten jeder Art; Bäckereien, Bräu- und Färberhäuser, Ställe und selbst Keller müssen mit größter Vorsicht, und nur nach, von einer eigenen Kommission bestätigten, Plänen gebaut werden. Mit allen feuergefährlichen Gegenständen, mit Fackeln, Wärmtöpfen, Feuerwerk und besonders Tabakrauchen, ist die größte Vorsicht anempfohlen, und gegen Mißbrauch sind Polizeistrafen bestimmt.

Ueberdieß ist für Bereithaltung zureichender Löschmittel im Falle eines Brandes, für Lösch-

geräthe und augenblickliche Hülfleistung, auf das emsigste gesorgt. In allen Häusern, besonders bei Gewerbsleuten, welche in Feuer arbeiten, in den Ställen der Gastwirthe, Lohnkutscher und Posthalter muß stets eine bedeutende Quantität Wasser vorhanden seyn. Jeder Hauseigenthümer hat dafür bei empfindlicher Strafe zu haften. Jedes Haus muß auch nach Möglichkeit und Bedarf mit Feuerlösch-Geräthschaften, als: Handspritzen, Wassereimer, Krampen, Schaufeln und Leitern versehen seyn; außerdem hat jedes Viertel der Stadt und Vorstädte gemeinschaftliche, unter der Aufsicht des Viertelmeisters stehende Löschgeräthe, die immer in gutem Stande, und an einem vom Magistrat bestimmten Platze aufbewahret werden; endlich sind zwei Haupt-Depositorien von Löschgeräthen vorhanden, aus welchen in alle Gegenden der Stadt und Vorstädte augenblicklich zu Hülfe geeilet werden kann. Das Eine befindet sich im Landhause, und gehört den Herren Ständen; das Andere befindet sich in der magistratlichen Zeughütte, und gehört dem Magistrate; in beiden ist eine beträchtliche Anzahl von Feuerspritzen, Wassereimern und eigener auf Wägen liegender Wasserfässern vorhanden.

Damit es nicht an Leuten, welche bei einer Feuersgefahr Hand anlegen, und an bestimmter Ordnung fehlen möge, ist in jedem Bezirk eine Brandhülfs-Gesellschaft gebildet, die aus der Spritzenschar, der Wasserschar, der Rettungsschar und der Feuerschar besteht.

Zur beständigen Aufrechthaltung dieser Anstalten ist befohlen, daß bei jedem Hauseigenthümer, damit er in Kenntniß bleibe, ein gedrucktes Exemplar der Feuerlösch-Ordnung beständig vorhanden sey, und eine ordentliche Feuerpolizei-Kommission errichtet.

Sollte dennoch eine Feuersbrunst entstehen, so sind für schleunige Entdeckung und Bekanntmachung derselben, und für augenblickliche Hülfe in Gräz die trefflichsten Maßregeln bestimmt.

Jedermann ist verpflichtet, sobald er irgendwo einen Brand vermuthet oder weiß, ihn augenblicklich auszurufen, und es ist sogar, bei Tage eine Belohnung von 4 fl. C. M., und bei Nacht von 8 fl. C. M., für Jenen bestimmt, der zuerst eine Feuersbrunst entdeckt. Den größten Vortheil aber für die Sicherheit der Stadt in dieser Hinsicht gewähren die ständischen Anstalten auf dem Schloßberge. Der Thurmwächter auf dem Uhrthurme hat die Bestimmung und Pflicht, bey Tag und Nacht, ununterbrochen auf die Entdeckung einer Feuersbrunst zu wachen. Zum Zeichen seiner Aufmerksamkeit hat er jede Viertelstunde nach geendigtem Schlage der Uhr, auf einer zweiten Glocke die Stunde nachzuschlagen. Sobald er eine Feuersbrunst entdeckt, hat er die Lärmschüsse mit den Kanonen auf der Spitze des Schloßberges schleunigst zu veranstalten. Für die Burg, das Generalkommando-Gebäude, das Locale der Monturs-Kommission, das Zeughaus, Landhaus und Rathhaus geschehen 5 — für die innere Stadt überhaupt 4 — für die Vorstädte auf dem linken Murufer 3 — für die auf dem rechten Murufer 2 — und für die entfernteren Gegenden des ganzen Feuerbezirkes 1 Schuß; zugleich gibt er, so lange das Feuer sichtbar ist, durch häufigeres oder minderes Anschlagen an die Feuerglocke, über die Größe desselben Nachricht. Um den Ort genau zu bezeichnen, wo sich die Feuersgefahr befindet, wird in derselben Richtung bei Tag eine Fahne, bei Nacht eine Laterne ausgehängt. Auch wird mit dem Sprachrohre der Ort des Brandes in die Stadt herabgerufen.

Sobald eine Feuersbrunst bekannt wird, müssen alle zur Hülfe Verpflichteten augenblicklich herbei eilen. Zur Nachtzeit muß die gewöhnliche Stadtbeleuchtung neu belebt, und die Gassen, in deren Nähe es brennt, insbesondere von den Hausbesitzern und Inwohnern beleuchtet werden. Die Lohnkutscher haben die Verpflichtung, sich mit ihren Pferden bei dem Landhause und bei der

magistratlichen Zeughütte einzufinden und die nöthigen Löschgeräthe an den Brandort zu führen. Der Erste, der eine große Spritze herbei bringt, erhält, nach der Entfernung, 5 — 3 — 2 fl. CM. als Belohnung, ebenso derjenige, der den ersten gefüllten Wasserwagen herbei führt. Die Führer der Brandhülfs-Gesellschaft müssen sich augenblicklich bei ihren Depots einfinden, und dann, mit dem Geräthe versehen, sich sammt ihrer Gesellschaft auf die Brandstätte begeben, und da bei der Löschdirektion, welche aus dem Kreishauptmanne, dem Bürgermeister, dem Viertelmeister des Bezirkes rc. besteht, und durch eine weiß und rothe Schleife auf dem Hute kennbar ist, melden. Eben so haben sich die Rauchfangkehrermeister, die Zimmermeister, und der dazu bestimmte Maurermeister mit ihren Gesellen und Jungen, und eben so jener Glockengießer, welcher die Arbeiten der Feuerspritzen gewöhnlich besorgt, mit seinen Gesellen und Werkzeugen, dann sämmtliche Taglöhner der Stadt und Vorstädte dahin zu begeben, um sich nach Anordnung der Löschdirektion verwenden zu lassen. Die Erhaltung der Ordnung, Ruhe und Sicherheit ist das Geschäft der k. k. Polizei-Direktion mit ihrer Mannschaft, und der Feuerreserve des Militärs; auch erscheinen am Brandorte, für mögliche Unglücksfälle, der jeweilige Polizei-Wundarzt, die Hebamme des Viertels und ein Priester der Pfarre. Nach gelöschtem Brande erhält eine eigene Kommission die Obliegenheit, für das gerettete Eigenthum und anderwärtige Sicherheit zu sorgen. Eine Untersuchungs-Kommission erforscht zugleich die Entstehungsursache des Brandes, wer sich bei der Löschung rühmlich ausgezeichnet, wer dabei seine Pflicht verabsäumt habe, und ob ein Gebrechen in den Anstalten bemerkbar gewesen sey.

Die Kosten der Löschung werden von dem Stadtmagistrate, durch die Kämmerer, aufgenommen, bezahlt, und der Ausweis binnen 3 Tagen, nach gedämpftem Feuer, dem Kreisamte vorgelegt. Sie werden binnen 4 Wochen von dem Hausbesitzer, in dessen

Hause das Feuer entstand, eingebracht; Letzterem bleibt der Regreß an denjenigen Personen, durch welche die Feuersbrunst entstanden ist, vorbehalten.

Brandversicherungs-Anstalt.

Für Steyermark und Illyrien eine wechselseitige Brandversicherungs-Gesellschaft zu errichten, ist eine der, mit größter Aufmerksamkeit und regstem Eifer betriebenen Aufgaben, welche die so viel Gutes bewirkende Landwirthschafts-Gesellschaft für Steyermark sich nun gesetzt hat.

Die Veranlassung dazu gaben die vielen, in andern Theilen der Monarchie errichteten ähnlichen Anstalten; die kleine, 1822 im Bezirke Vorau in Obersteyer errichtete Assekuranz-Gesellschaft, und zunächst der Vorschlag des ausgezeichneten, auch in der Ferne noch für das geliebte Vaterland sorgenden Mitgliedes, des Doktors Kudler, nun Professor der politischen Wissenschaften an der Universität zu Wien.

Es wurde unter dem höchst unmittelbaren Einflusse und der Leitung Sr. kais. Hoheit des Erzherzogs Johann ein Plan zur Gründung einer wechselseitigen Brandassekuranz in Steyermark ausgearbeitet, und am 17. März 1825 den Filialen der Landwirthschafts-Gesellschaft im ganzen Lande mitgetheilt.

Die steyermärkische Assekuranz-Gesellschaft soll eine wechselseitige werden, weil dadurch (wie Hr. Professor Kudler im Aufmerksamen vom 7. August 1824 hinlänglich dargethan) der vorgesetzte Zweck schneller Hülfe durch möglichst geringe Opfer, am besten erreicht werden kann.

Es ist wohl sehr zu wünschen, daß dieß, und überhaupt die Vortheile einer solchen Anstalt allgemein möchten anerkannt werden, damit die Gesellschaft, sobald die Statuten die allerhöchste Sanction werden erhalten haben, und sie in Wirksamkeit tritt, recht viele Theilnehmer finde.

Um die Anstalt, sobald die Sanction erfolgt ist, sogleich in Wirksamkeit zu bringen, wurde schon im

vorigen Jahre, mit Genehmigung des hochlöbl. Guberniums, aus der Mitte der in und um Gräz wohnenden Gebäudebesitzer, welche sich zur Theilnahme an dieser Anstalt bereits erklärt hatten, eine eigene Kommission zusammen gesetzt, deren Geschäft es ist, in der Zwischenzeit alle zur Gründung dieser Versicherungsanstalt nöthigen Einleitungen und Vorkehrungen zu treffen.

Diese Kommission, deren Glieder unmittelbar von Sr. kaiserl. Hoheit dem Erzherzog Johann, als Präsident der steyermärkischen Landwirthschafts-Gesellschaft, gewählt wurden, hat bereits ihre Arbeiten begonnen, und wird sie wohl vor erfolgter Sanction beendigen, so, daß dann die Statuten sogleich in Ausführung gebracht werden können.

Auch übernimmt für Gräz und ganz Steyermark die seit 1824 bestehende erste östr. Brandversicherungsanstalt in Wien die Versicherung gegen Feuersgefahr, und hat einen eigenen Agenten, Hrn. v. Karrer in Gräz, dessen Comptoir in der Stadt im ersten Sack Nro. 214.

Der Bevollmächtigte für die in Triest, unter dem Namen Azienda assicuratrice, bestehende Versicherungs-Gesellschaft ist derzeit Hr. Kaufmann Prinz, dessen Wohnung in demselben Hause im ersten Sack sich befindet.

Post- und Bothenwesen.

Da Gräz der Hauptpunkt auf der Straße von Wien nach Triest und dem ferneren Italien, und die Hauptstadt einer bedeutenden Provinz ist, so hat man hier, sowohl für Reisende, als auch für Absendung von Briefen und anderen Dingen, auf jede mögliche Weise gesorgt.

An die Stelle des schwerfälligen und unbequemen Postwagens trat schon seit 10. März 1824 der viel besser eingerichtete

Eilwagen.

Er geht alle Mittwoche, Donnerstage und Samstage Abends um 7 Uhr nach Wien, wo er eine Strecke von

27½ Meile längstens in 26 Stunden zurück legt. Alle Montage und Samstage früh um 5 Uhr geht er über Laibach nach Triest, wo er eine Strecke von 44 Meilen in 42 — 45 Stunden zurück legt. Alle Dienstage, Freitage und Sonntage Abends trifft der Wiener Eilwagen hier ein — alle Mittwoche und Samstage Nachmittags gegen 4 Uhr kömmt der Triester hier an. Man bezahlt für die Reise von Gräz nach Wien 10 fl. 29 kr. CM. — von Gräz nach Laibach 11 fl. 12 kr. CM. — von Gräz nach Triest 17 fl. 46 kr. CM. An die Postillons hat der Reisende nie ein Trinkgeld zu entrichten. 50 Pfund Gepäcke, welches immer früher mit dem sogenannten Brancardwagen abgeht, ist frei. Auf der Route von Gräz nach Wien wird in Mürzzuschlag um 16 kr. CM. gefrühstückt; das Mittagsmahl in W. Neustadt kostet ohne Wein 34 kr. CM. Auf der Route von Gräz nach Triest kostet das Mittagsmahl in Marburg 36 kr. — das Abendessen in Cilli 24 kr. — das Frühstück in Laibach 20 kr. — und das Mittagsmahl in Planina 36 kr. CM.

Wer sich des Eilwagens bedienen will, hat sich mit einem Passirschein von der k. k. Polizeidirektion (in der Fliegengasse Nro. 118) zu versehen, und einige Tage vor der Abfahrt des Wagens bei der k. k. Hauptpostwagens-Expedition, am Jakominiplatz Nro. 99, zu melden, worauf er nach Entrichtung der tarifmäßigen Gebühr aufgenommen wird, und einen gedruckten Vormerkschein erhält. In der Stunde der Abfahrt hat er genau zu erscheinen, wenn er nicht durch Verspätung zurück bleiben will.

Zur Bequemlichkeit der Reisenden ist auch die Einrichtung getroffen, daß man, wenn sich eine Gesellschaft zusammen findet, in 4- oder 6sitzigen sogenannten Separat-Wägen, außer den gewöhnlichen Abfahrtstagen, zu jeder beliebigen Stunde abreisen kann.

In Hinsicht der Versendung einzelner Packete mittelst der Eilwägen, bestehen folgende Einrichtungen:

Die Eilwagensanstalt haftet für die richtige Beförderung und Bestellung der aufgegebenen Sendungen, und leistet vollen Ersatz:

1. wenn durch die Schuld eines Postbieners eine Sendung in Verlust geräth, und wenn sich deßhalb, vom Tage der Aufgabe gerechnet, binnen 3 Monathen hinsichtlich der im Innern der Monarchie abzugebenden, und binnen 6 Monathen hinsichtlich der in einen fremden Staat bestimmten Sendungen gemeldet wird;
2. wenn durch die Schuld der Postwagensanstalt der Inhalt eines Frachtstückes durch eine an dem Eilwagen geschehene Verletzung von Außen beschädiget wird, und der Empfänger sogleich bei der Uebernahme des Frachtstückes im Amte die Anzeige davon macht.

Dem Aufgeber liegt jedoch ob, ein jedes Frachtstück, nach Verschiedenheit des Inhalts, besonders an den Schlüssen gut gesiegelt und dergestalt wohl gepackt aufzugeben, daß dessen Inhalt vor Reibung und Nässe vollkommen gesichert ist; wie auch jedes Frachtstück mit einer doppelten Addresse oder Frachtbrief versehen, worauf nebst der Inhalts- und Werthsangabe, dann der Namensunterschrift des Versenders, auch seine Wohnung angegeben, und dessen Siegel, welches jenem, womit das Frachtstück gesiegelt, gleich ist, abgedruckt seyn muß.

Der Aufgeber hat ferner über jene Sendung, welche in das Ausland, oder in eine, in zollämtlicher Hinsicht als ausländisch zu behandelnde Provinz, als z. B. in die königl. ungarischen Staaten, nach dem lombardisch-venetianischen Königreiche, nach Tyrol, nach dem Freihafen Triest, dann nach Fiume und Brody bestimmt ist, die erforderliche Zollbollete zu erheben und beizubringen.

Insbesondere müssen alle Frachtstücke, welche nach dem Herzogthume Nassau, den Niederlanden, nach Frankreich oder Italien versendet werden, nebst der erwähnten Zollbollete, mit einer vom Aufgeber eigenhändig unterfertigten und datirten Erklärung in deutscher, französischer oder italienischer Sprache versehen seyn. Diese Erklärung (Deklaration) muß enthalten:

1. die vollständige Addresse des Empfängers;
2. die Benennung des Stückes nach der Packung;
3. die Berufszeichen;
4. die genaue und spezifizirte Angabe des ganzen Inhaltes;
5. das Gewicht der Waare.

Goldmünzen, welche nicht münzämtlich gesiegelt sind, werden bei der Aufgabe von dem Postbeamten gezählt. In Ansehung des Silbergeldes ist zu beobachten: 1) Dasselbe wird bis zu dem Betrage von 20 fl. gezählt, und die Postwagensanstalt haftet dann dafür unter obigen Bedingungen. 2) Beträge von mehr als 20 fl. können in Rollen, mit Wachsleinwand überzogen, aufgegeben werden. 3) Beträge von mehr als 1000 fl. müssen aber in Kistchen oder Fäßchen, welche mit Stroh umwunden und in Rupfenleinwand eingenäht sind, gepackt seyn. Die Rollen, Kisten oder Fäßchen hat der Aufgeber wohl zu versiegeln, und den Postbeamten liegt ob, diese zu wägen, und im Aufgabsscheine das Gewicht anzusetzen, den Geldbetrag aber mit den Worten: „Nach Angabe" beizurücken. Die Postwagensanstalt haftet sonach hinsichtlich der unter 2) und 3) bemerkten Frachtstücke bloß für die richtige Uebergabe nach Gewicht und unter dem Siegel des Aufgebers.

Die aufzugebenden, mit Geld beschwerten Briefe müssen offen aufgegeben werden, und auf der Rückseite den Namen und die Wohnung des Aufgebers enthalten, nicht minder die Gattungen des darin befindlichen Papiergeldes auf der Addresse spezifizirt seyn; ferner ist vom Aufgeber das Parteisiegel zum Amte zu bringen, und muß das aufzugebende Papiergeld entweder mit dem dabei befindlichen Briefe, oder mit einem besonderen Papiere so verwahrt werden, daß dasselbe selbst im Innern des Couverts umwickelt erscheint. Packete mit Dokumenten, Obligationen, mit einem vom Aufgeber selbst angemerkten inneren Werthe müssen offen zum Amte gebracht werden, weil sich die Postwagensanstalt die Ueberzeugung verschaffen muß, daß in den Packeten wirklich die angegebenen Dokumente enthalten

sind. Jedoch werden dergleichen Sendungen mit dem Parteisiegel geschlossen, weil die Anstalt nicht den Inhalt, sondern den angegebenen Werth assekurirt.

Einem jeden Aufgeber steht es frei, für die zur Aufgabe überbrachte Sendung das Porto sogleich zu bezahlen, oder an den im Inlande befindlichen Abnehmer anweisen zu lassen; jedoch müssen alle Sendungen, ohne Unterschied des Inhaltes, welche nicht den fünffachen Werth des Taxbetrages haben, bei der Aufgabe sogleich frankirt werden. Eben so kann das Porto für die in das Ausland gehörigen Sendungen an den Abnehmer angewiesen werden, wovon jedoch diejenigen ausgenommen sind, welche über Krakau nach Warschau und weiterhin nach Pohlen gehören, und wofür das Porto gleich bei der Aufgabe bezahlt werden muß.

Sendungen nach Schweden müssen an ein Handlungshaus in Stralsund addressirt werden, welches die hierauf haftenden Gebühren entrichtet, und die Spedition weiter nach Schweden besorgt. Eben dasselbe ist bei Sendungen nach Rußland zu bemerken, und es werden die dahin aufgegebenen Stücke nur bis Memel und Brody befördert.

Schießpulver, Vitriolöhl und andere Gegenstände, welche durch Reibung und Luftzudrang sich entzünden können, werden nicht angenommen. Diejenigen, welche es wagen sollten, eine solche Waare ohne Anzeige aufzugeben, würden zum vierfachen Erlag des Frachtpreises verhalten werden, und hätten überdieß für jeden Schaden zu haften, welcher dadurch entstünde.

Die hier einlangenden Sendungen an Parteien werden durch den Briefträger gegen eigenhändige, auf dem Rezepisse zu leistende Unterschrift, in den Wohnungen des Empfängers abgegeben. Beschwerte Briefe sind jederzeit im Beiseyn des Briefträgers zu öffnen. Zeigt sich ein Abgang, so ist davon sogleich im Amte die Anzeige zu machen.

Außer den Eilwägen geht alle Montage Abends um 6 Uhr ein

Postwagen

über Bruck, Leoben, Rottenmann und Aussee nach Salz-

burg; mit diesem in Verbindung: über Salzburg und Teisendorf nach München, Augsburg und ganz Baiern, Würtemberg, Baden, Frankreich, Hessen, Rhein-Preußen, den Niederlanden ꝛc.; über Salzburg nach ganz Tyrol und Vorarlberg, nach der Schweitz, nach Verona, Mantua und Mailand, nach Florenz, Rom und alle übrigen Staaten Unter-Italiens; über Salzburg und Lambach nach Linz, dann Lambach bis Braunau, und langt jeden Dienstag Abends wieder in Gräz an.

Die Aufgabe geschieht alle Montage Vormittags von 9 bis 12 Uhr.

Wer dieses Postwagens sich bedienen will, zahlt für eine einfache Station, für einen Sitz im Innern des Wagens 40 kr. C. M., für einen Sitz auf dem Vordertheile des Wagens 30 kr. An Trinkgeld hat jeder Passagier dem Postillon 3 kr. C. M. auf die Hand zu bezahlen.

In Hinsicht der Versendungen mit dem Postwagen gelten dieselben Bestimmungen wie bei jenen mit dem Eilwagen.

Wer sich von Gräz aus der Extra-Post bedienen will, hat, nachdem er sich dazu mit einem Erlaubnißscheine von der Polizeidirektion versehen, dieselbe im k. k. Poststallamt auf dem Jakominiplatz Nro. 50 bestellen zu lassen.

Man bezahlt für eine einfache Station pr. Pferd 48 kr. C. M. Ritt-, und 12 kr. Trinkgeld; für eine halbgedeckte Kalesche 24 kr., für eine ungedeckte 12 kr., Schmiergeld 8 kr. C. M.

Die in Gräz abgehenden und ankommenden ordinären Briefposten.

Alle Tage um 5 Uhr Abends gehet die Post von hier nach Wien, ganz Deutschland, Ungarn, Böhmen und in alle nordische Länder; kömmt eben daher alle Tage Früh um 6 Uhr an.

Alle Tage gehet die Post um 6 Uhr Früh nach Laibach, Triest, Görz, Venedig und ganz Italien; kömmt alle Tage Abends hier an.

Montag und Freitag Früh um 6 Uhr gehet die Post über Marburg nach Klagenfurt, Tyrol, Italien, Frankreich und Spanien; kömmt am Dienstage und Samstage Abends hier an.

Montag und Donnerstag Abends geht die Post über Körmend nach Ofen, Pesth, ins Banat und Siebenbürgen; kömmt Mittwochs und Sonntags Früh hier an.

Täglich Abends gehet die Post über Bruck nach Klagenfurt, Tyrol, Schweitz, Frankreich, Spanien und Italien; kömmt auch täglich in der Früh hier an.

Montag und Freitag Abends gehet die Post über Leoben nach Salzburg und eine andere über Eisenerz nach Linz, Baiern und ganz Deutschland; kömmt Mittwoch und Sonntag Früh hier an.

Am Dienstag und Samstag in der Früh gehet die Post über Pettau nach Warasdin, ganz Kroatien, Dalmatien und Slavonien; kömmt am Dienstag und Freitag Abends hier an.

Alle Briefe, die mit den in der Früh hier abgehenden Posten expedirt werden sollen, müssen immer Tags vorher, und zwar die frankirten bis 5 Uhr, die rekommandirten, auf deren Rückseite allezeit der Name und die Wohnung des Aufgebers aufzuschreiben ist, längstens bis 4 Uhr Nachmittags aufgegeben werden. Alle Briefe ins Ausland, an portofreie Behörden und Aemter, sind den Postbeamten in die Hand zu geben, und die Gebühr davon sogleich zu entrichten.

Nur die Aufgabe der Briefe nach Wien erhielt mit 15. November 1826 als von welchem Tage an die Beförderungszeit der Journalpost von Triest nach Wien neu regulirt und abgekürzt wurde, folgende Bestimmung: Sonntags, Montags, Dienstags und Freitags müssen die rekommandirten Briefe bis Schlag 3, die übrigen bis 4 Uhr aufgegeben werden; Mittwochs, Donnerstags und Samstags bleibt obige Ordnung.

Kleine Briefpost in Gräz.

Am 2. October 1795 erhielt Franz Garsin und dessen Gesellschafter Ignaz Kleebinder ein ausschließen-

des Privilegium zur Errichtung einer kleinen Briefpost in Gräz und für die umliegenden, außer dem großen Postkurse befindlichen Ortschaften, mit welcher Briefpost zugleich ein eigenes Frag- und Kundschaftsamt verbunden wurde.

Zu Folge dieses Privilegiums muß:

1) die kleine Briefpost unter der Aufsicht des Gräzer-Oberpostamtes geführt werden;
2) sind die Unternehmer verpflichtet, zur Sicherheit des Publikums für die ihnen anvertrauten Bestellungen eine Kaution mit 1000 fl. zu leisten, und für die vollkommene Richtigkeit und Sicherheit den Parteien, jeder in solidum zu haften;
3) sind sie verbunden, den festgesetzten Taxtariff nicht zu überschreiten, und in der Amtirung sowohl als in Führung der Protokolle über die Auf- und Abgabsbriefe und Packete gute Ordnung zu halten; endlich
4) hat hierbei für Niemand ein Zwang einzutreten, sondern es muß der freien Willkühr des Publikums überlassen bleiben, seine Briefe und Packete mit der kleinen Post oder [illegible] auf eine andere Art abzuschicken.

In der Kanzlei der kleinen Post, in der Färbergasse Nro. 102, werden täglich von 8 Uhr Früh bis 6 Uhr Abends Briefe und Packete, sowohl zur Beförderung in der Stadt und den Vorstädten, als in alle Theile des Landes angenommen, jedoch an den Landexpeditionstagen, nämlich: Montags und Donnerstags, nur von 8 Uhr Früh bis 5 Uhr Nachmittags. Auch kann man hier zu jeder Stunde des Tages Eilbothen, nicht nur in die verschiedenen Gegenden der Steyermark, sondern auch in alle anderen k. k. Provinzen absenden.

Um die Uebersendung solcher größeren Gegenstände, welche die kleine Post nicht übernehmen kann, in alle Ortschaften der Provinz zu erleichtern, besteht eine große Anzahl fahrender Bothen, von welchen wir hier ein genaues Verzeichniß beifügen wollen:

Der Bothe von	Kehrt ein	Kömmt an	Geht ab
Anger,	beim goldenen Fassel, Sporeg	Donn.	Freitag.
Bruck,	beim Elephanten, Murvorst.	Donn.	Freitag.
Brunsee,	Lend, Neubaugasse Nro. 304.	Montag.	Dienst.
Ehrenhausen	siehe Radkersb. u. Marburger.		
Eisenerz,	siehe Leobner.		
Feldbach,	bei der Krone, Färbergasse.	Mittw.	Freitag.
Friedberg,	siehe Hartberger.		
Frohnleiten,	zum Fürst Schwarzenberg, Murvorstadt.	Dienst. u. Freitag.	Mittw. u. Samst.
Fürstenfeld,	beim Mühlthaler, Sporrgasse.	Donn.	Freitag.
Georgen,	beim Lamm, Schmidgasse.	Donn.	Freitag.
Gleichenberg	im Graf Alois Trautmannsdorf'schen Hause.	Donn.	Freitag.
Gleisdorf,	siehe Hartberger.		
Gnaß,	beim Sternwirth, Münzgraben.	Donn.	Freit.
Gusterheim,	bei der Krone, Landhausgassel.	Montag.	Dienst.
Guttenberg,	bei Hrn. Weeber im Rößler'schen Hause ersten Stock am Jakominiplatz.	Mittw. und Samst.	Mittw. und Samst.
Hartberg,	bei der Krone, Färbergasse	Donn.	Freitag.
Herberstein,	beim grünen Kranz, Platz.	Freitag.	Samst.
Ilz,	durch den Fürstenfelder und Hartberger.		
St. Johann,	beim grünen Kranz, Platz.	Freitag.	Samst.
Judenburg,	im Sebastian Stübinger'schen Hause Nro. 892, Gries.	Mittw.	Donn.
Fußbothe,		Tags v. d.	am Tage
detto Stadt- u. Lottob.,	beim goldenen Ochsen, Gries.	Ziehung.	d. Zieh.
Kapfenberg,	beim Elephanten, Murvorst.	Dienst.	Mittw.
Kindberg,	beim Löwen, Murvorstadt.	Dienst.	Mittw.
Kirchberg an der Raab,	siehe Feldbacher.		
Kirchberg am Wald,	besorgt der Hartberger-Both.		
Kornberg,	siehe Feldbacher.		
Laubeck,	beim Seifensieder u. d. Lugeck.	alle 14 T.	
Lamprecht,	siehe Murauer.		
Lankowitz,	beim goldenen Engel, Gries.	Mont. u. Donn.	Tags darauf.
Leoben,	beim goldenen Engel, Gries.	Dienst.	Donn.
Ligist,	in der Handlung d. Hrn. Preuz unterm Lugeck zu treffen.	ungewiß.	
Mahrenberg	beim goldenen Engel, Gries.	ungewiß.	
Marburg,	bei der Krone, Landhausgassel.	Mittw.	Donn.
Mariazell,	beim Elephanten, Murvorst.	alle 14 T.	
Murau,	bei der Krone, Landhausgassel.	alle Wochen.	

Der Bothe von	Kehrt ein	Kömmt an	Geht ab
Muregg,	beim schwarzen Adler, Gries.	ungewiß.	
Murzzuschlag,	siehe Kindberger.		
Neuberg,	siehe Kindberger.		
Neudau,	im Königsbrunn'schen Hause, Neugasse.	ungewiß.	
Neuschloß,	im Heldrich'schen Hause, neuen Gasse.	alle 14 Tage.	
Passail,	in der Kammerer'schen Apotheke, ersten Sack.	Mittw. u. Samst.	Mittw. u. Samst.
Piber,	beim goldenen Engel, Gries.	Donn.	Freitag.
Pichelstorf,	siehe St. Johann.		
Pöllau, Lottobothe,	beim Mühlthaler, Sporrgasse.	alle Ziehung.	nach der Ziehung.
Poppendorf,	siehe Gnaßer.		
Purgau,	siehe Fürstenfelder.		
Radkersburg	in der Raubergasse Nro. 373 im ersten Stock.	Freitag.	Samst.
Rein,	im Prandstätter'schen Hause, ersten Sack.	Dienst. u. Freitag.	Mittw. u. Samst.
Ruprecht,	beim Mühlthaler, Sporrgasse.	Mittw. u. Freit.	Donn. u. Samst.
Stainz,	beim goldenen Engel, Gries.	Freitag.	Samst.
Stradn,	beim Sternwirth, Münzgrab.	Freitag.	Samst.
Straß,	im Graf Attems'schen Hause, Herrengasse.	Dienst.	Donn.
Thanhausen,	im Rößler'schen Hause, ersten Stock bei Hrn. Weeber am Jokominiplatz.	Dienstag und Freitag.	Mittw. und Samst.
Trofayach,	siehe Leobner.		
Voitsberg,	beim goldenen Engel, Gries.	Montag.	Dienst.
Vordernberg	siehe Leobner.		
Vorau,	im ersten Sack Nro. 282.	Dienst.	Mittw.
Weißkirch,	siehe Gusterheimer.		
Weissenegg,	besorgt der Thanhauser-Both.		
Weiß,	beim goldenen Fassel, Sporrg.	Dienst.	Freit. fr.
Windischgräz	beim rothen Kreuz, Gries.	alle 14 T. a. Dienst.	Donn.
Wolfsberg,	bei der Krone, Landhausgassel.	Donn.	Freitag.
detto Lottobothe,	beim goldenen Löwen, Murvorstadt.	alle Ziehung.	nach der Ziehung.
Zeiring,	siehe Gusterheimer.		
Zell,	beim Elephanten, Murvorst.	ungewiß.	

Nach Eggenberg und Liebenau geht täglich ein eigener Bothe.

Gasthäuser.

Obwohl Gräz keine Hôtels garnis besitzt, so fehlt es doch an guten Einkehr-, Gast- und Bierhäusern eben so wenig, wie in anderen größeren Städten.

Im Ganzen sind hier 194 eigentliche Gasthäuser, 5 Sommerschänken und 16 Bierbräuereien, wovon jede, in Folge gelöster Concession, auch den Ausschank an sitzende Gäste betreiben darf; dann 5 Bierschänken, welche nur zum Verschleiß des vom Bräuer bezogenen Bieres über die Gasse und an sitzende Gäste befugt sind.

Als Einkehrhäuser, wo man zu jeder Stunde gute Wohnungen erhält, sind vorzüglich ausgezeichnet, in der Stadt: der wilde Mann, Schmidgasse Nro. 355; die ungarische Krone, Landhausgäßchen Nro. 343; — in der Jakominivorstadt: die Stadt Triest, am Jakominiplatz Nro. 50; — in der Murvorstadt: das goldene Rössel, in der Mariahülfergasse Nro. 509; die goldene Sonne in der Mariahülfergasse Nro. 508; zum Fürst Schwarzenberg, in der Kosackengasse Nro. 516; der schwarze Elephant, auf dem Murvorstadtplatz Nro. 842; der goldene Engel, in der Grießgasse Nro. 904; der Sandwirth, in der Grießgasse Nro 893; — in der St. Leonhardervorstadt: die goldene Birne, in der Leonhardergasse Nro. 499.

Als bloße Gasthäuser werden am meisten besucht, nebst den obengenannten, in der Stadt: das weiße Lamm, in der Schmidgasse Nro. 355; der römische König, in der Sporrgasse Nro. 87; der goldene Adler, ebenfalls in der Sporrgasse Nro. 96; das weiße Kreuz, in der neuen Welt Nro. 331; — in der Jakominivorstadt: der wilde Mann, in der Jakominigasse Nro. 100 u. a.; — in der Murvorstadt: der goldene Löwe, am Murvorstadtplatze Nro. 524; der goldne Ochse, in der Grießgasse Nro. 898 ꝛc.

In all' diesen Gasthäusern kann man nach dem Speiszettel Mittag- und Abendmal einnehmen,

und mehrere Gattungen Wein und Bier um bestimmte, meistens billige Preise trinken. Einige, vorzüglich der Erstgenannten, behaupten schon seit mehreren Jahren, in Hinsicht guter Zubereitung der Speisen, Reinlichkeit und schnelle Bedienung, einen wohl erworbenen guten Ruf, und können jedem Fremden empfohlen werden.

Kaffehhäuser,

gibt es in Gräz 16, darunter die vorzüglichsten und besuchtesten: das im Lugeck am Hauptplatze; das zum Erzherzog Johann, im ersten Sack Nro. 214; bei der goldenen Kanne, in der Stempfergasse Nro 126; beim weißen Kreuz, in der neuen Welt Nro. 331; zum König von England, in der neuen Welt Nro. 336; zum russischen Kaiser, im ersten Sack Nro. 220; im Jakominihause, das größte unter allen; bei der goldenen Sonne, in der Murvorstadt 2c.

Im Sommer wird auf dem Hauptwachtplatze auch eine sogenannte Limonadehütte aufgeschlagen, wo man Limonade, Gefrornes u. s. w. bekömmt.

Alle Kaffehhäuser sind von früh Morgens bis 11 Uhr Nachts geöffnet, und man erhält daselbst, nebst Kaffeh, die verschiedenartigsten Getränke, und in den Sommermonaten alle Gattungen Gefrornes, in dessen Zubereitung Herr Gilli, Eigenthümer des Kaffehhauses im Jakominihaus, und Pächter desjenigen im Theatergebäude, sich besonders auszeichnet. Fast jedes Kaffehhaus ist mit zwei, auch wohl mehreren Billard's versehen; auch kann man sich darin mit den erlaubten Karten- und Bretspielen unterhalten. Die Liebhaber von Neuigkeiten finden die vorzüglichsten deutschen, italiänischen und französischen Zeitungen.

Landkutscher, Fiacker und Tragsessel.

Eigentliche Landkutscher, welche sich bloß mit Reisen auf das Land und in entfernte Orte befassen, gibt es nur drei; es haben aber auch alle übrigen Lohnkutscher das Recht, Reisende überall hinzuführen.

Im Ganzen sind 28 konzessionirte Land- und Lohnkutscher, wovon jeder 3 bis 6 Wägen hat, die seit einigen Jahren viel hübscher und eleganter geworden sind. Sie halten einen sogenannten Briefträger beim goldenen Rössel in der Murvorstadt, der alle Geschäfte zwischen ihnen und den Reisenden besorgt.

Als Fiacker stellen sie sich in drei Theilen auf die drei Hauptplätze in Gräz, nämlich auf den Hauptwachtplatz, den Murvorstadtplatz und den Jakominiplatz, jedoch mit täglicher Veränderung des Aufstellungsortes, so, daß jene, die am ersten Tage auf dem Hauptwachtplatze standen, am zweiten auf dem Murvorstadtplatze und am dritten auf dem Jakominiplatze zu finden sind.

Sie sind nummerirt, und haben größten Theils gute Pferde und bequeme Wägen, zum Theil aber auch die sonderbare Eigenthümlichkeit, daß sie bei schlechtem Wetter nach Hause fahren.

Ueberdieß gibt es in Gräz noch 18 befugte Einspänner, die man zu kleinen Ausflügen auf das Land benützen kann. Ihr Briefträger wohnt beim goldenen Engel in der Griesgasse.

Um in die südöstlichen Theile von Untersteyer zu gelangen, pflegt man sich häufig der sogenannten Plätten auf dem Murstrome zu bedienen. Dieß geschieht vorzüglich im Herbste zur Zeit der Weinlese in den Gebirgen von Radkersburg und Luttenberg. Die Fahrt ist übrigens ganz gefahrlos, und man bezahlt eine Kleinigkeit. Wer Lust hat, dieselbe zu machen, meldet sich bei dem Floßmeister Herrn Johann Georg Grenng, in der Murvorstadt an der neuen Brücke Nro. 857.

Tragsessel sind in ganz Gräz nur drei zu finden, und zwar in der Herrengasse im Trinker'schen Hause Nro. 200.

XII.

Anstalten der Wohlthätigkeit und Humanität.

Das k. k. Versatzamt — Armenbetheilungsverein — steyerm. Sparkasse — k. k. Gebär- und Findelhaus — Irren- und Siechenhaus — Stiftungen — Pensionsinstitute — außerordentliche Unterstützung der Armen ꝛc.

Das k. k. Versatzamt,

seit 1826 im eigenen Amtsgebäude, Bürgergasse Nro 29.

Die Bestimmung desselben ist, Gelder auf Pfänder, und zwar nur auf bewegliche Güter, deren Aufbewahrung leichter möglich ist, zu leihen. Die gewöhnlichsten Pfänder sind: Edelsteine, Gold, Silber, Kleider ꝛc. Von Präziosen zahlt man jährlich 12, von anderen Dingen 10 vom Hundert. Die Pfänder können ein Jahr und zwei Monate liegen bleiben, werden aber dann, wenn sie binnen dieser Zeit nicht eingelöst wurden, öffentlich versteigert, und von dem, nach Abzug des Darlehens und der Amtsinteressen von dem Verkaufspreise verbleibenden Reste noch 5% Lizitationsgebühren abgezogen, und der übriggebliebene reine Ueberschuß dem Eigenthümer des verfallenen Pfandes gegen Zurückgabe des Pfandscheines verabfolgt. Jedoch muß er sich binnen 3 Jahren melden, sonst fällt auch der Ueberschuß dem Amte anheim. Jedes Pfand wird von dem

geschwornen Schätzmeister des Amtes taxirt, und darnach das Darlehen bestimmt.

Direktor ist derzeit Herr C. A. Pesch, wohnt am Glacis Nro. 505.

Armenbetheilungsverein.

Schon im Jahre 1515 führte Kaiser Max die ersten Armenanstalten ein.

Seit 1. Sept. 1784 bestand in Gräz ein Armeninstitut, welches aber, seiner geschwächten Kräfte wegen, nicht mehr im Stande war, der durch die Kriege und Mißjahre sehr vermehrten Zahl der wahrhaft Armen gehörige Unterstützung zu leisten. Die Betheilung mit einem, zwei und drei Kreuzern konnte das Elend nicht fristen, und die Armen waren daher noch genöthiget, in den Häusern und auf den Straßen zu betteln. Dieß machten sich denn auch liederliche und arbeitscheue Menschen zu nutze, und so wurden die sogenannten Armen eine Plage des Publikums, und drohten auch der öffentlichen Sicherheit gefährlich zu werden.

Da bildete sich im Jahre 1819, unter der Leitung der hiesigen Polizeidirektion, ein Verein edler und wohlthätiger Männer, diesem Uebel zu steuern und zu bewirken, daß nur der wahrhaft Dürftige unterstüzet werde; daß die schon bestehenden Anstalten verbessert und von Mißbräuchen gereiniget würden; daß der verderbliche Gassenbettel mit Ernst abgestellt, und endlich auch die Arbeitscheuen zur Beschäftigung und zum Selbsterwerbe angehalten würden.

Es wurde ein Plan entworfen, und nachdem derselbe von der hohen Landesstelle genehmigt worden war, und das Publikum die lebendigste Mitwirkung versprochen hatte, trat am 1. Juni desselben Jahres der Armenbetheilungsverein in seine Wirksamkeit.

Zuerst wurden mittelst Subskriptionslisten von Haus zu Haus die Beiträge verzeichnet, welche Jeder, statt der früheren monatlichen Armeninstitutsgabe, und statt allem andern Almosen, monatlich oder vierteljährig dem Verein zur Unterstützung zu widmen gesonnen war.

Diese Beiträge werden nun ordentlich von den Viertelmeistern eingesammelt und in die Vereinskasse abgeliefert.

Die Armen sind in drei Klassen abgetheilt; die Dürftigsten, die keines Erwerbes mehr fähig sind, erhalten täglich 15, die minder Dürftigen 10, und jene, welche noch etwas, jedoch zum täglichen Bedarf nicht Genügendes leisten können, 6 kr. W. W.

Für plötzlich und nur zeitlich eingetretene Armuth werden besondere Aushülfen gegeben.

Wie sehr dabei auf Würdigung der Empfänger und Unpartheilichkeit gesehen wird, kann man sich durch die Art überzeugen, wie die Armen zur Betheilung gelangen. Der Viertelverein, welcher aus dem Ortspfarrer, dem Viertelmeister und einer Anzahl Armenfreunde besteht, untersucht zuerst die Umstände der Armen genau, übergibt nach einem Formular den Vorschlag an die k. k. Polizeidirektion, welche sich von dem Zustande der Vorgeschlagenen örtlich und persönlich überzeugt, und ihren Befund dem Hauptvereine mittheilt.

Nach eingeholter Aeußerung des betreffenden Bezirksvorstehers dekretirt der Präses auf Bewilligung, und, bei verschiedener Meinung, zum Vortrag in der mit Ende jeden Monats eintretenden Sitzung, bei welcher abgestimmt und das Resultat an die Viertelvereine erlassen wird. Eben so genau werden mit dem Schlusse jeden Monats sämmtliche Vertheilungsrechnungen einer Prüfung unterzogen und berichtiget.

An der Spitze des Vereins steht ein Präses, derzeit Herr Hofrath Ritter von Neßlinger. Die Kommission, welche die Geschäfte leitet, hat 5 Beisitzer und eben so viele Stellvertreter, welche zugleich Vorsteher der fünf Hauptbezirke sind. Ueberdieß sind noch der jeweilige k. k. Kreishauptmann, der k. k. Polizeidirektor und der Bürgermeister der Stadt, so wie alle Pfarrer der Stadt und Vorstädte, und sämmtliche Viertelmeister permanente Mitglieder der Kommission.

Der Verein hat einen Sekretär, zwei Kassiere und vier Rechnungsrevidenten.

Die Kanzlei ist bey der k. k. Polizeidirektion in der Fliegengasse Nro. 118.

Die Betheilung geschieht durch den Ortspfarrer und Viertelmeister am 1. eines jeden Monats.

Die Resultate werden alle Monate durch die der Gräzer = Zeitung beigefügte Zeitschrift: der Aufmerksame, zur allgemeinen Kenntniß gebracht, und nicht allein daraus, sondern auch in der vermehrten Ordnung und Sicherheit der Stadt, erkennet Jedermann die Wohlthätigkeit dieser Einrichtung.

Steyermärkische Sparkasse.

Man versuchte, nach dem Muster der in Wien schon früher bestandenen Sparkasse, auch hier eine solche zu errichten. Es verband sich, durch die Anregung des Herrn Franz Xav. Foßel und des Herrn Math. Prathengeier, eine Gesellschaft zur Gründung dieses Instituts, die sich theils zu Geldbeiträgen, theils zur Verwaltung der Geschäfte verpflichtete, und am 15. Mai 1825 ihre Wirksamkeit begonnen hat.

Sie entsagt auf immer jedem Anspruche auf Nutzen oder Gewinn. Alles, was nach der Zahlung der Zinsen und Verwaltungskosten übrig bleibt, bildet einen Reservefond, der zur Vermehrung der Sicherheit sämmtlicher Einlagen dienet.

Das Institut wird durch einen Ausschuß, der aus 17 Mitgliedern besteht, durch ein Kuratorium aus 3 Kuratoren, durch eine Direktion, durch einen Buchhalter und einen Kassier verwaltet. Ueberdieß wird ein lebenslänglicher Protektor, derzeit Se. Excellenz Herr Graf von Hartig, Gouverneur in Steyermark ꝛc., gewählt. Der Fond wird durch freiwillige und unwiderrufliche Geschenke und durch verzinsliche Einlagen gebildet.

Wer dem Institut ein Geschenk von wenigstens 40 Gulden übergibt, erhält das Diplom eines Stifters; wer ein Geschenk von wenigstens 20 Gulden übergibt, das eines Beförderers; welche wenigstens 10 Gulden übergeben, erhalten als Wohlthäter ein Danksagungsschreiben.

Jedes in die Sparkasse gelegte Kapital wird mit 4 vom Hundert jährlich verzinset, und kann jederzeit nach, drei Tage vor dem Amtstage zu geschehender, Aufkündigung ganz oder theilweise wieder behoben werden. Sie nimmt keine minderen Beiträge als 25 kr. C. M., aber auch keine höhere Summe als 100 Gulden C. M. an. Ein eingelegtes Kapital von 25 kr. wird nur ganzjährig, und eines von 1 Gulden 40 kr. nur vierteljährig verzinset. Für Einlagen unter 1 Gulden 15 kr. gibt die Kasse ein Blatt mit Siegel und Stämpel hinaus, auf welchem die Einlagsnummer, der Name des Einlegers, Datum der Einlage, Zu- und Abrechnung und die Unterschrift des Kassiers und Direktors sich befinden. Für Einlagen über 1 Gulden 15 kr. erhält man ein Einlagsbuch mit doppelten Rubriken und mit den statutenmäßigen Verpflichtungen der Kasse gegen die Einleger, und der Einlegenden gegen die Kasse 2c. Den Interessenten, welche, zur Vergrößerung ihres Kapitals, die ihnen gebührenden Zinsen in den halbjährigen Terminen nicht erheben, werden die Zinsen als neue Einlagen zum Kapital geschlagen, und sonach von diesem vergrößerten Kapital wieder Zinsen berechnet, wodurch sich ein Kapital in beiläufig 18 Jahren vollständig verdoppeln kann. Die Kasse zahlt, ohne Rücksicht auf den Namen des Erlegers, welcher daher denselben nach Willkühr angeben kann, an den Vorzeiger des Buches, es müßte sich denn der Erleger ausdrücklich bedungen haben, daß nur an ihn gezahlt werden dürfe. Wird das ganze eingelegte Kapital zurück gezahlt, so muß der Inhaber des Buches dasselbe an den Direktor zurück stellen, und daß es durch ihn geschehen sei, mit Bezeichnung des Tages, Monats und Jahres eigenhändig angemerkt werden. Die Gesellschaft führt im Stämpel einen Jüngling, welcher ein Stück Geld in eine Kasse legt, mit der Umschrift: »spare", und im Wapen einen gebeugten Mann, dem ein Genius einen Beutel reicht, mit der Umschrift: »Rettung." Das Motto der Gesellschaft ist: »Sparsamkeit befördert das häusliche Glück."

Die Sparkasse verwendet alle ihre anvertrauten Gelder auf Darlehen gegen pupillarmäßige Sicherheit. Mit letztem Dezember eines jeden Jahres wird über alle Geschäfte dieser Sparkasse der Abschluß von dem Direktorium dem Kuratorium vorgelegt; von diesem mit seinen Bemerkungen dem Ausschusse übergeben, welcher binnen 6 Wochen entweder das Absolutorium darüber zu ertheilen, oder wegen Richtigstellung das Weitere einzuleiten hat.

Bei allfälliger Auflösung der Sparkasse soll das gesammte Eigenthum derselben, nach vollständiger Entfertigung aller einliegenden Parteikapitalien und Interessen, nach Stimmenmehrheit des Vereins zu irgend einem andern gemeinnützigen Zwecke verwendet werden.

Obervorsteher ist derzeit: Herr Graf Vinzenz v. Szapary, k. k. Kämmerer; desselben Stellvertreter: Herr Maximilian Graf von Thurn.

Das Gebärhaus,
in dem neugebauten hintern Theile des allgemeinen Krankenhauses, in der Paulusthorgasse Nro. 57.

Es wurde unter Kaiser Joseph II. errichtet, um vorzüglich allem Kindermorde vorzubeugen. Die Aufzunehmenden werden in 4 Klassen eingetheilt. Die erste zahlt täglich 1 Gulden C. M.; die zweite 40 kr.; die dritte 16 kr., und die vierte, in welche nur wahrhaft Arme aufgenommen werden, ist unentgeldlich. Die Aufnahme kann zu jeder Stunde des Tages und der Nacht geschehen, und es erhalten diejenigen, die 1 Gulden zahlen, sogleich ihr eigenes Zimmer und eigene Bedienung; diejenigen, welche 40 kr. zahlen, wohnen zu zwei und zwei in einem Zimmer, und haben eine gemeinschaftliche Wärterinn; diejenigen der dritten und vierten Klasse endlich wohnen in einem gemeinschaftlichen großen Saale.

Schwangere der beiden ersten Klassen sind nicht gehalten, ihren wahren Namen anzugeben; nur wird die Vorsicht gebraucht, daß jede ihren wahren Tauf- und Zunamen auf einen Zettel schreibe, und diesen Zettel

versiegelt dem ersten Chirurgen, der zugleich Geburtshelfer ist, vorzeige; darauf wird die Nummer des Zimmers und Bettes angemerkt, und der Zettel bleibt wieder in ihren Händen. Nur dann, wenn sie sterben sollte, bleibt er zurück, damit man nöthigen Falls den Angehörigen ein Zeugniß über ihren Tod ausstellen könne.

Auch haben alle hierher ihre Zuflucht nehmenden zahlenden Personen das Recht, mit Larven, verschleiert, verkleidet, überhaupt so unkennbar als sie immer wollen, dahin zu kommen, sich gleich nach der Geburt zu entfernen, oder, nach Gutachten des Arztes, länger zu bleiben. Das geborne Kind können sie mit sich nehmen, in von ihnen gewählte Kost geben, oder in die Provinzial-Versorgungsanstalt übernehmen lassen. Im letztern Falle zahlen die der ersten Klasse 40 fl. C. M., die der zweiten 32 fl., die der dritten 12 fl.

Außer dem Geburtshelfer, der Hebamme und Wärterinn ist Jedermann der Zutritt streng untersagt, und es hat auch die das Protokoll führende Direktion nur das Nöthigste durch den ersten Chirurgen zu erfahren.

Die unentgeldlich aufgenommenen Personen werden mit Arbeit zum Besten des Hauses beschäftigt, und müssen auch, wenn sie tauglich sind, einige Zeit im Findelhaus als Ammen dienen.

Im Militärjahre 1826 wurden 741 Personen hier aufgenommen.

Das Haus ist gut und bequem gebaut, und hat rückwärts auf der Bastei einen zur Bewegung in freier Luft dienenden abgesonderten Garten.

In Hinsicht der Nahrung und Kleidung finden fast dieselben Bestimmungen Statt, wie bei dem allgemeinen Krankenhause.

Das Waisen- und Findelhaus, im allgemeinen Krankenhause in der Paulusthorgasse Nro. 57.

Schon in älterer Zeit bestand ein Waisenhaus in Gräz. Am 4. Februar 1679 wurde von Math. Schäffer von Schäffenburg mittelst Testament ein Kapital von

87,664 Gulden zur bessern Fundirung desselben bestimmt, und nun das neue Gebäude (die jetzige Waisenhaus-Kaserne) dazu verwendet. Im Jahre 1738 übergab Ludwig Freiherr von Teutenhofen, innerösstr. Regierungs-Rath und Landesverweser in Kärnthen, ein Kapital von 163,751 Gulden mit der Bedingung, die eine Hälfte für das Waisenhaus, die andere aber zum Loskauf in türkischer Gefangenschaft befindlicher steyermärkischer Unterthanen zu verwenden.

Im Jahre 1776 wurde das Waisenhaus in das Molkische Haus in der Färbergasse (der jetzigen Grenadier-Kaserne) übersetzt; im Jahre 1785 endlich als für sich bestehende Anstalt aufgehoben.

Im Jahre 1796 erhielt es, so wie alle Versorgungsanstalten, eine neue Verfassung, nach welcher es mit dem allgemeinen Krankenhause verbunden wurde.

Es werden dieser Verfassung zu Folge in dieses Institut alle älternlose und uneheliche oder versetzte Kinder aufgenommen, wozu die Landesstelle die Bewilligung zu ertheilen hat.

Die Zahl derselben, die früher auf 900 bestimmt war, beläuft sich jetzt bis auf 2800.

Unentgeldlich werden aufgenommen: Kinder von Müttern, die im Gebärhause unentgeldlich verpflegt worden sind; nach Umständen auch Kinder von ganz armen Aeltern.

Versetzte Kinder werden zwar unentgeldlich, jedoch gegen kreisweise Repartition der Kosten aufgenommen.

Gegen Zahlung werden Kinder, welche nicht im Gebärhause geboren sind, nur über spezielle Bewilligung des Guberniums in das Findelhaus aufgenommen.

Sobald ein Kind gebracht wird, wird der Tag und der Taufnahme desselben protokollirt. Der Ueberbringer erhält einen Zettel, worauf der Taufname des Kindes, die Nummer des Protokolls, der Tag der Uebergabe und die bezahlte Summa angemerkt ist. Gegen Vorzeigung dieses Zettels wird das Kind auf Verlangen wieder zurück gestellt.

Alle Kinder werden früher oder später auf das Land in die Kost gegeben, und dafür von dem Institute nach

den bestimmten Altersklassen gezahlt. Mit den Pflegeältern wird in jedem solchen Falle ein förmlicher Kontrakt abgeschlossen.

Wer zwei Findlinge, wobei wenigstens ein Knabe ist, unentgeldlich übernimmt, und sie bis ins zwölfte Jahr erzieht, erhält die Freiheit vom Militärdienste für einen seiner eigenen Söhne.

Die Ziehältern der Findlinge können dieselben bis nach dem geendeten 22. Jahre behalten, und zu ihrer Haus- oder Handarbeit, Handwerk oder Kunst verwenden, wobei die Pfarrer und Ortsobrigkeiten für gute Behandlung zu wachen haben. Nach erreichtem 22. Jahre aber steht es dem Findlinge frey, bei seinen Ziehältern auf eingegangene Bedingnisse zu bleiben, oder sich anderswo seinen Unterhalt zu suchen.

Oberwaisenvater ist derzeit Herr Joseph Süß, am Hauptwachtplatz Nro. 211.

Das Irrenhaus.

In diese, in dem ehemaligen Kapuzinerkloster, in der Paulusthorgasse, dem allgemeinen Krankenhause gegenüber befindliche, Anstalt werden wahnsinnige, rasende und wüthende Menschen, von was immer für einem Stande und Geschlechte, aufgenommen, und zwar gegen Bezahlung oder unentgeldlich.

Die Zahlenden theilen sich in drei Klassen, wovon die erste täglich 1 fl. C. M., die zweite 40 kr. und die dritte 16 kr. C. M. zu entrichten hat.

Vermög Handbillet Sr. Majestät vom 28. Juni 1824 werden alle arme irrsinnige Personen, sowohl aus der Stadt als vom Lande, auf Kosten des Staatsschatzes hier verpflegt, und es können deren so viele aufgenommen werden, als der Raum zuläßt *).

*) Der letzten Bewilligung wegen muß das Irrenhaus auch gegenwärtig, da für die Aufnahme all dieser Unglücklichen viel zu wenig Raum ist, bedeutend erweitert werden. Se. Majestät haben zu diesem Ende allergnädigst den Ankauf des großen nebenstehenden Reckenzaun'schen Hauses bewilligt, wodurch in der Folge über 300 Individuen werden aufgenommen werden können. Derzeit befinden sich im Irrenhause über 100 Personen.

Jedes Individuum der beiden ersten zahlenden Klassen hat sein besonderes Zimmer, auch im Nothfalle einen eigenen Wärter.

Die übrigen Wahnsinnigen sind in abgesonderten Kammern, und zwar: die Männer im ersten, die Weiber im zweiten Stocke, eingetheilt und gut verwahrt. — Wüthende, ganz Rasende, sind von den minder Wahnsinnigen ganz entfernt, werden in fester Verwahrung gehalten, und zu ihnen wird Niemanden, außer denen, die wegen aufhabender Pflicht sie besuchen müssen, der Zutritt gestattet.

Den Ruhigern ist es erlaubt, im gesperrten Haushofe oder im Garten sich zu erhohlen.

In Hinsicht der Nahrung und Kleidung finden fast dieselben Bestimmungen Statt, wie in dem allgemeinen Krankenhause.

Wer das Haus besehen, oder einen Wahnsinnigen besuchen will, muß einen Erlaubnißschein von dem Protomedikus vorweisen können.

Das Siechenhaus,
am untern Gries in der Armenhausgasse Nro. 957.

Im Jahre 1724 wurde zuerst dieses Gebäude, das früher ein Meierhof war, zu einem Armenhaus verwendet, und erst am Ende des vorigen Jahrhunderts erhielt es die heutige Bestimmung.

Diese ist: allen, durch ihre äußere Gestalt, nebst dem Mitleiden auch Eckel und Abscheu erregenden preßhaften, zur Arbeit ganz unfähigen und von den Aerzten für unheilbar erkannten Personen ein Unterkommen zu verschaffen, und sie dem Anblicke des Publikums zu entziehen.

Zur Aufnahme muß man eine Anweisung von der Landesstelle erhalten, und sie geschieht entweder a) gegen Zahlung der ganzen Verpflegskosten, oder b) gegen jene der Regiekosten, oder endlich c) unentgeldlich.

Zur unentgeldlichen Aufnahme sind nur Arme und Sieche der Stadt Gräz geeignet.

Da der Raum es nicht zuläßt, allen Siechen abgesonderte Zimmer zu geben, so sind nur für venerische, krebsartige Krankheiten, dann für jene, die mit der hinfallenden Sucht oder dem Blödsinne behaftet sind, eigene Abtheilungen.

Zum Behufe der Personen vom bessern Range, die dem ersten Uebel, der fallenden Sucht oder langwierigen Krankheiten, mit welchen sie in das allgemeine Krankenhaus nach der Normal-Vorschrift nicht aufgenommen werden können, unterworfen sind, befinden sich in diesem Siechenhause ein Paar zugerichtete abgesonderte Zimmer, in welchen sie gegen Bezahlung, wie im allgemeinen Krankenhause, Hülfe und Versorgung zu erwarten haben.

Die Zahl dieser Siechen beläuft sich derzeit auf mehr als 300.

Es ist ein eigener Mediker bestimmt (derzeit Herr Doktor Ignaz Werle), der die Ordinationen in den bestimmten Tagen und Stunden, im Erforderungsfalle aber auf jedesmalige Berufung vornimmt. Der im Hause wohnende Chirurg (derzeit Herr Kaspar Lupetina) hat, nebst seinen Amtsgeschäften, noch darüber zu wachen, daß die Ordinationen des Medikers verläßlich befolgt, von dem Krankenwärter und der Krankenwärterinn ihre Schuldigkeit genau erfüllet, dann die Kranken und Preßhaften gut gewartet und gepfleget werden, so, daß es diesen Armen an Unterstützung und Hülfe nie gebrechen soll.

Für die Verpflegung besteht ein eigener Traiteur und Bäcker im Hause, mit welchen ein ähnlicher Kontrakt, wie im allgemeinen Krankenhause, abgeschlossen ist.

Außer diesen öffentlichen Anstalten bestehen noch mehrere sogenannte Spital- und Armenhauspfründen, und zwar:

1. Die des aufgehobenen Kaiser-Hofspitals, deren Anzahl aus 12 Männern und 12 Weibern besteht, welche eine gewisse monathliche Portion zum Unterhalte bekommen. Sie können sich ihren Wohnort wählen, wo sie wollen, haben sich selbst zu kleiden und zu verpflegen, und tragen an der linken Seite einen Unterscheidungsschild.

Die Gesuche um solche Hofspitalspfründen sind dem Landesgubernium einzureichen, und auf die Nachrückung haben, vermög mehreren erfolgten Hofresolutionen, die in den Ruhestand versetzten Beamten der Stiftungs- und Versorgungsanstalten und deren Ehegattinnen das Vorzugsrecht.

2. Die des aufgehobenen Lazarethspitals, die nur Weibern ertheilt werden. Ihre Anzahl belief sich ursprünglich auf 20.

Ihre Verfassung ist dieselbe, wie bei den vorigen, und die Weiber müssen den Schild der heil. Elisabeth tragen.

3. Die der Stiftsherrschaft Sauerbrunn, welche theils auf der Herrschaft selbst, in dortiger Gegend, oder im hiesigen Siechenhause leben.

4. Endlich die gemeinen Armenhauspfründen, welche täglich $1\frac{1}{2}$ bis 6 kr. C. M. beziehen; deren sind jetzt gegen 190.

Auch bestehen noch mehrere andere Armenpfründen.

Unter den Stiftungen behauptet den ansehnlichsten Rang

das adeliche Damenstift.

Es entstand aus jenem Dominikaner-Nonnenkloster, welches im Jahre 1309 Ulrich von Wallsee und seine Gemahlinn Diemuth von Rohrau in der Vorstadt St. Leonhard gestiftet hatten.

Im Jahre 1481 flüchteten sich, wegen Annäherung des Königs Mathias von Ungarn, die Nonnen in die Stadt, bezogen zuerst das Haus (Hospital?), und die Kapelle Allerheiligen am Murthore; dann aber, im Jahre 1517 am St. Leonhardsabend, das vom Kaiser Friedrich 1463 den Franziskanern erbaute Kloster in der Bürgergasse, wo sich jetzt das Damenstift befindet.

Das Kloster war ursprünglich für 12 edelgeborne Frauen gestiftet, und von den Anverwandten des Stifters, Johann von Wallsee, Friedrich von Wallsee und Margaretha von Eppenstein, seine Gemahlinn, dann Ulrich von Wallsee dem Jüngern, und Eberhard, des Vorigen Sohn, sehr reich dotirt worden.

Die erste Priorinn in St. Leonhard war Frau Elsbeth. Die Erste in dem neuen Kloster in der Stadt, Anna Trautmannsdorf, die am 29. Dec. 1521 daselbst starb.

Unter der dreißigsten Priorinn, Ignazia von Galler, wurde am 14. April 1784 das Kloster, welches eben 34 Chorfrauen und 8 Laienschwestern zählte, aufgehoben, und mittelst kaiserl. Dekret in ein Stift für adeliche Fräuleins verwandelt.

Vermög den Satzungen vom Jahre 1785 bestehen 12 Stiftplätze für Töchter erbländischer adelicher Familien, die bei ihrer Aufnahme nicht unter 15 noch über 40 Jahre alt seyn dürfen.

Die Einkünfte jedes Platzes belaufen sich jährlich auf beiläufig 500 Gulden W. W. An der Spitze sämmtlicher Fräuleins, deren Zahl aber jetzt nur 7 ist, stehen in der Regel 4 Assistentinnen, deren Amt von Woche zu Woche wechselt.

Das Ordenszeichen ist ein Medaillon, mit dem Bildniß Christi und des heiligen Josephs, dann der Namensschiffer Kaiser Joseph II., an einem breiten rothen Bande. Die eigentliche Stiftskleidung ist schwarz.

Zur Leitung der Rechtsgeschäfte hat das Stift einen mit 100 Gulden jährlich bestellten Agenten, derzeit Hr. Doktor Valentin.

Beamten-Pensionsinstitut.

Im Jahre 1794 bildete sich zuerst durch die Beamten Jos. Wudich, Christ. Johnsdorfer, Ernst Schäfer, Jos. Harsch und Cajetan Sermonet dieser Verein, und wurde im Anfange des Jahres 1796 von der höchsten Hofstelle unter dem Titel: Pensionsanstalt für redliche aber unglücklich gewordene, bei Privatherrschaften, dann Berg- und Hammergewerken angestellt gewesene Beamten, ihre Witwen und Kinder, bestätigt.

Zum Beitritte sind nach den Statuten fähig: alle Herrschafts-, montanistische und Privat-Oberbeamten; dann Stadt- und Markt-Syndiker, Oberbeamte der k. k. Staatsherrschaften, Orts- und Kriminalrichter, Bezirkskommissäre, Controllore, Wirthschaftsverwalter

oder Oekonomen, Rentmeister, Kassiere und Güteradministratoren, endlich auch landesfürstliche, ständische und städtische Beamten, welche einen Gehalt über 300 Gulden beziehen, und Advokaten. Jeder Beamte, welcher dem Institute beitritt, bezahlt als Einlagskapital 200 Gulden, wenn er am Tage seiner Anstellung in der zur Aufnahme geeigneten Dienstkathegorie das vierzigste Lebensjahr noch nicht erreicht hat; jene, welche sich in einem Alter von 40 bis einschließend 50 Jahr befinden, 300 Gulden; jene die über 50 Jahre alt sind, 400 Gulden W. W.

Jeder der ersteren zahlt überdieß noch einen jährlichen Beitrag von 20 Gulden, die zweiten 30 Gulden und die Aeltesten 40 Gulden W. W.

Jede Witwe erhält dann eine jährliche Pension von 200 Gulden, bis es die Kräfte des Fondes gestatten werden, nach dem ursprünglichen Systeme für ein zu pensionirendes Mitglied 400 Gulden, für eine Witwe 300 Gulden, für einen Knaben 100 Gulden und für ein Mädchen 50 Gulden W. W. auszuwerfen.

Das Vermögen der Gesellschaft (mit Ende 1826 44736 Gulden) wird von einem Direktor, derzeit Herr Joseph Harsch (zugleich Verwalter der Kranken- und Armenversorgungshäuser in Gräz, wohnt in der Paulusthorgasse Nro. 57), von 4 Direktionsräthen, einem Sekretär, 2 Kassieren und Rechnungsrevidenten, und einem Prokurator verwaltet.

Die Gesellschaft besteht dermalen aus 155 lebenden Mitgliedern. Die Kanzlei ist am Gries Nro. 854.

Institut zur Unterstützung kranker, armer und zum Dienen unfähig gewordener Handlungsdiener.

Dieses Institut wurde im Jahre 1799 durch die thätige Verwendung des sel. Hrn. Benedikt Hubert in Gräz zu Stande gebracht, und hat zum Zwecke, die Erhaltung kranker, schuldlos außer Dienst gekommener, alter, mit Gebrechlichkeit behafteter Handlungsdiener, die ihrem Dienste nicht mehr vorzustehen im Stande sind,

kein eigenes Vermögen besitzen, noch sonst eine hinlängliche Unterstützung genießen.

Der Zutritt zu diesem Institute steht allen Handlungsdienern des bürgerlichen Handelstandes und des Buchhändler-Gremiums in Gräz frei, jedoch nur in so weit, als sie nicht schon das fünfzigste Jahr erreicht haben, und mit keiner Gebrechlichkeit behaftet sind, die sie schon jetzt oder doch bald zum Dienen unfähig machen könnte.

Die eintretenden Subjekte werden in zwei Klassen getheilt. Erstens in die der Jüngeren, die noch nicht das vierzigste Jahr erreicht haben; sie bezahlen bei ihrem Eintritt für Einschreibgebühr 3 Gulden C. M., und jährlich als bestimmten Beitrag 2 Gulden C. M. Zweitens: in jene, die das vierzigste Jahr erreicht haben; sie bezahlen für Einschreibgebühr 5 Gulden, und als jährlichen Beitrag 3 Gulden.

Ueberdieß ist der Vermögensstand des Instituts bisher auch öfter durch freiwillige Beiträge und Legate vermehrt worden.

Die Vortheile, welche aus dem Beitritt zu dieser Anstalt hervorgehen, sind: Versorgung und Unterstützung in Krankheiten, zu welchem Ende dieselbe ein eigenes Krankenzimmer mit 2 Betten und den nöthigen Utensilien eingerichtet hat, und Pension, welche Letztere nach dem Vermögen des Instituts bestimmt wird.

Das Institut, welches nun aus 181 Mitgliedern besteht, hat eine Direktion, zusammengesetzt aus einem Direktor, 6 wirklichen und 6 Vice-Ausschüssen.

Die Stelle des Direktors begleitet jetzt Herr Anton Süeß.

Das Institut besitzt eine kleine, vom Herrn Buchhändler Wilhelm Damian im Jahre 1822 gegründete Bibliothek, eine eigene Kanzlei, und führet ein eigenes Instituts-Siegel.

Die Wiener, mit der ersten östr. Sparkasse verbundene allgemeine Versorgungsanstalt hat ebenfalls in Gräz ihren Agenten, derzeit Herr Großhändler Jos. Griesler, in der Schmidgasse Nro. 339.

Alle diese Anstalten werden von der Regierung mit der großmüthigsten Freigebigkeit unterstützt, und stets nach Umständen erweitert und zweckmäßiger eingerichtet; aber auch das Publikum selbst zeigt bei jeder Gelegenheit seinen Hang zur Wohlthätigkeit, indem es in jedem außerordentlichen Falle zu schneller Hülfe bereit ist. So werden z. B. bei Feuersbrünsten in der Stadt oder den Umgebungen überall Sammlungen veranstaltet, oder Akademien zum Vortheile Unglücklicher gegeben, wo Jeder nach Kräften zum Ersatz des Schadens beizutragen sucht ꝛc.

XIII.

Sanitätsanstalten.

Physikat, Aerzte, Wundärzte, Geburtshelfer, Wehemütter, Apotheker, Spitäler, Bäder und Mineralwässer, Gottesäcker.

Das sämmtliche Sanitätswesen in Steyermark steht unter der Leitung des Protomedikus und Referenten in Sanitätsangelegenheiten bei dem k. k. Gubernium, Doktor Joseph Edlen von Schöller, k. k. Gubernialrath, wohnt am Hauptwachtplatz Nro. 206.

Für die Stadt selbst besteht ein eigenes Physikat, welche Stelle jetzt unbesetzt.

Sechs landschaftl. Armenbezirksärzte, nämlich derzeit:

Herr Doktor Anton Probst, Physiker der innern Stadt, wohnt in der Neugasse Nro. 147.

= Doktor Joseph Daimer, Physiker von St. Peter und St. Leonhard, wohnt in der neuen Welt Nro. 336.

= Doktor Franz Xav. Pichler, Physiker am Graben, an der Wehr und im Geidorf, wohnt am Franziskanerplatz Nro. 322.

= Doktor Anton Laßberger, Physiker auf der Lend, wohnt in der Mariahülfergasse Nro. 515.

Herr Doktor Ignaz Werle, Physiker am Gries, in der Carlau und Prankergasse, wohnt im ersten Sack Nro. 220.

= Doktor Thomas Buchauer, Physiker in der Jakominivorstadt, im Münzgraben und Harmannsdorf, wohnt am Hafnerplätzchen Nro. 303.

Ein magistratlicher Arzt, derzeit Herr Doktor Daimer (wie oben).

Ein landschaftlicher Wundarzt, derzeit Herr M. V. de Crinis, wohnt im Stainzerhof Nro. 385.

Ein magistratlicher Wundarzt, derzeit Herr Ignaz Panosch, wohnt in der Murgasse Nro. 307.

Drei landschaftl. Geburtshelfer, derzeit:

Herr Franz Götz, wohnt auf dem Fliegenplätzchen Nro. 118.

= M. V. de Crinis (wie oben).

= Carl Metz, Adjunkt, wohnt in der Sporrgasse Nro. 88.

Eine magistratliche Wehemutter, derzeit Frau Anna Leitner, wohnt in der Raubergasse Nro. 372.

Ein Magister Sanitatis, derzeit Herr Augustin Hochweis, wohnt in der Mariahülfergasse Nro. 500.

Ein landschaftlicher Augenarzt, derzeit Herr Doktor Johann Stiger, wohnt in der Lederergasse Nro. 523.

Ein landschaftlicher Zahnarzt, derzeit Herr Anton Stamminger, wohnt am Tabakamtsplatz Nro. 111.

Ueberdieß gibt es noch mehrere ausübende Aerzte, nämlich:

Herr Doktor Joachim Plappart Edler von Frauenberg, wohnt in der Herrengasse Nro. 205.

Herr Doktor Stephan Benditsch, wohnt im Paradeisgäßchen Nro. 299.
= Doktor Lorenz Edler von Best, im Johanneum.
= Doktor Johann Maxel, wohnt in der Neugasse Nro. 148.
= Doktor Johann Evang. Stiger, wohnt in der Lederergasse Nro. 523.
= Doktor Ferdinand Edler von Schöller, wohnt im allgemeinen Krankenhaus.
= Doktor Joseph Mally, wohnt im Saurau'schen Hause.

Ausübende Wundärzte sind vier, nämlich:

Herr Anton Haas, wohnt in der Jungfrauengasse Nro. 172.
= Mathias Anker, wohnt im Johanneum.
= Johann Nep. Kömm, wohnt im allgemeinen Krankenhaus.
= Caspar Lupetina, wohnt im Siechenhaus.

Bürgerliche Geburtshelfer und Wundärzte:

Obervorsteher: Herr Ernst Haug, wohnt am Fischplatz, und hat seine Offizin in der Brückenzeile Nro. 518.
Herr Ignaz Reicher, hat seine Offizin im Geidorf Nro. 740.
= Anton Periack, hat seine Offizin am obern Lendplatz Nro. 319.
= Blasius Kordin, wohnt in der Schörgelgasse Nro. 314, dessen Offizin in der Reitschulgasse Nro. 61.
= Joseph Pitter, hat seine Offizin am Jakominiplatz Nro. 16.
= Ignaz Panosch, hat seine Offizin unter dem Murthore Nro 385.
= Franz de Paula Schilling, wohnt in der Elisabethinergasse Nro. 763.

Herr Michael Eduard Mühlhanns, hat seine Offizin am Graben, Anfangs der Hauptgasse.
= Joseph Czapeck, hat seine Offizin in der Herrengasse Nro. 178.
= Johann Nessing, hat seine Offizin in der Herrengasse Nro. 193.
= Anton Igel, in St. Leonhard.
= Mathias Unger, bei Maria Hülf Nro. 507.
= Caspar Hirschel, am Murplatz Nro. 532.
= Franz Anitschek, auf dem Gries Nro. 891.

Landesthierarzt: Herr Ignaz Kertitschka, am Gries.

Wehemütter befinden sich 47 befugte in den verschiedenen Theilen der Stadt und der Vorstädte vertheilt.

An Apotheken, worunter sich mehrere durch genaueste und schnelle Zubereitung der Medikamente, nach den neuesten Grundsätzen der Pharmakopie, und durch billige Preise derselben sehr auszeichnen, ist in Gräz ebenfalls kein Mangel. Es bestehen derzeit sieben, und zwar:

die Apotheke am Murvorstadtplatz, zum Mohren, des Herrn Joseph Ehrler.
= = in der Herrengasse, zum schwarzen Bären, des Herrn Mathias Hofmann.
= = am Hauptwachtplatz, zum schwarzen Adler (k. k. Hofapotheke), des Herrn Valentin Richter.
= = in der Sporrgasse, zum goldenen Hirschen, des Herrn Johann Nep. Sailer.
= = im ersten Sack, des Herrn Leopold Kantily.
= = am Jakominiplatz, zur Sonne, des Herrn Alois Emler.
= = in der Murvorstadt, der Barmherzigen Brüder.

Für Verpflegung armer Kranken ist in Gräz schon seit vielen Jahren von der väterlichen Regierung eifrige Vorsorge getroffen worden.

Nebst dem vielleicht schon im dreizehnten Jahrhundert gegründeten heil. Geist-Spital, dem jetzigen Armenhause, wurde noch am 19. Nov. 1569 vom Kaiser Ferdinand I. das Kaiser-Hofspital für 12 Männer und 12 Frauen, mit den jährlichen Revenüen von 2441 Gulden, gestiftet, im Jahre 1788 aber wieder aufgehoben.

Eben so wurde das sogenannte, im Jahre 1258 zur Zeit der Pest erbaute, Lazareth aufgehoben, und an der Stelle dieser Spitäler das noch bestehende

allgemeine Krankenhaus
errichtet.

Nachdem im Jahre 1786 das Stift St. Lambrecht aufgehoben worden war, widmete die Regierung den diesem Stifte eigenthümlichen Hof in der Paulusthorgasse Nro. 57 zu einem allgemeinen Spital.

Es ist ein großes weitläufiges, und, bei seiner hohen Lage am Fuße des Schloßberges, sehr gesundes Gebäude, mit einem großen Hofe und ausgedehnten Gärten auf den Bastionen der Stadt. Ober dem Thore befindet sich eine Tafel mit der Aufschrift:

Saluti et Solatio Aegrorum Josephus II.

Die Aufnahme der Kranken geschieht nach 4 Klassen. In der ersten Klasse erhält man für 1 Gulden C. M. täglich ein eigenes Zimmer, einen eigenen Wärter und ein vollständiges gutes Bett. Dieser Abtheilung sind 8 besondere Zimmer gewidmet.

In die zweite Klasse gehören diejenigen, welche täglich 40 kr. C. M. bezahlen, und dafür alles, wie die erste Klasse, nur kein eigenes Zimmer erhalten.

In diese beiden Klassen werden alle Gattungen von Kranken aufgenommen, mit Ausschluß der Unheilbaren, und werden sowohl in Hinsicht der Bedienung, der Wäsche, als auch der Kost vorzüglich berücksichtiget.

In die dritte Klasse gehören diejenigen, welche täglich 16 kr. C. M. zahlen, und in den allgemeinen Krankenzimmern eine gute Pflege erhalten.

Die vierte oder unentgeldliche Klasse war sonst auf 30 Betten beschränkt, jetzt aber werden erwiesen arme Kranke so viel aufgenommen, als der Raum zuläßt; daher auch jetzt der Stand dieser Klasse täglich 80 bis 100 Köpfe beträgt. Jedoch werden in diese vierte Klasse nur solche aufgenommen, welche in dem Pomerium von Gräz ansässig sind, und ein Zeugniß ihrer Armuth von dem betreffenden Pfarrer, so wie eines über ihre Aufnahmsfähigkeit von dem Armen-Physiker vorweisen können.

Die zahlenden Kranken müssen den Betrag nach Umständen auf einen Monat oder wenigstens 14 Tage voraus erlegen.

Wer einen kranken Dienstbothen in dieses Haus bringt, bezahlt für denselben die Verpflegsgebühr nach der geringsten Klasse.

Man hat sich, in Hinsicht der Aufnahme, in der Direktions-Kanzlei zu ebener Erde, in den gewöhnlichen Amtsstunden, zu melden.

In Unglücks- oder unvorhergesehenen Fällen, wo die Hülfe und Rettung eines Menschen auf der Stelle nothwendig wird, sind Verunglückte ohne weiters und ohne vorher gegangene Anfrage in das Krankenhaus zu bringen, wo nachhin die weitere Erhebung von der Direktion veranlaßt wird.

Wenn Jemand wegen verweigerter unentgeldlicher Aufnahme eines, obgleich hierzu geeigneten, Kranken, oder Abforderung einer Zahlung gekränkt zu seyn glaubt, ist die Beschwerde hierüber bei dem Gubernium in rechter Zeit, mit aufrichtiger Bemerkung aller Umstände, anzubringen.

Ueber dem Bette eines jeden Kranken, ist an der Wand eine Tafel aufgehängt, worauf die Nummer des Zimmers und des Bettes, der Name des Kranken, sein Eintrittstag, die ihm verordneten Arzneien, die Stunde ihrer Abreichung, die Krankheitsumstände und die ihm bestimmten Speisen angemerkt sind.

Alltäglich Morgens, oder nach Umständen auch Abends, werden die Kranken regelmäßig von dem Ordi-

narius und dem Assistenten besucht, der überdieß noch die Verpflichtung hat, in dringenden Fällen öfter im Tage nachzusehen.

Für die Speisung ist im Hause ein eigener Traiteur bestellt, der vermög Kontrakt die Kost um bestimmte Preise abzureichen hat.

Die Speisezettel werden täglich von dem Assistenten verfaßt und dem Traiteur übergeben. Nach Anordnung des Ordinarius erhalten die Kranken entweder viertel, drittel, halbe oder ganze Portionen.

Bei Vorrichtung der Speisen selbst hat jedes Mal ein ärztliches Individuum und ein Kanzleibeamte gegenwärtig zu seyn, die Speisen zu verkosten, und darauf zu sehen, daß selbe gut und schmackhaft gekocht, nach der Anordnung und in dem gehörigen Maße ausgetheilet werden.

Es ist verbothen, den Kranken, ohne ärztliche Bewilligung, in das Spital auswärtige Speisen und Getränke zu bringen, und der Portier hat auf das Genaueste darauf zu wachen.

Ist der Kranke hergestellt, so wird er von dem Ordinarius oder ersten Wundarzt förmlich entlassen. Wünscht ein Kranker früher auszutreten, so kann dieß nur mit Bewilligung des Ordinarius geschehen.

Unruhige, in Wahnsinn ausartende Kranke werden in das Irrenhaus gebracht. Unheilbare der ärmeren Klasse werden im Siechenhaus versorgt.

Wie ein Kranker stirbt, wird er in den gewöhnlichen Ruheort übertragen; sein Bettgeräthe, Wäsche und Kleidungsstücke sogleich gereinigt, und derselbe entweder nach seinem, oder dem Willen der Erben, die Armen aber nach der im Hause gewöhnlichen einfachen Art, begraben.

Im Militärjahre 1826 wurden hier 712 Personen gepflegt, wovon 92 gestorben, 540 aber bereits ausgetreten sind.

Ordinarius ist derzeit Herr Ferdinand Edler von Schöller, Doktor der Medizin und Professor an der Universität, wohnt im Hause selbst.

Erster Wundarzt, Herr Johann Nep. Kömm, Professor der Chirurgie, wohnt ebendaselbst.

Chirurgischer Assistent, Herr Philipp Ludwig, Chirurg, wohnt ebendaselbst.

Verwalter des Hauses, so wie sämmtlicher k. k. Versorgungsanstalten, ist Herr Joseph Harsch, wohnt in demselben Hause.

Das k. k. Militär-Garnisonspital
befindet sich auf dem Karmelitenplatz Nro. 52,

in dem ehemaligen Karmelitenkloster, dessen Geschichte bei Beschreibung der merkwürdigen Gebäude bereits erzählt wurde.

Es dienet zur Versorgung sämmtlicher kranken Individuen aus dem Militärstande in Gräz, und faßt in dem geräumigen Gebäude eine bedeutende Menge derselben.

Die Verwaltung des Hauses ist derzeit dem Hauptmanne Herrn Franz Enke anvertraut. Ordinarius ist Herr Doktor Franz Ketterer, k. k. Rath und dirig. Staabsfeldarzt, Ritter des kön. sicil. St. Georgordens, Besitzer der gold. Civil-Ehrenmedaille sammt Kette, und Mitglied der medizinisch-chirurgischen Akademie in Neapel, wohnt in der Burggasse Nro. 4.

Das übrige ärztliche Personale wird jederzeit aus dem Stande der Feldärzte von den zu Gräz in Garnison liegenden Regimentern genommen und von Zeit zu Zeit gewechselt.

Zu dem Militärspitale gehört auch eine k. k. Feldapotheke, deren Vorsteher derzeit Herr Johann Mayer, Feldapotheken-Senior, wohnt am Karmelitenplatze Nro. 51.

Das Hospital der ehrwürdigen barmherzigen Brüder, in der Murvorstadt.

Die Geschichte des Klosters der barmherzigen Brüder haben wir bereits anderwärts erzählt, und die Merkwürdigkeiten desselben beschrieben; hier handelt sich's nur um das eigentliche Hospital.

Es besteht aus einem großen langen Saale, als allgemeines Krankenzimmer, und mehreren sogenannten

Extrazimmern, in welche Kranke aus bemittelteren Ständen gebracht zu werden pflegen.

In dem allgemeinen Krankenzimmer stehen in zwei Reihen 50 Betten, deren Bettstätte von Eisen, mit Vorhängen versehen sind, und wovon 27 durch folgende Wohlthäter mit einem Kapitale von 1500 Gulden gestiftet wurden.

1) Von einer löbl. Landschaft in Steyermark. 2) und 3) Vom Freiherrn Bernhard von Waltersweil, 1624. 4) Vom Grafen Georg Barthol. v. Khüsl, 1649. 5) Vom Freiherrn Sebastian von Haidegg, 1657. 6) Von verschiedenen Wohlthätern, 1680. 7) Vom Johann Georg von Weiß, 1681. 8) Vom Grafen Jakob von Leslie, 1685. 9) Vom Grafen Ernest Friedrich von Herberstein, 1686. 10) Von Ulrich Engel und Rosine Döllerinn, 1723. 11) Vom Grafen Jakob Ernest von Lichtenstein, Fürst Bischof zu Seckau, 1744. 12) Von der Freifrau Xaveria von Schwitz, 1745. 13) Von der Gräfinn Maria Ant. von Kotulinsky, geborne von Rotall, 1751. 14) Von der Elisabeth Weberitsch, 1751. 15) Von der Katharina Spadinn, 1752. 16) Vom Grafen Joseph Bernhard Maria von Attems, 1752. 17) Von der Maria Josepha Reindl, 1755. 18) Von Lorenz Basseli, 1758. 19) Von Andreas Labucker, 1752. 20) Vom Herrn Froschmayer von Scheibhofen, 1763. 21) Von einem Unbenannten von St. Florian, 1771. 22) Vom Herren Johann Joseph von Schmadisch, 1771. 23) Von verschiedenen Wohlthätern, 1771. 24) Von der Fürstinn Maria Eleonore von Eggenberg, 1771. 25) Vom Herrn Wilhelm Gadolla, Senior, 1778. 26) Von dem hochw. Herrn von Glavernigg, 1776. 27) Vom Herrn Johann Nep. und Maria Held, 1815.

Die Erhaltung aller übrigen Betten hängt bloß von dem Mitleid und der Wohlthätigkeit der Bewohner von Gräz und von ganz Steyermark ab.

Die barmherzigen Brüder haben seit vielen Jahren die Erlaubniß, sowohl Geld als Naturalien im ganzen Lande zu sammeln; und die weise Sparsamkeit ihrer Vorsteher hat, troz den drückenden Jahren und der

Herabsetzung ihrer Kapitalien, das Hospital in solchem Wohlstande erhalten, daß es noch immer die Kräfte besitzt, so viel Kranke, als der Raum erlaubt, aufzunehmen und zu verpflegen.

Sämmtliche Brüder widmen sich der Wartung der Kranken, und zwar nach folgender Ordnung:

Nach vollendeter Morgenandacht begibt sich der Prior mit dem weltlichen Ordinarius (derzeit Herr Doktor Rucker) und sämmtlichen Brüdern in das Hospital der Kranken, die Betten aufzurichten, Zimmer und Geräthe zu reinigen, und jedem Kranken die erforderlichen Medikamente darzureichen. Nachdem dieß geschehen, das Hospital geräuchert und gelüftet ist, wird von einem der Priester des Ordens bei dem am Ende des Saales befindlichen Altar die heil. Messe gelesen. Bei diesem Gottesdienste empfangen jedes Mal die neu angekommenen Kranken das heil. Abendmal Um 10 Uhr werden die Kranken gespeist. Nachmittags werden mit den Kranken von besserem Zustande fromme Lesungen gehalten; um 4 Uhr wird den Kranken das Abendessen gereicht, und um 5 Uhr Jeder vom Priester gesegnet und mit Weihwasser besprengt. Die Krankenwärter beobachten bei Tag und Nacht von Bett zu Bett den Zustand der Leidenden, wachen über die Befolgung der ärztlichen Aufträge, besorgen die Hülfe und Reinigung der Schwachen, und alle sonstigen Erfordernisse des Augenblicks.

Naht ein kranker der letzten Stunde, so wird ein Priester zu seiner Tröstung herbei gerufen, und sobald er verschieden ist, der Todtenpsalm mit einigen Gebethen für ihn gesprochen. Die Leiche wird bis zur Beerdigung in die Todtenkapelle gelegt, die Schlafstätte des Verblichenen aber sogleich gereiniget und mit neuer Wäsche versehen.

Aus der Zahl der in diesem Hospitale aufgenommenen Kranken läßt sich die große Wohlthätigkeit desselben am leichtesten erkennen.

Es wurden z. B. in den zwei Jahrhunderten, vom Jahre der Gründung 1615 bis 1815, 77416 Kranke

aus allen Ständen, Nationen und Religionen aufgenommen. Im letzten Jahre, das ist vom 1. November 1825 bis 1. November 1826 wurden 974 in diesem Hospitale verpflegt, davon starben nur 72.

Wer aufgenommen zu werden wünscht, hat sich an den Prior, derzeit P. Magnobonus Grünes zu wenden.

Zur besseren und wohlfeileren Versorgung der Kranken mit Medikamenten, besteht im Kloster eine im Jahre 1820 neu eingerichtete Apotheke, welche, zur leichtern Subsistenz, auch die Erlaubniß hat, den übrigen Bewohnern der Stadt Arzeneien zu verabfolgen, und seit vielen Jahren schon in einem guten Rufe steht.

Das weibliche Krankenspital der Elisabethinerinnen,
in der Murvorstadt am Mühlgange Nro. 751,

in welchem für 33 weibliche Kranke Platz ist. Darunter befinden sich 9 gestiftete Betten; für die Uebrigen muß gezahlt werden.

Ordinarius ist derzeit Herr Joachim Plappart Edler v. Frauenberg, wohnt in der Herrengasse Nro. 205.

Erster Wundarzt, Pater Magnobonus Grünes, Prior der Barmherzigen.

Das Kloster hat eine eigene Apotheke, deren Vorsteherinn derzeit Mater Bonaventura Fürnschuß, und einen Spitalsgeistlichen, Pater Joseph Strübing.

Bäder.

Schon im Jahre 1350 besaß Gräz eine eigene Badstube, vielleicht in dem noch jetzt so genannten Badgäßchen.

Seit einigen Jahren aber sind die Badeanstalten dergestalt verbessert und vermehret worden, daß sich Gräz in dieser Hinsicht wohl mit jeder andern größern Stadt vergleichen kann.

Die vorzüglichste Anstalt, sowohl in Hinsicht des Lokales als der innern Einrichtung, ist das am 4.

Mai 1823 eröffnete Carolinenbad, im Ott'schen Garten in der Murvorstadt, Georgengasse Nro. 549.

Dieses Badhaus enthält zu ebener Erde 20, im ersten Stocke 7 Kabinette, worunter sich 4 heizbare befinden, jedes mit einer oder zwei kupfernen, verzinnten Badewannen besetzt. Man kann hier kalte und warme, auch Cur-Bäder, als Stahl- und Schwefelbäder u. s. w., bekommen.

Die durch alle Kabinette geführten kupfernen Wasserröhren sind mit Hähnen versehen, mittelst welchen sich der Badende nach Belieben des kalten und warmen Wassers bedienen kann. Die Einrichtung der Kabinette ist sehr reinlich und nett und für alle Bequemlichkeiten gesorgt. Die Bedienung ist schnell und freundlich, und die Preise billig.

Man bezahlt für ein einfaches Bad mit Wäsche 30 kr. W. W., mit der Heitzung 1 fl. Der Preis der Cur-Bäder, welche man immer früher bestellen muß, richtet sich nach der Beschaffenheit derselben.

Da mit diesem Bade zugleich ein Bräu- und Gasthaus verbunden ist, so kann der Badende auch mit Speisen und Getränken aller Art in dem Gastzimmer oder in dem schönen Garten bedienet werden.

Nicht minder bemerkenswerth ist die neu erbaute Badeanstalt zur Sonne, in der Ledergasse Nro. 516½, die im Jahre 1824 mit 15 Kabinetten eröffnet wurde, und in Hinsicht der innern Einrichtung und Bequemlichkeit dem Carolinenbade fast gleich kömmt. Man zahlt für ein einfaches Bad mit Wäsche 36 kr. W. W.; auch kann man allda Cur-Bäder haben, wobei sich aber der Badende selbst mit Wäsche versehen muß.

Ober diesem Badhaus befindet sich eine Terrasse, auf welcher man die angenehmste Aussicht auf die vorbeifließende Mur, einen Theil der Stadt und des Schloßberges genießt. Diese mit einem Geländer von Gußeisen versehene Terasse wird in den Sommermonaten mit Orangebäumen dekorirt und mit Stühlen und Tischen versehen; man kann daselbst aus dem benachbarten Gast- und Kaffeehause Erfrischungen jeder Art erhalten.

Das Franzensbad, in der Schiffgasse Nro. 857, nahe an der neuen Brücke, das eine der älteren Badanstalten in Gräz ist, und diesen Namen nach neuerlicher, zweckmäßigerer Herstellung erhalten hat, enthält 18 Badabtheilungen, theils mit einer, theils mit zwei hölzernen Wannen. Man zahlt für ein einfaches Bad mit Wäsche 36 kr. W. W.

Die Badeanstalt im dritten Sack Nro. 257, hat 15, größtentheils hölzerne Badkammern. Man zahlt daselbst 30 kr., und mit Wäsche 36 kr. W. W.

Das Bad bei den drei Narzissen, in der Mühlgasse. Hält 12 Badabtheilungen, wo man, mit Wäsche, 25 kr. W. W. bezahlt.

Das Dianenbad, unweit des Carolinenbades, enthält 10 Badgemächer, wo man 24 kr. W. W. bezahlt.

Für die minder bemittelte Klasse der Bewohner, für das Militär u. s. w., ist in einem Arme der Mur, unter der sogenannten Neuholdaue, ein öffentlicher Badeplatz, unter Aufsicht der Polizei, bestimmt.

Bei dem großen Reichthume der Steyermark an heilsamen Gesundbrunnen ist es sehr erklärbar, daß man in Gräz, nebst den ausländischen, eine Menge inländischer Mineralwässer erhält. Die wirksamsten und am meisten gesuchten sind aber folgende: der Rohitscher Sauerbrunn, dessen Bestandtheile Mineralalkali, Talkerde, Kalkerde, Eisen, Alaunerde, Kochsalz, gesäuerte Soda, Extractivstoff, Glaubersalz, Selenit, Bittersalz und kohlengesäuertes Gas. Die Flasche zu 29 kr. W. W. — Der Johannesbrunn, der unter allen dem berühmten Selterwasser in seinen Eigenschaften am nächsten kömmt und unweit der Dechantei Straden, 8 Stunden von Gräz, in einer, viele vulkanische Spuren zeigenden Gegend hervor quillt. Die Flasche zu 24 kr. W. W. u. a. m.

Nur Schade, daß noch kein industriöser Gräzer eine ähnliche Cur-Anstalt, wie in Wien, errichtet hat; vielleicht wäre der in der Nähe des Eisenthores befindliche, nun planirte Ravelin ein sehr schicklicher Platz für eine solche Spekulation.

Für die ins bessere Leben hinüber gegangenen Gräzer, war sonst der Ruheplatz rings um die verschiedenen Kirchen der Stadt und der Vorstädte bestimmt, als z. B. der Friedhof um die Domkirche, um die Leechkirche, um die Kirche zu St. Leonhard, um die Kirche der Augustiner im Münzgraben, um die Kirche bei St. Andreas, um die nun abgetragene Kirche St. Georg im jetzigen Ott'schen Garten u. s. w.

Im Jahre 1787 aber wurden auf Befehl Kaiser Josephs II. zwei neue große Gottesäcker außer der Stadt, der eine beim Dorfe St. Peter, der andere am rechten Murufer auf dem sogenannten Steinfelde errichtet. Im ersteren werden alle in der Stadt, in der Jakomini- und Münzgrabenvorstadt Verstorbene, im letzteren jene der Murvorstadt begraben. Für die St. Leonhardvorstadt ist der hinter der Kirche zu St. Leonhard geblieben.

Auf all diesen Friedhöfen ist manches interessante, und auch als Kunstwerk merkwürdige Denkmal zu finden.

XIV.

Handel, Gewerbsindustrie und Fabriken.

Zahl und Klassen der Handelsleute, Fabriksniederlagen, Fabrikanten, Gewerbtreibende, Märkte.

Schon das Privilegium, welches Kaiser Rudolph von Habsburg im Jahre 1281 den Gräzer-Bürgern hinsichtlich einer Niederlage der durch Gräz gehenden, oder hier zu verkaufenden Waaren ertheilte, beweiset, daß damals hier ein bedeutender Transito-Handel getrieben wurde, und dieß ist auch nun, da Gräz fast im Mittelpunkt zwischen dem ersten Handelshafen und der Residenz der Monarchie liegt, den Handel mit einigen Landesprodukten ausgenommen, größtentheils der Fall.

Der Eisenhandel, der sonst so wichtig war, hat seit mehreren Jahren bedeutend nachgelassen, und es ist dadurch nicht bloß der Hauptstadt, sondern dem ganzen Lande großer Schaden zugefügt worden. Vielleicht, daß die neuesten Ereignisse, Veränderungen und Verbesserungen in den Eisengewerkschaften von Obersteyer diesen alten Glanzpunkt des steyermärkischen Handels wieder herstellen.

Der Großhandel mit anderen Gegenständen ist unbedeutend, so, daß Gräz auch nur eine einzige Großhandlung besitzt.

Der ganze Handelstand, der im Jahre 1441 sich zu einem gemeinsamen Körper, unter einem eigenen Zechmeister, vereinigte, ist nun auf folgende Weise bestellt:

Kommissär ist derzeit Herr Magistrats-Rath Franz Schirnbrand.

Handlungsvorsteher: Herr Alex. Franz v. Kodolitsch.
= Carl Mischan.

Ausschüsse: Herr Johann Koch.
= Joh. Mich. Pferschy.
= Joseph Högelsperger.
= Franz Winter.
= Anton Süeß.
= Jak. Franz v. Miskay.
= Ignaz Leitenkammer.

Anwalt: Herr Anton Murmeyer, Doktor der Rechte, Hof- und Gerichtsadvokat.

Großhändler: Herr Joseph Grießler, mit Kolonialwaaren, Landesprodukten, in Speditions-, Kommissions- und Wechselgeschäften, in der Schmidgasse Nro. 339.

Spezerei-, Material- und Farbwaarenhändler 18 — Tuch-, Seiden-, Kurrent-, und Schnittwaarenhändler 11 — Eisengeschmeidewaarenhändler 6 — Galanterie- und Nürnbergerwaarenhändler 6 — Leinen-, Weiß- und Modewaarenhändler 14 — gemischte Waarenhändler 7 — Lederhändler 1 — Hutstepperwaarenhändler 1 — Brückenkrämer 7.

Dazu kommen noch diejenigen, welche sogenannte Ständchenbefugnisse, d. i. persönliche Verschleißrechte von einigen unbedeutenden Artikeln in Buden und Hüttchen auf Straßen, Plätzen, Höfen und in den Durchgängen der Häuser besitzen.

Außer dem inkorporirten Gräzer-Handelsstande haben noch viele, sowohl einheimische als auswärtige Fabriken, vermög den östreichischen Handelsgesetzen, das Recht, ihre selbst erzeugten Produkte in sogenannten Niederlagen zu verkaufen.

Von den Einheimischen wird weiter unten gesprochen werden. Von auswärtigen Fabriken haben ihre Niederlagen in Gräz folgende:

Die Pottendorfer Baumwoll-Gespunst-Fabrik hat ihre Niederlage bei Herrn Geimeier in der Herrengasse.

" Cosmanoser Zitz- und Kattun-Fabrik, bei Herrn V. J. Stocklasa in der Herrengasse.

" Stein am Brückler Baumwoll-Gespunst-Fabrik, bei Herrn Mischan in der Murgasse.

" Elbogner böhmische Porzellain-Fabrik, in der Herrengasse Nro. 203.

" Wiener Harthmuthische Steingut-, Gravitstiften-, elastische Rechentafeln-, Bimsenstein-, Tusch-, Neapelgelb- und Stahltafeln-Fabrik, in der Herrengasse Nro. 203.

" Frainer mährische Steingut-Fabrik hat ein Kommissionslager bei dem bürg. Handelsmann Ludwig Rochel, in der Schmidgasse Nro. 338.

" Dalwitzer böhmische Steingut-Fabrik hat ein Kommissionslager beim Glasermeister am Jakominiplatz Nro. 82.

" Wiener k. k. Porzellain-Fabrik, bei den H. H. Gebrüdern Rospini in der Herrengasse Nro. 205.

" Wiener Männerhüte-Fabrik des Herrn Joseph Groo, am Hauptwachtplatze Nro. 206.

Die Fabriks- und Gewerbsindustrie beginnt nun, besonders seit Errichtung des Johanneums und der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft, sich sehr zu heben, indem durch das erstere Gelegenheit gegeben wird, fremde ausgezeichnete Fabrikate zu sehen und näher kennen zu lernen, durch letztere aber viele einheimische, früher unbeachtete Produkte nun benützt oder veredelt werden.

Der Einfluß dieser wohlthätigen Institute wird nur noch nicht hinlänglich erkannt, um in volle Wirksamkeit treten zu können.

Die vorzüglichsten Artikel, welche bis jetzt in Gräz erzeugt werden, sind folgende:

Eisen- und Stahlwaaren. Die Scheren, Messer und andere gewöhnliche und Galanterie-Stahlwaaren vervollkommnen sich mit jedem Jahre. Die vorzüglichsten Erzeugnisse in dieser Hinsicht liefert Herr Joseph Pichler, dessen Arbeiten manchmal kaum von den englischen zu unterscheiden sind, und die Fabrik des Herrn Carl Greinitz außer dem Sackthore.

Leder aller Art; wo sich vorzüglich die Fabrik des Herrn Lewoll, und die Erzeugnisse der Herren Joseph und Michael Purgleitner auszeichnen.

Wägen, welche jenen von Wien an Eleganz und Dauerhaftigkeit fast nahe kommen, und auch in's Ausland verschickt werden; vorzüglich ist darin die Wagenfabrik des Herrn Valentin Morandini.

Papier wird in den beiden Fabriken des Herrn Kienreich und der Leykam'schen Erben schön und in großer Menge fabrizirt.

Tischlerwaaren werden ebenfalls sehr vorzüglich in Gräz verfertigt.

Mathemathische, physikalische und optische Instrumente werden von den Gebrüdern Rospini in bedeutender Menge und bester Qualität nach den neuesten Erfindungen und Entdeckungen verfertiget.

Uhren, sowohl Minuten- und Repetir-, als auch Spiel- und astronomische Uhren, vor einigen Jahren auf ganz vorzügliche Weise von dem zu früh verstorbenen Joseph Geist, nun aber auch von den Uhrmachern Köstler und Schmid u. m. a. gemacht.

Töpfergeschirre, ordin. und feine, werden viel in den Fabriken der H. H. Halbärth, Dietrich, Reinholz u. a. erzeugt.

Chemische Waaren erzeugen in vorzüglicher Güte die Brüder Edle von Emberger.

Haarkämme werden in der Straffinger'schen Fabrik in solcher Güte und Eleganz erzeugt, daß damit ein bedeutender Handel auch in das entferntere Ausland getrieben wird.

Sommerhüte werden schön und dauerhaft vom Herrn Anton Dietrich verfertiget.

K. k. privilegirte Fabriken

besitzt die Hauptstadt Gräz folgende:

Alabaster- und ökonom. Kerzen-Fabrik 1 — Branntwein-Fabrik 1 — Eisen-, Schnallen-, Ketten-, Ringel- und Geschmeide-Fabriken 2 — Farben- und Firniß-Fabrik 1 — Haarkamm-Fabrik 1 — Leder-Fabrik 1 — Liqueur- und Rosoglio-Fabriken 2 — Majolika-Geschirr-Fabrik 1 — Papier-Fabriken 2 — Parfümerie-Fabrik 1 — Sanitäts-Geschirr-Fabrik 1 — Steingut-Geschirr-Fabriken 2 — Seidenzeug-Fabriken 2 — Spodium-Fabrik 1 — Tuch-Fabrik 1 — Wagen-Fabrik 1 — Ziegel-Fabrik 1 — Sommerhüte-Fabrik 1.

Befugte bürgerliche Gewerbe:

Bäcker 40 — Bräumeister 18 — Buchbinder 12 — Büchsenmacher 4 — Büchsenschafter 3 — Bürsten-, Sieb- und Haarbödenmacher 8 — Bildhauer 4 — Kölnerwassererzeuger 1 — Chocolademacher 3 — Drechsler 11 — Decken- und Matrazenmacher 3 — Dosenmacher 3 — Goldschlager 1 — Essigsieder 5 — Faßbinder 13 — Fleischhauer und Flecksieder 32 — Gelbgießer 5 — Glaser 5 — Gold- und Silber-Galanteriearbeiter 16 — Gürtler 9 — Geigen- und Blasinstrumentenmacher 5 — Gärtner 13 — Glockengießer 2 — Handschuhmacher 9 — Heber 6 — Hufschmiede 14 — Hutmacher 16 — Kammmacher 4 — Kürschner 6 — Kupferschmiede 5 — Knöpfgießer 1 — Kupferdrucker 1 — Kartenmahler 3 — Lebzelter und Wachszieher 5 — Lederer und Lohgärber 9 — Leimsieder 2 — Maurermeister 6 — Müller 10 — Messer-, Feinzeug- und Stahlarbeiter 4 — Maschinendrechsler 1 — Maschinisten 2 — Mahler 12 — Model- und Formstecher 2 — Nadler 5 — Nagelschmiede 10 — Orgel- und Fortepianomacher 4 — Optiker 2 — Perückenmacher 15 — Posamentirer und Knöpfmacher 11 —

Petschierstecher 2 — Pappendeckelmacher 1 — Pfeidler 5 — Putzmacherinnen 4 — Rauchfangkehrer 7 — Riemer 8 — Regenschirmmacher 2 — Sattler 10 — Schlosser 16 — Striegelmacher 2 — Sporner 1 — Schneider 109 — Schön- und Schwarzfärber 4 — Schuhmacher 109 — Schwertschleifer 9 — Schwertfeger 2 — Seifensieder 9 — Seiler 6 — Spengler 8 — Steinmetze und Pflasterer 5 — Strumpfwirker 12 — Sammetmacher 3 — Seidenstrumpfwirker 2 — Seidenfärber 2 — Samen- und Kräuterhändler 4 — Stiefelholzschneider 1 — Taschner 4 — Tischler 27 — Töpfer 10 — Tuch- und Kotzenmacher 19 — Tuchscherer 4 — Tapezirer 6 — Uhrmacher (Groß-) 3 — Uhrmacher (Klein-) 10 — Vergolder 2 — Windenmacher 1 — Weiß- und Sämischgärber 5 — Wollen- und Leinenzeugmacher 28 — Wagenlackirer 3 — Zimmermeister 4 — Zinngießer 3 — Zitz- und Kattun-Leinwanddrucker 4 — Zuckerbäcker 10.

Märkte.

Schon in frühesten Zeiten wurden in Gräz an bestimmten Tagen der Woche sogenannte Wochenmärkte gehalten *).

Jetzt werden wöchentlich zwei abgehalten, auf welchen jedem Erzeuger von Lebensbedürfnissen, gegen Zahlung des Standgeldes, der freie Verkauf seiner Erzeugnisse gestattet ist. Für die verschiedenen Feilschaften sind sowohl durch die Wochenmarktsordnung vom 7. Mai 1798, als auch durch die nachgefolgten, auf Lokalumstände sich gründenden Vorschriften, eigene Plätze bestimmt.

Jahrmärkte **) sind zwei, und zwar der Fastenmarkt, welcher am Samstag vor Lätare seinen

*) 1396 gab Herzog Wilhelm den Gräzer Bürgern das Recht, am Mittwoch Markt zu halten; 1436 gab Herzog Friedrich denselben das Recht, auch am Samstage, wie schon früher Mittwochs, einen Markt zu halten.

**) 1441 ertheilte Kaiser Friedrich IV. den Gräzer Bürgern die Erlaubniß, zu Philippi und Jakobi einen Jahrmarkt zu halten, wie sie bis dahin am St. Gilgen- (Aegyden) Tage einen hielten.

Anfang nimmt. Die vorausgehenden vier Tage sind den Fabrikanten und Großhändlern zum Auspacken und Ordnen der Waaren, so wie zu Geschäften all' Ingrosso eingeräumt. — Der zweite ist der Aegydimarkt; dieser nimmt am 1. September jeden Jahres seinen Anfang. Mit den vorausgehenden vier Tagen verhält es sich wie beim Fastenmarkte. Beide Jahrmärkte dauern 14 Tage; während diesen wird die Marktfreiheit gehandhabt, und die dießfälligen näheren Bestimmungen sind in der Marktordnung vom 6. März 1793 enthalten.

Vor Anfang des Jahrmarktes wird ein großer Viehmarkt außer der Stadt am Glacis abgehalten, bei welchem auch öfters die Prämienvertheilung für die besten im Lande gezogenen Pferde Statt findet.

Außerdem wird noch jährlich in der Murvorstadt am Andreastage ein Markt abgehalten; dessen vorzüglichster Handelsgegenstand Flachs und Hanf *).

Der Nikolaimarkt, welcher zwei Tage dauert, ist eigentlich nur zu Spielereien bestimmt.

*) Das Privilegium dazu gab Maximilian I. im Jahre 1518.

XV.

Oeffentliche Spektakel und Vergnügungen.

Theater, Konzerte, Redouten- und andere Bälle, adeliches Casino, Fischer- und Annafest, Scheibenschießen ꝛc.

Unter den Vergnügungen der Gräzer nimmt das Theater einen der ersten Plätze ein, obwohl seit einigen Jahren die Lust, dasselbe fast täglich zu besuchen, etwas nachgelassen hat. Die Ursache des Letztern liegt theils in den Zeitumständen, theils in dem Zustande der Bühne selbst.

Es war nämlich vor einigen Jahren durch den zu schnellen Wechsel der Direktion oft sehr Mittelmäßiges auf unsere Bühne gekommen, so, daß wenigstens der gebildetere Theil des Publikums sich daran gewöhnte, andere Unterhaltungen zu suchen. Jetzt nimmt jene Lust seit kurzer Zeit wieder etwas zu, da die gegenwärtige Direktion es sich angelegen seyn läßt, die billigeren Forderungen zu befriedigen, ja oftmals zu übertreffen.

Auch trägt das neue bequeme und geräumiger gebaute Schauspielhaus, (dessen Beschreibung wir bereits unterm V. Abschnitt geliefert haben) viel dazu bei.

Die Direktion führt seit dem Jahre 1823 Herr Joseph Stöger, und die auch als Schauspielerinn rühmlich bekannte Madam Liebich.

Deren Vorfahren waren folgende: bis zum 10. Februar 1774 Herr Reuling; am 9. September 1776 eröffnete das neu erbaute, in der Christnacht 1823 wieder abgebrannte Theater Herr Jakobelli; ihm folgten die Herren Nouseul, Emanuel Schikaneder, Berner, Waitzhofer, Belomo, von 1797 — 1813 Carl Domaratius, von 1813 — 1818 Eduard Hysel, von 1818 — 1819 Doktor Hirsch, von 1819 — 1820 Graf v. Thurn und Freiherr v. Born, und endlich 1820 — 1823 wieder Carl Domaratius und Andreas Winter.

Zu den vorzüglichsten Individuen, welche unter genannten Direktionen unserer Bühne angehörten, zählen wir: Poysel, Lißner, Vetter, Grenzin, Keil, Haas, Christ, Mlle. Wilhelmine Scholz, Charlotte Ackermann, Matstädt, Otto Ferari, Moxau, Laroche, Zacharias, Schosleitner, Deny, Meister, Christel, Fischer, Seewald, Seydelmann, Hiller, Kainz, Cornet, Kath. Greger, Anna Ferari, Luise Hysel, geborne Kaffka, Charlotte Moll, Clara Karschin, Josephine Kaiser, Antonia Haradauer, Mina Fischer, Madam Neu, Herr und Madam Dunst, Scholz, Madam Neumann, Herr Pohl, Mlle. Beisteiner, Herr Preißinger, Cramolini, Rauscher, Finke u. a.

Auch beehrten viele fremde Künstler diese Bühne mit ihren Gastdarstellungen, wie: Iffland, Opitz, Rosalia Nouseul, Brockmann, F. W. Ziegler, Klingemann, Lange, Ochsenheimer, Weidmann, Krüger, Roose, Korn, Koberwein, Sophie Schröder, Wild, Forti, Jäger, Heurteur, Wilhelmi, Anschütz, Mlle. Müller, Herr und Madam Löwe ꝛc.

Der heutige Zustand des Theaters in Gräz ist, obwohl die Oper keineswegs jener unter der Leitung des Herrn Eduard Hysel gleicht, allerdings erfreulich, und besser, als in vielen anderen Städten Deutschlands.

Die vorzüglichsten Mitglieder der Oper sind derzeit: Mlle. Langer und Mlle. Krasa d. ä., Herr Krebs, Herr Marschal und Herr Demmer; des Schauspiels: Mlle. Herbst, Mlle. M. Bervison, Herr Rettich, Herr Kindler, Herr Bergmann, Herr Pusch ꝛc. Regisseur ist derzeit Herr Frei; Kapellmeister: Herr Joseph Kinski; Orchesterdirektor: Herr Eduard Hysel. Die Oberleitung führen, da es eine ständ. Anstalt ist, immer zwei ständ. Verordnete, derzeit Herr Anton Graf von Attems — (die zweite Oberdirektorsstelle ist unbesetzt).

Die Vorstellungen beginnen täglich um halb 7 Uhr. Die Eintrittspreise sind folgende: Parterrbillet 1 Gulden — Garnisonsbillet 20 kr. — Kinderbillet 30 kr. — zweiter Platz 40 kr. — dritter Platz 20 kr. W. W. Dutzendbillets in das Parterre 45 kr.

Bis zum Anfange des Schauspiels wird das Entrée zurück erstattet, im Falle man sich entfernen will, nach aufgezogener Courtine findet aber keine Rückgabe des Leggeldes mehr Statt. In der Regel wird die Kasse nach 5 Uhr eröffnet, und bleibt es bis zum Anfang des letzten Aufzuges *).

Der Musikverein gibt, außer den kleinen Konzerten am Schlusse jeden Monats, wozu nur die Ehrenmitglieder geladen sind, jährlich 5 oder 6 große musikalisch-deklamatorische Akademien, manchmal im Theater, jetzt aber meistens in dem neu hergestellten Rittersaale im Landhause.

Gewöhnlich wird damit ein wohlthätiger Zweck verbunden, und diese Akademien werden schon darum stark besucht.

---

*) Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts hatte Gräz auch ein sogenanntes Sommertheater, eine von Holz aufgeschlagene Bude auf dem Jakominigrunde, wo taglich von 8 — 10 Uhr Abends von einer herumziehenden Truppe Possen und sogenannte Kasperlkomödien für den Pöbel gegeben wurden.

Auch hatte Gräz sonst mehrere recht gut eingerichtete stehende Privattheater, die aber nun eingegangen sind.

Es versammelt sich da in einem schönen Lokale die ganze elegante gebildete Welt von Gräz, und jedes Talent sucht sich bei dieser Gelegenheit auszuzeichnen.

Durchreisende Tonkünstler geben ebenfalls oft Vocal- und Instrumental-Konzerte, entweder im Theater, mit Beiwirkung des viele ausgezeichnete Mitglieder zählenden Orchesters, oder in jenem Saale, mit Unterstützung des Musikvereins.

Ueberdieß werden von mehreren kunstsinnigen und kunstgeübten Privaten kleine Akademien veranstaltet, wozu Kunstfreunde, Gelehrte, Literatoren u. a. geladen sind.

Für Tanzlustige gibt es in Gräz Gelegenheit genug, sich zu unterhalten.

Außer den Redouten (maskirte Bälle), die aber seit mehreren Jahren sehr an Lebhaftigkeit und Interesse verloren haben, und daher im letzten Karneval nicht, wie sonst, 2 Mal, sondern nur an jedem Mittwoch veranstaltet wurden, gibt es noch viele andere Säle, wo an jedem Sonn- und Feiertage Tanzmusik zu finden ist.

Auch besteht ein adeliches Casino, wo zwei Mal die Woche getanzt wird, und die Lust, sogenannte Gesellschafts- und Hausbälle zu geben, nimmt mit jedem Jahre zu.

Die Redoute befindet sich in dem neu gebauten Schauspielhause, und ist ebenfalls der Leitung des jeweiligen Theaterdirektors anvertraut. Das Entrée ist seit mehreren Jahren auf 1 Gulden 30 kr. W. W. festgesetzt.

Andere Säle, wo theils nur im Karneval, theils auch das ganze Jahr hindurch Bälle gegeben werden, sind in der Schießstatt, im Münzgraben beim Maurerwirth und beim rothen Hirschen, auf dem Gries beim rothen Kreuz, an der Wienerstraße beim Mondschein, an der Eggenbergerallee beim weißen Hirschen, im Eggenberger Gartensaale, auf der Antritz beim schwarzen Adler ꝛc., wo die Person 1 Gulden, 30 kr., 25 kr., oder auch gar nichts bezahlt.

Unter den Gesellschaftsbällen zeichneten sich in den letzten Jahren vorzüglich aus, der zum Vortheile des Armenbetheilungsvereines von einigen Herren Advokaten im Redoutensaale, dann der zum Vortheile des Pensionsinstituts der Handlungsdiener, von dessen Direktion veranstaltete ꝛc.

Das adeliche Casino besteht seit einigen Jahren im ersten Sack Nro. 282, und biethet den Besuchenden, gegen ein unbedeutendes Abonnement, Unterhaltungen der mannigfaltigsten Art dar. Man findet da täglich die neuesten Zeitungen, Bret- und Kartenspiele, Tanzmusik und manchmal auch Darstellungen eines Liebhabertheaters.

Ein großes Volksfest mit Spielen und Einzügen, und überhaupt echt nationaler Unterhaltung, wird jeden Sommer, unter dem Namen des Fischerfestes, gefeiert.

Der Platz dazu ist die große Aue zwischen dem Kalvarienberge und Göstiug, am rechten Ufer der Mur. Es dauert mehrere Tage, und das sehr bedeutende Erträgniß der Eintrittsgelder wird zum Vortheile der Armen in Gräz verwendet.

Es ist, wenn anders die Witterung günstig, ein sehr interessantes Spektakel; und da ein wohlthätiger Zweck damit verbunden, und die Ordnung, trotz dem großen Zusammenflusse von Menschen aller Klassen, durch die wachsame Polizei auf das strengste erhalten wird, ein sehr lobenswerthes Fest.

Es verdankt seine Entstehung und seinen Namen einigen menschenfreundlichen Bürgern von Gräz, die in diesem Theile der Mur ihre Fischerei besitzen.

Das Annafest, das den vielen Frauen und Mädchen dieses Namens zu Ehren jährlich gefeiert wird, hat seinen vorzüglichsten Schauplatz im Wurmbrandgarten aufgeschlagen, wo an diesem Tage Musik, Beleuchtung, Feuerwerk und ein großes Zusammenströmen von Menschen zu finden ist.

Eine der vorzüglichsten Unterhaltungen der männlichen Bewohner von Gräz ist, nebst der Jagd in den

Umgebungen, das Scheibenschießen in der trefflich eingerichteten Schießstätte in der Münzgrabenvorstadt.

Es bestehen hier 4 Scheiben für Standröhre, und eine für Pistolen.

Jährlich im Herbste wird ein sogenanntes Hauptschießen mit Prämien gegeben, welches durch die Zeitung früher kund gemacht wird. Damit ist gewöhnlich auch ein Kegelschießen verbunden.

XVI.

Alphabetisches Verzeichniß derjenigen Gräzer, welche seit den letzten 30 Jahren durch Adel und Titel, durch Orden, Medaillen, andere Belohnungen und Privilegien besonders ausgezeichnet worden sind.

I. Verzeichniß derjenigen, welche durch Adel und Titel ausgezeichnet worden sind.

Aicherau, Johann v., k. k. Gubernialrath, wurde am 6. October 1808, wegen 40jähriger ausgezeichneter Dienstleistung, in den Ritterstand erhoben.

Attems, Ferdinand Graf v., erhielt am 12. März 1801, wegen 30jähriger Dienstleistung, Titel und Würde eines k. k. geheimen Raths.

Attems, Ignaz Graf v., erhielt Titel und Würde eines k. k. geheimen Raths, und am 30. December 1825 Würde und Titel eines Erbland-Kämmerers im Herzogthume Steyermark.

Baillet, Graf, F. M. L., bekam am 12. März 1801, wegen militär. Verwendung, Titel und Würde eines k. k. geheimen Raths.

Baumbach, Franz, Hauptmann des Infanterieregiments Chasteller, wurde, wegen langjähriger ausgezeichneter Dienste, im Jahre 1822 mit dem Prädikate: Edler von Kronenschwerdt, in den Adelstand erhoben.

Bayardi, Johann, Polizei-Oberkommissär, erhielt am 1. Juni 1819, wegen guter Dienstleistung, den Titel eines k. k. Rathes.

Becken, Franz, k. k. Rechnungsrath, erhielt am 14. August 1817, nach erwiesener adelicher Abstammung, den einfachen Adel.

Benditsch, Stephan, Doktor der Medizin, bekam am 15. December 1814, wegen ausgezeichneter Dienstleistung, in den letzten Kriegsjahren, den Titel eines k. k. Rathes.

Faber, Georg, Doktor der Medizin, erster Kurator und Stadtphysikus, erhielt am 24. September 1807, wegen ausgezeichneter Dienstleistung, den Titel eines k. k. Sanitätsrathes.

Fischer, Alois, Magistratsrath, wurde am 4. Juni 1812, wegen ausgezeichneter Dienstleistung, in den Adelstand, mit dem Prädikate: v. Edelau, erhoben.

Gmeiner, Franz Xav., Direktor der philosoph. Fakultät, bekam, wegen vieljähriger ausgezeichneter Dienstleistung im Lehramte, am 6. December 1816 den Titel eines k. k. Rathes.

Göhausen, Alexander, Polizeidirektor, erhielt am 18. Juli 1816, wegen ausgezeichneter Dienstleistung, das Prädikat eines Edlen v.

Gotthart, Abt der Benediktinerabtei Admont, wurde, wegen ausgezeichnetem Verdienste, k. k. geheimer Rath.

Hauslab, Georg, Kreishauptmann, bekam, wegen vieljähriger Dienstleistung, am 31. August 1803, das Prädikat: Edler v.

Hohenzollern, Graf Anton v., General der Kavallerie, wurde am 20. August 1807 in den Fürstenstand erhoben.

Kaiser, Lorenz v., k. k. Gubernialsekretär, erhielt am 4. November 1822, wegen ausgezeichneter vieljähriger Dienstleistung, das Adelsprädikat: von Trauenstern.

Knauer, Franz v., Gubernialsekretär, erhielt, wegen vieljähriger guter Dienstleistung, am 16. März 1818 den Titel eines k. k. Rathes.

Kugelmeier, Doktor Fidel, gewesener Bannrichter, bekam, wegen ausgezeichneter Dienstleistung, am 17. Juni 1807 den Titel eines k. k. Rathes.

Kunsti, Ignaz, k. k. Rath und Baudirektor, erhielt, wegen vieljähriger Dienstleistung, am 16. October 1806 das Prädikat: Edler v.

Lohr, Joseph Anton, Artilleriehauptmann, wurde im Jahre 1821, wegen 53jähriger treuer Dienstleistung, in den Adelstand erhoben.

Neuner, Joseph, Gutsbesitzer, wurde, wegen guten Gesinnungen und Unterstützung der Armen, am 23. December 1814 in den Ritterstand erhoben.

Pauer, Joseph, Gutsbesitzer, erhielt, wegen guten Gesinnungen und Unterstützung der Armen, am 2. Februar 1812 den Adel mit dem Prädikate: Edler v. Friedau.

Ratschiller, Joseph, k. k. Gubernialsekretär, bekam den 8. Februar 1808, wegen ausgezeichneter vieljähriger Dienstleistung, den einfachen Adel.

Reichenberg, Franz, steyr. ständ. Kassabeamter, erhielt wegen Verdienst des Vaters und eigenem, am 16. Nov. 1810 den einfachen Adel.

Saurau, Franz Graf v., Excellenz, erhielt am 9. Juli 1800 Titel und Würde eines Erblandmarschalls im Herzogthume Steyermark.

Schöller, Joseph, k. k. Gubernialrath und Protomedikus, erhielt, wegen vieljähriger ausgezeichneter Dienstleistung, am 5. Februar 1817 das Prädikat: Edler v.

Steffen, Johann Michael, Bürgermeister, erhielt im Jahre 1797, wegen ausgezeichneter Dienstleistung, den Titel eines k. k. Rathes.

Streit, Paul, k. k. Oberlieutenant, erhielt im Jahre 1826, für 38jährige Dienstleistung, den Adel mit dem Prädikate: v. Streitschwert.

Tschebul, Johann Nep., Kammeral- und Kriegszahlmeister, erhielt, für 37jährige Dienstleistung und Auszeichnung bei Anwesenheit des Feindes, im Jahre 1822 den Adel mit dem Prädikate: v. Gutenau.

Wartinger, Joseph, ständ. Archivar, erhielt am 28. Jänner 1819, zum Lohn für seine steyerm. Geschichte, den Titel eines Ehrenbürgers der k. k. Hauptstadt Gräz.

Werner, Franz, k. k. Kreishauptmann, erhielt am 2. April 1817, wegen ausgezeichneter Dienstleistung, das Prädikat: Edler v.

Wiesenauer, Franz, Bürgermeister, bekam, wegen Verdiensten während der feindlichen Invasion im Jahre 1809, am 4. April 1811, den Titel eines k. k. Rathes.

Wildenstein, Cajetan Graf v., k. k. Kämmerer und ständ. Verordneter, erhielt, wegen ausgezeichneten Verdiensten bei der feindlichen Invasion, am 20. Februar 1802 den Titel eines k. k. geheimen Rathes.

Wimmer, Franz Anton, k. k. Gubernialsekretär, bekam, wegen 35jähriger ausgezeichneter Dienstleistung, am 16. October 1806, das Prädikat: Edler v.

II. Verzeichniß

derjenigen, welche durch Orden und Medaillen ausgezeichnet worden sind.

Aicholt, Graf v., Gouverneur, erhielt im Jahre 1815 das goldene Civil-Ehrenkreuz.

Artner, Vinzenz, Amtsingenieur, erhielt im Jahre 1810 die goldene Ehrenmedaille.

Attems, Graf Ferdinand v., erhielt im November 1815 das goldene Civil-Ehrenkreuz.

Baumgartner, Johann v., k. k. Obrist des Regiments Chasteller, erhielt im Feldzuge 1813 den Maria-Theresienorden.

Berger, Franz, Rechnungsrath, erhielt im Jahre 1818 die goldene Ehrenmedaille.

Bischof, Bürger in Gräz, erhielt im Jahre 1810 die goldene Ehrenmedaille.

Biwald, Leopold, Professor der Physik, bekam, für ausgezeichnete Dienstleistung durch 44 Jahre, die

goldene Ehrenmedaille sammt Kette am 22. März 1805.

Brandeis, Johann Graf v., erhielt im Jahre 1810 das Kommandeurkreuz des Leopoldordens.

Braunegger, Franz Sales, Herrschaftsinhaber, erhielt im Jahre 1817 die kleine goldene Ehrenmedaille.

Cristofeck, gewesener Verwalter der Tabakfabrik zu Fürstenfeld, erhielt im Jahre 1810 die goldene Ehrenmedaille.

Cuvelier, Zollgefällsadministrator, erhielt im Jahre 1820 den königl. preuß. rothen Adlerorden 3. Klasse.

Dobler, Caspar, Kaufmann und Obrist der Bürgermiliz, erhielt am 11. Mai 1809, wegen ausgezeichneter Dienstleistung während der feindlichen Invasion, die goldene Ehrenmedaille sammt Kette.

Ehrenberg, Jos. Vollhammer v., k. k. Gubernialrath, erhielt im November 1815 das silberne Civil-Ehrenkreuz.

Elsner, Rechnungsrath, erhielt im Jahre 1810 die goldene Ehrenmedaille.

Engel, Michael, Schreibmeister in der Normalschule, erhielt am 18. October 1811, wegen ausgezeichneter Dienstleistung, die mittlere goldene Ehrenmedaille.

Fürntrat, Johann Bapt., Lehrer an der Musterhauptschule, erhielt am 17. October 1826, wegen vieljähriger Dienste, die mittlere Ehrenmedaille mit Oehrl und Band.

Frauenberg, Edler v, Doktor der Medizin, erhielt im December 1817, wegen ausgezeichneter Dienstleistung in den Spitälern, die große Medaille mit Oehrl und Band.

Freitag, Joseph, Wundarzt, erhielt im Jahre 1817, wegen ausgezeichneter Spitaldienste, die kleine goldene Medaille mit Oehrel und Band.

Gmeiner, k. k. Rath und Professor der Kirchengeschichte, erhielt am 28. Juli 1821 die große goldene Ehrenmedaille sammt Kette.

Grünes, Magnobonus, Prior der Barmherzigen, erhielt im Jahre 1815, wegen ausgezeichneter Spitaldienste, die mittlere goldene Ehrenmedaille.

Gotthart, Abt zu Admont, erhielt im October 1809, wegen ausgezeichneter Dienste während der feindlichen Invasion, das Ritterkreuz des Leopoldordens.

Herberstein, Hieronymus Graf v., k. k. Kämmerer, erhielt im Jahre 1818 den königl. preuß. rothen Adlerorden 3. Klasse.

Juritsch, Franz Freiherr v., k. k. Gubernialrath, erhielt im November 1815 das silberne Civil-Ehrenkreuz.

Jüstel, Johann, Domprobst und Gubernialrath, erhielt im Februar 1810 das Ritterkreuz des k. k. Leopoldordens.

Ketterer, Fr., k. k. Rath und dirig. Staabsfeldarzt, Ritter des königl. sicil. St. Georgordens und Mitglied der medizinisch-chirurgischen Akademie in Neapel, erhielt im Jahre 1826, wegen ausgezeichneter Dienstleistung, die goldene Civil-Ehrenmedaille sammt Kette.

Kreil, Beno, Administrator des Stiftes Admont, erhielt am 6. März 1826, wegen ausgezeichnetem Verdienste im früheren Lehramte, die große goldene Medaille.

Kuplenig, Carl Krusnik v., Professor am k. k. Gymnasium, bekam, wegen vieljährigen Diensten im Lehramte, im Jahre 1812 die goldene Ehrenmedaille.

Kundschack, Abt und Prälat von Rein, bekam den 5. Juni 1822 die goldene Medaille sammt Kette.

Landrichter, Johann Georg, Agent, erhielt im December 1817 die kleine goldene Medaille mit Oehrel und Band.

Metz, Carl, Wundarzt, erhielt am 18. März 1819, wegen ausgezeichneter Dienstleistung in den Feldspitälern, die kleine goldene Ehrenmedaille mit Oehrel und Band.

Mitterer, Bürger, erhielt im Jahre 1811, für ausgezeichnete Dienste bei der feindlichen Invasion, die goldene Ehrenmedaille.

Marenzi, Freiherr v., Vice-Präsident des k. k. Guberniums, erhielt im Jahre 1815, wegen ausgezeichneter Dienstleistung während der Kriegsjahre, das silberne Civil-Ehrenkreuz.

Ostermann, Franz, Kaminfegergeselle, erhielt im Jahre 1824, wegen ausgezeichneter Hülfeleistung beim letzten Theaterbrande, die kleine goldene Ehrenmedaille.

Polt, ständ. Kassakontrollor, erhielt im Jahre 1811, wegen ausgezeichnetem Verdienste, während der feindlichen Invasion, die goldene Ehrenmedaille.

Prathengeyer, Math., Viertelmeister und Güterbesitzer, erhielt am 23. October 1817, wegen ausgezeichnetem Verdienst um die Stadt, die mittlere goldene Medaille mit Oehrl und Band.

Reiner, Andreas, Convictsdirektor und Gymnasialpräfect, erhielt wegen ausgezeichnetem vieljährigem Verdienste am 8. Februar 1813 die große goldene Ehrenmedaille.

Reichhart, Ignaz, Bürger in Gräz, erhielt am 19. September 1819, für Rettung mehrerer Menschen aus Wassergefahr, die mittlere goldene Medaille mit Oehrl und Band.

Rosenthal, Franz v., k. k. Gubernialrath, erhielt im December 1817 das Ritterkreuz des k. k. Leopoldordens.

Riedmüller, Franz, Wundarzt, erhielt am 16. April 1812, wegen sorgsamer Behandlung der Waisenkinder, und Dienstleistung bei der Epidemie, die kleine goldene Ehrenmedaille.

Schütz, Joseph, Gubernialsekretär und Registratursdirektor, erhielt am 24. April 1808, wegen 43jähriger ausgezeichneter Dienstleistung, die große goldene Ehrenmedaille.

Spiegelfeld, Anton Freiherr v., k. k. Gubernialrath und Kreishauptmann, erhielt im Jahre 1812, wegen ausgezeichneter Dienstleistung, den Leopoldorden.

Spiegelfeld, Elias Freiherr v., 1. Kreiskommissär, erhielt im Jahre 1810, wegen ausgezeichne-

ten Diensten während der feindlichen Invasion, das Ritterkreuz des k. k. Leopoldordens.

Spreng, Bürger in Gräz, erhielt im Jahre 1810, wegen ausgezeichneter Dienstleistung während der feindlichen Invasion, die goldene Ehrenmedaille.

Szapary, Vinzenz Graf v., erhielt im Jahre 1812, wegen ausgezeichnetem Verdienste während der Kriegsjahre, das Ritterkreuz des k. k. Leopoldordens.

Traubenberg, Rausch v., Bauinspektor, erhielt am 19. December 1821 die große goldene Ehrenmedaille sammt Kette.

Trautmannsdorf, Weichhart Graf v., erhielt im Feb. 1810 das Ritterkreuz des k. k. Leopoldordens.

Varena, Joseph Edler v., k. k. Gubernialrath und Kammerprokurator, erhielt im Jahre 1815, wegen ausgezeichneten Diensten während der letzten Kriegsjahre, das goldene Civil-Ehrenkreuz.

Vest, Laur. Edler v., Doktor der Medizin und Professor am Johanneum, erhielt, wegen ausgezeichneten Verdiensten in den letzten Kriegsjahren im December 1817, die große goldene Ehrenmedaille mit Oehrl und Band.

Werding, Michael, Gymnasialpräfect vom Spiritual im Convict, erhielt am 12. Februar 1806, wegen 44jähr. guter Dienstleistung, die goldene Ehrenmedaille.

Weß, ständ. Feuerwächter, erhielt im Jahre 1811, wegen ausgezeichneter Dienstleistung während der feindlichen Invasion, die goldene Ehrenmedaille.

Wertner, Bürger in Gräz, erhielt im Jahre 1813 die goldene Ehrenmedaille.

Wildenstein, Cajetan Graf v., k. k. geheimer Rath und ständ. Verordneter, erhielt, wegen ausgezeichneter Verdienste bei der feindlichen Invasion, im October 1809, das Kommandeurkreuz des k. k. Leopoldordens.

Zwölfboth, Joseph, ständ. Hauptkassier, erhielt am 24. Jänner 1811, wegen Rettung ständ. Gelder im Jahre 1809, die mittlere goldene Ehrenmedaille.

III. Verzeichniß

derjenigen, welche Belohnungen oder Belobungen erhalten haben.

Artner, k. k. Baudirektions-Amtsingenieur, wurde mit Gub. Verordn. vom 31. December 1823, wegen thätiger Hülfeleistung beim Theaterbrande, belobt.

Auer, k. k. Oberlieutenant von Chasteller Inf. Reg., erhielt mit Gub. Verordn. vom 3. Nov. 1824, wegen thätiger Hülfeleistung bei der letzten Ueberschwemmung, eine Belobung.

Bayardi, k. k. Polizei-Oberkommissär, erhielt, wegen thätiger Verwendung beim Theaterbrande und Ueberschwemmung im Jahre 1824, eine besondere Belobung.

Bednarz, Lieutenant vom zweiten Artillerieregiment, erhielt, wegen außerordentlicher Verwend. bei dem Theaterbrande in der Christnacht 1823, eine bes. Belob.

Benotti, Anton, erhielt mit Gub. Verordn. vom 22. September 1813, für thätige Hülfeleistung bei der großen Ueberschwemmung, 50 fl.

Bergmann, Joh., Sattlermeister, erhielt, wegen thätiger Verwendung bei der im Jahre 1813 eingetretenen Ueberschwemmung, mit Gub. Verordn. vom 22. September 1813, eine besondere Belobung.

Bernhard, Fischerknecht, bekam mit Gub. Verordn. vom 3. November 1824, für thätige Hülfeleistung bei der letzten Ueberschwemmung, 15 fl.

Bonstingel, Magistratsrath, erhielt bei Gelegenheit des Theaterbrandes 1823 eine Belobung.

Buschmann, Franz Freih. v., k. k. Gubernialrath, erhielt als Beweis der a. h. Gnade Sr. Majestät, mittelst Hofdekret de dato 30. November 1824, eine Personalzulage von 500 fl.

Domaratius, Carl, erhielt für thätige Hülfeleistung beim Theaterbrande 1823, 15 fl.

Delefant, Joh., Lohnkutscher, erhielt für thätige Hülfeleistung beim Theaterbrande 1823, 15 fl.

Dragawanitsch, Hausbesitzer, erhielt für besondere Hülfeleistung bei der Ueberschwemmung im Jahre 1813,

mit Gub. Verordn. vom 22. Sept. desselben Jahrs, eine besondere Belobung.

Eberl, Alois, Lohnkutscher, für besondere Dienstleistung beim Theaterbrande, 15 fl.

Egspieler, Kreisamtsregistrant, bekam für Hülfeleistung bei der Ueberschwemmung 1813, ein Belobungsdekret.

Eker, Oberlieutenant vom ersten Feldartillerieregiment, erhielt für ausgezeichnete Verwendung beim Theaterbrande eine besondere Belobung.

Eschenbacher, k. k. Polizeikommissär, bekam für ausgezeichnete Verwendung beim Hochgewässer im Jahre 1824, eine besondere Belobung.

Eyb, von, k. k. prov. Polizeikommissär, bekam für ausgezeichnete Verwendung beim Hochgewässer im Jahre 1824, eine besondere Belobung.

Faber, Dr. und Kreisphysiker, erhielt im Jahre 1815, für besondere Verwendung in den Spitälern, eine Personalzulage von 200 fl.

Feltel, Glockengießermeister, erhielt für thätige Hülfeleistung beim Theaterbrande 1823, ein Belobungsdekret.

Fladerer, Platzlieutenant, bekam für seine besondere Verwendung beim Theaterbrande 1823, ein Belobungsdekret.

Formentini, ständ. Bauinspektor, erhielt für ausgezeichnete Dienstleistung während der feindlichen Invasion im Jahre 1809, mittelst Gubernialdekret vom 4. August 1813, eine besondere Belobung.

Gatterer, k. k. erster Kreiskommissär, erhielt für ausgezeichnete Hülfeleistung bei der Ueberschwemmung im Jahre 1824, mittelst Gub. Verordn. vom 3. November 1824, eine besondere Belobung; früher auch schon eine bei Gelegenheit des Theaterbrandes 1823.

Gmeiner, Franz Xav., Direktor der philosophischen Fakultät, erhielt mit Hofdekret vom 28. August 1816, eine Personalzulage von 300 fl.

Gregoritsch, Jos. Caj., Gubernialkonzepist, erhielt mit Hofdekret vom 10. Juli 1818, für ausgezeichnete Dienstleistung, eine Personalzulage von 100 fl.

Hamettner, Sattlermeister, erhielt bei Gelegenheit des Theaterbrandes ein besonderes Belobungsdekret.

Hartmann, Magistratsrath, erhielt für besondere Verwendung beim Theaterbrande im Jahre 1823, eine Belobung.

Hatzel, Lohnkutscherswitwe, erhielt für fleißiges Wasserzuführen beim Theaterbrande eine Belohnung von 30 fl.

Heller, k. k. Lieutenant bei der Oekonomiekommission, erhielt für besondere Hülfeleistung beim Theaterbrande 1823, ein Belobungsdekret.

Hofmann, Jos., erhielt für fleißiges Wasserzuführen beim Theaterbrande eine Belohnung von 15 fl.

Höck, Viertelmeister, bekam für thätige Hülfeleistung bei der Ueberschwemmung im Jahre 1813, ein Belobungsdekret.

Hoyer, Math., ständ. Kanonier, bekam im Jahre 1814 für besondere, im Jahre 1809 bezeigte patriotische Gesinnungen, eine Belohnung von 200 fl.

Hütter, Anton, k. k. Tabak- und Siegelgefällen-Administrations-Kanzellist, bekam für thätige Hülfeleistung bei der Ueberschwemmung im Jahre 1813, ein Belobungsdekret.

Jacob, k. k. Oberlieutenant beim Fuhrwesenkorps, erhielt für thätige Verwendung beim Theaterbrande eine besondere Belobung.

Jeckel, Viertelmeister, bekam für eifrige Hülfeleistung bei der Ueberschwemmung im Jahre 1813, ein Belobungsdekret.

Juritsch, Franz Freih. v., k. k. Gubernialrath, erhielt, als Beweis der allerh. Gnade Sr. Majestät, mittelst allerh. Entschließung vom 29. Jänner 1827, eine Personalzulage von 500 fl.

Kaiser, Lorenz v. Trauenstern, k. k. Gubernialsekretär, erhielt mittelst Hofdekret vom 4. Juni 1818, für langjährige ausgezeichnete Dienste, eine Personalzulage von 300 fl.

Kalchberg, Jos. Ritter v., ständ. Verordneter, bekam mittelst Hofdekret vom 21. Juni 1826, eine Belohnung von 2000 fl.

Koller, Carl, Fettwaarenhändler, bekam für thätige Verwendung beim Theaterbrande im Jahre 1823, ein Belobungsdekret.

Kreizmeier, Vinzenz, Korporal vom 2. Feldartillerieregiment, erhielt für thätige Hülfeleistung bei der Ueberschwemmung im Jahre 1813, ein Belobungsdekret.

Kren, Georg, erhielt für thätige Hülfeleistung bei der Ueberschwemmung im Jahre 1813, eine Belohnung von 25 fl.

Lamberg, Graf v., k. k. Kreiskommissär, bekam für ausgezeichnete Hülfeleistung bei dem Hochgewässer im Jahre 1824, ein besonderes Belobungsdekret.

Lengheim, Joachim Graf v., steyr. ständ. Ausschußrath, erhielt mittelst Hofdekret vom 20. Jänner 1823, für ausgezeichnete Dienstleistung, eine Belohnung von 1000 fl. C. M.

Liebenwein, Stadt-Kämmerer und Viertelmeister, erhielt für ausgezeichnete Hülfeleistung beim Theaterbrande ein besonderes Belobungsdekret.

Mark, Stadt-Kämmerer, erhielt für ausgezeichnete Dienstleistung beim Theaterbrande in der Christnacht 1823, ein besonderes Belobungsdekret.

Maurer, Leonhard, k. k. Polizeikommissär, erhielt für thätige Hülfeleistung bei der Ueberschwemmung im Jahre 1813, mit Gub. Verordn. vom 22. September 1813, eine besondere Belobung.

Meier, Jakob, Lohnkutscher, bekam für Zuführung der ersten Feuerspritze beim Theaterbrande 1823, 5 fl.

Müllner, k. k. Polizeikommissär, erhielt für thätige Verwendung beim Theaterbrande ein besonderes Belobungsdekret.

Netzas, Joseph, Hausbesitzer, erhielt für thätige Verwendung beim Theaterbrande ein besonderes Belobungsdekret.

Ostermann, Franz, Kaminfeger, erhielt für besondere Auszeichnung beim Theaterbrande 1823, eine Belohnung von 75 fl.

Omende, Korporal bei der 8. Kompagnie des Re-

giments Haugwitz, erhielt für besondere Dienstleistung beim Theaterbrande 1823, 25 fl.

Ott, Joseph, Bräumeister, erhielt für ausgezeichnete Hülfeleistung beim Theaterbrande eine besondere Belobung.

Pabst, Florian, Lohnkutscher, erhielt für Herbeiführung des ersten Wasserwagens beim Theaterbrande 1823, eine Belohnung von 5 fl. — und für anderwärtige Dienstleistung eine besondere Belohnung von 15 fl.

Pauer, Dr., Viertelmeister, erhielt für besondere Thätigkeit bei der Ueberschwemmung im Jahre 1813, ein Belobungsdekret.

Peinlich, Johann und Franz, Kaminfegermeister, erhielten für besondere Thätigkeit beim Theaterbrande ein eigenes Belobungsdekret.

Pichl, Freih. v., k. k. Fähnrich, erhielt für ausgezeichnete Hülfeleistung beim Theaterbrande eine besondere Belobung.

Planintz, k. k. Oberlieutenant beim Fuhrwesenskorps, erhielt für besondere Thätigkeit beim Theaterbrande ein Belobungsdekret.

Posch, Joseph, Maurerpolier, erhielt für besondere Dienstleistung beim Theaterbrande 1823, eine Belohnung von 50 fl.

Prathengeier, Math., Vietelmeister, erhielt für besondere Thätigkeit bei der Ueberschwemmung im Jahre 1813, ein Belobungsdekret.

Prevotka, Wenzel, Kürschnermeister, erhielt für thätige Verwendung bei der Ueberschwemmung im Jahre 1813, eine besondere Belobung.

Raner, Maria, Lohnkutscherswitwe, erhielt für thätige Verwendung beim Theaterbrande eine Belohnung von 15 fl.

Reichel, Franz, Kanonier, erhielt wegen besonderer Dienstleistung bei der feindlichen Invasion im Jahre 1809, eine Belohnung von 200 fl.

Reis, Anton, Lohnkutscher, erh. für ausgez. Dienstleistung beim Theaterbrande eine Belohnung von 15 fl.

Reichart, Ignaz, Fellfärber in Gräz, erhielt für thätige Hülfeleistung bei dem Hochgewässer im Jahre 1824, eine Belohnung von 30 fl.

Reinisch, Freih. v., k. k. Obrist und Stadtkom., bekam wegen besonderer Auszeichnung beim Theaterbrande ein Belobungsdekret.

Remschmid, Michael, Wagnermeister, und sein Sohn, erhielten für besondere Hülfeleistung beim Theaterbrande ein Belobungsdekret.

Rise, Freih. v., k. k. Platzhauptmann, bekam für besonders thätige Verwendung beim Theaterbrande im Jahre 1823, ein Belobungsdekret.

Ringelbach, Jakob, erhielt für besonders thätige Verwend. beim Theaterbr., eine Belohnung von 25 fl.

Rixinger, Franz, Schmiedmeister, erhielt für besondere Hülfeleistung beim Theaterbrande ein Belobungsdekret.

Sammer, Zimmermann beim k. k. Regim. Chasteller, bekam für lebensgefährliche Thätigkeit beim Theaterbrande eine Belohnung von 25 fl.

Sardagna, Freih. v., k. k. Hauptmann vom Reg. Haugwitz, bekam für die wirksamste Thätigkeit beim Theaterbrande ein besonderes Belobungsdekret.

Schilling, k. k. Oberlieutenant, erhielt für ausgezeichnete Dienstleistung beim Theaterbrande eine besondere Belobung.

Staudel, Heinrich, Lohnkutscher, bekam für thätige Hülfeleistung beim Theaterbrande eine Belohnung von 15 fl.

Schmutz, Carl, Herrschaftsbesitzer, erhielt wegen seiner ausgezeichneten Dienstleistung beim Theaterbrande ein besonderes Belobungsdekret.

Schmirmaul, Anton, ständ. Kanonier, erhielt mittelst Hofkanzleiverordn. vom 28. November 1813, für sein patriotisches Benehmen und Rettung mehrerer Millionen ärarischer und ständischer Gelder, unter der Oberleitung der damaligen Verordneten, Ignaz Grafen von Attems und Andrä Ritter von Jakomini, eine Belohnung von 200 fl. W. W.

Schuchter, Joseph, ständ. Kanonier, erhielt für gleiche Dienste eine Belohnung von 300 fl. W. W.

Schuchter, Michael, ständ. Kononier, bekam für gleiche Dienste eine Belohnung von 200 fl. W. W.

Schieffer, k. k. Oberlieutenant beim Reg. Chasteller, erhielt für ausgezeichnete Dienstleistung beim Theaterbrande eine besondere Belohung.

Schuster, Johann, Lohnkutscher, bekam für thätige Hülfeleistung beim Theaterbrande 1823, eine Belohnung von 15 fl.

Schwarz, Franz, Schlossermeister bei der k. k. Oekonomiekommission, erhielt wegen guter Verwendung beim Theaterbrande eine Belohnung von 15 fl.

Skamperl, k. k. Polizeikommissär, erhielt für thätige Hülfeleistung bei der Ueberschwemmung im Jahre 1813, eine besondere Belobung.

Tanzer, Thomas, Buchdrucker, erhielt für thätige Hülfeleistung bei der Ueberschwemmung im Jahre 1813, eine besondere Belobung.

Vital, Viertelmeister, erhielt für thätige Hülfeleistung bei der Ueberschwemmung im Jahre 1813, eine besondere Belobung.

Watzger, k. k. Polizeikommissär, erhielt für besondere Hülfeleistung beim Theaterbrande ein eigenes Belobungsdekret.

Werndel, Anton, erhielt für thätige Hülfeleistung bei der Ueberschwemmung 1824, eine bes. Belobung.

Wilke, Franz, Zimmerpolier, bekam für thätige Hülfeleistung beim Theaterbrande eine Belohnung von 37 fl. 30 kr.

IV. Verzeichniß

derjenigen, welchen seit Jänner 1800 bis gegenwärtig ein Privilegium verliehen worden ist.

Attems, Graf Anton v., auf Glaserzeugung ein Landesprivilegium, 18. Juni 1817.

Dietrich, Joh., auf Geschirr neuer Gattung,

besonders zu Hausapotheken anwendbar, 25. Juni 1824, auf 10 Jahre.

Emperger, Anton und Eugen v., auf Erzeugung des Bleyweißes mittelst Holzessig, 5. April. 1820, auf 6 Jahre.

Frinquet, Friedrich, bei Gräz in der Schönau, Räucherung des Schwein- und Rindfleisches betreffend, 16. Juli 1826, auf 3 Jahre.

Gastiiger, Anton, Dampfdruck-Kaffehapparat, 24. Juli 1824, auf 5 Jahre.

Geist, Joseph, Uhren von jeder Hemmungskraft unabhängig zu machen, 14. April 1824, auf 3 Jahre. Laut Gubernialverlautbarung, Zahl 7733, 1825 ist das Privilegium desselben erloschen.

Geist, Johann, auf die von ihm erfundene Vorrichtung zur Erzeugung hölzerner, mit einem einzigen, zum Schlagen der Stunden und Vierteln, und zur Repetition eingerichteten Schlagwerke versehenen Stockuhren, 25. November 1818, auf 8 Jahre.

Greinitz, Carl, Erfindung, durch ein mechanisches Verfahren verschiedene Nägel besser, geschwinder und wohlfiler zu erzeugen, 24. April 1825, auf 5 Jahre.

Gruß, Franz, auf Sammet- und Seidenstoff-Erzeugung ein Landesfabrikspriv., 30. Juni 1812.

Hochecker, Carl, Eisenhändler, Nägel-Erzeugungsmaschine, womit Nägel kleinerer Art in größerer Zahl, schöner und wohlfeiler erzeugt werden, 11. November 1823, auf 10 Jahre.

Hödl, Bonaventura, (Hof- und Gerichtsadvokat und Inhabr einer Lehm-Produktenfabrik) Ziegel-Erzeugung für das Baufach, welche, nebst mehreren andern Vorzügen, besonders für ebene Decken und flache Gewölbe geeignet sind; dann

Tufstein oder Lavaziegel von besonderer Gattung und Qualität, 25. Juni 1822, auf 5 Jahre.

Jäkle, Bernhard, Schneid- und Drehmaschine-Erfindung, viel genauer und geschwinder, so wie auch Uhren zu verfertigen, 26. December 1825, auf 2 Jahre.

Alle Gattungen Getriebe durch neue Schneid- und Drehmaschinen von roh zubereitetem Stahl geschwinder und genauer zu verfertigen, 14. Jänner 1826 auf 2 Jahre.

Kaar, Franz und sein Sohn, auf die von ihm erfundene Bergseife. Privilegium auf 10 Jahre, 25. Juli 1804.

Kaiser, Joseph Franz, Gräzer-Wasser (Aroma de Grace), 7. Mai 1824, auf 5 Jahre.

Königsbrunn, Alois Freiherr v., und Doktor Romershausen zu Acken, Dampfpumpe ohne Stiefel und Kolben, 18. December 1822, auf 5 Jahre.

Gebläsemaschine, 21. Dec. 1822, auf 5 Jahre.

Rohe Oehle von jeder Gattung in wasserhelle und geruchlose zu verwandeln, auch Fischthran, und zwar den bessern, zum Verspeisen zu veredeln; dann Gärbe- und Färbestoff vortheilhaft zu extrahiren; endlich alle Flüssigkeiten zu filtriren, 3. Februar 1823, auf 5 Jahre.

Branntweinbrenn- und Veredlungsmethode, 19. April 1823, auf 5 Jahre.

Königsbrunn, Alois Freiherr v., alle Biergattungen mit Ersparung von Brennstoff, Handarbeit, und beinahe ein Drittel des Hopfenbedarfes billiger zu erzeugen, die sich durch Güte und Haltbarkeit auszeichnen, 21. November 1822, auf 5 Jahre.

Bier und Branntwein, dann ein dem Franzbranntwein ähnliches Produkt, und aromatsche Branntweine zu erzeugen, 29. Mai 1824, auf 5 Jahre. Laut Hofkammer-Verordnung vom 17. Erhalt 25. December 1824, Nro. 49121, Gubernalzahl 32459, hat der Freiherr v. Königsbrunn sein Privilegium dem Joseph Pack für die Stadt Gräz, mit einer Umgebung von 3 Stunden, abgetreten.

Lafite, Friedrich, Chemiker, und Carl Königshofer, Weinessig aus Weinlager, ohne Beimischung fremdartiger Stoffe, von vorzügliche Klarheit durch Destillation zu fabriziren, 16. Juli 1821, auf 5 Jahre. Laut Gubernialverordnung vom 15. Jänner

1823, Zahl 649, hat Lasit seine Privilegienrechte an Carl Königshofer übertragen.

Pumpen ohne Ventil mit gewöhnlichem Stiefel zu verfertigen, welche bei gleicher Proportion mit einer Pumpe von gewöhnlicher Art, in dem nämlichen Zeitraume, aber mit geringerem Kraftaufwande noch einmal so viel Flüssigkeiten in jedem Zustande schöpfen, und für Bergwerke, Fabriken, vorzüglich für Bräuereien anwendbar sind, 28. Juli 1821, auf 5 Jahre.

Lasite, Friedrich, Kaffeh-Maschine, in welcher mit Ersparung von wenigstens einem Viertheil Kaffeh ein mehr aromatisches und feineres Getränke in beliebigem Maße bereitet werden könne, 9. April 1822, auf 3 Jahre.

Bierbrauapparat, wodurch mit beträchtlicher Ersparung an Brennholz und Arbeitern, gegen die gewöhnliche Methode, und mit Anwendung von Steinkohlen und jedem andern Stoffe zur Feuerung, ein, alle gewöhnlichen Biergattungen an Güte und Haltbarkeit übertreffendes Bier erzeugt wird, 24. April 1822, auf 5 Jahre. Laut Gubernialverordnung vom 17. März 1824, Zahl 6527, hat Lasite dieß Privilegium an Carl Königshofer abgetreten.

Bierbrau-Methode-Verbesserung, mit Ersparung des Brennstoffes, der Zeit, mit Vortheil der Haltbarkeit, und

Erzeugung des Luxusbiers, mit Verwendung des Malzes allein, 21. November 1822, auf 5 Jahre.

Lasite, Friedrich und Carl Königshofer, Essig aus inländischen Stoffen durch eine eigene Behandlung und besondere Vorrichtung der Gährgefäße dergestalt zu erzeugen, daß selber dem Weinessig gleich komme und um ein Drittheil wohlfeiler sey, 5. Juli 1823, auf 5 Jahre.

Lasite, Friedrich, neue Biererzeugungs-Methode, 22. Jänner 1824, auf 5 Jahre. Lasite hat dieß Privilegium, laut Gubernialverordnung vom 17. März 1824, Zahl 6527, an Carl Königshofer abgetreten.

Lechner, Joseph, Tuchmachermeister, auf Tucherzeugung ein Landesfabrikspriv., 25. Juli 1810.

Leitner, Christian Ritter v., und Seraphin Sartori, Nägel durch Maschinen zu erzeugen, mittelst vielfältiger Verbesserung der dießfälligen Schafzahl'schen Methode, nämlich in einer kunstmäßigen mechanischen Aufstellung sämmtlicher Maschinen auf Wasser zum Betriebe; in einer verbesserten Stellung und Zurichtung der Schneiden; in Zubereitung doppelschneidiger Nägelmaschinen; in einer Vorrichtung mit Schubern und mit einem Pedale, durch welche zwei Schindelnägel zugleich geköpfet werden; in einer neuen Doppelschneid-Maschine, wodurch die bisherigen vermieden werden; in einer neuen Schneidmaschine zu Schiffsklammern; in einer Druckmaschine, durch welche die Schiffsklammern die zweckmäßige Richtung erhalten; endlich in einer verbesserten Maschine zur Vollendung der Köpfe bei den Kopfnägeln, 20. Juni 1821, auf 9 Jahre.

Lewohl, Carl, Lederermeister, auf Ledererzeugung ein Fabriks-Privilegium, 26. Jänner 1811, mit dem Rechte, den k. k. Adler zu führen, in sämmtlichen Erblanden Niederlagen zu halten und Wechsel auszustellen.

Mayer, Franz, Hüte- (Männer- und Frauen-) Erzeugung, dann Käppchen und Strickkörbchen ganz aus spanischem Rohre, 15. Juni 1826, auf 2 Jahre.

Posener, Johann Paul, gewesener Geometer, geometrischen Berechnungsapparat, 17. März 1823, auf 5 Jahre.

Prägartner, Anton, Erfindung, bei der Papierfabrikation das Halbzeug durch das Einströmen des Halogengases zu bleichen, 24. Aprill 1825, auf 10 Jahre.

Probst, Anton, Doktor der Medizin, auf Steinguterzeugung ein Landesfabriks-Befugniß, 17. Aprill 1802, in der Art, den k. k. Adler zu führen, und im Inlande von seinen erzeugten Waaren Niederlagen halten zu dürfen.

Sailer, Johann und Anton, ersterer Apotheker, letzterer Viertelmeister am Graben, Soda aus Koch- und Glaubersalz, in Verbindung mit der Bereitung einer, auf eigene Art gereinigten, für Zucker- und Oehlraffinerien tauglichen, thierischen Kohle zu erzeugen, 27. Sept. 1823, auf 5 Jahre. Letzterer hat, laut Gubernialverordnung Nro. $\frac{23059}{3124}$, dem ersteren sein Privilegium ganz abgetreten, 5. Sept. 1824.

Schwarze Farbe zu erzeugen, 12. Februar 1824, auf 2 Jahre. Laut Hofkammer Dekret v. 2. October 1824, sub Nro. 36516, Gubernialzahl 25572, hat Anton Sailer das Privilegium nun einzig und allein an seinen Bruder Johann abgetreten.

Sartori, Franz Xav., auf Seidenzeuge ein Landesfabriks-Befugniß erster Klasse, 18. August 1804, von der Art, den k. k. Adler zu führen und im Inlande von seinen erzeugten Waaren Niederlagen halten zu dürfen.

Schafzahl, Franz Xav., auf die Erfindung, Nägel ohne Feuer zu erzeugen, das k. k. Landesfabriks-Privilegium, 29. Jänner 1812, mit allen anklebenden Rechten und Vorzügen.

Schmid, Johann, Kaffehsieder, Kaffehkoch- oder vielmehr Kaffeh-Ausziehungsapparat, womit eine Ersparung von 25% an Kaffeh erzielet, und um die Hälfte weniger Brennstoff erfordert, auch ein mehr aromatisches Getränk erzielet wird, 25. Juni 1822, auf 5 Jahre. Laut hoher Hofkammerverordnung v. 22. Juni 1826, Zahl 24825, Gubernial-Nro. 13998, ist dieses Privilegium, wegen unterbliebener Tax-Entrichtung, für erloschen erklärt worden.

Scobl, Johann, Zünd-Maschine zu verfertigen, 12. Februar 1824, auf 1 Jahr. Laut der Expedition v. 18. Jänner 1826, Nro. 540, ist dieses Privilegium erloschen, weil Scobl dasselbe nie ausgeübt hat.

Steinhofer, Anton, Posamentierer, wasserdichter Lack, um mittelst selben gemeinen frischen Maurermörtel aufzutrocknen, oder wie immer feucht

gewordene Theile eines Hauses, oder auf Mauerwände fest aufzutragen, und ihn auch fortwährend so trocken zu erhalten, daß man hiernach jede Mahlerei oder Tapeten anbringen könne, 26. Juni 1823, auf 5 Jahre.

Süeß, Joseph, Apotheker, auf Parfümerie-Waarenerzeugung ein Fabrikspriv., 6. April 1811.

Straffinger, Franz, Kammmacher auf Erzeugung aller Kammmacherwaaren ein Landesfabriksbefugniß, 10. September 1817, mit allen demselben anklebenden Rechten und Vorzügen.

Tanzwohl, Ferdinand, jede Zuckergattung von allen ungleichartigen, cohärirenden Theilen zu befreien, und so geartet Liqueur, Rosoglio und dergleichen Getränke nach einer neuen Methode zu erzeugen, 19. Juli 1824, auf 2 Jahre.

Wegmayer, Franz, auf Baumwollengespunst ein Landesfabriksprivilegium, 1. Februar 1809, mit allen zustehenden Rechten.

Withalm, Benedikt, Baumeister, unverbrennlicher Firniß, welcher unbedeckt bleibende Theile der Haut, so wie auch Feuerlöschgeräthschaften gegen das Verbrennen schütze; dann auf die Erfindung eines Trocknungsfirniß-Lackes, womit man feuchte Wände austrocknen, und die Mauer mit, dem Einflusse der Witterung widerstehenden, Farben glänzend überziehen könne, 30. September 1822, auf 5 Jahre. Laut hoher Hofkanzleiverordnung v. 2. Juli 1826, Zahl 18863, Gubernial-Nro. 15502, für erloschen erklärt.

Abtritte gegen Salpeter, dann Küchen und Kamine gegen Rauch und Feuergefahr zu sichern, 9. October 1823, auf 5 Jahre.

Geschmackvolle Sonnenfirnißfarben für Thüren, Fenster, Jalusien ꝛc., ohne Geruch zu erzeugen; dann feuersichere Rauchkammern nach westphälischer Art zu errichten.

Grätz

und

seine Umgebungen.

Zweite Abtheilung.

Die nächsten Umgebungen von Grätz.

Die Haine seht mit dunkeln Laubengängen,
Die bald zur Aussicht auf den klaren Strom
Sich öffnen, bald sich wieder wölbend engen
Zur Kuppel in dem grünen Dom;
Durch schmale Pfade überall durchschnitten,
Von denen jeder freundlich winkt
Wenn er sich schlängelt hin zu kleinen Hütten,
Wenn er zum Berge aufwärts dringt.
Die Pfuhle seht, die sich auf jedem Abhang blähen,
Wo dann den Müden, der erhitzet auf sie sank,
Die reinsten Lüfte rings umwehen;
Ein jeder Hügel hier ist eine Rasenbank.
Die Wasser seht von freundlichen Najaden
Bewohnt, die bald als Quell'
So rein und klar, so frisch und hell,
Den Durstigen zum Trunke laden,
Dann als ein Bächlein murmelnd weiter fließen
Und an den Ufern saft'ge Blümlein küssen.
Hier könnt ihr schön're größ're Tempel finden
Als die ihr baut von Marmorstein;
Und jedes Haus in diesen anmuthsvollen Gründen,
Wird Menschen von Gefühl ein Lusthaus seyn.
Kurz, was die Dichter Schönes je gesprochen,
Und was die Mahler Herrliches gemahlt,
Dazu hat hier Natur die Kupfer selbst gestochen,
Hier in der Grazien Aufenthalt!
So hat dich Gräz wohlwollend die Natur
Mit ihrem Herrlichsten und Köstlichsten umgeben;
Und wer da wandeln darf auf deiner Flur,
Träumt sich in ein Idyllenleben.
Drum, wer dich einmal sah, wird nie dich
mehr vergessen!

J. Fr. Castelli.

1. Das Bergschloß Gösting.

Was starrst du, Burg, in finstern Schutt gefallen,
Den Pilger mit der Schwermuth Grauen an?
Der Thurm allein, im Staube deiner Hallen,
Steht riesengroß, wie deiner Sassen Ahn.
Der hörte oft die Sturmtrompete schallen
Und lugte nieder auf die Lanzenbahn;
Doch die den Speer getragen und gehalten,
Sie sind dahin die hohen Mannsgestalten.

J. v. Kalchberg.

Auf einem hohen Kalkfelsen ober der Mur, gerade da, wo sie die engen Thäler und Schluchten der Ober-Steyermark verläßt und in die gesegnete Fläche des Gräzerfeldes heraus dringt, liegt diese alte, nun in Ruinen gefallene Burg. Man sieht sie, kömmt man auf der Wienerstraße von Peggau herab, schon lang aus den dunkeln Gipfeln der Tannen und Fichten hervor ragen, und eben so hat man ihren Anblick im ganzen Gräzerthale und selbst in entfernteren Gegenden der südlichen Steyermark.

Ein angenehmer, nur an einigen Stellen etwas unbequemer Bergpfad führet, beiläufig nach einer halben Stunde vom Fuß des Berges, in das Innere der Burg.

Obwohl ein halbes Jahrtausend daran vorüber gegangen und nicht bloß der Zahn der Zeit daran genagt und die Stürme des Krieges hier gewüthet haben,

sondern auch durch Menschenhände ein bedeutender Theil zerstöret worden ist, so sieht man doch noch immer an dem weiten Umfange des Gemäuers, an den hohen Wänden und großen Massen desselben, hinlängliche Ueberreste der alten Größe und Festigkeit.

Die Thore und Ringmauern, die Vorwerke und ein Theil der Wohngebäude sind in einen Schutthaufen zusammen gestürzt; aber der Wartthurm, die beiden Schloßkapellen, wovon die untere noch den Namen St. Anna trägt, die obere im sechzehnten Jahrhundert zur Religionsübung der Protestanten diente, einige Ställe, Verließe, ein Theil des unterirdischen Ganges, der nach der benachbarten Thalburg soll geführet haben, sind noch erhalten und werden vielleicht noch Jahrhunderte dem Untergange trotzen.

Die Geschichte der Burg ist größtentheils in Dunkel gehüllt, vorzüglich weiß man von der ersten Erbauung derselben soviel als Nichts. Jedoch vermuthet man, daß schon unter Carl dem Großen, also im achten oder neunten Jahrhunderte, das Geschlecht der Kestniger oder Kestinger aus Baiern eingewandert seye und sich hier niedergelassen habe.

Ein Swicker von Gösting lebte zur Zeit Ottokars V. und nahm Theil an den Zügen dieses Markgrafen und an seinen ritterlichen Thaten in Italien und Palästina *).

Ein Mogaz von Gösting erscheint in einer Admonter Urkunde um das Jahr 1180. Herward und Erich von Göstnich in einer Gößer Urkunde vom Jahre 1214. Der Letzte dieses Stammes war Wülfing, der nur zwei Töchter, Katharina und Anna hatte. Katharina wurde die Gemahlinn eines tapfern Ritters, Otto's vom Thal, und starb wahrscheinlich um das Jahr 1260. Die zweite, Anna, ist durch ihr tragisches Ende, wovon sich noch die Sage erhalten hat, berühmt geworden. Es bewarb sich nämlich ein reicher Ritter um die Hand

*) Er kömmt in der Stiftungsurkunde von Rein, vom Jahre 1186, als Zeuge vor.

der schönen Anna und wurde vom alten Göstinger mit Freuden empfangen. Aber das Herz der Tochter hatte sich längst für einen Andern entschieden und es kam nun zwischen den beiden Rittern am St. Margarethentage auf dem Turnierplatze der Burg, den die Bauern heute noch den Lindgarten nennen, zum Zweikampfe. Das Schwert entschied zum Nachtheil der Liebenden. Der Buhle sank sterbend nieder und Anna, in Verzweiflung, floh auf eine Felsenspitze und stürzte sich mit einem raschen Sprung in die Tiefe hinab. Die Bauern fanden die zerschmetterte Jungfrau an den Ufern der Mur und sie wurde unter allgemeiner Trauer in der Schloßkapelle beigesetzt. Der Felsen behielt bis auf den heutigen Tag den Namen „der Jungfernsprung".

»Noch hört man im Strome das Wehgeschrei
»Der Jungfrau zur nächtlichen Stunde;
»Es tönt in den Wogen als Klagelaut
»Und tönt von dem Bogen der Windesbraut
»Und gehet von Mund zu Munde" *).

Wülfing konnte den Tod seiner letzten, innig geliebten Tochter nicht ertragen und sank, vom Schlage gerührt, todt zur Erde nieder.

So erlosch (um 1264) das Geschlecht der Göstinger, und die Burg mit ihrem Gebiete fiel nun dem Landesfürsten anheim.

Ottokar von Böhmen, damals Herr in Steyermark, nahm auch sogleich durch seinen Statthalter, Bruno, Bischof von Ollmütz, Besitz davon. Um das Jahr 1384 finden wir einen Heinrich der Grewleich im Besitze von Gösting; später wieder die Landesfürsten. Im Jahre 1478 bekam Christoph Mündorfer diese Veste sammt dem Biberlehn, wie solches bisher Andre Breuner inne gehabt hatte, vom Kaiser Friedrich, gegen jährliche 32 Pfund Pfennige. Im Jahre 1479 erhielt Georg Weisenegger dieselbe um den nämlichen Zins, nur mit der Verbindlichkeit, noch jährlich 2 Fuder Heu

*) Der Jungfernsprung ober Gräz, v. Hammer.

in den herzoglichen Thiergarten zu Gräz abzuliefern. Im Jahre 1494 wurde Albrecht Trenböckh vom Kaiser Maximilian zum Vogte dieser Veste ernannt. Am 16. Februar 1529 bekam sie Thomas Wenger, Marchfutterer zu Gräz, vom Könige Ferdinand pflegweise, als Belohnung für seine geleisteten Dienste. Als im Jahre 1532 Gräz von den Türken belagert wurde, vertheidigte ein Ritter Graßwein von Weyer die Veste gegen eine Streifpartie der Türken. Am 1. November 1537 erhielt Mathias Patriarch Gösting pfandweise, und am 15. April 1542 Adam von Trautmannsdorf ebenfalls pfandweise, für einen Pfandschilling von 1500 Gulden, mit Ausnahme der Appellation, Konfiskation, Wildbahn und überhaupt aller landesfürstlichen Hoheitsrechte. Am 24. April 1552 erhielt Philipp Freiherr von Breuner die Bewilligung, diese Herrschaft von Adam von Trautmannsdorfs Erben ab und an sich zu lösen. Im Jahre 1572 hatte Gottfried Freiherr von Breuner Gösting pfandweise inne; später soll es die Familie Schrottenbach besessen haben, wovon der Letzte, Graf von Schrottenbach, sich, weil er Luthers Lehre zugethan war, die Ungnade Kaiser Ferdinand II. zuzog und endlich auswanderte. Man erzählt von diesem Besitzer Göstings unter Andern folgende Anekdote:

Es war damals streng verbothen, an Sonn- und Feiertagen die Messe zu versäumen, und der Graf von Schrottenbach wurde überwiesen, während der Messe einen Hirschen geschossen zu haben und darum zu einer Strafe von 100 Dukaten verurtheilt. Als später Kaiser Ferdinand nach Gräz kam und allen Adelichen befohlen wurde, bei Hof in ihren theuersten und besten Kleidern zu erscheinen, zog der Göstinger die Hose an, welche er sich aus der Haut jenes Hirschen hatte machen lassen. Da der Kaiser diesen gemeinen Anzug bemerkte, erzürnte er sich sehr darüber, und wurde erst besänftigt, als Graf Schrottenbach versicherte, daß wohl schwerlich ein Anderer eben so theuere Hosen anhaben könne, indem sie ihm 100 Dukaten kosteten.

Nachdem die Schrottenbacher Gösting verlassen hatten, wurde die Burg mit mehreren andern Gütern dem neu errichteten Fürstenthume Eggenberg einverleibt, bei welchem sie bis zum Jahre 1707 blieb. Im genannten Jahre, am 22. November, verkaufte der Fürst Johann Seyfried die Herrschaft Gösting sammt dem Amte Aigen um 105000 Gulden und 16000 Gulden darauf intabulirten Schuldforderungen, an Ignaz Maria Grafen von Attems, und behielt sich nur in der kurz vorher von einem Grafen von Rottal erkauften Wildbahn das Jagdrecht, oder 4jährlich zu stiftende Stück Wildbret bevor. Von nun an zerfiel das alte Gösting immer mehr. Es wurde durch längere Zeit als Pulverthurm vermiethet, und blieb endlich nur der Wohnsitz eines alten Försters, der es aber nun auch verlassen.

Nur dann und wann werden die Eulen, welche dort nisten, durch eine Gesellschaft von Freunden der romantischen Vorzeit aus ihrer Ruhe geschreckt; aber Jedermann verläßt diese interessanten Ruinen, wenigstens von der herrlichen Aussicht, befriediget.

An der natürlichen, einst auch politischen Gränze zwischen Ober- und Unter-Steyermark, auf einem ziemlich hohen Berge gelegen, biethet sie die doppelte Aussicht auf die Alpen des Brucker- und Judenburger-Kreises, und auf die lachenden Thäler und blühenden Hügel des Gräzer-Kreises dar. Rechts sieht man durch eine enge Bergschlucht zwischen dem Blabutsch und dem Berge, worauf die Burg selbst steht, bis zu den ernst herüber winkenden Ruinen der Thalburg hin; links hört man in einem engen Thale das Rauschen der Mur, und übersieht eine weite Strecke die große Heerstraße, die aus Oestreich nach Italien führt. Im Süden der Burg breitet sich das ganze Gräzerfeld, die Antritz und das Fernitzerfeld und auf denselben Gräz mit allen seinen Umgebungen gleich einer Landkarte aus.

Am Fuße des Berges, nahe an der Heerstraße, steht das neue, im Anfang des vorigen Jahrhunderts erbaute Schloß mit seinen Wirthschaftsgebäuden. Der im fran-

zösischen Geschmacke angelegte, mit Statuen und Springbrunnen gezierte Garten gewährt dem Vorüberfahrenden einen recht freundlichen Anblick.

Das Schloß ist nun der Sommeraufenthalt der Familie des Grafen Franz von Attems, und mit demselben eine Herrschaft mit 12 Gemeinden verbunden. Der Bezirk dieser Herrschaft enthält *) beiläufig 15499 Joch, worunter 2800 Joch Aecker, 1976 Joch Wiesen, 10700 Joch Waldungen, 735 Häuser mit einer Bevölkerung von 3500 Unterthanen, welche in die Gemeinden Ober- und Unter-Antritz, Gabriach, Gösting, St. Jakob im Thal, Neudorf, Neustift, Ober-Schöckel, Schattleiten, Stalteck, Weinzettel und Weinitzen eingetheilt sind.

Die Herrschaft ist mit 3550 Gulden 38 kr. Dom., und 255 Gulden 36 kr. Rust. Erträgniß beansagt. Sie besitzt sehr bedeutende Zehente, und an eigenthümlichen Grundstücken 31 Joch 637 Quadrat-Klafter Aecker, 75 Joch 665 Quadrat-Klafter Wiesen, 43 Joch 1110 Quadrat-Klafter Huthweiden, 1308 Joch 1181 Quadrat-Klafter Waldungen, zusammen 1459 Joch 400 Quadrat-Klafter.

Im Schlosse ist eine Kapelle mit einem Benefizium, das noch aus der alten Burg herrührt.

Im darneben liegenden Dorfe, von 91 Häusern mit 417 Bewohnern, findet man ein Gasthaus mit einem, von den untern Volksklassen in Gräz häufig besuchten Tanzsaale, und ein altes Bräuhaus, das ebenfalls im Sommer von den Gräzern stark besucht wird.

---

*) Nach Schmutz hist. top. stat. Lexikon von Steyermark.

2. Die Waldkirche Straßengel.

Das Kirchlein kennest du, das hoch
Auf eines Felsenberges Joch,
Der weit die Gegend überschauet
Des Meisters kühner Geist erbauet.
Verächtlich scheint es, arm und klein,
Doch ein Mirakel schließt es ein:
Die Mutter mit dem Jesusknaben.
Auf einem schmalen Pfade steigt
Der Pilgrim nach der steilen Höhe,
Doch hat er schwindelnd sie erreicht
Erquickt ihn seines Heilands Nähe.

Nach Schiller.

Theils durch ihre Lage, theils durch ihr Alterthum höchst interessant.

Sie liegt ungefähr 2 Stunden weit, im Nordosten von Gräz, auf dem Vorsprung eines ziemlich hohen Berges, und übersieht nicht bloß das ganze von der Mur durchströmte Thal von Gradwein bis gegen Peggau und Rein hinauf, sondern auch den größten Theil der Alpen des Brucker- und Judenburger-Kreises.

Der Ursprung dieser Kirche fällt in das zwölfte Jahrhundert, wo Markgraf Ottokar, als er im Jahre 1149 von seinem Zuge aus Palästina zurück kehrte, dem Stifte Rein ein, vermuthlich von einem griechischen Künstler gemahltes, Marienbild mitbrachte.

Dieses Bild wurde Anfangs in einer hölzernen Kapelle bei dem Dorfe Straßengel, welches das Stift

Rein schon am 8. Juni 1147 von Ottokar und seiner Gemahlinn Kunigunde erhalten hatte, ausgestellt. Im Jahre 1157 gab Ottokar, mit Bewilligung Eberhards, Erzbischof von Salzburg, den ganzen Berg, worauf die Kapelle stand, und welcher damals der Frauenkogel hieß, nebst mehreren herumliegenden Grundstücken dem Stifte Rein, und es wurde nun hier eine kleine Kirche über dem Marienbild gebaut, zu welcher viele Wallfahrten geschahen. Letztere nahmen aber noch mehr zu, als im Jahre 1255 auf einem großen Tannenbaume vor der Marianischen kleinen Kirche ein wunderthätiges, aus dem Stamme hervor gewachsenes Kruzifix entdeckt wurde. Die Hirten, welche es zuerst bemerkt hatten, zeigten es dem damaligen Abte zu Rein, Rudolph von Landelier an; darauf kam der Erzbischof von Salzburg, Eberhard II., der Bischof von Seckau, Ulrich I., und der Abt von Rein, lösten das Kreuz vom Baume ab und übertrugen es feierlich in die Kirche.

Von nun an verbreitete sich der Ruf dieses Ortes so sehr, und das Vermögen der Kirche wurde durch fromme Stiftungen so schnell vergrößert, daß man bald an einen neuen erweiterten Bau denken konnte. Dieß geschah im Jahre 1346, wo Hartwig von Emerberg, der 15te Abt von Rein, am Maria Empfängnißtage den Grundstein zu der noch jetzt bestehenden Kirche legte.

Die vorzüglichsten Unterstützer dieses Baues waren: die beiden Brüder Zeyerecker aus Wien, die in den Cisterzienserorden getreten waren; dann ein gewisser Niklas der Ploder, ein Bürger aus Wien, und die Edlen Wilhelm von Ratzstadt und Thomas von Sledniz; er wurde im Jahre 1355 vollendet.

Der Baum, an welchem das Kruzifix war gefunden worden, wurde in den Umfang der Kirche gezogen, und man sah noch gegen Ende des vorigen Jahrhunderts einen Theil seines Stammes daselbst. Zu gleicher Zeit wurde eine Pfarre hier errichtet, woraus in der Folge sich eine Probstei bildete, die aber in unsern Tagen wieder mit dem Stifte Rein vereinigt worden ist.

Die Kirche ist in echt gothischer Bauart, wie einige ältere Nachrichten versichern, von demselben Meister (Georg Hauser aus Klosterneuburg) aufgeführt, der auch unter Herzog Rudolph IV. den Bau des Stephans-Thurms in Wien begonnen hatte.

Es zeigt auch wirklich der alte, fast ganz durchsichtige Thurm denselben Styl.

Im Innern der Kirche findet man auf dem Hochaltare, von zwey Engeln getragen, das uralte wunderthätige Marienbild; auf dem linken Seitenaltare einen Sebastian, und auf dem rechten Seitenaltare einen heil. Ignaz von Schmid, und in der Seitenkapelle eine alte hölzerne Statue der Mutter Gottes.

Die hohen schmalen Fenster um den Hochaltar bestehen noch aus farbigen Gläsern mit sehr hübschen Zeichnungen. Rings um die Kirche stehen mehrere Gebäude, die, obwohl zum Theile erst im siebenzehnten und achtzehnten Jahrhunderte von den Aebten Allanus Matt und Placidus Mailly erbaut, durch den Zahn der Zeit fast ganz zerstört und unbewohnbar sind. Nur ein Weinzierl, der zugleich den Meßner der Kirche macht, lebt mit seiner Familie hier. Alle Gebäude sind mit einer Ringmauer umschlossen, und an dem südlichen Thore derselben findet man noch ein Gemählde, das die Wundergeschichte der Auffindung jenes Kreuzes darstellt.

Zwei Wege führen zu dieser Kirche: der eine an der Westseite des Berges durch das Dorf Straßengel, der andere an der Nordostseite durch den rauschenden Tannenwald.

3. Das Cisterzienserstift Rein.

Schon waren die Trungauer durch Erbschaft und andere glückliche Zufälle immer tiefer in die Steyermark herabgekommen, als endlich im Jahre 1120 Ottokar IV. auch die großen Besitzungen Waldös, des letzten Grafen von Ruen (Rein), die sich bis über Gräz herab erstreckten, unter der Bedingung erhielt, auf dem Platze, wo das Schloß Rein gestanden, ein Kloster zu erbauen. Da aber bald darauf Markgraf Ottokar starb, so konnte erst Leopold I. (der Starke) diese Bedingung erfüllen.

Der Bau des Klosters begann im Jahre 1128, wurde aber auch unter Leopold noch nicht beendet, indem dieser bereits am 28. October 1129 starb, und den Bau seinem Nachfolger Ottokar V. und seiner Witwe, der edlen Sophia, Tochter Heinrichs des Schwarzen, Herzogs in Baiern, und Witwe Bertholds, Herzogs von Zöhringen, überließ. Doch führte Leopold schon am 25. März 1129, am Feste Maria Verkündigung, den Grafen Gerlach von Dunkenstein als ersten Abt, und 12 Ordenspriester, aus dem Kloster Eberach, hier ein.

Im Jahre 1138 wurde der Bau endlich vollendet, und die obgenannte Markgräfinn begab sich mit ihrem Sohne, dem Erzbischof Konrad von Salzburg, dem Bischofe von Gurk und vielen Edlen dahin, um die feierliche Uebergabe vorzunehmen.

Die ersten Besitzungen, welche das Stift erhielt, waren 12 Huben bei Hartberg, einige Alloden im Thale bei Gradwein, ein Allod in Adriach rc.

Bald aber nahm das Vermögen desselben so zu, daß es schon beim Tode des ersten Abtes ziemlich bedeutend war. Unter den folgenden Aebten vermehrte sich das Ansehen und der Ruf dieses Cisterzienserstiftes so, daß man sich von allen Seiten bemühte, durch Stiftungen, Schenkungen, Vermächtnisse und durch Privilegien theils Grabstätten, theils Gedächtnißtage und Messen für das Heil der Seele zu erhalten, wodurch dann immer neue Besitzungen hinzu kamen.

Im Jahre 1312 bestätigte Papst Clemens V., und im Jahre 1316 am 10. Februar König Friedrich alle Rechte und Privilegien des Stiftes. Am 3. Mai dieses Jahres gab Friedrich auch dem Stifte die Erlaubniß, Unterthanen auf den eigenen Gründen anzunehmen oder zu entfernen, eigene Richter zu setzen und von den Unterthanen Steuern zu erheben.

Im Jahre 1319 traten die Stifte Seckau und Stainz mit Rein in eine geistliche Bruderschaft, so wie in der Folge auch 1382 Lavant, 1393 die Karthäuser-Klöster und andere.

Abt Hartwig von Emerberg, der auch den Grundstein zur Kirche von Straßengel gelegt hatte und überhaupt ein sehr thätiger und angesehener Mann, sogar päpstlicher Legat an die Herzoge von Baiern gewesen war, baute das Stift ganz neu, verschaffte demselben viele neue Besitzungen, erhielt vom Herzog Otto und Herzog Albrecht ddo. 4. März 1338 die Privilegien des Stiftes, insbesondere das Richterrecht über die Unterthanen, bestätigt, und bekam mehrere Freiheitsbriefe, vorzüglich auch die Gerichtsbarkeit über jene Unterthanen, welche bisher unter dem Erzbischof von Salzburg gestanden hatten rc.

Im Jahre 1360 erhielten die Unterthanen Reins von Herzog Rudolph die Mauthfreiheit fur ihre Nahrungsmittel und andere Hausnothdurften. Diese Mauthfreiheit erneuerte Herzog Albrecht im Jahre 1371.

Am 19. November 1398 bestätigte Herzog Wilhelm sämmtliche Rechte und Privilegien des Stiftes.

Im Jahre 1404 wurde die Gegend um Rein von Georg Auersperger geplündert und überhaupt so hart mit genommen, daß die Unterthanen ihre Steuern nicht zahlen konnten.

Im Jahre 1405 bestätigte Herzog Leopold die Rechte und Privilegien des Stiftes. Um diese Zeit war Abt Angelus Manse in einem solchen Rufe der Frömmigkeit und tiefer Gelehrsamkeit, daß er nicht nur als Visitator aller Klöster des Cisterzienser-Ordens nach Ungarn geschickt, sondern auch im Jahre 1415 Rath und Hofkaplan Erzherzogs Ernst von Steyermark wurde, und im Jahre 1418 auch auf das Concilium zu Constanz ging.

Im Jahre 1424 mußte er die Klöster seines Ordens in Oestreich reformiren, wobei er aber seinen Körper so sehr schwächte, daß er bald darauf am 11. August 1424 starb.

Im Jahre 1443 erwirkte Kaiser Friedrich, auf der Kirchenversammlung zu Basel, für die Aebte von Rein die Inful, und im Jahre 1448 wurde das Kloster St. Gotthard in Ungarn eine Filiale des Stiftes Rein, was aber in späterer Zeit wieder aufhörte.

Um das Jahr 1450 bestand das Stift aus 48 Ordenspriestern und 12 Novizen, mit einer Dienerschaft von 60 Personen. Sie hatten 15 Wagenpferde, 8 Reitpferde, 24 Ochsen, 24 Kühe, 42 Ziegen und 50 Schweine.

Für die Prälatentafel waren 50, für den Convent 210, für Gäste 25 und für die Dienerschaft 120 Eimer Wein bestimmt; dann 3000 Viertel Hafer, 800 Viertel Weizen und 500 Viertel Korn präliminirt.

Im Jahre 1463 aber brannte das Stift Rein beinahe ganz ab.

Im Jahre 1481 wurde das neu erbaute Stift, wegen den Einfällen der Ungarn, befestigt und mit einem Pulverthurme, mit Mauern, Aufziehbrücken und Schießscharten versehen.

Die vielen Güter, welche die früheren Aebte *) erworben hatten, gingen aber unter Johann Freih. v. Zollner, der früher Probst eines Prämonstratenzer-Klosters gewesen war, fast wieder ganz verloren. Zwar verstand er durch feines Benehmen sich des Erzherzogs Ferdinand I. vollkommene Gunst zu erwerben, wurde auch dessen Hofkaplan und Rath, und erhielt den Titel eines Bischofs von Jerusalem; aber er mußte doch seiner Verschwendung wegen die Prälatenwürde niederlegen und Rein im Jahre 1533 verlassen.

Er ging nun, vom Pfalzgrafen Johann von Baiern eingeladen, nach Regensburg, und erhielt endlich den dortigen Bischofsitz. Aber auch da blieb er nicht lange, er verlor seine Würde und starb zuletzt im Jahre 1535 als Pfarrer zu St. Veit in Steyermark.

Ihm folgte, als er Rein verließ, von den Conventualen gewählt, Hypolit Huetenstein, zuvor Pfarrer in Gradwein. Aber der steyerische Landeshauptmann, Johann Ungnad, Freiherr von Sonneck, nöthigte das Stift, seinen minderjährigen Sohn Ludwig Ungnad zum Koadjutor anzunehmen. Hypolit starb darüber, und nun eignete sich Ludwig Ungnad ganz die Abtenwürde zu, und dessen Vater übernahm die Administration des Klosters. Bei dieser weltlichen Regierung gerieth Rein so sehr in Verfall, daß es sich in der Folge kaum wieder erholen konnte.

---

*) Auf Gerlach von Dunkenstein waren als Aebte gefolgt: 1164 Ottmar Graf v. Schallach. 1189 Wilhelm v. Mureck. 1195 Konrad v. Grodno. 1205 Theodorich v. Greifenegg. 1219 Engelbert Graf v. Helfenstein, in der Folge Abt zu Eberach. 1226 Ludwig v. Stadeck. 1246 Rudolph v. Landelier. 1255 Amelrich v. Grafendorf, später Bischof zu Lavant. 1265 Bernhard v. Plankenwart. 1280 Reinald Graf v. Pfannberg. 1282 Heinrich v. Sonnberg. 1303 Albert Zebinger. 1323 Hugo v. Raideneck. 1331 Hartwig v. Emerberg. 1349 Seyfried v. Wallstein. 1368 Otto v. Thurn. 1369 Nikolaus Scharf. 1384 Peter Purgstaller. 1399 Angelus Mansee. 1425 Johann Seiler, früher Stiftsprior zu Mansee. 1428 Johann v. Klarakumba. 1433 Johann Eichsteter. 1439 Hermann Grottendorfer. 1470 Nikolaus v. Hobern. 1472 Christian Ganser. 1480 Wolfgang Schrötl. 1515 Johann Lindenlaub, auch Landesh. in Steyermark. 1529 Johann Freiherr von Zollner ꝛc.

Die Conventualen wendeten sich endlich an den damaligen Herzog von Steyermark Ferdinand I., und bewirkten, daß Ludwig im Jahre 1549 seiner Würde entsagen mußte, und zum Ersatze des dem Kloster zugefügten Schadens verhalten wurde, welcher Ersatz aber sehr unbedeutend ausfiel. Nun wählte man den Pfarrer von Gurkfeld in Unterkrain, Martin Duelacher, zum Abte, und dieser suchte den Verfall des Stiftes wieder ein wenig hintan zu halten; auch führte er eine strengere Disziplin ein, und war ein eifriger Vertheidiger des Katholizismus, wofür Papst Paul IV. ihn zum Titular-Bischofe von Kalipolis ernannte. Später wurde er Sufragan-Bischof von Brixen und Koadjutor von Laibach, endlich kaiserl. geheimer Rath und Hofkaplan und dann Bischof von Neustadt, welcher letzteren Würde er aber schon nach 3 Monaten entsagte und bald darauf, im Jahre 1559, starb.

Nun folgte Bartholomäus v. Grudeneck, der vorzüglich auf die Bildung der Jugend sein Augenmerk richtete, und zu diesem Ende eigene Schulen anlegte. Er bewirkte auch bei Papst Gregor XIII., Kaiser Maximilian II. und Erzherzog Carl II. die Wiederbestätigung der alten Privilegien. Auch vergrößerte er das Kloster durch mehrere Nebengebäude.

Nach seinem Tode, im Jahre 1577, folgte ihm Georg Freiseisen, einer der ausgezeichnetsten Männer, die jemals diesem Kloster vorstanden. Erzherzog Ferdinand II. machte ihn zum geheimen Rathe, Hofkammer-Präsidenten und Vice-Statthalter in Innerösterreich. Er benützte die fürstliche Gunst auch zum Vortheil seines Stiftes, indem er sich mehrere Privilegien und Schenkungen zu verschaffen wußte. Durch weise Verwaltung des Vermögens brachte er es dahin, daß nach und nach mehrere der früher verlorenen Güter wieder eingelöst und auch mehrere Bauten im Stifte geführt werden konnten. Nach einer glücklichen 28jährigen Regierung starb er am 15. August 1605.

Nun postulirten die Reiner den bisherigen Abt zu zu Wiener-Neustadt, Mathias Gülger.

Dieser brachte die Herrschaft Rohr, die noch jetzt im Besitze des Stiftes ist, an sich, und wußte 1620 durch einen Tauschvertrag mit dem Erzbischofe von Salzburg die Pfarre Gradwein mit ihren 7 Vikariatspfarren dem Stifte Rein für immer zu unterwerfen. Auch bewirkte er, daß sich die 7 Cisterzienserklöster, Lilienfeld, Willering, Schlierbach, Wiener-Neustadt, Viktring, Landstraß und Sittich unter das General-Vikariat von Rein begaben. Das Kloster erweiterte er durch ein ganz neues Gebäude. Kaiser Mathias und Kaiser Ferdinand wählten ihn zu ihrem geheimen Rathe, und die Stände der Steyermark zu ihrem Verordneten. Er endete sein thatenreiches Leben am 18. Mai 1628.

Jetzt folgte Mathias Mayerle, der früher aus dem Stifte Rein nach Landstraß und dann nach Sittich als Abt gerufen worden war. Dieser, ebenfalls ein ausgezeichneter Mann und kaiserlicher Hofrath, trug die Insul nicht lange, indem er bereits am 7. August 1629 starb.

Sein Nachfolger war Blasius Hilger, der von Papst Urban VIII. die Bulle erwirkte, daß kein dem Stifte angehöriges Besitzthum künftighin wieder veräußert werden dürfe. Seines Amtes müde, legte er am 4. October 1643 dasselbe nieder und lebte bis 1657 zu Straßengel.

Nach der Resignation des Abtes Blasius folgte ein aus der Gegend gebürtiger Bauernsohn, der Pfarrer zu Gradwein, Balthasar Styber, der zwey Mal steyer. ständ. Verordneter wurde und 30 Jahre lang regierte; er starb 1673, und nach ihm kam Candidus Schillinger, bisheriger Pfarrer zu St. Martin bei Feistritz, der durch sein freundliches Benehmen sich die Liebe seiner Untergebenen zu erwerben wußte. Er starb am 3. August 1684.

Sein Nachfolger war der bisherige Administrator der Stiftsherrschaft Rohr, Allanus Matt, der sowohl als Abt, wie auch als ständ. Verordneter sich die allgemeine Achtung erwarb. Er verschied am 14. Juli

1696, und nach ihm übernahm, obwohl ungern, Jakob Zwiegott die Regierung.

Dieser hatte sich so gänzlich dem Studium der Astronomie hingegeben, daß ihm wenige Zeit für die Angelegenheiten des Stiftes übrig blieb. Er starb am 20 November 1709.

Nun kam wieder ein für das Wohl der Seinigen sehr besorgter und auch sonst sehr ausgezeichneter Abt, Placidus Mailly.

Er vergrößerte die Abtei, er baute die herrliche Stiftskirche und mehrere andere Gebäude; auch war er vier Mal ständ. Verordneter, als welcher er am Hofe Carls VI. die wichtigsten Angelegenheiten besorgte.

Nachdem er 35 Jahre Abt gewesen war, starb er am 15. Februar 1745 in einem Alter von 85 Jahren.

Sein Nachfolger, Marian Bittreich, war ein nicht minder würdiger Abt. Er war ein Freund der Wissenschaft und Kunst, wurde ebenfalls steyerm. ständ. Verordneter, und starb, nachdem er in 6 confoederirte Stifte Prälaten eingesetzt hatte, am 23. Februar 1771.

Nun wählten die Ordensbrüder den Pfarrer zu St. Jakob im Thale, Gerhard Schobinger, zu ihrem Hirten. Er war der Letzte, der als General-Vicar des Cisterzienserordens die Visitation jener 7 Klöster vornahm, und noch dem Kloster Landstraß, Viktring, Schlierbach und Wiener-Neustadt Aebte gab.

Er sorgte auch für sein Stift, indem er in einer Zeit, wo demselben die gänzliche Auflösung drohte, es nicht nur zu erhalten, sondern auch noch zu vergrößern und zu verschönern wußte.

Nach seinem Tode, am 13. December 1794, traten die Ordensbrüder zusammen und wählten, in Gegenwart des Bischofs von Seckau Joseph Graf von Arco und der kaiserl. Kommissäre, den letzt verstorbenen Prälaten Abund Kuntschack.

Er war zuerst Sekretär des Stiftes, dann Pfarrer zu Gradwein, und endlich 1786 Mitglied der Steuer-regulirungs-Kommission. Bei dieser erwarb er sich

so viele Verdienste, daß ihm Kaiser Joseph II. zur Belohnung die Probstei zum heil. Blut in Gräz ertheilte, von wo er endlich als Prälat in sein Stift zurück gerufen wurde. Hier sorgte er auf jede mögliche Weise für die Wiederaufnahme des Vermögens sowohl, als auch für neue Mitglieder des Stiftes, und vorzüglich für die wissenschaftliche Bildung der Letzteren. Im Jahre 1795 wurde er ständ. Verordneter und Ausschußrath, dann Administrator des Benediktinerstiftes Admont; im Jahre 1819 Hofkommissär und Präses der Grundsteuerregulirungs-Provinzial-Kommission, in welchen Aemtern er, so wie als Stellvertreter Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Johann, bei der steyerm. Landwirthschaftsgesellschaft, bis an sein Ende unermüdet thätig wirkte. Er starb, allgemein bedauert, am 5. Juni 1822 im 69. Jahre seines Lebens, und ihm folgte der nunmehrige gelehrte und hochgeachtete Abt Herr Ludwig Crophius, vorher Professor an der k. k. Universität zu Gräz, jetzt, wie so viele seiner ausgezeichneten Vorfahren, steyer. ständ. Verordneter, Kurator des Johanneums, prov. Direktor der theologischen Fakultät an der k. k. Universität ꝛc. ꝛc.

Das Thal, in welchem die Stiftsgebäude liegen, ist nicht ganz drei Stunden von Gräz entfernt.

Der Weg dahin führet an Gösting und der Weinzettelbrücke, und dann, längs dem rechten Murufer, an Straßengel vorüber, in den alten historisch merkwürdigen Marktflecken Gradwein. In diesem Markte befindet sich eine der ältesten Pfarren in Steyermark, die lange Zeit mit dem Stifte Rein über viele Vorrechte, insbesondre über Straßengel, im Streite war, der erst 1512 durch den Erzbischof von Salzburg, mittelst eines Vergleiches, geendigt wurde. Auch war hier längere Zeit der Sitz des Erzpriesterthums von Untersteyer.

Diese Pfarre ist auch durch einen ausgezeichneten Mann merkwürdig geworden, durch den Pfarrer Anton Wolfrath, der von hier zuerst als Abt in das Kloster Willering, dann aber 1631 auf den Bischofsitz in Wien übersetzet und Fürst des h. röm. Reiches wurde.

Im Jahre 1620 kam, in Folge eines Tauschvertrages zwischen Rein und dem Erzbischofe von Salzburg, Paris Graf von Lodron, Gradwein sammt seinen 7 Vikariatspfarren: St. Bartholomä an der Liboch, St. Ponkraz, St. Lorenz zu Uebelbach, St. Martin in Feisteritz, St. Egydius zu Semriach, St. Stephan am Gradkorn, und St. Joseph im Thale unter das Patronat des Stiftes, und alle 8 Kirchen werden seitdem von Cisterziensern versehen. Derzeit ist Pfarrer in Gradwein der Hochw. P. Jakob Adler.

In Gradwein findet man auch eine Trivialschule, einige Nägel- und Hackenfabriken ꝛc.

Von hier geht der Weg etwa noch eine halbe Stunde längs einem rauschenden Bache fort, und endlich gelangt man in den äußeren Raum des Stiftes selbst. Hier zeigt sich dem Auge zuerst rechts ein ziemlich großer Teich, in dessen Mitte eine von Bäumen beschattete, mit Blumen gezierte Insel, und links der wohlerhaltene große Garten mit mehreren Ueberwinterungshäusern. Von hier kömmt man, vorüber an einem Schutthaufen, der noch die Stelle einer abgerissenen kleinen Kirche bezeichnet, durch ein großes Thor in den ersten Hof, in welchem sogleich die imponirende Façade der prächtigen Stiftkirche die Aufmerksamkeit an sich zieht. Diese Kirche, 237 Fuß lang, 58 Fuß breit und 63 Fuß hoch, wurde von Abt Placidus Mailly, gegen die Mitte des sechzehnten Jahrhunderts, erbaut und von seinem Nachfolger Marian Pittreich, kraft eines Breve von Papst Benedikt XIV., 1747 feierlich zu Ehren des h. Joseph konsekrirt. Im Jahre 1766 wurde sie, auf Befehl des letzt genannten Abtes, von dem berühmten Mahler, Ritter von Mölk, mit den herrlichsten Frescogemählden geschmückt. Das Hochaltarblatt ist eine der schönsten Arbeiten von Schmid. Ueberdieß stehen noch auf jeder Seite 5 Altäre mit einigen guten Bildern.

Rechts vom Hochaltare kömmt man in die Kapelle, in welcher die Gebeine mehrerer steyermärkischen Fürsten liegen. In dem größern Sarge, von rothem

Marmor, ruht Herzog Ernst der Eiserne. Auf dem Deckel ist seine Gestalt in Stein gehauen, und rings herum die Inschrift:

Obiit. Serenissimus. Princeps. Dns. Arnestus. Archidux. Austrie. Stirie. Karinthie. Carneole. Anno. Domini. MCCCCXXIIII. decima die Mensis Juny.

Er starb, allgemein geliebt und beweint von seinen Unterthanen, und gefürchtet von seinen Feinden, 47 Jahre alt, zu Bruck an der Mur, und wurde sogleich hier beigesetzt.

Rechts von der Thüre findet man in dieser Kapelle einen neu eingemauerten Sarg, der die Gebeine des am 31. December 1164 zu Fünfkirchen verstorbenen Markgrafen Ottokar V., dann die seiner Gemahlinn, der am 21. November 1184 verstorbenen Johanna Kunigunde, und seines Sohnes, des am 8. Mai 1192 gestorbenen Ottokar VI., des letzten Trungauers, umschließt. Dieser Sarg wurde erst im Frühjahre 1827 aus der von Ottokar V. gestifteten, nun aufgehobenen Karthause Seitz hieher gebracht. Auf dem Deckel ruht der letztgenannte Markgraf schlafend unter einem Baume und an seiner Seite liegt ein Hase (Siz, Seitz, windisch ein Hase).

Unten liest man folgende Inschrift:

hIC. IaCet.
ottoChar. MarChIo. stYrIae.
JOANNA. kVnIgVnth. ConIVnX. et.
ottoChar. pIVs. fILIVs.

An den vier Ecken ruhen vier Löwen, und zwischen denselben ist das Wapen des Stiftes Seitz und das steyerische angebracht.

Das Bild auf dem Altar dieser Kapelle ist von einem Gräzer Mahler, Hauck.

In der Gruft dieser Kirche liegt auch noch der Stifter Markgraf Leopold und seine Gattinn, die 1139 gestorbene Sophie.

In der Nähe der Kirchthür stehen vier große Grabmäler, welche zum Angedenken der 4 berühmten Aebte, Johann Lindenlaub, Georg Freyseisen, Placidus Mailly und Mathias Gülger, gesetzt wurden.

Auf dem Chore steht eine große, im Jahre 1782 vom Abt Gerhard Schobinger, der um dieselbe Zeit auch den jetzigen schönen Thurm errichten ließ, gebaute Orgel.

Gleich neben dem Chore findet man den Bibliotheksal. Er wurde erst in neuerer Zeit gebaut und ist nicht sehr groß. Die vorzüglichsten Merkwürdigkeiten darin sind folgende: ein prachtvolles pergamentnes, mit interessanten Gemählden geziertes Missale, das Abt Wolfgang Schrötl, ein Kaligraph seiner Zeit, soll knieend geschrieben haben; eine kostbare Sammlung aller Stiftsurkunden von dem Conventuaten Alanus Lehr, unter dem Titel: „Chronicon Runense" verfaßt; der Büchernachlaß des Erzherzogs Ferdinand von Oesterreich, sammt einem steinernen Tische, der in seinem Gestell einen ganzen physikalisch-astronomischen, oder vielmehr astrologischen, äußerst sehenswürdigen Apparat, dessen dieser Fürst sich bediente, einschließt; mehrere andere Manuscripte, ältere Prachtausgaben ꝛc. Nur die neuere Literatur, besonders der Philosophie, der Geschichte, sind nicht am besten bestellt; doch läßt sich eben in dieser Hinsicht von dem jetzigen gelehrten Abte Vieles erwarten.

In der Prälatur, der Kirche gegenüber, findet man eine große Reihe der schönsten Gemächer und Säle, in deren einem, unter andern Bildern, auch ein Gemählde merkwürdig ist, welches die ganze Familie des Stifters, an einem Kruzifix knieend, darstellt, und die prächtige Halle, in welcher die Aebte gewählet werden. Im Kreuzgange zu ebener Erde hängen die lebensgroßen Bildnisse aller 45 verstorbenen Aebte, die besonderer Aufmerksamkeit würdig sind.

Die übrigen Gebäude, die im Ganzen fünf große Höfe umschließen und zum Theil sehr alt, zum Theil

aber erst in neuerer und selbst neuester Zeit entstanden sind, dienen zur Wohnung der Stiftsgeistlichen, des Herrschafts-Anwaldes und seiner Beamten u. s. w.

Der Convent bestehet jetzt, nebst dem Prälaten, aus einem Prior, der zugleich Dechant von Rein ist (derzeit P. Alois Schantel, bischöflich Seckau'scher geistlicher Rath), etwa 30 Priestern, 5 Brüdern und einigen Novizen.

Die mit dem Stifte verbundene Herrschaft hat in ihrem Bezirke einen Markt und 12 Gemeinden, nämlich: den Markt Gradwein, die Gemeinden Eckhartsberg, Eisbach, Geisthal, Gschneit, Hörgast, Kehr und Plesch, Kleinalpen, Kugelberg, Rein, Sonnleiten, Straßengel und Stüboll.

Das Flächenmaß derselben beträgt zusammen: *) 7652 Joch 2 Quadrat-Klafter, worunter 4393 Joch Aecker, 2531 Joch 2 Quadrat-Klafter Wiesen, 35 Joch Weingärten, 693 Joch Waldungen sich befinden. Die Zahl der Häuser beträgt 796, und die ganze Bevölkerung 4197. Die Unterthanen dieser Herrschaft wohnen im Gräzer-, im Judenburger- und im Marburger-Kreise. Die Herrschaft ist mit 9005 fl. 46 kr. Dom., und 1259 Gulden 47 kr. Rust. Erträgniß, in 26 Aemtern und 1033 Häusern, beansagt.

Das Stift hat auch das Patronat und die Vogtei über die Kirchen St. Ruprecht zu Gradwein, St. Stephan am Gradkorn und St. Anna in Stübing; das Patronat allein über die Kirchen St. Bartholomä an der Liboch, St. Oswald bei Plankenwart, St. Martin zu Feistritz, St. Lorenzen zu Uebelbach, St. Jakob im Thale, St. Egyden zu Semriach, St. Pongratz bei Plankenwart und St. Philipp zu Stüboll.

Eine halbe Stunde von Rein ist ein schöner Kalvarienberg, von welchem man eine angenehme Aussicht hat, so wie von der, ebenfalls eine halbe Stunde entfernten, im Jahre 1453 erbauten St. Ulrichskapelle.

---

*) Nach Schmutz hist. top. stat. Lexikon von Steyermark.

In der Nähe des Stiftes, gegen Gradwein zu, soll einst die Ritterburg Helfenstein gestanden haben, die Erzbischof Eberhard von Salzburg im Jahre 1243, auf Befehl Herzogs Friedrich des Streitbaren, schleifen mußte, und deren Unterthanen später Rein erhielt.

4. Die Ruinen der Thalburg.

Aus diesen Burgen, die die Felsen tragen,
Gefallen fast dem grimm'gen Zeitenzahn,
Weht uns, aus ernsten altergrauen Sagen,
Der hohe Geist der kühnen Vorwelt an.

Weidmann.

Gute Fußgeher wählen zu diesen stillen Ruinen gewöhnlich den nächsten Weg aus der Stadt durch die Murvorstadt, entweder über die Felder gerade nach Bayerdorf, oder durch die etwas entferntere Allee über Eggenberg, ebenfalls nach dem genannten Dorfe, wo der eigentliche Bergpfad nach den, jenseits des Geisberges, an dessen Fuße dießseits Eggenberg, gelegenen Schlössern Ober- und Unter-Thal beginnet.

Bayerdorf, mit einem kleinen uralten, von Ursula, aus der Familie Gradner, erbauten Kirchlein, ist wahrscheinlich zu selber Zeit entstanden, als deutsche Ansiedler auch in Gräz sich niederließen, und hat von seinen ersten Bewohnern den Namen erhalten. Eine damit verbundene Gült besaßen einst die Gradner, dann das Geschlecht der Marschacher; jetzt gehört sie zur Herrschaft Eggenberg.

Von Bayerdorf geht der Weg Anfangs durch Gärten, dann aber durch einen schönen Tannen- und Lerchenwald, etwa eine gute halbe Stunde und ziemlich bequem über den Bergrücken, auf dessen Höhe man eine der schönsten Aussichten auf Gräz und das ganze Mur-

thal genießet. Hat man den jenseitigen Abhang erreicht, so blicket zwischen den Bäumen der Spiegel zweier Teiche, die wahrscheinlich einst viel größer waren und das ganze kleine Thal einnahmen, gar freundlich herauf; etwas später zeigen sich die Ruinen der Thalburg, und endlich über denselben in weiter Ferne die meist mit Schnee bedeckten Gipfel der obersteyerischen Alpen.

Die Ruinen stehen auf einem Hügel am östlichen Ende des kleinen stillen Thales, an dessen Westseite man auch das neuere Schloß, »Oberthal" genannt, erblicket.

Im Jahre 1681, als Vischer seine Ansichten steyermärkischer Schlösser herausgab, muß die Thalburg noch in ziemlich gutem Zustande gewesen seyn; jetzt findet man fast nichts mehr als ödes, über einander gestürztes Gemäuer, das aber doch in seinem bedeutenden Umfange auf die ehemalige Größe der Festung schließen läßt. Nur ein paar Thürme, die einst den Eingang bewachten, werden noch von Bauersleuten bewohnt, in allem Uebrigen

Wohnt das Grauen
Und die Wolken schauen
Hoch hinein.

Von der Geschichte der Burg, seiner Erbauer und ältesten Bewohner ist uns fast eben so wenig übergeblieben. Mehr als Kumar *) schon 1816 berichtet, war auch jetzt nicht aufzutreiben. Er sagt: Wohl mag der Erbauer dieses Schlosses zur Zeit Carls des Großen hierher gekommen seyn, denn sein Ahnherr, Emerich von Thal, lebte schon zur Zeit Carl Martells in Bayern, und fiel im Jahre 727 in der Schlacht im Feilenforste. Welcher eigentlich von den Nachkommen dieses Emerichs I. nach der Steyermark gekommen, und wann diese Burg erbauet worden, ist nicht bekannt; aber es ist höchst wahrscheinlich, daß Ersterer

*) In seinen mahlerischen Streifzügen in den Umgebungen von Gräz ꝛc.

zur Zeit Carls des Großen mit den Herren von Gösting, Pfannberg ꝛc., mit jenen Colonien, die Bayrischgräz und Bayerdorf pflanzten, hierher gezogen ist. Die Annalen der Steyermark haben uns vorzüglich aus dem dreyzehnten Jahrhundert das Andenken an jenes adeliche Geschlecht, das von dieser Burg den Namen führte, aufbewahrt. Es sind die Ritter Friedrich, Otto, Conrad und Walter vom Thale. Der Erstgenannte lebte um das Jahr 1220, und starb, nach dem Todtenbuche der Abtei Rein, den 8. Julius (beiläufig um das Jahr 1250) und hinterließ den Sohn Otto, einen tapfern Ritter, der mit Catharinen von Gösting Conrad und Walter erzeugte. Catharina starb frühzeitig, und Otto folgte ihr bald in das Grab nach. Dessen ritterliche Söhne erscheinen 1274, in Gesellschaft des Pfarrers Ulrich von Straßgang, als nobiles milites Styriae in einer Gößer-Urkunde. Conrad war lange Zeit, wenigstens bis 1286, Pfleger auf Offenburg, einer Feste bei Zöhringen im Judenburger-Kreise, scheint aber doch seine letzten Tage auf der Thalburg beschlossen zu haben, da sein Sterbetag ebenfalls im Todtenbuche von Rein verzeichnet steht. — Bald nach dem Erlöschen der Göstinger (um 1260) starb auch das Geschlecht der Ritter vom Thale aus, und nach ihnen behaupteten die Ritter von Windischgräz das Eigenthum dieser Feste. — Als diese später, wegen mannigfaltigen Verdiensten, in den Freiherrenstand erhoben wurden, erhielten sie den Titel „Freiherren von Waldstein und im Thale," wovon ein Beweis auf einem Grabstein in der Domkirche zu Gräz zu finden ist. Nach dem Tode des Ponkratz von Windischgräz (29. October 1591) wandte sich die hinterlassene zweite Gemahlinn desselben, Hypolita, mit ihren unmündigen Kindern zu Luthers neuer Lehre. Als Ferdinand II. seine Maßregeln zur Wiedereinführung des katholischen Glaubens begann, flüchtete sie sich auf ihre Feste Waldstein und hielt daselbst, gegen Ferdinands Anordnungen, einen lutherischen Prediger, Paul Odontius, verborgen. Wegen verweigerter Auslieferung desselben und hartnäckiger

Vertheidigung dieser Feste, als sie den 20. Aprill 1602 des Morgens um 4 Uhr von dem Inquisitions-Hauptmanne Böttinger überfallen wurde, mußten Ponkratzens Söhne, Christoph und Friedrich, mit Verlust all ihrer Güter, ihr Vaterland räumen, und die Thalburg ward, nachdem sie 17 Jahre ein Eigenthum Ferdinands blieb, am 24. Mai 1621 dem Freiherrn Hanns Ulrich von Eggenberg, als eine Belohnung zu Theil. Vereinigt mit Eggenberg ging sie dann an die Familie Herberstein über, in deren Besitz sie auch noch ist.

An der hohen, einst einen Hof umschließenden Mauer, an der Nordseite der Ruinen, genießt man eine schöne Aussicht über das einsame Thal und, durch eine finstere Waldschlucht, auf die Trümmer des einst mächtigen Gösting. Die Bewohner der beiden Burgen mögen wohl oft auf Raub und Jagd gemeinsam ausgegangen seyn, und ein unterirdischer Gang soll ihre Verbindung erleichtert haben. Eben so soll ein Gang von hier durch den Geisberg in das Gräzerfeld geführet haben.

Neben der Burg, auf einem kleinen Hügel, steht eine Kirche, dem heiligen Jacob geweiht, darneben der Pfarrhof, ein Schulhaus und eine Schänke, wo man einige Erfrischungen erhalten kann.

Die Fahrstraße nach der Thalburg führt, freilich viel weiter, über Gösting, durch ein von einem Wildbache durchströmtes, sehr enges aber äußerst romantisches Thal.

Wer diesen Theil der Umgebungen von Gräz ganz genießen will, der unterlasse nicht, beide Wege zu machen; er wird sich, ist er anders ein Freund der schönen Natur, auf dem ersten durch die herrlichen Aussichten, auf dem zweiten durch den kühlen Schatten und die stille Einsamkeit, im Angesichte zweier grauen Denkmäler der Vorzeit, reichlich belohnet finden.

5. Das Schloß Eggenberg.

Im Westen der Stadt, etwa eine Stunde weit entfernt, liegt am Fuße des Geißberges das ehemalige Residenzschloß der Fürsten von Eggenberg.

Eine wohl erhaltene breite Pappel- und Kastanienallee führt vom Weißeggerhofe in der Murvorstadt bis zum Schlosse durch blühende Gärten und wallende Saatenfelder.

Schon aus weiter Ferne gewährt das große prächtige Gebäude einen königlichen Anblick, obwohl es, in der Nähe besehen, eben nicht nach den besten Regeln der Architektur gebauet ist.

Es bildet ein großes Quadrat mit 3 Höfen, einem ziemlich hohen Thurme in der Mitte, und 4 kleineren Thürmen an den Ecken, welche sämmtlich mit dem gekrönten auffliegenden Adler des alten Fürstengeschlechtes geschmücket sind.

Ober dem Thore prangt das Wapen der ehemaligen und jetzigen Eigenthümer, das ist: der Fürsten von Eggenberg und der Grafen von Herberstein, und zum Angedenken des im Jahre 1673 hier gefeierten kaiserlichen Beilagers liest man daselbst auch die Worte:

„AVE GLAVDIA IMPERATRIX"

Das Innere enthält eine große Reihe schöner Zimmer und mehrerer prächtiger Säle, besonders ist der zweite Stock, die Wohnung des Besitzers, wahrhaft fürstlich eingerichtet.

Der große Saal ober der Einfahrt ist ganz mit Originalgemählden von dem vaterländischen Künstler

Weißkircher bedeckt, welche theils Allegorien, theils Szenen aus der Mythologie darstellen. Eben so enthalten die übrigen Zimmer manches sehenswerthe Bild aus den besten italienischen und deutschen Schulen.

Die Kirche, im Hintertheile des Schlosses, ist vorzüglich schön und mit allen nöthigen Erfordernissen des Gottesdienstes versehen.

Ein gnadenreiches Marienbild kam im Jahre 1762 von Pöls hierher.

In der linken Wand sieht man ein aus Canova's Werkstätte hervor gegangenes Grabmal der letzt verstorbenen Gräfinn von Herberstein, aus weißem carrarischen Marmor, das wohl vorzüglich die Aufmerksamkeit jedes Besuchenden an sich zieht.

In der Schatzkammer findet man 8 sammetne und seidene, schwer mit Gold gestickte Decken, welche bei dem Zuge Kaiser Leopolds mit seiner Braut, von Eggenberg in die Stadt, sollen gebraucht worden seyn.

Am Fuße des mittleren Thurmes ist ein kühler Springquell und auf dem Thurme selbst ein schönes Geläute von 6 Glocken.

Mit dieser Herrschaft ist ein freies Landgericht, das aber mittelst Vertrag vom Magistrate der Hauptstadt Gräz verwaltet wird, und ein Bezirk verbunden, der 18 Gemeinden umfaßt, als: Algersdorf, Webling, Hart, Wetzelsdorf, Krottendorf, Blabutsch, Bayerdorf, Lebern, Feldkirchen, Abtissendorf, Seyersberg, Mantscha, Rudersdorf, Wagram, Wagnitz, Straßgang, Birka und Winddorf, welche zusammen an Flächeninhalt 6781 Joch 786 Quadrat-Klafter enthalten, und zwar: an Aeckern 4687 Joch 949 Quadrat-Klafter, Wiesen 1651 Joch 487 Quadrat-Klafter, Weingärten 298 Joch 516 Quadrat-Klafter, Waldungen 144 Joch 434 Quadrat-Klafter *).

Der Bezirk hat 3516 Seelen in 796 Häusern.

Die Unterthanen der Herrschaft wohnen vorzüglich im Gräzer-, aber auch im Marburger- und Cillier-

*) Nach Schmutz hist. top. stat. Lexikon von Steyermark.

Kreise. Sie ist mit 6954 Gulden 36 Kreuzer Dom. und 336 Gulden 36 Kreuzer Rust. Erträgniß catastrirt.

Dieser Herrschaft steht auch die Vogtei über die Kirche St. Jacob im Thale zu.

Schloß und Herrschaft waren seit ihrem Entstehen bis zum Aussterben der Eggenberger stets im Besitz dieser Familie, und kamen erst dann, durch Heirath zwischen Anna Eleonora, gebornen Fürstinn von Eggenberg, und Leopold Grafen von Herberstein, an die letztgenannte Familie.

Außer den Grafen von Cilli erhob sich kein Geschlecht der Steyermark zu solcher Macht und Herrlichkeit, als die Fürsten von Eggenberg.

Noch in der Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts waren sie nichts als fleißige Bürger und Handelsleute in Radkersburg und Gräz.

Ulrich Eggenberger trieb der Erste den Handel ins Große, hatte an mehreren Orten, vorzüglich in Ungarn, Verlagsplätze, und erwarb sich dadurch ein sehr bedeutendes Vermögen. Allein es wurde nach seinem Tode unter 16 Kinder getheilt, und diese Theilung würde wahrscheinlich die großen Unternehmungen auf immer gelähmt haben, hätten nicht zwei seiner Söhne, Balthasar und Hanns, Geist und Kraft genug besessen, das gemeinschaftliche Vermögen zu ferneren Unternehmungen zu benützen.

Balthasar erwarb sich bald einen solchen Ruf, daß Kaiser Friedrich IV. aufmerksam wurde und, da er oft in Geldverlegenheiten war, in nähere Verbindung mit ihm trat. Später wurde Balthasar auch in den Adelstand erhoben. Der Kaiser verlieh ihm ein Wapen, auf welchem 3 junge Adler eine goldene Krone gegen Himmel tragen, gab ihm als eine besondere Auszeichnung den Titel: „Unser lieber Getreuer" und machte ihn endlich zu seinem Münzmeister (Finanzminister).

Nun erwarb sich Balthasar durch seine unerschütterliche Treue, durch seinen Fleiß und seine Gerechtigkeitsliebe, wie durch seine Güte und Wohlthätigkeit, die allgemeinste Achtung, so, daß viele Grafen und Fürsten, die

Reichsstädte Nürnberg, Frankfurt am Main, sich in eigenen Zuschriften um seine Gunst bewarben, und endlich auch Ungarns großer König Mathias Korvinus ihm 1467 den ungarischen Adel ertheilte und ihn sogar in Rang und Würde den Magnaten seines Reiches gleich setzte.

Unzählige Zahlungen aber, zum Behufe der Staatsbedürfnisse, die ihm selten gleich vergütet wurden, die Ausstattung seiner Schwestern, wovon die Eine Sigmund Prueschenk, Freiherrn von Stattenberg, eine Andere den Erbmarschall in Kärnthen, Ladislaus Brader, heirathete; die Unterstützung seines unglücklichen Schwagers Christoph von Payn, endlich die Bedürfnisse König Maximilians, erschöpften zuletzt doch seine Vermögenskräfte und veranlaßten ihn, seine Entlassung zu suchen. In der Folge soll derselbe auf den Schloßberg gebracht worden, und im Jahre 1493 durch das heimliche Gericht umgekommen seyn.

Auch der Kaiser starb bald darauf, und sein Nachfolger Maximilian gab 1496 den Kindern Balthasars für die zu fordernden Summen sein Gut und Bergrecht am Graben zur Entschädigung.

Balthasar hatte aber, nebst den Diensten, welche er dem Staate erwies, sich auch vielerlei andere Verdienste erworben, so z. B. hatte er zum Bau des Franziskaner-Klosters sehr viel beigetragen; den Dominikaner-Nonnen, welche ihr Kloster zu St. Leonhard verlassen mußten, gab er sein schönes Haus in Gräz zur einstweiligen Wohnung; den Dominikaner-Mönchen, beim h. Blut in Gräz, schenkte er zum bessern Fortkommen zwei Weingärten und Wiesen am Rosenberge ꝛc.

Seiner Familie war er ein glücklicher geliebter Gatte und Vater. Mit seiner ersten Gemahlinn, Radegunde Rottalerinn, erzeugte er die Tochter Elisabeth, mit der zweiten, Barbara von Payn, die beiden Söhne Wolfgang und Christoph.

Um doch einen eigenen Edelsitz zu haben, erbaute er sich ein Schloß, wahrscheinlich das jetzt noch sogenannte alte Eggenberger Schloß bei Algersdorf.

Die beiden erwähnten Söhne pflanzten nun das neue Edelgeschlecht fort.

Ersterer, unter Kaiser Ferdinand II. kommandirender General in den windisch-kroatischen Gränzen, erzeugte mit seiner Gemahlinn, Sybille Panichferinn, den nachher berühmten Seyfried, der, obwohl schon ein Anhänger Luthers, von Kaiser Ferdinand I. doch besonders geehrt und auch ein Mal um ein Darlehn zur Fortsetzung des Türkenkrieges angesprochen wurde. Kumar *) erzählt, daß bei dieser Gelegenheit der Kaiser sich selbst in das Stammhaus Seyfrieds begeben habe. Seyfried war eben nicht bei Gelde, versprach aber doch, den Kaiser schnell zu befriedigen. Es waren noch nicht 3 Stunden verflossen, so eilten schon die Eggenberger Unterthanen in den Schloßhof und streckten dem Kaiser, zur größten Verwunderung, 100000 Goldgulden vor.

Dieser Seyfried war es aber auch, der später dem alten Glauben in Gräz den größten Abbruch that. Er besetzte, trotz den scharfen Befehlen Ferdinands, alle Kirchen, welche von seinen Vorfahren gebaut oder dotirt worden waren, mit lutherischen Pastoren; vorzüglich aber wirkte in dieser Hinsicht sehr schädlich ein alter blinder Mann, Balthasar genannt, der in dem Garten Seyfrieds in Gräz (da, wo jetzt das Paradeis) Luthers neue Grundsätze vertheidigte. Auch war es Seyfried, der im Jahre 1580, gegen die Befehle Herzog Carls, den aus Gräz vertriebenen Professor der Stiftsschule, Magister Kaspar Kratzer, in seinem Schlosse aufnahm und lange Zeit beschützte.

Christoph von Eggenberg, Balthasars zweiter Sohn, der durch seine Heirath mit der reichen Helene Fuggerinn, Ruprechts von Herberstein hinterlassene Witwe, sein Vermögen so sehr vermehrte, daß er im Jahre 1543 die Herrschaft Ehrenhausen von dem Grafen von Schaumburg erkaufen und sich davon „zu Ehrenhausen" schreiben konnte, hatte 3 Söhne, Ruprecht, Bartholomäus und Johann Christoph, die am 29. De-

*) Siehe mahlerische Streifzüge in den Umgebungen von Gräz.

cember 1598, sammt ihrem Vetter Johann Ulrich, einem Sohne Seyfrieds, vom Kaiser Rudoph II. in den Freiherrenstand erhoben wurden.

Ruprecht, einer der ersten Kriegshelden seiner Zeit, ward zuerst Schloßhauptmann in Gräz, im Jahre 1584 wurde er General der bayerischen Artillerie, im Jahre 1586 aber Oberst in spanischen Diensten.

Nachdem er hier 17 Jahre unter dem Herzoge von Parma, dem berühmten Alexander Farnese, in den Niederlanden gedient hatte, ging er wieder nach Oestreich zurück und erhielt hier 1593 das Oberkommando gegen die Türken, wurde kaiserlicher Rath und Minister, 1596 Zeugmeister in Wien und Generaldirektor der Artillerie.

Als Erzherzog Ferdinand die Regierung seiner inneröstr. Länder antrat, empfing Ruprecht, als dessen Stellvertreter, die Huldigung der steyermärk. Stände, bei welcher Gelegenheit er mit königlicher Pracht in Gräz erschien.

Im Jahre 1598, da man eine zweite Belagerung Wiens befürchtete, wurde er zum Kommandanten dieser Stadt ernannt.

Er starb endlich, 65 Jahre alt, 1611, als Held und Staatsmann überall berühmt, von den Großen seiner Zeit geehrt, und sein Leichnam wurde in der von ihm erbauten Gruft zu Ehrenhausen beigesetzt.

Johann Ulrich, Freiherr von Eggenberg zu Ehrenhausen, ein Sohn Seyfrieds, geboren 1568, wurde vorzüglich durch Ruprecht schnell empor gebracht.

Letzterer verschaffte ihm nämlich eine kaiserliche Hauptmannsstelle in den Niederlanden, wo er sich bald die Gunst und Gnade seines Monarchen zu erwerben wußte. Er kam an den Hof nach Gräz und wurde mit der Würde eines Erzherzoglichen Mundschenks belehnt.

Als Ferdinand den Kaiserthron bestiegen hatte, ernannte er Johann Ulrich zu seinem Kammerpräsidenten, dann zum Obersthofmeister der Erzherzoginn Maria Anna, Gemahlinn Ferdinands III., endlich zum kai-

serlichen Gesandten in Spanien, und nach seiner Rückkehr, zum Statthalter der inneröstr. Länder und der Seeküsten mit fast unumschränkter Vollmacht, und gab ihm auch das Obersterbland-Kämmereramt.

Im Jahre 1621 war er Landeshauptmann in Steyermark, und am 21. November desselben Jahres wurde er mit Eleonora, Prinzessinn von Mantua, im Namen des Kaisers, im Dome zu Mantua getraut; 1622 wurde er Erbland-Mundschenk von Krain und der windischen Mark, und erhielt den Orden des goldenen Vließes, endlich am 31. August 1623 wurde er auf dem Reichstage zu Regensburg, sammt seinen Nachkommen, aus dem Freiherrenstande unmittelbar in den Reichsfürsten-Stand erhoben, und ihm und seinem Hause sogar Sitz und Stimme in dem fürstlichen Reichskollegium zugesichert.

Im Jahre 1624 vermittelte Joh. Ulrich den wichtigen Vergleich zwischen Kaiser Ferdinand und den Erzherzogen Carl und Leopold über Tyrol und die vorderöstreichischen Erbländer, und wurde von dieser Zeit an als der vorzüglichste Vertraute des Kaisers betrachtet.

1625 erlangte er das Oberst-Erb-Marschallamt in Oestreich Ob- und Unter-der Enns und wurde auch am 27. Juni 1628 mit den dazu gehörigen Herrschaften Senftenberg und Oberwaldsee erblich belehnt. In demselben Jahre bekam er die, mittelst Majestätsbriefes ddo. Prag am 15. April 1628 zu einem Herzogthume erhobene Stadt Krummau mit 311 Schlössern und Ortschaften.

Der Titel, der ihm nun von der geheimen Hofkanzlei beigelegt wurde, lautete auf folgende Weise:

»Dem Hochgebornen Herrn Johann Ulrich, Herzog »zu Krummau, des heiligen römischen Reichs Fürsten »und Herrn zu Eggenberg, Graf zu Adelsperg, Herrn »zu Pettau, Ehrenhausen, Straß, Senftenberg und »Oberwaldsee; Oberisten-Erbmarschall in Oestreich, »Oberisten-Erbkämmerer in Steyermark, Oberist-Erb»mundschenken in Krain und in der windischen Mark,

„Ritter des goldenen Vließes, Unserem geheimen Rath, „Kämmerer, bevollmächtigten Gubernator der Inner„östreichischen Lande, Unserm Ohaim und besonders „lieben Fürsten."

Er starb endlich am 18. October 1634 zu Laibach und wurde in die Gruft, die er sich bei den Minoriten in Gräz gebaut hatte, mit großem Trauergepränge überführt.

Er war es, der die Kollegien der Jesuiten zu Görz und Fiume, das Spital der barmherzigen Brüder zu Gräz, die Kirchen und Klöster der Minoriten zu Gräz und Windisch-Feisteritz stiftete und nebst andern Gebäuden auch das fürstliche Residenzschloß auf seinem heutigen Platze, unweit der alten Stammburg, erbaute.

Er führte eine wahrhaft königliche Pracht, die er vorzüglich auf seinen Gesandtschaftsposten zeigte. So zog er z. B. als kaiserlicher Bothschafter am päpstlichen Hofe in einem mit 6 arabischen Hengsten bespannten Wagen, umgeben von einem in Gold strotzenden Gefolge, in Rom ein. Die Pferde waren mit silbernen Hufeisen beschlagen und Geld wurde von allen Seiten unter das Volk ausgeworfen.

Aber auch als Schriftsteller und Mitarbeiter an dem verbesserten Hof- und Landrechte des Herzogthums Steyermark hat dieser Fürst sich berühmt gemacht.

Zu seinem Andenken erhielten alle seine männlichen Nachkommen in der Taufe den Namen Johann.

Er hinterließ aus seiner Ehe mit Maria Sidonia, Freiinn von Tannhausen, einen Sohn Johann Anton, und drei Töchter Maria Theresia, Maria Franziska und Maria Sidonia.

Johann Anton war geboren im Jahre 1610 und widmete sich frühzeitig den Staatsdiensten. Er wurde 1635 Landeshauptmann in Krain, später kaiserlicher Rath und Kämmerer, und endlich Bothschafter am päpstlichen Hofe.

Für seine geleisteten Dienste erhielt er vom Kaiser die Grafschaft Gradisca mit förmlicher Landeshoheit,

und diese Grafschaft wurde im Jahre 1642 zur unmittelbaren freien und gefürsteten Reichsgrafschaft erhoben, und mit derselben zu seinen Gunsten auch das fürstliche Stimmrecht verbunden. Nur bedingte sich der Kaiser, im Falle als der Mannsstamm aussterben sollte, das Rückfallsrecht.

Fürst Johann Anton ehelichte im Jahre 1639 die Tochter des Markgrafen Christian von Bayreuth und der Maria Herzoginn von Preußen, die Prinzessinn Anna Maria, und hinterließ bei seinem am 19. Februar 1649 erfolgten Tode die beiden Söhne Johann Christian und Johann Seyfried, und die nachherige Gemahlinn des Joseph Fürsten von Dietrichstein, Prinzessinn Maria Elisabeth.

Johann Christian wurde ebenfalls kaiserlicher geheimer Rath, und erhielt im Jahre 1654 Sitz und Stimme im Reichsfürsten-Kollegium; auch war er Ritter des goldenen Vließes.

Von seinem Ansehen und seinem Reichthum kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man die Beschreibung des Beilagers liest, welches 1673 Kaiser Leopold I. bei seiner Vermählung mit der Erzherzoginn Claudia Felice in dem Schlosse Eggenberg feierte. Kumar hat sie umständlich geliefert; er sagt:

»Am 11. October langte der Kaiser unter dem »Donner der Kanonen, sowohl aus der Citadelle von »Gräz, als auch den eigends hierzu in der Ebene auf»geführten Batterien, in dem Schlosse St. Gotthard »an, wo er von dem Abte von St. Lambrecht, Franz »von Kaltenhausen, und den steyermärkischen Ständen »mit einer Ehrenrede empfangen, und von Ersterem »in sein Schloß zur Tafel gebethen ward. Nach geen»digtem Mittagmal verfügten sich Seine Majestät unter »Begleitung der Landesstände in 48 sechsspännigen »Wagen nach Gräz, während mit dem Geschütze von den »Stadtwällen ununterbrochen gefeuert wurde. Am »Paulusthor empfing Seine Majestät das erste Fähn»lein des bürgerlichen Fußvolks, unter Anführung des »Bürgerhauptmanns Tobias Brunner, und des Fähnrichs

„Franz Weingrill, der mit dem Stadtbanner vor einem „so gewaltigen Gebiether sich bis zur Erde neigte. „Am eisernen Thore paradirte das zweite Bürgerfähn„lein unter Anführung der Bürger Michael Grabner, „der Stadt wohlbestellten Lieutenants, und Johann Hein„rich Gelb, Stadtfähnrich. Hier befand sich der ehr„same Rath der Stadt Gräz unter Vortretung des „Bürgermeisters Georg Baumann, der schon zum zwei„ten Mal diese Würde bekleidete, des Stadtrichters „Sigmund Hink, des Stadtschreibers Doktor Jakob „Codorus, der Räthe Melchior Gelb, Georg Peter „Volk, Georg von Durnau, Paul Poitz, Friedrich Hün„gerl, Martin Parmeutinger, Johann Pinder, Johann „Georg Wertel, Georg Faschang; dann der Ausschüsse: „Georg Pfaff, Christoph Reingruber, Johann Mangolt „und Ruprecht Steger. Bei Ueberreichung der Stadt„schlüssel trug Herr Baumann eine zierliche Rede vor, „worin er die unbegränzte Freude ausdrückte, in die „die Stadt Gräz über die Ankunft ihres Kaisers und „Herrns sich hingerissen fühle. Hierauf begann der „Einzug durch die Herrengasse nach der Burg. Am „Hauptplatze standen die anderen zwei Fähnlein Bür„ger, unter Kommando der Lieutenante Johann Christoph „Erhard und Sebastian Haubt, und der Fähnriche „Melchior Gelb des Jüngeren und David Winkler; „vor der Hof- und Burgkirche hingegen die Univer„sität mit ihren Professoren und ihrem Rektor Magni„ficus, Nikolaus Avancinus, der Seine Majestät mit „einer lateinischen Rede empfing. Am folgenden Tage „ging der Monarch, nachdem er noch zuvor den Grund„stein zu dem, von Johann Maximilian Grafen von „Herberstein gestifteten Augustinerkloster im Münzgra„ben gelegt, und einen neugebornen Herrn von Stu„benberg feierlich mit eigener Hand über der Taufe ge„halten hatte, der ankommenden Durchlauchtigsten Braut „bis Gradwein entgegen, worauf sodann Abends, bei „Vorleuchtung mehrerer tausend Fackeln und Windlich„tern, der feierliche Einzug nach Eggenberg erfolgte.

»Herr Johann Christian Fürst und Herr zu Eggen»berg empfing mit seiner Gattinn das höchste Braut»paar, sammt der Erzherzoginn Mutter und dem ganzen »Gefolge, mit königlicher Pracht an den Schloßthoren. »Die Mauern des großen Gartens waren mit den kost»barsten spanisch-niederländischen, allegorisch gewebten »Teppichen behangen, deren Stickwerk aus schwerem »Golde und Silber bestand. Am Eingange waren »zwischen 48 Kunstgemählden zwei hohe Spiegel »gegenüberstehend aufgerichtet, der Boden von da »bis zum Schloßgebäude mit Teppichen belegt. Das »Schloß selbst glich einem funkelnden Smaragde, in »dessen Mittelpunkte das goldene Chronographikon: »AVE CLAVDIA IMPERATRIX! angebracht war, »das noch jetzt zu sehen ist. Das Brautbett bildete »ein kaiserliches Lagerzelt von schwarzen gewundenen »Säulen umgeben, woran von Gold- und Silberstoff »verfertigte Tapeten hingen, und worein sich diese »Nacht seine Majestät der Kaiser, der die vorige »Nacht in der Burg geruhet hatte, selbst begaben. »Nicht viel minderkostbar waren die Bettstätten und »Geräthe der Großherzoginn von Florenz und anderer »Hofpersonen.

»Am folgenden Morgen um 9 Uhr empfingen beide »Majestäten die Glückwünsche der steyermärkischen Stän»de und des alten Adels in einem mit Gold und Purpur »behangenen Audienzsaale. Nach vollendeter Rede des »Landmarschalls, Georg Christian Grafen von Saurau, »wurden sie sämmtlich zum Handkusse vorgelassen. Es »zeichneten sich unter diesen durch ihren glänzenden Auf»zug vorzüglich aus: die Grafen und Herren von Stu»benberg, Herberstein, Trautmannsdorf, Saurau, Mör»sperg, Breuner, Gleisbach, Dietrichstein, Rattmanns»dorf, Purkstall rc.; die Freiherren von Wilfersdorf, »Lengheim, Teufenbach, Galler, Wurmbrand, Zehent»ner u. m. a.

»Nachmittags fuhren Seine Eminenz der päpstliche »Nuntius, der Deputirte des Malthefer-Ordens, Graf »Franz Augustin von Wallenstein, der königlich spa-

„nische und andere Gesandte nach Eggenberg, und wur-
„den zum Handkusse vorgelassen.

„Den 15. geschah endlich die Vermählung in der
„hierzu zubereiteten Hofkirche St. Egyden. Nachdem
„sämmtliche für die neue Kaiserinn bestimmten Damen
„und sonstige Bedienung in Eggenberg eingetroffen
„waren, begann der aus mehr als 90 sechsspännigen
„Kutschen bestehende Zug in die Stadt. Die hohe Braut
„saß in einem mit 6 Schimmeln bespannten offenen
„Wagen, dessen Räder mit Silber beschlagen und ver-
„goldet waren, die Kutscher mit feinem Sammet, die
„Pferde mit Gold und Silber bedeckt ꝛc. Das Braut-
„kleid der Kaiserinn bestand aus feinem Goldstoff mit
„Blumen und Perlen und Edelgesteinen. Als so der
„Zug bis zur Weißenecker-Mühle gelangte, wo der
„Bürgermeister unter Paradirung eines Fähnleins Bür-
„germiliz und des ganzen Rathspersonals Ihre Maje-
„stät mit einer ehrfurchtsvollen Rede bewillkommte,
„wurden auf den Stadtwällen die Kanonen gelöset,
„alle Glocken geläutet, die Trommeln unausgesetzt ge-
„rührt und das große Horn auf dem Schloßberge ge-
„spielt. Der angenehmste Herbsttag begünstigte diese
„Feier. Kürassiere in Eisen gehüllt, und Mohren auf
„Maulthieren reitend, wechselten zwischen den Traban-
„ten und Hatschieren und adelichen Garden-Abtheilun-
„gen. An der Murbrücke und der Hofburgkirche stan-
„den die Bürger-Milizen, neu und kostbar gekleidet.
„Der Eingang von der Kirchenthür bis zum Trauungsal-
„tare war mit doppelten Reihen weiß gekleideter Da-
„men besetzt, und die Trauung, die schon seit mehreren
„Jahrhunderten bei keinem Kaiser öffentlich geschehen,
„erfolgte durch den päpstlichen Nuntius unter Assisti-
„rung von 18 Bischöfen und Aebten bei offenen Kirch-
„thoren. Nach verrichteter Einsegnung ging der Zug
„in die Burg zur Tafel, welche der Nuntius benedi-
„cirte, und woran auch der hohe Adel Theil nahm.
„Niemand von den Einwohnern der Stadt Gräz blieb
„an diesem Tage unbewirthet; denn jeder Vermöglichere
„gab an diesem Tage ein Gastfest, wozu er den Aer-

»meren beizog. Die Nacht hindurch war die Stadt mit »häufig ausgehängten farbigen Laternen beleuchtet."

Johann Christian war mit Maria Ernestine, Prinzessinn von Schwarzenberg vermählt, erhielt aber keinen Leibeserben, und es folgte ihm, da er am 13. December 1710 zu Prag starb, und bei den Minoriten in Gräz beigesetzt wurde, in der Regierung des Fürstenthums, Johann Seyfried, sein jüngerer Bruder.

Johann Seyfried war am 12. August 1644 geboren und wurde ebenfalls kaiserlicher geheimer Rath und Kämmerer, Landeshauptmann in Krain ꝛc.

Er war zwei Mal vermählt, zuerst mit Maria Rosalia Eleonore, Fürstinn von Lichtenstein, dann mit Antonie Gräfinn von Rosenberg, mit welcher er einen Sohn, Johann Anton Joseph, und eine Tochter, Maria Josephine, erzeugte. Er starb auf seiner Herrschaft Waldstein am 5. October 1713 in seinem 70. Jahre.

Schon bei Lebszeiten hatte er seinem einzigen Sohne einen Theil seiner Würden, z. B. die Landeshauptmannschaft in Krain, abgetreten, und dieser folgte ihm nun auch in der Regierung nach, führte dieselbe aber nur 3 Jahre, indem er ebenfalls schon am 9. Jänner 1716 starb.

Johann Anton Joseph, geboren am 6. Jänner 1669, schrieb sich: »Des heiligen römischen Reichs Fürst »und Herr zu Eggenberg, Herzog zu Krummau, ge»fürsteter Graf zu Gradisca, Graf zu Adelsberg, Herr »zu Aquileja, zu Pettau, Ehrenhausen, Radkersburg, »Straß, Liebenau, Plankenwart, Waldstein, Thal, »Gösting, Stübing, Wildon, Herbersdorf, Rohitsch, »Weitersdorf, Alban, Habsberg, Kaltenbrunn, Klein»häusel, Kroiseneck, Lams, Loitsch, Nußdorf, Schnee»berg, Steegberg, Weisenfels, Friedstein, Veldes, »Sichelberg, Senftenberg und Oberwaldsee, oberster »Erblandkämmerer in der Steyermark, oberster Erb»marschall in Oestreich ob und unter der Enns, »oberster Erbmundschenk und Landeshauptmann im Her»zogthume Krain und der windischen Mark, k. k. »wirklicher geheimer Rath und Kämmerer ꝛc."

Er hinterließ von seiner Gemahlinn, Maria Carolina Josephine, Gräfinn von Sternberg, einen Sohn, Johann Christian, und zwei Töchter, Anna Eleonora und Maria Theresia Josephine.

Ersterer, geboren am 9. März 1704, war noch unmündig, als sein Vater starb, und überlebte ihn auch nur um ein Jahr, indem er bereits am 23. Februar 1717, als der Letzte seines Stammes, seinen Vätern bei den Minoriten in Gräz beigesetzt wurde.

Mit seinem Tod zerfiel auch das reiche und berühmte Fürstenthum Eggenberg.

Die gefürstete Grafschaft Gradisca kam an den Kaiser zurück, das Herzogthum Krummau erhielt die Familie Schwarzenberg. Das Stammschloß, Radkersburg, Straß und Plankenwart kamen durch die Prinzessinn Anna Eleonora, Gemahlinn Leopolds Grafen von Herberstein *), an des Letzten Familie; Ehrenhausen und andere Güter, durch Maria Theresia Josepha **), an die Grafen von Leslie ꝛc.

Eggenberg blieb nun bis auf den heutigen Tag im Besitze des uralten, nicht minder berühmten Geschlechtes der Reichsgrafen von Herberstein, und diente auch seitdem noch oftmals zum Aufenthalte hoher und berühmter Personen; so z. B. wohnte im Jahre 1765 die große Kaiserinn Maria Theresia mit ihrem Gemahle Kaiser Franz, dem Kronprinzen Joseph und fast allen übrigen Gliedern der kaiserlichen Familie hier. Im Jahre 1777 ward hier das letzte große Turnier in der Steyermark gegeben. Im Jahre 1809 schlug Marschall Macdonald, Herzog von Tarent, durch mehrere Wochen hier sein Lager auf. Im Jahre 1817 bewohnte es durch mehrere Monate der Ex-König von Westphalen, Hieronymus Buonaparte, mit seiner Gemahlinn, einer Prinzessinn von Würtemberg, und später veranstaltete Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Johann hier ein großes Nationalfest.

---

*) Starb 1774 am 12. October, 80 Jahre alt.
**) Starb 1779 am 17. November, 79 Jahre alt.

Rings um das Schloß ist ein großer weitläufiger Garten, der lange, im französischen Geschmacke zugeschnittene Alleen, einen Blumen- und Irrgarten, Lusthäuschen und Lauben, Springbrunnen, eine Schießstätte und ein Gasthaus umschließt.

Letzteres, an der nördlichen Ecke des Gartens, wird von den Gräzern häufig besucht. Man findet da Erquickungen jeder Art, und an Sonn- und Festtagen auch Tanzmusik.

Rechts vom Schlosse führt ein angenehmer Weg durch den schon im Jahre 1265 bekannten Ort Algersdorf, längs dem Blabutsche nach Gösting und zur Weinzettelbrücke. Links vom Schlosse geht ein Weg nach Bayerdorf.

Das ganze Gebirge hinter Eggenberg ist mit dunklen Tannenwäldern, theils aber auch mit Weingärten und mit artigen Sommerhäuschen bebaut.

6. Die Einöde, der Grottenhof, St. Johann und Paul.

Schön ist diese kleine Welt,
Blühendhold, wie Jugendträume,
Die kein wilder Sturm befällt.
Gern baut' ich mein Hüttenzelt
Unter diese Bäume!

Tiedge.

Dem Namen nach sollte man glauben, in der Einöde nur eine wüste, vielleicht eine schauerlich-romantische Gegend zu finden; allein wie sehr wird der Fremde erstaunen, wenn er den Weg von einer halben Stunde aus der Stadt dahin zurückgelegt hat, und nun ein Segensländchen findet, wie selbst die Ufer des Arno nicht viel Aehnliches aufzuweisen haben. Ein Obstwäldchen an dem anderen, ein Weingarten über dem anderen, auf der Höhe rauschende Tannen und Lerchen, und dazwischen überall die nettesten Sommerhäuser angesehener, wohlhabender Privaten aus der Stadt.

Unter Letzteren zeichnet sich durch hübsche Architektur, durch die eleganteste Einrichtung und durch einen geschmackvoll angelegten wohlerhaltenen Park, der sogenannte Grottenhof, Eigenthum des Herrn Rößler in Gräz, ganz besonders aus.

Ein kleines Häuschen ist noch durch vier interessante ehemalige Besitzer bemerkenswerth geworden. Der Dichter und Rechtsgelehrte König, der Geograph Kinder-

mann, später der Mahler Kapeller, und zuletzt der ehemalige Professor der Geschichte Schneller, wohnten längere Zeit darin.

Eine kühle plätschernde Quelle, in einer Felsengrotte, gemeinhin nur „das Brünnchen" genannt, erhöhet noch die Reitze dieser paradiesischen Gegend, und macht sie zu einem der besuchtesten Spaziergänge der fröhlichen Gräzer.

Ueber der Einöde, auf der Höhe des Berges, steht die kleine, im Jahre 1590 durch Maria von Bayern, die Witwe des Erzherzogs Carl II., erbaute Kirche St. Johann und Paul. Sie hat nicht einmal einen eigenen Priester, sondern gehört zur Pfarre Straßgang, und wird von dort aus versehen; aber ihre Lage macht sie sehr merkwürdig, denn man übersieht bei ihr das ganze Gräzerthal, gegen Westen das gesegnete Kainachthal, die Gebirge des Judenburger-Kreises und die ganze Alpenkette, die sich zwischen Steyermark und Kärnthen hinzieht.

---

7. Schloß und Kirche St. Martin.

Wenn man aus der Murvorstadt, vorüber an der Lazarethkaserne, zu dem Pulverthurme geht, und sich hier rechts von dem Wege nach Straßgang abwendet, gelangt man, durch das kleine Dörfchen Hart, zu dem alten Schlosse und der daneben stehenden Kirche St. Martin; in der Aussprache des Volkes gewöhnlich „St. Mürten" genannt.

Sie liegen an einem sanften Abhange des Gebirges, das von dem hohen Blabutsch, das Gräzerthal im Westen umschließend, sich gegen Premstätten und Wildon hinab zieht.

Nach vielen hier gefundenen Spuren muß schon zur Zeit der Römer dieser Ort angebaut gewesen seyn; gewiß aber ist, daß schon im grauesten Mittelalter Schloß und Kirche hier bestanden.

Als im Jahre 1055 Kaiser Heinrich III. dem Erzbischofe Balduin und seinem Hochstifte zu Salzburg, das Gut und die Kirche Straßgang schenkte, geschieht von St. Martin die erste Meldung *).

In dem Stiftsbriefe von Admont vom Jahre 1074 erscheint unter den übrigen Fundationen auch die Hälfte der Kirche des h. Martin, wie sie Irmengard, Witwe des Grafen Cadiloch, dem h. Rupert (d. i. dem Hoch-

*) Es heißt in der darüber ausgestellten Urkunde: prodium, ecclesiam, quae dicitur Strazkang ad St. Martinum.

stifte Salzburg) geschenkt hatte *). Die andere Hälfte erhielt Admont durch folgende Veranlassung:

Markgraf Günther von Hohenwart, aus dem Hause Andechs, hatte um das Jahr 1120 den Abt Wolfhold von Admont schwer gekränkt, und ihn auf dem ihm eigenthümlichen Schlosse St. Martin längere Zeit in harter Gefangenschaft gehalten. Nun im Jahre 1136, als er in Regensburg schwer erkrankte und sein Ende heran nahen fühlte, beschloß er, jenen Schimpf dem Stifte Admont zu vergüten. Er bat seine Leute, seinen Körper in Admont zu begraben, und schenkte dafür nebst andern Gütern auch seine Besitzungen bei St. Martin dem Blasien = Münster. Die treuen Diener führten darauf seinen Leichnam gegen Admont, wo ihn die Mönche empfingen, in ihr Kloster trugen und daselbst feierlich zur Ruhe brachten. Nachdem dieß geschehen, legte ein gewisser Frascun, im Namen des Verstorbenen, den Schenkungsbrief vor vielen Zeugen auf den Altar des h. Blasius.

Allein der Vater des verstorbenen Günthers, Pilgrim, nahm St. Martin mit Gewalt wieder zurück und übergab es dem Markgrafen Ottokar von Steyer. Bald aber erkannte Pilgrim sein Unrecht, ersuchte Ottokar, ihm, gegen andere Entschädigungen, das Gut heraus zu geben, und nachdem dieß wirklich geschehen, übergab er es auf dem Schlosse zu Leibnitz, am Pfingstfeste den 12. Mai 1144, in Gegenwart des Erzbischofs von Salzburg und vieler anderer Zeugen, nochmals dem Abte von Admont, Gottfried I.

Von dieser Zeit blieb, bis auf den heutigen Tag, St. Martin im ununterbrochenen Besitze des Stiftes Admont.

Das Schloß bildet ein regelmäßiges Viereck, und ist mit 4 Thürmen an den Ecken, und einem in der Mitte besetzt. Etwas höher als das Schloß steht die

*) Es heißt darin: dimidietatem ecclesiae St. Martini eodem pacto, quo Irmingart comitissa praedicta (vidua Chadilochi comitis) dedit St. Ruperto.

kleine uralte Kirche, die aber keine sonstigen Merkwürdigkeiten enthält.

Die Herrschaft ist *) mit 5655 Gulden Dom., und 407 Gulden 50 kr. 3 pf. Rust. Erträgniß, in 4 Aemtern mit 214 Häusern, beansagt. Die Unterthanen derselben kommen in nachstehenden Gemeinden vor, als: im Gräzer-Kreise zu Allerheiligen, Altendorf, Bayerdorf, Felgitsch, Hart, im Bezirke Liebenau, Hart, Höf, h. Kreuz, Krottendorf, Lasselsdorf, Mansch, Rudersdorf, Stegersdorf, Stoching, groß Sulz, Ungersdorf, Weblnig, Wetzelsdorf, Zettling und Ziprein; im Brucker-Kreise zu Laufnitzdorf; dann im Marburger-Kreise zu Bergeck, Feldbaum, Flammhof, Fierth, Greuth, Hinterleiten, Ober-Jahring, Jeß, Klosterwinkel, Nikolai, Niedergems, Rettenbach, Terenberg und Waldschach.

---

*) Nach Schmutz hist. top. stat. Lexikon von Steyermark.

8. Straßgang und St. Florian.

Von dem Kirchlein tönt Geläute
In des Morgens Räumen hin;
Durch der Fluren grüne Breite
Festlich schmucke Schaaren zieh'n,
Und in lodichten Gewändern,
Pickelhäubchen, blauen Bändern,
Zieht das Volk des Land's heran
Zu dem heil'gen Florian.

Kollmann.

Ungefähr eine Stunde unter Gräz, an der Straße nach Tobel, am Abhange des Gebirges, findet man das uralte Pfarrdorf Straßgang, und ober demselben, auf dem Gipfel des Berges, die Kirche des h. Florian.

Sowohl die letztere, als auch die Pfarrkirche in Straßgang verdienen wegen ihres grauen Alterthums nicht minder, als der herrlichen, weit umsehenden Lage wegen, von jedem Freunde der Geschichte und der schönen Natur besucht zu werden.

Der Ort Straßgang ist gewiß schon den Römern bekannt, und wahrscheinlich ein römisches Landgut an der großen Heerstraße gewesen, welche aus dem Murthale in das Kainachthal, und von hier in das mittlere Norikum führte. Für diese Meinung sprechen die vielen hier aufgefundenen römischen Denkmale.

Zur Zeit der Völkerwanderung wurde wahrscheinlich dieser Ort zerstört, und wir finden keine Spur davon bis zum eilften Jahrhundert.

Am 6. März des Jahres 1055 schenkte Kaiser Heinrich III. dem Erzbischofe von Salzburg, Balduin, die Hälfte der Kirche und des Gutes zu Straßgang nächst St. Martin, sammt allen anderen Besitzungen, Gerechtsamen und Zugehörungen, die einem gewissen geächteten Boto zugehört hatten, zwischen Straßgang und dem Murflusse, und was, nach dem im Pfalzgerichte gefällten Urtheile, der kaiserlichen Gewalt anheim gefallen war. Die Erzbischöfe müssen also wahrscheinlich die eine Hälfte dieser Besitzungen schon früher inne gehabt haben.

Boto, der Starke genannt, war ein reicher und berühmter Graf, verwandt mit dem sächsischen Kaiserhause, Neffe des Erzbischofs von Mainz, Aribo, und Bruder des Pfalzgrafen Aribo in Kärnthen. Mit diesem und dem Herzoge Welf von Kärnthen hatte Boto Antheil genommen an einem Aufruhr gegen Kaiser Heinrich, und wurde darum als Hochverräther geächtet, und all seiner Besitzungen verlustig erklärt.

Als im Jahre 1074 Gebhard, Erzbischof von Salzburg, das Benediktinerstift zu Admont in Obersteyer gründete, schenkte er dazu auch die Kirche des h. Georg zu Straßgang, sammt allen Gerechtsamen und einem dazu gehörigen Besitzthume von 5 Huben; jedoch war damahls die Kirche in Straßgang noch keine Pfarrkirche, sondern die Pfarre bestand in dem eine halbe Stunde von da entfernten Dorfe Feldkirchen. Erst gegen die Mitte des zwölften Jahrhunderts übersetzten die Pfarrer in Feldkirchen, wahrscheinlich mit Erlaubniß des Erzbischofs von Salzburg, ihren Pfarrsitz nach dem weit angenehmer und reitzender gelegenen Straßgang, und erbauten hier mit Beiträgen der benachbarten Gemeinden, da vermuthlich die alte St. Georgen-Kirche zu klein schien, eine neue Kirche *), welche sie „zu unserer lieben Frau" nannten.

---

*) Was mit der St. Georgen-Kirche geschehen, ist urkundlich ferner nicht bekannt; wahrscheinlich wurde sie als baufällig abgetragen.

Der Erzbischof Konrad I. von Salzburg übertrug hieher nun auch die Rechte einer Mutter- und Hauptkirche, und Feldkirchen wurde eine Filiale.

Die neuen Pfarrer eigneten sich nach und nach auch jene 5 Huben des Stiftes Admont zu, und es kam darüber zum Streite, der von Eberhard I., Erzbischof von Salzburg, im Jahre 1160 dahin entschieden wurde, daß ein jeweiliger Abt von Admont, für die Benützung der Kirchengüter, in Zukunft die Rechte eines Patrons, Lehn- und Vogtherrn über diese Pfarre ausüben solle.

Von den Namen der ersten Pfarrer ist uns keiner überliefert worden. Erst im Jahre 1186 kömmt in einer Admonter Urkunde ein Pfarrer in Straßgang, Hilteprand, vor, und derselbe erscheint auch bei einer großen Synode, welche zu Leibnitz 1187 gehalten wurde, wo unter den Besitzungen, welche dem Stifte Admont bestätiget wurden, ausdrücklich auch die Pfarre zu Straßgang genannt wird. Später aber verlor das Stift Admont seine Rechte über diese Pfarre, und Salzburg übte dieselben wieder aus. Auf welche Veranlassung und wann dieß geschehen, läßt sich aber nicht mehr bestimmen; nur so viel ist gewiß, daß in der Admonter Bestätigungsurkunde vom Jahre 1235 Straßgang nicht mehr unter den Besitzungen dieses Stiftes erscheint, daher wahrscheinlich schon vor diesem Jahre für dasselbe verloren gegangen ist.

Der Erzbischof von Salzburg blieb Patron, Vogt und Lehnherr, bis im Jahre 1803 die Secularisirung des Hochstiftes erfolgte.

Als im Jahre 1806 Salzburg von Oestreich in Besitz genommen wurde, kam auch die Pfründe und Kirche Straßgang sammt den beiden Vikariatspfarren St. Johann zu Feldkirchen und St. Thomas zu Premstätten, unter die höchste landesfürstliche Patronanz und Vogtei, und die Stelle des Landesfürsten wird von dem jeweiligen Verwalter der Ferdinandeums-Gült in Gräz vertreten.

Vom Jahre 1685 bis 1786 war mit dieser Pfarre auch ununterbrochen das Erzpriesterthum zwischen

der Mur und Drau verbunden, aber im letzt genannten Jahre hörte dieses Amt wie in ganz Steyermark auf, weil Kaiser Joseph II. es bewerkstelligte, daß der Erzbischof von Salzburg das volle Ordinariatsrecht an seinen Sufragan-Bischof zu Seckau und General-Vikar von Ober- und Unter-Steyer abtrat, und somit die Salzburg'schen Erzpriester entbehrlich wurden.

Mit dieser erzpriesterlichen Würde war die Aufsicht über 40 Dechanteien und Pfarren zwischen den Flüssen Mur und Drau verbunden, so, daß der jeweilige Pfarrer und Erzpriester von Straßgang dieselben zu visitiren, die Kapläne anzustellen und ihnen die Jurisdiktion zu ertheilen hatte.

Als Remuneration erhielt er dafür einen Zehent hier und in der Gegend bei Gradwein.

Einst war auch die Pfarre Straßgang selbst, wie eine noch vorhandene Karte vom Jahre 1757 zeigt, viel größer und ausgedehnter als jetzt, da sie von Gösting bis an den Mühlgang zu Gräz, dann längs dem Murflusse bis Großsulz, endlich bis an die Pfarren Tobel, Hitzendorf und Thal reichte.

Das Elisabethiner-Kloster zu Gräz und das ehemalige Lazareth, die Schloßkirche zu Eggenberg, die Kirchen zu Algersdorf, Bayerdorf, St. Johann und Paul, St. Martin, St. Florian, St. Ruprecht, Feldkirchen und Premstätten und in Tobelbad standen unter der Jurisdiktion von Straßgang. Es waren dafür immer 7 bis 8 Geistliche nöthig.

Diesen großen Umfang verlor Straßgang, als im Jahre 1761 Premstätten, und im Jahre 1782 Feldkirchen zu Vikariatspfarren erhoben wurden *).

Im Jahre 1784 wurde der hierher gehörige Distrikt am Mühlgange von Gräz der Pfarre am Kalvarienberg, Maria Hülf, St. Andrä und Karlau zugetheilt, und dadurch die Pfarre Straßgang auf's Neue beschränkt, und endlich kam noch im Jahre 1788 der Distrikt von

*) Jedoch besitzt der Pfarrer von Straßgang das Patronatsrecht über die beiden letztgenannten Pfründen.

Bayerdorf, Algersdorf, Blabutsch und dem Steinfelde hinweg, wodurch Straßgang endlich auf 2000 Seelen reduzirt wurde.

Die heutige Kirche, zu welcher man von der Straße aus auf einer hübschen Stiege von 159 Stufen gelangt, wurde, nachdem jene von den Pfarrern zu Feldkirchen in der Mitte des zwölften Jahrhunderts erbaute, wieder baufällig geworden war, von den Rittern Georg und Johann Gradner im Jahre 1461 vom Grunde aus neu hergestellt. Ersterer, der im Jahre 1476 starb, liegt auch mit seiner Familie in der Kirche begraben, wie die hier befindlichen Grab- und Denksteine beweisen.

Im Jahre 1674 wurde die Kirche durch eine neue Sacristei, ein Oratorium und zwei Kapellen erweitert.

Als im Jahre 1741 der Blitz den mit Ziegeln gedeckten Thurm zerschmettert hatte, wurde derselbe zwei Jahre später bedeutend erhöht und mit einer mit Weißblech gedeckten Kuppel geziert.

Im Jahre 1822 wurde die ganze Kirche renovirt und mehrere Veränderungen vorgenommen, wodurch sie denn die heutige Gestalt erhielt.

Zu den Merkwürdigkeiten der Kirche gehören, nebst der alten Frauenstatue, mehrere Denkmale aus der Römerzeit. An der Südseite der Kirche findet man einen römischen Denkstein mit folgender Aufschrift:

NAMMONIA MATER I. V. V. F.
SIBI ET C. SEMPRONIO SECVNDINO
MAR. D. SOL. ET C. SEMPRO SECVNDINO
FIL. LIBR. COS. AN. XVIIII *).

*) Nach Professor Muchar ist diese Aufschrift auf folgende Weise zu lesen und zu übersetzen:
NAMONIA MATER IN VIVIS VOTVM FECIT SIBI, ET CAIO SEMPRONIO SECVNDINO MARITO DECVRIONI SOLVENSI ET CAIO SEMPRONIO SECVNDINO FILIO LIBERTO CONSVLIS, ANNO XVIIII.
»Die Mutter Namonia hat bei ihren Lebzeiten vermög »Gelübdes dieses Denkmal gesetzt, ihr selbst, dann dem »Cajus Sempronius Secundinus, ihrem Gemahl, Decurio »in Solva, und dem Cajus Sempronius Secundinus ihrem »Sohne, dem Freigelassenen des Consuls, im Jahre 19.«

An der Nordseite der Kirche sieht man in die äußere Wand der Sacristei eingemauert einen Stein, der 3 römische Brustbilder, zwei männliche und ein weibliches enthält; vielleicht die Bilder der im obigen Steine genannten Personen.

Die Kirche ist sammt allen Altären consecrirt, und feiert seit vielen Jahren ihr Patrocinium am Maria Himmelfahrtstage. Weil stets viele Wallfahrten hierher geschahen, und so Manche die hiesige Marienstatue als eine Trösterinn und Fürsprecherinn im Elende anriefen, so nennt man sie auch „Maria im Elend". Unter den frommen Wallfahrtern, die hierher kamen, zeichneten sich vorzüglich aus: Kaiser Carl V., der oft persönlich seine Andacht hier verrichtete; Erzherzog Carl II. mit seiner Gemahlinn, der baierischen Prinzessinn Maria, die sich fast wöchentlich hier einfanden. Maria ging, begleitet von ihrem ganzen Hofstaate, fast alle Sonnabend zu Fuß von Gräz hierher. Sie war es auch, welche 15, mit den Geheimnissen Jesu bemahlte Säulen an der Straße setzen ließ, wovon noch einige vorhanden sind.

Eben so besuchten und beschenkten Straßgang die verwitwete Königinn von Pohlen, Eleonora, Tochter Ferdinands III.; die Kaiserinn Maria Christina, Gemahlinn Carls VI.; die große Kaiserinn Maria Theresia u. a.

Der nah bei der Kirche stehende Pfarrhof scheint nicht minder alt als die Kirche zu seyn. Man sieht noch bei seinem Eingange die Ueberreste eines alten mit Schießscharten versehenen Thurmes.

Von dem Balcone desselben übersieht man ganz Gräz mit allen seinen herrlichen Umgebungen, und noch viel weiter, eine Strecke von mehr als 20 Meilen.

Dem Pfarrhofe gegenüber steht ein im Jahre 1529 errichtetes Kaplaneihaus, und etwas tiefer ein zweites zum Pfarrhof gehöriges Gebäude.

Hauptpfarrer, Dechant und Schuldistriktsaufseher ist derzeit der auch als Schriftsteller hochgeachtete hochw. Herr Peter Leardi, Ehrendomherr, Konsistorial-

Referent, geistlicher Rath des Bisthums Seckau und Mitglied der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft ꝛc.

Etwa eine viertel Stunde ober Straßgang auf der Bergspitze steht das kleine Kirchlein des heil. Florian in einem dichten Tannenwalde.

Durch die reine Luft und die herrliche Aussicht, welche man hier genießt, wird man bald für den etwas beschwerlichen Weg dahin entschädiget.

Wann diese Kirche zuerst erbauet worden, ist nicht mehr auszumitteln, daß sie aber sehr alt, geht schon daraus hervor, daß die fromme Witwe Erzherzogs Carl II. von Innerösterreich, Maria von Bayern, es im Jahre 1597 nöthig fand, mit Hülfe ihres Sohnes, Kaiser Ferdinand II., und anderer Wohlthäter, das alte baufällige Kirchlein einzureißen, und dafür das jetzt bestehende zu erbauen.

Im Jahre 1597 wurde die Sacristei und der Chor vergrößert und 1768 eine Kapelle hinzugefügt.

Im Jahre 1788 sollte auf Befehl Kaiser Josephs diese Kirche, so wie alle anderen, die überflüssig schienen, abgerissen werden. Schon war die Verkaufsankündigung angeschlagen, als der damalige Dechant von Straßgang, Georg Grützner, am 12. December desselben Jahres ihre Erhaltung bewirkte.

Als im Jahre 1670 am 7. August die schreckliche Feuersbrunst im 3. Sack zu Gräz ausbrach, und der Pulverthurm auf dem Schloßberge in Gefahr war, sich zu entzünden, verlobte sich die innerösstr. Hofkammer und die Bürgerschaft hierher, und als sich die Flammen gelegt hatten, ließen sie den gegenwärtigen Hochaltar erbauen und veranstalteten einen jährlichen Bittgang nach St. Florian.

Im Jahre 1789 schlug der Blitz in den Thurm und zerschmetterte die Spitze desselben, worauf man ihn in gegenwärtiger Gestalt wieder herstellte und die Kugel und das Kreuz des abgebrochenen Thurmes der Dominikanerinnen in Gräz darauf setzte.

Jetzt wird die Kirche, die keinen eigenen Priester, kein Geräthe und auch kein sonstiges Vermögen besitzt,

bloß von der Mutterkirche in Straßgang versorgt und von den eingehenden Opfern erhalten.

Am 4. Mai jeden Jahres, oder am nächsten Sonntage, strömt eine große Menge Volkes aus Gräz und den umliegenden Gegenden hierher, um das Fest des heil. Florians zu feiern.

Am Fuße des Berges liegt das Dorf Straßgang mit 59 Häusern und einer Bevölkerung von beinahe 300 Seelen, mit einer Trivialschule und einem Armeninstitute von 12 Pfründnern, mit einem kleinen Kirchlein, im Jahre 1620 erbaut, und dem heil. Rupert geweiht.

9. Das Tobelbad *) mit seinen Umgebungen.

— O Segensquell, sei mir willkommen!
Dich hieß in rauh umstarrender Natur
Aus Felsennacht des Schöpfers Stimme kommen,
Und bang betritt man deine Borde nur;
Doch solltest du der armen Menschheit frommen!
Ihr wandelst du dieß Thal in Himmelsflur,
Und als sie kehrt' genesungsfroh von hinnen,
Sieh'st du des Dankes fromme Thränen rinnen! —

Ladislaus Pirker.

Dieses Bad liegt ungefähr anderthalb Stunden südwestlich von der Stadt in einem engen Thale, durch welches sich ein sanft rauschender Bach schlängelt. Auf beiden Seiten des Thales ziehen sich mäßige Berge hin, die mit dichten Tannen- und Fichtenwaldungen bewachsen sind, und nicht bloß vor allen Winden schützen, sondern auch Schatten und einen aromatischen Duft verbreiten, und die Atmosphäre stets mit heilsamen und wohlriechenden Stoffen schwängern.

Den Ursprung und die Geschichte dieses Bades deckt das graueste Dunkel des Mittelalters; doch läßt sich mit Wahrscheinlichkeit schließen, daß es schon vor 600 Jahren im Gebrauche war, und daher unter den Bädern Deutschlands eines der ältesten ist.

---

*) Der Name Tobel kömmt von dem nur in Gebirgsgegenden üblichen Worte »der Tobel", welches ein enges und tiefes Thal bedeutet, und nicht von dem windischen »toplo". Es ist auch gar keine Spur vorhanden, nach welcher man den windischen Ursprung dieses Namens annehmen dürfte.

Aus der Zeit Ferdinand I. (von 1521 bis 1564), sind noch kaiserliche Verordnungen über dieses Bad vorhanden.

Im Jahre 1777 gab der Professor Cranz in Wien die erste, aber sehr mangelhafte gedruckte Nachricht von diesem Bade. In eigentliche Aufnahme aber kam es erst seit ungefähr 10 Jahren, seitdem nämlich die H. H. Stände der Steyermark, deren Eigenthum es ist, ihr Augenmerk darauf zu richten, und es mit den nöthigen Einrichtungen und Bequemlichkeiten zu versehen begannen. Vorzüglich trugen auch die beiden Herren Badeärzte: Dr. Misley und Dr. Lessing, sehr viel dazu bei.

Es bestehen eigentlich zwei Quellen, wovon eine, die beim warmen Bade, die alte ist; die andere aber erst am Ende des vorigen Jahrhunderts durch den ständ. Bauinspektor Joh. Heinrich v. Formentini entdeckt wurde.

Aus beiden Quellen sprudelt das Wasser in bedeutender Menge, fast armdick, hervor. Es ist 21—22° R., oder 77—82° F. warm, beim Schöpfen hell, durchsichtig und rein; wenn es aber längere Zeit steht, verliert es seine Farbe, wird trübe, nach der Art aller eisenhältigen Wässer, spült ins Bläulichte und bekömmt auf der Oberfläche fette Bläschen. Es ist, wenn man es ein wenig gewohnt, nicht widerlich zu trinken, weil es einen äußerst feinen, balsamisch-harzigen Geruch besitzt.

Professor v. Vest, der Erste, der dieses Wasser chemisch untersuchte, fand in 12 Unzen desselben folgende Bestandtheile:

Kohlensauerer Kalk, magnesia nitri .	1, 8	Gran.
Kohlensaueres Eisen, ferrugo	0, 2	"
Schwefelsaures Natron, natrum vitriolatum, sal. mirab. glauberi .	0, 7	"
Kohlensaures Natron, natrum subcarbonicum, soda depurata	0, 3	"
	3, 0	Gran.

Ferner in 100 Gran Schlamm oder Bodensatz:

Kieselerde	6,	0	Gran.
Kohlensaurer Kalk	3,	6	=
Kohlensaures Eisen	56,	0	=
Mangan	3,	0	=
Wasser, hydrata, das beim Glühen verloren ging	30,	0	=
	98,	6	Gran.

Und endlich in dem Schaum des gekochten Wassers:

Kohlensauerer Kalk	80,	0	Gran.
Wasser	18,	7	=
Eisen und Mangan	0,	5	=
	99,	2	Gran.

Das Eisen und der Kalk sind hier im kohlensauern Gase aufgelöst, welches sich aber beim Kochen verflüchtigt und die Kalkerde allein als leichten Schaum zurück läßt.

Nach dieser Analyse sind die beiden Quellen also zu den eisenhältig-lauwarmen zu zählen, und zwar insbesondere zu jener höchst schätzbaren Klasse von Stahlwässern, welche kohlensaures Natron enthalten, wie Karlsbad und Töplitz in Böhmen.

Aus der Betrachtung der einzelnen Bestandtheile, die, wie wir gesehen haben, vorzüglich in Eisen, Mangan, Mineral-Alkali, Glaubersalz, Magnesia und Kohlensäure bestehen, läßt sich auch bestimmen, welche Wirkungen diese Quellen, sowohl innerlich als äußerlich gebraucht, auf den menschlichen Körper machen müssen. Sie werden vorzüglich angewendet und leisten ausgezeichnete Dienste:

1. In Unterleibs-Krankheiten, als: bei beschwerlicher Verdauung, Magendrücken, Magenkrampf, Sodbrennen u. s. w. Hämorrhoidal-Krankheiten gestalten sich hier oft während der Trink- und Badekur auf die überraschendste Weise der Art zum Wohle des Kranken, daß die nicht ausgebildete goldene Ader fließend wird, so wie die zu stark fließende sich mäßigt, und wenn die Natur ihrer nicht mehr bedarf, gänzlich verschwindet.

2. In Gicht-Krankheiten, hauptsächlich wenn diese nicht zu sehr veraltet sind und noch keine organischen Zerstörungen veranlaßt haben. Selbst bei beträchtlichen Anschwellungen der Gelenke und bei Kontrakturen verschafft das Bad auffallende Hülfe.

3. In Frauenzimmer-Krankheiten, besonders bei zu häufigen oder verminderten Regeln, wo auch oft periodische Schmerzen, Koliken und Krämpfe sich einzufinden pflegen, so wie auch in andern lästigen Absonderungen, welche gewöhnlich allgemeine Schwäche, Abmagerung und Unfruchtbarkeit nach sich ziehen. Das verdiente Lob und der allbekannte Ruf, den Tobels Heilquellen als Frauenbad sich errungen, bedarf kaum der Erwähnung mehr.

4. In nicht veralteten Lähmungen, wo Gefühl und Reizbarkeit noch nicht gänzlich erloschen sind; und selbst noch im letzteren Falle ist Hülfe zu erwarten.

5. In Krankheiten der Harnwege. Die heilsame Wirkung in diesen Leiden ist nicht bloß von der Menge des Urins, sondern auch von den schleimichten und anderen Unreinigkeiten, welche mit fortgetrieben werden, abzunehmen, da derselbe schon nach einigen Tagen trüb und laugenhaft mit sichtbarer Erleichterung abzugehen pflegt.

6. In Skrophel- und Drüsen-Krankheiten, so wie

7. In Nerven-Krankheiten, hauptsächlich, wenn in beiden Krankheitsformen Schwäche, kränkliche Reizbarkeit und Empfindlichkeit zu Grunde liegt *).

Die innere Einrichtung dieses Bades ist folgende: Es bestehen zwei sogenannte Geh- oder Gesellschaftsbäder, worunter das ältere, fast in der Mitte des ganzen Badeortes, in einem ziemlich großen Gebäude sich befindet. Dasselbe wurde erst im Jahre 1823 sehr vortheilhaft eingerichtet. Es ward nämlich

*) Als Belege gaben die H. H. Badeärzte bisher jährlich einige Krankheits- und Genesungsgeschichten in den mit der Grazer Zeitung erscheinenden Aufmerksamen.

ansehnlich erweitert, das Bassin ganz von Marmor sehr bequem und elegant konstruirt, und zur Herbeiführung einer höheren Temperatur des Wassers, nach der Angabe und unter der Leitung des sehr geschätzten Mechanikus Herrn Gregor Huck aus Wien, von dem hiesigen Kupferschmiedmeister Herrn Glassauer, ein sehr kunstreicher Dampfaparat hergestellt. Durch diesen Aparat, welcher seiner Vortrefflichkeit und Brauchbarkeit, und seines einfachen Mechanismus wegen allgemein bewundert wird, erlangte nicht nur die ganze Badeanstalt in ihrer innern Einrichtung eine größere Vervollkommnung, sondern die Mineralquelle selbst wurde in ihrer Wirksamkeit bedeutend verstärkt.

Um dem Wasser, da es von Natur aus nur lauwarm, mithin nicht mit der gehörigen Badetemperatur erwärmt ist, die nöthigen 28° zu verschaffen, wird aus dem Dampfkessel mittelst eines Rohres der Dampf in die Quelle selbst hinein geleitet; dadurch entsteht der große Vortheil, daß das Wasser gleich beim Ursprunge erwärmt wird, und an jedem Tage mehrere tausend Eimer *) augenblicklich, ohne jede nothwendige Wassermenge besonders wärmen zu müssen, benützt werden können. Ein anderer Vortheil der neuen Einrichtung besteht darin, daß nun in dem Gesellschaftsbade während den Badestunden ein beständiger Ab- und Zufluß des Wassers möglich ist, wodurch nicht nur die Wirksamkeit befördert, sondern auch größere Reinlichkeit erzielet ist.

Bei der jetzigen Vorrichtung werden auch die heilsamen Hauptstoffe der Quelle, das Eisen, Mangan, ꝛc., unverletzt beibehalten, welche sonst durch das Sieden größtentheils verloren gingen.

Am Bassin sind zwei Zimmer zum Aus- und Ankleiden der Frauen und Männer, und um dasselbe läuft mit einer Ballustrade ein heller geräumiger Coridor.

Das zweite Bassin, das sich in einiger Entfernung von dem Ersten im sogenannten Dietrichstein'schen Ge-

*) Nach der Berechnung des Herrn Professor Kulik, soll die Quelle in jeder Stunde 327 Eimer Wasser darbiethen.

häude befindet, wird nicht gewärmt, und besteht daher jetzt unter dem Namen des kalten Bades.

In Hinsicht des Badens selbst besteht folgende Ordnung: Das gemeinschaftliche warme Bad ist von 7 bis 9 Uhr Morgens und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags für Jedermann, ohne Unterschied des Standes, zum Gebrauche offen. Die Stunden von 9 bis 10 Uhr Vor- und von 5 bis 6 Uhr Nachmittags aber bleiben jenen Personen vorbehalten, die mit Gebrechen behaftet sind, wegen welchen sie nicht gemeinschaftlich mit Andern baden können.

Niemand kann eher in das Bad eingelassen werden, als bis die Eröffnung desselben mit der Glocke angezeigt wird.

Den zum Besuche kommenden Gästen wird nur dann der freie Eintritt im Gehbade, in den oben bestimmten Stunden, gestattet, wenn sie sich vorher eines Wannenbades bedient haben. An Sonn- und Feiertagen hingegen ist von 10 bis 12 Uhr Vor- und von 4 bis 6 Uhr Nachmittags der Eintritt in das Gehbad für Jedermann offen.

Die ganze Badezeit wird in 5 Touren, jede zu 25 Tagen, abgetheilt.

Man bezahlt für eine Tour 8 Gld. C. M., für ein einzelnes warmes Bad 16 kr. C. M., für eins im kalten Bade 4 kr. Die Badewäsche hat folgende Preise: für ein Badehemd oder Bademantel bezahlt man 4 kr., für ein Badebeinkleid 2 kr., für ein großes Tuch zum Abtrocknen 2 kr. und für ein Handtuch 1 kr. C. M.

Neben dem warmen Gehbade befinden sich im selben Hause 4 neu erbaute Badezimmer mit 8 sogenannten Wannen- oder Stundenbädern, Nro. 1 und 2 für Männer, und Nro. 3 und 4 für Frauenzimmer bestimmt. Jedes dieser 4 freundlichen Zimmer, die mit allen Bequemlichkeiten aufs Beste versehen sind, und auch geheizt werden können, ist mit 2 kupfernen, englisch verzinnten Wannen, die durch dichte Vorhänge von einander getrennt und in den Fußboden versenkt sind, besetzt. In jede Wanne gehen 2 Röhren, mittelst welchen der

Badende selbst sich, nach Vorschrift oder Wohlgefallen, warmes oder kühleres Wasser aus Kränen zulassen kann. Für ein Bad in den Wannen bezahlt man 18 kr. C. M.

In Hinsicht der Unterkunft ist ebenfalls jetzt besser als vor einigen Jahren gesorgt. Es gibt eigentlich 3 große Gebäude, worin sich Zimmer zum Vermiethen befinden. In Nro. 1, dem sogenannten Herrschaftsgebäude, gegenüber vom warmen Bade, sind 15 Zimmer, im Preise von 12 bis 30 kr. C. M. täglich. In Nro. 2, dem sogenannten Dietrichstein'schen Gebäude am obern Ursprung, wo das kalte Bad ist, findet man 19 Zimmer, im Preise von 8 bis 20 kr. täglich. In Nro. 3, in dem Gebäude des Freiherrn von Mandell, wo sich sonst das k. k. Forstamt befand, und welches erst vor zwei Jahren von dem menschenfreundlichen Besitzer gekauft und für Badegäste sehr schön hergerichtet wurde, sind ebenfalls 19 Zimmer, im Preise von 12 bis 30 kr. täglich.

Ueberdieß ist noch ein Zimmer mit Kabinet im Tracteurhause zu ebener Erde um 20 kr., und 2 Zimmer im ersten Stock des Badhauses selbst um 16 kr. C. M. zu bekommen.

Alle Zimmer sind einfach, aber nett eingerichtet. Wer nicht selbst Bettzeug mitbringt, bezahlt für ein feines vollständiges Bett sammt Zugehör täglich 6 kr., für ein ordinäres 4 kr. und für eine Matraze 3 kr. C. M.

In allen Gebäuden sind zur größern Bequemlichkeit der Gäste mehrere Küchen, so wie in den Nebengebäuden Stallungen und Wagenremisen.

Zur Bedienung sind immer mehrere Knechte und Mägde vorhanden.

Jeder, der dieses Bad gebrauchen will, hat sich an den jeweiligen Direktor und Arzt desselben, derzeit: Herr Dr. Goriupp, zu wenden, von welchem er dann für die eine oder andere Tour einen Pränumerations-Schein erhält.

In Hinsicht der Kost besteht in diesem Bade folgende Einrichtung: Mittags werden zwei offene Tafeln gehalten; bei der ersten, die um 12 Uhr beginnt, zahlt

die Person ohne Wein und ohne Brod für 5 Gerichte 24 kr. C. M.; bei der zweiten, die um 1 Uhr beginnt, zahlt man für 6 Gerichte und Dessert 36 kr. C. M. Jene, welche wegen Krankheit oder andern Ursachen in ihrem Zimmer speisen wollen, haben sich des Preises wegen mit dem Tracteur besonders abzufinden. Ueberdieß ist auch Mittags und Abends eine hinlängliche Auswahl von Speisen vorräthig, welche nach dem Speisenzettel portionweise, aber nur in den zwei Gastzimmern des Tracteurhauses, verlangt werden können.

Wer eine gegründete Beschwerde anbringen will, hat sich an den ständischen Badedirektor zu wenden.

An Gelegenheit zur Unterhaltung und zur Zerstreuung, die oft so wohlthätig bei Badekuren einwirken, fehlt es hier nicht; denn nebst dem, daß in dem landschaftlichen Saale, der schon im Jahre 1732 hoch und geräumig erbaut und von Flürer ausgemahlt wurde, fast an jedem Donnerstag und Sonntage Tanzmusik gehalten wird, wo dann durch die herbei strömenden Gäste aus Gräz und anderen nahliegenden Orten, das Tobelbad sehr lebhaft wird, biethet ja schon die Natur in den Umgebungen die reinsten, köstlichsten Genüsse dar.

Ungefähr in der Entfernung von einer Viertelstunde findet man, nordwestlich von Tobel, in der Gegend Badegg, eine reitzende Landschaft mit einer angenehmen Aussicht über Thäler und Hügel bis zu den höchsten Alpen der obern Steyermark. Ein anderer Ausflug, den die Badegäste gewöhnlich machen, ist der nach Liboch. Für die halbstündige Wanderung, die man auf der Straße nach Voitsberg zu Wagen, oder auf einem angenehmen Waldpfade zu Fuß machen kann, findet man da die freundlichste Erquickung. Südwestlich führt eine Straße in drei Viertelstunden nach Lanach, einem dem Freiherrn von Mandell gehörigen Schlosse, mit einem anmuthigen und romantischen Parke, wo jeder Kurgast freien Eintritt hat, und auf die zuvorkommendste Weise empfangen wird. Südlich, eine kleine Stunde entfernt, liegt das uralte Jagdschloß Gejaidhof, das schon im dreizehnten Jahrhunderte sehr häufig der Aufenthalt Herzog

Friedrich des Streitbaren war, dermal Eigenthum des Johanniter-Ritters Herrn Grafen Carl von Hrzan. Schönere Gegenden, als den Wanderer hier überraschen, wo das Auge das gesegnete Kainachthal bis zu den Hochgebirgen, welche die Steyermark von Kärnthen scheiden, überschaut und mit Entzücken bewundert, hat selbst das übrige, an Naturschönheiten so reiche Steyermark nur wenige aufzuweisen.

Oestlich führen in einer halben Stunde kühlende Waldwege zu dem freundlichen Schlosse Premstätten.

Außer diesen weitern Spaziergängen biethet auch die nächste Umgebung des Bades die freundlichsten Parthien durch Wiesen, Auen und Wälder. Auf allen den gut erhaltenen Wegen sind Bänke und Tische zur Erholung und zum Vergnügen angebracht, wo unter traulichem Gespräche im geselligen Zirkel der Freundschaft und des Frohsinns sich die Stunden in Minuten verwandeln.

Aber auch für die Andacht der Kurgäste ist hier gesorgt. In der kleinen, recht nett und freundlich gebauten, im Jahre 1630 geweihten Kirche wird täglich um 11 Uhr die Messe gelesen.

Die Lokalie gehört zum Dekanate Straßgang; Kurat ist derzeit: der hochw. Herr Mathias Lex.

Zur größern Bequemlichkeit der Kurgäste und derjenigen, die das Tobelbad von Gräz aus besuchen wollen, geht täglich zweimal ein Stellwagen hin und zurück. Die Abfahrt in Gräz ist Morgens um 6 und Nachmittags um 2 Uhr; in Tobel Morgens um 11 und Nachmittags um 7 Uhr. Die Person bezahlt für jede Fahrt 24 kr. C. M.

10. Das Schloß Premstätten und der Thalerhof.

Das Schloß Premstätten liegt etwa anderthalb Stunden im Süden von Gräz auf einem kleinen Hügel, so, daß es gerade das ganze Gräzerfeld überschaut.

Es ist ziemlich regelmäßig im Quadrate gebaut, enthält viele große und schön eingerichtete, mit interessanten Familiengemählden geschmückte Zimmer, und ist bereits länger als ein Jahrhundert im Besitze der Grafen von Saurau.

Wann dieses Schloß erbaut, war nicht zu erfahren; doch ist gewiß Premstätten uralt, denn es kömmt schon in einer Reiner Urkunde vom Jahre 1210 unter dem Namen „Brenstede" vor, und Julius Cäsar meint, daß es vielleicht das alte Premersburgum sey. Im Jahre 1532 wurde es von den Türken fast gänzlich zerstört.

Die damit verbundene Herrschaft hat *) einen Bezirk von 12 Gemeinden, nämlich: Badeck, Birnbaum, Tobelbad, Forst, Haselsdorf, Haselsdorfberg, Hautzendorf, Ober-Laa, Premstätten, Ober- und Unter-Thalerhof und Zettling.

Der Flächeninhalt des Bezirkes beträgt zusammen: 7394 Joch 1070 Quadrat-Klafter, worunter Aecker 2821 Joch 958 Quadrat-Klafter, Wiesen 694 Joch 1035 Quadrat-Klafter, Weingärten 27 Joch 686 Quadrat-Klafter, Waldungen 3850 Joch 1591 Qua-

*) Nach Schmutz hist. top. stat. Lexikon von Steyermark.

drat-Klafter; Häuser 361, welche von 1831 Menschen bewohnt werden.

Die Unterthanen dieser Herrschaft kommen in nachstehenden Gemeinden vor, als: Birnbaum, Blumeck, Forst, Feldkirchen, Grabenwart, Haselsdorf, Hausdorf, Pautzendorf, Kasten, Kepling, Krottendorf, Ober-Laa, Lebern, Liboch, Neudorf im Bezirke Ligist, Neudorf im Bezirke Liebenau, Oberberg, Ober-Premstätten, Rudersdorf, Schadendorf, Klein-Södnig, Spaltenhof, Stein, Steinberg, Thondorf, Ober-Wald, Weinzettel und Zettling. Sie ist mit 1273 Gulden 48 kr. Dom., und 129 Gulden 42 kr. 1½ pf. Rust. Erträgniß, in 4 Aemtern mit 147 Häusern, beansagt.

Das nahe dabei liegende Dorf Unter-Premstätten, zählt 49, und das etwas entferntere Ober-Premstätten 56 Häuser. In Letzterem befindet sich eine hübsche Kirche, dem h. Thomas geweiht, mit eigener, zum Dekanate Straßgang gehörigen Pfarre, deren Patron der jeweilige Dechant zu Straßgang, und deren Vogteiherrschaft Landsberg ist.

Pfarrer ist derzeit der hochw. Herr Michael Gruber.

Der Weg nach Premstätten führt über Straßgang.

Eine gute halbe Stunde weiter, gegen die Mur findet man den Thalerhaf, ein Schloß und Gut mit einigen Unterthanen, in Lichtendorf, Seyersberg, Trösengraben und Tobiseck, das vorzüglich als ehemaliges Besitzthum des um die Steyermark so hoch verdienten Historikers und Geographen Joseph Kindermann bemerkenswerth erscheint.

Die Lage, in einer mit jungem Walde besetzten Ebene, wenn sie auch durchaus in keinen Vergleich mit anderen Umgebungen von Gräz kommen kann, ist doch sehr angenehm.

11. Der Puntigam und Feldkirchen.

Im Süden der Stadt, etwa eine halbe Stunde von der Linie, auf der Triester-Straße, gegen das Dorf Feldkirchen zu, liegt links am Wege ein großes, unter dem Namen „der Puntigam" bekanntes Gasthaus, das dem Bürger Herrn Caj. Plachel in Gräz gehöret.

Es wird vorzüglich im Winter, an den Sonntagen des Faschings, sehr häufig von der schönen Gräzerwelt besucht, und meistens eine Schlittenfahrt dahin gemacht. Da wird dann in dem artigen Saale den ganzen Nachmittag und bis in die Nacht getanzt, gejubelt und gezecht. Die Bedienung ist gut und billig.

Eine Viertelstunde von hier, auf der Straße nach Triest, findet man das Dorf Feldkirchen, mit einer eigenen Pfarre, genannt St. Johann, deren Patron ein jeweiliger Hauptpfarrer zu Straßgang, Vogteyherrschaft aber der Landesfürst ist.

Pfarrer ist derzeit der Hochw. Herr Andreas Ruegger.

Das Dorf hat 140 Bewohner, eine Trivialschule und ein Armeninstitut von 6 Pfründnern.

Als im Jahre 1532 Ibrahim Pascha bei Fernig die bekannte Niederlage erlitt, verbrannte ein Theil seiner Leute das Dorf Feldkirchen; man sieht noch heut zu Tage die von ihnen aufgeworfene Schanze, die unter dem Namen: „der Türkengraben" bekannt ist.

12. Die Liebenau und Fernitz.

Schloß und Herrschaft Liebenau liegen ungefähr eine Stunde im Süden von Gräz, in der Nähe der Mur.

Zwei Wege führen dahin; der eine geht durch die Münzgraben-Vorstadt, vorüber an dem Schlößchen Harmsdorf *), der andere führet durch die Schönau, an der Liebenauer-Mühle vorbei.

Das Schloß biethet eben nichts sehr Merkwürdiges dar, auch ist es zweifelhaft, ob, was die Analen der Steyermark von dem berühmten Geschlechte der Grafen von Liebenau erzählen, hier angewendet werden könne; indem das Schloß erst in neuerer Zeit, und zwar zuerst unter dem Namen „Vatersdorf" erscheint.

Im Jahre 1600 nämlich kömmt ein Joachim Speidl als Besitzer von Vatersdorf vor, und später war es in den Händen der Diebinger, Dreikopf, Herbersstein, Burgsthal, Gaisruck, und endlich, wie noch jetzt, der Grafen von Trautmannsdorf. Das dabei liegende Dorf, aus 70 Häusern, mit einer Bevölkerung von 380 Menschen bestehend, hat ebenfalls nichts Merkwürdiges aufzuweisen; doch findet man hier zwei, auch von den Gräzern stark besuchte Schänken, zum Jäger- und zum Tischlerwirth genannt.

An dem Mühlgange, der auch den Schloßgarten durchströmt, sind einige Mühlen, und ganz nahe bei Liebenau das Dorf mit einer Gült, die früher den

*) In ältern Zeiten „Hademarsdorf" auch „Hermannsdorf" genannt.

Dominikanerinnen zu Gräz gehörte, jetzt Engelsdorf, zur Zeit Ottokars von Böhmen aber Engelhartsdorf genannt

Zwischen hier und Fernitz, in welchem letztern Orte eine uralte, von Herzog Friedrich im Jahre 1314 erbaute, prächtige Kirche zu sehen ist, liegt das Schlachtfeld, worauf 1532 Freih. Hanns Kazianer von Katzenstein, und Hanns Ungnad Freih. zu Sonneck, mit 3000 Reitern und eben so vielem Fußvolke, Ibrahim Pascha so entscheidend schlugen, daß 8000 Türken auf der Wahlstatt blieben, viele andere gefangen und die mitgeschleppten Christen befreiet, auch eine ungeheuere Beute gemacht wurde *).

---

13. St. Peter, Freischloß und Moosbrunn.

Südwestlich von der Stadt, etwa eine halbe Stunde entfernt, liegt das Pfarrdorf St. Peter am westlichen Abhange des Gebirges, auf welchem die Schlößchen Lustbühel und Reinthal stehen.

Die Kirche, vor einigen Jahren ganz neu hergestellt, wurde schon im grauesten Mittelalter gegründet, und schon im Jahre 1528, erscheint Friedrich Hammer als Pfarrer daselbst. Diesem folgte: Peter Garumpf, Joh. Bapt. Benucius, 1638 Franz Kranzbauer, 1685 Ferdinand Dobler, 1698 Joh. Sigm. Voller, 1701 Math. Weichbott, 1714 Franz Spandel, 1737 Philipp Matzel, 1749 Ant. Jos. Lusar, 1784 Jak. Philipp Friedrich, 1809 Franz Anton Goldstein.

Die Pfarre gehört zum Dekanat Gräz; Patron und Vogtei ist die Hauptstadtpfarre in Gräz. Auch ist eine Gült mit dieser Pfarre verbunden.

---

*) Siehe Chronik Seite 29.

Das Dorf hat 86 Häuser, mit einer Bevölkerung von beinahe 400 Seelen, eine stark besuchte Trivialschule und ein Armeninstitut für 16 Pfründner.

Am Peter- und Pauls-Feste versammeln sich gewöhnlich hier sehr viele Menschen aus Gräz und andern Orten.

In der Nähe von St. Peter, an der Straße nach Hausmannstätten, liegt das Gut Freischloß (oft auch der Breuner-Hof genannt, jetzt im Besitze des k. k. Oberstlieutenants Andreas C. Meixner), ein artiges Schlößchen mit einem hübschen Garten. Noch weiter hinaus, gegen Mässendorf, findet man links am Wege ein kleines Schlößchen mit einem Thurme, sehr alten Aussehens, Moosbrunn genannt. Als frühere Besitzer sind die Familien Beck v. Wittmannstätten, Heister, Rappitsch u. a. bekannt. Jetzt ist es, nachdem das Gut davon getrennt, nur ein Bauernhof.

Die Gegend um St. Peter gehört zu dem gesegnetsten Theile des Fernitzerfeldes, obwohl sie für den Spaziergänger wenig interessant ist.

---

14. Waltendorf und Lustbühel.

Obwohl an sich ein unbedeutender Ort (es zählt kaum 100 Häuser), so ist Waltendorf doch für die Charakteristik der untern Volksklassen in Gräz von einiger Wichtigkeit. Es befinden sich nämlich daselbst viele kleine Wirthshäuschen, die so wohlfeilen und guten Wein ausschänken, daß an Sonn- und Feiertagen sich hier eine große Menge lebenslustiger Menschen versammelt.

Auch ist die Lage des Dorfes, in einem kleinen Thale zwischen St. Peter und St. Leonhard, so schön, das Klima so angenehm, die Luft, da es im Norden und Osten von mäßigen Hügeln gegen die rauhen Winde geschützet wird, so mild und die Vegetation so üppig, daß es wirklich einen besondern Genuß gewährt, einige Stunden hier zu verleben.

Weiter gegen Osten, auf dem Gipfel eines mäßig hohen Berges, steht, eine Stunde von Gräz entfernt, das Schlößchen Lustbühel *), das seinen Namen wahrhaftig mit vollem Rechte führt.

Schon die Wege, die, theils von Waltendorf, theils von St. Peter, theils über den Ruckerlberg dahin führen, gewähren die mannigfaltigsten Genüsse. Bald schlängeln sie sich zwischen blühenden Gärten, bald durch duftende Wälder; jetzt sieht man sich in einer engen Thalschlucht, ganz entfernt von allem städtischen Wesen und Treiben, jetzt genießt man wieder auf einer freien Anhöhe den lachenden Anblick der ganzen Stadt und des rings umher bebauten Thales.

Die Aussicht von den obern Zimmern des Schlößchens selbst aber überbiethet bei weitem alles Frühere.

Wann und von wem das Schlößchen eigentlich erbaut, war nicht auszumitteln. Es ist zwei Stockwerke hoch, hat ein Thürmchen und rings herum einen Garten.

Das mit dem Schlößchen verbundene Gut, seit dem Jahre 1803 Eigenthum des Herrn Ladislaus Posseck, ist klein, und zählt nur wenig Unterthanen.

---

15. Der Ruckerlberg und Sparbersbach.

Rechts von der Vorstadt St. Leonhard, kaum eine Viertelstunde außer Gräz, liegt der sogenannte Ruckerlberg **); eine der angenehmsten Parthien, besonders für Jene, welche nicht gern weite Spaziergänge machen.

Viele Wege gehen aus der St. Leonharder- und aus der Jakomini-Vorstadt dahin, und mehrere darunter zeichnen sich durch ihre besondere Anmuth aus. Sie

*) Das ist: Lustbügel.

**) Er soll seinen Namen von den vielen hier wachsenden, in Gräz »Ruckerln" genannten Primeln erhalten haben.

führen durch grünende Wiesen und wallende Saatenfelder unter den schattenden Erlen des Gräzbaches, sanft sich erhebend, hinauf. Mit jedem Schritte zeigen sich neue Schönheiten der stillen ländlichen Natur, bis sich auf der Höhe des Berges wieder die großen Aussichten über die ganze Stadt und alle ihre Umgebungen entfalten. Hier athmet die Brust freier vom balsamischen Blüthendufte umhaucht. Heiterkeit und Frohsinn strömt in die von den Reitzen der Natur aufgeschlossene Seele, und man fühlt sich beglückt in dem Anschauen der mahlerischen Landschaft. Wohin man sich auch wendet, wohin der Blick sich kehrt, Alles ist reich an herrlichen Bildern. Einzelne Häuschen von grünenden Hecken und Blumengärtchen umgeben, oft ganz im Dunkel mit den üppigsten Früchten winkender Obstbäume versteckt, sind bis zum obersten Gipfel überall zerstreut. Mehrere, ja die meisten derselben sind Kaffeh= oder Weinschänken, wohin in den ersten Tagen des Frühlings und an schönen Sommermorgen und Abenden viele fröhliche Gesellschaften aus Gräz, besonders Frauen und Mädchen, zu wandeln pflegen, sich in den duftenden Lauben und auf die grünenden Rasenplätze lagern und der holden Geschenke der gütigen Mutter Natur sich erfreuen. Den Rücken des Berges bedecken junge Tannen= und Fichtenwäldchen, durch welche mehrere Wege nach dem benachbarten Waltendorf, nach Lustbühel und gegen die Riß hinüber führen.

Am westlichen Abhange, der Stadt zugekehrt, findet man das kleine Schlößchen Sparbersbach.

Wann dasselbe erbaut, ist unbekannt. Zuerst besaß es die Familie Müller, dann die Dienersberge, im Jahre 1790 Carl Friedrich von Haller, 1791 Georg von Haller, 1794 Theresia Edle von Haller, endlich 1803 Virgilius Zuech, und jetzt ist es Eigenthum des Hof= und Gerichtsadvokaten Doktor Franz Harring.

Es ist zwar klein und das Gütchen unbedeutend, aber seiner schönen Lage wegen doch eine der wünschenswerthesten Besitzungen in der Nähe um Gräz.

16. Maria-Trost.

Siehst du zwei Thürm' aus jenen Bergen ragen,
Umgeben von der Wälder dunklem Grün?
Die Mauern heben sich zum Himmel kühn,
Die seiner Herrinn Gnadenbildniß tragen.
Wenn alle Lebensfreuden dir verblüh'n,
Wenn Gram und Kummer dir am Herzen nagen,
Wenn dich des Schicksals Flammengeißeln schlagen,
Und kalter Spott belohnt dein irdisch Mühn;
Dann walle hin zu jenen beiden Thürmen,
Den Blick laß gleiten von des Berges Gipfel
In's Thal, das Abendstrahlen sanft erhellen;
Dort murmeln Trost dir zu die nahen Quellen,
Dort säuselt Trost dir durch der Bäume Wipfel,
Dort wird dich Einsamkeit vor Tröstern schirmen!

J. F. Castelli.

Auf einem fast isolirt stehenden Berge, eine gute Stunde nordöstlich von Gräz, findet man den alten berühmten Wallfahrtsort: „Maria-Trost" genannt.

Er entstand, als im zwölften Jahrhunderte durch die aus Palästina zurück kehrenden Kreuzfahrer und Pilger ein Stückchen des heil. Kreuzes hierher gebracht, und zur allgemeinen Verehrung in einer Kapelle ausgesetzt wurde. Man nannte daher auch diesen Ort „zum heil. Kreuze" und als später viele Wallfahrten aus allen Theilen der Steyermark hierher geschahen: „heil. Kreuz zum Landestrost".

Es wurde, bei immer zunehmendem Rufe dieses Gnadenortes, auch eine Pfarre hier errichtet, welche zu den ansehnlichsten des Landes gehörte, bis im Jahre 1480 die Ungarn, Raizen und Tartaren sowohl das Kirchlein als auch alle ihre Umgebungen anzündeten und so gänzlich zerstörten, daß durch längere Zeit keine Spur mehr davon zu finden ist; nur der Berg kömmt unter dem Namen „der Purberg", das ist: der pure (kahle) Berg vor, und zwar als Besitzthum mehrerer Privaten.

Ein solcher war es, der endlich wieder den Grund zur Erbauung der neueren Kirche legte.

Hanns Maximilian Freiherr von Wilfersdorf nämlich brachte im Jahre 1676 von Rein, wo sein Bruder Profeß des Cisterzienserordens war, eine aus der dortigen Kirche hinweg geschaffte Marienstatue hierher, baute derselben einstweilen eine kleine Kapelle, und beschloß auch eine Kirche zu bauen, woran ihn aber der Tod verhinderte.

Da er der Letzte seines Stammes war, so kam der Purberg mit seiner Kapelle wieder in fremden Besitz.

Zuerst finden wir als Eigenthümer desselben den zweiten Gemahl der Witwe des Freiherrn von Wilfersdorf, den Grafen von Brankowich, dann den Hofzeugwart in Gräz, Jeremias Konrad Burgselig, einen Herrn von Grünbach, und endlich 1689 den Registrator und Archivar der innerösstr. Regierung, Franz Kaspar Canduzi Edler von Heldenfeld.

Der Letzte entschloß sich im Jahre 1708, bei immer zunehmender Andacht und großem Zulaufe des Volkes, die schon von jenem früher genannten Besitzer projektirte Erbauung einer großen Kirche und eines Klosters auszuführen. Er erhielt dazu im Jahre 1711 von Salzburg die Ordinariatsbestätigung, und am 18. September 1714 ward im Namen Kaiser Carls VI., durch den Grafen Carl Weichard von Breuner, innerösstr. Hofkammer-Präsident, der Grundstein gelegt, und derselbe, so wie der ganze Bauplatz, mit großer Feierlichkeit von dem Fürst-Bischof von Seckau, dem Grafen Joseph von Lamberg, eingeweiht.

Den 10. September 1719 wurde, da die Kirche bereits zur Hälfte vollendet war, die Marienstatue mit großem Gepränge hierher übertragen, aber erst am 4. September 1746, nachdem die Kirche ganz vollendet war, auf ihren heutigen Platz erhoben.

Rings um die Kirche wurde ein schönes, aber auch heut zu Tage noch nicht vollendetes Kloster, das Anfangs für Chorherren bestimmt war, dann aber den Einsiedlern vom Orden des heil. Paulus übergeben wurde, gebaut. Nachdem letztere am 12. Februar 1786 aufgehoben wurden, kam ihre Gült Anfangs zum Religionsfonde, dann wurde sie aber mit der nahe gelegenen Herrschaft Kainbach vereint, und am 16. November 1818 von dem ausgezeichneten steyermärkischer Historiker, Herrn Carl Schmutz erkauft.

Die vom Edlen von Heldenfeld erbaute Kirche erhielt den Namen der „heil. Maria zum Landestrost", woraus die heutige gewöhnliche Benennung „Maria-Trost" entstand.

Sie ist im Kreuz, fast ganz aus dem schönen Marmor des Berges, worauf sie steht, in einem großen edleren Style erbaut, hat eine schöne Kuppel, eine prächtige Façade und zwei, mit Kupfer gedeckte, mit Uhren gezierte hohe Thürme.

Die Kirche hat 3 größere und 4 kleinere Altäre, die größtentheils von hochadelichen Steyermärkern gestiftet worden sind, als: von dem Grafen Franz Adolph von Wagensberg, als Bischof zu Chiemsee, von dem Grafen Ignaz Maria von Attems, von dem Grafen Jakob von Leslie, von der Fürstinn Carolina von Eggenberg, von einem Freiherrn von Stadl, von dem Grafen Joseph von Wurmbrand, von einem Grafen von Sauer, von einem Grafen von Morell, von dem Freiherrn Paul von Zierenfeld ꝛc. Auf dem Hochaltar steht die einfache, kunstlos aus Holz geschnitzte Marienstatue. Auf dem Altare des linken Arms befindet sich ein schönes Gemählde von dem steyermärkischen Künstler Schmid. In der Mitte unter der Kuppel ist, ganz in den Marmor des Berges gehauen, die Gruft der Stifter, rück-

wärts, in der Nähe des Thores, die Gruft des Conventes, in welcher man noch den höchst interessanten Anblick von mehr als 30 fast unverwester Leichname längst verstorbener Pauliner in ihren Ordenskleidern finden kann.

Der Plafond und die obern Seitenwände, auf welchen sich Darstellungen, theils aus der heiligen Geschichte, theils aus der Geschichte der wunderthätigen Gnadenstatue selbst befinden, sind in Fresko vom Ritter von Mölk gemahlt.

Der Chor und die Oratorien sind groß und ebenfalls gemahlt. Im ehemaligen Convente, das seit Aufhebung des Ordens theils zur Wohnung der Pfarrgeistlichkeit, theils in den Kriegsjahren als Spital verwendet wurde, sieht man noch die Bildnisse ehemaliger Conventualen des Pauliner-Ordens, aus berühmten Familien, z. B.: Esterhazy, Althann ꝛc., die zu hohen kirchlichen Würden gelangt sind.

Rings um die Kirche und die Klostergebäude ist eine schöne Plattform, mit Buden besetzt, wo man Rosenkränze, Bildchen und andere dergleichen Gegenstände verkauft, und von welcher man die herrlichste Aussicht auf die umliegende, still-romantische Gegend, auf den Gräzer-Schloßberg, auf den mit 3 gemauerten Kreuzen besetzten Kulm, auf den Weizberg, auf den Schöckel*) und auf die obersteyerischen Gebirge genießen kann.

Die Pfarre wurde nach Aufhebung des Klosters im Jahre 1786 errichtet, und gehört zum Dekanat der Hauptstadt Gräz, das Patronat hat der Religionsfond, die Vogtei die Herrschaft Kainbach.

Als Pfarrer folgten sich seitdem: Herr Jakob Trinkaus, 1795 Joseph Gabriel, 1807 Martin Schnepfleitner, 1811 Georg Muster, 1826 Herr Jos. Thierschädel.

Dem Pfarrer ist ein Kaplan und ein Aushülfspriester beigegeben. Letzterer ist vorzüglich nöthig im Sommer und Herbste, wo sich oft eine große Menge von Wallfahrtern, nicht bloß aus Steyermark, sondern

*) Ein bei 4500 Fuß hoher Berg im Norden von Gräz, der seiner ungeheuern Aussicht wegen, von den Gräzern im Sommer häufig bestiegen wird.

auch aus fremden Provinzen, vorzüglich aus Oestreich, Ungarn und Kroatien hier versammelt.

Auch befindet sich hier ein Armeninstitut von 16 Pfründnern, und eine ziemlich starke Trivialschule.

Am Fuße des Berges sieht man eine Säule von Stein mit einer Marienstatue, die zum Andenken eines, von mehreren Gräzern im frevlen Muthe herbei geführten Unglückes gesetzet wurde.

Unfern davon steht ein ziemlich wohl eingerichtetes Gasthaus, das von den Bewohnern der Stadt häufig besucht wird.

Maria-Trost ist auch bemerkenswerth durch den Aufenthalt mehrerer interessanten Personen. So z. B. lebte Louis Antoine Henri von Bourbon, Herzog von Enghien, vor seinem tragischen Ende, am 15. März 1804, mehrere Jahre in diesem einsamen Thale im Genuß der schönen stärkenden Natur.

Im Jahre 1819 am 26. Mai bezog der vielbesprochene Dichter und großherzoglich hessische Hofrath, Friedrich Ludwig Zacharias Werner, hier eine Wohnung, und verweilte daselbst bis 28. October, während welcher Zeit er unter großem Zulauf der Gräzer und des Landvolkes mehrmal in der Kirche predigte ꝛc.

Der nächste Weg aus der Stadt nach Maria-Trost geht durch das Geydorf. Er ist der einzige Fahrweg und führt vorüber an der von Anton Sgarget im Jahre 1740 erbauten, durch einen lebendigen kühlen Brunnen ausgezeichneten Johannes-Kapelle längs dem plätschernden Maria-Troster-Bach, zwischen blumigen Wiesen und schattenden Wäldern dahin. Ein etwas weiterer aber viel angenehmerer Pfad geht von St. Leonhard immer durch den Wald bis auf den Bergrücken, der sich zunächst an den Maria-Troster-Berg anschließt.

17. Die Platte.

Unabsehbar ergießt sich vor meinen Blicken die Ferne,
Und ein blaues Gebirg endigt im Dufte die Welt.

Schiller.

Wer ein Freund freier Bergluft und großartiger Aussichten ist, kann sich das reinste Vergnügen dieser Art in Gräz sehr leicht verschaffen; er besuche nur die kaum anderthalb Stunden von der Stadt entfernte Platte.

Der Berg, der unter diesem Namen bekannt ist, liegt zwischen Maria-Grün und Maria-Trost, und der nächste und bequemste Weg dahin führet an dem sogenannten Stoffbauer vorüber.

Er erhielt diesen Namen, weil seine Kuppe abgeplattet ist, daher auch die Aussicht auf dem höchsten Punkte gänzlich frei und unbeschränkt.

Auf diesem höchsten Punkte steht eine, bei Gelegenheit der neuesten Catastralvermessung in Steyermark aufgerichtete Pyramide. Hier übersieht man fast das ganze Herzogthum in seinen höher liegenden Theilen, einige Gebirge von Ungarn und selbst von Kroatien, von Kärnthen und von Oestreich. Es ist ein ungeheuerer Horizont, und die Erhabenheit und Schönheit dieser Aussicht läßt sich nur genießen, nicht aber beschreiben.

18. Die Klause Maria-Grün.

Sengt die Hitze des Tag's und welken die duftenden Blüthen,
Die so freudig hoch schwellten dein seliges Herz.
Suche Maria-Grün; dort findest du stärkende Kühlung,
Am entblätterten Zweig keimet und grünet es frisch.

A.

Rings von Bergen und dunkeln Wäldern umschlossen, eine halbe Stunde weit im Norden der Stadt, findet man den ehemaligen Sitz des Vorstehers aller Brüder des Eremitenordens in ganz Steyermark, die Klause Maria-Grün; jetzt einer der vorzüglichsten Belustigungsorte der Gräzer.

Es führen mehrere Wege, theils für Fahrende, theils für Fußgeher dahin. Der bequemste, auch bei schlechterem Wetter brauchbare, geht durch das Geydorf und führt, eine kleine Strecke außer der Mauth, links von der Mariatroster-Straße ab und längs dem Kroisbache durch den Wald nach Maria-Grün.

Ein sehr angenehmer und ebenfalls nicht beschwerlicher Pfad führet in der Nähe des Wirthshauses zur Hilm, aus dem Geydorfe an einigen schönen Gartenhäusern vorüber in den Wald von Maria-Grün. Ein dritter, und bei weitem der angenehmste Weg, geht durch die Körblergasse bei dem Gasthause »zu den drei lateinischen Jungfrauen" vorüber, auf der Schneide des Rosenberges fort, bis zu einem vielbesuchten Gasthause, »zur Rose" genannt, und von da nach Maria-

Grün. Dieß ist bei gutem Wetter, wo die Pfade nicht schlüpfrig sind, der schönste Spaziergang, den man immer wählen kann. Ein vierter, gleich angenehmer Pfad, wendet sich vom Graben durch das, von dem Eigenthümer einer neuen Kaffehschänke erst seit kurzer Zeit „das Zuserthal" genannte, einsame Thal zwischen dem Rosenberg und dem Rosenkogel, ebenfalls wieder nach Maria-Grün.

Einst war die Gegend um Maria-Grün ein dichtes, fast unzugängliches Gehölz, in dessen Mitte nichts als die kleine stille Eremitenkapelle stand.

Das heutige Kirchlein, das Gasthaus sammt seinem Garten, das Schulhaus und die Wohnung des Stationskurators entstanden erst in neuerer Zeit.

Die Geschichte der Kirche und des Gnadenortes erzählt Kumar beiläufig mit folgenden Worten:

Ein Fremder, mit Namen Fritz, im Dienste des Maltheserordens, ward auf seiner Reise durch Gräz, in der Mitte des siebenzehnten Jahrhunderts, von einer schweren Krankheit ergriffen und genöthigt, einige Zeit hier zu verweilen. Die Tochter des Wirthes, bei dem er lag (im Gasthause zum Hasen in der Schmidgasse, jetzt zum Strauß genannt), pflegte ihn so sorgfältig, daß er ihr nach seiner Genesung versprach, sie zu heirathen, wenn er vom Orden die Erlaubniß dazu erhielte. Er hielt später Wort, und übernahm auch nach dem Tode seiner Schwiegerältern das genannte Gasthaus. Fünfzehn Jahre später starb seine Gemahlinn, und er verehelichte sich wieder mit einer Bürgerstochter aus Gräz. Als Letztere in die Wochen kam und drei Tage hindurch an großen Schmerzen litt, gelobte Fritz, wenn seine Frau glücklich genesen würde, zur Ehre der Mutter Gottes eine Kirche zu bauen. Darauf wurde ihm ein gesunder Knabe geboren, und Fritz bestimmte den Platz zur Erbauung der Kirche, wo das Knäbchen zuerst einen Stein hinwerfen würde. So wurde im Jahre 1665 die Kirche neben der Zelle des frommen Klausners gegründet und der Hochaltar auf dem Platze aufgestellt, wo das Steinchen hingefallen war; auch

wurde das Bildniß der geliebten Frau zum ewigen Andenken in der Kirche aufgehangen.

Nach dem Jahre 1680 starb Fritz und stiftete noch ein kleines Kapital zur ferneren Erhaltung des von ihm erbauten Kirchleins.

Im Jahre 1755 stiftete Stanislaus Steingruber, resignirter Pfarrer zu Frauenberg in Obersteyer, den Geistlichen zu dieser Kirche, und der Glasermeister Johann Spies aus Gräz gab sein nahe gelegenes Haus sammt Weingarten, dessen Ankauf der Graf Seyfried von Dietrichstein möglich machte, um den geringen Preis von 1000 Gulden zur Wohnung desselben her. Steingruber bestimmte überdieß noch für den Einsiedler, gegen die Verpflichtung, täglich in der Kirche einen Rosenkranz zu bethen, eine jährliche Spende von 8 Gulden.

Unter Kaiser Joseph wurde, so wie im ganzen Lande, auch hier die Eremitenklause aufgehoben, und seine Zelle für eine Trivialschule verwendet.

Die nunmehrige Stationskaplanei, welche der hochw. Herr Joseph Groß derzeit versieht, gehöret zum Kreisdekanat Gräz; Patron ist der jeweilige Bischof von Seckau, Vogteiherrschaft Thannhausen. Eigenthümer sämmtlicher Gebäude ist die von jenem Fritz abstammende Familie Seidel in Gräz.

Der Garten und das Gasthaus ist klein, und trotz der vielen daselbst angebrachten Spielereien eben kein Gegenstand, der die Reitze des Ortes erheben könnte. Letztere bestehen vorzüglich in der hier herrschenden Stille, in der gänzlichen Entfernung von allem Geräusche der Stadt, in der stets milden gesunden Luft und in den vielen Naturschönheiten, welche die nächsten Umgebungen von Maria-Grün darbieten.

Gleich ober Maria-Grün, auf dem Gipfel des Berges, findet man eine Schänke, beim Stoffbauern genannt, wo man eine herrliche Aussicht über die Gebirge von Obersteyer genießt. Ostwärts von Maria-Grün führen neu angelegte bequeme Pfade durch den Wald zu dem Schlosse St. Joseph am Kroisbach, von wel-

chem man wieder die lachend'ste Aussicht auf Gräz und die Gebirge von Untersteyer und Kärnthen genießen kann.

Kein Freund stillen Genusses der holden Natur unterlasse, diesen Theil der Umgebungen von Gräz zu besuchen.

---

19. St. Ulrichsbrunn und die Antritz.

Mich umfängt ambrosische Nacht; in duftende Kühlung
Nimmt ein prächtiges Dach schattender Buchen mich auf;
In des Waldes Geheimniß entflieht mir auf einmal die Landschaft,
Und ein schlängelnder Bach leitet mich steigend empor;
Nur verstohlen durchdringt der Zweige laubiges Gitter
Sparsames Licht, und es blickt lachend das Blaue herein.

Schiller.

Ungefähr drei Viertelstunden von Gräz, am nördlichen Abhang des dicht bewaldeten Rosenkogels, liegt die kleine Wallfahrtskirche St. Ulrich mit ihrer kühlen sprudelnden Quelle, woher obiger Name gekommen ist.

Jährlich, am nächsten Sonntage nach St. Ulrichstag (4. Juli), wird hier das Kirchweihfest gefeiert, zu welchem aus Gräz und den benachbarten Orten eine Menge Menschen herbeiströmt.

Obwohl das Kirchlein unbedeutend und keine besonderen Merkwürdigkeiten enthält, so ist doch dessen Lage so reizend und die stets hier herrschende feyerliche Stille so anziehend, daß gewiß jeder innig fühlende Mensch gern einige Stunden hier weilen wird. Auch biethen schon die Wege, die hierher führen, gar manches Vergnügen dar. Fahrende kommen durch den Graben und über den sogenannten Steinbruch hierher; für Fußgeher

gibt es mehrere Pfade, die über den Rosenberg, über Maria-Schnee und über Maria-Grün hierher leiten.

Unfern von St. Ulrich findet man eine Gegend, „die obere und untere Antritz" genannt, die schon zur Zeit König Ottokars von Böhmen bekannt war, und von hier aus führen, an den Ufern des Antritz-, des Schöckel- und des Stuttenbaches hinauf, mehrere Wege durch das grünende Thal bis auf die Höhen des sogenannten Kleinschöckels und des Hochsteines.

Hier kömmt man auch in ein Dorf, Neudorf, und in ein zweites, Statteck genannt, bei welchem letzteren einst eine gleichnamige Burg gestanden, wovon sich eine der angesehensten Familien des dreizehnten Jahrhunderts schrieb, die aber schon in der Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts wieder erlosch.

Dieser Spaziergang gehört zu den reitzendsten und genußvollsten in den Umgebungen von Gräz.

20. St. Gotthart und St. Veit.

Wenn man von Gräz, längs dem linken Ufer der Mur, oder durch den Graben gegen Norden geht, so gelangt man ungefähr nach einer Stunde zu dem, Gösting gegenüber liegenden Schlosse St. Gotthart, das seinen Namen erst in neuerer Zeit von einer nun wieder abgerissenen Kirche des genannten Heiligen erhalten hat.

Das jetzt davon getrennte und mit der Herrschaft Gösting vereinte Gut war fast durch ein Jahrtausend Eigenthum des berühmten Stiftes zu St. Lambrecht in Obersteyer. Nach der Aufhebung des letzteren wurde auch diese ganze Besitzung von dem Landesfürsten eingezogen, später aber an den Freiherrn Franz von Sonnegg verkauft. Auf diesen folgte als Eigenthümer Cajetan, der Letzte aus den Grafen von Wildenstein, der es bedeutend vergrößerte und verschönerte. Im Jahre 1819 kam das Schloß in die Hände des jetzigen Besitzers, des Herrn Vicenz Fürst, Hammergewerken von Aflenz. Das Schloß ist in neuerem Style gebaut und hat viele schön eingerichtete Zimmer, gegen Westen einen artigen Garten und am Berge hinauf einen großen Park mit anmuthigen, oft sehr romantischen Anlagen. Besonders biethet eine Hütte, auf den Vorsprung eines schroffen Felsens hinausgebaut, die schönste Aussicht auf die in der Nähe rauschende Mur, auf Gösting und das ganze Gräzerfeld, so wie gegen Osten über die Antritz bis auf den Rosenkogel und die Platte.

St. Gotthart ist unter andern auch noch als mehrmaliger Aufenthaltsort östreichischer Regenten und als Schauplatz interessanter Feierlichkeiten bemerkenswerth.

So bewirthete hier im Jahre 1660, am 23. Juli, der Abt von St. Lambrecht Benedikt Pirin, den Kaiser Leopold mit seinem ganzen Hofstaate, als er zur Huldigung nach Gräz reiste, und hier begann die Huldigungsfeierlichkeit. Zum Andenken dieses Ereignisses erbaute Benedikt jene prächtige Kirche, die bis zum Anfange des neunzehnten Jahrhunderts neben dem Schlosse stand. Im Jahre 1673 hatte auch Abt Franz von Kaltenhausen das Glück, denselben Monarchen, als dieser zu seiner zweiten Vermählung nach Gräz ging, in den Mauern von St. Gotthart zu empfangen.

Kaum eine Viertelstunde gegen Osten von St. Gotthart liegt auf einer mäßigen Anhöhe die Pfarre St. Veit am Aigen, die zu den ältesten Pfarren in Steyermark gehört, wie man aus einigen Stiftungen der Herren von Statteck ersehen kann.

Die jetzige Kirche wurde im Jahre 1662 erbaut. Das Hochaltarblatt, welches Johann Seifried Fürst von Eggenberg dahin schenkte, ist von Weißkircher.

Die Pfarre gehört zum Dekanat der Hauptstadtpfarre in Gräz; Patron ist der jeweilige Hauptstadtpfarrer, Vogtei Gösting. Als Pfarrer sind bekannt im Jahre 1228 Conrad, der zugleich Erzpriester in der niedern Steyermark war, 1759 Anton Gruber, 1810 Johann Stengg, 1815 bis jetzt Joseph Winter.

Mit der Pfarre ist eine Gült verbunden, deren Erträgniß der jeweilige Pfarrer genießt.

Beschreibung des Panorama von Gräz und seinen Umgebungen.

Was schon in der ersten Abtheilung Seite 66 u. s. f. über die Lage der Stadt Gräz gesagt wurde, findet gewiß Jedermann vollkommen bestätiget, der auch nur einen flüchtigen Blick auf diese sehr treue Zeichnung wirft.

Das Panorama, dessen Standpunkt der vierte Stock des in der ersten Abtheilung Seite 158 berührten Venustempels ist, beginnt, von der Linken zur Rechten fortgehend, unter Nro. 1 mit dem Berge, der unter dem Namen „die Rieß" bekannt ist, und über welchen die hier auch sichtbare Hauptstraße über Gleisdorf und Fürstenfeld nach Ungarn und über Hartberg und Friedberg nach Oestreich führt. Unter 2 sieht man die Kirche der Vorstadt St. Leonhart, und hinter derselben das Thal, aus welchem der Ragnitzbach hervorkömmt; auf der Höhe des Berges, unter 3, sieht man das Schlößchen Lustbühel, und unter 4 ein schönes Gartenhaus mit einem Thürmchen auf der Spitze des Ruckerlberges; zwischen 4 und 5 ist im Vorgrunde die sogenannte Seufzerallee, unter 5 das Wäldchen am Ruckerlberge und unter 6 das Schlößchen Sparbersbach, dann unter 7 die Kirche von St. Peter und unter 8 und 9 die Kirchen von Hausmannsstätten und Fernitz zu sehen; unter 11 liegt, an der Ecke der sogenannten Leim- und Eisenberge, welche sich von dem im Thale hinter Sparbersbach liegenden Waltendorf bis an die Mur

hinabziehen, das alte Schloß Weissenegg, und hinter demselben am Wildonerberge, unter 10, Markt und Schloß Wildon an der Straße nach Laibach und Triest. Das große Haus unter 11 im Mittelgrunde ist das in der ersten Abtheilung Seite 157 berührte Freihaus; und unter 12 sieht man, noch im Thale, die Herrschaft Neuschloß; unter 13 sieht man das Mittelgebirge „im Sausal" genannt, mit dem Berghause Harracheck ꝛc.; unter 14 sieht man die erste Poststation an der Triesterstraße, Kalsdorf; unter 16 die Kirche des Dominikaner-Klosters im Münzgraben, unter 17 das Dorf Feldkirchen, unter 19 das Dorf Premstätten, unter 20, auf der Höhe des Berges, Pröding, und unter 21 das Schloß Premstätten; zwischen 11 und 19 zieht sich im Hintergrunde das jenseits der Drau gelegene Bachergebirge hin, auf welchem unter 12, 13 und 15 die Kirchen St. Ursula, St. Anna und St. Jakob liegen; unter 19 entdeckt man an heitern Tagen die Spitze des Radels, und rechts von demselben, in blauer Ferne, den bei Schwarzenbach in Kärnthen gelegenen Ursulaberg. Unter 22 liegt, hinter dem ersten Berge, das Tobelbad; unter 23 Straßgang und unter 24 St. Florian auf der Spitze des Berges. Zwischen 23 und 24 liegt im Vorgrunde das vielbesuchte Häuschen der sogenannten Milchmariandel; unter 25 sieht man den Stadtpfarrthurm, unter 26 das Mausoleum und hinter demselben das Schloß St. Martin; unter 27 den Dom und unter 28 die k. k. Burg, unter 29 die Kirche am Leech und hinter derselben einen Theil des Theatergebäudes; unter 30 den Thurm der Franziskanerkirche, unter 31 das Thürmchen der akademischen Kirche, und zwischen 30 und 31 am Fuß des Berges den Grottenhof. Zwischen 20 und 30 ziehen sich im Hintergrunde die Schwanberger-Alpen längs der Gränze von Steyermark und Kärnthen hin und ihr höchster Punkt ist der Speikkogel unter 27. Vor dem letzteren ragt der Rosenkogel, bei Deutschlandsberg, empor. Unter 32 findet man auf der Höhe des Berges St. Johann und Paul, und hinter demselben die Pack- und die Stubalpen. Unter 33 steht auf

dem Schloßberge der Uhrthurm und am Fuße des ersteren die großen Gebäude des Militär- und Civilspitales; unter 34 findet man die Feuerwachhäuser auf dem Schloßberge, und im Mittelgrunde das Paulusthor; unter 35 den Thurm, worin die große Glocke, die „Liesel" genannt, dann unter 36 das Gasthaus auf dem höchsten Punkte des Schloßberges. Unter 37 liegt am Fuße des Geisberges das Schloß Eggenberg, und daneben unter 38 die Kirche der 14 Nothhelfer in Algersdorf; unter 39 steht der hohe Plabutsch, im Mittelgrund die Kirche St. Johann auf dem Graben und im Vorgrund die Gebäude und Gärten des Geydorfes; unter 40 sieht man das Thürmchen des freien Orthofes auf dem Graben, und unter 41 Alt- und Neu-Göfting am hohen Buchkogel; unter 42 ragt der Kalvarienberg am rechten Ufer der Mur empor; unter 43 führt über den letztgenannten Fluß die Weinzettelbrücke und durch die Bergschluchte die Hauptstraße nach Wien; unter 42 und 43 liegt in den Bergen Straßengel und Rein, und zwischen 41 und 44 ragen im Hintergrunde die Kleinalpen empor; unter 44 sieht man im Mittelgrunde den Rosenberg, und hinter demselben den spitzigen Rosenkogel; unter 45 den gräfl. Attems'schen Park „Rosenhain", und vor demselben das große Wohngebäude der Zuckerraffinerie im Geydorfe; unter 46 ragt im Hintergrund der sogenannte Kleinschöckel heraus, an welchen sich der große Schöckel anschließt; im Walde unter 46 liegt die Klause Maria-Grün und unter 47 das Schloß St. Joseph; unter 48 findet man den unter dem Namen „die Platte" bekannten hohen Berg, und im Mittelgrund die Häuser an der Hilm; unter 49 die Johanneskapelle an der Straße nach Maria-Trost; unter 50 sieht man an der halben Höhe des Berges das Schlößchen Lindenbüchel; unter 51 den Hilmerteich, und unter 52 die Ziegelbrennerei in der Nähe von St. Leonhard.

Die vorzüglichern und seltenern Pflanzen der Umgebung von Gräz.

Achillea magna L. Weg nach Maria Trost.
Aconitum. Cammarum Jacq. } In den Auen.
detto neubergense Wulf. }
detto Lycoctonum L. Alt-Gösting.
Ajuga pyramidalis L. In der Ragnitz.
Allium descendens L. } Grasige Hügel.
detto senescens L. }
Alopecurus agrestis L. An der Mur.
detto fulvus Smith. An Bächen.
Anchusa angustifolia L. Wäldern.
Apargia incana L. Gösting, St. Gotthart ꝛc.
Arabis Halleri L. Gösting.
Aristolochia Clematitis L. Eggenberg.
Arnica Bellidiastrum Vill. Gösting, Plabutsch.
detto montana L. In der Ragnitz, St. Leonhard.
Artemisia pontica L. Am Fuße des Plabutsch.
Arundo varia Schrad. Plabutsch.
detto sylvatica. Schrad. Am Waldrand bei Tobelbad.
Aspidium aculeatum Willd. Alt-Gösting.
detto Oreopteris Willd. St. Leonhard.
Asplenium Adiantum nigrum Willd. Plabutsch.
detto viride. Willd. Alt-Gösting.
Atropa Belladonna L. Plabutsch. Tobelbad.
Betula ovata Schrank. Rosenberg. Plabutsch.
Biscutella leevigata L. Schloßberg.
Blechnum boreale Swartz. Wald bei Tobelbad.

Botrychium Lunaria. Willd. Schloßberg.
Bromus squarrosus L. Wiesen an der Mur.
Bunias Erucagö L. Felder bei Gräz.
Campanula Speculum L. Auf Aeckern um Gräz.
Cardamine hirsuta L. Auen an der Mur.
Carduus defloratus L. (C. glaucus Baumgarten) Felsen von Alt-Gösting.
Carex cyperoides L. An Sumpfwiesen und Teichen um Gräz.
detto ornithopoda Willd. Rosenberg.
detto panicea L. Sumpfwiesen.
detto paniculata L. Am Bach im Thal.
detto stenophylla Wahlenb. Tratten an der Mur.
Centauria collina L. Leinwandbleiche.
Clematis Vitalba L. An Zäunen und Hecken um Gräz.
Cnicus Erisithales L. Wald von Alt-Gösting.
Conyza squarrosa L. Schloßberg.
Coronilla coronata L. St. Gotthart.
Crepis agrestis W. K. Wiesen bei Gräz.
Cyperus flavescens L. } Feuchte, sumpfige Wiesen
detto fuscus L. } bei Gräz.
Cytisus capitatus L. Gräz.
detto prostratus Scop. In der Antritz.
detto virgatus Vest. Maria Trost.
Delphinium intermedium L. Im Fasangarten.
Dianthus arenarius L. (D. Hoppii Portenschlag nach Gebhard.) Felsen von Alt-Gösting.
Digitaria stolonifera Schrad. An Mauern in Gräz.
Drosera rotundifolia L. Sumpfwiesen in der Ragnitz.
Epilobium angustissimum Ait. Plabutsch.
Epipactis atrorubens Hoffm. }
detto latifolia L. } Plabutsch, Alt-Gösting,
detto pallens Willd. } St. Gotthart.
detto rubra L. }
detto uliginosa Vest. St. Gotthart, Kainbach.
Erisimum Cheiranthus Pers. Felsen von Alt-Gösting.
Erythronium Dens canis L. St. Leonhard, Plabutsch.
Eriophorum angustifolium Rott. Antritz.
Euphorbia amygdaloides L. Wald von Alt-Gösting.

Euphorbia virgata W. K. Auen.
Festuca palléns host. } St. Gotthart.
detto pannonica Wulf. }
detto rubra L. Schloßberg.
detto stricta Host. St. Gotthart.
Genista pilosa L. St. Gotthart.
detto sagittalis L. Plabutsch.
Gentiana asclepiadea L. Grätz in Wäldern.
Glaucium luteum Scop. Schloßberg.
Hedysarum Onobrychis L. Im Thal.
Helleborus viridis L. Um Gräz.
Hieracium saxatile Taves. Schloßberg.
Holcus australis Schrad. Plabutsch.
detto mollis L. Um Gräz, in der Ragnitz.
Hypochaeris maculata L. St. Gotthart, Plabutsch.
Isopyrum thalictroides L. Gösting.
Laserpitium latifolium L. Plabutsch.
detto prutenicum L. St. Leonhard, selten.
Lilium Martagon L. Plabutsch.
Limodorum abortivum Sw. Alt = Gösting.
Linum flavum L. St. Gotthart, Plabutsch.
Lithospermum officinale L. - Auen.
detto purpureo - coeruleum L. Plabutsch.
Lolium arvense Wither. Felder bei Gräz.
Lonicera - Caprifolium L. St. Leonhard.
Lycopodium complanatum Willd. Wälder bey Tobelbad.
detto helveticum. Willd. Schloßberg, Gösting, Plabutsch.
Lysimachia punctata L. Um Gräz in Gebüschen.
Mercurialis sessilifolia Vest. Plabutsch.
Mochringia muscosa L. Alt = Gösting.
Monotropa Hypopithis L. Wälder von Eggenberg.
Myosotis intermedia Link. Aecker um Gräz.
Nepeta nuda L. Schloßberg bei Gräz.
Ophrys Arachnites. Hoffm. Plabutsch.
Orchis coriophora L. Wiesen gegen St. Gotthart.
detto militaris L. Schloßberg.
detto pallens L. Plabutsch.
detto ustulata L. Gösting.

Ornithogalum Persoonii Hoppe. Wiesen bei Gräz.
detto umbillatum L. Wiesen bei Gräz.
Oxalis corniculata L. An Gartenmauern.
Parietaria judaica L. Mauern am Schloßberg.
Peltaria alliacea L. An der Mur.
Poa Eragrostis L. Auf sandigem Boden an der Mur.
Polygala austriaca Crantz. St. Gotthart.
Polygonum minus Ait. An Gräben gegen Eggenberg.
Populus alba L. Um Gräz
Potentilla breviscapa Vest. Auf dem Plabutsch bei der Triangulirungspyramide.
detto recta L. Auen an der Mur.
detto rupestris L. Hügeln um Gräz.
Prenanthes purpurea L Rosenberg.
Primula acaulis Jacq. Gemein um Gräz.
detto Auricula L. Felsen von Alt = Gösting.
Prunella grandiflora L Grasige Plätze um Gräz.
Quercus pedunculata Willd. Auen, St. Gotthart.
detto pubescens Willd. St. Gotthart.
Ranunculus nemorosus De Cand. Waldhügeln um Gräz.
Rosa stylosa De Cand. An Hecken.
detto austriaca Crantz. Stoffbauer.
Rubus bifrons Vest. Wälder.
detto corylifolius Smith. Ruckerlberg.
detto fastigiatus Weihe. Rosenberg.
detto holosericeus Vest. Rosenberg.
detto hypoleucus Vest. Kainbach
detto ferox Vest. An Zäunen in Wäldern.
detto sulcatus Vest. An Zäunen in Wäldern.
detto velutinus Vest. Einöde, Tobelbad.
Salix amygdalina L. Murufer.
detto Lambertiana Smith. Murufer.
detto praecox Hoppi. Murufer.
detto riparia Willd. Murufer.
detto Vilarsiana Willd. Murufer.
Scilla bifolia L. Auen.
Scirpus holoschoenus L. Sandgestade an der Mur.
detto mucronatus L. Sumpfige Stellen in der Ragnitz.
detto ovatus L. Abgelassene Teiche bei Gräz.

Scirpus radicans Schkr. An Teichen bei Gräz.
Scorzonera austriaca Jacq. Felsen von Alt-Gösting, St. Gotthart.
Sedum dasyphyllum L. An Mauern.
Sempervivum hirtum L. Schloßberg.
Senecio aquaticus Smith. In den Auen.
Silene alpestris Jacq. Im Walde bei Alt-Gösting.
detto nemoralis W. K. Schloßberg.
Siler aquilegifolium Spr. St. Gotthart.
Sisymbrium Columnae Jacq. Auen an der Mur.
detto tenuifolium L. Schloßberg.
Spiraea salicifolia L. An der Mur in Auen.
Struthiopteris germanica Willd. Häufig in den Auen an der Mur.
Tamarix germanica L. An der Mur.
Thalictrum aquilegifolium L. Auen an der Mur.
detto nigricans Jacq. Auen an der Mur.
Trifolium ochroleucum S. Plabutsch.
Trollius europaeus L. Im Thal.
Turritis glabra L. Hügeln von Eggenberg und Gösting.
Tussilago sylvestris Jacq. Wald von St. Leonhard.
Utricularia vulgaris L. Fasangarten.
Valantia glabra L. Häufig in Gebüschen um Gräz.
Valeriana tripteris L. Gösting, St. Gotthart.
Veratrum nigrum L. Plabutsch.
Verbascum condensatum Schrad. Auf Schutthaufen.
detto phoeniceum L. Leinwandbleiche.
detto thapsiforme Schrad. Auf Hügeln.
Veronica Buxbaumii Texore. Im Gartenland.
detto scutellata L. Sümpfe um Gräz.
detto urticæfolia L. Göstinger Au, Alt-Gösting.
Vicia oroboides Wulf. Im Wald von Alt-Gösting.
detto sordida L. Leinwandbleiche.
Viola biflora L. Auen.
detto mirabilis L. St. Leonhard.
detto rupestris Schmidt. Hecken am Kalvarienberge.
Viscum album L. Baumgärten.

Nachträgliche Berichtigungen.

Die während dem Drucke dieses Buches eingetretene Ueberschwemmung *) brachte in der äußern Gestalt von Gräz mehrere Veränderungen hervor, welche hier kurz angezeigt werden müssen.

Nachdem nämlich die Mur schon seit der Mitte des Aprills durch die Schmelzung der großen Massen Schnee in Obersteyer, und durch häufige Regengüsse immer mehr und mehr gestiegen war, erreichte sie endlich in der Nacht vom 7. auf den 8. Juni eine solche Höhe, daß beinahe die ganze Murvorstadt, und auch der Theil der Grabenvorstadt außer dem Sackthore, unter Wasser standen. Als am 8. Nachmittags die Wassermenge noch mehr zugenommen hatte, stürzte zuerst der linke Brückenkopf an der ungedeckten Murbrücke, dann aber auch ein ganz neu gebautes Haus unter derselben zusammen. Obgleich von nun an die Wuth des Elementes sich etwas verminderte, so waren doch die Fluthen noch durch einige Tage so mächtig, daß am 10. Nachmittags die gemauerte Lederhütte des Herrn Joseph Purgleitner, und am Morgen des 11. ein Joch der gedeckten Murbrücke ein Raub derselben wurden. Am 11. Abends stürzte auch noch die Ledererwerkstatt des obgenannten Herrn Purgleitner, und am darauf folgenden Tage der rechte Brückenkopf der gedeckten Murbrücke sammt dem schönen Kreuze und einem Theile der anstoßenden Häuser ein. In andern Theilen der Vorstädte wurden ebenfalls 10 Häuser von dem mit größter Wuth hinströmenden Gewässer fortgerissen; zu dem waren fast alle Wehren vernichtet, alle Mühlen beschädigt und sehr

*) Eine vollständige Beschreibung derselben wird nächstens von dem, um die Steyermark so sehr verdienten, unermüdeten Literaten Carl Schmutz, erscheinen.

viele andere Gebäude in den gefährlichsten Zustand gesetzet worden. Ueberhaupt hatte seit Jahrhunderten der Strom nicht so gewüthet wie dieses Mal. Aber die trefflichen Maßregeln der Behörden, die von der k. k. Garnison auf das thätigste unterstützet wurden, und vor Allem die unermüdete, jedem Gräzer ewig unvergeßliche Sorgfalt Sr. Excellenz des Herrn Landeschefs, bewirkten, daß das Unglück doch nicht so groß wurde, als man allgemein fürchtete, und daß die Gefährdeten und Beschädigten die schleunigste Hülfe erhielten. Die ungedeckte Murbrücke wurde vom Zimmermeister Ohmayer binnen 36 Stunden für Fußgänger, sehr bald darauf aber auch für das Fuhrwerk hergestellt, und damit die Communication der beiden Ufer wieder eröffnet; in kurzem ward auch die obere Murbrücke wieder fahrbar gemacht, die beschädigten Häuser wurden ausgebessert ꝛc.

Eine große Einsammlung von Utensilien und Geld ersetzten bald, was die Bewohner der überschwemmten Häuser verloren hatten, und Alles vereinte sich, das traurige Andenken dieses Unglückes so schnell als möglich wieder zu verlöschen.

Zur Seite 273. Vermög Kundmachung vom 10. August 1827, hat man sich höhern Orts bewogen gefunden, zur Bequemlichkeit des reisenden Publikums eine dritte wöchentliche Eilfahrt von Wien nach Triest, und unter Einem noch eine besondere zweite Eilfahrt zwischen Wien und Gräz, vom 1. des Monats September angefangen, in der Art einzuleiten, daß von dem obigen Zeitpunkte an die unmittelbar von Gräz nach Wien bestimmten Eilwägen wöchentlich am Dienstage und Donnerstage mit Schlag 7 Uhr Abends in Gräz, jene von Wien nach Gräz am Sonntage und Freitage mit Schlag 10 Uhr Abends in Wien abfahren werden. Die Abfahrt der Eilwägen von Gräz nach Triest fällt hingegen dann in Gräz auf den Montag, Mittwoch und Freitag mit Schlag fünf Uhr früh.

In Triest wird die Abfahrt am Montage, Donnerstage und Freitage mit Schlag 7 Uhr Abends erfolgen, und die dießfälligen Eilwägen, welche am Sonntage, Mittwoch und Samstage Gräz Nachmittags erreichen, werden noch an eben diesen Tagen mit Schlag 7 Uhr Abends von hier nach Wien befördert.

Auf diese Art entfällt für Gräz nach Wien eine wöchentlich regelmäßig fünfmalige Eilpostverbindung, nämlich: am Sonntage, Dienstage, Mittwoch, Donnerstage und Samstage; nach Triest hingegen, wie oben angeführt, am Montage, Mittwoch und Freitage.

Hinsichtlich der Personengebühr, und eben so in der Fahrtordnung der Brancard- und Post-Wägen tritt keine Aenderung ein, und es wird nur noch bemerket, daß für die obigen Fahrten in der Regel nur sechssitzige Eilwägen verwendet werden.

Ueber den Namen unsrer Stadt.

Die Schreibart „Gräz" scheint darum die bessere zu seyn, weil fast in allen lateinischen Urkunden seit dem zehnten Jahrhunderte „Graecium", in mehr als zwei Drittheilen der deutschen „Grez, Greze, Gräz, Grätz, Gretz" ꝛc. gefunden wird. Mag nun auch, der Etimologie nach, Graz (von Gradez, das im Slavischen ein Schloß bedeutet) besser seyn, so ist doch für Gräz der Sprach- und Schreibgebrauch vom zehnten bis zum neunzehnten Jahrhunderte. Das t ist wegzulassen, theils weil es gegen den früheren Schreibgebrauch, theils weil es auch etimologisch nicht richtig ist, und endlich, weil man es in der Aussprache heut zu Tage nicht hört.

Errata.

Seite 1	Zeile 12	von unten,	statt Andre Hesperus, lies: Andre, Hesperus.
— 8	— 11	von oben,	statt Gueschorum, lies: Guelphorum.
— 46	— 2	von unten,	statt Heydn, lies: Haydn.
— 92	— 2	von unten in der Anmerkung,	statt Austriae, lies: Austria.
— 126	— 20	von oben,	statt Breuner, lies: Brenner.
— 190	— 8	von unten.	Nach den neueren Forschungen des gelehrten Herrn Dechants zu Straßgang, Peter Leardi, hieß der im Jahre 1763 erwählte Bischof nicht Johann, sondern Joseph II., Graf von Spauer; somit seine Nachfolger: 1779 Joseph III. Graf von Arko, 1803 Johann VI., Graf von Waldstein ꝛc.
— 214	— 8	von unten,	statt Triest, lies: Trient.
— 261	— 9	von oben	ist bei Gottscheer, hinzuzusetzen: ständ. Rechnungsof.
— 262	— 11	von oben bei Jenull,	statt Staats-, Völker- und Kriminalrechtes, lies: Staats- und Völker-, und des Kriminalrechtes.
— 331	— 9	von unten,	statt Baumgartner, lies: Baumgarten.
— 377	— 7	von unten,	statt GLAVDIA, lies: CLAVDIA.
— 381	— 5	von oben,	statt Panichferinn, lies: Panicherinn.

Narodna in univerzitetna knjižnica Ljubljana

ERKLÆRUNG DER IM PLANE ANGEFÜHRTEN BUCHSTABEN UND NUMMERN

PLÆTZE

A	Hauptwacht = Platz.
B	Carmeliter = Platz.
C	Franzens = Platz.
D	Murvorstadt = Platz.
E	Gries = Platz.
F	Lend Platz.
G	Jacomini = Platz.

KIRCHEN UND KLÖSTER

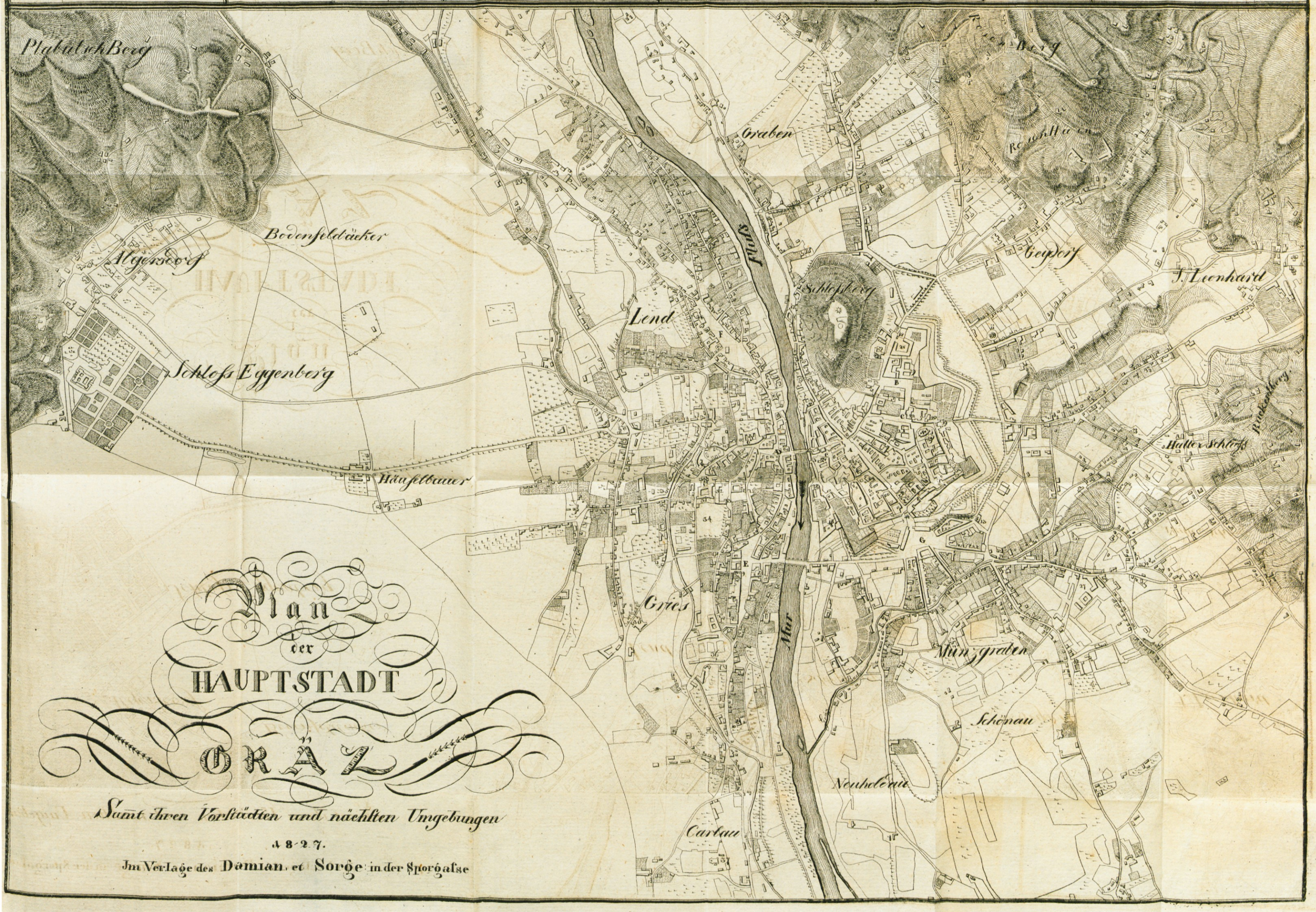
1	Dom = Kirche.
2	Stadtpfarr = Kirche.
3	Franziscaner = Kloster.
4	Ursulinen = Kloster.
35	Elisabethiner = Kloster.
5	Mariahilf = Kirche.
6	Barmherzigen = Kloster.
7	Heiligen Geist = Spital.
8	Dominicaner = Kirche.
9	Wälische = Kirche.
10	Carlau = Kirche.
11	Leech = Kirche.
12	Münzgraben = Kirche.
13	Protestantisches = Bethaus.

THORE

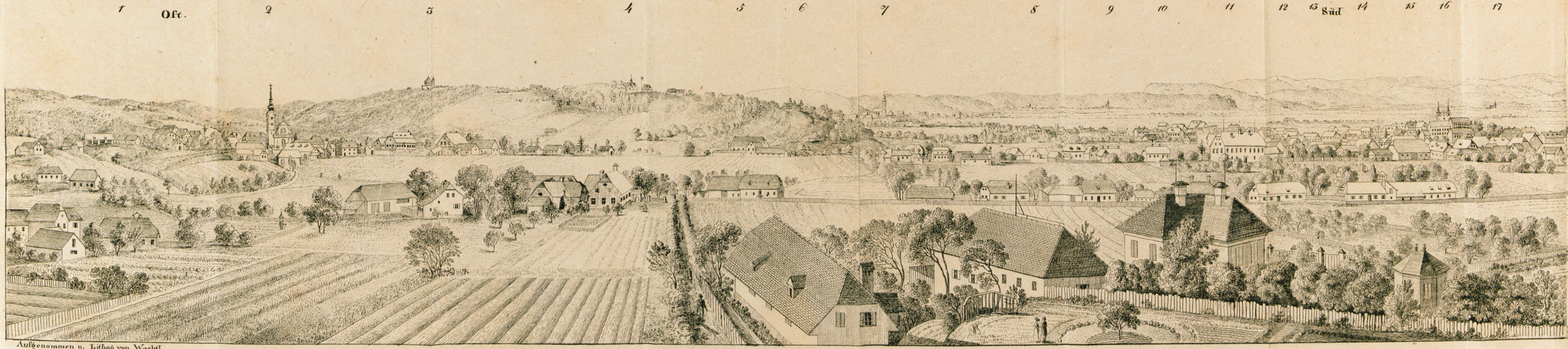
14	Eiserne = Thor.
15	Neue = Thor.
16	Mur = Thor.
17	Sack = Thor.
18	Paulus = Thor.
19	Burg = Thor.

OEFFENTLICHE GEBÆUDE

20	K.K. Burg.
21	Universität.
22	Theater.
23	Joanneum.
24	Landhaus.
25	Rathhaus.
26	Monturs = Commission.
27	Verpflegs = Magazin.
28	Allgemeines Krankenhaus.
29	Militär = Spital.
30	Lazareth = Caserne.
31	Alte Dominicaner = Caserne.
32	Neue Dominicaner = Caserne.
33	Waisenhaus = Caserne.
34	Dominicaner = Hof.
36	Beschal = Departement.
37	Strafhaus.
38	Artillerie = Caserne.

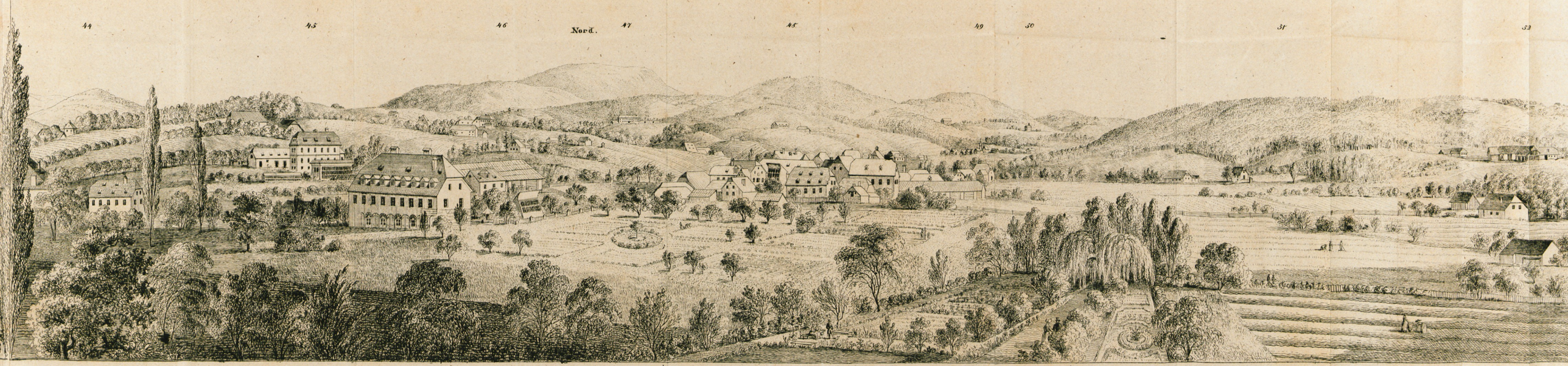


Narodna in univerzitetna knjižnica Ljubljana



Aufgenommen u. Lithog. von Wachtl.

PANORAMA VON GRÄZ, MIT SEINEN NAHEN UND ENTFERNTERN UMGEBUNGEN * DER AUFNAHMSPUNKT IST DER SOGENANNTE VENUSTEMPEL.



Gedruckt bey Jos. Fr. Kaiser in Gratz.

S. XI. 1946